
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Militair-Wochenblatt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

1848.



Berlin,
gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn.

Militair-Wochenblatt.



Zweiunddreißigster Jahrgang.

1848.



Berlin,

gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Wochenblätter. 1848.

A. Amtliches.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 1.

Sonnabend, den 1sten Januar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. Dezember.

Bellardi, Hauptm. vom 26. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. Schmettau I., Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Möllendorff II., Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Paczenski u. Tenczin, v. Glümer, Port. Fähnrs. (mit Sec. Lts. Char.), von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
v. d. Chevallerie, Sec. Lt. von dems. Regt., gestattet, noch 8 Monat bei der 1. Pion. Abtheil. Dienste zu leisten.
v. Redern, Sec. Lt. vom 10. Huf. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Wedell, P. Fähnr. vom 12. Huf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Martin, Wachtm. u. Rechnungsführer von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Den 16. Dezember.

v. Thadden, P. Fähnr. vom 6. Inf. Regt.,
Frhr. v. Bock, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) vom 7. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
May, Feldw. u. Rechnungsführer vom 19. Inf. Regt.,
Bredow, Wachtm. u. Rechnungsführer vom 7. Huf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Pauli, Intend. Assessor, zum Milit. Intend. Rath ernannt.

Den 18. Dezember.

v. Jenichen, Gen. Major u. Insp. der 2. Art. Insp., zum Präses der Art. Prüf. Kommission,
v. Puttkammer, Oberst-Lieut. u. interim. Brig. der 1.,
du Vignau, Oberst-Lieut. u. interim. Brig. der 3. Art. Brig., zu wirkl. Brigadiers,
v. Podewils, Major u. Vorstand des Art. Depots Berlin, zum Mitgliede der Prüf. Kommission für Art. Pr. Lts.,
v. Uechtritz, Hauptm. u. Adjut. der 3. Art. Insp., zum Adj. der Gen. Insp. der Art.,
Elten, Hauptm. von der Garde-Art. Brig., unter Versetzung in die Adjutantur, zum ersten Adj. der 3. Art. Insp. ernannt.
Köhn v. Jaski, Hauptm. u. Adjut. des Kriegs-Minist., als Komp. Chef in die Garde-Art. Brig. einrangirt.
v. Leszinsky, Hauptm. von der 1. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Posen,
Friese, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Wohlgeboren, Sec. Lt. von ders. Brig.,
Griesemann, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., zu Pr. Lts. ernannt.
Schmelzer, aggr. Sec. Lt. von ders. Brig., als aggr. zur 8. Art. Brig. versetzt.
Schmidt, Hauptm. u. Art. Offiz. des Pl. Posen, zum etatsm. Major in der 1. Art. Brig.,
Krause, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., z. Pr. Lt.,
Wanke, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Roth, Bar. v. Dalwig, Sec. Lts. von ders. Br., zu Pr. Lts.,
Coster, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Glaubitz, Sec. Lt. von ders. Brig., z. Pr. Lt.,
v. d. Berswordt, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Schwarzer, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Ploetz, Pr. Lt. vom 11. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Wohlgemuth, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
Schwinger, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt.,
v. Gellhorn, P. Fähnr. vom 4. Hus. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Hoyer, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Matting, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 2. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 14. Dezember.

Winterstein, Sec. Lt. vom 2. Bat. ins 1. Bat. 26. Regts.,
Oelrichs, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24., ins 2. Bat. 26. Regts.,
Souchon, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32., ins 1. Bat. 27. Regts.,
Hase, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 3. Bat 27. Regts.,
Schimmelpfennig, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 31. Regts. einrangirt.
Schöttler, Unteroff. vom 2. Bat. 26. Regts, zum Sec. Lt. der Art.,
v. Kotze, Unteroff. vom 3. Bat. 27. Regts., zum Sec. Lt. der Kav.,
Sobbe, Spott, Zur Megede, Sec. Lts. vom 1. Bat. 32. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

Den 16. Dezember.

Hartig, Jsfordt, Sec. Lts. vom 2. Bat. 6. Regts., zu Pr. Lts.,
Jung, Pr. Lt. vom 3. Bat. 6. Regts., z. Hauptm.,
Gr. Matuschka, Hauptm. vom 2. Bat. 7. R., zum Major u. Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 6. Regts.,
Boersch, Pr. Lt. vom 1. Bat. 19. Regts., zum Hauptm. u. Komp. Führer,
Wocke, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,
Großwendt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 19. Regt., z. Hauptm.,
Hering, Schneider, Sec. Lts. von dems. Bat.,
Diestel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Kühl, inval. Wachtm. vom 2. Bat. 6. Rgts., der Char. als Sec. Lt., Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Section u. Pension bewilligt.
Mießner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12., ins 2. Bat. 6. Regts.,
Schimmelfennig, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 1. Bat. ins 3. Bat. 6. Regts.,
Elbrandt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 7. Regts.,
Keibel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 2. Bat. 18. Regts.,
v. Schmidt, Sec. Lt. a. D., früher im 3. Hus. Regt., bei der Kav. des 3. Bats. 18. Regts.,
Boelten, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. Regts.,
Voldt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts.,
v. Quooß, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 1. Bat. 14., ins 2. Bat. 19. Regts.,
Richter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18., ins 3. Bat. 19. Regts. einrangirt.

Den 18. Dezember.

Elsmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 10. Regts.,
Schaeffer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 2. Bat. 10. Regts.,
Loewe, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23., ins 1. Bat. 11 Regts.,
Breuer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 2. Bat. 11. Regts.,
Lieber, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 3. Bat. 22. Regts.,
v. Fehrentheil, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10., ins 3. Bat. 23. Regts. einrangirt.
v. Randow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 10. Regts.,
v. Leipziger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts.,
Filitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen 2c.

Den 14. Dezember.

v. Rechenberg, Sec. Lt. zuletzt im 20. Inf. Regt.,
Prinz Peter Biron v. Curland, Sec. Lt., aggr. dem 8. Hus. Regt., diesem als Pr. Lt. mit der Unif. des 6. Kür. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 16. Dezember.

v. Uckermann, P. Fähnr. vom 19. Inf. Regt., scheidet aus.

Den 18. Dezember.

Teller, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., auf 1 Jahr mit Beibehalt seines Gehalts zur Disp. gestellt.
v. Bose, Sec. Lt. vom 1. Kür. Regt., mit Pension,
v. Schickfuß, Hauptm. vom 23. Inf. Regt., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 14. Dezember.

Maquet, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Den 16. Dezember.

Rohrmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts., als Hauptm. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Den 18. Dezember.

Steinhauer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., der Abschied bewilligt.

Notizen über die Militairmacht des Königreichs Sardinien. 1847.

Nach den statistischen Annalen des Grafen Serristori (Januarheft 1845) beträgt die Bevölkerung des Königreichs:

auf dem Festlande . . .	4,347000
auf der Insel Sardinien .	532000
im Fürstenthum Monaco .	7380
	4,886380 Seelen;

Der Angabe des Hauptmanns v. Giustiniani von 1847 zufolge:

auf dem Festlande . . .	4,125735
auf der Insel Sardinien .	524633
	4,650368 Seelen.

Die jährlichen Einnahmen des Staats sollen in den letzten Jahren betragen haben 83,580000 Franken.
die Ausgaben . . . . 83,180000 "

Hierunter für die Ausgaben des Ministeriums des Krieges und der Marine . . 32,000000 Franken.

Die Staatsschuld soll sich belaufen auf . . . . 155,000000 Franken.

Der König selbst, dem man eine hohe militairische Ausbildung nachrühmt, ist eventualiter der Feldherr der Armee; der Chef des Generalstabes der Armee versieht in Kriegszeiten die Stelle des Major-Generals.

Das Ministerium des Krieges und der Marine hat die Unterabtheilungen: Geheimes Kabinet, — Persönliche Angelegenheiten, — Ersatzwesen, — Abtheilung für die verschiedenen Waffen (Infanterie und Kavallerie) — Rechnungswesen, — Artillerie- und Ingenieur-Angelegenheiten, — Archiv- und ökonomische Angelegenheiten, — Marine.

Der Generalstab besteht aus 1 Chef, 2 Generaladjutanten, 5 Obersten, 8 Majors, 10 Hauptleuten, 18 Lieutenants, 1 Rechnungsführer, mehreren Ingenieur-Geographen, Zeichnern, Kupferstechern und 1 Kompagnie Guiden.

Die Landesaufnahme findet unter Leitung des Generalstabes statt.

Die Militair-Rechtspflege steht unter einem General-Auditoriat, das zu Turin seinen Sitz hat.

Das Militair-Medizinalwesen steht unter einem Generalstabsarzt und einem Generalstabschirurgus der Armee, die zugleich Präsident und Vicepräsident eines hohen Rathes der militairischen Gesundheitspflege sind.

Das Festland zerfällt in 8 Militair-Divisionen oder Gouvernements, nämlich:

Savoyen,	bestehend aus	7	Provinzen.
Turin,	" "	5	"
Cuneo,	" "	4	"
Alexandria,	" "	6	"
Novara,	" "	6	"
Nizza,	" "	3	"
Genua,	" "	7	"
Aosta,	" "	1	"

Die Insel Sardinien zerfällt in 2 Militair-Divisionen, nämlich: Cagliari, bestehend aus 5 Provinzen,
Sassari " " 6 " .

Die Gouverneure der Militair-Divisionen sind Generale, welche den Oberbefehl über die im Divisionsbezirk stehenden Truppen führen. In den grösseren Gouvernements steht unter dem Gouverneur noch ein besonderer Truppenkommandant. Die Insel Sardinien, welche nach Aussterben des Savoyischen Mannsstammes an die Krone Spanien zurückfällt, wird von einem Vicekönige regiert, der vom Könige mit grösserer Machtvollkommenheit ausgerüstet ist, als die Gouverneure.

Die Marine steht unter den Befehlen eines General-Kommandanten (Fürst Eugen von Savoyen-Carignan) und eines Kontreadmirals.

Die Landmacht.

Auf dem Festlande ist die Verpflichtung zum Dienste im stehenden Heer allgemein, Stellvertretung jedoch erlaubt. Auf der Insel Sardinien findet zum stehenden Heere nur freie Werbung statt, während daselbst eine eigenthümliche Miliz zur eventuellen Landesvertheidigung besteht.

Die Verpflichtung zum Militair-Dienst auf dem Festlande ist im Allgemeinen auf 16 Jahr festgesetzt, die auf zweierlei Weise abgeleistet werden kann, nämlich durch den sogenannten Ordonnanzdienst, und

durch den Provinzialdienst. Die Klasse der Ordonnanzmannschaften besteht aus freiwillig Eintretenden, und wenn diese nicht ausreichen, aus solchen Ausgehobenen, die in ihren heimathlichen Verhältnissen am leichtesten entbehrlich sind. Diese Leute dienen, in welcher Waffe dies auch sei, 8 Jahre hinter einander, und haben damit ihrer ganzen Militairdienstpflicht genügt, so daß also jedes dieser wirklichen Dienstjahre für zwei gerechnet wird. Die Klasse der Provinziali dagegen besteht nur in ausgehobenen Mannschaften, die je nach den verschiedenen Waffen, zu denen sie bestimmt, $1\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre hindurch beim stehenden Heere ausgebildet, sodann mit unbestimmtem Urlaub entlassen werden, und endlich bei denjenigen Waffen und Truppentheilen, welche eine Armee-Reserve haben, zu dieser übergehen, die nur für den Fall eines Krieges einberufen wird.

Einige nähere Notizen hierüber sollen bei Abhandlung der verschiedenen Waffen und Truppentheile gegeben werden.

I. Die Königlichen Haustruppen.

1. Die Königliche Leibwache. General-Lieutenants der Armee bekleiden in diesem Korps die Stellen der Hauptleute, General-Majore der Armee die der Lieutenants u. s. f. während die Leibgardisten selbst (1847 : 57 an der Zahl) theils Lieutenants-, theils Unterlieutenants-Rang in der Armee haben. Diese Königliche Leibwache scheint nur zu Fuß zu dienen. Ausgezeichnete Unteroffiziere der Armee werden in dieselbe zum Ersatz des Abganges unter den Leibgardisten aufgenommen, während es ebenso eine Auszeichnung für die höheren und niederen Offiziere der Armee ist, zu den ihrem Range entsprechenden Stellen bei diesem Korps, wenn auch nur titular, ernannt zu werden.

2. Die Kompagnie der Königlichen Pallastwache, besteht in ähnlicher Art, wie die Königliche Leibwache, aus mehreren Offizieren, Unteroffizieren, Beamten und 120 Pallastgardisten, welche letztere Sergeanten-Rang haben.

3. Die Kompagnie der Hellebardierwache für den Königlichen Pallast auf der Insel Sardinien besteht aus 1 Kapitain mit Majors-Rang, 1 Fähnrich mit Hauptmanns-Rang und 17 bis 18 Hellebardieren, welche letztere Sergeanten-Rang haben.

II. Die Infanterie der Armee.

Die Infanterie der Armee besteht
aus 10 Brigaden, nämlich:
1 Garde- und 9 Linien-Brigaden,
aus 1 Schützen-Korps (corpo de' bersaglieri),
1 Bataillon Freijäger (battaglione cacciatori franchi) (Strafbataillon),
und dem Veteranen- und Invaliden-Korps, das in 1 Veteranen- und 1 Invaliden-Bataillon zerfällt.

Die 10 Brigaden Infanterie, eine jede von einem General-Major kommandirt, haben folgende Namen: Garde-Brigade, Brigade von Savoyen, Piemont, Aosta, Cuneo, Brigade der Königinn, Brigade von Casale, Pignerolo, Savona, Acqui.

Jede Brigade besteht aus 2 Regimentern, die in den Linien-Brigaden durchlaufende Nummern von 1 — 18 tragen, so daß also die Brigade von Savoyen aus dem 1sten und 2ten, die von Acqui aus dem 17ten und 18ten Infanterie-Regirnent bestehen.

Die Garde-Brigade wird gebildet von 1 Grenadier- und 1 Jäger-Regiment.

Das Garde-Grenadier-Regiment besteht außer dem Stabe aus 5 Bataillonen, von denen die 4 ersten aktiv sind, das 5te das Depot-Bataillon bildet. Jedes Bataillon zählt 4 Kompagnieen:

Das Garde-Jäger-Regiment, das allein durch freiwillige Werbung auf der Insel Sardinien rekrutirt wird, hat aus diesem Grunde nur Ordonnanz-Mannschaften, und besteht außer dem Stabe aus 4 Bataillonen, von denen die 3 ersten aktiv sind, das 4te ein Depot-Bataillon ist. Das 1ste und 2te Bataillon garnisoniren auf dem Festlande, das 3te und 4te auf der Insel, und zwar in Cagliari.

Während der Manöver setzt man je 2 Garde-Grenadier-Bataillone mit 1 Garde-Jäger-Bataillon zu 1 Regiment zusammen, so daß die Garde-Brigade dann auf diese Weise aus 2 gleichartig formirten Regimentern besteht.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 2.

Sonnabend, den 8ten Januar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.



Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. Dezember.

Krüger, Leuschner, Reitzenstein, Fickert, Bayer, Müller, Brandt, Gené, Fischer, zur Megede, Ritz, Promnitz, Borchert, v. Ernst, Lenz, Erdmann, Platzer, Angern, Schulemann, Kaboth, Klein, Reichenbach, Jungklaaß, Hintze, Gadow I., Dossow, Delbrück, Gadow II., Wendroth, Krohn, Feldjäger des reit. Feldjäger-Korps, der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Den 23. Dezember.

Pose, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.), aggr. dem 2. komb. Res. Bat., zum wirkl. Hauptm.,

Hutier, P. Fähnr. der Garde-Pion. Abth., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt ernannt.

Stieler v. Heydekampf, pens. Hauptm., zuletzt in der 3. Art. Brig., als aggr. mit seinem erdienten Pr. Lts. Patent u. seiner bisher. Pension bei der 4. Art. Brig. wieder angestellt.

Den 28. Dezember.

v. Gallwitz, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Thorn, in die 1. Art. Brig. einrangirt.

Westphal, Hauptm. von ders. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Thorn ernannt.

v. Basse, Sec. Lt. vom 4. zum 25. Inf. Regt. versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 18. Dezember.

Gensichen, Major zur Disposition, zuletzt im 15. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 15. Ldw. Regts. ernannt.

Den 21. Dezember.

Schwanecke, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 27. Ldw. Regt., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. Dezember.

v. Rüchel-Kleist, Gen. Lieut. u. Gouverneur von Danzig, als Gen. der Inf. mit Pension,

Günther, Korps- u. Ober-Audit. des VI. Armee-Korps, als Geh. Justizrath mit der Korps-Audit. Unif. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 28. Dezember.

Leo, Oberst u. interim. Insp. der Art. Werkstätten, als Gen. Major mit Pension,

Klein, Hauptm. von der 1. Art. Brig., mit Pens. der Abschied bewilligt.

Uebersicht

der Anzahl der im Jahre 1846 statt gehabten Versorgungen von Militair-Personen durch Anstellung im Civildienst, so weit dem Kriegs-Ministerio darüber Nachricht zugegangen ist.

	Offiziere.	Unteroff. u. Gem.
1) Im Ressort des Königl. Ministerii des Innern	13	461
2) Im Ress. des Königl. Finanz-Ministerii		
a. General-Verwaltung für die Steuern	22	298
b. Außer der Steuerpartie . . . . c. Verwaltung für Handel, Fabrik- und Bauwesen . . . . . . d. Chaussee-Verwaltung	4	146
3) Im Ress. des Königl. Justiz-Ministerii	1	224
4) " " " Ministerii der geistlichen ec. Angelegenheiten	—	46
5) Im Ressort des Ministerii des Königl. Hauses II. Abtheilung (General-Verwaltung für Domainen und Forsten)		
a. auf Grund der Forstversorgungs-Berechtigung . . . . (definitiv 58, interimistisch 41)	—	99
b. auf Grund anderweiter Berechtigung	—	25
6) Im Ressort des Post-Departements	—	111
7) " " der Hauptverwaltung der Staatsschulden	—	—
8) Im Ressort der Seehandlung . .	—	4
9) Bei der Königl. Bank und dem Staats-Secretariat	—	5
10) Bei der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer	—	—
11) Bei den Kadetten-Anstalten . .	—	10
Summa	40.	1429

Notizen
über die Militairmacht des Königreichs Sardinien. 1847.

(Fortsetzung.)

Das Garde-Grenadier-Regiment hat per Kompagnie der aktiven Bataillons, außer den 3 — 4 Offizieren, 15 — 20 Unteroffizieren, Spielleuten ec., 31 Ordonnanz- und 27 Provinzial-Soldaten, welche letztere Zahl zum Kriege auf 170 erhöht wird. Die ganze Stärke des Regiments ist folgende:

		Friedensfuß		Kriegsfuß	
Aktive Bataillone	1stes Stab und 4 Kompagnieen	349	1302	945	30
	2tes " " " "	320		915	
	3tes " " " "	319		915	
	4tes " " " "	314		915	
Depot-Bataillon	5tes " " " "	108		617	
		1410		4307 Mann.	
	Außerdem zum Ersatz im Kriege			228 "	
				4535 Mann.	

Das Garde-Jäger-Regiment hat per Kompagnie der Bataillone des Festlandes, außer den 3 Offizieren, 16 — 21 Unteroffizieren, Spielleuten ec., 57 Ordonnanz-Soldaten, welche letztere Zahl zum Kriege auf 150 erhöht wird. Die ganze Stärke des Regiments ist folgende:

	Friedensfuß		Kriegsfuß	
Auf dem Festlande				
1. Bataill. (Stab und 4 Komp.)	321	635	618	1233
2. " " " " "	314		615	
Auf der Insel				
3. Bataill. (Stab u. 4 Komp.)	428	694	468	916
4. " (Depot " " " .)	266		448	
		1329		2149

Stärke der Garde-Brigade:

	Friedensfuß	Kriegsfuß
Grenadier-Regiment .	1410	4535
Jäger-Regiment . .	1329	2149
	2739 Mann.	6684 Mann.

Die Stärke der Armee-Reserve, welche aus dem Garde-Grenadier-Regiment hervorgeht, giebt Giustiniani auf 3456 Mann an, wobei indeß noch keine Prozente des Ausfalls abgerechnet sind.

Die Linien-Brigaden.

Jedes Linien-Regiment besteht aus dem Stabe und 4 Bataillonen, jedes Bataillon aus 4 Kompagnieen. Das 1ste und 2te Bataillon jedes Regiments bestehen ein jedes aus 1 Grenadier- und 3 Füsilier-Kompagnieen; das 3te Bataillon ist aus 4 Jäger-Kompagnieen, das 4te Bataillon aus 4 Füsilier-Kompagnieen zusammengesetzt.

Die ersten 3 Bataillone jedes Linien-Regiments sind aktive Bataillone, das 4te ist ein Depot-Bataillon.

Die Stärke einer Füsilier-Kompagnie besteht außer den 3 — 4 Offizieren, 15 — 20 Unteroffizieren, Spielleuten ec., aus 25 Ordonnanz- und 35 Provinzial-Soldaten, welche letztere Zahl zum Kriege auf 176 erhöht wird. Die Grenadier- und Jäger-Kompagnieen, obwohl im Ganzen um einige Mann schwächer, zählen einige Ordonnanz-Soldaten mehr.

Zusammensetzung und Stärke eines Linien-Regiments:

Aktive Bataillone.		Friedensfuß			Kriegsfuß	
1stes	Stab	38	346	976	938	2768
	1ste Grenadier-Kompagnie	74				
	1ste, 2te und 3te Füsilier-Kompagnie	234				
2tes	Stab	16	324		915	
	2te Grenadier-Kompagnie	74				
	4te, 5te und 6te Füsilier-Kompagnie	234				
3tes	Stab	10	306		915	
	4 Jäger-Kompagnieen	296				
Depot-Bataillon.						
4tes	Stab	13	109		620	
	7te, 8te, 9te und 10te Füsilier-Kompagnie, nach Abzug der bei den aktiven Bataillonen aggr. geführten Provinzial-Soldaten	96				
				1085		3388 Mann.

Stärke einer Linien-Brigade:

auf dem Friedensfuße	auf dem Kriegsfuße
2170 Mann.	6776 Mann.

An außerdem disponibeln Leuten der beurlaubten Klasse zum Ersatz im Kriege, giebt Giustiniani an: für jedes Regiment 264 Mann; die Zahl der aus einem Regiment hervorgehenden Mannschaften der Armee-Reserve berechnet derselbe auf 2880.

Jedes Linien-Regiment erhält jährlich ungefähr 360 Ersatz-Leute, das Garde-Grenadier-Regiment 432 der Provinzial-Klasse, die von dem Depot-Bataillon den aktiven Bataillonen so zugesandt werden, daß sie gegen Ende Januar bei denselben eintreffen. Bis zum 10ten März ist die erste Ausbildung dieser Leute soweit beendigt, daß die Provinzial-Soldaten des vorhergehenden Jahrgangs, als nunmehr entbehrlich mit unbestimmtem Urlaub in ihre Heimath entlassen werden.

Von den Provinzial-Offizieren sind nur 2 Hauptleute und 2 Lieutenants bei dem Depot-Bataillon, die übrigen leben bis dahin, daß sie zu den Uebungen, oder zum Kriege eingerufen werden, in Civilverhältnissen. Jeder Provinzial-Offizier, der zum Hauptmann befördert wird, muß als solcher wieder 1 Jahr Dienste bei den Truppen thun. Die Provinzial-Soldaten gehören 8 Jahr theils bei den Fahnen, theils als Beurlaubte der aktiven Armee an, und gehen dann zur Armee-Reserve über. Jede Kompagnie eines Depot-Bataillons, wird zu Kriegszeiten der Kern eines Reserve-Bataillons, indem von den 8 Jahrgängen der Reserven, welche aus einem Regimente hervorgegangen sind, jede Depot-Kompagnie 2 dieser Jahrgänge erhält. Die fehlenden Offiziere und Unteroffiziere bei einem solchen Reserve-Bataillon bekommt dasselbe von den betreffenden aktiven Bataillonen, welche die dadurch entstandenen Lücken wieder durch neue Ernennungen ausgefüllt erhält. Von diesen 4 Reserve-Bataillonen eines Regiments erhält eins die nunmehrige Bestimmung als Depot-Bataillon. Der Zweck der Reserve ist ebensowohl Besetzung der Festungen, als Verstärkung der Armee im Felde. Gebraucht die Regierung nicht die ganze Reserve, so werden nur so viel Jahrgänge derselben eingerufen, als das Bedürfniß erheischt, und die Formation der Reserve-Bataillone wird danach modifizirt.

Die Infanterie ist mit perkussionirtem Bayonnetgewehr und dem sogenannten Dolchsäbel bewaffnet, dessen Scheide mit der des Bayonnets an demselben Gurtkoppel hängt, an dem auch die schiebbare Patrontasche befestigt ist. Die Offiziere tragen die sogenannten russischen Degen.

Die Bekleidung der Infanterie besteht in dem dunkelblauen Waffenrock (Tunika), mit wollenen Achselstücken in roth, blau oder grün, dunkelblauen Pantalons, grauem Kapotmantel, Czakot in Form eines abgekürzten Kegels mit horizontalem Schirm.

Der Tornister ist von schwarzem Leder. Das Riemenzeug ist bei der Linie schwarz, bei der Garde weiß.

Die Infanterie garnisonirt in den Städten Turin, Genua, Alexandria, Nizza, Monaco, Chambery, Annecy, Coni, Fenestrelle, Novara, Cagliari und Sassari. Zu den Privilegien der Garde gehört es, abwechselnd in Turin und Genua zu garnisoniren. Außer den genannten Städten sind auch die verschiedenen Forts mit Infanterie besetzt. Jährlich wechselt eine gewisse Anzahl Regimenter mit den Garnisonen; die dazu erforderlichen Märsche finden im Sommer und Herbst statt.

Das Schützen-Korps.
(corpo de' bersaglieri)

Das Schützen-Korps besteht außer dem Stabe aus 4 Kompagnieen. Jede Kompagnie zählt außer den 4 Offizieren, 19 — 25 Unteroffizieren, Spiel-

leuten 2c., 75 Ordonnanz-Soldaten und 30 Provinzial-Soldaten, welche letztere Zahl zum Kriege auf 120 erhöht wird.

Das Bataillon ist auf dem Friedensfuße 518, auf dem Kriegsfuße 901 Mann stark, und hat zum Ersatz seiner Verluste eine Reserve von 240 Mann. Das Korps wird meist aus den Gebirgsbewohnern rekrutirt. Die Leute dienen 2 Jahr in der Truppe; jährlich wird nur die Hälfte der Stärke auf unbestimmten Urlaub entlassen, und durch Neuausgehobene ersetzt. Diese 2 Jahr wirklicher Dienstzeit werden den Leuten für 4 Jahr angerechnet. Sechs Jahre lang gehören hierauf die Leute den beurlaubten Mannschaften, endlich 6 Jahre der Armee-Reserve an.

Das Schützen-Korps wird vorzugsweise im Schießen, Bayonnetfechten, im Marschiren, in der Gymnastik überhaupt geübt, und erhält eine genaue Lokalkenntniß der Gebirge, in welchen es einst, den Partheigängern ähnlich, im Kriege gebraucht werden soll.

Die Leute sind mit langen, gezogenen Karabinern, die cylindrokonische Kugeln schießen, bewaffnet; an Stelle des Säbels tragen sie ein langes Bayonnet, an Stelle der Patrontaschen ein Pulverhorn, an Stelle des Czakots einen breitgekrämpten runden Hut von Glanzleder.

Der Stab und 2 Kompagnieen stehen gewöhnlich zu Turin; eine zu Savona, und eine zu Cagliari wechseln mit ihren Garnisonen.

Das Bataillon der Freijäger
(battaglione cacciatori franchi)

besteht außer dem Stabe aus 3 Eliten-, 3 gewöhnlichen und 3 Straf-Kompagnieen; von den zuletzt genannten ist 1 Kompagnie unbewaffnet, und wird als Arbeiter-Kompagnie verwandt.

Die Stärke einer Eliten- so wie einer gewöhnlichen Kompagnie beträgt:

3 Offiziere, 25 Unteroffiziere, Spielleute 2c., 80 Gemeine im Minimum und 132 im Maximum.

Eine bewaffnete Straf-Kompagnie zählt:

7 Offiziere, 31 Unteroffiziere, Spielleute 2c., 80 Soldaten im Minimum und 132 Soldaten im Maximum.

Die Arbeiter-Kompagnie ist stark:

4 Offiziere, 27 Unteroffiziere, Spielleute 2c. 280 Gemeine.

Die Stärke des Bataillons der Freijäger beträgt hiernach, inclusive Offiziere:

1216 bis 1632 Mann (Durchschnittszahl 1424).

Das Bataillon rekrutirt sich aus Soldaten der Armee, welche wegen begangener Verbrechen oder wiederholter Vergehen dort nicht gelitten werden sollen, aus solchen wiederergriffenen Leuten, die sich ihrer Militair-Dienstpflicht vor der Einstellung oder während des Dienstes entzogen haben, und endlich aus solchen Individuen, die von der Polizei nach den darüber bestehenden Gesetzen dem Bataillon als Arbeiter überwiesen werden. Je nachdem die Kompagnieen unter das Minimum herabsinken, oder das Maximum übersteigen, geht nach Umständen eine Kompagnie ein, oder wird eine neue Kompagnie errichtet.

Die Unteroffiziere gehen theils aus den tüchtigsten Leuten der Eliten-Kompagnieen hervor, theils werden besonders dazu qualifizirte aus der Armee zum Bataillon der Freijäger versetzt.

Jedes Individuum, das dem Bataillon als Soldat zugetheilt wird, tritt zuerst in eine der beiden bewaffneten Straf-Kompagnieen ein. Nach 6 Monaten guter Führung kann der Soldat in eine der gewöhnlichen Kompagnieen versetzt werden, aus welcher er wiederum nach 6 Monaten guter Führung einer Eliten-Kompagnie zugetheilt wird. Solche, die sich in diesen letzteren Kompagnieen aufs Neue größerer Vergehen 2c. schuldig machen, treten aufs Neue 6 Monat zu einer Straf-Kompagnie zurück, während die unverbesserlichen Soldaten dieser Kompagnieen erforderlichen Falls zur Arbeiter-Kompagnie versetzt werden können. Aus der Arbeiter-Kompagnie kann ein Individuum nur nach 2jähriger tadelloser Dienstzeit zu einer bewaffneten Straf-Kompagnie versetzt werden. Für diejenigen Leute der Arbeiter-Kompagnie, welche zum Waffendienst physisch untauglich sind, existiren 4 verschiedene Abtheilungen, in welchen dieselben allmählig den Rang eines Elite-Soldaten erringen können. Nur Elite-Soldaten und die so eben angedeuteten, mit ihnen im Range gleichstehenden, Arbeits-Soldaten können nach 6 Monaten ununterbrochener Dienstzeit als solche den absoluten Abschied erhalten.

Das Bataillon hat dieselbe Bewaffnung und Bekleidung wie die Linien-Infanterie; die Straf-Kompagnieen und die Arbeiter-Kompagnieen haben indeß keine Tuniken, sondern Jacken.

Zwei Elite-Kompagnieen garnisoniren zu Cagliari, 4 Kompagnieen zu Sassari, die Arbeiter-Kompagnie zu Macromet und Alghero, der Rest ist in Detaschements zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 3.

Sonnabend, den 15ten Januar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 28. Dezember.

v. Barner, Pr. Lt. a. D., zuletzt im Garde-Drag. Regt., gestattet, die Unif. dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 30. Dezember.

Gr. Stolberg-Wernigerode, P. Fähnr. vom 1. Garde-Regt. z. F., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Schirmer, Major vom 16. Inf. Regt., als Bats. Komdr. ins 30. Inf. Regt. einrangirt.

v. Othegraven, Hauptm. vom 30. Inf. Rgt., z. Major u. Komdr. des 3. Bat. 28. Ldw. Regts. ernannt.

Foß, Milit. Intendant vom II. Armee-Korps, der Titel und Rang eines wirkl. Geheimen Kriegs-Raths und Raths 2. Kl. verliehen.

X v. Schüz, Rittm. u. Adjut. beim Gen. Komdo. VI. Armee-Korps, zum Adjut. des Kriegs-Ministers ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 28. Dezember.

Dr. Lange, Bats. Arzt vom 3. Bat. 4. Garde-Ldw. Regts., zum Ldw. Bat. 40. Inf. Regts. versetzt.

Dr. Bein, Oberarzt vom 25. Inf. Regt., zum Bats. Arzt des 3. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts. ernannt.

Den 30. Dezember.

Hoeft, Oberst-Lt. u. Komdr. des 3. Bats. 28. R., als Bats. Komdr. ins 30. Inf. Regt. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. Dezember.

Dollmann, Major vom 30. Inf. Regt.,
Dormann, v. Hymmen, Hauptl. von dems. R., diese beiden als Majors, mit Pension zur Disposition gestellt.

Notizen über die Militairmacht des Königreichs Sardinien. 1847.

(Fortsetzung.)

Das Korps der Veteranen und Invaliden. (corpo dei Veterani ed Invalidi.)

Nach dem Turiner calendario generale von 1847, besteht das genannte Korps, außer dem Stabe (21 höhere und niedere Offiziere, Rechnungsführer, Aerzte, Chirurgen, Kaplane u. s. w.) aus 1 Veteranen-Bataillon, 1 Invaliden-Bataill. und den Schulen der Militair-Kinder. Dasselbe hat ein besonderes Hospital. Ein General-Kommandant (General-Lieutenant) und ein zweiter Kommandant (Oberst) stehen an der Spitze dieses Korps.

Das Veteranen-Bataillon besteht aus 12 Kompagnieen und zählt nur solche Leute, die zwar

zum aktiven Felddienst untauglich, zum sedentairen Dienst aber noch brauchbar sind. Für die Stärke der Kompagnieen ist ein Minimum und Maximum festgesetzt, so daß eine Kompagnie eingeht, sobald die Stärken aller unter ersteres herabsinken, dagegen eine andere Kompagnie formirt wird, wenn alle Kompagnieen das Maximum überschreiten. Die ganze Stärke des aus 12 Kompagnieen bestehenden Bataillons kann mit Offizieren, Unteroffizieren, Veteranen ꝛc. im Minimum 696, im Maximum 1316 Mann betragen. Die Leute sind wie die Linien-Infanterie mit Bayonnetflinten bewaffnet, und scheinen auch ähnlich bekleidet und ausgerüstet zu sein, obwohl neuere Nachrichten darüber bis jetzt fehlen. Die einzelnen Kompagnieen stehen in Turin, Exiles, Biella, Jvrea, Aosta, Novara, Saluzzo; Mondovi, S. Giovanni di Moriena, Finale und 2 zu Asti. Die beiden letzteren bilden zugleich das Depot des Bataillons. Alle diese Kompagnieen geben eine Menge Kommandirte als Ordonanzen an die Platz-Kommandanten des Festlandes. Die Ordonnanzen haben nur den Säbel als Waffe, so daß die Anzahl der mit Bayonnetflinten bewaffneten, in den Kompagnieen verbliebenen Leute 480 im Minimum, 780 im Maximum zu betragen scheint.

Das Invaliden-Bataillon besteht aus solchen Leuten, die weder zum aktiven Felddienst, noch zum sedentairen Dienst tauglich sind. Es ist in Centurien eingetheilt, die eine Stärke im Minimum von 104, im Maximum von 154 haben. Die Anzahl der Centurien ist unbestimmt. Die Leute sind nicht bewaffnet, und nur die Offiziere tragen Degen, die älteren Unteroffiziere Säbel.

Uebersicht der Stärke der Infanterie:

	Friedensfuß		Kriegsfuß	
1. die Königl. Leibwache . .	57	M.	57	M.
2. " " Pallastwache .	120	"	120	"
3. " " Hellebardierwache	18	"	18	"
4. " Garde-Brigade . . .	2739	"	6684	"
5. " Linien-Infanterie . .	19521	"	65727	"
6. das Schützen-Korps . .	518	"	901	"
7. " Bataillon der Freijäger	1400	"	1400	.
8. " Veteranen-Bataillon .	780	"	780	"
	25153	M.	75687	M.

9. die in Kriegszeiten einzuberufenden Reserven betragen:

bei der Garde-Brigade . . .	3456	"
bei den Linien-Brigaden . .	51840	"
bei dem Schützen.Korps . .	240	"
	55536	M.

Total-Stärke der Infanterie im Kriege 131223 M. Läßt man die Königlichen Haustruppen außer Rechnung, so beträgt die Infanterie 131028 Mann in:

61	Bataillonen	Garde- und Linien-Infanterie.
1	"	Schützen.
1	"	Freijäger.
1	"	Veteranen.
76	"	Armee-Reserve.
140	Bataillone.	

III. Die Kavallerie.

Die Kavallerie besteht aus 6 Regimentern des Festlandes und einem leichten Kavallerie-Regiment der Insel Sardinien (cavalleggieri di Sardegna). Obwohl das letztere in dem Turiner Calendario generale unmittelbar hinter jenen Regimentern aufgeführt ist, so scheint es dennoch nicht eigentlich zur Kavallerie der Armee zu gehören, da es fortwährend den Dienst der berittenen Polizeisoldaten auf der Insel verrichtet.

Jene 6 Regimenter bilden eine Division, die unter einem General-Lieutenant steht. Die Division zerfällt in 3 Brigaden, jede Brigade besteht aus 2 Regimentern.

1. Brigade	1stes Regt.	genannt	Nizza.
	2 " "	"	Genua.
2. Brigade	1 " "	"	Piemonte Reale.
	2 " "	"	Novara.
3. Brigade	1 " "	"	Savoya.
	2 " "	"	Aosta.

Jedes dieser Regimenter besteht aus einem Stabe und 6 Eskadrons, zu welchen für den Krieg noch per Regiment 1 Depot-Eskadron hinzutritt.

Der Regiments-Stab besteht auf dem Friedensfuße aus:

1 Obersten, 3 Majors und 12 Offizieren, Aerzten und andern Beamten im Offiziers-Range, sowie aus 17 Unteroffizieren, Thierärzten, Sattlern ꝛc., im Range der Unteroffiziere und Gemeinen — mit 16 Pferden.

Auf dem Kriegsfuße zählt der Stab:

1 Oberst, 3 Majors und 17 Offiziere, Aerzte und andere Beamte im Offiziers-Range, 40 Unteroffiziere, Thierärzte, Sattler ꝛc. im Range der Unteroffiz. und Gemeinen — mit 44 Pferden.

1 Eskadron besteht auf dem Friedensfuße aus:

5 Offizieren, 25 Unteroffizieren, Trompetern ꝛc., 87 Ordonnanz-Soldaten und 15 Provinzial-Soldaten mit 103 Pferden.

Auf dem Kriegsfuße aus:

5 Offizieren, 31 Unteroffizieren, Trompetern ꝛc., 87 Ordonnanz-Soldaten und 44 Provinzial-Soldaten mit 145 Pferden.

Eine Depot-Eskadron zählt:

66 Mann mit 46 Pferden.

Die Stärke eines jeden dieser Kavallerie-Regimenter mit den Offizieren ꝛc. beträgt:

auf dem Friedensfuße:
825 Mann mit 634 Pferden,
auf dem Kriegsfuße mit der Depot-Eskadron:
1128 Mann mit 959 Pferden.
Die ganze Kavallerie-Division ist hienach stark:
auf dem Friedensfuße:
4950 Mann mit 3804 Pferden,
auf dem Kriegsfuße:
6768 Mann mit 5760 Pferden.

Die Ordonnanz-Soldaten der Kavallerie dienen wie die der Infanterie 8 Jahre hinter einander, und sind dann von der Militair-Dienstverpflichtung befreit.

Die Provinzial-Soldaten der Kavallerie dienen 3 Jahre hintereinander bei den Standarten, werden sodann in die Heimath beurlaubt, und bleiben noch 10 Jahre dienstpflichtig. Jedes Regiment erhält jährlich 30 Rekruten zum Ersatz für ebensoviel zu entlassende Provinzial-Soldaten.

Die Kavallerie hat keine eigentliche Reserve, wie die Infanterie, um daraus für den Kriegsfall Reserve-Regimenter zu bilden.

Vier Regimenter haben Pferde deutscher, 2 haben Pferde italiänischer Race, und sollen sich die letzteren zum Dienst der leichten Kavallerie sehr wohl eignen.

Die Bewaffnung der 6 Regimenter besteht in der Lanze (mit blauem Fähnchen), dem Säbel, und der großen Perkussions-Pistole (pistolone), welche das Anschlagen wie mit einem Karabiner gestattet. Das Regiment Piemonte reale soll statt der Säbel Kürassier-Pallasche haben.

Die Bekleidung des Kavalleristen besteht in der blauen Tunika mit weißen metallenen Achselstücken, grauen Beinkleidern mit Streifen, dem eisernen Helm mit schwarzem Pelz verbrämt, und dem grauen Mantel.

Das Regiment Piemonte reale hat gelbe metallene Achselstücke und gelbe metallene Helme mit weißem Federbusch und herabhängendem Roßschweif. Das Lederzeug ist weiß; bei dem Regiment Piemonte reale gelb. Die oben genannten Achselstücke haben entsprechend weiße oder gelbe Frangen.

Bekleidung und Gepäck des Pferdes bestehen aus dem Woilach, dem ungarischen Bock, der blauen Schabracke, dem schwarzen Schaafpelz, dem Mantelsack von blauem Tuch, einer Ledertasche und einer Pistolen-Holfter.

Die 6 Kavallerie-Regimenter garnisoniren:

Das Regiment	Nizza . . .	zu	Turin
„ „	Genua . . .	„	Pinerolo.
„ „	Piemonte Reale	„	Saluzzo.
„ „	Novara . . .	„	Savigliano.
„ „	Savoya . . .	„	Vercelli.
„ „	Aosta . . .	„	Vigevano.

An einigen andern Orten stehen Detaschements.

Das leichte Kavallerie-Regiment von Sardinien
(cavalleggieri di Sardegna)

zählt nach dem Turiner **Calendario generale** von 1847: 1 Obersten, 1 Oberst-Lieutenant, 5 Majors, 10 Rittmeister, sowie 29 Lieutenants und andere Beamten im Offiziers-Range. Die Zahl der Unteroffiziere und Soldaten giebt eine Nachricht vom Jahre 1835 auf 402, die der Pferde auf 336 an.

Das Regiment soll in 4 Eskadrons formirt sein, die jedoch zum Polizeidienst auf der Insel Sardinien in Detaschements zerstreut stehen, woraus sich die große Zahl von Offizieren erklären dürfte.

Die Leute bestehen nur aus Angeworbenen oder freiwillig Eintretenden, die meist 10 Jahre hintereinander dienen.

Die Pferde werden auf der Insel angekauft, und sollen zwar klein, aber regelmäßig gebaut, kräftig und von großer Ausdauer sein.

Statt des Helms ist bei diesem Regiment ein Czakot mit herabhängendem Busch von schwarzen Roßhaaren die Kopfbedeckung.

Nähere Nachrichten fehlen.

IV. Die Artillerie.
(Corpo Reale d'Artiglieria.)

Die unter einem Großmeister und einem General-Kommandanten stehende Artillerie zerfällt hinsichtlich der weiteren Inspektion in die Abtheilungen des Materials und des Personals, wobei noch bemerkt werden muß, daß ersterer Abtheilung der 2te Sohn des Königs, der Herzog von Genua vorgesetzt ist, der zum einstigen Großmeister der Artillerie bestimmt zu sein scheint. Eine Artillerie-Prüfungs-Kommission beschäftigt sich mit allen Verbesserungs-Vorschlägen, Versuchen u. s. w., sowohl in materieller, als personeller Hinsicht. Die höchste Entscheidung in allen diesen Angelegenheiten, die dann noch der Bestätigung des Kriegsministers und des Königs bedarf, übt ein 1846 gestifteter permanenter Kongreß (congresso permanente d'artiglieria) der in unmittelbarer Abhängigkeit vom Kriegsminister steht, und auch über die Dotation der Festungen u. s. w. zu Rathe gezogen wird.

Die Artillerie besteht außer dem Stabe der sogenannten General- und Unter-Inspektionen, aus folgenden Theilen:

1) Die Feld-Artillerie;
   a. 1 Brigade reitender Artillerie,
   b. 4 „ leichter Fuß-Artillerie (fahrende Artillerie),
   c. 1 „ Positions-Artillerie.

Jede dieser Brigaden, durch 1 Major kommandirt, zählt 2 Batterieen, die von Hauptleuten geführt

werden. 3 Feld-Brigaden stehen vereint in Garnison, und haben einen Obersten zum Inspekteur.

2) Die Festungs-Artillerie besteht aus 2 Brigaden à 6 Kompagnieen.

Diese Kompagnieen sind nicht nur zum Dienst der Festungs-Artillerie, sondern auch eventualiter zum Dienst der Belagerungs- und Gebirgs-Artillerie bestimmt. Von jeder dieser beiden Festungs-Brigaden ist eine Kompagnie nach der Insel Sardinien kommandirt, welche jährlich abgelöst wird, und zusammen mit der Handwerks-Kompagnie der Insel, die Sardinische Artillerie-Brigade bilden.

3) Die Arbeiter-Brigade (brigata operai) zählt 5 Kompagnieen:

1 Handwerks-Kompagnie.
1 Feuerwerks "
1 Pontonier "
1 Pulvermacher "
1 Waffenschmidts "

4) Eine Handwerks-Kompagnie in Sardinien.

5) Eine Depot-Kompagnie.

Die Küsten-Artillerie wird zur Marine gerechnet.

Die Stärke und Ausrüstung der Artillerie ist verschieden, je nachdem sich dieselbe befindet
auf dem Friedensfuß,
auf dem Fuß der bewaffneten Batterieen,
oder auf dem Kriegsfuße.

Die General-Inspektion der Artillerie besteht außer dem Großmeister aus 1 General, 6 Hauptleuten und 2 Lieutenants.

Die Inspektion des Materials besteht aus 1 General als Inspekteur, 1 Vice-Inspekteur und 21 anderen Offizieren, welche letztere theils der Inspektion attaschirt, theils Vorsteher der Werkstätten, Artillerie-Offiziere der Plätze u. s. w. sind.

Die Inspektion des Personals besteht in ihrem Stabe aus 1 General, 11 Brigade-Kommandanten und 14 anderen Offizieren und Beamten im Offiziers-Range. Der sogenannte Unterstab aller dieser Inspektionen zählt 47 Unteroffiziere, Thierärzte, Unter-Stallmeister, Handwerker, Maulthierführer u. s. w.

Eine reitende Batterie (batteria à cavallo) zählt 8 bespannte Geschütze und folgende Mannschaften und Pferde:

	Offiziere	Unteroffiziere, Trompeter, Sattler, Hufschmiede	Ordonnanz-Kanoniere	Provinzial-Kanoniere	Summa der Mannschaften	Pferde
auf dem Friedensfuße	4	22	106	24	156	140
auf dem Fuß der bewaffneten Batterieen	4	30	122	72	228	230
auf dem Kriegsfuße	5	33	122	104	264	284

Offiziere, Unteroffiziere und Bedienungsmannschaften sind beritten. Geschütze und Feldschmieden sind mit 6 Pferden, Munitionswagen im Frieden mit 4, im Kriege mit 6 Pferden, Vorrathslaffeten mit 2 Pferden, alle andern Wagen mit 4 Pferden bespannt.

Eine leichte Fuß-Batterie (batteria di battaglia in der Sardinischen Armee genannt) zählt ähnlich, wie bei einer reitenden Batterie näher nachgewiesen:
auf dem Friedensfuß,
4 bespannte Geschütze, 107 Mann, 50 Pferde;
auf dem Bewaffnungsfuß,
8 bespannte Geschütze, 194 Mann, 118 Pferde;
auf dem Kriegsfuß,
8 bespannte Geschütze, 250 Mann, 186 Pferde.

An Provinzial-Mannschaften zählt eine leichte Fuß-Batterie 39, an Ordonnanz-Mannschaften 43 Kanoniere.

Offiziere und Unteroffiziere sind beritten, die Bedienungs-Mannschaften sitzen überall, wo es auf Schnelligkeit ankommt, theils auf den Protzen und Handpferden, theils auf den Munitionswagen, und legen auf diese Weise selbst größere Strecken zurück.

Geschütze, Munitions-Wagen und Feldschmieden sind à 4 Pferde und nur auf dem Kriegsfuße à 6 Pferde bespannt. Im Uebrigen, wie bei der reitenden Batterie.

(Schluß folgt.)

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 4.

Sonnabend, den 22sten Januar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 3. Januar.

v. Loßau, Gen. Lt. a. D. der Char. als General der Infanterie beigelegt.

Den 4. Januar.

Gollert, ehem. P. Fähnr., zuletzt im 1. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Den 6. Januar.

Ohly, Pr. Lt. a. D. u. Rechnungsführer des 11. Hus. Regts., der Char. als Hauptm. beigelegt.

v. Köckritz, Rittm. u. Adjut. der 11. Div., geht zum Gen. Kombo. des VI. Armee-Korps,

Bar. v. Rheinbaben, Pr. Lt. u. dienstl. Adjut. der 9. Div., geht zur 11. Div.,

v. Podbielski, Pr. Lt. u. dienstl. Adjut. der 5. Kav. Brig., geht zur 9. Div. über.

v. Pannewitz, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., bei der 11. Inf. Brig.,

v. Lüderitz, Sec. Lt. vom 6. Kür. Regt., bei der 5. Kav. Brig. zur Dienstl. als Adj. kommandirt.

v. Rauch, P. Fähnr. vom 3. Hus. Regt., als Sec. Lt. zum 6. Kür. Regt. versetzt.

v. Burgsdorff, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., gestattet, 1 Jahr bei der Garde-Pion. Abth. Dienste zu leisten.

Kummer, Sec. Lt. u. Rechnungsführer des 6. komb. Res. Bats., als aggr. zum 3. komb. Res. Bat. versetzt.

Den 8. Januar.

v. Staff, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 28. Inf. Regt., der Char. als Pr. Lt. beigelegt.

Dr. Middendorff, Oberarzt vom Regt. Garde du Corps, zum Pens. Arzt ernannt.

Den 11. Januar.

v. Wrangel, Sec. Lt. vom 3. Kür. Regt., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Herzogl. Braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.

v. Mansard, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,

Wagner, Pr. Lt. vom 16. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Forell I., Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

Brill, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 6. Januar.

Geißler, Pr. Lt. vom 1. Bat. ins 3. Bat. 22. Regts.,

Rudelius, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts., ins 1. Bat. 23. Regts. einrangirt.

Den 8. Januar.

v. d. Goltz, Major, vom Kom. des 1. Bats. 3. Regts. entbunden und dem Bat. aggregirt.

Den 11. Januar.

Caletzki, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24., ins 3. Bat. 2. Regts.,

v. Steinbach, Sec. Lt. vom 2. Bat. 17., ins 1. Bat. 15. Regts.,

Ebmeyer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16. Regts.,
Sixtus, Pr. Lt. vom 3. Bat. 13., ins 1. Bat. 16. Regts.,
Schulz, Pr. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 2. Bat. 16 Regts.,
Becker, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15., ins 1. Bat. 17. Regts. einrangirt.
Ovenbeck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Regts., zum Pr. Lt.,
Gr. Stolberg-Wernigerode, Rittm. vom 3. Bat. 4. Garde-Ldw. Regts., zum Esk. Führer ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 6. Januar.

v. Schlegell, Pr. Lt. vom 20. Inf. Regt., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung als Platzmajor und Pension,
Krohn, Major vom 19. Inf. Regt., als Oberst-Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 8. Januar.

v. Franski, Pr. Lt., aggr. dem 33. Inf. Regt., als Hauptm. mit Aussicht auf Civilversorg. und Pension,
Rolla du Rosey, Oberst-Lieut. vom 5. Inf. Regt., als Oberst mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Dr. Ender, Pens. Arzt, als Stabsarzt der Abschied bewilligt.

Den 11. Januar.

Manteuffel, Sec. Lt. und Rechnungsführer vom 2. Inf. Regt., mit Pension,
v. Frankenberg, Major vom 14. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des Kaiser Franz Gren. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.
Borck, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., scheidet aus.

Bei der Landwehr:

Den 6. Januar.

v. Diezelski, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 1. Bat. 8. Regts.,
v. Eubach, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Regts., diesem als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Arnim II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Regts.,
v. Schlicht, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. Regts., diesem mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Breitkopf, Pr. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Bockrodt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 11. Januar.

v. Bangerow, Hauptm. vom 1. Bat. 15. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Münchow, Sec. Lt. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Amtliche Mittheilung.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Sec.-Lieutenant Leonhard I. des 25. Infanterie-Regiments, für die, am 22. Juli v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Ertrinken im Rhein, bei Deutz,

die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Notizen über die Militairmacht des Königreichs Sardinien. 1847.

(Fortsetzung.)

Eine Positions-Batterie (batteria di posizione) ist ähnlich wie die leichten Fuß-Batterieen zusammengesetzt, und hat im Frieden 4, im Zustande der Bewaffnung und im Kriege 8 Geschütze bespannt.

Alle diese Feld-Batterieen sollen auf dem Kriegsfuße eine jede 8 Raketiere mit zwei Gestellen und 2 vierspännigen Raketen-Wagen erhalten, deren Mannschaften und Pferde schon in den resp. aufgeführten Zahlen begriffen sein mögen, während Andere behaupten, daß beabsichtigt wird, besondere Raketen-Batterieen zu formiren.

Eine Festungs-Kompagnie (compagnia di piazza) zählt:

	Offiziere.	Unteroffiziere, Spielleute.	Ordonnanzmannschaften.	Provinzial-Mannschaften.	Summa.
auf dem Friedensfuße .	4	17	33	39	93
auf dem Bewaffnungsfuße	4	19	33	117	173
auf dem Kriegsfuße . .	5	22	33	169	229

Die Augmentation der Feld-Batterieen durch Ordonnanz-Mannschaften zum Kriege wird aus den Festungs-Kompagnieen gezogen, die dafür Ordonnanz-Rekruten erhalten. Die Augmentation an Provinzial-Mannschaften auf dem bewaffneten und Kriegs-

Fuße erhält man durch resp. Einziehung der Beurlaubten und Reserve-Mannschaften.

Die Depot-Kompagnie (compagnia di deposito) zu Turin hat schon im Frieden einen Stamm von 1 Hauptmann, 23 Unteroffizieren, und empfängt die für die Artillerie bestimmten Rekruten, worauf dieselben eingekleidet, vertheilt, und den verschiedenen Brigaden und Kompagnieen zugesandt werden. In wiefern diese Kompagnie vielleicht im Kriege als Ersatz-Kompagnie mit Offizieren und Unteroffizieren verstärkt wird, und wie viel Rekruten sie in diesem Falle zur Ausbildung erhält, geht aus den Nachrichten nicht hervor.

Die Handwerks-Kompagnie (compagnia maestranza) zählt im Frieden: 4 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 150 Ordonnanz-Soldaten, 15 Provinzial-Soldaten, und nur die letztern werden auf dem Bewaffnungs- und Kriegs-Fuße, resp. zu 45 und 65 Mann, verstärkt. Die Haupt-Artillerie-Werkstätte in Turin, Sections-Werkstätten in Genua und Alexandria sind von dieser Kompagnie mit Offizieren und Arbeitern besetzt.

Die Feuerwerks-Kompagnie (compagnia d'artificieri) zählt auf dem Friedensfuß 4 Offiziere, 18 Unteroffiziere, Spielleute, 4 Raketiere, 58 Ordonnanz-Soldaten und 24 Provinzial-Soldaten, welche letztere auf dem Bewaffnungs-Fuße zu 72, auf dem Kriegsfuße zu 104 Mann verstärkt werden. Die Kompagnie steht theilweise in Turin, theilweise in Genua und arbeitet in dem dortigen großen Laboratorium.

Die Pontonier-Kompagnie (compagnia pontonieri) zählt:

	Offiziere	Unteroffiziere, Spielleute.	Ordonnanz-Mannschaften.	Provinzial-Mannschaften.	Summa der Mannschaften.	Pferde.
Friedensfuß . . .	4	24	80	33	141	24
Bewaffnungsfuß .	4	24	80	99	207	80
Kriegsfuß . . .	5	29	80	143	257	140

Offiziere und Unteroffiziere dieser Kompagnie sind beritten. Die Kompagnie steht in Turin.

Die Pulvermacher-Kompagnie (compagnia polveristi) zählt im Kriege und im Frieden:
4 Offiziere, 18 Unteroffiziere und 138 Ordonnanz-Soldaten. Der Hauptmann ist zugleich Vice-Director der Pulverfabrik zu Turin; auch die Arbeiter der Pulverfabrik in Genua gehören zu dieser Kompagnie.

Die Waffenschmidts-Kompagnie (compagnia armajuoli) zählt im Kriege und im Frieden: 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 40 Waffenschmiede. Der Hauptmann ist zugleich Vice-Director der Königlichen Waffenfabrik zu Turin.

Die Handwerks-Kompagnie der Insel Sardinien (zu Cagliari) (compagnia artisti fissi in Sardegna) zählt im Krieg und Frieden: 4 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 55 Ordonnanz-Soldaten. Nicht nur die Werkstätte, sondern auch die Pulverfabrik zu Cagliari erhält ihre Arbeiter aus dieser Kompagnie.

Uebersicht der Stärke der Artillerie an Mannschaft, Pferden und Feldgeschützen rc.

	Friedensfuß.				Bewaffnungsfuß.				Kriegsfuß.			
	Mann.	Pferde.	Maulthiere.	Geschütze.	Mann.	Pferde.	Maulthiere.	Geschütze.	Mann.	Pferde.	Maulthiere.	Geschütze.
Die Stäbe der General- und Unter-Inspectionen .	106	12	20	—	106	12	20	—	106	12	20	—
Feldartillerie 12 Batterien: 1 Brigade reitende Artillerie (2 Batterieen) .	312	280	—	16	456	460	—	16	528	568	—	16
Feldartillerie 12 Batterien: 4 Brigaden leichte Fuß-Artillerie (8 Batterieen)	856	400	—	32	1552	944	—	64	2000	1488	—	64
Feldartillerie 12 Batterien: 1 Brigade Positions-Artillerie (2 Batterieen) .	214	100	—	8	388	236	—	16	500	372	—	16
2 Brigaden Festungs-Artillerie (12 Kompagnieen)	1116	—	—	—	2076	—	—	—	2748	—	—	—
1 Arbeiter-Brigade (5 Kompagnieen) . . .	656	44	—	—	800	100	—	—	902	160	—	—
1 Handwerks-Kompagnie der Insel Sardinien .	76	—	—	—	76	—	—	—	76	—	—	—
1 Depot-Kompagnie	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—
	3360	836	20	56	5478	1752	20	96	6884	2600	20	96

Die hier aufgeführten Pferde sind die der Pontonier-Kompagnie; der Ponton-Train derselben besteht im Kriege aus 30 Fahrzeugen mit Pontons nach dem System von Cavalli.

Die Provinzial-Mannschaften der Artillerie dienen 3 Jahre hintereinander zu ihrer Ausbildung bei der Waffe, welche Zeit ihnen auf die ganze Militair-Dienstpflicht doppelt angerechnet wird. Während der folgenden 6 Jahre sind sie auf sogenannten unbestimmten Urlaub in die Heimath entlassen, und müssen daher jederzeit bereit sein, selbst im Frieden, (zu den Herbstübungen) wieder eingerufen zu werden. End-

lich sind sie noch 4 Jahre der Reserve pflichtig. Die Artillerie erhält jährlich 326 Provinzial-Rekruten, und entläßt eben so viel ausgebildete Provinzial-Mannschaften zum unbestimmten Urlaub. Der ganze Friedensstand dieser Leute ist daher 978; auf dem Fuße der Bewaffnung treten 6 Jahrgänge Beurlaubte, auf dem Kriegsfuße 4 Jahrgänge der Reserve hinzu. Unter diesen Provinzial-Mannschaften sind auch diejenigen begriffen, welche von den Batterieen als Fahrer ausgebildet werden. Neue Artillerie-Abtheilungen werden aus den Reserven nicht gebildet. Die Ordonnanz-Mannschaften dienen wie bei der Kavallerie erwähnt.

Die Artillerie-Pferde scheinen nicht vom Auslande gekauft zu werden.

Die Bewaffnung der Feldartillerie besteht für jede reitende und leichte Fuß-Batterie in 6 - 6pfdigen Kanonen, und 2 - 7pfdigen langen Haubitzen, für jede Positions-Batterie in 8 - 12pfdigen Kanonen. Die 6- und 7pfdigen Röhre haben Blocklaffeten, die 12pfdigen dagegen sogenannte Wandlaffeten.

Die Kastenprotzen der reitenden und leichten Fuß-Batterieen haben Vorrichtungen zum Aufsitzen der Mannschaften. Die Protzen der Positions-Batterieen sind Sattelprotzen.

Die Munitionswagen der reitenden und leichten Fuß-Artillerie haben nicht nur den Zweck, die Munition der Protzen, sondern eventuell auch diese selbst auf das Schnellste zu ersetzen. Der Vorderwagen ist nämlich eine vollständige Kastenprotze, während auf dem, einer Blocklaffete ähnlichen, Hinterwagen noch 2 Protzkasten hinter einander angebracht sind. Alle diese Kasten haben Vorrichtungen zum Aufsitzen der Mannschaften.

Der Munitionswagen der Positions-Artillerie ist dem älteren preußischen ähnlich.

Neuen Nachrichten zufolge sollen auch die Positions-Batterieen erleichtert werden, und Vorrichtungen zum eventuellen Aufsitzen der Bedienungsmannschaften erhalten.

Die Zahl der Fahrzeuge (incl. Geschütze) beträgt bei jeder Batterie 31. Die 12pfdige Batterie zählt 1218 Kugel- und 174 Kartätschschüsse, jede 6pfdige Batterie 1344 Kugel-, 320 Granat- und 400 Kartätschschüsse. Ob Shrapnels darunter sind, ist nicht bekannt. Ueber die Munitions-Kolonnen fehlen die Nachrichten. (Siehe Train.)

Die vorhandenen Raketen sollen 3 - 6- und 12 pfündige sein, eben so sollen Kartätsch- und Leucht-Raketen existiren. Die 12pfdige Rakete wird als Brandrakete benutzt. Die Raketengestelle sind dreifüßig. Von den in Genua garnisonirenden Festungs-Kompagnieen werden abwechsel[illegible] 2 bei der Gebirgs- und Raketen-Batterie eingeübt. Die Gebirgs-Batterie, wenn deren Mobilmachung eintritt, soll aus 3 - (4) französischen 3pfdigen Kanonen, 3 - (4) leichten $4\frac{1}{2}$ zölligen Haubitzen mit Wandlaffeten, 6 Wallbüchsen und 4 vierfüßigen Raketengestellen bestehen. Zu den Marschübungen rc. im Frieden dienen die in der Uebersicht aufgeführten 20 Maulthiere. Auch eine 7pfdige Mörser-Batterie soll im Fall eines Krieges mobil gemacht, der Reserve-Artillerie der Armee im Felde zugetheilt, und im Gebirgskriege, wie nach Umständen im Flachlande gebraucht werden.

Auf die Festungs- und Belagerungs-Artillerie hier näher einzugehen, würde für den Zweck dieser Notizen zu weit führen.

Die persönliche Bewaffnung der Artilleristen besteht bei der reitenden Artillerie und den Fahrern der Fuß-Artillerie in dem Säbel der Kavallerie und 1 Pistole, bei der übrigen Artillerie in dem Säbel der Infanterie und einem kurzen Bajonet-Karabiner, dessen Bajonet neben dem Säbel getragen wird. Die Handwerker und Pontoniere haben diese Karabiner nicht, sondern Aexte. Die Offiziere tragen Säbel mit eisernen Scheiden.

Die Bekleidung des Mannes besteht in der dunkelblauen Tunika, etwas kürzer als die der Infanterie, mit schwarzem Sammetkragen, mit Achselstücken von gelben Metallschuppen und gelben wollenen Franzen, blauen tuchenen Beinkleidern, grauem Kapot-Mantel, cylinderförmigem Czakot von schwarzem Filz mit Deckel von gebranntem Leder und vorn herunterhängendem Busch schwarzer Roßhaare.

Die Tornister wie die der Infanterie; der Mantelsack ähnlich wie bei der Kavallerie; das Lederzeug, ähnlich dem der Infanterie, ist gelb.

Bekleidung und Gepäck des Pferdes ähnlich wie bei der Kavallerie, mit einer gewöhnlichen Pistolenholster auf der einen und einer Hufeisentasche auf der andern Seite. Geschirr und Zäumung denen der französischen Artillerie ähnlich.

Von der Artillerie stehen die Stäbe der Inspectionen, 1 Feld-Brigade und die Pontonier-Kompagnie zu Turin, 3 Feld-Brigaden stehen vereint in der Nähe Turins zu Venaria reale, die andern Brigaden stehen zerstreut in den Festungen. Von den Kompagnieen, welche in Etablissements arbeiten und der Depot-Kompagnie, sind die Garnisonen bereits oben angegeben.

Außer den bei den verschiedenen Artillerie-Kompagnieen bereits bemerkten Etablissements, existirt noch ein Laboratorium der Chemie und Metallurgie, eine Geschütz-Gießerei und eine Lithographie zu Turin, sowie größere Zeughäuser zu Turin, Genua, Alexandria und Cagliari.

(Fortsetzung folgt.)

Berli[illegible] E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 5.

Sonnabend, den 29sten Januar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Januar.

v. Möllendorff, v. Grolmann, Unteroff. vom 1. Garde-Regt. z. F.,
Gr. Schlieffen, Unteroff. vom 2. Garde-R. z. F.,
v. Wangenheim, Unteroff. vom Kaiser Alexander Gren. Regt.,
v. Quitzow, v. Forstner, v. Korff, Unteroff. vom Garde-Schützen-Bat.,
v. Prillwitz, Unteroff. vom Garde-Kür. Regt,
v. Roeder, Unteroff. vom Garde-Drag. Regt., zu P. Fähnrs.,
v. Michaelis, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Arnim, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Kür. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Owstien, Oberst, als Kommandeur des 4.,
v. Roeder, Oberst, desgl. des 9.,
Blumenthal, Oberst-Lieut., desgl. des 19.,
v. Rommel, Oberst-Lt., desgl. des 20.,
Frhr. v. Fircks, Oberst, desgl. des 23. Inf. Rgts.,
v. Duncker, Major, desgl. des 1. Drag. Regts.,
v. Wurmb, Major, desgl. des 12. Huf. Regts.,
v. Johnston, Major, desgl. des 1. Ulan. Regts., bestätigt.
v. Raven, Hauptm. u. Adjut. des Prinzen Albrecht v. Preußen K. H., gestattet, das goldene Kreuz des ihm verliehenen Königl. Griechischen Erlöser-Ordens zu tragen.

Kunowski, Major, aggr. der Garde-Art. Brig., zur Dienstl. beim allgem. Kriegs Depart., zum interim. Insp. der Art. Werkstätten ernannt.

Den 15. Januar.

v. Yorry, Sec. Lt. vom 34. Inf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Sommerfeld, aggr. Major vom 29. Inf. Regt., das Kom. des 8. komb. Res. Bats. noch ferner belassen.
v. Wyszecky, Pr. Lt. vom 29. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Scheibner, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
Blum, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Maltitz, Keßler, Pr. Lts. vom 30. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
Bar. v. d. Goltz II., v. Salisch I., Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
Euler, v. Netzer, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Gr. Wersfowitz, Sec. Lt. vom 36. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Stwolinski, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Gaugreben, P. Fähnr. vom 9. Huf. Regt., zum 8. Ulan. Regt. versetzt.
v. Tippelskirch I., Sec. Lt. vom 35. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Koeniger, P. Fähnr. vom 37. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

des Barres, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 38. als überz. Sec. Lt. zum 37. Inf. Regt. versetzt.
v. Kuczkowski, P. Fähnr. vom 39. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Bei der Landwehr:

Den 13. Januar.

v. Renouard, Oberst-Lt., als Kommandeur des 20. Rgts. bestätigt.

Den 15. Januar.

Schmalhausen, Pr. Lt. (mit Rittm. Char.) vom 1. Bat. 25. Regts., zum Rittm. ernannt.
v. Blankart, Sec. Lt. vom 1. Bat.,
Lohmann, Sec. Lt. vom 3. Bat.,
Weyers, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 2. Bat. 25. R.,
Neuenborn, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 3. Bat. 25. Regts.,
Meuß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Regts.,
v. Graevenitz, S. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R.,
v. Groote, Sec. Lt. vom 20. Regt., ins 1. Bat. 28. Regts.,
Bermbach, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 3. Bat. 28. R., Regts. einrangirt.
Eulhardt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Emmelius, Sec. Lt. a. D., zuletzt in dems. Bat., der Char. als Pr. Lt. beigelegt u. ihm erlaubt, die Unif. des 29. Ldw. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.
Köppe, Weisbrod, Vice-Unteroff. vom 3. Bat. 29. Regts., zu Sec. Lts. der Pion. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen 2c.

Den 15. Januar.

v. Rechenberg, P. Fähnr. vom 34. Inf. Regt., scheidet aus.
Schariot h, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., mit Aussicht auf Aufnahme in ein Inval. Haus und Pension,
v. Crayen, Pr. Lt. vom 36. Inf. Regt., als Hauptm. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung als Platzmajor u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 15. Januar.

Konz, Corty, Sec. Lts. vom 1. Bat. 28. Regts., letzteren als Pr. Lt.,
Backhausen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29. Regts., mit der Esk. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Notizen über die Militairmacht des Königreichs Sardinien. 1847.

(Fortsetzung.)

V. Das Ingenieur-Korps. (Real corpo del genio militare.)

Das Ingenieur-Korps besteht aus dem Stabe und 1 Sapeur-Bataillon.

Der Stab zählt 1 General-Major als Chef des Korps und 39 Offiziere, unter denen auch die Ingenieur-Offiziere der Plätze 2c. begriffen sind.

Eine Ingenieur-Prüfungs-Kommission (consiglio del genio militare) aus 1 Präsidenten und 4 Mitgliedern bestehend, hat unabhängig vom Stabe des Korps, alle Ingenieur-Projekte und Arbeiten zu prüfen, wozu dieselbe unmittelbar vom Kriegsminister den Auftrag erhält.

Die festen Plätze und Forts im Königreich sind in 8 Inspektionen eingetheilt; jeder derselben steht ein älterer Ingenieur-Offizier vor, der über eine gewisse Anzahl Offiziere, Wallmeister und Beamte nach Erfordern disponirt.

Diese Inspektionen heißen: Turin, Genua, Alexandria, Cuneo, Novara, Savoyen, Nizza und die Insel Sardinien.

Das Sappeur-Bataillon (battaglione dei Zappatori) besteht aus 5 Kompagnieen, nämlich 1 der Mineure und 4 der Sappeure. Der Stab des Bataillons zählt 1 Major als Kommandeur, 4 Offiziere und Beamte im Offizier-Range, 9 Unteroffiziere, Handwerker 2c. im Range der Unteroffiziere und Gemeinen und 46 Wallmeister 2c.

Eine Mineur-Kompagnie besteht auf dem Friedensfuße aus 3 Offizieren, 16 Unteroffizieren und Spielleuten, 59 Ordonnanz- und 9 Provinzial-Soldaten, welche letztere auf dem Kriegsfuße um 30 Mann vermehrt werden.

1 Sappeur-Kompagnie auf dem Friedensfuße ist zusammengesetzt aus 3 Offizieren, 16 Unteroffizieren und Spielleuten, 56 Ordonnanz- und 24 Provinzial-Soldaten, welche letztere auf dem Kriegsfuße um 80 Mann vermehrt werden.

Die Stärke des Ingenieur-Korps beträgt hiernach

	auf dem Friedensfuß	auf dem Kriegsfuß
Der Stab	40	40
Das Sappeur-Bataillon	543	893
Summa	583 M.	933 M.

Das Sappeur-Bataillon erhält jährlich 35 Provinzial-Rekruten für ebensoviel auf unbestimmten Urlaub zu entlassende ausgebildete Leute, die 3 Jahr bei dem Bataillon wirklich gedient haben. Diese

Zeit wird denselben für 6 Jahr angerechnet, worauf sie noch 10 Jahr dem Heere verpflichtet bleiben. Die Ordonnanz-Soldaten dienen wie in den drei bereits abgehandelten Waffen 8 Jahr hinter einander.

Die Bewaffnung des Bataillons besteht in dem Bayonet-Karabiner und einem Säbel. Lederzeug und Gepäck ist ähnlich dem der Infanterie. Ebenso die Bekleidung, welche in der dunkel-blauen Tunika mit karmoisinrothem Sammtkragen, blauen Beinkleidern, Czakot mit Roßschweif u. s. w. besteht.

Die Ingenieur-Offiziere des Stabes tragen den Hut. Das Sappeur-Bataillon garnisonirt für gewöhnlich in Alexandria, 1 Sappeur-Kompagnie, nach Cagliari detaschirt, wird dort zum Bau der Kaserne verwendet.

VI. Das Train-Korps. (corpo del treno.)

Aus dem Train-Korps des Sardinischen Heeres sollen im Kriege sowohl die Munitions-, als auch die Proviant- und Bagage-Kolonnen &c. gebildet werden. Der dazu schon im Frieden vorhandene Kern an Mannschaften und Pferden, zur Ausbildung der Fahrer und Trainsoldaten bestimmt, wird gebraucht, um, so weit die Mittel ausreichen, die beim jährlich stattfindenden Wechsel einiger Garnisonen erforderlichen Bagage-Transporte, die Transporte bei den Feldmanövern, und endlich die Transporte der an die Truppen zu liefernden Kleidungs- Ausrüstungs- und Bewaffnungs-Gegenstände auszuführen.

Auf dem Friedensfuße besteht das Train-Korps aus dem Stabe und 4 Divisionen, von denen 2 mit dem Stabe zu Turin, 2 zu Alexandria und Fossano garnisoniren

Auf dem Kriegsfuße wird die Zahl dieser Divisionen auf 8 erhöht. Jede Division zerfällt im Frieden in 2, im Kriege in 4 Sektionen. Die Divisionen und Sektionen sind resp. von Lieutenants und Unter-Lieutenants kommandirt.

Der Stab zählt 1 Oberst als Kommandanten, 1 Hauptmann als zweiten Kommandanten und 9 Offiziere, Unteroffiziere, Thierärzte &c., welche letztgenannte Zahl im Kriege auf 17 erhöht wird.

Jede Division besteht im Frieden aus 2 Offizieren, 17 — 18 Unteroffizieren, Hufschmieden, Sattlern, Trompetern &c., 40 Ordonnanz- und 18 Provinzial-Soldaten, 77 — 78 Pferden und 17 Wagen; — im Kriege aus 4 Offizieren, 42 Unteroffizieren, Hufschmieden, Sattlern, Trompetern &c., 40 Ordonnanz-, 103 Provinzial-Soldaten, 279 Pferden, und einer nicht bestimmten Anzahl Wagen.

Die ganze Stärke des Train-Korps beträgt daher im Frieden 321 Mann, 310 Pferde, 68 Wagen, im Kriege 1531 Mann, 2234 Pferde.

Der Provinzial-Soldat dient im Train während des Friedens nur 1 Jahr, und bleibt dann als Beurlaubter noch 15 Jahr dienstpflichtig.

Die Bewaffnung ist für die Offiziere und Unteroffiziere, der Kavallerie-Säbel und die Pistole, für die Gemeinen der Infanterie-Säbel; außerdem besitzt aber jede Train-Division einen Vorrath von Karabinern, um die nicht berittenen Leute eventualiter damit zu bewaffnen.

Die Bekleidung besteht in der dunkelblauen Tunika mit hellblauem Kragen und Kavallerie-Achselstücken, blauen Beinkleidern, cylinderförmigem Czakot mit schwarz und rothem Haarbusch, und langem grauen Mantel.

Bekleidung und Gepäck der Pferde ähnlich, wie bei der Artillerie.

VII. Das Karabiner-Korps. (Corpo de Carabinieri Reali.)

Das Karabiner-Korps, das auf dem Festlande der Monarchie den Polizeidienst, theils zu Pferde, theils zu Fuß versieht, wird von einem General-Kommandanten und einem zweiten Kommandanten befehligt, die nach dem Turiner Calendario generale von 1847 General-Majore sind.

Das Korps besteht aus einem Stabe und 7 Divisionen, welche letztern, von Stabsoffizieren und Hauptleuten kommandirt, in den Gouvernements des Festlandes vertheilt sind. Die Divisionen zerfallen in Kompagnieen, die Kompagnieen in Lieutenants-Bezirke, und diese letzteren wieder in Stationen.

Die Zahl der Karabiniere wird verschieden angegeben; nach de Choulot beträgt dieselbe:

66 Offiziere, { 1490 Unteroffiziere und Karabiniere zu Fuß, incl. 70 Eleven; 650 Unteroffiziere und Karabiniere zu Pferde, incl. 30 Eleven.

Sobald die Armee in das Feld rückt, wird jeder Division ein Detaschement Karabiniere zu Pferde mitgegeben, das den Polizeidienst bei den Truppen versieht.

Die Bewaffnung besteht bei den Karabinieren zu Pferde in dem Säbel der Kavallerie, 2 Pistolen und einem Bayonet-Karabiner; bei denen zu Fuß in dem Infanterie-Säbel, der Bayonetflinte und 2 Pistolen im Gurtkoppel.

VIII. Die Milizen.

1. Die Miliz des Festlandes der Monarchie soll bei ausbrechendem Kriege dergestalt gebildet werden, daß $\frac{1}{18}$ der männlichen Bevölkerung, welche der Armee nicht pflichtig ist, aufgeboten wird. Die Verwaltung des Landes wählt hierzu selbst die zuverlässigsten Leute aus, die dann von den Kommunen bewaffnet und ausgerüstet werden müssen. Statt

der Uniformen tragen diese Milizen nur Armbinden und Kokarden. Ueber die Art der Bewaffnung und Ausrüstung dieser Milizen zu Fuß und zu Pferde fehlen nähere Nachrichten.

Turin und Genua stellen keine Milizen in diesem Sinne, sondern sollen eventualiter Bürgergarden formiren.

Die Bestimmung dieser Milizen und Bürgergarden im Kriege ist Handhabung der Sicherheitspolizei, Transport von Gefangenen, Bekämpfung kleiner feindlicher Streifkorps u. s. w. Unter günstigen Umständen kann die Regierung durch Aufbietung dieser Milizen es möglich machen, die ausgezeichnete Truppe der Karabiniere bei der Armee im Felde gegen den Feind zu verwenden.

2. Die Miliz der Insel Sardinien besteht aus Infanterie und Kavallerie. Der Stab der Miliz zählt nach dem Turiner Calendario generale von 1847, — 1 General-Kapitain, 1 General-Inspekteur und 3 Adjutanten. Ebendaselbst sind die Bataillone mit folgenden Namen aufgeführt: Cagliari, Busachi, Oristano, Iglesias, Laconi, Ogliastro, Nuoro, Sassari, Alghero, Bosa, Ozieri und Tempio.

Jedes Bataillon zählt 7 Kompagnieen, worunter 1 Jäger-Kompagnie. Auch jede der übrigen Kompagnieen hat einige Jäger.

Die Kavallerie der Miliz zählt 11 Regimenter à 6 Eskadrons, worunter per Regiment 1 Jäger-Eskadron. Auch die übrigen Eskadrons haben eine jede einige Jäger.

Die Stärke der Miliz der Insel wird von de Choulot angegeben:

	im Minimum.	im Maximum.
Infanterie:	10322 Mann	14872 Mann
Kavallerie:	6171 „	7491 „
	16493 Mann.	22363 Mann.

Diese Miliz, deren Stämme an Offizieren, Unteroffizieren rc. schon im Frieden bestehen, scheint jährlich bataillons- und eskadronsweise versammelt und inspicirt zu werden. Die Offiziere sind uniformirt, die Leute tragen im Frieden nur Armbinden und Kokarde als Unterscheidungszeichen. Die Bewaffnung soll bei der Infanterie in der Bayonetflinte, dem Säbel und dem Dolch; bei der Kavallerie in der Lanze und dem Säbel bestehen. Die Jäger haben eine lange Büchse von kleinem Kaliber, die in der Hand des Sardinischen Schützen eine ausgezeichnete Waffe sein soll.

Die Milizen der Insel, welche mehr militairische Elemente, als die des Festlandes in sich zu tragen scheinen, hinter der ausgebildeten Armee selbst aber zurückstehen, dürfen nur auf der Insel zum Kriege verwendet werden. Durch Aufbietung derselben wird es der Regierung unter Umständen möglich sein, die cavalleggieri und andere Truppen des stehenden Heeres, welche im Frieden auf der Insel garnisoniren, zum Kriege auf dem Festlande verwendbar zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 6.

Sonnabend, den 5ten Februar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Notizen über die Militairmacht des Königreichs Sardinien. 1847.

(Schluß.)

IX. Die Festungen und ihre Kriegsbesatzungen.

Der wichtigste Platz ist Genua, (97 — 115 Tausend Einwohner) mit seinen Etablissements der Land- und Seemacht, seinem Hafen, seinen Küsten- und Hafenbatterieen, und seiner dreifachen Befestigung, die in einer innern, einer äußern zusammenhängenden Linie und den vor der letzteren liegenden detaschirten Forts besteht. Man schätzt die zur Vertheidigung erforderliche Besatzung auf 15000 Mann, die Einige sogar auf 25000 Mann berechnet wissen wollen. Die Befestigung gewährt außerdem einer Armee von 50000 Mann den Raum eines verschanzten Lagers und dürfte in den meisten Fällen den eventuellen Rückzugspunkt der Sardinischen Armee bilden, wenn für Lebensmittel ꝛc. zeitig gesorgt ist.

Turin (117000 Einwohner) hat nur in seiner Citadelle eine Befestigung, die indeß auch einige Theile der Stadt in die Vertheidigung hineinziehen könnte. Die Besatzung der Citadelle wird auf 3000 Mann angegeben. Eigenthümlich ist es, daß die größten und wichtigsten militairischen Etablissements in dem unbefestigten Turin sind, während die Befestigung von Genua dieselben mit größerer Sicherheit in sich aufnehmen könnte.

Alexandria (39 — 44 Tausend Einwohner) hat ebenfalls nur eine Citadelle, da die Stadtbefestigung nach den Stipulationen des Wiener Kongresses geschleift werden mußte. Diese Citadelle mit einem Brückenkopf und einigen andern kleinen Schanzen sollen ungefähr 4500 Mann Besatzung erfordern.

Exilles mit 900 — 1200 Mann, Fenestrelle mit 1200 — 2800, Lesseillon mit 1000 — 1400, Fort Gavi mit 1000, Fort Bard mit 900 Mann Kriegsbesatzung, decken wichtige Gebirgsstraßen, wie dies aus einer näheren Ansicht der Karte hervorgeht, nur dürfte Gavi durch die neugebaute Kunststraße zwischen Novi und Genua seine frühere Wichtigkeit verloren haben. Schwankender und unvollständiger, als die Nachrichten über die bisher genannten Befestigungen sind die über die Forts Montalban und Villafranca bei Nizza, über St. Remo und Ventimiglia, Fort S. Maria am Golf von Spezzia, ferner über Savona mit Fort Vado, die neuen unvollendeten Befestigungen von Vinadio, und über die festen Plätze der Insel: Cagliari (28000 Einwohner), Alghero und Kastel Sardo. Es sei indeß die Annahme erlaubt, die Kriegsbesatzungen dieser letztgenannten Plätze, insofern sie aus der Armee entnommen werden müssen, auf 12 — 14000 Mann annähernd zu schätzen, so würden demnach sämmtliche festen Plätze des Königreichs eventualiter 40 — 54000 Mann Kriegsbesatzungen an Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Mineure und Sappeure erfordern. Von mehreren dieser festen Plätze ist es bekannt, daß dieselben in gutem Zustande und mit Geschützen, Gewehren, Munition und anderen Ausrüstungsgegenständen auf das Vollständigste versehen sind; es läßt sich daher bei einer so wohlgeordneten Militair-Macht, als die Sardinische, wohl annehmen, daß es keinem der Plätze, insofern er überhaupt gehalten werden soll, in den genannten Beziehungen fehle.

X. Die Küsten-Artillerie.
(Artiglieria di costa.)

Die Küsten-Artillerie mit ihren Batterieen wird in der Sardinischen Militair-Macht zu der Marine gerechnet, soll indeß hier bei der Landmacht erwähnt werden. Der Stab besteht aus 1 Kommandanten und 3 Offizieren; die Küsten-Artillerie selbst ist eingetheilt in die Hauptmanns-Inspektionen von Alassio, von Nizza, von Genua und von Spezzia; in die Lieutenants- und Unterlieutenants-Inspektionen von Savona, östliche und westliche Seite von Genua, St. Remo, Sestri, Lerici und Portofino. Die Zahl der Mannschaften der Küsten-Artillerie beträgt einer Nachricht aus dem Jahre 1834 zufolge, im Frieden 110 Mann. Nähere Nachrichten fehlen. Auch die Küstenthürme, aus der älteren Zeit herrührend, und auf den Rivieren di **Ponente** und di **Levante** liegend, dürften, obwohl die meisten in Verfall gerathen und unbesetzt gelassen sein sollen, hier Erwähnung verdienen. Auf der Insel sind es nur solche, aus der früheren Zeit herrührende, Küstenthürme, von denen noch 67 existiren, und mehr zur Beobachtung, als zur Vertheidigung dienen, welche hier genannt werden könnten. Das Korps der Thurmwächter (**torraci**), von der Insel unterhalten, soll 400 — 500 Mann stark, diese Thürme besetzt halten, und nur für einige wenigen Thürme, welche Geschütze haben, und von besonderer Wichtigkeit sind, liefern die beiden Festungs-Kompagnieen der Insel Mannschaften zur Bedienung. Die hierüber vorhandenen Nachrichten gehören indeß nicht zu den neuesten.

Da ein näheres Eingehen auf die Militair-Organisations-Gesetze der Sardinischen Militairmacht, das Ziel dieser Notizen überschreiten würde, so sei hier nur bemerkt, daß das Militair-Kirchenwesen, die Gerechtigkeitspflege und Disciplin, der Sanitätsdienst, die Besoldung, Ausrüstung und ökonomische Verwaltung, die Pensionirung und Versorgung in der Armee, zufolge der darüber vorhandenen Nachrichten nach solchen Grundsätzen geregelt sind, wie dieselben in den am Besten organisirten Militair-Mächten Europas allmählig Geltung erlangt haben.

Zur Heranbildung von Offizieren aller Waffen dient die wohleingerichtete Militair-Akademie zu Turin (**Regia militare Accademia**) mit der speziellen Applikationsschule für die sogenannten gelehrten Waffen (**Scuola speciale d'applicazione per le armi dotti**). Auch bei den Truppen selbst werden auf Beförderung eintretende junge Leute der gebildeten Klassen, sowie geeignete Unteroffiziere aus den Ordonnanz- und Provinzial-Mannschaften, durch den praktischen Dienst und in untergeordneten Militairschulen zu Offizieren vorbereitet.

Das Avancement zu den höheren Offizierstellen findet mehr nach Beurtheilung der Fähigkeit und Tüchtigkeit als nach dem Dienstalter Statt.

In Bezug auf die Vorbildung zu Unteroffizieren ist außer der Schule des praktischen Dienstes, die Schule der Militair-Kinder zu Racconigi zu nennen, in welcher nicht nur Söhne von Militairs, sondern aller Sardinischen Unterthanen aufgenommen werden, insofern sie sich zu Soldaten zu eignen scheinen, und gewissen anderen Bedingungen entsprechen.

Das Ersatz-System erscheint ein nach richtigen Grundsätzen wohlgeordnetes. Die Piemontesen und Savoyarden, körperlich kräftig und gewandt, fügen sich willig der Disciplin, erlernen die militairischen Exerzitien und Kenntnisse schnell, und haben sich in früheren Kriegen, unter guter Führung, brav geschlagen. Die Bewohner der Insel zeigen große Abneigung gegen allen regelmäßigen Militair-Dienst.

Die Militair-Reitschule zu Venaria Reale bildet jährlich eine gewisse Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Kavallerie-Regimenter zu Reitlehrern und Remonte-Reitern aus.

Aerzte und Chirurgen für die Armee gehen aus den Universitäten und den medicin-chirurgischen Sekundär-Schulen des Landes, Thierärzte ꝛc. aus der Veterinärschule zu Venaria Reale hervor.

Hinsichtlich der Remontirung der Kavallerie hat man angefangen, sich vom Auslande unabhängig zu machen, indem man auf die großen Pferde bei einigen Regimentern verzichtet, und Pferde im Lande selbst aufgekauft hat, welcher Versuch allmählig eine größere Ausdehnung erhalten soll. Zur Verbesserung der Pferdezucht auf dem Festlande sind seit 1833 Königliche Depots guter Zuchthengste in Venaria Reale bei Turin und zu Annecy in Savoyen angelegt worden, deren Bestände in jedem Jahre 3 Monate hindurch auf 26 Stationen zum kostenfreien Decken der Stuten aller Einwohner vertheilt werden. An Prämien für die Besitzer der besten Mutterstuten sind von der Regierung jährlich 20000 Franken ausgesetzt.

Die bereits bei der Artillerie erwähnten Werkstätten, die Geschützgießerei, die Waffen- und Pulverfabriken, Laboratorien ꝛc. scheinen in guter Verfassung und in fortwährender Thätigkeit zu sein. Geschütze und Fahrzeuge zu einem Belagerungs-Train, zu Reserve-Feldbatterieen und Kolonnen, ebenso Reserve-Vorräthe an Waffen und Munition aller Art, sollen seit mehreren Jahren theils in Arbeit, theils zur Vollendung gebracht und in den Festungen verwahrt sein.

Die Elementar-Exerzitien des Heeres erfolgen nach Reglements, welche den französischen ähnlich sind. Die Schieß-Uebungen der Infanterie, mit besonderer Sorgfalt betrieben, dauern von Mitte

Juni bis Mitte September, wobei jeder Ordonnanz-Soldat 30, jeder Provinzial-Soldat 40 scharfe Patronen auf verschiedene Entfernungen gegen verschiedene Ziele verschießt. Die besten Schützen erhalten Prämien.

Die Ausbildung der Kavallerie scheint durch die bereits erwähnte Militair-Reitschule allmählig sehr gewonnen zu haben.

Die Uebungen der Artillerie mit bespannten Batterieen, im Schießen, im Festungs- und Belagerungsdienst, im Brückenschlagen, und in anderen Dienstzweigen finden garnisonsweise Statt.

Auch die Küsten-Artillerie hält Schießübungen.

Jährlich wird ein Korps von 18 — 21 Bataillonen Infanterie, 12 — 19 Eskadrons Kavallerie, 32 Geschützen, und Theilen des Sappeur-Bataillons mit einberufenen Provinzial-Mannschaften, in der Umgegend von St. Maurice, Nole und Cirie zu größeren Felddienst-Uebungen und Manövern auf 3 — 6 Wochen zusammengezogen.

Hinsichtlich einer eventuellen Kriegsformation der Armee im Felde geht aus einer Nachricht von 1834 hervor, daß Divisionen formirt werden sollen, von denen jede aus 2 Infanterie-Brigaden, einer noch zu bestimmenden Anzahl Eskadrons, 1 — 2 Batterieen bestehen würde. Die Zusammensetzung solcher Divisionen zu Armee-Korps, die Formation der Reserve-Kavallerie und Reserve-Artillerie ist der Königlichen Entschließung nach Umständen vorbehalten. —

Obwohl die Aufbietung der Landmacht zum Kriege immer von der Ausdehnung und Wichtigkeit des Krieges selbst, von der Vorsicht und der Energie des Gouvernements, von der zur Rüstung gebliebenen Zeit, von der Gesinnung der Bevölkerung, und anderen Umständen abhängig sein wird, und Berechnungen auf unzulängliche Daten gestützt, schon oft getäuscht haben, so finde dennoch hier folgende ungefähre Uebersicht Platz.

1. Zur Besetzung der Festungen und Küsten-Batterieen.

An Infanterie. Ausgebildete Reserven mit dem neu ausgehobenen Ersatze, das Depot-Bataillon des Garde-Jäger Regiments, das Veteranen-Bataillon und Theile des Frei-Jäger-Bataillons 43000 Mann.

An Kavallerie. Die Depot-Eskadrons mit dem neu ausgehobenen Ersatze 2c. 1000 Mann.

An Artillerie. Die Festungs-Kompagnieen, 3½ Kompagnieen der Arbeiter-Brigade, die Handwerks-Kompagnie der Insel Sardinien und die Küsten-Artillerie; alle vollzählig an ausgebildeten Mannschaften, soweit die Feld-Artillerie keiner Aushülfe bedarf, und mit dem neu ausgehobenen Ersatze, endlich die Depot-Kompagnie mit dem neu ausgehobenen Ersatze für die Feld-Artillerie 6000 Mann.

Vom Ingenieur-Korps. Die Ingenieur-Offiziere, Wallmeister, 1 Mineur- und 2 Sappeur-Kompagnieen mit dem neu ausgehobenen Ersatze 1000 Mann.

Summa 51000 Mann.

2. Die Armee im Felde.

Rechnet man hier die Zahl an Mannschaften der beurlaubten Klasse 2c., welche Giustiniani für jedes Regiment zum Ersatz im Kriege auswirft, als erforderlich, um den Ausfall zu decken, der sich schon bei der Mobilmachung selbst ergeben dürfte, und nimmt die Reserve-Bataillone in geringerer Stärke an, so erhält man folgende Zahlen.

An Infanterie. 1 Garde-Brigade, 9 Linien-Brigaden, Schützen und Frei-Jäger 57000 Mann.
Reserven, welche nicht in den Festungen verwendet sind, ungefähr: 18000 „

Summa 75000 Mann.

An Kavallerie. Sechs Regimenter à 6 Eskadrons 5484 Mann.

An Artillerie. 2 reitende, 8 leichte Fuß- und 2 Positions-Batterieen:
3000 Mann, 2400 Pferde, 96 Geschütze.

Die erforderlichen Mannschaften der Handwerks-Kompagnie und Feuerwerks-Kompagnie zur Besetzung 1 Handwerks- und 1 Laboratorien-Kolonne, ebenso die Munitions-Kolonnen sind hier nicht aufgeführt.

1 Pontontrain: 257 M., 140 Pferde. 1 Sappeur-Abtheilung von 2 Kompagnieen 380 M.

Ungefähre Totalstärke:

75000 Mann Infanterie,
5400 „ Kavallerie und
96 Geschütze.

Außerdem
die Milizen der Insel: 22300 Mann Infanterie,
7400 „ Kavallerie.

3. Truppen, deren Verwendung gegen den Feind nur eventuell genannt werden kann.

Königliche Haustruppen 200 Mann.
Das leichte Kavallerie-Regiment von Sardinien 402 Mann, 336 Pferde.
Die Karabiniere 2200 Mann 1490 Pferde.
1 — 2 Gebirgs-Batterieen à 6 — 8 Geschütze.
Raketen-Batterieen.
Die Miliz des Festlandes.

Bemerkung. Die aus dem Januar-Heft 1848 des **Spectateur militaire** über die Königlich Sardinische Armee hervorgehenden Nachrichten haben bei vorstehendem Aufsatz nicht benutzt werden können.

Die Seemacht.

Die Nachrichten über die Königlich Sardinische Seemacht sind mangelhafter, als die über die Landmacht. Graf Serristori giebt den Bestand der Sardinischen Flotte für 1834 wie folgt an:

4	rasirte Linienschiffe	mit 248 Geschützen	1600 M.
4	Fregatten	194	1280
2	Korvetten	44	360
2	Briggs	30	160
1	Kutter	10	50
12	Kanonenbote . . .	12	180
25	Schiffe.	538 Geschütze	3630 M.

Einer Nachricht von 1836 zufolge bestand die Flotte damals aus folgenden Schiffen:

6	Fregatten, von denen . .	2 zu 60	Geschützen.
		2 zu 56	
		2 zu 50	
4	Korvetten, von denen . .	1 zu 36	
		1 zu 30	
		2 zu 20	
2	Briggs, von denen . . .	1 zu 16	
		1 zu 14	
3	Goëletten, jede zu	8	
2	Penichen	1	
2	Postschiffe	3	
12	Kanonierbote	1	
2	Dampfschiffe, deren Geschützzahl nicht angegeben ist.		
33	Schiffe.	512	Geschütze.

Eine Nachricht vom September 1847 giebt den Bestand der Flotte an wie folgt:

4 Fregatten mit 208, 2 Korvetten mit 42, 4 Briggs mit 76, 1 Goëlette mit 8, 3 Dampfschiffe mit 13, 10 Kanonierbote und 3 andere kleine Fahrzeuge mit 30 Geschützen. Der Pallade (Ende 1847) zufolge besteht die Flotte aus 4 Fregatten, 1 Korvette, 3 Brigantinen, 1 Brigg und 4 Dampfschiffen mit 338 Geschützen und 2860 Mann.

Im Turiner Calendario generale von 1847 sind außer den 5 zum Stabe gehörigen höheren Offizieren aufgeführt: 5 Obersten als Kapitaine von Linienschiffen, von denen indeß 1 dem Marine-Arsenal, 1 dem Korps der Schiffs-Equipage vorsteht: 6 Oberst-Lieutenants als Fregatten-Kapitaine, von denen 1 General-Adjutant der Marine, 9 Majors als Schiffs-Kapitaine 2ter Klasse, von denen 2 ebenfalls keinen eigentlichen Schiffsdienst zu thun scheinen; 10 Schiffs-Lieuts. 1ster, 19, 2ter Klasse, 15 Schiffs-Unter-Lieuts.

Das Korps der Königlichen Schiffs-Equipage, (Corpo Reale Equipaggi) besteht aus 1 Obersten als Kommandanten, 9 Offizieren, 1570 Matrosen und anderen Schiffsleuten. Einer Nachricht von 1837 zufolge kann dies Korps durch Requisition der Matrosen von den Handelsschiffen ꝛc. auf 8000 Mann gebracht werden.

Die Marine-Artillerie zählt 12 Offiziere und 380 Mann, welche letztere auf den Schiffen nur als Geschütz-Kommandanten gebraucht werden, im Frieden aber auch theilweise bei den Marinebauten und Reparaturen beschäftigt sind.

Das Marine-Bataillon von 1 Major kommandirt, hat 27 Offiziere, und zählt in 8 Kompagnieen 820 Mann.

Die Ersatzgestellung der Matrosen und Schiffsmannschaften wird an den Küstenstrichen des Festlandes in der gewöhnlichen Weise der Aushebung bewirkt. Bei einem außerordentlichen Bedürfnisse zum Kriege nimmt man die fehlenden Mannschaften gewaltsamer Weise von den gerade anwesenden Handels Schiffen, da die Marine ein Anrecht auf alle Matrosen hat, die 18 Monat zur See gedient haben.

Die gewöhnliche Dienstzeit in der Kriegs-Marine soll 4 Jahr dauern. Die Matrosen der ligurischen Küste sind ihres Talents und ihrer Mäßigkeit wegen in gutem Rufe, und sollen in den Gefahren des Seedienstes großen Muth zeigen, so daß sie selbst von den Engländern gesucht sind.

Hinsichtlich der Verwaltung der Marine bestehen die 3 Departements Genua, Villafranca und Cagliari.

Die Marine-Schule ist zu Genua.

Schiffswerfte sind zu Genua und Villafranca, von denen der erstgenannte der bei Weitem wichtigste ist.

Häfen 1ster Klasse sind:
Genua, Nizza und Cagliari.

Häfen 2ter Klasse sind:
Savona, Spezzia, Villafranca.

Häfen 3ter Klasse:
Insel Maddalena, Alghero, Porte Torres und Carloforte.

Häfen 4ter Klasse:
Vado, Portofino, San Remo, Camogli, Oristano, S. Antioco, S. Teresa, Isola di Capraia, Rapallo (Carlo Alberto).

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit dem vorliegenden Blatt ist zugleich das Beiheft für die Monate Oktober, November, Dezember 1847, das Leben des Generallieutenant v. Rühle enthaltend, ausgegeben worden.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 7.

Sonnabend, den 12ten Februar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Januar.

v. Alvensleben, Major u. Flügel-Adjut., gestattet, das ihm verliehene Komdr. Kreuz des Herzoglich Anhaltinischen Gesammt-Hausordens Albrecht des Bären zu tragen.

Den 18. Januar.

Schimmelpfennig v. d. Oye, Hauptm. vom 1. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 3. Ldw. Regts. ernannt.

v. Kannacher, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 26. zum 3. Inf. Regt. versetzt.

Jannack, verabsch. Wachtm. von der 3.,
Matthey, " " von der 7. Gend.-Brig., der Char. als Sec. Lts. beigelegt.

Den 25. Januar.

v. Mitzlaff, Sec. Lt. a. D., früher im 9. Huf. Regt., gestattet, den ihm von dem Herzoge von Lucca K. H. verliehenen Milit. Verdienstorden 2. Kl. zu tragen.

Dr. Lagus, Oberarzt vom 5. Huf. Regt., zum Bats. Arzt des 3. Bats. 22. Ldw. Regts. ernannt.

v. Favrat, P. Fähnr. vom 2. Ulan. Regt., zum 30. Inf. Regt. versetzt.

Den 29. Januar.

Kunowski, Major u. interim. Insp. der Art. Werkstätten, zum Mitgliede der Prüf. Kom. für Art. Pr. Lts. ernannt.

v. Meyerinck, Rittm. u. Adjut. beim Gen. Kom. des VII. zu dem des IV. Armee-Korps,

Schimmel, Rittm. u. Adjut. der 13. Div., zum Gen. Kom. des VII. Armee-Korps versetzt.

v. Bassewitz, Sec. Lt. vom 8. Huf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 13. Div. kommandirt.

B. Abschiedsbewilligungen rc.

Den 29. Januar.

v. Gilsa, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig.,
Weber, Hauptm. von der 8. Art. Brig., diesem mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bescheidene Anfrage, betreffend den Urheber des Feldzugplans der Russen im Jahre 1812.

(Eingesandt.)

I. Danilewski sagt in seiner Geschichte des Krieges 1812, Theil 1, Seite 115, nachdem er erzählt, wie beim Beginn des Krieges die russischen Truppen vertheilt gewesen, und welche Vorbereitungen zur Landesvertheidigung und zur Verpflegung und Ergänzung der Streitkräfte getroffen worden waren: „Nach dem Uebergange des Feindes über den Niemen, sollte die erste Armee, sich zurückziehend, mit „dem Centrum Swenzjani (bei Wilna) besetzen, mit

„dem rechten Flügel sich an Solok, mit dem linken „an Kobylniki lehnen, und in dieser Stellung abwarten, was die Umstände mit sich führen würden, ob „man sich zu einer Schlacht entschließen, oder noch „weiter zurückgehen sollte." Platow sollte mit den Kosacken von Grodno aus, gegen die Flanke und den Rücken der feindlichen Korps operiren, die den Anfang mit dem Uebergang über den Niemen machen würden. Hierbei sollte er durch die 2te Armee unter Bagration unterstützt werden, während Tormassow wieder gegen die Flanke derjenigen feindlichen Truppen agiren sollte, die sich gegen Bagration wenden würden. „Dies" sagt er weiter, „waren die Hauptzüge des Operationsplanes, bei welchem, wie es im „Vertheidigungskriege nicht anders sein kann, man „sich nach den Bewegungen des Feindes richten mußte." Endlich Seite 118: „Zur Sicherstellung der Verbindung zwischen der ersten und zweiten Armee wurde „das Städtchen Mosty am Niemen befestigt, und an „einem Brückenkopf bei Selzy gearbeitet. An einen „weiteren Rückzug nach dem Inneren des „Reichs war auch nicht einmal ein Gedanke. „Ein solcher Rückzug gehörte gar nicht in die „Pläne zu Anfang des Krieges." „„Ich hoffe, „daß uns Gott vor einem Rückzug bewahren wird"" „schrieb Barclay de Tolly an den Fürsten Bagration. „Die Versetzung des Kriegsschauplatzes in „das Herz von Rußland fand nicht in Gemäßheit eines früher gefaßten Entschlusses statt, **sondern war eine Folge der Umstände, die keine menschliche Weisheit voraussehen konnte."**

II. Boutourlin, in der **Histoire militaire de la Campagne de Russie en 1812**, spricht sich in ganz ähnlicher Art aus. Auch er weiß nichts davon, daß der Feldzug nach einem vorhergefaßten Plan konsequent durchgeführt worden sei, und er erzählt, wie es anfangs nur die Absicht gewesen, eine Schlacht nicht vor der Vereinigung aller Streitkräfte anzunehmen, und zu diesem Ende nöthigen Falles bis an die Düna zurückzugehen, weshalb bei Drissa das verschanzte Lager angelegt worden sei.

III. Der Herzog Eugen von Württemberg stellt dagegen in der „Erinnerung aus dem Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland" die Behauptung auf, daß dieser Feldzug nach einem vorhergefaßten Plan ausgeführt worden sei. Er sagt Seite 191: „Jedenfalls wird es mir gelingen, den untrüglichsten Beweis „zu liefern, daß der Kaiser Alexander im Jahre 1812 „völlig systematisch verfuhr, und daß Napoleons Sturz „nicht Erfolg zufälliger, unvorhergesehener „Umstände, sondern das Werk eines im Voraus berechneten, reiflich durchdachten und „in allen Chancen erwogenen Planes war, „von dessen ersten Grundbasen ich das zuverlässigste „Zeugniß besitze. Wie ich dazu gelangte, und wie ich „über dessen Veröffentlichung, ohne alle Indiscretion, „zu verfügen berechtigt bin, wird sich aus folgender „Mittheilung ergeben. Der damalige Major vom „Generalstabe, Baron Wolzogen, gewann als solcher „das Wohlwollen des Kaisers Alexander durch die „Uebereinstimmung seiner militairischen Ansichten mit „denen des Monarchen. Im Jahre 1809 ward der „Major v. Wolzogen mir auf einer Reise in die „preußischen Staaten beigegeben; während derselben „entstand im October jenes Jahres zu Carlsruh „in Schlesien der nachfolgende Aufsatz, dessen Original von der Hand des Majors v. Wolzogen sich „noch heute unter meinen Akten befindet. Die hier „mitgetheilte Ausarbeitung erfolgte bald nach dem Ende „des östreichischen Krieges, wo das stets wachsende „Umsichgreifen Napoleons dessen fernere hostile Projekte immer mehr und mehr außer Zweifel stellte, „wo aber von einem Operationsplan in Rußland „selbst natürlich noch nicht die Rede sein konnte. Wolzogen wurde 1810 von Wilna aus nach Petersburg „zurückberufen, zuerst dem General v. Phull beigegeben, und bald darauf zum kaiserlichen Flügel-Adjutanten und Obersten ernannt."

Der durchlauchtige Verfasser behauptet also, der Feldzug von 1812 sei russischer Seits, das Werk eines im Voraus berechneten, reiflich durchdachten und in allen Chancen erwogenen Plans, und giebt zu verstehen, daß der Urheber dieses Plans der damalige Major, als preußischer General-Lieutenant verstorbene, Baron Wolzogen gewesen sei. Der Beweis dieser Behauptung ist indessen nicht geliefert. Der in Rede stehende, Seite 191 — 207 mitgetheilte, Aufsatz: „Ueber Napoleon und die Art gegen ihn Krieg zu führen", (geschrieben im Octbr. 1809) ist nichts weniger als ein Operationsplan. Er ist eine strategische, sehr abstrakt gehaltene Abhandlung, die davon zeugt, daß der Verfasser mit Geist den kriegerischen Unternehmungen Napoleons gefolgt ist. Die darin entwickelten Lehren erinnern häufig an Heinrich v. Bülow, sie passen für jeden Defensiv-Krieg eines Schwächern, gegen den damals übermächtigen Napoleon, namentlich aber für ein Reich von großen Dimensionen, eben so für Rußland, wie für Spanien und Oestreich, ja der Name „Rußland" kommt in der ganzen Abhandlung nicht vor. Der Kern der Abhandlung ist: „Man muß den Gedanken verbannen, Land oder Grenzen vertheidigen „zu wollen. Nur durch die Aufreibung der feindlichen Armee deckt man das Land, es mag dieses „nun hundert Meilen von unserer Grenze oder hundert Meilen rückwärts im Innern unseres Landes „geschehen, gleichviel, das Land ist nicht eher sicher,

„als bis die feindliche Armee vernichtet ist. Zu dem „Ende müssen zwei Armeen gebildet werden, deren „Rückzugslinien divergirend nach der eigenen Basis, „und deren Angriffslinien konvergirend nach dem Rük- „ken der feindlichen Armee gehen.] Die eine leistet in „der Front möglichsten Widerstand, und die andere „macht mächtige Diversionen gegen die Flanke und „den Rücken des Feindes."

Wollte man nun auch in der That diese Abhandlung für einen Operationsplan gelten lassen, so zeigt doch die Geschichte des Jahres 1812, daß die wenigen in der Abhandlung enthaltenen konkreten Bestimmungen von den Russen gerade nicht befolgt worden sind.

Der Herzog von Württemberg deutet nun aber an, daß jener Aufsatz nur die „Grundbasen" der Operation abgegeben habe, und der eigentliche Plan erst auf dieselben erbaut worden sei. Er sagt ferner Seite 17 und 19: „Meine eigene Meinung ist, daß „des Kaisers Alexander praktische Grundidee, den „Feind systematisch in entfernte Gegenden „zu locken, hoch über allen künstlichen militairischen „Combinationen stand 2c. Was der General Clause- „witz über den russischen Operationsplan sagt, ist, inso- „weit er damals von der Grundidee unterrichtet sein „konnte, wahr. Dagegen hat man in Deutschland „und Frankreich stets die wirkliche Existenz eines festen „Plans, der in der Hauptsache allen Unternehmungen „von russischer Seite in diesem Feldzuge zum Grunde „lag, zu leugnen gesucht, die Rückzüge dem panischen „Schrecken vor den feindlichen Waffen, und jeden späte- „ren Erfolg allein glücklichen Zufällen beigemessen 2c."

IV. Clausewitz im 7ten Bande seiner hinterlassenen Werke ist indessen doch ziemlich abweichender Ansicht, die um so schwerer in's Gewicht fällt, als er bekanntlich den ersten Theil des Feldzugs im Hauptquartier des Kaisers, als Adjutant des General v. Phull mitmachte, sein scharfer Blick ihm genaue Kenntniß der Personen und Verhältnisse verschaffte, und sobald seine Angabe bestritten wird, man annehmen muß, das ganze 2te Kapitel seines Buchs sei ein erfundener Roman, in welcher Beziehung wir dasselbe nachzulesen bitten. Für unsern Zweck wollen wir nur folgende Stellen anführen:

Seite 10. „Phull hatte dem Kaiser schon in „Petersburg einen Feldzugsplan entworfen, der nun „nach Wilna mitgebracht wurde, und zu dem schon „einige Einleitungen getroffen waren."

Seite 15. „Der Kaiser und der General Phull „hatten den ganz richtigen Gesichtspunkt gefaßt, daß „der eigentliche Widerstand erst später und tiefer im „Lande erfolgen könne, weil man an den Grenzen „nicht stark genug sein würde. Phull stellte daher „die Idee auf, den Krieg von freien Stücken ein „gutes Ende rückwärts in Rußland hinein zu verle- „gen, sich dadurch seinen Verstärkungen zu nähern, „etwas Zeit zu gewinnen, den Feind durch Detachi- „rungen, die er würde machen müssen, zu schwächen, „und Raum zu gewinnen, ihn strategisch in Flanke „und Rücken zu nehmen. Diese Idee sprach den „Kaiser um so mehr an, da sie an Wellington's Feld- „zug im Jahre 1811 in Portugal erinnerte."

„Wenn man diese Idee so abstrakt auf- „stellt, so sollte man glauben, es sei der rus- „sische Feldzug von 1812 vollkommen darin „enthalten. So ist es aber nicht. Der Maaß- „stab macht im Kriege sehr viel. Was bei 100 Mei- „len Ausdehnung die größte Wirksamkeit hat, kann „bei 30 Meilen ganz illusorisch sein. Man kann „nicht einmal sagen, daß Phulls Idee das Modell „gegeben hätte, nach welchem der wirkliche Feldzug „später in kolossaler Größe ausgeführt worden sei, „sondern dieser Feldzug hat sich, wie wir „sehen werden, von selbst so gemacht, und „Phulls Idee konnte um so weniger als leitender „Gedanke betrachtet werden, da sie an und für sich „falsch war. Dagegen ist dieser Phullsche Plan aller- „dings die zufällige Veranlassung zu der Wendung „geworden, die der Feldzug genommen hat, wie wir „sehen werden. Phulls Plan bestand aber darin, „daß die erste Westarmee sich in ein festes Lager „zurückziehen sollte, wozu er die Gegend an der mit- „leren Düna gewählt hatte, daß dahin die nächsten „Verstärkungen gesandt und ein großer Vorrath von „Lebensmitteln daselbst angehäuft werden müsse, und „daß Bagration mit der zweiten Westarmee in die „rechte Flanke und den Rücken des Feindes vordrin- „gen sollte, wenn dieser der ersten folgte. (Also genau „die Wolzogensche Idee, die aber auch nur bis zur „Düna reichte.) Tormasow blieb zur Vertheidigung „Wolhiniens gegen die Oestreicher bestimmt."

Seite 19. „Der Verfasser fragte den General „Phull, welche Rückzugslinie man denn überhaupt „(von Drissa) zu halten gedenke, die auf Moskau „oder die auf Petersburg? Phull antwortete: „Dies „muß von den Umständen abhängen." Phulls Plan „reichte also nur bis Drissa."

Seite 27. „Als man sich dem Lager bei Drissa „näherte, kam der General-Lieutenant Graf Lieven „in das kaiserliche Hauptquartier. Er war Gesand- „ter in Berlin gewesen, dort hatte er über die Lage „des russischen Reichs viel mit ausgezeichneten Offizie- „ren gesprochen. Die Idee, welche man in Berlin „hatte, war, daß Bonaparte an den großen Dimen- „sionen des russischen Reichs zu Grunde gehen müsse, „wenn Rußland diese gehörig in's Spiel bringe, d. h. „seine Kräfte bis auf den letzten Augenblick aufsparte, „und unter keiner Bedingung Frieden machte. Diese

„Idee war namentlich von Scharnhorst zur „Sprache gebracht worden. Graf Lieven war „voll davon, als er ankam, und sprach natürlich auch „mit dem Kaiser in diesem Sinn. Sein Ausdruck „war: bei Smolensk müsse der erste Pistolenschuß fal„len. Phull war indessen für diese Idee völlig unzu„gänglich, und es blieb beim Rückzug nach Drissa."

Seite 35. „Der Kaiser aber sah den Feldzugs„plan, an dem er anfangs gehangen hatte, „schon halb zerstört, er sah sein Heer bei Drissa ⅓ schwä„cher, als er gehofft hatte, er hörte von allen Seiten „bedenkliche Urtheile über das Lager von Drissa, er „hatte das Vertrauen zu seinem bisherigen Plan und „zu dem Urheber desselben verloren, er fühlte die „Schwierigkeit einer solchen Armeeführung, und faßte „den Entschluß, das Armee-Kommando aufzugeben, „und nach Moskau und Petersburg zu gehen, um „überall die Verstärkung des Heeres ꝛc. eifriger zu „betreiben ꝛc."

Weiter erzählt nun Clausewitz, wie sich ein Ereigniß aus dem anderen, theils völlig planlos, theils, indem man von einer Ansicht zur andern übersprang, entwickelte, und wie auf diese Weise der Feldzug verlief, ohne daß es wieder zu einem eigentlichen Operationsplan kam. Und betrachtet man unbefangen die Verhältnisse, so muß man zu dem Resultat gelangen, daß es gar nicht anders sein konnte. Napoleon hatte stets die Initiative, und es ist schwer zu sagen, wie es die Russen hätten anders machen sollen, selbst wenn sie einen andern Plan gehabt hätten. Die Ansicht aber, als hätten die Russen Napoleon nach Moskau gelockt, entbehrt jeder faktischen Grundlage. Napoleon wurde nicht von ihnen gezogen, sondern in ihm war die bewegende Kraft, er stieß sie, das zeigen alle Gefechte von Wilna bis Moskau, und vor Allem die vergeblichen Versuche der Russen, ihn aufzuhalten bei Smolensk und Borodino.

Endlich hat nun

V. der General-Lieutenant Gr. Henckel von Donnersmarck, sowohl in den „Erinnerungen aus meinem Leben", Seite 95, als auch, fast mit denselben Worten, in dem „Bruchstück aus dem Kriegerleben des General-Feldmarschalls v. d. Knesebeck" (Berliner Zeitung No. 20, 25. Jan. 1848) erklärt: daß „diesem allein der Ruhm gebühre der eigentliche Vernichter Napoleons gewesen zu sein, den er mit keinem Anderen theile;" der Feldzugsplan der russischen Armee im Jahr 1812 rühre von seinem Schwager her, und „der Kaiser Alexander habe diesem die Hand darauf gegeben keinen Frieden zu machen."

Diese Erklärung ist sowohl für das welthistorische Andenken des verstorbenen Feldmarschalls, als auch für die Wissenschaft von höchster Wichtigkeit; — allein sie bedarf um so mehr einer geschichtlichen, auf Aktenstücke, und nicht allein auf subjektive Ansichten und Versicherungen oder auf Anekdoten beruhende Begründung, als sie mit den vorstehend entwickelten Angaben, die doch auch auf Glaubwürdigkeit einigen Anspruch machen, in direktem Widerspruch steht.

Die Sache liegt jetzt nämlich so:

Danilewski und Boutourlin leugnen auf das Bestimmteste, daß der Plan eines systematischen Rückzuges in das Innere des Reichs jemals, weder vor dem Kriege noch während desselben, gefaßt worden wäre;

Herzog Eugen von Würtemberg behauptet, daß ein reiflich durchdachter und in allen Chancen erwogener Plan von Hause aus zum Grunde gelegen habe, dessen Urheber der verstorbene General v. Wolzogen gewesen;

Clausewitz erklärt, ein Plan habe nur für den ersten Theil des Rückzugs bis Drissa bestanden, der Urheber desselben sei der verstorbene General v. Phull gewesen, das Uebrige, und das ist gerade das Wichtigere, habe sich von selbst so gemacht;

Graf Henckel v. Donnersmarck behauptet, es habe ein vollständiger und genau zugetroffener Plan bereits vor dem Beginn des Krieges bestanden, und der Urheber desselben sei der verstorbene Feldmarschall v. d. Knesebeck gewesen.

Wo ist nun die Wahrheit?

G. v. G.

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 8.

Sonnabend, den 19ten Februar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 29. Januar.

v. Eickstedt, Oberst zur Disp., zuletzt im 27. Inf. Regt., zum Brig. der 2. Gend. Brig. ernannt.

Den 1. Februar.

Rolla du Rosey, Sec. Lt. vom 4. zum 20. Inf. Regt. versetzt.

Den 3. Februar.

v. Wentzki, P. Fähnr. vom 23. Inf. Regt., zum 1. Ulan. Regt. versetzt.

Kehl, Major von der 3. Art. Brig., unter Aggregirung bei der Garde-Art. Brig., zum Assistenten bei der Art. Abtheil. des allgem. Kriegs-Depts. ernannt.

v. Loebell, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., zur Dienstl. bei der vorgedachten Abth. kommandirt.

Den 8. Februar.

v. Düsterlho, Sec. Lt. vom 16. Inf. Regt., gestattet, 1 Jahr beim 3. Drag. Regt. Dienste zu leisten.

Bei der Landwehr:

Den 3. Februar.

Willigmann, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 7. Inf. Regt., ins 3. Bat. 10. Ldw. Regts.,

Hahn, Hauptm. vom 2. Bat. 22., ins 1. Bat. 11. Regts. einrangirt.

Kühl, Sec. Lt. a. D., zuletzt Wachtm. im 2. Bat. 6. Regts., die Stelle als Führer der Veter. Sect. bei diesem Bat. verliehen.

Den 5. Februar.

v. Strantz, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., beim 1. Ulan. Regt. angestellt

Den 8. Februar.

Tacke, Pr. Lt. vom 1. Bat. 15., ins 3. Bat. 13. Regts.,

Volkening, Sack, Sec. Lts. vom 1. Bat. ins 2. Bat. 15. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 3. Februar.

v. Witzleben, Hauptm. vom 11. Inf. Regt., mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 5. Februar.

v. Meier, Sec. Lt. von der 5. Jäger-Abth., als Pr. Lt. mit der Abth. Unif. mit den vorschr. Abz f. V. u. Pension,

Kotkowski, Pr. Lt. vom 19. Inf. Regt., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Bar. v. Zedlitz-Neukirch, Sec. Lt. vom 7. Hus. Regt., scheidet aus.

Den 8. Februar.

v. Pirch, Hauptm. vom 15. Inf. Regt., als Major mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung bei der Gend. u. Pension,

v. Goertzke, Hauptm. vom 16. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz.

f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 3. Februar.

Freystadt, Sec. Lt., scheidet von der Stelle als Führer der Veter. Sect. des 2. Bats. 6. Regts. aus.

Den 5. Februar.

Boltze, Major vom 3. Bat. 6. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 8. Februar.

Achenbach, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 37. Inf. Regts., der Abschied bewilligt.

Bemerkungen zu der Abhandlung: Ueber Particular-Bedeckungen der Batterieen, in No. 41 bis 47 (vor. Jahrg.) dieses Blattes.

(Eingesandt.)

Der vorliegende Aufsatz behandelt den beregten Gegenstand, im Interesse der meistbetheiligten Waffe, mit vieler Gründlichkeit. Da jedoch nach §. 1. die Abhandlung nur als erster Versuch, und daher den Gegenstand noch nicht erschöpfend gegeben ist, so werden hierdurch die nachstehenden Bemerkungen hervorgerufen, und zwar zunächst über Bedeckung der Fuß-Batterieen.

Als General York nach Konzentrirung des Korps beim Belagerungs-Train, am 29sten September 1812 mit der Avantgarde, dem rechten Flügel und der Reserve bei Messoten offensiv auf das rechte Ufer der Aa vorgegangen war, blieb es dem General Kleist vorbehalten, mit dem linken Flügel dem Vordringen einer bei Gräfenthal offensiv auf das linke Ufer der Aa übergegangenen feindlichen Kolonne, bei Kiope ein Ziel zu stecken. Am folgenden Morgen befehligte Ref. 2 Tirailleurzüge als Particular-Bedekkung einer halben Batterie, welche von Kiope gegen Zewalten vorging. Beim Passiren eines tiefen trokkenen Grabens kamen 3 Geschütze gut hinüber, das rechte Flügel-Geschütz blieb jedoch wegen Abbrechens des Protznagels darin liegen; worauf Ref. einen Halbzug dabei ließ, mit dessen Hülfe das Geschütz bald herausgeschafft wurde, und schon in der nächsten Gefechts-Stellung eintraf.

Die Nothwendigkeit einer Artillerie-Bedeckung wurde daher schon zu jener Zeit erkannt; ja in der Schlacht von Paris wurde nach v. Damitz, bei Aubervilliers die 12pfdige Batterie der Division Horn durch das ganze schlesische Grenadier-Bataillon, und die in die Ebene vorgegangene Artillerie des Kleistschen Korps durch die Bataillone v. Haas und Hopfgarten gedeckt.

Wenn aber bei einer Truppen-Abtheilung aller Waffen in der Nähe des Feindes, die allgemeinen Sicherheitsmaßregeln für Front und Flanken, im Bivouak und im Marsch, der Artillerie ebenfalls zum Vortheil gereichen, so möge hier die Ansicht einer weitern Prüfung unterworfen werden: die Bedeckung der gewöhnlich auf den Flügeln in Wirksamkeit tretenden Fuß-Batterieen, hauptsächlich durch eine, die ganze Gefechtsordnung in den Flanken sichernde Anordnung zu erzielen, welche selbstredend dem Befehlshaber des Ganzen, nach den obwaltenden Umständen, überlassen bleibt; sowohl in Hinsicht der Waffengattung, als der Stärke. Im Allgemeinen könnte man jedoch annehmen, daß bei einzelnen Brigaden nur 12Pfder von ganzen Bataillonen, dagegen 6Pfder in der Regel von Abtheilungen in der Stärke von Kompagnieen zu überflügeln sind.

Bei Wahl einer Position wird, nachdem die Aufstellung der Artillerie bestimmt worden ist, die Oertlichkeit ergeben, ob Schützen in der Front des Gros und auf den äußern Flanken der gewählten Geschütz-Aufstellung vorzuschieben sind. Ohne auf das Detail des Infanterie-Gefechts einzugehen, würde bei geeigneter Oertlichkeit eine Anordnung im Sinne der „Militairischen Betrachtungen" oder von Bonins „Grundzüge des zerstreuten Gefechts," für die Artillerie ein freies Schußfeld, mit möglichster Sicherheit gegen feindliche Schützen darbieten.

In der Offensive wird meistens nur in ganz offener Gegend, die Artillerie entwickelt, unter angemessener Bedeckung, schnell bis auf wirksamen Kugelschuß gegen die feindliche Stellung vorgehen; — so lange es sich dagegen noch um Verdrängung der feindlichen Vortruppen, in einem nicht völlig zu übersehenden Terrain handelt, wird die Kavallerie aufklären, und nach Erforderniß die Infanterie in das Gefecht eingehen, die Artillerie der Avantgarde aber erst dann in Thätigkeit kommen, wenn jene Waffengattungen einen Punkt erreicht haben, von welchem die Geschütze ein angemessenes Ziel wirksam beschießen können. Wenn vor dieser gewaltsamen Rekognoszirung die feindliche Aufstellung nicht in dem Grade bekannt war, um darauf die spezielle Wahl des Angriffspunktes zu gründen, so wird doch spätestens jetzt diese erfolgen, und bei dem Entwurf der Angriffs-Disposition — die jedenfalls auf eine mögliche Reaktion des Feindes berechnet sein muß — zunächst über die Verwendung der Artillerie, und bei besonderen Verhältnissen, über angemessene Behandlung bestimmt, da die Geschütze im nächsten Moment den Angriff der Infanterie vorzubereiten haben.

Wenn später das Gros der Infanterie zur Gefechtsthätigkeit kommt, so haben von derselben die anderen Waffen ihre Verhältnisse um so mehr abzunehmen, als ein Seitwärtsschieben von Bataillonen

dann schon schwieriger wird. In dem, §. 5. unter 4, und im §. 18, erwähnten Gefecht bei Goldberg, und zwar insbesondere in dem, im Beiheft zum Militair-Wochenblatt Januar und Februar 1844 geschilderten, Gefecht bei Niederau, war der angedeutete Gefechts-Moment bereits eingetreten, als die noch gefechtsfähigen 4 Geschütze unter den obwaltenden Umständen wohl zu weit vorgingen, da nach der eigenen Darstellung des Herrn Verfassers die folgende mehr rückwärtige Stellung dem vorgesetzten Zwecke ebenfalls entsprach; auch der Prinz Karl von Mecklenburg das 2te Bataillon 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments nicht zum defensiven Widerstande aufmunterte, sondern dasselbe, wegen der exponirten Stellung der Geschütze, der feindlichen Kavallerie mit Hurrah entgegenführte.

Der im 7ten Beispiel erwähnte Fall gehört zu den höchst seltenen, die in der Art wohl nie wieder vorkommen werden. Das Gros der 2ten Brigade war am 12ten Februar vom Schlachtfelde so abmarschirt, daß es um halb 8 Uhr hinter dem Terrain-Abschnitt von Viffort zur Aufnahme der Füsilier-Bataillone Stellung nahm. Ref. mit 4 Tirailleurzügen wieder vorgeschoben, erstattete, nachdem das Gefecht bei Viffort fast eine Stunde gedauert, an den Major v. Stockhausen*) eine mit Bleistift geschriebene Meldung, über das Gefecht in der Front, und über eine Umgehung der rechten Flanke durch feindliche Massen. Bald darauf wurden die Tirailleurs durch einen Offizier des 1sten Ostpr. Infanterie-Regiments abgelöst, welcher zum Nachtrupp, die Tirailleurs des Bataillons dagegen zum Haupttrupp der Arriergarde bestimmt wurden. Der Aufenthalt bei Viffort, so wie derjenige der 1sten und 7ten Brigade, welche bei les Noues das Gefecht annahmen, fand zur Rettung der russischen Artillerie und des Trains Statt, und war um so nachtheiliger, als die feindliche über Montfaucon marschirende Kolonne, überall Front gegen die Chaussee von Viffort nach Chateau Thiery machen konnte, und sich dennoch auf ihrer natürlichen Rückzugs-Linie, etwa auf Nogent l'Artault befand. In diesem Sinne zog sich das Yorksche Korps vor der Front des Feindes auf Chateau Thiery ab, und mußte noch den nachdringenden Feind mit Opfern zurückhalten. Daß dieser Rückzug nicht mehr kostete, war hauptsächlich der unerschütterlichen Entschlossenheit des General Horn zu danken. Schwerlich wäre jedoch die Zeit geblieben, ein unfahrbar gewordenes Geschütz wieder in Stand zu setzen, und nach solchem Zeitverlust noch den Thalrand zur Marne hinabzukommen.

Im Allgemeinen ist für die Artillerie der Moment als der gefährlichste anzunehmen, wenn die Geschütze in schneller Gangart in eine Stellung vorrücken, und die Particular-Bedeckung nicht hat so schnell folgen können. Gerade in diesem Falle würde eine Flanken-Bedeckung durch eine vorgeschobene Abtheilung das einzunehmende Terrain bereits vorher aufklären, und dadurch das Einrücken der Artillerie in die Stellung sichern; und insbesondere würde die vorgeschlagene Maßregel vortheilhaft sein, wenn es zweckmäßig erscheint, die Artillerie von einem Flügel auf den andern übergehen zu lassen. Gehen in Gefechtsthätigkeit begriffene Geschütze, im Bereich der gegenseitigen Paßkugeln weiter vor, so wird die Flanken-Bedeckung sich zwar in derselben Lage befinden, wie eine Particular-Bedeckung; wenn dieselbe jedoch auf das Kommando: Zum Avanciren — protzt auf! den Marsch antritt, so wird es wohl selten des Dauerlaufs bedürfen, um rechtzeitig in der nicht sehr entfernten neuen Stellung einzutreffen. Bis in den Kartätschschuß-Bereich vorzugehen, darf jedoch nur in Uebereinstimmung mit der Gefechts-Dispo-

*) In v. Damitz Geschichte des Feldzuges von 1814 sind im 2. Theil S. 559 in Beilage No. IX. die beiden Musketier-Bataillone 2. Ostpr. Regiments unter Oberstlieutenant v. Sjöholm in ein Bataillon kombinirt angegeben. Das 2te Ostpr. Infanterie-Regiment hatte den größten Verlust nach dem Waffenstillstande 1813, insbesondere an den Tagen des 21., 23., 26. August und des 3. Oktober, an denen das 1. Bataillon allein 4 Offiziere und 82 Soldaten todt, 11 Offiziere 439 Soldaten verwundet hatte, worauf die beiden Musketier-Bataillone in ein Bataillon kombinirt wurden. Dieses Verhältniß dauerte bis zur zweiten Hälfte des November, zu welcher Zeit der Regiments-Kommandeur und viele Soldaten als Reconvalescenten, so wie Ersatzmannschaften in Wiesbaden beim Regiment eintrafen; ferner traf am 22. Januar 1814 im Kantonnement vor Metz der Kapitain v. Hallerstein mit dem Ersatz-Bataillon des Regiments, in der Stärke von 300 Mann, und Ref. mit 170 Reconvalescenten beim Regiment ein. Am 4. Februar erkrankte der Regiments-Kommandeur an Augenentzündung, und wurde dem Major v. Stockhausen des 1. Ostpr. Infanterie-Regiments, das Kommando der beiden Musketier-Bataillone 2. Ostpr. Infanterie-Regiments übertragen. Am 16. Februar übernahm in Bezug hierauf, der Oberstlieutenant v. Sjöholm wieder das Kommando der beiden Musketier-Bataillone des Regiments, und wird dies zu dem Mißverständniß Veranlassung gegeben haben, als wären die beiden Bataillone in ein Bataillon kombinirt worden. Das 1. Bataillon wurde vom Kapitain von Löbell kommandirt, der demnächst als Kompagnie-Chef im Füsilier-Bataillon dieses, und dagegen der aggr. Kapitain v. Kleist, das 1. Bataillon übernahm; das 2. Bataillon kommandirte Kapitain v. Prondczynski. Ref. wurde am 16. Februar vom 1. zum 2. Bataillon versetzt, erhielt das Kommando der 5. Kompagnie, und rückte diese am 30. März noch mit 30 Rotten in's Gefecht.

sition geschehen; im Verein mit der Infanterie, oder bei angemessen verstärkter Bedeckung. Läßt der Vertheidiger es auf die Entscheidung durch Infanterie ankommen, so würde es für die Manöver sehr vortheilhaft sein, wenn ohne Rücksicht auf den wahrscheinlichen Friedens-Erfolg: die beiderseitige Artillerie sich zunächst für den Fall vorbereitete, den Rückzug ihrer Infanterie zu sichern, wenn dieselbe zu einem solchen veranlaßt werden sollte.

Bei Friedensmanövern möchte für gewöhnlich die Flanken-Bedeckung zur Sicherheit der Geschütze genügen, und wenn die sonstigen taktischen Verhältnisse eine Verstärkung dieser Abtheilungen gestatten, so würden ältere damit beauftragte Offiziere mehr im Sinne der vom Herrn Verf. aufgestellten Verhaltungsregeln verfahren. Auf dem Kriegsschauplatze, wo mancherlei Vortheile die Belästigung überwiegen, würde Ref. sich jedoch außerdem nach §. 9 für eine kleine permanente Particular-Bedeckung, für jede Batterie in der Stärke von 1 Offizier mit 4 Sektionen erklären.

Anders als mit der Particular-Bedeckung der Fuß-Batterieen, verhält es sich mit derjenigen der reitenden Artillerie, wegen des dieser Waffengattung eigenthümlichen gewagtern Gebrauchs; obwohl sich auch hier zweierlei Zwecke vereinigen lassen möchten. Bei unsern kleinen Manövern haben wir gewöhnlich eine Avantgarden-Kavallerie und eine Kavallerie, welche Reserve-Kavallerie genannt wird; eigentlich aber das Gros der, der Infanterie zugetheilten Kavallerie ist, während eine Kavallerie-Reserve gänzlich fehlt. Eine Folge davon ist, daß nicht selten die Gefechts-Kritik, den stattgefundenen Mangel einer Reserve bei Kavallerie-Attaken bemerkt, da es in der Reiter-Taktik so natürlich ist, daß der Kommandeur das thätige Eingreifen aller disponiblen Eskadrons für den augenblicklichen Zweck verlangt. Diesem dürfte abzuhelfen sein, wenn ein Kavallerie-Regiment vor dem Beginn des Manövers, durch Abgabe von Rotten, eine Kavallerie-Reserve in der Stärke einer halben Eskadron bildete, und dieser außerdem die Verpflichtung als Particular-Bedekkung der reitenden Artillerie auferlegte.

Wenn die reitende Artillerie die Attake durch ihr Feuer vorbereitet, oder nach deren glücklichem Erfolg in Wirksamkeit kommt, würde die halbe Eskadron lediglich als Particular-Bedeckung auftreten; wenn aber die reitende Artillerie der Attake in angemessener Entfernung folgt, oder nach mißglückter Attake eine Aufnahme-Stellung nimmt, würde die halbe Eskadron mit derselben vereint die Kavallerie-Reserve bilden, was nicht ein Debordiren desjenigen Flügels ausschließt, welcher durch ein Ueberflügeln der feindlichen Kavallerie am meisten bedroht ist. Würde als Grundsatz angenommen, daß die Kavallerie-Reserve keine schnellere Gangart als Trab ritte, so könnten auch Pferde dazu bestimmt werden, die geschont werden sollen.

In der Regel geht bei den Manövern der vereinten Waffen, nach gegenseitigen Kavallerie-Attaken, nächst dem Theil, welcher im Nachtheil erschien, auch derjenige wieder zurück, dessen Angriff als gelungen anzusehen war: um nicht in einer, der Waffe wenig entsprechenden defensiven Haltung, dem feindlichen Feuer ausgesetzt zu bleiben, wohl gar das eigene theilweise zu hindern: um vielmehr die schon einmal durchlaufene Bahn wieder vor sich zu bekommen, welche die Kavallerie in ihrem Offensiv-Elemente beherrscht.

Tritt dagegen der Moment ein, daß ein Detaschement aller Waffen zum Rückzuge gezwungen wird, so nimmt zuerst der größere Theil der Artillerie mit dem Rückhalt eine rückwärtige Stellung, und indem nach Erforderniß, die Kavallerie das Abbrechen des Infanterie-Gefechts begünstigt, hängt es zunächst von der Achtung gebietenden Haltung der Artillerie ab, wie bald es möglich wird, einen angemessenen Abstand vom Feinde zu erhalten, um unter dem Schutz einer Arriergarde, das Gros der Wirkung seiner Geschosse zu entziehen. Für das Offensiv-Detaschement ist es, wenn der Feind zum Rückzuge gezwungen worden ist, ebenfalls vortheilhaft, sein Gros zunächst nicht dem wirksamsten Feuer der feindlichen Geschütze auszusetzen, vielmehr durch die heranzuziehende eigne Artillerie den feindlichen Abzug zu beschießen, und dann eine Avantgarde folgen zu lassen. Gleichzeitig würde hierdurch, die nach heftigem Gefecht nothwendige Herstellung der Ordnung, angedeutet werden.

Wenn auch hier von der durch den Herrn Verf. so gründlich erörterten Frage abgeschweift wurde, so diente doch eine kurze Erwähnung von Bekanntem über Führung eines Gefechts der vereinten Waffen dazu, um es leichter hervorzuheben, wie sehr die Wichtigkeit der Wirkung und Sicherstellung der Artillerie anerkannt wird, wie sehr es aber auch im Interesse der Artillerie liegt, bei den Friedens-Uebungen ihrerseits, unter Beherzigung des §. 3, ebenfalls dahin zu streben, daß die kriegsüblichen Entfernungen zwischen den einander gegenüber tretenden Abtheilungen möglichst erhalten bleiben, da dies unbedingt der Waffe zum größten Vortheil gereicht, welche die größte Fernwirkung hat. Dies würde wesentlich dazu beitragen, den Manövern eine größere Aehnlichkeit mit den Ereignissen im Kriege zu verleihen, und die zweckmäßige Führung der Detaschements vereinter Waffen zu erleichtern. Die Sicherstellung der Artillerie mag aber durch eine allgemeine Flanken-Bedeckung oder durch eine Particular-Bedeckung der Batterie erzielt werden; in jedem dieser Fälle wird dem damit beauftragten Offizier, die Abhandlung über letztere, einen sehr schätzbaren Anhalt bieten.

Saarlouis den 29. Dezember 1847.

v. Stein,

Oberst und Kommandeur des 30. Infanterie-Regiments.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 9.

Sonnabend, den 26sten Februar 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. Februar.

v. Loesen, Sec. Lt. vom 33. Inf. Regt., ferner noch zur Dienstl. bei der 4. Jäger-Abth. belassen.
v. Sydow, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt.,
v. Heydebreck II., Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt.,
v. Heldreich, Sec. Lt. vom 36. Inf. Regt., noch auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kadet. Korps kommandirt.

Den 10. Februar.

v. Bomsdorff, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., einrangirt.
v. Kahlden, Unteroff. von dems. Regt., zum P. Fähnr. ernannt.
Gr. Westarp, Sec. Lt. vom Garde-Hus. Regt., das ihm verliehene Ritterkreuz des Herzogl. Anhaltschen Ordens Albrecht des Bären,
Gr. Pölzig, Major vom Garde-Kür. Regt., das ihm verliehene Comthur-Kreuz 2. Kl. des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens,
Gr. Schlippenbach, Rittm. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., das ihm verliehene Ritterkreuz des Herzogl. Braunschw. Ordens Heinrich des Löwen, zu tragen gestattet.
Mogilowski, Major a. D., gestattet, die Unif. der 8. Art. Brig. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Bei der Landwehr:

Den 10. Februar.

Hoeffler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Regts.,
Berckholz, Pr. Lt. vom 3. Bat. 17., ins 1. Bat. 29. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. Februar.

v. Thümen, P. Fähnr. vom Garde-Drag. Regt., scheidet aus.

Bei der Landwehr:

Den 10. Februar.

Rhodius, Sec. Lt. vom 2. Bat. 29. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Beiträge zu den Miliz- und Landwehr-Organisationen im Preußischen Staat.

In dem Beiheft zum Militair-Wochenblatt für Januar bis Oktober 1846, welches die „Errichtung der Landwehr und des Landsturms in Ostpreußen ꝛc.“ enthält, ist Seite 8, nächst einer Bekanntmachung der Scharnhorstschen Landwehr-Entwürfe vom Jahre 1808, auf ähnliche Entwürfe und Miliz-Organisationen in der Regierungszeit Friedrich Wilhelm II. und

III. bis zum Jahre 1806 hingewiesen, und eine gelegentliche Mittheilung derselben zugesagt worden.

Die „Neuen Preußischen Provinzialblätter" Band IV.*) haben seitdem eine dankenswerthe, auszügliche Darstellung aus unserem Beiheft, von Herrn Gottschalk in Preuß. Eylau, mitgetheilt, welche Seine Excellenz den Minister v. Schön veranlaßt hat, in derselben Zeitschrift Band V.**) ein Urtheil über die eigentliche Quelle jener Darstellung auszusprechen, und hiebei zugleich einige Notizen über die in Rede stehende Angelegenheit zu veröffentlichen. Daher scheint es angemessen, jetzt auch unsere Beiträge folgen zu lassen, und mit denjenigen des Minister v. Schön in Verbindung zu setzen, während überdies eine Widerlegung mancher aus den letzteren hervorgehenden Ansichten und Angaben erforderlich ist.

Wenn übrigens der sich bei den Miliz- und Landwehr Institutionen historisch fortentwickelnde Faden, ebensowohl das hauptsächlichste Interesse gewährt, als auch die seit dem letzten Kriege entstandenen Prioritätsstreitigkeiten, mit ihren sonderbaren Ausweichungen***), auf den eigentlichen Werth zurückführt, so durfte es nicht überflüssig sein: unsere Beiträge in einen allgemeinen Ueberblick der Entwickelung des Miliz-Systems, von den frühsten Zeiten ab einzufügen, also mit den letzteren zu beginnen.

†) Sieht man von den Lehnsdiensten ab, welche als Leistungen für persönlich erworbene Vortheile, nicht in den Bereich der Landesbewaffnungen zu fallen scheinen, so ist zunächst der Landesaufgebots-Truppen zu gedenken, die im Brandenburgschen von den Städten gestellt, und zu Ende des 16. Jahrhunderts bereits einer genauen Aufsicht, von Seiten der Regierung, durch bestimmte Muster-Hauptleute oder Kommissarien unterzogen wurden.

Im Herzogthum Preußen fand eine gleiche Einrichtung, aber in ausgedehnterem Maße statt, da hier auch der Herren-, Adel- und Ritterstand zu den Milizen gehörte, welche dort zum Theil Wybranzen, von wybraniec, Freiwilliger, und 1623 bereits amtlich Landwehr genannt wurden.

Der große Kurfürst versuchte, wenn auch mit ungleichem Erfolg, diese Landesbewaffnungen weiter auszubilden, indem er den zu denselben bestimmten Mannschaften Begünstigungen und Besoldungen zukommen ließ, worüber sich das bezügliche Edikt dahin ausdrückt: „er wolle ezliche Völker zur Landes-Defension in Wartegeld nehmen."

Friedrich I. unterwarf die Milizen einer neuen Organisation, und betrachtete sie als einen wesentlichen Theil seines Heeres. Eine Armeeliste des Jahres 1705 giebt die Anzahl der Streitkräfte auf 46951 Linien-Truppen und 20000 Wybranzen an.

Friedrich Wilhelm I. hob diese Land-Miliz zunächst auf, führte sie aber später, wenn auch nur in der schwachen Anzahl von 5000 Mann, wieder ein, indem 4 Landregimenter zu Berlin, Königsberg, Magdeburg und Stettin 1729, 1730, 1735, 1735 errichtet wurden, und zuerst aus 7, 4, 5, 9 Kompagnieen bestanden.*)

Friedrich der Große hat diese Regimenter, wie aus den Stammlisten hervorgeht, nicht aufgelöst, sondern zu Anfang des siebenjährigen Krieges ein jedes bis 1400 Mann, auf Königliche Kosten, augmentirt.

Sodann organisirte der Feldmarschall v. Lehwald im März 1757 eine, ursprünglich zur Vertheidigung der Küsten und Festungen bestimmte Litthauische Miliz von 2214 Mann, die jedoch, nach einer unverbürgten Angabe, an der Schlacht von Groß-Jägerndorf Theil genommen haben soll.

In der Geschichte der Landesbewaffnungen recht eigentlich Epoche machend, treten aber in demselben Jahr die gegen die Schweden zunächst freiwillig in Pommern, und dann auch in den übrigen Provinzen, errichteten Landregimenter hervor, über welche die folgende Stelle aus einer akademischen Vorlesung des Minister Gr. Herzberg nähere Auskunft giebt.

„Als nach dem Verlust der Schlacht von Kollin im Jahr 1757 die Mark Brandenburg und Pommern ohne Vertheidigung waren, sich der nur mit 800 Mann besetzten Festung Stettin ein 20000 Mann starkes Schwedisches Heer nahete, versammelten sich durch einige Patrioten aufgemuntert, die Pommerschen Stände aus eigenem Antriebe, und boten dem Könige auf ihre Kosten die Errichtung von 10 Bataillonen Landmiliz, jedes zu 500 Mann an; sie fügten nur die Bitte hinzu: daß man ihnen Offiziere zur ersten Errichtung geben möge. Dies geschah auch in Stettin durch die Trümmer der in der Schlacht

*) S. 273 rc. u. S. 382 rc.

**) S. 1 rc.

***) In Beziehung auf die Oestreichische Landwehr von 1808 findet sich z. B. in einer bezüglichen Schrift ein Kaiserlicher Hofrath als Erfinder (!) angegeben.

†) Die Schrift: „das brandenburgisch-preußische Kriegswesen um die Jahre 1440, 1640 und 1740. Von H v. Gansauge." giebt über die vaterländischen Miliz-Organisationen in den genannten Zeiten ausreichende, urkundliche Auskunft. Wir fassen daher, mit Verweisung auf dieselbe, unsere Angaben über die bezügliche Periode möglichst kurz.

*) Aus der Stamm- und Rangliste von 1790, welche auch die Chefs dieser Regimenter seit der Errichtung, in ununterbrochener Folge, enthält.

von Kollin ganz zu Grunde gerichteten beiden Pommerschen Regimenter von Manteufel und Bevern, und durch eine Anzahl alter Offiziere, welche von ihren Gütern nach Stettin und Kolberg eilten, um entweder das Kommando der neu errichteten Bataillone zu übernehmen oder bei ihnen als Subalternen einzutreten. Die Provinzialstände der Mark Brandenburg folgten diesem Beispiele, und bildeten auch zehn Milizbataillone, die von Magdeburg und Halberstadt viere, so wie auch jede dieser Provinzen außerdem noch eine Anzahl Husaren errichtete. Dies sind die vierundzwanzig Bataillone und Husaren-Eskadronen, welche von den Ständen der genannten Provinzen den ganzen siebenjährigen Krieg hindurch freiwillig unterhalten wurden, die die Festungen Küstrin und Kolberg vertheidigt, Stettin und Magdeburg beschützt haben, und den Kern der kleinen Korps bildeten, mit denen die Generale Wedel, Belling und Werner die Provinzen gegen überlegene feindliche Streitkräfte im offenen Felde vertheidigten."

Durch Einsicht mehrerer bezüglichen Schriftstücke können wir dem Vorigen hinzufügen, daß aus diesen Milizen auch Frei-Bataillone hervorgegangen sind, und in den letzten Jahren des Krieges für die Landmiliz zum Theil das Verhältniß als Ersatz-Bataillone eintrat, indem ausexercirte Mannschaften an die Armee abgegeben, und andere dafür eingezogen wurden.

Nach dem Ende des siebenjährigen Krieges löste Friedrich der Große sämmtliche Landregimenter, die auf Kosten des Landes errichtet waren, auf. Die 4 auf Königliche Kosten organisirten, wurden hingegen erst am 22. März 1788 von Friedrich Wilhelm II. reduzirt, und dauerten, wenigstens dem Namen nach, bis über das Jahr 1793 fort, indem sich dieselben in den Rang- und Stammlisten der Armee bis dahin zum Theil verzeichnet finden.*)

Eben so existirte noch im Jahre 1802 im Fürstenthum Bayreuth, unter dem Namen Landausschuß, eine von den ältesten Zeiten her bestehende Miliz, die in den alten und in den selegirten Ausschuß, jener für den Krieg im Lande, dieser für den Krieg außerhalb des Landes zerfiel, sich selbst mondirte, armirte, mit Ausnahme der Kommandeurs, welche von der Regierung ihren Sold erhielten, gewählte Offiziere hatte, und sich jährlich in Kompagnieen zu Uebungen, namentlich zum Scheibenschießen, das als ein Volksfest betrachtet wurde, versammelte. Die Stärke des Landausschusses betrug in dem genannten Jahr überhaupt 26441 und die des selegirten Ausschusses 8320 Mann.

Im Uebrigen läuft seit dem Ausbruch der französischen Revolution der Faden, welcher hier zu verfolgen beabsichtigt wird, hauptsächlich nur in Entwürfen fort, über die sich in den Akten der zu dieser Zeit bestehenden Militair-Organisations-Kommission, eine genaue Auskunft findet.

Man stößt in denselben zunächst auf einen Erlaß des Ober-Kriegs-Kollegii, vom 29. Juli 1794 an den Oberst v. Tschirschky, Kommandanten von Wesel, der in Rücksicht auf die, mit diesem Erlaß in Beziehung stehende, Person des nachherigen Ministers v. Stein, besonderes Interesse hat. Es wird nämlich in demselben das Anerbieten des Kammer-Präsidenten v. Stein: „Schützen und Jäger vom Lande zum Transport der französischen Gefangenen zu stellen u. s. w.," nicht allein gebilligt, sondern auch noch Folgendes erklärt: ꝛc. „so wie überhaupt in dringendem Fall die Versammlung einer Miliz von dergleichen Leuten, und wobei allenfalls ehemalige gediente Offiziere, welche sich dazu qualifiziren, angestellt werden können, einzurichten wäre. (gez. von Rohdich, v. Geusau)." Indessen scheint dieser Plan nicht weiter zur Ausführung gekommen zu sein.

Ferner tritt eine Korrespondenz zwischen dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten (Graf

*) Die Vorrede zu der Rangliste des Jahres 1794 läßt sich in dieser Beziehung folgendergestalt aus:

„der Leser wird in der diesjährigen Rangliste die Landregimenter vermissen. Die Ursache davon liegt in der großen Schwierigkeit, zu sichern und zuverläßigen Nachrichten zu gelangen. Ueberdem werden die Stellen, bei erfolgtem Absterben, nicht wieder besetzt, und so gehet dieses Korps Offiziere nach und nach ein."

Eben so enthält zwar die Stamm- und Rangliste von 1793 Folgendes:

„Es sind ohne dieses (Neu-Garnison-Regiment) noch 4 (Land-) Regimenter bei der Armee, welche nur bei entstehendem Kriege zusammenkommen. Stabs- und andere Officiers, auch Unteroffiziers und Tambours, erhalten das halbe Traktament; die Gemeinen aber nichts, weil diese nicht eher, als bis sie nöthig sind, von den Landständen geliefert werden. Bei diesen Regimentern erhalten die im Dienste alt gewordene Offiziers und Unteroffiziers (welche letztere als Offiziers unter sie gesetzt werden) eine Art von Versorgung."

Hierauf ist aber nur das Berlinsche und Königsbergsche Landregiment mit ihren Offizier-Korps und den seit 1729 und 1730 auf einander folgenden Chefs noch aufgeführt. In einer vorliegenden Stammliste von 1796 geschieht endlich der Landregimenter überhaupt nicht mehr Erwähnung.

Nach manchen, in bezüglichen Akten enthaltenen, Andeutungen zu schließen, ist jedoch zu vermuthen, daß eine eigentliche Auflösung der in Rede stehenden Regimenter, bis zum Jahr 1806 nicht statt gefunden hat, sondern ihre Fonds nur anderweitig verwandt, und aus diesem Grunde die Chargen nicht wieder besetzt worden sind.

Haugwitz) und dem Ober-Kriegs-Kollegium vom 25sten August 1794, die eine Volksbewaffnung im Großen zur Sprache bringt, als wichtig hervor. Nach derselben hatte der Kaiserliche Hof bei verschiedenen deutschen Reichs-Kreisen die schon zu Anfang dieses Feldzuges in Vorschlag gebrachte Maßregel einer allgemeinen Volksbewaffnung von Neuem in Anregung gebracht, wie sich aus den Aufforderungen des Herzogs von Sachsen-Koburg ersehen ließe. „Seine Majestät der König stimmen aber nicht für ein solches Volksaufgebot, da es eben so unhinlänglich und unwirksam gegen unseren jetzigen Feind, als in sich selbst bedenklich und gefahrvoll sein würde. Die Königlichen Gesandten im Reich sind daher angewiesen: sich von Neuem völlig dagegen zu erklären; daß wenigstens die Königlichen Provinzen nicht an einem solchen extremen Schritte Theil nehmen würden." Dagegen wird eine „Vermehrung der schon bestehenden und die Anstellung neuer Landmilizen (was von einer Volksbewaffnung ganz zu unterscheiden ist)" sehr zweckmäßig gefunden, namentlich für die Provinzen zwischen dem Rhein und der Maas, um einzelnen Streifereien des Feindes vorzubeugen, und hinter den Armeen Transporte, Magazinbewachungen u. dergl. zu besorgen.

Das Ober-Kriegs-Kollegium versuchte hierauf durch Errichtung einer Land-Miliz in Westphalen die zuletzt ausgesprochenen Ideen zu realisiren, wobei namentlich auf die Milizen des siebenjährigen Krieges und auf eine im Trierschen bestehende Miliz zurückgegangen wurde, scheiterte aber damit an dem Widerstand des General-Direktoriums.

Mit einer Kabinets-Ordre vom 25sten Juli 1803 tritt sodann ferner der bis dahin unerledigte Plan zur Errichtung von Landmilizen wieder hervor. Diese Kabinets-Ordre legt nämlich der Militair-Organisations-Kommission (v. Möllendorf, v. Geusau, v. Guionneau) zunächst einen Plan des General v. Rüchel zur Begutachtung vor, nach welchem 50000 Mann Land-Milizen zur Zeit des Krieges für die Küsten- und Festungs-Vertheidigungen errichtet werden sollten.

Zugleich wird ein anderer, vom General Rüchel mit eingereichter Plan des Major v. Knesebeck, der aber hier nicht vorliegt, überwiesen. Indessen läßt sich aus den vorhandenen Begutachtungen deutlich erkennen, wie derselbe merkwürdigerweise in den Hauptzügen mit der heutigen Verfassung unserer Armee übereingestimmt hat. Da zunächst seine, durch ein Beurlaubungs-System erklärliche, Grundlage in einer Ausexercirung der ganzen Volksmasse bestand, und von den hiedurch gleichzeitig entstehenden Linien-Truppen und Vaterlands-Reserven oder Provinzial- auch Ehren-Legionen genannt, die letzteren keineswegs nach den zu jener Zeit kursirenden Ideen nur in ihren Provinzen, sondern auch außerhalb derselben, ohne Unterschied, gebraucht werden sollten, weshalb namentlich (im Sinn der heutigen freiwilligen Vereine vieler Kreise) von einer Vermögens-Assekuranz für die zurückbleibenden Familien dieser Reserven die Rede ist. Uebrigens werden gleichzeitig von dem Major v. Knesebeck noch Mittel zur Erweckung des Patriotismus, und die gänzliche Abschaffung der bisherigen entehrenden Strafen vorgeschlagen, welche Gegenstände natürlich für die Ausführbarkeit des vorgeschlagenen Systems von keiner geringen Bedeutung waren.

Der Bericht der Kommission vom 5ten August 1803 geht auf den Vorschlag Rüchels vollständig ein, und hat in Hinsicht auf den Knesebeckschen Entwurf fast etwas Komisches, wenn man das Erstaunen durchblicken sieht, mit welchem Ideen solcher Art damals aufgenommen wurden. Liest man aber die Worte: „wie es der Kommission ganz unbegreiflich erscheint, daß jemand einer siegreichen Armee, die so lange für ganz Europa ein unerreichtes Muster gewesen ist und bleiben wird, eine totale Veränderung ihrer Verfassung zumuthen kann, welche sie zu einer bloßen Landmiliz reduziren würde", so verwandelt sich der Eindruck allerdings in einen tragischen, wenn man bedenkt, daß diese gepriesene Verfassung der Armee schon so kurze Zeit darauf ihren begründeteten Ruhm zu Grabe trug.

Der König verfügte hierauf noch in demselben Jahr, am 27sten Dezember, die Ausarbeitung des Projekts zur Errichtung von 50000 Landmilizen, und gab selbst die Fundamente dazu an; bei welcher Gelegenheit mündliche Aeußerungen Allerhöchstdesselben wiederholt auf die Hessen-Kasselschen Milizen der Ferdinandschen Armee im siebenjährigen Kriege hingewiesen haben sollen. Im September 1804 scheint darauf der von der Kommission bearbeitete Plan, in welchem diese Milizen National-Truppen genannt werden, und die Einrichtungen der Land-Regimenter im siebenjährigen Kriege gründlich berücksichtigt wurden, eingereicht worden zu sein. Am 17ten August 1805 erfolgte endlich die Königliche Bestätigung dieses Planes zur Errichtung von Land-Reserve-Truppen in der Stärke von 78 Bataillonen à 658 Mann

Indessen wußte das General-Direktorium die Ausführung dieser Entwürfe durch allerlei Bedenken und Hindernisse so zu hintertreiben, daß im Juli 1806 die ganze Angelegenheit dem Könige noch einmal vorgelegt werden mußte, und nun erst im September 1806 durch einen neuen Spezialbefehl, wenigstens bis zur Ermittelung der für diese Land-Reserve-Truppen geeigneten pensionirten Offiziere, gedieh. Der traurige Ausgang des Krieges schnitt aber endlich

Schärfer bezeichnet stellt sich die Frage, auf deren Beantwortung es in Hinsicht der Priorität fast allein ankommt, folgendergestalt: **ist der Ursprung der Königlichen „Verordnungen" über die Landwehr-Organisation von 1813 für die ganze Monarchie, nur aus den Königsberger „Festsetzungen" abzuleiten, oder waren auch andere, von Scharnhorst früher, oder zu gleicher Zeit bearbeitete Pläne der Regierung, für denselben Zweck vorhanden, welche als die ursprüngliche Quelle jener Königlichen „Verordnungen" vom 17. März angenommen werden müssen.**

In dem mehrgenannten Beiheft von 1846 sind über diese Frage der Hauptsache nach folgende Aufschlüsse mitgetheilt worden, und müssen wir, in Hinsicht der weiteren begleitenden Umstände, auf die an jenem Ort entwickelten speziellen Auseinandersetzungen verweisen.

„Nehmen wir aber die später abgegebenen Zeugnisse von Personen, welche damals selbst in diesen Angelegenheiten thätig waren, zu Hülfe, so ist zunächst die Aeußerung des Präsidenten v. Hippel*) in dessen „„Beiträge zur Charakteristik Friedrich Wilhelm III."" anzuführen, welche Seite 60 folgendergestalt lautet:

„„„Der Zweifel, wer Urheber der Landwehr und Verfasser der Landwehr-Ordnung mit ihren Beilagen sei, wird dem Herausgeber aufzuklären verstattet sein, wenn er versichert, daß ihm die Arbeit ganz vollendet von dem verewigten Scharnhorst zur letzten Feile und Redaktion schon im Februar, und noch früher, als die Ostpreußischen Vorschläge anlangten, übergeben worden. Der Herausgeber fand jedoch so wenig daran zu ändern, und glaubte dem Vertrauen des theuern Verewigten so viel schuldig, daß er die geringen nothwendigen Verbesserungen, nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des Verfassers vorzunehmen sich erlaubte. Geschrieben war das Konzept übrigens von der Hand des damaligen Staatsraths, nachmaligen Oberforstmeisters Krause, nach den schon vorhandenen Arbeiten und der Anleitung Scharnhorsts.""

„Endlich haben wir aber jetzt noch die entscheidende nähere Angabe Sr. Excellenz des Kriegsministers v. Boyen anzuführen:

„„„daß hauptsächlich mit ihm, Gneisenau und Grolman der Plan über die Landwehr schon lange (vor Ankunft der Ostpreußischen Entwürfe) besprochen war, bei dem damals noch unentschiedenen Zustande unserer Politik aber Scharnhorst nichts darüber verlautbaren konnte.""

„Diese wichtige Aeußerung klärt durch ihren thatsächlichen Inhalt nicht allein die in Rede stehenden bisher dunkeln Zustände jener Zeit vollkommen auf, sondern bringt auch die schwebende Prioritäts-Frage zwischen den Scharnhorstschen und Ostpreußischen Landwehr-Entwürfen zu einer so zweifellosen Entscheidung, daß es in dieser Hinsicht eigentlich keiner weiteren Hinzufügung bedürfte." u. s. w.

Nach der Anführung so entscheidender Beweisgründe war in der That eine Kontroverse über die in Rede stehende Frage nicht mehr zu erwarten. Wie zu Anfang des vorliegenden Aufsatzes mitgetheilt worden ist, hat sich aber Minister v. Schön dennoch bewogen gefunden, in einem Sendschreiben, welches später noch zu erörtern ist, seine Meinung dahin anszusprechen, daß Minister Graf Dohna und nicht General Scharnhorst als Stifter der Landwehr von 1813 zu erklären sei.

Ehe wir zur Mittheilung des genannten Sendschreibens übergehen, mag es noch gestattet sein, auf die Ursprünglichkeit unserer Landwehr-Institution, und auf den geringen Werth der Prioritäts-Frage in diesem Bereich überhaupt aufmerksam zu machen.

Auch der nur im Kurzen von uns dargelegte Ueberblick der verschiedenen Miliz-Organisationen und Entwürfe, wie sich diese vom großen Kurfürsten aus, über die Regierungs-Zeit Friedrichs I., den siebenjährigen Krieg, und die Periode vor und nach 1806 fort, bis zu der Landwehr-Errichtung von 1813 nach und nach gestaltet haben, läßt den historischen Faden, wie alle späteren Entwürfe und Organisationen mit den früheren stets in irgend einem Zusammenhange stehen, schwerlich verkennen.

Man kann daher, mit Ausnahme der an die Oestreichischen und Russischen Landwehren geknüpften Erfahrungen, unsere eigne Landwehr-Institution füglich als ein reines Produkt vaterländischer Zustände betrachten.

Und in dem Sinn jener zugleich fortlaufenden und überall zurückweisenden Entwickelung der Miliz-Organisationen und Entwürfe, so wie bei der vollendeten Existenz der Landwehren in Oestreich und Rußland, hat es ferner keine große Bedeutung, und ist, **in bloßer Hinsicht auf die Ideen**, eine ganz unfruchtbare Frage: wer als Stifter der Landwehr von 1813 zu betrachten sei? Nachdem so viele Organisationen und Entwürfe derselben Art aus früherer und jüngerer Zeit bekannt waren, kann von einer Verdienstlichkeit neuer Ideen, und sogar von einer schwierigen Anwendung der bereits vorhandenen auf die augenblicklichen Verhältnisse kaum die Rede sein.

Das große, nicht genug anzuerkennende Verdienst, lag hauptsächlich in dem kühnen Muth, wie ihn der König, Scharnhorst, Stein und die Preußischen Stände

*) Zu jener Zeit Staatsrath und vortragender Rath beim Staatskanzler.

hatten, eine so außergewöhnliche Organisation den erschöpften Provinzen zuzumuthen; ferner aber in der ausdauernden Kraft, welche die Regierung und alle mitwirkenden Personen, bei der Ausführung des unternommenen Werk's bewiesen. Den Provinzen selbst hingegen, Ostpreußen und Litthauen jedoch vor allen, kann gleicherweise nie der hohe Ruhm entzogen werden, dem Anstoß der Regierung und der Stände mit jener aufopfernden Kraft gefolgt zu sein, welche der Schmerz um das gesunkene Vaterland und der Haß gegen seine Unterdrücker, zu einer auf dieser Höhe nur selten in der Geschichte vorgekommenen Energie, entwickelten.

Wir haben jetzt das mehrerwähnte Sendschreiben folgen zu lassen.

„Ueber die Einrichtung der Ostpreußischen Landwehr, Sendschreiben an Herrn Gottschalk in Preuß. Eylau."

„Euer Wohlgeboren danke ich verbindlichst für die Aufmerksamkeit, welche Sie meinen Bemerkungen zu Ihrem interessanten Aufsatze über unsere Landwehr gewidmet haben. Die mir gefälligst übermachte Schrift (das Militair-Wochenblatt) war mir in ihrer Entstehung, und wie sie ist, schon wohlbekannt. Sie enthält einzelne interessante Notizen über die Entstehung unserer Landwehr, aber es ist zu bedauern, daß der Verfasser wesentliche Momente, welche theils schriftliche Verhandlungen geben, theils bei der Sache handelnde noch lebende Personen geben konnten, dabei unbeachtet gelassen hat. Deshalb weicht die Schlußrichtung, welche der Verfasser der Sache giebt, und zu deren Annahme Ew. Wohlgeborn veranlaßt sind, von dem ab, was meine auf Erfahrung gestützte Ueberzeugung ist.

„Um die in Rede stehende Sache gehörig beurtheilen zu können, muß man sich in die Zeit von 1806 bis 1813 zurückversetzen. Nach der Niederlage von Auerstädt wurden besonders von Militair-Personen unzählige Volksbewaffnungspläne aller Art aufgestellt. Alles sprach von Volksbewaffnung. Schon Ende October 1806 legten in Graudenz der Herzog von Holstein und der damals lebende Graf Dohna-Schlobitten, Sr. Majestät dem Könige einen Volksbewaffnungsplan vor. Aus dieser allgemeinen Stimme entstand auch der Scharnhorstische Plan am Schlusse des Jahres 1807. Dieser Plan zeichnete sich zwar dadurch aus, daß er eine militairische Entwickelung, ohne daß dazu die Schule durch das stehende Heer nöthig sei, annahm, aber nach §. 8 war diese Miliz oder Landwehr oder Provinzial-Truppe zunächst zur Erhaltung der innern Ruhe des Staats, und demnächst zur Defension des Landes bestimmt. Ihr lag also ein grade entgegengesetztes Prinzip als das unserer Landwehr, wo das Land sogar die Divisionaire wählte, und wo Krieg Basis war, zum Grunde. Scharnhorst setzte auf diesen Plan auch so wenig Werth, daß er ihn ganz ignorirte, und in der ganzen Zeit von 1807 bis zu seinem Tode, in welcher Zeit ich theils amtlich, theils privatim viel über über Volksbewaffnung mit ihm verhandelte, niemals auf diesen Plan zurückgekommen ist. Bei einer Konferenz in Wehlau im Jahre 1811 erklärte er sich ausdrücklich gegen jede Aufstellung einer bewaffneten Macht neben der Linie. Auch gegen den verstorbenen Minister Dohna, hat er, obgleich beide in einem nahen Verhältniß standen, niemals seines Plans von 1807 erwähnt, im Gegentheil erklärte der Minister mir mündlich und schriftlich, daß er keinen solchen Plan von Scharnhorst kenne, und äußerte sogar darüber Zweifel, ob Scharnhorst selbst einen solchen Plan aufgestellt habe. Wie gesagt: Alles machte Pläne zur Volksbewaffnung, die tollsten Entwürfe dazu, sind zu meiner Kenntniß gekommen; der verstorbene Oberforstmeister Krause war besonders thätig dabei, und Scharnhorst ehrte die Fundamental-Veranlassung solcher Pläne, nämlich Vaterlandsliebe, dadurch, daß er Alles annahm, den Krauseschen Plan sogar an Hippel, so fern ihm dieser auch stand, zur Rezension gab. Wäre Scharnhorst auch nicht Soldat der älteren Schule gewesen, und wäre er als Ausländer nicht auch unbekannt mit unserem Volke gewesen, so mußte er bei den verschiedenartigsten Bewaffnungsplänen bedenklich werden, und auch gegen unseren Landwehrplan Anfangs Bedenken haben. Mit eben dem Rechte, mit dem man Scharnhorst als Stifter der Landwehr haben will, müßte man, und mit mehrerem Rechte, den Herzog von Holstein und den Ober-Marschall Grafen Dohna als Stifter der Landwehr nennen, denn diese reichten zuerst, bald nach der Schlacht von Auerstädt, wie bemerkt, schon in Graudenz einen Volksbewaffnungsplan ein. Aber nicht diejenigen, welche blos Plane machen, welche niemals zur Ausführung kommen können, sondern der, der den Gedanken der Volks-Bewaffnung durch Landwehr und Landsturm hatte und ins Leben setzte, ist der Stifter der Landwehr, und dies ist allein und ausschließlich mein verewigter Freund, der mir jeden einzelnen seiner Gedanken darüber mittheilte, nämlich der verstorbene Minister Graf Dohna. Vor Luther wurde viel über Reform der Kirche geschwatzt und geschrieben, aber Luther

„ist der alleinige Reformator. Und was meinen „noch im Grabe hochverehrten Freund Scharnhorst „betrifft, so war ihm die in Pfiffigkeit ausgehende „Schlauheit, welche Beyme ihm zur Last legt, so „wie jede Aeußerung gegen seine Ueberzeugung durch „aus fremd. An sich zurückhaltend, besonders gegen „Militairpersonen, war er klug im Schweigen, und „so mußten sich Meinungen über ihn bilden, welche „seinem Wesen widersprachen. — Man darf aber „seinen Charakter nicht erst herabwürdigen, um seine „Bedenken bei unserer Landwehr zu erklären. Als „Ausländer, der erst kurze Zeit vor dem Jahre 1806 „in unsern Dienst gekommen war*) und in diesem „Verhältnisse und in dieser kurzen Zeit nur in Ber„lin lebte, konnte er unser Volk nicht kennen. Die „Schlacht von Auerstädt hatte das traurigste Bild „davon bei ihm zurückgelassen. Die Erziehung des „römischen Soldaten in der ersten Kaiserzeit hielt „er für unsere Soldaten nöthig. Damals kam sogar „die Redensart auf: der Soldat müsse sich nicht ein„bürgern. Der Soldat solle fern von den Angele„genheiten des Landes stehen. Die Miliz sollte Ord„nung halten Auf der andern Seite sollte durch „diese Miliz der damals militairfreie Mittelstand an „militairische Gedanken gewöhnt werden, damit man „aus ihm, wie später aus den Freiwilligen, gute „Offiziere bekomme. Der §. 17 bahnte den Weg, „aus der Miliz Linie zu machen, und indem dieser „Miliz zuerst Erhaltung der innern Ruhe des „Staats als erste Aufgabe gestellt war, wird die „dabei erwähnte Vertheidigung des Landes unserm „Landwehr-Prinzip entgegen, erst zweite Aufgabe. „Scharnhorst war ein großer Linien-Soldat mit „einem durchaus edlen Karakter. Als solcher hat er „genug gethan! Warum soll er dabei auch Stifter „unserer Landwehr sein. Kant sagt: man kann ein „großer Philosoph sein und doch schlecht die Flöte „blasen."

Pr. Arnau, 20sten October 1847.

(gez.) v. Schön.

Der Inhalt des vorstehenden Sendschreibens zerfällt der Hauptsache nach zunächst in solche Beiträge und Ansichten des Verfassers, welche sich auf die Volksbewaffnungs-Pläne in der Zeit von 1806 bis 1813 beziehen, ferner in Erörterungen über die an die Landwehr-Organisation von 1813 geknüpfte Prioritäts-Frage, endlich aber in mehr oder weniger zur Charakterisirung Scharnhorsts dienende Mittheilungen und Urtheile.

Richten wir unsere Aufmerksamkeit zuerst auf die vorher bezeichneten Ansichten und Beiträge, so ergiebt sich das Nachstehende. Obwohl in Folge der nahen persönlichen und dienstlichen Verhältnisse des Verfassers zu Stein und Scharnhorst in der Periode zwischen 1806 und 1813, den eigentlichen Beiträgen des Sendschreibens, in Hinsicht auf die Bewaffnungs-Pläne jener Zeit, ein historischer Werth nicht abgesprochen werden kann, so vermögen wir doch keinesweges allen aus jenen Beiträgen hervorgehenden Ansichten und Urtheilen beizutreten.

In dieser Art müssen wir z. B. den aus dem früher bereits mitgetheilten §. 8 des „Vorläufigen Entwurfs" abgeleiteten Folgerungen: daß die Scharnhorstschen Provinzial-Truppen vor Allem zur Erhaltung der inneren Ruhe des Staats, und demnächst erst zur Defension des Landes bestimmt waren, also die Errichtung derselben ein der Landwehr von 1813 gerade entgegengesetztes Prinzip verfolgte, durchaus widersprechen, da uns diese Folgerung weder aus jenem Paragraphen selbst hervorgeht, noch in den Umständen überhaupt, aus denen sich der „Vorläufige Entwurf" ergab, aufzufinden ist. In welcher Art war die innere Ruhe des Staats denn gefährdet, daß man zu ihrem Schutz so großer Vorkehrungen bedurft hätte? Die Existenz der Monarchie war allein von Außen gebrochen, und fortgesetzt bedroht. Es konnte also auch der wahre Zweck aller militairischen Organisationen in jener Zeit, nur die Abwehrung des gänzlichen Untergangs dieser Existenz, endlich aber deren Wiedererhebung sein. Scharnhorst selbst versteht auch, wie aus der angeführten Stelle des Memoirs ad 1) genügend hervorgeht, unter Erhaltung der Ruhe im Lande, nur den Fall, wenn alle Truppen gegen den Feind ausgerückt sind.

Dagegen ist es nicht ohne Interesse aus den eigentlichen Beiträgen des Sendschreibens über die Verhältnisse der in Rede stehenden Periode zu erkennen, wie die früher dargestellten, bis zu der Katastrophe von 1806 von Seiten der Regierung fortlaufenden Bestrebungen für die Miliz-Organisationen, nicht allein in dem Memoire und „Vorläufigen Entwurf" Scharnhorsts, in Folge der Anregungen desselben, nach 1806 weiter fortgesetzt wurden, sondern auch die öffentliche Meinung selbst von dem Gefühl durchdrungen war, daß nur mit der Anstrengung aller Volks-Klassen durch eine allgemeine Bewaffnung, die verlorene Selbstständigkeit und Größe des Vaterlandes wieder zu erringen sei, welche Ansicht nach dem Sendschreiben in unzähligen Plänen und über-

*) Scharnhorst findet sich bereits in der Rangliste des Jahres 1801 als Oberstlieutenant in dem Feld-Artillerie-Korps, mit einem Patent vom 14ten Juni 1800, aufgeführt.

Die Redaktion.

all ausgesprochenen Ideen hervortrat. In diesem Sinn kann also auch den Plänen des Herzogs von Holstein, des Grafen Dohna-Schlobitten, und selbst den sogenannten „tollen Entwürfen", als Beweisen eines ungebrochenen und hoffenden Muths in einer trostlosen Zeit, neben den Bestrebungen des Königs, Scharnhorsts, Steins u. s. w. ihre Bedeutung nicht entzogen werden. Außerdem klärt sich mit der Existenz dieser Pläne zugleich die Umgebung näher auf, in welcher der bereits oben dargelegte historische Faden bis zu der Zeit von 1813 fortläuft, während es in Beziehung auf denselben unwesentlich ist: ob der „Vorläufige Entwurf" dem Minister Gr. Dohna bekannt war oder nicht, da Klausewitz durch seinen Plan als Verbindungsglied mit den Königsberger „Festsetzungen" ersichtlich hervortritt, die Uebereinstimmung der Breslauer „Verordnungen" mit dem „Vorläufigen Entwurf," in den wesentlichsten auf den Krieg bezüglichen Punkten aber, nach den früheren Darstellungen, am Tage liegt.

Wenden wir uns jetzt zu den Erörterungen des Verfassers über die Prioritäts-Frage, so ist vor Allem zu bemerken, daß in dieser Beziehung von dem Sendschreiben der Standpunkt eingenommen wird, als wenn die Priorität für Scharnhorst allein von dem nicht zur Ausführung gekommenen „Vorläufigen Entwurf" abhängig wäre, und nur dem Minister Grafen Dohna eben sowohl Entwürfe als Ausführungen zuständen. Der eigentliche Standpunkt der Sache des Verfassers: durch Beweise festzustellen, daß vor Ankunft der Königsberger Festsetzungen in Breslau, kein Plan von Scharnhorst zur Errichtung der Landwehr vorhanden war, findet sich hingegen, mit Ausnahme der Hinweisung auf einen eigenen Plan des Oberforstmeister Krause, gar nicht berücksichtigt.

Inwiefern die bezüglichen Untersuchungen unseres Beihefts, denen sich in der letzteren Hinsicht ein besonderer Abschnitt gewidmet findet, während in Beziehung auf die älteren Entwürfe nur Andeutungen, zum Nachweis des historischen Zusammenhanges mit den späteren Organisationen, ausgesprochen, und in dem vorliegenden Aufsatz erst weiter ausgeführt worden sind, den Verfasser zu einer Verwechselung dieser allgemeineren Auffassung, mit der speziellen Prioritäts-Frage, veranlaßt haben, lassen wir dahin gestellt.

Dagegen müssen wir, auch von dem einmal angenommenen Standpunkt des Verfassers, auf dem nicht mit Unrecht die Ausführung von Entwürfen, als entscheidendes Moment hingestellt wird, ernstlich fragen: ob denn Scharnhorst auf die Ausführung der Landwehr Organisation in der ganzen Monarchie keinen Einfluß gehabt hat? Das Gleichniß von Luther dürfte hienach, auch in dieser engeren Grenze, da es gleichzeitig auf Scharnhorst und auf den Gr. Dohna paßt, an seiner Angemessenheit Einiges verlieren.

Fassen wir aber endlich den eigentlichen, früher bereits erörterten, Standpunkt für diese Angelegenheit, nämlich die Priorität zwischen den Königsberger „Festsetzungen" und Breslauer „Verordnungen" ins Auge, so kann es allerdings nicht befremden, wenn der Verfasser des Sendschreibens über die Entwickelung der Verhältnisse in Breslau keine erhebliche Auskunft zu geben vermag, da er nicht an dem Orte selbst zugegen war. Um so mehr fällt es hingegen auf, daß in diesem Sendschreiben von einem eigenen Plan des Oberforstmeister Krause, den Hippel begutachtet haben soll, gesprochen wird. Uns ist ein Plan dieser Art nicht bekannt geworden. Wir haben vielmehr, wie es bereits mitgetheilt worden ist, nur die von Krauses Hand geschriebenen, und von Hippel an wenigen Stellen veränderten „Königlichen Verordnungen" vom 17. März in dem Archiv des Staatskanzler-Amts aufgefunden, welche Hippel auch in seinen Beiträgen, als ihm, vor dem Eintreffen der Königsberger „Festsetzungen" von Scharnhorst übersendet, ausdrücklich namhaft macht. Der Beweis für die Priorität der Scharnhorstschen Entwürfe beruht also, nächst der entscheidenden Auslassung des Feldmarschall v. Boyen, keinesweges auf einem eigenen Plan des ꝛc. Krause, sondern auf der frühen Existenz der nur von ihm geschriebenen Königlichen „Verordnungen", die schwerlich irgend Jemand als ein Werk des letzteren selbst ausgeben dürfte.

Ob endlich die in dem Sendschreiben ausgesprochenen Urtheile und Mittheilungen über die Person von Scharnhorst zur Stützung der Ansicht ausreichen, daß von ihm die Errichtung der Landwehr nicht ausgegangen sein kann, möchte füglich der eigenen Beweiskraft dieser Aeußerungen zu überlassen, und hiebei auf die Einleitung des „Vorläufigen Entwurfs" vom Jahr 1808 zu verweisen sein.

In Beziehung auf die einzelnen Urtheile selbst, tritt unstreitig der Widerspruch gegen die Schilderung Beymes für alle Verehrer Scharnhorsts erfreulich hervor. Um so befremdender ist hingegen ein Theil der letzten Stelle des Sendschreibens. Eine besondere Charakterisirung der Generäle als Linien-Soldaten ist zwar sonst nicht üblich. Indessen will der Verfasser, indem er zugleich auf die Flöte hinweist, mit diesen Bildern ohne Zweifel Scharnhorsts Ungeeignetheit zur Schöpfung einer Landwehr bezeichnen. Jede Andeutung wie überraschend und vereinzelt dies Urtheil

sich ausnimmt, erscheint beinahe überflüssig. Die großen Organisationen und Regenerationen, welche der Staat dem General Scharnhorst verdankt, sind nicht vergessen, und wenn der Klang des Namens vieler seiner Zeitgenossen längst verhallt sein dürfte, wird immer noch der Tan von Scharnhorsts Flöte, auch in diesem Theil der Preußischen Geschichte, deutlich zu hören sein.

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 10.

Sonnabend, den 4ten März 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Februar.

v. Winning, Oberst a. D., zuletzt im 2. Drag. Regt., der Char. als Gen. Major beigelegt.
Simon, Pr. Lt. vom 33. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
Schultz I., Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
v. Milewski, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Kortzfleisch, P. Fähnr. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. d. Goltz, Rittm. u. Adjut. der 1. Div., zum Präses der Exam. Kommission für P. Fähnrs. u. zum Direct. der Div. Schule der 1. Div.,
v. Drewitz, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Krause gen. v. Zincken, P. Fähnr. vom 5. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
Köpke, Div. Audit. der 5. Div., zum Korps-Audit. des VI. Armee-Korps ernannt.

Den 17. Februar.

v. Winterfeld, P. Fähnr. vom 8. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Goerschen, v. Hagen, P. Fähnrs. vom 12. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Engelhart, Pr. Lt. vom 2. Drag. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Schaevenbach, Sec. Lt. von dems. Regt.,
Kuhlmeyer, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Beust, P. Fähnr. von dems. Regt., z. überz. Sec. Lt.,
v. Tietzen u. Hennig, Sec. Lt. vom 3. Hus. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Schaeffer, Pr. Lt. von der 2., als aggr. zur 4. Art. Brig. versetzt und von der fernern Dienstl. beim 1. Hus. Regt. entbunden.

Den 19. Februar.

Crüger, P. Fähnr. von der 1. Ingen. Insp., bei der Garde-Pion. Abth. angestellt.
v. Normann, P. Fähnr. vom 14. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Pressentin, P. Fähnr. vom 5. Hus. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Bei der Landwehr:

Den 15. Februar.

Fabriz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 1. Bat. 1. Regts.,
Kaehler, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 34. Inf. Regts., ins 3. Bat. 1. Regts.,
v. Fölkersamb, Pr. Lt. vom 2. Bat. 4., ins 1. Bat. 3. Regts.,
Trost, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 3. Bat. 21. Regts.,
Steinberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3., ins 3. Bat. 3. Regts.,
Rohde II., Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts.,
Küntzel, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4., ins 1. Bat. 4. Regts.,

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 10.

Sonnabend, den 4ten März 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Februar.

v. Winning, Oberst a. D., zuletzt im 2. Drag. Regt., der Char. als Gen. Major beigelegt.
Simon, Pr. Lt. vom 33. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
Schultz I., Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
v. Milewski, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Kortzfleisch, P. Fähnr. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. d. Goltz, Rittm. u. Adjut. der 1. Div., zum Präses der Exam. Kommission für P. Fähnrs. u. zum Direkt. der Div. Schule der 1. Div.,
v. Drewitz, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Krause gen. v. Zincken, P. Fähnr. vom 5. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
Lisske, Div. Audit. der 5. Div., zum Korps-Audit. des VI. Armee-Korps ernannt.

Den 1[illegible]. Februar.

v. Winterfeld, P. Fähnr. vom [illegible] Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Oven, v. Hagen, P. Fähnrs. vom 12. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Engelhart, Pr. Lt. vom 2. Drag. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Schwerenbach, Sec. Lt. von dems. Regt.,
Kuhlmeyer, Sec. Lt. vom [illegible] Inf. Regt., zum Pr. Lt.,

[Mil. Wochenbl. 1848.]

v. Beust, P. Fähnr. von dems. Regt. [illegible] Sec. Lt.,
v. Tietzen u. Hennig, [illegible] Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Schaeffer, Pr. Lt. von [illegible] Art. Brig. versetzt [illegible] beim 1. Hus. Regt. [illegible]

Den 2[illegible]

Crüger, P. Fähnr. [illegible] der Garde-Pion. Abth. [illegible]
v. Normann, [illegible] zum überz. Sec. Lt. [illegible]
v. Preisen[illegible] der Char. als Sec. Lt. [illegible]

[illegible]

Faberg, [illegible] 1. Regt. [illegible] illerie- [illegible]
Kretz[illegible] ., unter [illegible] 2. [illegible], bewirkte
v. [illegible] vom Ertrin-
1. [illegible]
[illegible] 2. [illegible]
[illegible] 1. [illegible]

[illegible] menen Todesfälle von [illegible] Militair-Beamten.

[illegible] 29. Decbr. 1847.
[illegible] 24. Januar 1848.

Braunschweig, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21., ins 2. Bat. 4. Regts.,
Willneck, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Rgts., ins Ldw. Bat. 33. Inf. Regts. einrangirt.
v. Dresler, Major, zuletzt im 28. Inf. Regt., fürs 1. Bat. 4. Regts.,
v. d. Groeben, Major, zuletzt im 30. Inf. Regt., fürs 2. Bat. 5. Regts. zu Führern des 2. Aufg.,
Lambeck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. Regts.,
Hanff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 5. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

Den 17. Februar.

Quassowski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., von der Inf. zu den Pion. versetzt.
Ficinus, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 8. Regts.,
v. d. Marwitz, Sec. Lt., zuletzt im 2. Drag. R.,
Heinicke, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. Rgts., ins 2. Bat. 8. Regts.,
Toepke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. ins 3. Bat. 8. Regts.,
Bothe, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21., ins 1. Bat. 12. Regts.,
v. Loeben, Sec. Lt. vom 3. Bat. ins 2. Bat. 12. Regts.,
Schramke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. Regts.,
Brosch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts.,
Dorn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat 20. Regts.,
Pietsch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 5., ins 3. Bat. 20. Regts.,
Deutschmann, Rittm. vom 3. Bat. 7., ins 2. Bat. 20. Regts.,
v. Knoblauch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Regts.,
Bütow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3., ins 1. Bat. 24. Regts. einrangirt.
v. Minutoli, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., zum Pr. Lt.,
Haenssel, Wachtm. vom 2. Bat. 24. Regts., zum Sec. Lt. der Art. ernannt.

Den 19. Februar.

Schoene, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18., ins 1. Bat. 2. Regts.,
v. Unruh, Sec. Lt. vom 3. Bat., ins 2. Bat. 9. Regts.,
Müller, Pr. Lt.,
Kummer, Sec. Lt. vom 3. Bat. ins 1. Bat. 14. Regts.,
Hundrich, Sec. Lt. vom 1. Bat.. 9., ins 1. Bat. 21. Regts.,
v. Puttkammer, Sec.. Lt., zuletzt im 4. Ulan. Regt., ins 2. Bat. 21. Regts.,
v. d. Chevallerie, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) zuletzt im 27. Inf. Regt., ins 3. Bat. 21. Rgts. einrangirt.
v. Eisenhart-Rothe II., aggr. Sec. Lt. von der Garde-Ldw. Kav., vom 3. Bat. zum 1. Bat. 9. Regts. versetzt.
Hirsekorn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts., zum Pr. Lt.,
Brückner, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Regts., zum Hauptm.,
v. Borwitz, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) von dems. Bat.,
Sperling, Kummer, Sec. Lts. vom 1. Bat.,
v. Bangerow, Arnold, Geßler, Sec. Lts. vom 2. Bat.,
Liebach, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Regts., zu Pr. Lts., letzteren auch zum interim. Komp. Führer ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 17. Februar.

v. Kameke I., Sec. Lt. vom 8. Inf. Regt., scheidet als Pr. Lt. aus.
Schmidt, Hauptm. vom 12. Inf. Regt.,
v. Ulfert, Hauptm. vom 20. Inf. Regt., diesem als Major, beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.
v. Treskow, Sec. Lt. vom 6. Kür. Regt., scheidet aus.
Rietner, Sec. Lt. u. Rechnungsführer von dems. Regt.,
Bar. v. d. Goltz, Oberst u. Komdr. des 3. Hus. Regts., diesem mit Pension, der Abschied bewilligt.

Den 19. Februar.

v. Lamprecht, Oberst u. Insp. der 4. Fest. Insp., mit Pension,
Krause, Major vom 2. Inf. Regt., mit Aussicht auf Civilversorg.,
v. Werner, Hauptm. von dems. Regt., als Major mit Aussicht auf Anstellung bei der Gend., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. d. Lancken, P. Fähnr. vom 2. Kür. Regt., scheidet aus.
v. Kleist, Hauptm. vom 21. Inf. Regt., als Major,
v. Manteuffel, v. Arnim, Pr. Lts. von dems. Regt., als Hauptl., allen dreien mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 15. Februar.

Braesicke, Rittm. vom 3. Bat. 1 Regts., als Major,
Hübener, Pr. Lt. vom 2. Bat. 3. Regts., als

Hauptm., beiden mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Welnitz, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) vom 3. Bat. 4. Rgts., mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Zander, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 17. Februar.

Sasse, Pr. Lt. (m. Hauptms. Char.) vom 3. Bat. 8. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Witte I., Sec. Lt. von demf. Bat., als Pr. Lt. mit der Ldw. Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Gaertner, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 12. Regts., als Oberst-Lieut. mit seiner bisher. Pension,
Oertel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Jordan, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Regts.,
v. Broesigke, Pr. Lt. vom 2. Bat. 20. Regts., diesem als Hauptm. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 19. Februar.

Dannenberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts.,
Milinowski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 21. Regts., diesem mit der Ldw. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Amtliche Mittheilung.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Rittmeister v. Mitzlaff vom 2ten Leib-Husaren-Regiment, für die am 17. September v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Ertrinken im Bober,

mittelst Kabinets-Ordre vom 18. Januar c. die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Hergang der Sache ist aktenmäßig wie folgt dargestellt.

„Bei den vorjährigen Herbst-Uebungen der 9ten Division war der Rittmeister v. Mitzlaff am 17. September pr. mit der von ihm befehligten 2ten Eskadron des 2ten Husaren-Regiments, im Verfolgen des Feindes begriffen, durch das Dorf Walditz im Trabe durchgegangen, und wollte bei der dortigen Mühle auf dem Wege nach Kesselsdorf den sehr angeschwollenen Bober passiren, als er die darüber führende Brücke durch einen leeren Frachtwagen versperrt fand. Nachdem dieser Wagen von einigen Husaren entfernt war und der ꝛc. v. Mitzlaff, um die Verfolgung des Feindes wieder aufzunehmen, Trab kommandirt hatte, sah er, auf der Brücke angekommen, wie ein Knabe aus der Mühle auf den Steg vor den Mühlräder-Schleusen zulief, kopfüber in das Wasser stürzte und augenblicklich unter dem Wasserrad der Mühle verschwand. Sofort sprang der ꝛc. v. Mitzlaff vom Pferde, lief nach der Schleuse und da er den Knaben dort nicht mehr fand, durch die Mühle. Als er hier die Haare des Verunglückten hinter den Wasserrädern in dem schäumenden Flusse erblickte, so stürzte er sich, bekleidet wie er war, jedoch ohne Säbel und Handschuhe, die er schon im Laufen abgeworfen hatte, in das Wasser, schwamm an die Stelle hin, wo er den Knaben, welcher unversehrt durch die Mühlräder hindurchgegangen war, gesehen, ergriff ihn, als er auftauchte, und brachte ihn an das Land. Nachdem der ꝛc. v. Mitzlaff den Knaben einigen herbeigeeilten Leuten übergeben hatte, kehrte er zu seinem Pferde zurück, und ritt an der Spitze der Eskadron weiter.“

Außer diesem Offizier ist noch folgenden Personen dieselbe Auszeichnung Allergnädigst verliehen worden:

1) dem Wachtmeister Führer, vom 2ten Bataillon (Gumbinnen) 3ten Landwehr-Regiments, für die am 12. Juli v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Wittwe Jenowski vom Ertrinken im Pissafluß bei Gumbinnen;
2) dem Unteroffizier Giehler vom 2ten Bataillon (Hirschberg) 7ten Landwehr-Regiments für zwei, am 26. August und 3. September v. J., mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettungen einer Frau und eines Knaben vom Wassertode, im Mühlgraben bei Hirschberg;
3) dem Sergeanten Schmidt der 6ten Artillerie-Brigade für die am 12. September v. J., unter ebenfalls lebensgefährlichen Umständen, bewirkte Rettung eines 6jährigen Mädchens vom Ertrinken im Mühlengraben bei Neisse.

Nachweisung

der seit dem 1sten Septbr. 1847 bis 15ten Februar 1848 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

Garde-Korps.

Gottwald, Sec. Lt. von der 2. Garde-Inval. Komp. . . . . . gest. 29. Decbr. 1847.
v. Diericke, Sec. Lt. im 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt. . . . . . „ 24. Januar 1848.

I. Armee-Korps.				
v. Kleist, Sec. Lt. im 33. Inf. Regt. (1. Res. Regt.)	gest.	29.	Septbr.	1847.
Zieser, Sec. Lt. im 3. Bat. (Angerburg) 3. Ldw. Regts.	=	30.	Novbr.	=
v. d. Goltz, aggr. Major vom 3. Ldw. Regt.	=	15.	Januar	1848.
II. Armee-Korps.				
Heuser, Hauptm. vom 14. Inf. Regt.	=	6.	Septbr.	1847.
Littmann, aggr. Hauptm. beim 2. komb. Res. Bat. u. kombirt bei der Straf-Section in Stralsund	=	17.	=	=
Dammeyer, Hauptm. im 21. Inf. Regt.	=	27.	=	=
III. Armee-Korps.				
Graf v. Pückler, Sec. Lt. im 1. Bat. (Ruppin) 24. Ldw. Regts.	=	im	=	=
IV. Armee-Korps.				
v. Zelewski, Sec. Lt. im 32. Inf. Regt.	=	8.	August	=
v. Alemann, Sec. Lt. im 26. Inf. Regt.	=	11.	Septbr.	=
v. Kleist, Rittm. u. Adjut. beim Gen.-Kommando	=	1.	Januar	1848.
v. Hardtenstern, Oberst-Lieut. u. Führer des 2. Aufg. beim 1. Bat. (Stendal) 26. Ldw. Regts.	=	6.	Februar	=
V. Armee-Korps.				
Ludwig, Sec. Lt. im 3. Bat. (Glogau) 6. Ldw. Regts.	=	27.	Mai	1847.
v. Uttenhoven II., Sec. Lt. im 6. Inf. Regt.	=	25.	Novbr.	=
v. Helden-Sarnowski, Sec. Lt. im 18. Inf. Regt.	=	29.	=	=
Tecklenburg, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.), aggr. d. 5. komb. Res. Bat.	=	8.	Decbr.	=
VI. Armee-Korps.				
v. Eicke, Major u. Führ. d. 2. Aufg. vom 1. Bat. (Breslau) 10. Ldw. Regts.	=	30.	October	=
Zander, Sec. Lt. im 1. Bat. (Breslau) 10. Ldw. Regts.	=	5.	Novbr.	=
Kurfürst von Hessen, K. H., Gen. d. Inf. u. Chef des 11. Inf. Regts.	=	20.	=	=
Herzog von Anhalt-Cöthen, Hoheit, Gen. d. Inf. u. Chef des 22. Ldw. R.	=	23.	=	=
Gabruque, Pr. Lt. im 11. Inf. Regt	=	28.	Decbr.	=
Kühn, Sec. Lt. beim Ldw. Bat. (Wohlau) 38. Inf. Regts. (6. Res. Regt.)	=	29.	=	=
Wandt, Hauptm. u. Komp. Führ. im 3. Bat. (Schweidnitz) 10. Ldw. Regts.	=	30.	=	=
Dr. Kies, Bats. Arzt beim 3. Bat. (Ratibor) 22. Ldw. Regts.	=	3.	Januar	1848.
Neumann, Pr. Lt. beim 1. Bat. (Breslau) 10. Ldw. Regts.	=	25.	=	=
VII. Armee-Korps.				
Frhr. v. d. Horst, Sec. Lt. im 13. Inf. Regt.	=	12.	Septbr.	1847.
v. Ziehlberg, Major u. Führ. des 2. Aufg. beim 1. Bat. (Minden) 15. Ldw. R.	=	20.	=	=
Koeniger, Sec. Lt. im 17. Inf. Regt.	=	28.	=	=
v. Zimmermann, Hauptm. im 16. Inf. Regt.	=	1.	October	=
Dr. Wette, Bats. Arzt im Ldw. Bat. (Gräfrath) 40. Inf. Regts. (8. Res. R.)	=	11.	Decbr.	=
VIII. Armee-Korps.				
v. Engeström, Pr. Lt. im 9. Hus. Regt.	=	21.	August	=
v. Seydlitz, Sec. Lt. im 30. Inf. Regt.	=	7.	Septbr.	=
v. Schlichten, Pr. Lt. im 36. Inf. Regt. (4. Res. Regt.)	=	30.	=	=
Ziegler, Major vom 30. Inf. Regt.	=	3.	Novbr.	=
Witte, Sec. Lt. vom 1. Bat. (Neuwied) 29. Ldw. Regts.	=	9.	=	=
v. Pirch, Hauptm. im 29. Inf. Regt.	=	30.	Januar	1848.
Artillerie.				
v. Douallier, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig.	=	28.	October	1847.
Köhler, Hauptm. von der 8. Art. Brig.	=	4.	Novbr.	=
v. Diest, General-Lieut. u. 2ter Gen. Inspecteur	=	8.	=	=
Jahn III., Sec. Lt. von der 1. Art. Brig.	=	7.	Decbr.	=
Laue, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig.	=	27.	=	=
Invaliden-Haus bei Berlin.				
v. Boyen, Gen. Feldmarschall u. Gouverneur, auch Chef des 1. Inf. Regts.	=	15.	Februar	1848.
Land-Gendarmerie.				
Preußendorff, Major u. Brigadier der 2. Gend. Brig.	=	22.	Januar	=
Reitendes Feldjäger-Korps.				
Gumtau, Oberst-Lieut. u. Kommandeur	=	28.	August	1847.

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn Nr. 3

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 11.

Sonnabend, den 11ten März 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. Februar.

Gr. Grabowski, Sec. Lt. vom 7. Huſ. Regt., zum 33. Inf. Regt. versetzt.

Den 22. Februar.

Bayer, Sec. Lt. u. Feldjäger vom reit. Feldjäger-Korps, zum Oberjäger ernannt.

Den 24. Februar.

v. Lüderitz, Rittm. vom 6. Kür. Regt., z. Präses einer Remonte-Ankaufs-Kommission ernannt u. dem Regt. aggregirt.

v. Berneck, Pr. Lt. vom 3. Ulan. Regt., als Examinator zur Ober-Milit. Exam. Kommission kommandirt.

Harpe, Major u. Adjut. des verst. Gen. Feldmarschalls v. Boyen, tritt in sein früheres Verhältniß bei dem Kriegs-Ministerium zurück.

Bei der Landwehr:

Den 19. Februar.

Oßner, Bats. Arzt vom 1. Bat. 18., zum 1. Bat. 31. Regts. versetzt.

Dr. Mayer, Oberarzt der 5. Art. Brig., zum Bats. Arzt des 1. Bats. 18. Regts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 22. Februar.

Gueinzius, Sec. Lt. u. Oberjäger vom reit. Feldjäger-Korps, als Pr. Lt. mit der Korps-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Nachweisung

der seit dem 1sten Septbr. 1847 bis 15ten Februar 1848, so wie der früher erfolgten, seit dem gedachten Zeitpunkt erst bekannt gewordenen, Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

Baath, Sec. Lt. a. D. vom vormal. 2. Potsdam. Ldw. Regt.	gest.	15. Decbr.	1824.
v. Weidenthal, Sec. Lt. a. D. vom Garn. Bat. des 2. Schles. Inf. Regts.	:	im Jahre	1837.
Gr. zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld, Sec. Lt. a. D. vom vorm. Kür. Regt. Reitzenstein	:	21. Juni	1846.
Raabe, Sec. Lt. a. D. vom 2. Bat. (Hirschberg) 7. Landw. Regts. und Special-Rendant der Oberschles. Eisenbahn	:	25. Juli	:
v. Hüllessem, pens. Hauptmann vom 6. Inf. Regt.	:	24. August	:
Priemer, Hauptm. a. D. vom 3. Bat. (Oppeln) 23. Ldw. Regts. und Rechnungs-Rath a. D.	:	11. Septbr.	:
v. Schmackowski, Major a. D. vom 3. Bat. (Glogau) 6. Ldw. Regts. und Salzfaktor in Glogau	:	6. Decbr.	:
v. Diericke, Sec. Lt. a. D. vom 22. Inf. Regt.	:	18.	: :

v. Kretschman, Rittm. a. D. vom 3. Bat. (Glogau) 6. Ldw. Regts. und Oberlandesgerichts-Assessor	gest.	5.	Januar	1847.
v. d. Heese, pens. Hauptm. vom vormal. Inf. Regt. Kurfürst von Hessen	„	4.	Februar	„
v. Packisch, Major a. D. vom 1. Kür. Regt.	„	5.	„	„
Freiherr v. d. Horst, Hauptm. a. D. vom 9. Inf. Regt. (Kolberg.)	„	8.	„	„
v. Brockhausen, pens. Sec. Lt. vom vormal. Inf. Regt. Arnim	„	16.	„	„
Weigelt, pens. Sec. Lt. vom vormal. 4. Bresl. Ldw. Regt.	„	1.	März	„
Musculus, pens. Major und Platz-Major von Koblenz	„	2.	„	„
v. Stümer, Sec. Lt. a. D. vom 3. Bat. (Ratibor) 22. Ldw. Regts. und Steuer-Einnehmer	„	4.	„	„
Drewello, pens. Rittm. vom Ldw. Bat. (Ortelsburg) 34. Inf. Regts. (2. Res. Regt.)	„	25.	„	„
v. Lettow, pens. Major vom 18. Inf. Regt.	„	26.	„	„
v. Printz, Pr. Lt. a. D. von der vormal. Provinz. Inval. Komp. zu Peine, zuletzt Hauptzollamts-Kontroleur zu Klötze im Kreise Gardelegen	„	31.	„	„
Reichard, Sec. Lt. a. D. vom 1. Bat. (Erfurt) 31. Ldw. Regts. und Oekonomie-Inspektor	„	5.	April	„
Baxmann, pens. Sec. Lt. und Kreis-Offizier v. d. vormal. Gendarmerie-Ober-Brigade zwischen Elbe und Weser	„	7.	„	„
v. Freyhold, pens. Hauptm. v. d. vormal. 2. Divis. Garn. Komp.	„	7.	„	„
Koehnert, pens. Sec. Lt. vom vormal. 11. Schles. Ldw. Inf. Regt.	„	10.	„	„
Goerges, pens. Bats. Arzt vom 2. Bat. (Jülich) 25. Ldw. Regts.	„	13.	„	„
v. Krenski, pens. Oberst-Lt. und Kom. des 2. Bats. (Samter) 18. Ldw. Regts.	„	15.	„	„
Kiesel, pens. Major vom 2. Bat. (Kosel) 22. Ldw. Regts.	„	17.	„	„
v. Boyen, pens. Pr. Lt. vom 1. Inf. Regt	„	20.	„	„
Bath, pens. Oberst-Lt. vom 4. Inf. Regt.	„	21.	„	„
v. Sowinski, pens. Major vom 4. Hus. Regt.	„	23.	„	„
v. Osietzki, pens. Major vom vormal. 12. Schles. Ldw. Inf. Regt.	„	23.	„	„
Aschmann, pens. Bats. Arzt von der 8. Jäg. Abtheil.	„	24.	„	„
v. Kegler, pens. Hauptm. vom 22. Inf. Regt.	„	29.	„	„
v. Rohr, pens. Major vom 3. Bat. (Prüm) 30. Ldw. Regts.	„	1.	Mai	„
Bethge, pens. Pr. Lt. vom 3 Bat. (Neu-Stettin) 21. Ldw. Regts.	„	1.	„	„
Hauschild, pens. Sec. Lt. und Kreis-Offizier von der vormal. Gendarmerie-Ober-Brigade zwischen Elbe und Weser	„	9.	„	„
v. Richthofen, Sec. Lt. a. D. vom 6. Hus. Regt.	„	9.	„	„
v. Waldow, pens. Oberst-Lieut. und Führer d. 2. Aufg. beim 2. Bat. (Soldin) 8. Ldw. Regts.	„	10.	„	„
Richter, pens. Sec. Lt. vom 3. Bat. (Aschersleben) 27. Ldw. Regts.	„	10.	„	„
v. Goddenthow, pens. Hauptm. vom 1. Inf. Regt.	„	11.	„	„
Thiessen, pens. Pr. Lt. von der vormal. Preuß Artill. Brig.	„	15.	„	„
Böhm, pens. Regts. Arzt v. 3. Bat. (Schneidemühl) 14. Ldw. Regts.	„	16.	„	„
v. Schönfeld, Hauptm. a. D. vom vormal. Inf. Regt. Prinz Louis	„	18.	„	„
Lietzmann, pens. Kriegsrath und Auditeur bei der vormal. Werbe-Inspektion	„	20.	„	„
Bronck, pens. Sec. Lt. vom 3. Ulanen-Regt.	„	23.	„	„
Sarwasch, pens. Pr. Lt. vom vormal. 2. Ober-Sächsischen Ldw. Inf. Regt.	„	24.	„	„
Benicken, pens. Major und Führer des 2. Aufg. beim 1. Bat. (Erfurt) 31. Ldw. Regts.	„	17.	Juni	„
Schulz, pens. Major vom 3. Inf. Regt.	„	20.	„	„
Müller, pens. Hauptm. vom 2. Bat. (Burg) 26. Ldw. Regts.	„	21.	„	„
du Puits, pens. Hauptm. vom vormal. 1. Garn. Bat.	„	22.	„	„
Müller, pens. Major vom 8. Kür. Regt.	„	25.	„	„
v. Bornstedt, pens. Sec. Lt. vom vormal. Inf. Regt. Müffling	„	30.	„	„
Kessler, pens. Sec. Lt. vom Train-Depot in Posen	„	5.	Juli	„
Pohl, Pr. Lt. a. D. vom 36. Inf. Regt., zuletzt Lazareth-Insp. in Mainz	„	6.	„	„
Schroeder, pens. Bats. Arzt vom 3. Bat. (Schievelbein) 9. Ldw. Regts.	„	8.	„	„
Robert, Hauptm. z. Disp. v. d. vormal. 1. Div. Garn. Komp.	„	15.	„	„
Beyer, pens. Zeug-Lieut. vom Art. Depot zu Wesel	„	17.	„	„

v. d. Wense, pens. Oberst-Lieut. und Bats. Kom. vom vormal. 7. Schles. Ldw. Inf. Regt.	gest.	18.	Juli	1847.
Belsches, pens. Sec. Lt. vom 1. Ulanen-Regt.	„	20.	„	„
Gloß, pens. Sec. Lt. vom 2. Bat. (Hirschberg) 7. Ldw. Regts. . . .	„	21.	„	„
Nehrhoff v. Holderberg, pens. Pr. Lt. vom 32. Inf. Regt.	„	24.	„	„
v. Heintz, pens. Major vom 4. Hus. Regt., dann Führer des 2. Aufg. beim 1. Bat. (Konitz) 21. Ldw. Regts.	„	24.	„	„
v. Wartenberg, pens. Sec. Lt. vom 2. Inf. (Königs) Regt.	„	9.	August	„
Killmann, pens. Pr. Lt. vom 11. Inf. Regt.	„	14.	„	„
v. Franckenberg, pens. Hauptm. v. vormal. 3. Garn. Bat.	„	19.	„	„
v. Rüts, Major a. D. vom 2. Bat. (Prenzlau) 24. Ldw. Regts. . . .	„	21.	„	„
v. Below, pens. Gen. Major und Kom. des 28. Inf. Regts.	„	22.	„	„
Lauterbach, Bürgermstr. in Glogau, früher Auditeur b. vorm. Inf. Rgt. Grevenitz	„	29.	„	„
Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg, vorm. Sec. Lt. beim 3. Bat (Bielefeld) 15. Ldw. Regts.	„	5.	Septbr.	„
Schencker, pens. disp. Maj. und Chef d. vormal. Garn. Komp. 28. Inf. Regts.	„	6.	„	„
v. Barner, pens. Major vom 7. Inf. Regt.	„	9.	„	„
v. Rochow, Geheimer Staats-Minister und Präsident des Staatsraths, vormals Major im 2. Bat. (Treuenbrietzen) 20. Ldw. Regts.	„	11.	„	„
Frhr. v. Völderndorff, Lieut. a. D. vom Ingen. Korps, zuletzt Königl. Baierscher Gen. Maj. in Frankfurt a. M.	„	12.	„	„
v. Wienskowski, früher Oberst u. Kombr. des vorm. 23. Garn. Bats. .	„	12.	„	„
v. Graevenitz, pens. Oberst-Lieut. vom 5. Inf. Regt.	„	13.	„	„
v. Bock, pens. Hauptm. vom vormal Inf. Regt. Herzog v. Braunschweig-Oels	„	14.	„	„
v. Göhren, Hauptm. a. D. vom 1. Kurmärk. Ldw. Inf. Regt. u. Postmeister in Guttstadt	„	14.	„	„
Schwachow, Rittm. a. D. vom 12. Hus. Regt. u. Domainen-Rentamtmann in Ziesar	„	16.	„	„
v. Kehler, pens. Gen. Maj. u. 2ter Kommandant von Erfurt	„	18.	„	„
Gr. v. Kalckreuth, inact. Gen. Maj. v. d. Armee	„	22.	„	„
Bülly, pens. Hauptm. von der 5. Art. Brig.	„	24.	„	„
Henow, pens. Geh. Kriegsrath, vormals Intend. Rath in Magdeburg . .	„	26.	„	„
Pastor, inakt. Pr. Lt. u. Kreis-Offiz. von der vorm. Gendarmerie im Großherzogthum Niederrhein	„	27.	„	„
v. Mach, inact. Major vom 3. Inf. Regt.	„	30.	„	„
Hitzer, Pr. Lt. a. D. vom vormal. 10. Schles. Ldw. Res. Bat. . . .	„	30.	„	„
Krohn, Sec. Lt. a. D. von der 2. Art. Brig.	„	im	„	„
v. Hahn, pens. Hauptm. vom 31. Inf. Regt.	„	3.	October	„
Gr. v. Wylich und Lottum, Major a. D. vom Regt. Garde du Corps, wirkl. Geh. Rath und Kammerherr	„	9.	„	„
v. Quitzow, pens. Pr. Lt. v. vormal. 5. Garn. Bat.	„	10.	„	„
v. Lettow, pens. Rittm. v. vormal. 1. Neumärk. Ldw. Kav. Regt. . . .	„	10.	„	„
Schubert, Sec. Lt. a. D. vom 1. Ulan. Regt. u. pens. Ober-Steuer-Kontroleur	„	11.	„	„
v. Schmeling, pens. Hauptm. von der 1. Inv. Komp.	„	12.	„	„
v. Gembicki, Sec. Lt. a. D. vom 14. Inf. Regt.	„	14.	„	„
Sturm, Landr. a. D. zu Landsberg a. d. Warthe, früher Regts. Quart. Mstr. beim vormal. Hus. Bat. Bila	„	17.	„	„
v. Langendorff, pens. Major von der 8. Art. Brig.	„	17.	„	„
v. Kesteloot, pens. Gen. Major und Kombr. der 14. Inf. Brig. . . .	„	21.	„	„
v. Reichenbach, pens. Major vom 2. Bat. (Prenzlau) 24. Ldw. Regts. . .	„	22.	„	„
Lucke, Sec. Lt. a. D., vormals disp. b. 3. Bat. (Graudenz) 4. Ldw. Regts., zuletzt Steuer-Receptor und Post-Expedient zu Rheden bei Graudenz	„	23.	„	„
v. Glasenapp, Hauptm. a. D. vom vormal. 1. Kösl. Ldw. Regt. . . .	„	28.	„	„
Dr. Turte, pens. Oberst-Lt. u. Director der Pulver-Fabrik bei Berlin, auch Professor bei der medizin. chirurg. Akademie für das Militair	„	29.	„	„
v. Kezewsky, pens. Hauptm. z. Disp. vom 33. Inf. Regt. (1. Res. Regt.) .	„	im	„	„
v. Zaremba, vorm. Pr. Lt. im 22. Inf. Regt.	„	im	„	„

Schulze, pens. Pr. Lt. u. Rechnungsführer vom Regt. Garde du Corps	gest.	4.	Novbr.	1847.
Gr. v. d. Schulenburg, Sec. Lt. a. D. vom Hus. Regt. Blücher, Standesherr auf Lieberose	„	4.	„	„
v. d. Trenck, pens. Major vom 1. Inf. Regt.	„	7.	„	„
Kaecker, pens. Major vom 5. Inf. Regt.	„	10.	„	„
v. Specht, pens. Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt.	„	12.	„	„
Ludecus, Hauptm. a. D. vom 1. Bat. (Stargard) 9. Ldw. Regts.	„	14.	„	„
v. d. Heyden, Rittm. a. D. vom 2. Bat. (Soldin) 8. Ldw. Regts.	„	16.	„	„
v. Frankenberg, pens. Rittm. vom 2. Ulan. Regt.	„	17.	„	„
Königsbeck, Pr. Lt. a. D. vom 1. Bat. (Insterburg) 3. Ldw. Regts. u. pens. Steuer-Rendant	„	18.	„	„
v. Polenz, pens. Major z. Disp. von der vorm. 2. Garde-Div. Garn. Komp.	„	20.	„	„
v. Ostrowitzki, ehemal. Sec. Lt. im Inf. Regt. Alt-Woldeck, zuletzt Königl. Poln. Oberst-Lt. a. D.	„	21.	„	„
v. Manteuffel, pens. Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt.	„	24.	„	„
v. Witowski, pens. Oberst und Komdr. des 6. Hus. Regts.	„	27.	„	„
v. d. Goltz, pens. Hauptm. vom 1. Inf. Regt.	„	28.	„	„
v. Schönermark, pens. Major v. 33. Inf. Regt. (1. Res. Regt.)	„	8.	Decbr.	„
Franck, pens. Sec. Lt. und Rechnungsführer v. Garde-Drag. Regt.	„	11.	„	„
Pich v. Lipinski, pens. Oberst-Lieut. und Chef der 4. Inval. Komp.	„	15.	„	„
Graf v. Lusi, Major a. D. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, nachher Gesandter in Griechenland	„	16.	„	„
Baron v. Reitzenstein, Sec. Lt. a. D. von der Garde Art. Brig.	„	18.	„	„
v. Zieten, pens. Major vom 5. Inf. Regt.	„	19.	„	„
Freiherr v. Richthofen, pens. Gen. Major vom Ing. Korps	„	20.	„	„
Klugmann, pens. Oberst-Lieut. v. d. 3. Art. Brig.	„	21.	„	„
v. Knebel, Pr. Lt. a. D. vom vormal. 1. Köslin. Ldw. Regt.	„	26.	„	„
Gr. v. Haslingen, Oberst-Lieut. a. D. vom vormal. 2. Neumärk. Ldw. Kav. Regt. General-Kommissarius zu Stargard	„	29.	„	„
v. Gülich, pens. Oberst-Lieut. vom 2. Bat. (Gumbinnen) 3. Ldw. Regts.	„	30.	„	„
Lemcke, pens. Major vom 6. Ulan. Regt.	„	im	Jahre	„
v. Magius, Pr. Lt. a. D. v. 28 Inf. Regt. u. Haupt-Steueramts Assistent	„	„	„	„
v. Jagwitz, pens. Hauptm. v. Stamm d. 2. Bats. (Schrimm) 19. Ldw. Regts.	„	2.	Januar	1848.
Köhn v. Jaski, Rittm. a. D. vom 2. Bat. (Preuß. Holland) 4. Ldw. Regts.	„	9.	„	„
v. Warzewski, pens. Major und Kreis-Offizier v. d. vormal. Kurmärk. Gend. Ober-Brig.	„	11.	„	„
Freiherr von dem Knesebeck, pens. General-Feldmarschall	„	12.	„	„
v. Tippelskirch, Sec. Lt. a. D. v. d. 3. u. 4. Jäger-Abtheilung, vormals 2. Jäg. Bat.	„	12.	„	„
v. d. Lochau, pens. Hauptm. v. vormal. Inf. Regt. Prinz von Oranien		14.	„	„
Freiherr v. d. Busche-Haddenhausen, pens. Major v. 12. Inf. Regt.	„	17.	„	„
v. Diringshofen, Sec. Lt. a. D. vom 3. Bat. 8. Ldw. Regts., jetzt Ldw. Bat. (Wriezen) 35. Inf. Regt. (3. Res. Regt.), zuletzt Kreis-Deputirter auf Passow	„	17.	„	„
Hainski, Hauptm. a. D. von der vormal. Brandenb. Art. Brig., Steuer-Einnehmer in Driesen	„	20.	„	„
Liebeskind, Major a. D. v. 1. Bat. (Polnisch Lissa) 19. Ldw. Regts., zuletzt Landrath des Kreises Kosten im Reg. Bez. Posen	„	20.	„	„
v. Berg, pens. Major, vormals im 9. Inf. Regt. (Kolberg)	„	22.	„	„
Bar. v. Puttkammer, pens. Major vom 23. Inf. Regt.	„	26.	„	„
v. Waldow, Major a. D. vom vormal. Kür. Regt. Reitzenstein, zuletzt Land-Feuer-Societäts-Direktor in der Neumark	„	31.	„	„
Jaenichen, Haupt. a. D. v. 3. Mousq. Bat. d. vormal. Inf. Regts. Zweiffel	„	im	„	„
Wuthke, Sec. Lt. a. D. v. vorm. 1. Kurmärk. Ldw. Inf. Regt., zuletzt pens. Geh. Kalculator bei der Ober-Rechnungs-Kammer	„	1.	Februar	„

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

ilitair-Wochenblatt.

№ 12.

Sonnabend, den 18ten März 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

nennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 29. Februar.

Sec. Lt. vom 9. zum 26. Inf. Regt.

tlar, Rittm. vom 4. Ulan. Regt., aggr. und zur Dienstl. beim 6. Kür. andirt.

r. Major vom 4. Ulan. Regt., als sossiz. einrangirt.

berz. Rittm. von dems. Regt., zum

Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr.

erst a. D., zuletzt im 26. Inf. Regt., Gen. Major verliehen.

Den 2. März.

n. d. Inf., kommandirender Gen. des Korps, zum Gouverneur von Berlin

Groeben, Gen. Lieut. u. Komdr. der v., interim. das Gen. Kommando des VII. e-Korps übertragen.

euter, Gen. Major, von der Stelle als Komdt. on Saarlouis entbunden, und einstweilen zur Disposition des komdr. Generals vom VIII. Armee-Korps gestellt.

v. Strotha, Oberst u. Brigad. der 7. Art. Brig., zum Komdt. von Saarlouis ernannt, u. der Char. als Gen. Major beigelegt.

v. Kuczkowski, Major, aggr. der 7. Art. Brig., gestattet, den ihm von dem verstorbenen Sultan Mahmud verliehenen Ehrensäbel zu tragen.

Den 4. März.

v. Buddenbrock, P. Fähnr. von der 3. Jäger-Abth., zum überzähl. Sec. Lt.,

Frhr. v. Quadt u. Hüchtenbruck, Gen. Lieut. u. Komdr. der 6. Div., zum Gouverneur von Breslau,

v. Riedel, Hauptm. vom 5. Inf. Regt., zum etatsm. Major,

Trost, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Schulz I., Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

Klamroth, Hauptm. vom 14. Inf. Regt., zum etatsm. Major,

v. Wedell, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Horcker I., Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.

Den 5. März.

Prinz Carl von Preußen, K. H., die Inspection der, aus dem III. und IV. Armee-Korps bestehenden Armee-Abth. verliehen.

v. Hedemann, Gen. Lieut. u. Komdr. der 8. Div., interim. das Gen. Kombo. des IV. Armee-Korps übertragen.

v. Voß, Gen. Major u. Komdr. der 5. Inf. Brig., zum Komdr. der 8. Div. ernannt.

Den 6. März.

Frhr. Roth v. Schreckenstein, Gen. Major u.

Komdr. der 13. Kav. Brig., zum Komdr. der 5. Div.,

Fürst Radziwill, Gen. Lieut., zum Komdr. der 6. Div. ernannt.

Den 7. März.

v. Auerswald, Oberst u. Komdr. der 12., zur 11. Kav. Brig.,

v. Lindheim, Gen. Lieut. u. Komdr. der 12., zur 11. Div. versetzt.

v. Treskow, Oberst u. Komdr. des 1. Kür. Regts., zum Komdr. der 12. Kav. Brig.,

v. Drygalski, Gen. Lieut. u. Komdt. von Jülich, zum Komdr. der 14. Div.,

v. Borcke, Gen. Major u. Komdr. der 13. Inf. Brig., zum Komdt. von Jülich,

v. Werder, Gen. Maj. u. Komdr. der 1. Garde-Inf. Brig., zum Komdr. der 12. Div.,

Slevogt, Major von der 3. Art. Brig., zum intr. Brig. der 7. Art. Brig. ernannt.

Frhr. v. d. Goltz, Oberst a. D., zuletzt Komdr. des 3. Huf. Regts., gestattet, die Unif. dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Bei der Landwehr:

Den 2. März.

Müller, Pr. Lt. vom 1. Bat. 14. Regts., zum interim. Komp. Führer ernannt.

Den 4. März.

Graefer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12., ins 1. Bat. 8. Regts.,

Sturm, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8., ins 3. Bat. 12. Regts.,

Heydefuß, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., ins 1. Bat. 20. Regts. einrangirt.

Den 7. März.

v. Hilgers, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 29. Regts.,

v. Uthmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 30. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen rc.

Den 2. März.

Wilkins, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., scheidet aus.

Den 3. März.

v. Haas, Oberst u. 2ter Komdt. von Torgau, als Gen. Maj.,

v. Waltier, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 7. Huf. Regts., mit der Regts. Unif [illegible] mit den vorschr. Abz. f. V.,

Pientka gen. Haak, [illegible] Insp. der 5. Fest. Insp., mit der [illegible] vorschr. Abz. f. V., beide als [illegible]

v. Stempel, Major v[illegible]

v. Tyszka, Major u. Komdr. des 1. Huf. Regts.,

Hartung, Major, aggr. dem 4. Drag. Regt., alle drei als Oberst-Lts. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Köppe, Major u. Platz-Ing. in Schweidnitz, als Oberst-Lt.,

Peters, Major u. Platz-Ingen. in Wittenberg,

Rochs, Hauptm. u. Platz-Ing. in Pillau,

Bamberg, Hauptm. der 1. Ing. Insp., beide als Majors und alle vier mit der Ing. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Steinkeller, Pr. Lt. vom 5. Huf. Regt., als Rittm. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Bernhardi, Pr. Lt. von der 1. Ing. Insp., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., — sämmtlich mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Kowalzig, Gen. Major u. Komdt. von Danzig, als Gen. Lieut.,

v. Brozowski, Oberst u. Komdr. des 8. Ulan. Regts.,

v. Hessenthal, Oberst u. Insp. der 2. Ing. Insp., beide als Gen. Majors,

v. Scheel, Oberst-Lieut., aggr. dem 32. Inf. Regt.,

Koch, Oberst-Lt. vom 19. Inf. Regt.,

v. Rapin-Thoyras, Oberst-Lt. u. Komdr. des 5. Kür. Regts., beide letztere als Obersten,

v. Leszinski, Major vom 1.,
Hohmann, " " 14.,
Neumann, " " 29.,
Ehrhardt, " " 34. Inf. Regt.,

Frhr. v. Knobelsdorff, Major, aggr. dem 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt.,

Behrenz, Major, aggr. dem 1. Drag. Regt.,

v. Blomberg, Major vom Kad. Korps, alle 7 als Oberst-Lieuts.,

v. Koscielski, Major vom 19.,
Menzel, " " 25.,
v. Puttkammer, Hauptm. vom 1.,
v. d. Osten, " " 2.,
v. Horn, " " 3.,
v. Fiebig, " " 4.,
v. Seelhorst, " " 11.,
v. Marklowski, " " 12.,
Eggertt, Hauptm. } vom 18.,
Bar. Hundt v. Altgrottkau, " }
Sasowski, Hauptm. }
v. d. Oelsnitz, " } vom 17.,
v. Bredow, " }
Zollner v. Brand, Hauptm. vom 19.,
des Granges, " " 24.,
Langen, " " 25.,
Pohl, " " 29.,
Stahl, " " 33.,

v. Schlutterbach, Hauptm. vom 37.,
Raabe, " " 39.,
v. Ihlenfeld, " " 40. Inf. Rgt.,
Zerges, Rittm. vom 8. Ulan. Regt., alle als Majors,
v. Pannwitz, Hauptm. vom 7. Inf. Regt.,
v. Stojentin, Pr. Lt. vom 37. Inf. Regt., als Hauptm., sämmtlich mit Pension zur Disposition gestellt.

Den 4. März.

v. Below, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., mit Pension,
Lehmann, Hauptm. vom 20. Inf. Regt., als Maj. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Zollikoffer, Gen. Lieut. u. Komdt. von Breslau, als Gen. d. Kav.,
Gr. Pückler, Gen. Maj. u. Komdr. der 11. Kav. Brig., als Gen. Lt. mit Pension, zur Disposition gestellt.

Den 6. März.

v. Walther, Oberst u. Komdr. des 30. Inf. Rgts., als Gen. Maj.,
v. Pochhammer, Gen. Lt. u. Komdr. der 5. Div., mit Pension zur Disposition gestellt.

Den 7. März.

v. Rhein, Sec. Lt. vom 36. Inf. Regt.,
Frhr. v. Goldstein-Berge, Sec. Lt. vom 35. Inf. Regt., diesem als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Anter, Major vom 39. Inf. Regt., als Oberst-Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 3. März.

Clemens, Major vom 3. Bat. 28. Regts., als Oberst-Lieut.,
Reusch, Major vom 2. Bat. 20. Regts., beide mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension in den Ruhestand versetzt.
Weidmann, Major u. Komdr. des 2. Bats. 5. Regts., als Oberst-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

In dem bekannten Werk „Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813. Von einem höheren Offizier der Preußischen Armee." ist die eigenthümliche Stellung des General v. Bülow in der genannten Periode zu den russischen und französischen Truppen erörtert, und durch Mittheilung der bezüglichen Korrespondenz näher festgestellt worden. Dagegen fehlt es bis jetzt an ähnlichen Aufklärungen über die gleichzeitigen, dunkeln Verhältnisse des General v. York zu den russischen Generalen. Indem wir solche in dem folgenden Abdruck der hierher gehörigen Korrespondenz geben, wird hiemit der Einblick in die verschiedenen Beziehungen der Preußischen Truppen und Heerführer zu den fremden Armeen in jener Zeit, nach einer Seite hin abgeschlossen.

1.

Tauroggen, ce 29. Decembre 1812.

Monsieur le général.

J'ai reçu la lettre que V. Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire en date du $\frac{14}{26}$ de ce mois. Mon parti est pris, l'éloignement de Votre Excellence et les circonstances pressantes m'ont fait entrer en négociation avec Mr. le général de Diebitsch, qui se trouve vis à vis de moi. Les mêmes conditions, que Votre Excellence m'a proposée dans la lettre du $\frac{14}{26}$ Decembre sont la base de ma négociation avec ce général. La conviction intime, que la salut de ma patrie, que le bien de l'humanité demandent la détermination, que j'ai prise, me fait oublier dans ce moment si important toute considération personnelle. Cependant la lenteur des operations des corps russes rend ma position très pénible. Je dois prendre librement une résolution à laquelle j'aurais aimé me voir forcé.

Votre Excellence conviendra que dans ce moment ma présence est urgente ici. Je dois donc remettre l'honneur et le plaisir de la voir au moment où tous les arrangemens seront prises, et je me réjouis d'avance de faire sa connaissance personnelle pour lui répéter de bouche les sentimens de la plus haute estime, et de la parfaite considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Monsieur le G.
de Votre Excellence
(signé) York.

A. Mr. le Général Marquis Paulucci.

2.

pr. Tilsit ce 4. Janvier 1813.

Monsieur le Général!

J'ai reçu la lettre que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire en date du 29. de ce mois, et je me réjouis infiniment, de ce que Vous avez enfin pris, Monsieur le Général, la résolution, qui est analogue à Votre façon de penser et aux intérêts de Votre patrie.

Je regrette que je n'ai pas pû terminer moi-même à Votre Excellence la négociation que j'avais entamée, puisque j'ai été privé par là d'avoir l'honneur de faire Votre connaissance personnelle. J'espère cependant, que quelque circonstance propice me procurera bientôt ce bonheur, auquel j'aspire depuis quelque temps.

Mon devoir me rappellant dans les gouvernements, qui sont sous mon commandement, je prie Votre Excellence de vouloir m'adresser à Riga ses ordres sur tous les objets que Vous croiriez être de ma compétence.

J'ai reçu ci-joint quelques lettres, qui m'ont été envoyées de Mitau, et que j'ai l'honneur, Monsieur le Général, de Vous transmettre.

Daignez Votre Excellence aggréer l'assurance de ma plus haute estime et considération distinguée, avec laquelle j'ai l'honneur d'être Monsieur le Général

De Votre Excellence

le très humble et très obéissant serviteur

(signé) Marquis Paulucci.

Memel, le $\frac{\text{21. Decbr. 1812.}}{\text{2. Janvier 1813.}}$

A Son Excellence
Monsieur le Lieutenant Général
d'Yorck.

3.

pr. Tilsit ce 4. Janvier.

Monsieur le Général!

J'ai reçu seulement dans l'instant la lettre que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire en date du 1er Janvier; ainsi le moment que Vous aviez bien voulu fixer pour vous voir, était déjà passé.

J'en veux beaucoup à Monsieur le Colonel Balabin de ne m'avoir pas fait parvenir plus-tôt cette lettre, car j'aurai d'abord rebroussé chemin, afin de pouvoir me procurer l'honneur de faire Votre connaissance personnelle, auquel j'aspire depuis long-temps.

Il est sûr, que la position, dans laquelle Votre Excellence s'est trouvée par la lenteur des mouvemens des troupes Russes était extrêmement embarassante, mais il n'a pas dépendu de moi de faire que le contraire arrive.

Une intrigue, et Votre Excellence sçait qu'il y en a partout, m'avait privé pendant les moments les plus décisifs, du commandement de la majorité de mes troupes, et je n'ai eu l'authorisation de reprendre ce commandement que le jour même que la convention avoit été signée, et ce même jour j'avois pris mes dispositions, pour que le lendemain toutes les troupes sous les ordres du Lieutenant-Général Löwis puissent être entre Piekepönnen et Willkischken.

Comme les troupes, que le Général Löwis commande sous mes ordres sont au moment de se joindre au Corps du Comte Wittgenstein, par conséquence j'en abandonne le commandement et après avoir mis ordre aux affaires du district de Memel, qui provisoirement sera administré au nom de Sa Majesté l'Empereur de Russie, je retourne dans mes Gouvernemens, où je serais heureux, si jamais je pourrais avoir l'honneur d'y recevoir Votre Excellence et vous témoigner mon estime et le désir que j'ai d'acquérir Votre amitié.

J'ai l'honneur d'être avec la considération la plus distinguée

Monsieur le Général

De Votre Excellence

le très-humble, très obéissant serviteur

Marquis Paulucci.

Memel,
le $\frac{\text{22. Decembre 1812.}}{\text{3. Janvier 1813.}}$

A Son Excellence Monsieur
le Lieutenant-Général Yorck.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit dem vorliegenden Militair-Wochenblatt ist zugleich das Beiheft für die Monate Januar, Februar, März d. J. „Ueber die Resultate der See-Expeditionen in Bezug auf Küstenangriff und Küstenvertheidigung" ausgegeben worden.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 13.

Sonnabend, den 25sten März 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. März.

v. Hirschfeld, Gen. Major u. Komdr. der 3. Ldw. Brig., zum Komdr. der 1. Garde-Inf. Brig. u. interim. Komdt. von Potsdam,
v. Thümen, Gen. Major u. Komdr. der 10., zum Komdr. der 5. Inf. Brig.,
v. Brandt, Oberst u. Chef vom Generalstabe des II. Armee-Korps, zum Komdr. der 10. Inf. Brig.,
Frhr. v. d. Horst, Oberst u. Komdr. des 1. Inf. Regts., zum Komdr. der 13. Inf. Brig.,
v. Bonin, Oberst u. Komdr. des Kaiser Alexander Gren. Regts., zum Komdr. der 16. Inf. Brig.,
v. Corbin, Oberst u. Komdr. des 11. Inf. Regts., zum Komdr. der 3. Ldw. Brig.,
Prinz Waldemar von Preußen K. H., zum Komdr. der 13. Kav. Brig.,
v. Carisien, Oberst u. Chef vom Generalstabe des III. Armee-Korps, zum Komdt. von Danzig,
v. Zollikoffer, Oberst vom 17. Inf. Regt., zum 2ten Komdt. von Torgau,
Gr. Waldersee, Oberst-Lieut., aggr. dem 1. Garde-Regt. z. F. u. Komdr. des Lehr-Bats., fürs Kaiser Alexander Gren. Regt.,
Holfelder, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 1. Bats. 30. Ldw. Regts., fürs 1. Inf. Regt.,
v. Heister, Oberst-Lieut. vom 24. Inf. Regt., fürs 11. Inf. Regt.,
v. Trotha, Oberst-Lieut. vom 25. Inf. Regt., fürs 30. Inf. Regt.,
v. Cranach, Oberst-Lieut. vom 28. Inf. Regt., fürs 40. Inf. Regt.,
v. Sydow, Major vom 6. Ulan. Regt., fürs 1. Kür. Regt. zu interim. Regts. Kommandeurs,
v. Duncker, Major u. Komdr. des 1. Drag. R., zum Komdr. des 1. Kür. Regts.,
v. Trotta gen. Treyden, Maj. vom 3. Kür. R., fürs 1. Drag. Regt.,
Gr. d'Haussonville, Major vom 5. Huſ. Regt., fürs 1. Huſ. Regt.,
Prinz zu Solms-Braunfels, Major vom 3. Huſ. Regt., für dieses Regt.,
v. Nowakowski, Major vom 9. Huſ. Regt., fürs 7. Huſ. Regt.,
v. Mutius, Major vom 1. Kür. Regt., fürs 8. Ulan. Regt., zu interim. Regts. Kommandeurs,
Prinz von Preußen K. H., zum Milit. Gouverneur in der Rheinprovinz und in Westphalen, und
v. Wussow, Gen. Major u. Komdr. der 16. Inf. Brig., zum Chef des Stabes Sr. K. H. ernannt.
v. Gerstein-Hohenstein, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., als aggr. zum 5. Ulan. Regt. versetzt.
Meyer, Pr. Lt., aggr. der 3. Jäger-Abth., von dem Kommdo. als Mitgl. der Gew. Rev. Kom. in Neiße entbunden.
Morgen, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., als Mitgl. dieser Kom. kommandirt.

Den 11. März.

Heinichen, v. Platen, P. Fähnrs. vom 10. Huſ. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
v. Rohrscheidt, P. Fähnr. vom 31. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

v. Trebra, Beczwarzowski, P. Fähnrs. vom 32. Inf. Regt.,
v. Bülow, P. Fähnr. vom 8. Kür. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
Prinz Alexander v. Croy, als aggr. Sec. Lt. beim 8. Huſ. Regt. angeſtellt.

Den 12. März.

Gr. Oriolla, Major vom gr. Generalſtabe, bei dem Milit. Gouverneur am Rhein, Prinzen von Preußen K. H., angeſtellt.

Den 14. März.

v. Gerlach, Gen. Major u. Komdr. der 1. Garde-Ldw. Brig.,
v. Pritzelwitz, Sec. Lt. vom Kaiſer Franz Gren. Regt., geſtattet, jenem das Großkreuz, dieſem das Ritterkreuz des ihnen verliehenen Königl. Däniſchen Danebrogh-Ordens zu tragen.

Bei der Landwehr:

Den 9. März.

Moubis, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Regts.,
Devens, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17. Regts.,
Varro, Sec. Lt. vom 2. Bat. 10., ins 1. Bat. 13. Regts.,
Wittke, Hauptm. vom 3. Bat. 15., ins 3. Bat. 13. Regts.,
Mitsdörffer, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 2. Bat. 16. Regts.,
Daberkow, Pr. Lt. vom 2. Bat. 28. Regts.,
v. Reckum, Sec. Lt. vom 3. Bat. 29., ins 2. Bat. 17. Regts. einrangirt.

Den 11. März.

Wernecke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Regts.,
v. Schnehen, Frhr. Spiegel v. u. zu Pickelsheim, Burchardt, v. Bodelſchwingh, Kricheldorff, Rudolph, Sec. Lts. vom 2. Bat. 26. Regts.,
Brandt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26. Regts.,
Armbruſter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts.,
v. Schlegell, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Regts.,
v. Schenck, Sec. Lt. von der Garde-Ldw. Kav., aggr. dem 3. Bat. 27. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Foerſter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts.,
Schoenermarck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31. Rgts.,
Leutner, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 1. Bat. 26. Regts.,
Bonte, Sec. Lt., früher im 25. Inf. Regt.,
Mellin, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27., ins 2. Bat. 26. Regts.,
v. Kroſigk, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Regts.,
[illegible]uhlers, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 3. Bat. [illegible] Regts.,
[illegible]ib, Pr. Lt. vom 2. Bat. 31. Regts.,
v. Gülich, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 31. Regts.,
v. Schlegell, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25., ins 2. Bat. 31. Regts.,
Meltzer, Pr. Lt. (m. Hauptms. Char.) vom 2. Bat. 27., ins 1. Bat. 32. Regts.,
Krüger, Pr. Lt. vom 2. Bat. 5., ins 2. Bat. 32. Regts. einrangirt.

B. Abſchiedsbewilligungen ꝛc.

Den 9. März.

v. Keſſel, Sec. Lt. vom 11. Huſ. Regt., mit dem bed. Civilverſorg. Anſpruch u. Penſion,
Sprenger, Rittm., früher in demſ. Regt., als Maj. mit der Armee-Unif. mit den vorſchr. Abz. f. V.
v. Bohlen, Sec. Lt. vom 2. Inf. Regt.,
v. Oertzen, Major zur Disp., mit der Unif. des 21. Inf. Regts. mit den vorſchr. Abz. f. V., Ausſicht auf Civilverſorg. u. ſeiner bish. Penſion,
v. Rhade I., Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorſchr. Abz. f. V., Ausſicht auf Civilverſorg. u. Penſion, der Abſchied bewilligt.

Den 11. März.

v. Mey, Hauptm. vom 19. Inf. Regt., mit Penſion zur Disp. geſtellt.
v. Raven, Sec. Lt. vom 33. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit Ausſicht auf Civilverſorg. u. Penſion,
v. Goetzen, Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorſchr. Abz. f. V., Ausſicht auf Civilverſorg. u. Penſion,
v. Palubicki, Oberſt-Lieut vom 4. Inf. Regt., als Oberſt mit der Regts. Unif. mit den vorſchr. Abz. f. V. u. Penſion,
Bar. v. Schrötter, Sec. Lt., zuletzt im 3. Kür. Regt.,
v. Düring, P. Fähnr. vom 26. Inf. Regt., als Sec. Lt.,
v. Mansbach, Sec. Lt. vom 8. Kür. Regt., der Abſchied bewilligt.
v. Woyna, Sec. Lt. vom 33. Inf. Regt., mit Penſion zur Disp. geſtellt.

Bei der Landwehr:

Den 9. März.

Linz, Pr. Lt. vom 2. Bat. 17. R., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorſchr. Abz. f. V.,
Brockmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts., als Hauptm. mit der Unif. des 2. Ldw. Regts. mit den vorſchr. Abz. f. V.,
Maerker, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., der Abſchied bewilligt.

Den 11. März.

Ulrici, Pr. Lt. vom 3. Bat. 5. Regts., der Abſchied bewilligt.

Amtliche Mittheilung.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
1) dem Sec. Lt. v. Ostrowski, vom 1sten Infanterie-Regiment, für die im Sommer des Jahres 1846 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Schlosserlehrlings Kinski zu Marienburg, vom Ertrinken in der Nogat,
2) dem Füsilier Wichmann, von demselben Regiment, für die am 2. November v. J. ebenfalls mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Dienstmagd Schonert zu Pillau, vom Ertrinken im Hauptgraben der dortigen Festung,

die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen, so wie
3) den Kanonier Anspach, von der 3ten Artillerie-Brigade,
4) den Stamm-Gefreiten Kraft, vom 2ten Bataillon (Paderborn) des 15ten Landwehr-Regts., für das bei Rettung von Menschen vom Wassertode bewiesene verdienstliche Benehmen

in Allerhöchstihrem Namen beloben zu lassen. —

Das Gefecht in Senlis am 27sten Juni 1815.
(Eingesandt.)

In No. 40 des Militair-Wochenblatts, Jahrgang 1845, werden von Seiten der Redaktion Augenzeugen und Mithandelnde, welche im Jahre 1815 bei der Kapitulation von Paris betheiligt waren, aufgefordert: solche Beiträge, die mit diesem Ereigniß in Beziehung stehen, zur Veröffentlichung mitzutheilen. In Folge hievon sollen im Nachstehenden einige, mit jener weltberühmten Kapitulation wenigstens in entferntem Zusammenhange stehende Ereignisse, zur Sprache gebracht werden. Vorzugsweise beabsichtige ich aber durch diese Mittheilungen, die Zweckmäßigkeit des Karabiners für die Kavallerie in ein glänzendes Licht zu setzen.

Als das Hauptquartier des Feldmarschall Blücher sich in Versailles befand, und ich daselbst gleichzeitig mit meinem unterhabenden 1sten Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment bivouakirte, erhielt ich den Befehl, zum Feldmarschall zu kommen, und empfing, da er selbst unwohl sein sollte, vom General von Gneisenau folgende Instruktion:

„Die Besatzung von Paris hat kapitulirt, und wird den Weg nach Orleans nehmen. Sie erhalten zu Ihrem Regiment ein Detaschement des 8ten Husaren-Regiments, brechen sogleich auf, und nehmen eine Stellung an der großen Straße, die von Paris nach Orleans führt. Sobald das französische Korps den Marsch angetreten hat, folgen Sie der Arriergarde, und sorgen dafür, daß keine Marodeurs und Nachzügler sich umhertreiben; auch melden Sie sofort, wenn die französische Armee sich von der großen Straße abwenden sollte.

Alle Gemeinschaft mit derselben müssen Sie zu vermeiden suchen. In Angerville angekommen, bleiben Sie dort bis auf weitere Ordre stehen, patrouilliren nach Orleans und Blois, und unterhalten die Verbindung mit dem ersten Armee-Korps, gebrauchen aber die größte Vorsicht, da auf die Gesinnungen der Einwohner nicht zu bauen ist. Ihre Meldungen haben Sie direkt an den General v. Bülow zu senden."

Sobald mein Kommando versammelt war, brach ich sofort auf, und traf am andern Tage auf dem bestimmten Platz, in der Nähe der Straße nach Orleans, ein. Einige Tage später kam hierauf die Avantgarde der Franzosen an, welcher die Kolonne sodann folgte.

Es war ein imposanter Anblick, diese Truppen zu sehen; lauter bärtige und schöne Krieger, in der militairischsten Haltung. Unverkennbaren Schmerz und herausfordernde Wuth in den Gesichtern, sahen sie uns mit Neugierde an, und nur Einzelne erlaubten sich Schmähungen. Die Generäle und höheren Offiziere grüßten kalt, und schienen ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Landwehr-Kreuze zu richten. Der eine von ihnen sagte ganz laut: „Mit Gott für König und Vaterland," und wandte sich dann an seine Kameraden, um ihnen diese Worte zu übersetzen.

Die Kavallerie, welche die Arriergarde bildete, zeigte sich, da sie größtentheils angetrunken war, nicht so ruhig; namentlich stießen die Kürassiere grobe Schmähungen und Schimpfnamen aus. Dies veranlaßte mich ihren Oberst und Kommandeur um eine persönliche Zusammenkunft am anderen Tage, an welchem ein Ruhetag statt fand, zu ersuchen. Nachdem solche auf eine artige Weise zugesagt war, ritt ich in Begleitung eines Freiwilligen meines Regiments, Namens Rühe, der gegenwärtig bei der Post-Verwaltung angestellt ist, und sehr fertig französisch sprach, ferner meines Stabs-Trompeters und zweier Ordonnanzen, nach dem Standquartier des Kommandeurs. Er hieß von Leopold, und war aus dem Elsaß gebürtig; ein großer, schöner Mann, von höflichem und zuvorkommendem Wesen.

Auf meine Beschwerde vom gestrigen sowohl, als auch vom heutigen Tage, wo ich von seinen Leuten während meines Rittes durch die Stadt auf's gröbste insultirt wurde, zeigte er sich äußerst aufgebracht, und gab mir sein Wort, daß er die Thäter zu ermitteln, und strenge zu bestrafen suchen würde. Ich verabredete sodann mit ihm die weitere Marsch-

verbindung, und erklärte, daß ich, um ferneren Excessen vorzubeugen, jede Begegnung unserer Mannschaften verhindern, und nur in großer Entfernung folgen wolle.

Uebrigens waren sehr viele Kavallerie-Offiziere verschiedener Waffen bei dem Obersten versammelt, und es hatte derselbe für ein gutes Frühstück gesorgt. Wir wurden bald bon camarade, und tranken auf baldigen Frieden, so wie auf eine Allianze zwischen Preußen und Frankreich 2c.

Natürlich kamen die jüngsten Kriegs-Verhältnisse zur Sprache. Der Oberst theilte manches Interessante in Beziehung auf die Operationen vom 16ten, 17ten und 18ten Juni mit, und beklagte es namentlich, daß ihr Korps (das Grouchysche) an der Schlacht von La Belle Alliance keinen Antheil habe nehmen können; die Offiziere aber erklärten, daß, käme Napoleon je wieder zur Regierung, Grouchy vor ein Kriegsgericht gestellt werden dürfte. Eine fameuse Affaire hätten sie jedoch mit den Preußen gehabt, welche der Oberst folgendergestalt erzählte:

„Es war in der Nacht des 27sten Juni, als unser Korps unter General Gr. Erlon nach Senlis aufbrach. Die Kavallerie wurde vom General Gr. Kellermann, und die erste Kürassier-Brigade von mir kommandirt. Ich erhielt den Befehl durch Senlis zu gehen, und mich auf der Straße nach Paris aufzustellen. Wir hatten durchaus keine Nachrichten vom Feinde, und vermutheten denselben am wenigsten in Senlis zu finden, da am Vormittage ein Kommando von uns die Stadt passirt hatte. Vor derselben angekommen, traf meine Avantgarde auf eine feindliche Feldwache, die sofort angegriffen, und in die Stadt geworfen wurde. Ich folgte mit den Kürassier-Regimentern der Avantgarde, und sprengte bis auf den Marktplatz, wo wir jedoch ein so heftiges Infanterie-Feuer bekamen, daß meine Leute, da die vordersten von ihnen heruntergeschossen waren, umkehrten, und wir nun von der uns folgenden feindlichen Kavallerie wieder aus dem Orte geworfen wurden. Leider war uns die zweite Kavallerie-Brigade in denselben gefolgt, und es ergab sich hiedurch eine so ungeheure Verwirrung, daß an keine Aufstellung vor dem Thore zu denken war, so lange uns die feindlichen Ulanen mit ihren Lanzen im Rücken saßen. Hätten wir unsere Infanterie abgewartet, ehe ich den Befehl erhielt, Senlis zu passiren, so wäre dies Unglück schwerlich geschehen, und der gewiß anerkannte Muth unserer braven Soldaten nicht abermals gebrochen worden.“

Nachdem ich die Erzählung des Obersten angehört hatte, eröffnete ich ihm, daß nur mein Ulanen-Regiment (Landwehr-Kav.) und 30 Husaren, unter meinem Kommando, die ganze Besatzung von Senlis gebildet hätten, daß das Karabiner-Feuer meiner abgesessenen Husaren das quästionirte Infanterie-Feuer gewesen, und daß, wenn er irgend einen Zweifel hege, sämmtliche Offiziere meines Regiments die Wahrheit bestätigen könnten.

Jetzt war das Erstaunen der Offiziere, denen 2c. Rühe das Sachverhältniß in französischer Sprache mittheilen mußte, unglaublich groß, doch ertheilten sie unserer Geistesgegenwart und Bravour durchaus das größte Lob, und wir trennten uns in kameradschaftlicher Weise.

In Angerville angekommen, wo ich vorläufig stehen blieb, erhielt ich zur Verstärkung meines Kommandos noch eine Eskadron Neumärkscher Landwehr, unter Befehl des Rittmeister v. d. Marwitz, ein Bataillon Schlesischer Landwehr-Füsiliere, unter Befehl des Hauptmann v. Massow, und 2 Fuß-Geschütze, worauf ich nach Blois marschirte.

In dem von Damitzschen Werk über den Feldzug von 1815 wird des Gefechts von Senlis am 27sten Juni, Seite 66 bis 68, in folgender Art gedacht

„Nur der Major v. Blankenburg erhielt in Creil den Befehl, sogleich mit dem 1sten Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment die Oise hinauf bis Verberie zu patrouilliren, und die Gefechte mit dem 1sten Armee-Korps zu beobachten. Als er in Pont St. Maxence ankam, ertheilte ihm der Graf Bülow v. Dennewitz persönlich den veränderten Befehl nach Senlis zu marschiren.

Gefecht bei Senlis den 27sten Juni.

Das Preußische Kavallerie-Regiment dirigirte sich hierauf nach diesem Orte. Kaum war es daselbst angekommen, und hatte sich auf dem Marktplatz gelagert, als gegen 9 Uhr Abends eine Brigade Französischer Kavallerie unter dem Grafen Kellermann gegen die Stadt anrückte, und bis auf den Markt sprengte. Der Major v. Blankenburg konnte kaum zu Pferde kommen, griff jedoch mit derjenigen Mannschaft, die gefechtsfähig wurde, den Feind an, und warf ihn bis an die Thore der Stadt zurück. Die Preußen mußten jedoch der nachfolgenden Uebermacht weichen, und zogen sich nun auf Pont St. Maxence zurück 2c.“ Ferner heißt es Seite 68:

„Der Graf von Erlon entschloß sich gleichfalls noch am Abende des für ihn unglücklichen Tages von Crespy nach Senlis zu marschiren, und sandte den General Kellermann mit einer Kavallerie-Brigade als Avantgarde voraus. Wir haben schon gesehen, daß der Preußische Major v. Blankenburg durch die feindliche 1ste Kürassier-Brigade aus Senlis geworfen wurde“ 2c. ??

In dieser Darstellung des genannten Werks liegt nun ein großer Irrthum und Widerspruch, wenn

Seite 67 gesagt wird: „der Major v. Blankenburg griff den Feind an, und warf ihn bis an die Thore der Stadt zurück", und es dagegen Seite 68 heißt: „daß der Major v. Blankenburg durch die feindliche Kürassier-Brigade aus Senlis geworfen wurde" 2c. Es frägt sich aber wer der Herausgeworfene gewesen? Derjenige, der aus einem Orte die Flucht ergreift, und vom Verfolger mit dem Säbel in der Faust getrieben wird, oder aber der Sieger, wenn dieser auch später den Kampfplatz freiwillig räumt? Nach meinen Erfahrungen wohl der erstere.

Dies Gefecht in Senlis wird sowohl mir wie dem 1sten Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment und den Husaren im steten Andenken bleiben; zumal wir im Augenblick des Angriffs nicht die große Uebermacht kannten, und die Gefahr übersahen. Auch habe ich die Ueberzeugung, daß ohne die 30 Karabiner der Ausgang des Gefechts, trotz aller Bravour meiner Leute, sehr zweifelhaft war. In dieser Art wird sich das Karabiner-Feuer bei der Kavallerie, natürlich unter Umständen, immer als durchaus nothwendig und zweckmäßig bewähren, und ein Haupt-Augenmerk jedes leichten Kavallerie-Regiments, worauf ein großes Gewicht zu legen sein dürfte, bleiben.

In dem von Damitzschen Werk ist übrigens der 30 Husaren, unter Führung eines Portepeefähnrich, dessen Name von Wittke, Witten oder Witte war, nicht Erwähnung geschehen; daher ich es für meine Pflicht halte, dies hiemit zu berichtigen.

Neustadt Eberswalde im Januar 1848.

F. v. Blankenburg.
General-Lieutenant a. D.

Obwohl die vorstehenden Mittheilungen über das Gefecht in Senlis, und über die Zustände bei dem Grouchyschen Korps nach der Kapitulation von Paris, kein geringes Interesse gewähren, so erschien es der Redaktion doch wünschenswerth: mehr ins Einzelne gehende Angaben in Beziehung auf die Vorgänge von Senlis selbst dem Leser darbieten zu können, da ein Straßen-Gefecht von Kavallerie im Dunkel der Nacht, welches durch ein vermeintliches Infanteriefeuer aus Karabinern zur Entscheidung gebracht wird, nicht zu den gewöhnlichen Kriegsvorfällen gehört. Seine Excellenz der General-Lieutenant v. Blankenburg hat sich hierauf, in Folge der von Seiten der Redaktion ausgesprochenen Aufforderung, bereit finden lassen, aus seinem Tagebuch die nachfolgende speziellere Schilderung des in Rede stehenden Gefechts zum weiteren Gebrauch anheimzustellen.

„Mit meinem Regiment vor Senlis angekommen, erfuhr ich von dem dortigen Maire, den ich vor's Thor hatte bescheiden lassen, daß die Stadt von der Avantgarde des Bülowschen Korps, unter dem General v. Sydow, weder besetzt noch passirt sei, und, mit Ausnahme einiger Gensd'armen, die am Vormittage durchgeritten wären, eben so wenig von französischen Truppen irgend eine Nachricht existire. In Folge dieser Aussage erhielt der Maire von mir den Auftrag: sofort einige Lebensmittel und Fourage für mein Detaschement zu liefern, da die Pferde und Leute bereits seit zwölf Stunden ohne Verpflegung waren; und fand sich auch hiezu um so mehr bereitwillig, als ich versprach, nicht in der Stadt zu bleiben, sondern nach dem Empfang sogleich weiter zu marschiren. Sodann wurden sowohl vorwärts als rückwärts der zu passirenden Thore Feldwachen aufgestellt, und auf der Straße, welche die Avantgarde des General v. Sydow passiren mußte, eine Patrouille entgegen geschickt, ein Offizier des Regiments*) aber mit der Ausmittelung eines zu dem genannten Empfange geeigneten Platzes in Senlis beauftragt, und nachdem solche stattgefunden, endlich dahin abgerückt.

Hier stellte ich das Regiment, einer Straße gegenüber, in Eskadronsfront hinter einander auf, die Husaren links, in der Verlängerung der vordersten Eskadron, in der Nähe einer die Ecke der Straße bildenden Mauer von etwa 4 Fuß Höhe, und ließ absitzen. Nachdem ich vorher noch den geschärftesten Befehl gegeben hatte, daß Niemand sich von seinem Pferde entfernen dürfe, wofür ich die Herren Offiziere verantwortlich machte, stieg ich selbst ebenfalls ab, und ging mit meinem Adjutanten**) nach der vis a vis des Aufstellungsplatzes in einer anderen Straße befindlichen, etwa 200 Schritt entfernten, und allein noch hellen Apotheke. Hier beabsichtigte ich, meinen Rapport an den General Bülow zu schreiben: daß General v. Sydow mit der Avantgarde nicht in Senlis von mir angetroffen worden, ich aber sofort die Straße, welche er kommen müsse, einschlagen würde, und endlich von feindlichen Truppen Nichts zu erfahren sei.

Diese Meldung war jedoch noch nicht vollendet, als ich Schüsse am Thore fallen hörte. Indem ich aufsprang und zur Thür eilte, jagte auch schon unsere, von einigen feindlichen Kürassieren verfolgte, Feldwache bei mir vorbei, so daß ich mit meinem Adjutanten neben den Kürassieren fort, und nur von der Dunkelheit geschützt, nach dem Aufstellungsplatz

---

*) Lieutenant v. Kleist, jetzt Gutsbesitzer bei Conitz.

**) Pr. Lieutenant v. Wedell, gegenwärtig in Stargard wohnhaft.

eilen mußte. Hier glücklich angekommen, rief ich sogleich zum Aufsitzen, — die 1ste Eskadron war bereits aufgesessen —, und bald hielten wir dicht aufgeschlossen, mit eingelegter Lanze, vor den feindlichen Kürassieren, die unbegreiflicherweise ebenfalls mit ausgelegtem Pallasch wie eine Mauer standen. Zu meinem Entsetzen hörte ich aber, daß die feindliche Masse in der mehr zurückliegenden größeren Straße angesprengt kam. Ich griff hierauf den vor mir stehenden Trupp mehreremal an, es war aber wegen der Enge der höchstens 8 — 10 Rotten fassenden Straße nicht möglich denselben zum Weichen bringen, während er sich von hinten immer mehr zu verstärken schien. So hielt der Feind fest aufgeschlossen still, und wartete jedenfalls nur unseren Rückzug, bei dem wir unfehlbar verloren waren, ab. Wenigstens kann ich mir das Zögern desselben nicht anders erklären.

Hiemit war nun einer der kritischen Augenblicke eingetreten, in denen die Ehre und das Leben theuer verkauft werden müssen, und ich hatte das Glück, in dieser großen Gefahr meine volle Besonnenheit zu behalten, um in den Husaren ein Rettungsmittel zu erkennen. Ich ließ diese nämlich rasch absitzen, mit ihren Karabinern an die Eckmauer treten, und kommandirte dann mit starker Stimme: Bataillon Feuer! — Dies gaben die braven Husaren vom 8ten Regiment (Colomb) auch im Augenblick. Bei der nahen Distanz von ungefähr dreißig Schritten, stürzten die vordersten Rotten des Feindes, die hintersten machten Kehrt, und nun waren meine Landwehrreuter auf das: Zur Attacke Marsch, Marsch, wie der Blitz zwischen den Kürassieren, die in Unordnung geriethen, und in wilder Flucht ihr Heil suchten, wodurch eine Hetze entstand, die sich nicht beschreiben läßt.

Die Verfolgung währte sodann bis eine kleine Strecke vor der Stadt, wo ich nun bemüht war, meine Eskadrons wieder zu rangiren, und die Leute in Ordnung zu bringen, da in einiger Entfernung auf dem Felde ein großer Tumult und Trommel- und Trompeten-Klang zu hören waren. Ein Trompeter meines Regiments, ein geborner Franzose, der auf dem Marsch nach Rußland 1812 in Pyritz zurückgeblieben war, dort geheirathet hatte, und 1813 unter die Landwehr trat, gab mir die Auskunft, daß die Kavallerie-Signale: Railliren bedeuteten. In Folge hievon hielt ich es für rathsam abzumarschiren, ging indessen nicht durch Senlis, obgleich wir dort noch Gefangene und Pferde erbeutet hätten, sondern links um die Stadt, wo ich einen kleinen Weg zwischen Gärten fand, einen nahen Wald erreichte, und hier, um mich nicht zu verirren, den Anbruch des Tages abzuwarten beschloß.

Es wurde ein Lagerplatz bezogen, eine Feldwache gegen die Stadt ausgesetzt, und die ganze Nacht patrouillirt, wobei ich die Meldung erhielt, daß man in Senlis schießen höre. In der Morgen-Dämmerung wollte ich endlich meinen Marsch nach Marence fortsetzen, erhielt nun aber die Nachricht, daß Senlis von der Avantgarde des General v. Sydow besetzt sei, was mich natürlich sogleich zu dem Aufbruch dahin veranlaßte.

Dies ist der nähere Hergang des glücklich bestandenen Gefechts von Senlis."

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Stechbahn No. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 14.

Sonnabend, den 1sten April 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. März.

v. Roon, Major, kommandirt als milit. Begleiter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen K. H., tritt zum Generalstabe,
Gr. Bismarck v. Bohlen, Pr. Lt. vom Garde-Drag. Regt., kommandirt als milit. Begleiter Sr. K. H., tritt zu seinem Regt. zurück.
v. Friederici, Major vom 16. Inf. Regt., zum Komdr. des 1. Bats. 29. Ldw. Regts. ernannt.

Den 14. März.

v. Thiesenhausen, Hauptm. vom 2. Garde-Rgt. z. F., zum etatsm. Major,
v. Pape I., Pr. Lt. von demf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Schachtmeyer I., Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Tschirschky, aggr. Sec. Lt. von demf. Regt., über den Etat einrangirt.
Labes, Sec. Lt. vom Garde-Ref. Inf. Regt. ins 24. Inf. Regt. versetzt.
v. Fabeck I., Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt. zum Pr. Lt. ernannt.
v. Kuylenstjerna II., aggr. Sec. Lt. von demf. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Müllenheim, v. Wedelstaedt, P. Fähnrs. vom 6. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
v. Lewinski, P. Fähnr. von demf. Regt., als aggr. Sec. Lt. mit Inf. Geh. zur Garde-Art. Brig. versetzt.

[2tes Quartal 1848.]

v. Nordhausen, P. Fähnr. vom 7. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Gellert I., P. Fähnr. von demf. Regt., der Char. als Sec. Lt. verliehen.
v. Grodzki, P. Fähnr. vom 4. Kür. Regt.,
v. Zychlinski, Schmidt, P. Fähnrs. vom 18. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Heydebrand, Pr. Lt. vom 19. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Rivinus, v. Gottberg, Sec. Lts. von demf. R., zu Pr. Lts.,
v. Tzschoppe, P. Fähnr. von demf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Grabow, Gen. Lieut. u. Komdr. der 2. Div., neben seiner jetzigen Stellung zum Gouverneur von Danzig,
Maschke, Oberst u. Brig. der 5. Art. Brig., zum Kommandanten von Breslau ernannt.
v. Heinz, Sec. Lt. vom 11. Inf. Regt., als dienstl. Adj. zum Gen. Komdo. des VIII. Armee-Korps kommandirt.

Den 16. März.

v. Lossau, Pr. Lt. vom 11. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Reißwitz I., v. Gellhorn, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts.,
Campe, P. Fähnr. von demf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Cador, v. Wlosto, P. Fähnrs. von demf. Regt., als überz. Sec. Lts. zum 19. Inf. Regt. hinter den Sec. Lt. v. Tzschoppe versetzt.

v. Stosch, Sec. Lt. von dems. Regt., bis zum Herbst d. J. zur Dienstl. bei der 3. Jäger-Abth. belassen.
v. Poser, P. Fähnr. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Lieres, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 22. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Wagenhoff, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Diezelski II., Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
Grüner, P. Fähnr. von dems. Regt.,
v. Jarotzki, P. Fähnr. vom 6. Hus. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Molgedey, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Wohlgemuth, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt. ernannt.
Hoffmann, inval. Oberfeuerw., der Char. als Sec. Lt. beigelegt u. Aussicht auf Anstell. als Führer einer Veter. Sect. u. auf Aufnahme in ein Inval. Haus bewilligt.
v. Arndt, Major u. 1ster Adjut. der 2. Art. Insp., als Abth. Komdr. in die 3. Art. Brig. versetzt.
Colomier, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., unter Beförderung zum Hauptm. der Adjut., zum 1sten Adj. der 2. Art. Insp. ernannt.
Zimmermann, Hauptm. u. Art. Offiz. d. Platzes Magdeburg, in die 3. Art. Brig. versetzt.
v. Scheliha, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., zum dienstl. Adj. der 2. Art. Insp.,
v. Mechow, Sec. Lt. von ders. Brig., z. Pr. Lt.,
Schmitt, Hauptm. von der 3. Art. Brig., zum etatsm. Major,
Kühne, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Lüdecke, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.,
Deetz, Hauptm. von ders. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Magdeburg,
Schenck, Hauptm. von der 4. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Minden ernannt.
Klopsteg, inval. Feldw. von ders. Brig., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Krause, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Glogau,
Haering, Hauptm. u. Art. Offiz. des Pl. Neisse, beide in die 6.,
Köthen, Hauptm. u. Art. Offiz. des Pl. Cosel, in die 5. Art. Brig. versetzt.
Derzewski, Hauptm. von der 5. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Cosel,
Fiebig, Hauptm. von der 6. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Neisse,
Klipping, Hauptm. von ders. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Glogau.
Leu, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Jagemann, Sec. Lt. von ders. Brig., z. Pr. Lt.,
Schenck, P. Fähnr. von ders. Brig., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt ernannt.
Tanne, inval. Oberfeuerw. von ders. Brig., der Char. als Sec. Lt. beigelegt, mit Aussicht auf Anstellung bei einem Inval. Institut.
Hesse, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Minden, in die 4. Art. Brig. versetzt.
Tackmann, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Deutsch, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt. befördert.
Bajohr, Zeugschr. in Cosel, zum Zeug-Lt. bei der Gew. Rev. Kommission in Neisse ernannt.
Herzog Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin, Pr. Lt., aggr. dem Regt. Garde du Corps, gestattet, auf unbest. Zeit bei dem 7. Ulan. Regt. Dienste zu leisten und während dessen auch die Uniform dieses Regts. zu tragen.
v. Safft, General-Lieut. zur Disposition, unter Beförderung zum wirkl. Gen. Lieut., zum 1sten Kommandt. von Cöln ernannt.

Den 18. März.

v. Treskow, Oberst u. Komdr. der 12. Kav. Br., gestattet, die Unif. des 1. Kür. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.
v. Carisien, Oberst u. Komdt. von Danzig, gestattet, die Unif. des Generalstabes beizubehalten u. soll er bei demselben als aggr. geführt werden.
v. Pfuel, Gen. der Inf., unter Entbindung von der Stelle eines Gouverneurs von Berlin, zum Inspekt. der 3ten Armee-Insp. ernannt.

Den 20. März.

v. Corbin, Oberst u. Komdr. der 3. Ldw. Brig., gestattet, die Unif. des 11. Inf. Regts., bei welchem er als aggr. zu führen ist, beizubehalten.

Den 21. März.

Gr. v. d. Groeben, P. Fähnr. vom Regt. Garde du Corps, zum aggr. Sec. Lt. ernannt, und ihm gestattet, auf 1 Jahr beim 5. Ulan. Regt. Dienste zu leisten, auch während dieser Zeit die Unif. dieses Regts. zu tragen.
Gr. Blumenthal, Major vom 1. Garde-Regt. z. F., unter Aggr. beim Regt., zum Komdr. des Lehr-Inf. Bats.,
v. d. Lochau, v. Mellenthin, v. Randow, Hauptl. von dems. Regt., zu Majors ernannt, ersteren mit Versetzung zum 16. Inf. Regt.
v. Schack II., Sec. Lt. von dems. Regt., zum 31. Inf. Regt. versetzt.

Major vom 2. Garde-Regt. z. F.,
einrangirt.
... vom Kaiser Franz Gren. Rgt.,
... 25. Inf. Regt.,
... aggr. dem Garde-Drag. Regt,
... zum 3. Huf. Regt.,
... Major, aggr. dem 2. Garde-Ulan.
... als Esk. Chef zum 4. Kür. Regt.,
... Hauptm. vom 4. Inf. Regt., als
... Inf. Regt.,
... Lt. vom 4., zum 29. Inf. Regt.

... Schellendorff, Hauptm. vom 5.
... zum Major u. Komdr. des 2. Bats.

..., Rittm. vom 3. Kür. Regt., zum
... ernannt.
..., Pr. Lt., aggr. dem 33. Inf. Regt.,

... Hauptm. vom 23. Inf. Regt., als

... Hauptm. vom Kad. Korps, beide ins
... Regt.,
... wski, Hauptm. vom Kad. Korps, ins
... gt.,
..., überz. Rittm. vom 3. Ulan. Regt.,
... Chef ins 3. Kür. Regt.,
..., Major vom 4. Kür. Regt., als etatsm.
... zum 5. Kür. Regt. versetzt.
... witz, Hauptm. vom 27. Inf. Regt., z.
... u. Komdr. des 1. Bats. 5. Ldw. Regts.,
... I., Hauptm. vom 9. Inf. Regt., zum
... im 17. Inf. Regt.,
... erst-Retzow, Major vom 5. Huf. Regt.,
... n etatsm. Stabsoffiz.,
... Blücher, überz. Rittm. von demf. Regt., zum
... Esk. Chef ernannt.
... Blankensee, aggr. Sec. Lt. von demf. Regt.,
einrangirt.
v. Lüderitz, Hauptm. vom 20. Inf. Regt., als
Major zum 14. Inf. Regt.,
v. Borcke, Maj. vom Generalstabe des III. Armee-Korps, zum 2. Inf. Regt. versetzt.
Sorge, Hauptm. vom 24. Inf. Regt., z. Major,
v. Griesheim, Rittm. vom 3. Huf. Regt., zum
Major ernannt.
v. Loebell, Sec. Lt., aggr. dem 1., ins 6. Kür.
Regt. einrangirt.
Seydewitz, Hauptm. vom 26. Inf. Regt., als
Major ins 25. Inf. Regt.,
Kathen, Hauptm. vom 27. ins 40. Inf. Regt.,
Münchow, Hauptm. vom 31. als Major ins
... Inf. Regt. versetzt.
Schlotheim, Sec. Lt. vom 12. Huf. Regt.,
zur Dienstl. als Adjut. bei der 8. Kav. Brig.
kommandirt.
Joesting, Sec. Lt. vom 17. ins 27. Inf. Regt.,
v. Winning, Hauptm. vom 7. als Major ins 19.
Inf. Regt. versetzt.
v. Kamptz, aggr. Sec. Lt. vom 7. Inf. Regt., einrangirt.
v. Wedell, Hauptm. vom 18. zum 30. Inf. Rgt.
versetzt.
v. Brodowski, Hauptm. vom 19. Inf. Regt.,
zum Major ernannt.
v. Willich, Major vom 4. Kür. Rgt., als etatsm.
Stabsoffiz. zum 1. Kür. Regt. versetzt.
Frhr. v. Beverförde-Werries, überz. Rittm.
vom 4. Kür. Regt., zum Esk. Chef ernannt.
Rückert, Major vom 7. Huf. Regt., als etatsm.
Stabsoffiz. zum 9. Huf. Regt.,
Frhr. v. Schorlemmer, Major vom 1. Ulan. R.,
als etatsm. Stabsoffiz. zum 6. Ulan. Regt.,
v. Gellhorn, Hauptm. vom 40. als Major zum
19. Inf. Regt.,
v. Westphal, überz. Rittm. vom 2. als Esk. Chef
zum 1. Ulan. Regt.,
v. Grape, Hauptm. vom 10. Inf. Rgt., als Maj.
ins 39. Inf. Regt.,
Frhr. Hofer v. Lobenstein, Hauptm. vom 13. Inf.
Regt., als Major ins 16. Inf. Regt. versetzt.
v. Warendorff, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., zum
Hauptm. u. Komp. Chef ernannt.
Frhr. v. Falkenstein, Rittm., aggr. dem 5. Ulan.
Regt., zur Dienstl. als Adj. bei der 14. Kav. Brig.
kommandirt.
v. Blankenfeld, Pr. Lt. vom 29. Inf. Regt.,
als Hauptm. u. Komp. Chef ins 17. Inf. Regt.,
v. Frobel, Hauptm. vom 34. Inf. Rgt., als Maj.
zum 30. Inf. Regt. versetzt.
Bar. v. Dalwig, Hauptm. vom 38. Inf. Regt.,
zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 30. Ldw. R.
ernannt.
v. Gayette, aggr. Sec. Lt. vom 38. Inf. Regt.,
Gr. v. d. Goltz, aggr. Sec. Lt. vom 40. Inf. R.,
einrangirt.
Gaede, Pr. Lt. u. dienstl. Adj. der 16. Div., tritt
ins 4. Drag. Regt. zurück.
Kritter, Sec. Lt. von demf. Regt., zur Dienstl.
als Adj. bei der 16. Div. kommandirt.
Gr. Solms-Laubach, überz. Rittm. vom 7. Ul.
Regt., als Esk. Chef ins 8. Ul. Regt. versetzt.

Den 23. März.

Weber, Hauptm. a. D., zuletzt in der 8. Art. Brig.,
zum Platzmajor in Wesel ernannt.
v. Chamisso, P. Fähnr. vom 2. Drag. Regt.,
als Sec. Lt. zum 7. Ulan. Regt.,

Thiede, Hauptm. u. Platzmajor in Wesel, als Komp. Chef ins 20. Inf. Regt. versetzt.
Geibler, Hauptm. a. D., zuletzt im 8. Inf. Rgt., zum Platzmajor in Schweidnitz ernannt.
v. Malotki, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., auf 1 Jahr Nachurlaub mit ganzem Gehalt bewilligt.
v. Gundlach, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 4. Ulan. Regt. der Char. als Pr. Lt. beigelegt.

Bei der Landwehr:

Den 13. März.

v. Schlegell, Major vom 29. Ldw. Regt., zum milit. Begleiter des Prinzen Friedrich Karl v. Pr. K. H. ernannt und dem 1. Garde-Regt. z. F. aggregirt.

Den 14. März.

Wundersitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18., ins 2. Bat. 6. Regts.,
v. Klützow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 1. Bat. 7. Regts.,
Neumann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23., ins 3. Bat. 7. Regts.,
Schmidthals, Pr. Lt. vom 2. Bat. 18. Regts.,
v. Rakowski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14., ins 1. Bat. 18. Regts.,
v. Reichmeister, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 2. Bat. 18. Regts.,
Schneider, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts.,
Schroeder, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6., ins 3. Bat. 18. Regts.,
v. Suchodolski, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) zuletzt im 19. Inf. Regt., als Hauptm. u. Komp. Führer ins 2. Bat. 19. Regts. einrangirt.
Gr. Logau, Rittm. vom 3. Bat. 6. Regts., zum Esk. Führer,
Kretschmer, Pr. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., zum Rittm. ernannt.

Den 16. März.

v. Lieres u. Wilkau, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 1. Bat. 10. Regts., zum Pr. Lt.,
v. Ziegler u. Klipphausen, Pr. Lt. vom 3. Bat. 10. Regts., zum interim. Komp. Führer,
Gr. Nayhauß, Hauptm. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Major,
Reder, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,
Koch, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) vom 3. Bat. 23. Regts., zum Hauptm. ernannt.
Bessel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 1. Bat. 10. Regts.,
Kapusczinski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23., ins 2. Bat. 10. Regts.,
Müllendorff, Hauptm. vom 3. Bat. 7. Regts.,
Heinke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Regts., ins Ldw. Bat. 38. Inf. Regts.,
v. Paczinski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23., ins 1. Bat. 22. Regts.,
Groetschel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32., ins 3. Bat. 22. Regts. einrangirt.

Den 21. März.

v. Witzleben, Major u. Komdr. des 1. Bats. 5. Regts., in den Generalstab zurückversetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. März.

v. Kalckreuth, Hauptm. vom Garde-Jäger-Bat., als Major mit der Bats. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Aufnahme ins Berlin. Inval. Haus u. Pension der Abschied bewilligt.
v. Ledebur, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., scheidet aus und geht zu den beurl. Offiz. des 1. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts. über.

Den 16. März.

Köpke, Rittm. vom 6. Huf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 20. März.

Herzog Georg zu Mecklenburg-Strelitz, Hauptm., aggr. der Garde-Art. Brig., der Abschied bewilligt.

Den 21. März.

v. Trebra, Hauptm. von der 4. Jäger-Abth., als Major mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 23. März.

Dr. Seidler, Regts. Arzt des 24. Inf. Regts., mit Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 14. März.

Ohlsen, Sec. Lt. z. Disp. vom 3. Bat. 7. Regts., als Pr. Lt.,
Biernacki, Hauptm. vom 1. Bat. 18. Regts.,
Grunwald, Pr. Lt. von dems. Bat., als Rittm., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 16. März.

Rother, Hauptm. vom 1. Bat. 23. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 15.

Sonnabend, den 8ten April 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

4.

Mon Général.

J'ai reçu la lettre que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire le [illegible] Décembre; son contenu m'a confirmé les sentimens généreux, qui amènent Sa Majesté l'Empereur Alexandre, et les chefs de ses armées pour le bien de l'humanité, et particulièrement pour la conservation de la Prusse.

Si jusqu'ici les rélations politiques de ma patrie ont empêché de s'abandonner aux principes, qui ne s'éteignaient pas dans le coeur de tout Prussien, je n'ai pas balancé à présent à conclure avec Mr. le général de Diebitsch une convention, laquelle, en me rendant indépendant, répond aux offres d'invitations, que V. Excellence m'a fait l'honneur de me faire parvenir. Le devoir du soldat, et la réflection sur la situation de mon Souverain m'empêchent de faire d'avantage pour le moment. Votre Excell. conviendra de ces raisons majeures.

Il est à espérer, que le premier pas amenera un second, qui va rétablir l'heureuse harmonie entre les états voisins, dont les deux Souverains partagent le voeu, d'affermir la tranquillité et le salut du genre humain, et qu'alors il nous sera permis d'unir nos efforts à ceux de Votre Excellence, pour y atteindre.

Sachant dépendre de Votre Excellence le bien être de la Province, confié à mes soins avant la guerre, je suis tranquille sur son sort. Elle y trouvera partout un esprit non douteux, correspondant aux vrais intérêts de la Prusse.

J'accepte avec bien de reconnaissance l'offre, de me renvoyer avec armes et bagages les prisonniers Prussiens, et je prie V. E. de les faire diriger sur Tilsit, quand je m'y trouve. J'informe en même temps V. E. de mon désir de rétablir tant que possible mon corps d'armée, et j'ose Lui demander de m'en faciliter les moyens, La priant d'employer sa puissante intervention, pour que les troupes prisonniers de guerre, à la suite de la capitulation de Memel, puissent me réjoindre avec armes et bagages.

Permettez-moi, mon Général, de vous exprimer toute la satisfaction sincère que j'prouve de voir les affaires sur un tel point, et d'entrer avec V. E. dans les rélations, qui correspondent à mes principes et à l'estime parfaite que je Lui porte.

Agréez, je vous prie, l'assurance d'une haute considération, et du profond respect, avec lequel j'ai l'honneur d'être

Tauroggen, ce 31. Decbr. 1812.

**Mon Général
de V. E.
le très humble et très obéissant serviteur
d'Yorck.**

A Mr. le Général C. Wittgenstein.

Thiede, Hauptm. u. …
Komp. Chef ins 31. …
Geisler, Hauptm. a. …
zum Platzmajor in …
v. Malotki, Sec. Lt. …
Jahr Nachurlaub mit …
v. Gundlach, Sec. Lt. …
Regt. der Char. als …

Bei der …

Den 1…

v. Schlegell, Major …
milit. Begleiter des …
K. H. ernannt …
aggregirt.

Den …

Munderlitz, Sec. Lt. …
Bat. 6. Regts.,
v. Klützow, Sec. Lt. …
7. Regts.,
Neumann, Sec. Lt. …
Bat. 7. Regts.,
Schmidthals, Pr. Lt. …
v. Rakowski, Sec. Lt. …
Bat. 18. Regts.,
v. Reichmeister, Sec. Lt. …
2. Bat. 18. Regts.,
Schneider, Sec. Lt. vom …
Schroeder, Sec. Lt. vom …
18. Regts.,
v. Suchodolski, Pr. Lt. (…
zuletzt im 19. Inf. Regt., als …
Führer ins 2. Bat. 19. Regts. …
Gr. Logau, Rittm. vom 3. Bat. …
Esk. Führer,
Kretschmer, Pr. Lt. vom 3. Bat. …
zum Rittm. ernannt.

Den 16. März.

v. Lieres u. Wilkau, Sec. Lt. (…
Char.) vom 1. Bat. 10. Regts., zum …
v. Ziegler u. Klipphausen, Pr. Lt. …
Bat. 10. Regts., zum interim. Komp. F…
Gr. Nayhauß, Hauptm. vom 2. Bat. 22. …
zum Major,
Reder, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt. …
Koch, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) vom 3. …
23. Regts., zum Hauptm. ernannt.
Wessel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 1. Bat. …
10. Regts.,

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandau…

… a
… pour
… de
… C'est
… honneur
… sen-
… que
… et de
… mes
… pas,
… à
… intérêts
… Sa Maj.

… de me
… et de
… pour y
… la voir, et
… pour
… prison-
… Elle porte
… consi-

… l'expression
… et d'une
… lesquels
… l'honneur

… York.

… 1813.

… que le
… m'ait
… Vous

… cir-
… et

Vous prie, mon Général, de la hâter autant, qu'il sera en Votre pouvoir.

Les nouvelles que j'ai reçu de l'ennemi et différentes autres circonstances, m'ont fait faire quelques changemens dans la première direction que je m'étais donné. — Demain 23. d. c. je marche sur Schirrau, le 24. je serai à Wehlau, le 25. à Friedland; mon Avant-Garde, qui est à la poursuite de l'ennemi entrera seul à Königsberg; mes mouvemens ultérieurs dépendront des circonstances. J'ai chargé Mr. le major de Bothe de tracer à Votre Fxcellence l'aperçu de mes projêts, et Vous réitire ici mon voeu sincère de Vous assurer de vive voix de la haute estime et de la parfaite considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Mon Général
De Votre Excellence
Votre très-humble et très obéissant serviteur
Comte Wittgenstein.

Skaisgillen,
22. Décembre 1812.
ce 2. Janvier 1813.

8.

pr. Tilsit den 2. Januar 1813.

Votre Excellence,

Monsieur de la Mark m'ayant prévenu des ordres qu'il a reçus de Votre Excellence de préparer à Memel des quartiers pour Vos troupes, et instruit de la convention en vertu de laquelle cette ville a été occupée par les nôtres, m'a demandé des Passeports pour se rendre auprès de Votre Excellence afin de La prier de vouloir bien différer l'entrée de Vos troupes jusqu'au moment où les points qui pourraient se contredire dans les deux conventions fussent conciliés.

Comme j'ignore quels sont les articles de convention conclue par Votre Excellence ... le général Diebitsch, instruit seulement ...lle. qui a mis nos troupes en possession ...ville de Memel, et ayant d'ailleurs reçu ...chef, l'aide de camp général de Sa ...l'Empereur de Russie, le Marquis ...l'ordre verbal, de n'y pas faire ...otres, avant que je n'y sois auto... ...ordre special de sa part, je m'en ...ité de Votre Excellence, pour ...même, si je ne devrois regar... ...oute troupe étrangère dans une ville, dont je suis commandant comme un acte hostil, et en agir conséquemment.

Etant irrevocablement déterminé à faire ce que mon devoir exigera dans cette occasion, j'ose très respectueusement supplier Votre Excellence pour ne pas commettre la sureté de la ville, et éloigner peut-être l'époque d'un rapprochement heureux entre deux nations qui s'estiment mutuellement, de vouloir bien faire cantonner Vos troupes aux environs de Memel, et de ne les y faire entrer que lorsque je serai autorisé à y consentir.

Si en cantonnant Ses troupes aux environs de Memel Votre Excellence jugeait à propos de loger en ville avec Son état-major, je La prie très respectueusement de vouloir bien me prévenir de Ses intentions, pour que je puisse d'avance faire préparer des quartiers convenables à cet effet.

Autorisé par mon chef à donner la plus grande latitude aux hommages dus sous tous les rapports à la personne de Votre Excellence, je me ferai gloire de mettre à profit cette autorisation.

Je suis

de Votre Excellence
le très humble et très obéissant serviteur
Ekesparre.

Memel,
ce 24. de Decembre v. St.
1812.

9. (Konzept von der Hand des General v. York.)

Expedirt den 6. Januar 1813.
in mundo dem Inhalt des Decrets gemäß. v. Brause.

An
den Kaiserlichen Obersten
und Flügeladjutanten,
Herrn v. Ekesparre.

Die abgeschlossene Convention bestimmt deutlich, daß Memel von Preußischen Truppen besetzt werden soll; ich will indeß bis zur weitern Aufklärung der Dinge die Besitznahme aussetzen.

Meine Convention bestätigt aber auch, daß Alles, was zum mobilen Korps gehört, unangetastet bleiben, und das bereits im Besitz habende zurückgegeben werden solle. Die Wegführung von 80 Stück Pferden von der zum Korps gehörigen Bäckerei ist also eine völlige Aufhebung der Convention, und ich muß so dringend als inständigst bitten, diese 80 Pferde sofort wieder zurückzugeben,

oder doch wenigstens mit dem weiteren Transport nach Riga so lange zu warten, bis alle diese Gegenstände ins Reine gebracht, und die Königliche Ratifikation eingegangen sein wird.

ich bitte um schleunige Expedirung, der Courier wartet schon seit Mitternacht.

10.

Tilsit ce 7. Janvier 1813.

Monsieur le Général.

Malgré que le Major de Roth soit chargé d'avoir l'honneur d'exposer à V. E. mes souhaits pour les mesures, que je dois désirer de voir mis en execution par rapport de la place de Memel, en vertu de la convention avec Monsieur le Général - Major de Diebitsch les communications, que je viens de recevoir dans ce moment du Conseillé d'état intime Mr. de Schön, Président de la Régence, me nécessitent de revenir sans délai à ce sujet auprès de Votre Excellence.

J'ai l'honneur d'annexer ces communications, ne plutôt le rapport du Directeur de la police à Memel Flesch, qui fera voir à Votre Excellence qu'on regarde de la part du commandant, Memel comme une place conquise tandis que le reste des Provinces occupées par les troupes de Sa Majesté Impériale de Russie se félicitent de se voir soulagé de toute manière. Les proclamations de V. E. et de Son Altesse Mons. le prince Kutusow-Smolenskoi qui respirent les sentiments magnanimes de Sa Majesté l'Empereur pour la Prusse, et amicales pour Sa Majesté le Roi mon Suverain, ont rassuré tous les esprits. Il faut donc qu'un malentendu existe pour porter le Commandant de Memel Mons. le Colonel Ekesparre d'agir dans un sens tout opposé.

J'ose donc prier très instamment V. Exc. de vouloir bien faire passre Ses ordres à Monsieur le colonel Ekesparre, et l'engager non seulement à une conduite analogue au sens des proclamations et de la convention, mais aussi à la revocation des ordres, par lesquelles aucun numéraire ne doit passer ailleurs, toute compensation auprès des Caisses est défendue, et le sequestre proclamé sur les effets et revenues royaux. V. E. conviendra que la place de Memel est une source principale, pour me fournir les moyens nécessaires à l'entretien et le rétablissement de mon corps d'armée, et que les mesures sur ce point contrastent avec celles, que Votre Excellence fait mettre en execution partout ailleurs, ce qui me rend très-certain qu'un malentendu les a amenés.

après demain le 9. de ce mois.

Ayant apris l'heureuse entrée de Votre Excell. à Königsberg, je m'empresse de m'y rendre pour lui présenter mes respects, et lui exprimer de vive voix les sentiments d'une considération distinguée et d'un estime parfait, avec lequel j'ai l'honneur d'être etc.

A Mr. le Général C. Wittgenstein.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 16.

Sonnabend, den 15ten April 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 22. März.

v. Loos, Hauptm. a. D., zuletzt Pr. Lt. im 2. Garde-Regt. z. F., nach seinem erdienten Patent bei diesem Regt. als aggr. wieder angestellt.

Den 27. März.

v. Felbert, Sec. Lt. a. D., zuletzt in der 8. Art. Brig., bei dieser Brig. als aggr. wieder angestellt.

v. Thile I., Gen. d. Inf., von dem Dienste als Gen. Adjut. entbunden.

From, Oberst vom Ingenieur-Korps, zum interim. Insp. der 2. Ing. Insp.

Meyer, Oberst u. Insp. der 1., zum Insp. der 5. Festungs-Insp.,

v. Dechen, Major u. Fest. Bau-Dir. in Königsberg, zum interim. Insp. der 1.,

Krocker, Major u. Platz-Ing. in Danzig, zum interim. Insp. der 4. Fest. Insp. ernannt,

auch der Sitz der 1. Fest. Insp. von Danzig nach Königsberg verlegt.

Block, Major vom Ing. Korps, zum Fest. Bau-Dir. in Königsberg,

Blecken v. Schmeling, Major vom Ing. Korps, zum Platz-Ing. in Danzig,

Roese, Major vom Ing. Korps, zum Platz-Ing. in Wittenberg,

Engelhardt, Hauptm. von der 1. Insp., zum Platz-Ing. in Pillau,

Engelbrecht, Hauptm. von ders. Insp., z. interim. Garn. Bau-Dir. beim I. Armee-Korps,

Frhr. v. Lyncker, Hauptm. von der 2. Insp., zum Garn. Bau-Dir. beim VI. Armee-Korps,

Tschierschky I., Hauptm. von ders. Insp., zum Platz-Ing. in Schweidnitz ernannt.

Niehr, Hauptm. 2ter Kl. von der 1.,

Mareſch, desgl. von der 2.,

v. Prittwitz, Frommann, Pagenstecher, desgl. von der 3. Insp., zu Hauptl. 1ster Klasse, letzteren unter Entbindung von dem Komdo. der 2. Komp. 7. Pion. Abth.,

Schneider, Pr. Lt. von der 1.,

Theinert I., Schubarth, Pr. Lts. von der 2.,

Schulz I., Bernis, v. Boyen, Pr. Lts. von der 3. Insp., zu Hauptl. 2ter Kl., unter Ernennung des ꝛc. Schneider zum Komdr. der 1. Komp. 2., und des ꝛc. Bernis zum Komdr. der 2. Komp. 7. Pion. Abtheil.,

Heinlé, Küntzel, Janke, Troschel, v. Stosch, Sec. Lts. von der 1.,

Leuthaus, Neuhauß, Sec. Lts. von der 3. Insp., zu Pr. Lts. befördert.

Kurtzrock, Bluhm, Rosa, aggr. Sec. Lts. von der 1.,

Hindorff, aggr. Sec. Lt. von der 2.,

Bar. v. Wallbrunn, Behm, v. Uthmann, aggr. Sec. Lts. von der 3. Insp., in den Etat einrangirt.

Mertens, Pr. Lt. von der 2. Insp., zum interim. Komdr. der 2. Komp. 3. Pion. Abth. ernannt.

v. Witzleben, Major vom Generalstabe, zum Chef des Generalstabes beim III. Armee-Korps,

v. Heister, Major vom Generalstabe des VII., zum Chef des Generalstabes beim II. Armee-Korps,

v. Tümpling, Hauptm. v. Generalstabe des VIII.,
v. Borcke, Hauptm. v. Generalstabe des IV. Armee-Korps, zu Majors, mit Versetzung des Ersteren zum gr. Generalstabe u. des Letzteren z. III. Armee-Korps,
v. Bila, Pr. Lt. vom gr. Generalstabe,
Zimmermann, Pr. Lt., aggr. dem 33. Inf. Rgt., zu Hauptl. im gr. Generalstabe,
v. Hanenfeldt, Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt.,
Hartmann, Sec. Lt. vom 10. Hus. Regt., zu Pr. Lts. im gr. Generalstabe ernannt.
v. Alvensleben, Major vom gr. Generalstabe, zum VII.,
v. Hannecken, Hauptm. von dems., zum VIII.,
v. Goeben, Hauptm. von dems., zum IV. Armee-Korps versetzt.

Den 29. März.

Lebrenz, Sec. Lt. von der 1., in den Etat der 2. Garde-Inval. Komp. einrangirt und gestattet, daß er bei der 1. Komp. zur Dienstl. verbleibe u. bei der 2. als kommandirt geführt werde.
v. Stern-Gwiazdowski, Oberst-Lieut. von der Garde-Art. Brig., zum interim. Brig. der 5. Art. Brig.,
Spahns, Major vom 28. Inf. Regt., zum Komdr. des 2. Bats. 29. Ldw. Regts.,
v. Heeringen, Major vom 15. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 29. Ldw. Regts.,
v. Plonski, Major vom 13. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 30. Ldw. Regts.,
v. Wangenheim, Hauptm. vom 37. Inf. Regt., zum Major im 29. Inf. Regt.,
v. Poser, Hauptm. vom 8. Inf. Regt., z. Major im 15. Inf. Regt. ernannt.

Den 30. März.

v. Zieten, Gen. Maj. a. D., zuletzt Komdr. des 2. Garde-Rgt. z. F., der Char. als Gen. Lieut. beigelegt.

Den 1. April.

Kad. P. U. O. v. Petery, v. Arnim, Herwarth v. Bittenfeld II. beim 1. Garde-Regt. z. F.,
" " Kasch, v. Jahn beim Kaiser Franz Gren. Regt. als aggr. Sec. Lts.,
" " Mischke beim 5.,
" " v. Köppen beim 7.,
" " v. Puttkammer beim 15.,
" " Oldendorp, beim 16.,
" " v. Wahlen-Jürgaß beim 31.,
" " v. König, beim 39. Inf. Regt.,
" " v. Fuchs I. bei der 4.,
" " Kaiser bei der 7. Jäger-Abth.,
" " v. Massow II., beim 2. Drag. Regt.,
" " Gr. Pfeil beim 4. Hus. Regt.,
Kad. P. U. O. v. Massow I. beim 12. Hus. Regt., als Sec. Lts.,
" " Ilgner, Fahland, Rotte beim Ingen. Korps,
" " v. Oppeln-Bronikowski bei der Garde-Art. Brig.,
" " Schliewen bei der 1.,
" " v. Gostkowski, v. Elensteen bei der 2.,
" " v. Wilczeck, v. Gilsa bei der 4.,
" " Herring bei der 6.,
" " Gaertner, Richter I., Sendler, v. Hochwächter bei der 8. Art. Brig.
als aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt,
Kad. v. Goerne beim 2. Garde-Regt. zu F.,
" v. Saucken, v. Reibnitz beim Kaiser Alexander Gren. Regt.,
" Johannes beim Garde-Res. Inf. (Ldw.) Rgt.,
" Herwarth v. Bittenfeld I. beim Garde-Jäger-Bat.,
" v. Forstner I. beim Garde-Schützen-Bat.,
" Bering beim 1.,
" Gefr. v. Malotki beim 2.,
" v. Fuchs II. beim 3.,
" Gefr. v. Tesmar beim 4.,
" v. Stückradt, v. Hanmann beim 5.,
" v. Merenski beim 6.,
" Schor, v. Bosse, v. Biettinghoff beim 7.,
" v. Schmidt I., v. Stutterheim beim 8.,
" v. Lengefeld beim 9.,
" Gefr. Arretz beim 10.,
" " Mayer beim 13.,
" v. Manstein beim 14.,
" v. Steinwehr, Oehlschlaegel beim 15.
" v. Sanitz, Bethge beim 17.,
" v. Baczkow II. beim 18.,
" v. Baczkow I., v. Blomberg II. beim 19.,
" Vitzthum v. Eckstaedt beim 20.,
" v. Winning beim 24.,
" Augustin beim 26.,
" Loeper beim 27.,
" v. Nyvenheim beim 28.,
" Spillner beim 29.,

Kad. Moers } beim 30.,
" Riesberg }
" Dötinchem de Rande beim 31.,
" v. Oertzen } beim 32.,
" v. Tempski }
" Lindow beim 35.,
" Gefr. Koeppen } beim 37.,
" v. Koblinski }
" v. Gerhardt beim 38.,
" Gefr. v. Goetze } beim 40. Inf. Regt.,
" " Moldenhawer }
" v. Schepke bei der 1.,
" Richter II. bei der 2.,
" v. Seckendorff bei der 4.,
" Gefr. v. Bennigsen bei der 5.,
" v. Walther bei der 6.,
" v. Frankhen bei der 7. Jäger-Abth.,
" v. Warburg beim Garde-Kür. Regt.,
" Marschall v. Bieberstein } beim 2. Garde-
" v. Gramatzki } Ulan. (Ldw.) R.,
" v. Willisen beim 5.,
" v. Kuylenstjerna beim 7.,
" Gefr. v. Schaeffer } beim 8. Kür. Regt.,
" v. Alvensleben }
" v. Knobloch beim 1.,
" Roth v. Schreckenstein beim 11. Huf. Rgt.,
" v. Lissa beim 2.,
" v. Plehwe beim 4.,
" Gefr. Gr. Hompesch beim 7.,
" v. Dallwitz beim 8. Ulan. Regt.,
" Gefr. v. Dobeneck } bei der Garde-Art. Brig.,
" v. Cosel }
" Schoerke bei der 1.,
" Banselow } bei der 2.,
" v. Tiedemann }
" Kob bei der 3.,
" v. d. Lochau bei der 4.,
" Gefr. Thilo } bei der 5.,
" " Rimann }
" v. Manteuffel gen. Zögen }
" v. Lübbers }
" Weltz bei der 6.,
" v. Friederici-Steinmann bei der 7. Art. Brig., als P. Fähnrs. angestellt.

v. Reyher, Gen. Lieut. u. Dir. des allgem. Kriegs-Departs., die Verwaltung des Kriegs-Ministeriums übertragen.

v. Schlemüller, Oberst-Lieut. u. Flügel-Adjut., als Komdr. des Garde-Drag. Regts. bestätigt.

Bar. v. Koschkull, Major vom Kaiser Alexander Gren. Rgt., als aggr. zum 1. Inf. Regt. versetzt.

Prinz Friedrich Carl von Preußen K. H., Pr. Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Hauptm. u. Komp. Chef befördert.

Den 3. April.

v. Ploetz, Major a. D., zuletzt im 2. Drag. Rgt., zum Platzmajor in Glatz ernannt.

Den 4. April.

de la Chevallerie I., Sec. Lt. vom 3. Inf. R., als aggr. zum 20. Inf. Regt. versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 29. März.

Luckow, Major u. Komdr. des 2. Bats. 29. Rgts., zum 28. Inf. Regt.,

Papin, Major u. Komdr. des 3. Bats. 30. Rgts., zum 13. Inf. Regt. versetzt.

Den 4. April.

Straßer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32., ins 1. Bat. 8. Regts. einrangirt.

Krüger, Major a. D., zuletzt im 1. Bat. 26. Regts., zum Führer des 2. Aufg. dieses Bats. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. März.

v. Massenbach, Oberst-Lieut., aggr. dem 1. Garde-Regt. zu F. u. Comdt. von Coblenz u. Ehrenbreitstein, mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 29. März.

v. Sierakowski, Hauptm. vom 29. Inf. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 1. April.

v. Rohr, Gen. Lt. u. Kriegs-Minist., mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 3. April.

Froebing, Major und Platzmajor in Glatz, mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 4. April.

v. Young, Sec. Lt. vom 26. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 26. März.

Erbprinz zu Löwenstein-Werthheim, Rittm., aggr. dem 29. Regt., der Abschied bewilligt.

Den 29. März.

Adolph, Major u. Komdr. des 3. Bats. 29. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 30. März.

Dr. Haenel, Regts. Arzt vom 3. Bat. 32. Regts., mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 4. April.

v. Waldow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Regts.,
v. Winterfeld, Pr. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts.,
Voigt, Schulze, Hauptl. vom 1. Bat. 26. Rgts.,

beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., ersterem als Major,
Gr. v. d. Schulenburg-Emden, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 27. Regts.,
v. Graevenitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Regts., als Pr. Lt. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt

Berichtigung.

In dem Militair-Wochenblatt Nro. 13 S. 57, rechte Spalte, 6te Z. v. o., ist 5. Kür. Regt. statt 1. Kür. Regt. zu lesen.

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Amtliche Verlustliste

der Truppen in dem Kampfe am 18ten und 19ten März 1848 in Berlin.

---

a. Getödtet oder bis zum 12ten April an Wunden gestorben.

1) Prem.-Lieut.	v. Wulffen	vom	Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.
2) Seconde -	v. Zastrow I.	-	2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment.
3) - -	Tüpke	-	37sten Infanterie-Regiment, dienstleistend beim 1sten Garde-Regiment zu Fuß.

Mannschaften.

1) Unteroffiz.	Carl Doskotz	vom	Kaiser Franz Grenad.-Regt.	aus Wartenburg.
2) -	Albert Urbatsch	-	- - - -	- Wilsnack.
3) Grenadier	Caspar Füllenbach	vom	1sten Garde-Regiment	- Leibsdorf bei Neuwied.
4) -	Carl Schmidt	-	2ten - -	- Arnswalde.
5) -	Heinrich Dettmar	-	2ten - -	- Hödingen bei Gardelegen.
6) -	Engelbert Berger	-	2ten - -	- Waldniel bei Kempen.
7) -	Martin Müller	-	Kaiser Alexander Gren.-Regt.	- Möderscheit bei Malmedy.
8) -	Ewald Großmann	-	- - - -	- Züllichau.
9) -	Heinrich Klube	-	- - - -	- Goschütz b. Poln. Wartenburg.
10) -	Ferdinand Fröhlich	-	- Franz -	- Krosnest bei Marienburg.
11) -	Philipp Theissen	-	- - - -	- Elber bei Cochem.
12) Gefreiter	Julius Rösner	-	- - - -	- Hagen bei Altena.
13) Musketier	Wilhelm Lohff	-	2ten Infant.- (Königs) Regt.	- Neu Bewersdorf bei Schlawe.
14) -	Johann Tempich	-	- - - -	- Morgewitz bei Greifswald.
15) -	Gottfried Redlich	-	12ten Infanterie-Regiment	- Dachau bei Crossen.
16) -	Gottfried Schulz	-	- - - -	- Falkenhain bei Luckau.
17) Gefreiter	Johann Leopold	von der	Lehr-Schwadron (3tes Husaren-Regt.)	aus Gutenberg bei Merseburg.

Summa der Getödteten oder bis zum 12ten April an Wunden gestorben: 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und Gemeine.

b. Verwundet.

1) Premier-Lieut.	v. Alvensleben	} vom 2ten Garde-Regiment zu Fuß.
2) Seconde- -	v. Stein	}
3) Premier- -	Müller vom Ingenieur-Corps zur Dienstleistung beim 2ten Garde-Regiment kommandirt.	
4) Major	v. Falckenstein	} vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment.
5) Seconde-Lieut.	v. Hochstetter	}
6) - -	v. Zastrow II. vom 2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment.	
7) - -	v. Kräwel	} von der Garde-Artillerie-Brigade.
8) - -	v. Kameke	}
9) Oberst	Graf Schulenburg	}
10) Premier-Lieut.	v. Germar	} vom 2ten Infanterie- (Königs) Regiment.
11) Seconde-Lieut.	v. Quadt	}
12) - -	v. Zawadzky vom 8ten Infanterie- (Leib-) Regiment.	
13) Oberst	v. Sommerfeld	} vom 12ten Infanterie-Regiment.
14) Oberstlieutenant	v. Finkenstein	}

Mannschaften.

Vom 2ten und Füsilier-Bataillon 1sten Garde-Regiments .	2	Unteroff.	13	Gemeine.	
„ 2ten Garde-Regiment	3	„	24	„	
„ Kaiser Alexander Grenadier-Regiment	1	„	12	„	
„ „ Franz „	2	„	58	„	
„ Garde-Schützen-Bataillon	—	„	—	„	
von der Garde-Pionier-Abtheilung	—	„	—	„	
vom Regiment Garde du Corps	—	„	—	„	
„ Garde-Kürassier-Regiment	—	„	—	„	
„ „ Dragoner „	2	„	4	„	1 Chirurg.
„ 2ten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment	—	„	1	„	
von der Lehr-Schwadron	—	„	—	„	
„ der Garde-Artillerie-Brigade	—	„	—	„	
vom 1sten und 2ten Bataillon 2ten Infanterie- (Königs) Regiments	—	„	22	„	
„ 8ten Infanterie- (Leib-) Regiment	4	„	27	„	
„ 1sten Bataillon 12ten Infanterie-Regiments	—	„	51	„	
„ Füsilier-Bataillon 31sten „	—	„	13	„	

Summa der Verwundeten: 14 Offiziere, 14 Unteroff. 225 Gemeine, 1 Chirurg.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 17.

Sonnabend, den 22sten April 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 30. März.

Gr. v. Kanitz, Gen. Lieut. u. Komdr. der 15. Div., zum interim. kommandr. General des VIII. Armee-Korps ernannt.

Den 4. April.

v. Lilljestroem, Sec. Lt. vom 28. ins 13. Inf. Regt. versetzt.
Frhr. v. Schleinitz, Oberst u. Komdr. des 9. Huf. Regts., zum Komdr. der 16. Kav. Brig.,
Küntzel, Major vom 8. Huf. Regt., zum interim. Komdr. des 9. Huf. Regts.,
Dr. Sachs, Stabsarzt, zum Regts. Arzt des 24. Inf. Regts., mit Hauptms. Rang,
Dr. Goeden, Pens. Arzt, zum Stabsarzt,
Dr. Kaether, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Pens. Arzt ernannt.

Den 5. April.

Der als P. Fähnr. der Garde-Art. Brig. überwiesene Kad. v. Dobeneck, und der als P. Fähnr. dem 2. Inf. Regt. überwiesene Kad. v. Malotki, verbleiben noch 1 Jahr im Kad. Korps.

Den 6. April.

v. Roon, Major, aggr. dem Generalstabe, in denselben wieder einrangirt und beim gr. Generalstabe angestellt.
Schwartz, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig.,
Techow, Pr. Lt., aggr. dem 17. Inf. Regt.,
Mauve, Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt.,
v. Hartmann, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., zur Dienstl. beim Generalstabe, ersterer beim VII. Armee-Korps, die 3 letzteren beim gr. Generalstabe kommandirt.
v. Alvensleben, v. Schlegell, Pr. Lts. vom 1. Garde-Rgt. z. F., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Auer, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Berenhorst, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum aggr. Sec. Lt. ernannt.
v. d. Osten, aggr. Pr. Lt. von dems. Regt.,
Gr. Rittberg, v. Gayl, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt., diese beiden über den Etat, einrangirt.
v. Orlich, Unteroff. vom 2. Garde-Regt. z. F., zum P. Fähnr. ernannt.
v. Scheel, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., über den Etat einrangirt.
v. Schlütter, P. Fähnr. von dems. Regt., zum aggr. Sec. Lt.,
v. Döring, v. Legat, Unteroff. von dems. Regt., zu P. Fähnrs.,
v. St. Paul, Hauptm. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum etatsm. Major,
Gr. v. d. Goltz, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. d. Lancken, v. Hülsen, v. d. Goltz, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Scholz u. Hermensdorff, v. Seelhorst, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu aggr. Sec. Lts.,
v. Knobelsdorff, Unteroff. von dems. Regt., zum P. Fähnr. ernannt.
v. Stückradt II., v. Schrabisch, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt., über den Etat einrangirt.

v. Jasmund, v. Witzleben, Pr. Lts. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Pritzelwitz, v. Berg, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Below, P. Fähnr. von dems. Regt., zum aggr. Sec. Lt.,
v. Dedenroth, v. d. Lochau, v. Arnim, Unteroff. von dems. Regt., zu P. Fähnrs. ernannt.
v. Seegenberg, du Vignau, v. Studnitz, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt., einrangirt.
v. Roehl, Major von der 8. Art. Brig., zum Komdt. von Coblenz u. Ehrenbreitstein ernannt.
Gr. v. Oriolla, Major vom Generalstabe, und
Frhr. v. Manteuffel, Rittm., aggr. dem 1. Drag. Regt. u. Adjut. des Prinzen Albrecht von Preuß. K. H., einstweilen zur Dienstleistung als Flügel-Adjut. bei Sr. Majestät bestimmt.

Den 7. April.

Bernhard v. Gélieu aus Neuenburg, als Sec. Lt. ohne Patent bis nach abgelegter Prüfung, beim Garde-Schützen-Bat. angestellt.
Freytag, Hauptm. vom 36. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 31. Ldw. Regts. ernannt.

Den 8. April.

v. Hiller, Pr. Lt. u. dienstl. Adjut. beim Gouvernement in Danzig, tritt ins 4. Inf. Regt. zurück.
Maschke, Oberst u. Komdt. von Breslau, gestattet, die Unif. der 5. Art. Brig. beizubehalten, und soll derselbe dabei als aggr. geführt werden.

Den 11. April.

v. Wussow, Gen. Major, zum 1sten Kommandanten von Coblenz ernannt.
Des Kaisers von Rußland Majestät haben beim 7. Kür. Regt.
dem Regts. Komdr. Major Gr. zu Waldburg-Truchses den St. Annenorden 2. Kl. mit Brill.,
dem Major v. Stülpnagel den St. Stanislaus-Orden 2. Kl.,
dem Major v. Alten-Bockum den St. Annen-Orden 2. Kl.,
dem Rittm. v. Schoeler den St. Stanislaus-Orden 2. Kl.,
den Rittm. Gr. Langenau, v. Carlowitz den St. Annen-Orden 3. Kl.,
den Sec. Lts. v. Oheimb, v. Plüskow den St. Stanislaus-Orden 3. Kl. verliehen.

Bei der Landwehr:

Den 6. April.

v. Delitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3., zum 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts. versetzt.
Hahn, Hauptm. vom 1. Bat. 11. Regts., zum Komp. Führer ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. März.

v. Thile, Gen. d. Inf. u. kommand. General des VIII. Armee-Korps, mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 4. April.

Frhr. v. d. Horst, Gen. Major u. Komdr. der 16. Kav. Brig., als Gen. Lieut. mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 6. April.

Dr. Hassel, Bats. Arzt vom Kaiser Franz Gren. R.,
v. Diringshofen, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Orlich, v. Gotsch, aggr. Hauptl. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., ersterem als Major, letzterem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Kalckstein, Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung bei der Gend. u. Pension,
v. Mandrot, Sec. Lt. vom Garde-Schützen-Bat.,
v. Prittwitz, Sec. Lt. vom 4. Huf. Regt., diesem als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Frhr. v. Fircks, Oberst u. Komdr. des 23. Inf. Regts., mit Pension,
v. Kalinowski, Sec. Lt. von dems. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Frhr. v. Reitzenstein, Oberst u. Komdr. des 2. Ulan. Regts., mit der Flügel-Adjut.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 8. April.

v. Buchholtz, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., mit dem bed. Civilversorg. Anspruch u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 11. April.

v. Bardeleben, Gen. Lieut. u. Gouvern. von Coblenz,
v. Reuter, Gen. Major, zuletzt Kommandant von Saarlouis, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 6. April.

Kotschote, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts.,
v. Mikusch, Pr. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., diesem mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 8. April.

Schroetel, Pr. Lt. vom 2. Bat. 1. Regts,
v. Trembecki, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. Regts., diesem als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

11.

Général,

Dans les rélations intéressantes qui viennent de s'établir entre nous, j'ai conformement à la volonté de Sa Majesté l'Empereur, Mon Auguste Maître, fait choix de la personne, qui m'a paru la plus propre à s'entendre avec Votre Excellence, sur les arrangemens et les mésures, que peuvent exiger et le tems et les circonstances. — C'est Monsieur le lieutenant-général Prince Dolgoruky, qui est chargé de cette mission. — Vous pouvez, Général, lui accorder toute votre confiance.— Il jouit de la notre et vous apprécierez, sans doute, la délicatesse des Principes, qui a déterminé l'envoi de ce général, ainsi que la direction des instructions particulières qu'il a reçues. — Quant à moi, je profite avec une satisfaction particulière de cette occasion, pour vous assurer des Sentimens distingués d'estime et de considération, avec lesques j'ai l'honneur d'être

Général
de Votre Excellence
le très humble et obéissant serviteur
prince Koutousoff de
Smolensk.

A mon quartier général
le 29. Decembre 1812. / 10. Janvier 1813.

12.

Monseigneur,

En appréciant dans toute leur étendue les Sentiments généreux qui animent Sa Majesté l'Empereur, et la délicatesse des principes qui a déterminé la mission de Monsieur le Lieutenant-Général Prince Dolgorucky, j'aprécie en même temps Monseigneur l'honneur et l'avantage de me voir entré en Rélation directe avec votre Excellence.

L'époque si importante pour toute l'Europe, que les illustres qualités et les glorieux exploits de Votre Excellence amené, l'est doublement pour le Roi, mon auguste maître et pour ma patrie.

Pénétré de cette conviction je n'ai d'autre but que de concourir à l'accomplissement des grandes vues de Sa Majesté l'Empereur, dictées par l'affection intéressante de son coeur pour le Roi mon maitre, et le grand intérêt qu'il porte au bien du genre humain.

Monsieur le Lieutenant-Général Prince Dolgorucky voudra bien être auprès de Sa Majesté l'Empereur et de Votre Excellence l'Organe de mes résolutions et de mon zèle pour la chose commune.

Sous de si heureux auspices j'espère avec l'aide de Dieu contribuer au salut de ma patrie.

Permettez Monseigneur de vous exprimer l'admiration sans bornes, et le respectueux dévouement avec lequel j'ai l'honneur d'être

Monseigneur
de Votre Excellence
le très humble et très obéissant
serviteur
d'Yorck.

Königsberg, ce 17. Janvier.

13.

Monsieur le Général,

Le Commandant de Memel me fait rapport, que Votre Excell. exige, d'après la convention faite avec le Général Diebitsch, d'occuper Memel avec Ses troupes, ainsi qu'on Vous rende plusieurs effets, qui ont été pris lors de la capitulation de cette ville.

Je me fais un devoir de prévenir Votre Excellence, que j'en ai rendu compte à Sa Majesté, sans les ordres de Laquelle le colonel Ekesparre, Commandant de Memel, est dans l'impossibilité absolue de permettre à Vos troupes l'entrée à Memel, ni qu'elles puissent recevoir aucun des effets, qui se trouvent dans cette ville.

Je ne discuterai point si le Général Major Diebitsch était ou non autorisé à établir la convention qu'il a conclue avec Votre Excellence, je me bornerai seulement à Vous rappeler Monsieur le Général, que j'ai eu l'honneur de Vous communiquer les pleins pouvoirs que j'avais reçus de Sa Majesté et d'après lesquels j'avais fait un projet de convention

v. Jasmur
Franz Gr
v. Pritzel
Regt., zu
v. Below,
Sec. Lt.,
v. Dedenr
von dems.
v. Seegen
aggr. Se
v. Roehl,
Komdt. r
Gr. v. Or
Frhr. v. M
Regt. u.
K. H.,
Adjut. b

Bernhard
ohne Pa
Garde
Freytag,
u. Komi

v. Hiller
nement
Maschke,
die Umf
derselbe

v. Wusso
ten von
Des Kaiser
Kür. Re
dem Regts.
Truchse
dem Major
Orden 2.
dem Major
Orden 2.
dem Rittm.
den 2. Kl
den Rittm.
St. Annen
den Sec. Lts
Stanislaus

B

v. Delitz, Se
2. Garde-Ldw
Hahn, Haupt
Komp. Führer

... avec laquelle

... onsieur le Général
... Votre Excellence
... obeissant serviteur
... arquis Paulucci.

... général Yorck,
... le corps
... anciennes.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 18.

Sonnabend, den 29sten April 1848 *)

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 11. April.

Fischer, Major u. Chef vom Generalstabe des VII. Armee-Korps, zum gr. Generalstabe versetzt.
Schmidt, Oberst-Lieut. vom gr. Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des VII. Armee-Korps ernannt.
v. Chaumontet, Pr. Lt. vom 33. Inf. Regt., zur Dienstl. beim Generalstabe des I. Armee-Korps kommandirt.
v. Aschoff, Gen. Major u. Komdr. der 6. Landw. Brig., zum Kommandanten von Berlin ernannt.
du Trossel, Oberst u. Brig. der 3. Gend. Brig., einstweilen die Geschäfte des Chefs der Land-Gend. übertragen.
v. Woedtke, Oberst u. Komdr. des 4. Drag. Rgts., zum Komdr. des 7. Hus. Regts.,
v. Nowakowski, Major u. interim. Komdr. des 7. Hus. Regts., zum interim. Komdr. des 4. Drag. Regts.,
v. Schmitz, Oberst-Lieut. a. D., früher im 29. Inf. Regt., zum Brig. der 8.,
Labes, Major von der 3. zum Brig. der 5. Gend. Brig.,
v. Stockhausen, Gen. Major u. Insp. der Besatzung der Bundes-Festungen, zum Komdr. der 9. Inf. Brig. ernannt.
v. Bonin, Oberst, vom Kombo. der 16. Inf. Brig. entbunden, unter Verbleib zur vorl. Disp. in seinem jetzigen Wirkungskreise.
Brunsig Edler v. Brun, Oberst u. Komdr. der 9., zum Komdr. der 16. Inf. Brig.,
v. Romberg, P. Fähnr. vom Garde-Drag. R., zum aggr. Sec. Lt. ernannt.
v. Zastrow IV., aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., einrangirt.
v. Sydow, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., von dem Kombo. zum Kad. Korps entbunden.
Gr. Waldersee, Oberst-Lt. u. interim. Komdr. desselben Regts., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Königl. Schwedischen Schwert-Ord. zu tragen.

Den 13. April.

v. Holleben, Gen. Lieut. u. Komdr. der 16., zum Komdr. der 5. Div.,
Frhr. Roth v. Schreckenstein, Gen. Major u. Komdr. der 5., zum Komdr. der 15. Div. und interim. 1. Komdt. von Cöln,
v. Dunker, Gen. Major u. Komdr. der 9. Kav. Brig., zum Komdr. der 16. Div.,
Gr. Westarp, Oberst u. Komdr. des 6. Hus. Regts., zum Komdr. der 9. Kav. Brig.,
v. Rudolphi, Major vom 3. Ulan. Regt., zum interim. Komdr. des 6. Hus. Regts.,
v. Münchow, Oberst u. Komdr. des 27. Inf. Rgts., zum Komdr. der 7. Inf. Brig.,
v. Goetze, Oberst-Lieut. vom 25. Inf. Regt., zum interim. Komdr. des 27. Inf. Regts.,
v. d. Lancken, Major vom 7. Ulan. Regt., zum interim. Komdr. des 2. Ulan. Regts. ernannt.
v. d. Groeben, Pr. Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F.,

*) Die spätere Ausgabe ist veranlaßt durch die bekannte Auflehnung der Buchdrucker-Gehülfen.

von der Dienstl. als Adjut. der 1. Garde-Inf. Brig. entbunden.
v. Treskow, Pr. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 1. Garde-Inf. Brig. kommandirt.
v. Kalckreuth, Pr. Lt. vom 10.,
Liebe, Sec. Lt. vom 3.,
v. Liebenroth, v. Mützschefahl, Sec. Lts. vom 10.,
v. Frankenberg-Proschlitz, Sec. Lt. vom 13.,
v. Perbandt, Sec. Lt. vom 14.,
v. Jsing, Sec. Lt. vom 15.,
Drenckhhan, v. Scriba, Sec. Lts. vom 16.,
Prescher, Sec. Lt. vom 21.,
Reinhard, Sec. Lt. vom 22.,
v. Braunschweig, Sec. Lt. vom 23.,
Löwenberger v. Schoenholz, Sec. Lt. vom 26.,
Strubberg, Sec. Lt. vom 30.,
v. d. Lund, Sec. Lt. vom 31.,
v. Morozowicz, Sec. Lt. vom 40. Inf. Regt., noch auf 1 Jahr,
v. Brauchitsch I., Sec. Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kad. Korps kommandirt.
v. Graurock, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt., von dem Komdo. zum Kad. Korps entbunden.
Gr. Finkenstein, Pr. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. d. Hagen I., Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Stülpnagel, aggr. Sec. Lt. von dems. Bat., einrangirt.
Velthusen, Pr. Lt. von der 4. Jäger-Abth., zum überz. Hauptm. u. Komp. Führer,
v. Schmiterlöw, Sec. Lt. von der 2. Jäger-Abth., zum überz. Pr. Lt. ernannt.

Den 15. April.

v. Bonin, Oberst u. Kommandr. der nach Holstein entsendeten preuß. Truppen, der Char. als Gen. Major beigelegt.
Schmidt, P. Fähnr. vom 8. Inf. Regt., zum 1. Ulan. Regt. versetzt.
Frhr. v. Fircks, Oberst a. D., zuletzt Komdr. des 23. Inf. Regts., gestattet, die Unif. dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 16. April.

v. Hobe, Oberst u. Komdr. des 10. Inf. Regts., zum Komdr. der 5. Ldw. Brig.,
Kunckel v. Löwenstern, Oberst-Lieut. vom 21. Inf. Regt., zum interim. Komdr. des 10. Inf. Regts.,
v. Borck, Hauptm. vom Garde-Schützen-Bat., zum Major im 21. Inf. Regt.,
v. Nimptsch, Hauptm. vom 8. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 2. Bats. 12. Ldw. Rgts.,
v. Borowski, Major vom 3. Ulan. Regt., zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt.
v. Blücher, Rittm., aggr. dem 1. Kür. Regt., ins 3. Ulan. Regt. einrangirt.

Bei der Landwehr:

Den 11. April.

v. Webern, Oberst u. Komdr. der 5., zum Komdr. der 6. Ldw. Brig. ernannt.

Den 16. April.

v. Renouard, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 20. Ldw. Regts., zum Komdr. des 23. Inf. Regts.,
Ewald, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 3. Bats. 20. Regts., zum interim. Komdr. dieses Rgts. ernannt.
v. Ploetz, Major u. Komdr. des 2. Bats. 12. Rgts., in gleicher Eigenschaft zum 3. Bat. 20. Regts. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 11. April.

v. Ditfurth, Gen. Lieut., Komdt. von Berlin u. Chef der Land-Gend., mit Pension der Abschied bewilligt.
v. Sandrart, Gen. Major u. Brig. der 8.,
v. Natzmer, Oberst u. Brig. der 5. Gend. Brig., mit Pension in den Ruhestand versetzt.
v. Carnap, Gen. Major u. Komdr. der 7. Inf. Brig., mit Pension,
Schreiber, Pr. Lt. vom Garde-Drag. Regt, mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Frhr. v. Plettenberg, Major vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., als Oberst-Lt mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.
Orges, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., soll auf Befehl Sr. Maj. in den Listen gestrichen werden.
Strebelow, Major, aggr. der 8. Art. Brig., als Oberst-Lt. mit der Unif. der reit. Garde-Art. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.
v. Billerbeck, Sec. Lt. vom 9. Inf. Regt., scheidet aus.

Den 14. April.

Erbprinz zur Lippe-Detmold, Pr. Lt., aggr. dem Regt. Garde du Corps, als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 11. April.

v. Kamecke, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 9. Regts., als Oberst-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Balfour, Pr. Lt. vom 1. Bat. 21. Rgts., der Abschied bewilligt.

Den 13. April.

Müller, Bats. Arzt vom 3. Bat. 25. Regts., mit Pension der Abschied bewilligt.

Amtliche Mittheilung.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

1) dem Gefreiten Hlawsa vom 22. Infanterie-Regiment, für die am 7. Juli v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Buchbinderlehrlings Dosse vom Ertrinken in der Neisse bei der gleichnamigen Stadt,
2) dem Gefreiten Brenner von der 8. Pionier-Abtheilung, für die am 20. August v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Ertrinken in der Mosel bei Coblenz,

die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen, so wie den Gefreiten Maczinsky des 22. Infanterie-Regiments, für sein entschlossenes Benehmen bei der endlich durch den oben erwähnten Gefreiten Hlawsa bewirkten Rettung des ꝛc. Dosse,

in Allerhöchst Ihrem Namen beloben zu lassen. —

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

14.

Note

remise le 15. Janvier 1813 à Son Excellence le prince Dolgorucky, Aide-de-camp-Général de Sa Majesté L'Empereur de Russie.

L'article premier de la convention conclue le $\frac{18}{30}$ Decbr. 1812 entre Son Excellence le Général de Diebitsch au service de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies et le Soussigné, Commandant en chef le Corps d'armée prussien, détermine positivement que la place de Memel serait comprise dans le district, qu'occuperaient les troupes prussiennes j'usqu'à la décision suprême des Souverains sur leur destination future.

En attendant les troupes russes sous les ordres de Son Excellence le Lieutenant-Général Marquis de Paulucci avoient occupées Memel à la suite d'une capitulation, et dans la conviction que Mr. le Général de Diebitsch fut pourvû de l'autorisation nécessaire à convenir d'une disposition qui s'étendait également sur un autre Corps d'armée de Sa Majesté l'Empereur, le Soussigné s'attendait à l'évacuation d'une place que lui assurait la négociation qu'il venait de terminer.

Non obstant la stipulation formelle, Memel toujours occupé par un détachement des troupes sous les ordres du Lieutenant-Général Marquis de Paulucci est de plus le seul point du territoire prussien, où les armes victorieuses de Sa Majesté L'Empereur Alexandre ont amenées Ses armées, qui se voit traité comme une conquête, tandis que dans le reste des Provinces prussiennes l'apparition des Corps russes n'a porté aucun changement, et n'a altéré dans aucune manière l'administration du pays.

Les proclamations qui ont dévancées les armées russes, annonçant positivement les dispositions magnanimes de Sa Majesté l'Empereur pour la Prusse, et déterminant que sous aucun autre rapport que celui des opérations militaires, l'occupation de la Prusse aurait lieu.

Les mesures qui s'exécutent à Memel sont donc peu en harmonie avec celles dans lesquelles le reste de la Province reconnait la magnanimité de l'Empereur.

Le Commandant en vertu de ses instructions est chargé de la direction suprême de l'administration intérieure. Les caisses royales sont soustraites à la disposition de la régence, toute compensation par les caisses est défendue, les effets publics de tout genre sont enrégistrés et l'embargo est mis sur les vaisseaux qui se trouvent au port.

Ces mesures sont d'une influence très sensible pour le corps prussien, lequel pour son rétablissement comptait principalement sur les ressources que Memel pouvait lui offrir, et le Soussigné prie Son Excell. Monseigneur le Lieutenant-Général Prince Dolgoruchi de contribuer par son intervention auprès de Sa Majesté l'Empereur pour que la place de Memel soit remise aux troupes prussiennes, et que l'état de chose qui y existe maintenant, soit changé analogue à celui dans le reste de la Province.

La convention suscitée détermine encore dans l'article 4ème que tous les traineurs et le matériel qui pourrait être resté en arrière de l'armée prussienne et tombé au pouvoir de l'armée russe, serait rendu.

Si cet article ne détermine pas positivement le renvoi de ce qui s'est trouvé à Memel, le Général d'Yorck prie Son Excell. Monseigneur le Prince Dolgorucky, de vouloir bien sousmettre à Sa Majesté que par la privation de ces effets, des chevaux et des autres objects appartenants à l'administration militaire du Corps Prussien nait une difficulté de plus à son rétablissement, et qu'il se flatte des grâces de Sa Majesté que ces objets lui soient remis dans l'état, où elles se trouvaient lors de leur perte.

Egalement le Général d'Yorck ne peut supprimer le désir de lui voir accordé le renvoi des prisonniers de guerre à la suite de la capitulation de Memel avec armes et bagages, et de ceux qui dans l'espace où une influence étrangère forçait les troupes Prussiennes à combattre contre l'armée russe, sont tombés à son pouvoir, ce qui renforcerait le corps Prussien de vieux soldats. Il croirait trop exiger des grâces de Sa Majesté l'Empereur en exprimant encore le désir, que ces soldats fussent munis d'armes et d'équipement militaire et que pour armer les recrues qu'il compte tirer de la province, afin de porter au complet son Corps d'armée, il lui seraient délivrés les 9000 fusils Prussiens, pris au commmencement de la guerre par les Français, rendus en suite à Kauen, qui doivent être tombés au pouvoir des armées russes, non loin de cet endroit.

Il hésiterait d'exprimer ces voeux, s'il ne se disait que tout ce que la grâce de Sa Majesté Impériale daigne accorder, s'emploiera à concourir, pour accomplir Ses vues magnanimes pour le bien de l'humanité et les intentions amicales, qu'Elle porte pour Sa Majesté le Roi de Prusse.

Le Soussigné se flatte que S. E. le Prince Dolgorucky voudra employer sa puissante intervention, pourque les moyens nécessaires au rétablissement du Corps Prussien enoncés dans le contenu de cette note lui soient accordés afin de pouvoir remettre son Corps d'armée bientôt dans l'état de prendre part aux triomphes des armées russes et d'agir pour le bien de son Souverain et les intérêts de sa patrie.

Il le prie d'agréer en même temps les sentiments de la plus haute considération

etc. etc.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 19.

Sonnabend, den 6ten Mai 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 16. April.

Frhr. v. Schleinitz, Pr. Lt., kommandirt bei der 3. Jäger-Abth., tritt zum Kaiser Franz Gren. Regt. zurück.

Den 18. April.

v. Schachtmeyer, Pr. Lt. vom 2. Garde-Regt. z. F., bei der Artill. Abth. des allgem. Kriegs-Depts. zur Dienstl. kommandirt.

v. Franck, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.), Führer der Hafen-Gend. in Swinemünde, bei der 3. Gend. Brig. angestellt.

Wollenhaupt, v. Wilamowitz, Pr. Lts. vom 18. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,

Stern v. Gwiazdowski, Pr. Lt. von dems. Regt., unter Belassung beim Gen. Kommando V. Armee-Korps, zum aggr. Hauptm.,

Kayser, Bar. v. Albedyhl, v. Kalkstein, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,

v. Michaelis, v. Stwolinski, Pr. Lts. vom 19. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,

v. Goslich, v. Wedell, Sec. Lts. von dems. R., zu Pr. Lts.,

v. Eckartsberg, Pr. Lt. vom 7. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef ernannt, und für diesen der Sec. Lt. v. Marcard vom 4. Kür. Regt. als dienstl. Adjut. zur 10. Div. kommandirt.

v. Strampff, v. Freyhold, Pr. Lts. vom Kad. Korps, zu Hauptl. u. Komp. Chefs ernannt.

v. Wunster, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt.,

v. Roeßler, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., als Pr. Lts.,

v. Heydebreck II., Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., dieser als Adjut. des Korps, ins Kad. Korps einrangirt.

v. Roemig, Pr. Lt. vom 13. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. François, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Tschudi, Pr. Lt. vom 15. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Brée, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Mauschwitz, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Haenschke, Wachtm. u. Rechnungsführer vom 6. Ulan. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

v. Gillhausen, Pr. Lt. vom 16. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

du Trossel, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

Frhr. v. Fürth, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Wittich, Pr. Lt. vom 17. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Avemann II., v. Untzer, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,

Benicke, Rittm. vom 8. Hus. Regt., zum Major,

v. Monbart, überz. Rittm. von dems. Regt., zum Esc. Chef,

v. Bassewitz, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

Henoumont, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Den 20. April.

X v. Wrangel, Gen. Lieut. u. kommandr. General des II. Armee-Korps, der Char. als General der Kav. verliehen und demselben der Oberbefehl über die nach Holstein gesandten Bundestruppen ertheilt.

Den 21. April.

v. Thümen, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., für die Dauer des Feldzugs in Schleswig-Holstein zur Dienstl. beim 2. Inf. Regt. kommandirt.

Rost, Pr. Lt. vom 25. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Ebeling, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Beguelin, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Müller, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,

Winkelmann, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Dewitz I., Pr. Lt. vom 34. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Gruch, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Slupecki, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Meeß, Sec. Lt. vom 7. Ulan. Regt., z. Pr. Lt.,

Caemmerer I., Gayer, Pelizaeus, Pr. Lts. vom 29. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,

v. Wobeser, Strauß, v. Lilienthal, Meyer, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.

Eltester, Roerdanz, Sec. Lts. von dems. Regt., als aggr. mit Inf. Gehalt zur 8. Art. Brig. versetzt.

Igel, P. Fähnr. vom 30. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Heldreich, Sec Lt. vom 36. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,

Harbus, Cazin, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.

Werner, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. verliehen.

Hübner, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Wenckstern, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

Bar. v. Rheinbaben, Pr. Lt. vom 39. Inf. R., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Kowalewski, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Mey, Pr. Lt. vom 40. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

Buschbeck I., Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 22. April.

v. Stockhausen, Gen. Major u. Komdr. der 9. Inf. Brig., zum Chef des Stabes bei dem Gen. der Kav. v. Wrangel bestimmt.

Buschbeck I., Pr. Lt. vom 40. Inf. Regt., noch auf 1 Jahr zur Ober-Milit. Exam. Kommission kommandirt.

Den 24. April.

v. Malachowski, Sec. Lt., zur Dienstl. beim Kad. Korps, tritt zum 38. Inf. Regt. zurück.

v. Wiedburg, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., auf 1 Jahr zum Kad. Korps kommandirt.

Bei der Landwehr:

Den 18. April.

v. Glan, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.

Schmeltzer I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 30., ins 1. Bat. 16. Regts. einrangirt.

Den 21. April.

v. Pochhammer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17., ins 1. Bat. 25. Regts. einrangirt.

Felthauß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. Regts.,

Wulfsheim, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

Schnitzler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 1. Bat. 30. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 18. April.

v. Schüching, Bünte, Sec. Lts. vom 13. Inf. Regt., als Pr. Lts. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., dem bed. Civilversorg. Anspruch u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 21. April.

v. Schmid, Hauptm. vom 40. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Czudnochowski, Sec. Lt. von dems. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., beiden mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 24. April.

Prinz Georg von Hessen-Cassel, Gen. Lieut. und Gouverneur von Magdeburg, die nachgesuchte Entlassung bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 18. April.

Müller, Pr. Lt. vom 3. Bat. 6. Regts.,

v. Hatzfeld I., Pr. Lt. vom 1. Bat. 13. Regts., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Baltzer, Sec. Lt. vom 2. Bat.,

Ernesty, Pr. Lt. vom 3. Bat. 13. Regts.,

Bünger, Sec. Lt vom 1. Bat.,

Ashölter, Hauptm. vom 3. Bat. 16. Regts.,

Fleischhauer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17. Regts., der Abschied bewilligt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

15.

Mon Général.

Je me suis empressé de mettre sous les yeux de l'Empereur la note que Votre Excellence a remise au prince Dolgoroucky. Sa Majesté toujours disposée à saisir les occasions où Elle peut donner au Roi une preuve de Son inaltérable attachement et à Ses braves troupes un témoignage des sentiments d'estime qu'elles lui inspirent, a ordonné sur le champ, que l'on prit les mesures que Vous avez reclamées. En conséquence les autorités civiles de Memel vont être réintégrées et soumises à la Chambre de Gumbinnen, les prisonniers qui y ont été faits vous seront restitués, Mon Général, avec leurs armes et bagages, ainsi que les effets militaires de Votre corps, qui se trouvaient à Memel. L'Empereur n'a pû voir qu'avec une satisfaction toute particulière le désir que Vous exprimez de prendre immédiatement part aux opérations de Ses armées. Pour le concilier avec les ménagements qu'exige encore la situation du Roi, je suis chargé de Vous proposer pour le premier moment, de suivre les mouvemens de l'armée du Comte de Wittgenstein en marchant par petites journées d'étapes vers Elbing, ce qui Vous donnerait le temps et le moyen, d'achever la réorganisation de Votre corps, ne fatiguerait pas la troupe dans cette saison rigoureuse, et masquerait aux yeux des Français des intentions que les circonstances ne permettent pas encore de manifester ouvertement. — Aussitôt que le Roi sera en sûreté, Votre Excellence entrerait en première ligne et agirait offensivement avec le Comte de Wittgenstein avec qui Elle voudra bien se concerter dès à présent et qui lui donnera les directions ultérieures. Sa Majesté espère, que les troupes Prussiennes seront contentes du choix, qu'Elle a fait pour les commander, d'un officier qui dans cette guerre a fait preuve des plus brillantes qualités militaires. Les bonnes relations qui ont subsistées toujours entre lui et Votre Excellence, me donnent la certitude, que la meilleure intelligence continuera à regner entre les deux corps d'armées et que les sentiments dont Vous êtes mutuellement animés, tourneront au plus grand avantage de la cause commune.

C'est Mons. le Baron de Stein, qui aura l'honneur, Mon général, de Vous remettre cette lettre. Sa Majesté l'envoye à Königsberg, avec des pouvoirs très étendus pour convenir avec les autorités Prussiennes de quelques mesures administratives que les circonstances actuelles rendent indispensables, mais qui seront toutes conformes avec intérêts du Roi.

J'ai l'honneur d'être avec une considération très distinguée

Mon Général

Votre très-humble et très-obéissant serviteur

prince Koutousoff dé Smolensk.

Lyck, le 8. Janvier 1813.

A S. E. Mr. le Général Yorke.

P. Scr. Mr. le Baron de Stein ne sera point le porteur de cette lettre; elle Vous est envoyée par un exprès, Mon Général, afin qu'elle puisse Vous parvenir sans aucun délai.

16.

L'impot auquel les marchandises qui de l'étranger entrant dans les provinces Prussiennes sont sujettes, forme la principale source des revenues, et preuve presque seul les moyens à la Prusse de suffire aux dépenses auxquelles sa situation l'oblige.

Mais des négociants, et surtout des juifs polonais profitant des circonstances, importent sous la protection des cosaques des marchandises et denrées coloniales, sujettes à l'impot, et pour se soutraire à l'obligation de l'acquitter, les déclarent destinées à l'entretien de l'armée Russe.

Si telle était leur vraie destination, il serait hors de doute que l'entrée en devrait être libre, mais la défraudation, de servant de ce prétexte, nuit à l'intérêt de la Prusse, sans servir celui de la Russie.

Le soussigné à donc l'honneur de prier Son Excell. Monsgn. le Lieutenant-Général Prince Dolgorucki a vouloir bien ménager l'ordre suprême, que les marchandises et denrées coloniales, qui sont réellement destinées à l'entretien de l'armée Russe soient à leur entrée en Prusse pourvû d'un certificat en règle, qui annonce leur destination, pourque

la reste l'impot puisse être levé d'après l'usage et les reglements. Il prie également Son Excellence de vouloir l'informer de qu'elle autorité les certificats seront délivrés, afin d'en pouvoir donner connaissance aux douanes, et saisit cette occasion de lui réiterer les sentiments de l'estime parfaite et de la plus haute consideration avec laquelle il a l'honneur d'être

Königsberg, De Votre Excellence
le 17. Janvier 1813. le très — — etc.
York.

17.

(pr. le 25. Janv.)

Mon Général.

J'ai eu le plaisir de recevoir aujourd'hui la lettre, que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'adresser en date du $\frac{4}{17}$ Janvier, et je ne puis qu'être infiniment sensible à toutes les choses obligeantes qu'Elle veut bien me dire.

J'ai écrit hier au Baron de Stein relativement aux besoins pécuniaires qui retardent jusqu'ici les operations de Votre corps et je ne doute pas qu'à l'heure qu'il est tous les [illegible] ne soyent levés à cet égard. J'entre parfaitement dans toutes les idées que Vous me communiquez, Mon Général, au sujet de Pillau. Appréciant l'importance de ce [illegible] je Vous autorise à entrer en Pourparlers avec le commandant de la place sur les [illegible] dans Votre lettre. Cependant je ne voudrais pas que les 1200 Français, qui [illegible], allassent renforcer la garnison de Danzig, mais qui se dirigeassent par journées d'étapes sur l'Oder. Dans le cas où le Commandant ne consentirait pas à cette condition, je Vous demanderais, Mon Général, de m'en prévenir et d'attendre les instructions ultérieures de Sa Majesté l'Empereur san rompre la négociation.

J'ai l'honneur d'être avec une consideratio très distinguée

Johannisburg Mon Général
ce 11. Janvier 1813. De Votre Excellence
le très humble et trés obéissa serviteur
prince Koutousoff dé Smolen
A. S. E. Mr. le Général de Yorck.

18.

Mon Général!

Le Capitaine Biberstein du régiment d'I sards Prussiens Usedom se trouvant ici i vement désire aller à Königsberg voir frère, qui se trouve dans le corps d'a commandé par Votre Excellence. — N rien contre cela, j'accorde mon consente à la demarche et je vous prie, mon G de ne pas lui refuser Votre protection.

J'ai l'honneur d'être avec une parfai sidération

Mon Général
Votre très obéissant s
prince Koutousoff dé Smo
Lyk,
le $\frac{10}{22}$ Janvier 1813.
A Son Excell. Mr. le Général York.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechba

Militair-Wochenblatt.

r Vot
st do
voir d
oir bi
à fou
quelqu
tout l'a
r pouvo
ciez sa
suis do
ez tout
erminer
u plutôt

ents d'u

Smolens

ral-Lieutenan
theile ich Eur
richt mit, d
d, und daß w
e zu vertheid
. — Mir wir
sie mich nun
. Excellenz seh
n, als mit einer
gemein anerkann

du reste l'impot puisse être levé d'après l'usage et les réglements. Il prie également Son Excellence à vouloir l'informer de qu'elle autorité les certificats seront délivrés, afin d'en pouvoir donner connaissance aux douanes, et saisit cette occasion de lui réiterer les sentiments de l'estime parfaite et de la plus haute considération avec laquelle il a l'honneur d'être

Königsberg, ce 17. Janvier 1813.
De Votre Excellence
le très — — etc.
York.

17.

(pr. le 25. Janv.)

Mon Général.

J'ai eu le plaisir de recevoir aujourd'hui la lettre, que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'adresser en date du $\frac{3}{17}$ Janvier, et je ne puis qu'être infiniment sensible à toutes les choses obligeantes qu'Elle veut bien me dire.

J'ai écrit hier au Baron de Stein relativement aux besoins pécuniaires qui retardent jusqu'ici les opérations de Votre corps et je ne doute pas qu'à l'heure qu'il est tous les obstacles ne soyent levés à cet égard. J'entre parfaitement dans toutes les idées que Vous me communiquez, Mon Général, au sujet de Pillau. Appréciant l'importance de ce point, je Vous autorise à entrer en Pourparlers avec le commandant de la place sur les bases énoncées dans Votre lettre. Cependant je ne voudrais pas que les 1200 Français, qui s'y trouvent, allassent renforcer la garnison de Danzig, mais qui se dirigeassent par journées d'étapes sur l'Oder. Dans le cas où le Commandant ne consentirait pas à cette condition, je Vous demanderais, Mon Général, de m'en prévenir et d'attendre les instructions ultérieures de Sa Majesté l'Empereur sans rompre la négociation.

J'ai l'honneur d'être avec une considération très distinguée

Johannisburg ce 11. Janvier 1813.
Mon Général
De Votre Excellence
le très humble et trés obéissant serviteur
prince Koutousoff dé Smolensk.

A. S. E. Mr. le Général de Yorck.

18.

Mon Général!

Le Capitaine Biberstein du régiment d'Housards Prussiens Usedom se trouvant ici inactivement désire aller à Königsberg voir son frère, qui se trouve dans le corps d'armée commandé par Votre Excellence. — N'ayant rien contre cela, j'accorde mon consentement à la demarche et je vous prie, mon Général, de ne pas lui refuser Votre protection.

J'ai l'honneur d'être avec une parfaite considération

Mon Général
Votre très obéissant serviteur
prince Koutousoff dé Smolensk.

Lyk, le $\frac{10}{22}$ Janvier 1813.

A Son Excell. Mr. le Général York.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 20.

Sonnabend, den 13ten Mai 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. April.

Krohn, Pr. Lt. vom 37. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Weese, Treusch v. Buttlar, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Polentz, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Den 25. April.

Dr. Trusen, Garnison-Stabsarzt in Posen, zum Bats. Arzt beim Kaiser Franz Gren. Regt.,
Dr. Joers, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Bats. Arzt des 1. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts. ernannt.
Goehlich, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt.,
v. Schütz II., Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kad. Korps kommandirt.
Gr. Alfred v. Schoenburg-Glauchau, der Char. als Sec. Lt. verliehen u. genehmigt, daß derselbe beim 3. Hus. Regt. den Feldzug in Schleswig-Holstein mitmache.
v. Januschowski, Pr. Lt. vom 26. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Glümer I., Sec. Lt. von dems. R., z. Pr. Lt.,
Hanstein, v. Grumbkow, Pr. Lts. vom 27. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Reindorff, v. d. Schulenburg, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Hippel, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Schrader, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt.,
v. Rohrscheidt, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Hobe, Oberst u. Komdr. der 5. Ldw. Brig., gestattet, die Unif. des 10. Inf. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 26. April.

Gr. Kanitz, Gen. Lieut. u. interim. kommandr. General des VIII. Armee-Korps, zum Kriegs-Minister ernannt.

Den 27. April.

v. Kaphengst, Oberst u. Komdr. des Garde-Hus. Regts., zum Komdr. der 15. Kav. Brig.,
Gr. Doenhoff, Major vom Regt. Garde du Corps, zum interim. Komdr. des Garde-Hus. Rgts.,
Messerschmidt v. Arnim, Major vom Regt. Garde du Corps, zum etatsm. Stabsoffizier,
v. Westernhagen, Rittm. vom 10. Hus. Regt., zum etatsm. Major im 7. Ulan. Regt. ernannt.
v. Waldow, Rittm., aggr. dem 2. Drag. Regt., ins 10. Hus. Regt. einrangirt.
v. Berneck, Pr. Lt. vom 3. Ulan. Regt., zum Rittm. ernannt u. dem Regt. aggr.
v. Kameke, Sec. Lt. von der 2., zur 1. Ingen. Insp. versetzt u. zum dienstl. 2ten Adjut. der letztern ernannt.
Maentell, Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., geht zum Fortif. Dienst über.
v. d. Chevallerie, Sec. Lt., zur Dienstl. bei der 1. Pion. Abth., tritt zum 26. Inf. Regt. zurück.
v. Münchow, Oberst u. Komdr. der 7. Inf. Brig.,

gestattet, die Unif. des 27. Inf. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei d. Regt. als aggr. geführt werden.

Den 29. April.

v. Rosenberg, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt.,
v. Flotow, Sec. Lt. vom 39. Inf. Regt., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kad. Korps kommandirt.
Dr. Schmidt, Oberarzt beim Kad. Hause in Culm, zum Bats. Arzt des 3 Bats. 32. Ldw. R. ernannt.

Den 1. Mai.

Diederichs, Goldmann, Blanburg, v. Witzleben I., Fromm, Götze, Harig, Middeldorff, Wahnschaffe, Feldjäger vom reit. Feldjäger-Korps, der Char. als Sec. Lt. bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 25. April.

Dr. Graefe, Bats. Arzt vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R., zum Garn. Stabsarzt in Posen ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. April.

Dr. Jahn, Garn. Stabsarzt in Minden, mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 27. April.

v. Wolff, Oberst u Kombr. der 15. Kav. Brig., als Gen. Maj. mit Pension zur Disp. gestellt.
v. Boehn, Sec. Lt., aggr. der 1. Ingen. Insp., scheidet aus.

Benachrichtigung.

Dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsch: die Dislokation der Armee mitzutheilen, kann vorläufig aus mehrfachen Gründen nicht genügt werden.

Die Redaktion.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

19.

(pr. 31. Janvier.)

Mon Général,

La permission, que Vous demandez de faire passer la frontière à 500 chevaux dont vous avez fait l'acquisition en Russie est de nature, à avoir dû être portée à la décision de Sa Majesté.

Je ne Vous dissimule pas qu'elle est contraire à nos loix et qu'elle serait entièrement inadmissible, si elle ne servait les intérêts d'une armée que nous comptons en dépit des circonstances comme notre alliée. Mais ce n'est point Vous, mon Général, qui éprouveriez des refus. Sa Majesté m'a chargé de Vous faire savoir en conséquence, que les ordres sont déjà donnés pour le libre passage des chevaux en question.

Agréez l'assurance de ma haute considération

prince Koutousoff de Smolensk.

ce 16. de Janvier 1813.
Willenberg.
à Son Excell. Mr. le Général d'Yorck.

20.

Monseigneur!

Le nouveau témoignage d'intérêt que Sa Maj. l'Empereur a daigné accorder au corps d'armée sous mes ordres, en permettant que 500 chevaux destinés au retablissement de la cavalerie, puissent dépasser la frontière de Ses états augmente les grands titres qu'Elle a au dévouement que lui porte et le Chef et le dernier individu de l'armée prussienne. J'ose prier Votre Altesse à vouloir bien avoir la grâce de mettre aux pieds de Sa Majesté les sentiments d'une reconnaissance sincère et celles d'une admiration inaltérable au dessus de toute circonstance et de tout événement.

Le Général de Kleist m'ayant fait connaitre le désir de Votre Altesse de posséder un plan des fortifications et environs de Thorn, j'ai l'honneur de ci-joindre ce que j'en possède de meilleur. Si ce n'est un plan de dernière exactitude, il suffira à donner une idée générale des travaux qui s'étaient executés à l'année onze. Je regrette de n'avoir pas eu pouvoir offrir de meilleur à Votre Excellence.

Le capitaine Prussien de Bieberstein qui a su mériter la protection de Votre Excell. sera par ce titre seul bien acceuilli n'ayant de ma part d'autre désir, que de Vous convaincre, Monseigneur, que rien n'égale à la haute considération et à l'estime sans bornes, avec lequel j'ai l'honneur d'être de

Königsberg ce 2. Fevrier 1813.

Monseigneur
de Votre Altesse etc.

21.

Mon Général,

J'ai l'honneur de Vous envoyer ci-joint un ordre à l'adresse du Lieutenant-Colonel

Kempen, Commandant de Kovno. Il est chargé de livrer à Votre sollicitation ou à celle du Général Yorck quinze mille fusils, à l'usage des troupes Prussiennes.

Agréez l'assurance de la haute considération, avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Mon Général

Votre très humble et très obéissant serviteur

Le Prince Pierre Volkonsky.

ce $\frac{1}{13}$ Janvier 1813.
Willenberg.

22.

Mon Général,

D'après toutes les notions qui me sont parvenues, il semblerait que les canons pris à Königsberg par nos troupes, ne sont pas ceux qui formaient l'artillerie de siège que les Français avaient amenés en Courlande, pour l'employer contre Riga. Je serais fort obligé à Votre Excellence, si elle voulait bien me donner à cet égard quelques renseignements plus exacts que ceux que j'ai pû recueillir jusqu'à présent. Il est impossible que les Français dans leur retraite si précipitée ayant pû emmener cette grosse artillerie toute entière; il Vous sera donc facile, Mon Général, de découvrir ce qu'elle est devenue, Vous voudrez bien aussi y ajouter quesques notions sur les moyens en artillerie de siège que le pays pourrait fournir indépendamment de l'équipage cité ci-dessus.

Je prie Votre Excellence de me communiquer ce qu'Elle pourra apprendre sur cet important objet au plutôt que cela lui sera possible. — Elle ne peut douter des sentiments d'estime et de considération très distingués, avec lesquels j'ai l'honneur d'être

Mon Général

Votre très-humble et très-obéissant serviteur

Prince Koutousoff de Smolensk.

Plock le 27. Janv. 1813.
A Son Excell. Mr. de Yorck.

23.

Praes. Königsberg, d. 5. Februar 1813.

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz hiemit zu benachrichtigen, daß die von der Armee beorderten Truppen im Amte Balga heute eingetreffen sind — Morgen gestatte ich denselben einen Ruhetag — Uebermorgen wünsche ich aber mit allen Truppen vor Pillau zu erscheinen; ich ersuche demnach Ew. Excellenz ganz gehorsamst um die Gewogenheit, die nach Pillau bestimmte Artillerie-Kompagnie morgen in aller Frühe aufbrechen zu lassen, und sich so viel als möglich zu nähern, um den Marsch von übermorgen zu verkürzen. — Ich reise selber morgen von hier ab, werde aber noch zuvor die Ehre haben, Ew. Excellenz aufzuwarten.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung verharre

Ew. Excellenz

ganz ergebenster Diener

Graf Siewers.

Königsberg den $\frac{23.\ \text{Januar}}{4.\ \text{Februar}}$ 1813.
Sr. Excell. d. Herrn General-Lieutenant von Yorck.

24.

Mon Général,

Je sais combien je puis compter sur Votre zèle à seconder nos opérations. — C'est donc en toute confiance, que je crois pouvoir demander à Votre Excellence, de vouloir bien engager le Commandant de Graudenz à fournir à Monsieur l'Amiral Cziczagoff quelques obusiers et quelques mortiers avec tout l'attirail et munitions nécessaires, pour pouvoir bombarder Thorn. — Vous appréciez sans doute l'importance de ce point; je suis donc assuré, Mon Général, que Vous ferez tout ce qui dépendra de Vous, pour déterminer le Colonel Krauseneck de satisfaire au plutôt à cette demande.

Agréez l'assurance des sentiments d'une considération très distinguée,

etc.

prince Koutousoff Smolensk.

No. 220.
31. Janvier 1813.
Quart. Général Plozk.
à S. E. M. le Général d'York.

25.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochzuverehrender Herr General-Lieutenant!

Mit dem größten Vergnügen theile ich Eurer Excellenz die so angenehme Nachricht mit, daß endlich unsre Truppen vereinigt sind, und daß wir nun gemeinschaftlich die gute Sache zu vertheidigen und zu schützen haben werden. — Mir wird die Freude noch verdoppelt, indem sie mich nun in eine engere Verbindung mit Ew. Excellenz setzt, und was kann schmeichelhafter sein, als mit einem Manne, dessen Verdienste so allgemein anerkannt

sind, denselben Weg betreten zu können. — Ich überschicke Ew. Excellenz hierbei die von dem Feldmarschall Fürsten Koutousoff erhaltene Ordre, und da ich fürchtete, daß Sie noch nicht bei Ihren Truppen angelangt sind, so habe ich deswegen vorläufig auch an General v. Kleist geschrieben. Der Befehl des Marschalls ist ein sicherer Beweis, daß Seine Majestät der König der Politik unseres Hofes beistimmt, denn gewiß wäre der in andern Verhältnissen nicht gegeben worden: indem ich die gemessene Ordre hatte, vor der Entscheidung Ihrer Majestät Ihr Korps keine Bewegung diesseits der Weichsel machen zu lassen. Der Oberst v. Neidhard, den ich zu Ew. Excellenz abfertige, wird Ihnen das Nähere über die jetzige Lage unsrer Truppen, als auch meine detaillirten Ideen über die ferneren Operationen mittheilen. — Ich gehe in zwei bis drei Tagen mit meinem Hauptquartier nach Konitz, wohin ich auch die Regimenter, die nicht vor Danzig bleiben, vorrükken lasse, und dann weiter längs der Netze und Warthe nach der Oder. Kosacken-Parthieen sind wahrscheinlich schon über diesen Strom, gewiß wenigstens schon angelangt. Jetzt bitte ich Ew. Excellenz, den Obersten v. Neidhard wissen zu lassen, wie Sie Ihre Märsche zu machen wünschen, und wie Sie es wegen der Verpflegung Ihrer Truppen einzurichten denken, damit wir in keine Kollision gerathen; besonders aber ersuche ich Ew. Excellenz, mir einen Tag zu bestimmen, an welchem Sie mir das Vergnügen machen könnten, nach Konitz zu kommen, um alsdann über Alles das Nähere mündlich zu verabreden, wohin ich auch alsdann den Generalmajor v. Bülow aus Neu-Stettin einladen würde. Noch muß ich bemerken, daß ich den General v. Kleist gebeten habe, die Artillerie sogleich über die Weichsel gehen zu lassen, weil weiterhin der Uebergang erschwert werden könnte.

Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre, mich zu unterzeichnen als

Ew. Excellenz
ergebener Diener
Graf Wittgenstein.

Stargardt den 31. Januar / 12. Februar 1813.

P. S. Ich hoffe, daß Ew. Excellenz die Gefälligkeit haben werden, Ihre Truppen sogleich marschiren, und diesen Marsch so sehr als möglich beschleunigen zu lassen, um so schnell wie es thunlich ist, an die Oder zu kommen, welches bei jetzigen Umständen von der höchsten Wichtigkeit ist.

26.

An
den Herrn General von der Kavallerie
Grafen von Wittgenstein.

Der Disposition Ew. Erlaucht zur Bewegung des Ihnen anvertrauten Korps gegen Konitz zu, sowie auch der Direktion der Streifpartheien gegen und über die Oder, ertheile ich den größten Beifall, nur müssen diese letztern noch vor dem Aufgehn des Flusses auf das rechte Ufer zurückkehren. Das Vordringen Ihres Korps muß bis Schneidemühl fortgesetzt werden, als bis an den Zentralpunkt zur Beobachtung Cüstrins und Stettins. Durch diese Bewegung setzen sich Ew. Erlaucht in eine nähere Verbindung mit den Operationen der Hauptarmee, deren anfängliche Direktion zwischen Posen und Glogau fällt; aus diesem Grunde zeigt das beigeschlossene Tableau das Vorgehen der Kolonnen dieser Armee bloß bis an die Warthe, und das der Avantgarde bis Kallisch und Stupze.

In Rücksicht des Königlich Preußischen Korps des Generals von York ist der Wille Sr. Kaiserlichen Majestät, daß dasselbe ebenfalls vorrücke; zufolge dieses werden Ew. Erlaucht demselben den Befehl ertheilen, aus Elbing aufzubrechen; und nachdem es den Uebergang über die Weichsel bewerkstelligt haben wird, auf dem rechten Flügel Ew. Erlaucht in der Richtung von Neustettin zu marschiren. Aus diesem Korps sollen durchaus keine Truppen zur Blokade von Danzig gebraucht werden; einige Eskadrons der Preußischen Kavallerie werden Sie aber zu Ihrer Avantgarde stoßen lassen, um denselben die erwünschte Gelegenheit zu verschaffen, sich sogleich mit dem Feinde zu messen. Die Kosacken-Regimenter des Platowschen Korps können fürs erste um Stargard und Landsberg verlegt werden, jedoch wird es nothwendig seyn, von Landsberg aus Partheyen nicht allein über die Oder, sondern auch gegen Frankfurt und Krossen zu auszusenden, wodurch die Verbindung zwischen Küstrin und Posen bedroht werden wird. Ich bitte Ew. Erlaucht, mich über Alles so oft als möglich zu benachrichtigen.

Das Original ist unterzeichnet:
Fürst Koutousoff Smolenskoy.

Mit dem Original gleichlautend
No. 155. v. Diebitsch.
General-Quartiermeister.

d. 27. Januar a St. 1813.
Plock.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Beilage

zum

Militair-Wochenblatt

№ 20.

Beförderungen in der Armee.

Den 10. Mai.

Zu General-Lieutenants.

Gen. Major Frhr. v. Schreckenstein, Komdr. der 15. Division.
„ „ v. Voß, Komdr. der 8. Division.
„ „ v. Rauch, General-Adjutant.

Zu General-Majors.

Oberst Graf v. Brühl, Flügel-Adjutant, zum General-Major à la Suite.
„ v. Brun, Komdr. der 16. Inf. Brigade.
„ v. Cölln, „ „ 15. „ „
„ Klein, „ „ 7. Ldw. „
„ May, „ „ 6. Inf. „
„ v. Korff, „ „ 4. Ldw. „
„ v. Koch, „ „ 2. „ „
„ v. Neander, „ „ 1. „ „
„ Kaiser, „ „ 15. „ „
„ v. Gayl, „ „ 2. Garde-Ldw. Brig.
„ v. Riesewandt, „ „ 14. Ldw. Brig.
„ v. Webern, „ „ 6. „ „
„ v. Corbin, „ „ 3. „ „
„ From, Inspecteur der 2. Ingen. Inspection.
„ (mit Gen. Majors-Char.) v. Bonin, Brig. Komdr. beim Truppen-Korps in Schleswig.
„ Frhr. v. d. Horst, Komdr. der 13. Inf. Brig.
„ (mit Gen. Majors-Char.) v. Strotha, Kommandant von Saarlouis.
„ randt, Komdr. der 10. Inf. Brig.
„ v. Ledebur, Flügel-Adjut. u. Komdr. der 1.. Kav. Brig.

Zu Obersten.

Ob. Lt. v. Rommel, Komdr. des 20. Inf. Regts.
Ob. Lt. v. Herwarth, Komdr. des 1. Garde-Regts. zu Fuß.
„ Iffland, aggr. dem 24. Inf. Regt.
„ v. Bequignolles, Komdr. des Kaiser Franz Gren. Regts.
„ van Asten, Komdr. des 34. Inf. Regts.
„ Berger, Komdr. des 28. Inf. Regts.
„ Encke, Chef vom Generalstabe der General-Inspect. der Artillerie.
„ Frhr. v. Wechmar, Komdr. des 3. Kür. Regts.
„ Blumenthal, Komdr. des 19. Inf. Regts.
„ v. Lebbin, Komdr. des 11. Hus. Regts.
„ v. Bonin, „ „ 4. „ „
„ Baeyer, Abtheilungs-Vorsteher im großen Generalstabe.
„ v. Brauchitsch, Flügel-Adjutant.

Zu Oberst-Lieutenants.

Major v. Werder, vom 26. Inf. Regt.
„ Schmidt, „ 20 „ „
„ Pallhon, aggr. dem Garde-Jäger-Bat.
„ Bahr, vom 9. Inf Regt.
„ v. Schildt, vom Kaiser Alexander Gren. Regt.
„ Heuseler, vom 35. Inf. Regt.
„ v. Aigner, „ 11. Ldw. „
„ Lignitz, „ 20. „ „
„ v. Beyer, „ 3. Inf. „
„ Richter, vom Cadetten-Korps.
„ Schramm, vom 27. Inf. Regt.
„ Fischer, Director des Milit. Oekonomie-Departements, mit Versetzung in das Kriegsministerium.
„ v. Bonin, Flügel-Adjutant.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 21.

Sonnabend, den 20sten Mai 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 2. Mai.

v. Schmidt, Major vom 20. Inf. Regt., von der Führung des 3. komb. Res. Bats. entbunden.

Sorge, Major vom 24. Inf. Regt., die Führung dieses Bats. übertragen.

Dr. Schiele, Stabsarzt, zum Regts. Arzt des 20. Inf. Regts. mit Hauptms. Rang,

Dr. Scholler, Pens. Arzt, zum Stabsarzt,

Dr. Steinberg, Oberarzt, zum Pens. Arzt ernannt.

Den 3. Mai.

v. Cosel und v. Reyher, Gen. Lieuts, von ihren bisherigen Director-Stellen im Kriegs-Ministerium unter Vorbehalt, ihnen baldmöglichst Kommandos in der Armee zu ertheilen, entbunden, u. dagegen

v. Griesheim, Oberst-Lieut. u. Abtheil. Vorsteher im Kriegs-Minist., zum Director des allgem. Kriegs-Departements, und

Fischer, Major vom Generalstabe, zum Director des Milit. Oekonom. Departs. ernannt.

v. Kayhengst, Oberst u. Komdr. der 15. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des Garde-Huf. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 4. Mai.

v. Linger, Oberst u. Vorsteher der Art. Abtheil. des allgem. Kriegs-Departs., unter Aggr. bei der Garde-Art. Brig., zum Insp. der Art. Werkstätten,

Kunowski, Major u. int. Insp. der Art. Werkstätten, zum Vorsteher der Art. Abth. des allgem. Kriegs-Departs.,

v. Peucker, Gen. Major z. Disp. des Kr. Minist., zum Militair-Kommissarius bei der Bundesversammlung ernannt.

Den 5. Mai.

Gr. v. d. Groeben, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., zur Dienstl. bei dem Prinzen Waldemar v. Preußen K. H., Komdr. der 13. Kav. Brig., kommandirt.

v. Mandrot, Sec. Lt. a. D., zuletzt im Garde-Schützen-Bat., der Char. als Pr. Lt. beigelegt.

v. Hanneken, Rittm. z. Disp., beim Garde-Kür. Regt. als aggr. wieder angestellt.

v. Hanneken, Sec. Lt. vom 9. zum 32. Inf. Regt. versetzt.

v. Holstein, Pr. Lt. vom 1 Holstein. Drag. Regt., bis auf Weiteres dem 3. Drag. Regt. zur Dienstl. attachirt.

v. Prittwitz, Hauptm. von der 4. Art. Brig., als Major der 8. Art. Brig. aggr. u. zum Komdr. der Fest. Res Art. Abth. in Mainz ernannt.

Baer, Hauptm. von der 2. Art. Brig., unter Belassung in seinem Verhältniß bei der Art. Prüf. Kom. zur 4. Art. Brig. versetzt u. ihm der Char. als Major verliehen.

v. Cranach, Pr. Lt. vom 13. Inf. Regt., zum überz. Hauptm. ernannt.

Hamann, Pr. Lt. vom 15. Inf. Regt., gestattet, die ihm verliehene fürstlich Lippe-Detmoldsche Mil. Verdienst-Medaille zu tragen.

Dr. Weber, Oberarzt vom 9. Huſ. Regt., zum Bats. Arzt des 3. Bats. 25. Ldw. Regts. ernannt.

Den 6. Mai.

v. Thümen, Gen. Major u. Komdr. der 5. Inf. Brig., dem Gen. Lieut. v. Colomb zur Disp. geſtellt.

Gr. Blumenthal, aggr. Rittm. vom Garde-Drag. Regt., einrangirt.

v. Thümen, Major, aggr. dem Garde-Huſ. Regt., von dem Gouvernement in Magdeburg, als dienſtl. Adjut. zu dem in Breslau kommandirt.

Den 7. Mai.

From, Oberſt, als Inſp. der 2. Ingen. Inſp.,
v. Dobeneck, Oberſt, als Remonte-Inſp.,
Gr. Walderſee, Oberſt-Lt., als Komdr. des Kaiſer Alexander Gren. Regts.,
Holfelder, Oberſt-Lt., als Komdr. des 1. Inf. R.,
v. Löwenſtern, „ „ „ „ 10. „ „
v. Heiſter, „ „ „ „ 11. „ „
v. Götze, „ „ „ „ 27. „ „
v. Trotha, „ „ „ „ 30. „ „
v. Cranach, „ „ „ „ 40. „ „
Ewald, „ „ „ „ 20. Ldw. „
Gr. Dönhoff, Major, „ „ „ Garde-Huſ. Regts.,
v. Sydow, „ „ „ „ 1. Kür. R.,
v. Treyden, „ „ „ „ 1. Drag. „
v. Nowakowski, „ „ „ „ 4. „ „
Gr. d'Haussonville, „ „ „ „ 1. Huſ. „
Prinz zu Solms, „ „ „ „ 3. „ „
v. Rudolphi, „ „ „ „ 6. „ „
v. Küntzel, „ „ „ „ 9. „ „
v. d. Lancken, „ „ „ „ 2. Ulan. „
v. Mutius, „ „ „ „ 8. „ „
v. Stern-Gwiazdowski, Oberſt-Lt., als Brig. der 5. Art. Brig.,
Slevogt, Major, als Brig. der 7. Art. Brig.,
v. Dechen, „ „ Inſp. „ 1. Feſt. Inſp.,
v. Krocker, „ „ „ „ 4. „ „
beſtätigt.

Den 9. Mai.

Gueinzius, Oberſt und wirkl. Geh. Kriegs-Rath b. Kriegs-Miniſt., der Char. als Gen. Maj. verliehen.

v. Doering, Oberſt u. Vorſteher der Bekleidungs-Abth. im Mil. Oek. Dept., als aggr. zum 9. Inf. Regt. verſetzt.

v. Alvensleben, Hauptm. vom 9. Inf. Regt., zum Maj. u. Komdr. des 3. Bats. 9. Ldw. Regts.,

v. Zaſtrow, Hauptm. vom 1. Garde-Regt. z. F., zum aggr. Major ernannt.

Den 10. Mai.

Elten, Hauptm. und Adjut. der 3. Art. Inſp,
v. Meyerinck, Rittm. und Adjut. beim Gen. Komm. 4. Armee-Korps, zu Majors,
v. Rohwedell, Pr. Lt. und Adjut. der 3. Div., zum Hauptm. ernannt.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 2. Mai.

Kraehe, Regts. Arzt des 20. Inf. Regts., mit Penſion der Abſchied bewilligt.

Den 4. Mai.

Gueinzius, Oberſt u. Vorſteher des Kriegs-Miniſt. Büreaus, ſcheidet aus dem act. Milit. Verhältniß aus, und unter Belaſſung ſeiner bisher. Stellung, zum wirkl. Geh. Kriegs-Rath ernannt.

Den 5. Mai.

v. Buddenbrock, Gen. Maj. u. Komdt. von Königsberg, als Gen. Lieut. mit Penſion der Abſchied bewilligt.

Den 6. Mai.

v. Boeltzig, Rittm. vom Garde-Drag. Regt., als Major mit Penſion zur Disp. geſtellt.

Den 9. Mai.

v. Coſel, Gen. Lieut., bisher. Direct. des Milit. Oek. Depts., mit Penſion zur Disp. geſtellt.

v. Krauſeneck, Gen. d. Inf. u. Chef des Gen. Stabes der Armee,
v. Bockelmann, Gen. Lieut. u. Komdr. der 7. Div., mit Penſion der Abſchied bewilligt.

v. Held, Gen. Lieut. u. 1ſter Komdt.,
Köhn v. Jaski, Gen. Lieut. u. 2ter Komdt. des Berliner Inval. Hauſes,
v. Forſtner, Gen. Maj. à la Suite Sr. Majeſtät,
v. Rauch II., Gen. Maj. u. Mitglied der Direct. der allgem. Kriegs-Schule,
v. Etzel, Gen. Major, aggr. dem Generalſtabe u. Telegr. Director, mit Penſion in den Ruheſtand verſetzt.

Gr. zu Stollberg-Wernigerode, Gen. Major u. Chef des 27. Ldw. Regts., als Gen. Lieut. die Entlaſſung aus ſeinen milit. Verhältniſſen bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 9. Mai.

v. d. Brincken, Major u. Komdr. des 3. Bats. 9. Regts., mit Penſion der Abſchied bewilligt.

(Eingesandt.)

In No. 7 des diesjährigen Militairwochenblatts werden am Schlusse eines den Feldzug von 1812 betreffenden Artikels Zweifel aufgestellt, die ich durch meine Erinnerungen schon beseitigt glaubte. Ich kehre hier in der Kürze zu dem in Rede stehenden Gegenstande zurück. —

Bei der Ausarbeitung des Feldzugsplans des Kaisers Alexander für 1812 waren der General-Lieutenant von Pfuel und der damalige Oberst und Flügel-Adjutant Baron von Wolzogen zu Rathe gezogen, und die allgemeinen Ansichten, auf welche sich der Plan stützte, mir schon vor 1809 bekannt. Auf des Kaisers Befehl wurde mir in diesem Jahre Wolzogen, (mein Freund und früherer Erzieher) zukommandirt, und, im Erfolg meiner Anstellung bei der Armee in der Türkei und meiner vorausgegangenen Berichte aus Schlesien, im Juli 1810 wieder nach St. Petersburg zurückberufen. Es würde mir unmöglich sein, deutlichere Beweise für meine Einsicht in die militairischen Verhältnisse jener Zeit zu liefern. — Wer außer den schon Genannten in dieser Beziehung noch das unmittelbare Vertrauen des Kaisers besessen habe, ist mir unbekannt geblieben; nur so viel glaube ich aber besonders hervorheben zu dürfen, wie sowohl ich, als andre Deutsche, die sich zu jener Zeit in russischen Diensten befanden, und die für das Wohl ihres in der Epoche von 1809 bis 1812 fast allein nur noch von Preußen vertretenen Vaterlandes begeistert waren, — mit dem Kaiser Alexander die innigste Ueberzeugung theilten, daß ihr Streben zum gemeinschaftlichen Zweck, mit den damaligen Interessen jenes Monarchen, auf das engste verbunden gewesen sei.

Nach Versicherung des Herrn Grafen Henckel, war der Feldmarschall Freiherr von dem Knesebeck kurz vor dem Kriege in St. Petersburg. Dieser Umstand läßt voraussetzen, daß der scharfblickende Kenner dem Kaiser unter allen Umständen das Zeitgemäßeste vorgestellt, den damaligen Entschluß Preußens als mit den wahren russischen Interessen in Verbindung stehend, geschildert, und also den Kaiser in der Idee des Rückzugs ins Innere von Rußland bestärkt haben wird. Diese Ueberzeugung kann aber die schon angegebenen vorangegangenen Thatsachen nicht in Abrede stellen.

Ao. 1810 schrieb ich noch im Hauptquartier der Donau-Armee an einem Feldzugsplane der verbündeten Preußen und Russen in Ostpreußen, nach Prinzipien, die denen von 1809 ähnlich waren. Dieser Aufsatz muß sich noch heute unter der Verlassenschaft eines meiner damaligen Generalstabsoffiziere, des nachherigen General-Lieutenants von Valentini, oder in mir unbekannten Archiven befinden. Waren dergleichen Beschäftigungen auch nur als militairische Uebungen und nicht als Amtsgeschäfte zu betrachten, so liefern sie doch ein Zeugniß für die Richtung, welcher zwei Jahre vor dem Kriege, Diejenigen folgten, die von den militairischen Ansichten des Kaisers unterrichtet waren, dieselben aber höheren politischen Rücksichten untergeordnet erkannten.

Die durch das Militair-Wochenblatt allegirten Stellen aus dem Werke des Herrn Generals von Clausewitz, den ich selbst im Laufe des Feldzuges von 1812 kennen und schätzen lernte, widersprechen meinen Ansichten nicht; denn dieser geistreiche Schriftsteller beruft sich auf seine Bekanntschaft mit dem General von Pfuel, erscheint in sofern competent, und giebt ganz richtig an, daß in der ersten Epoche des Feldzuges Bestimmungen erfolgt seien, worin auch das Militair-Wochenblatt Anklänge an die Hauptzüge des Aufsatzes von 1809 entdeckt. — Die spätere Entwickelung und unvorhergesehene Ausdehnung des eingeleiteten Werks: Das sich von selbst Finden der Ereignisse, wie es Clausewitz nennt, konnte, wie er dieß denn auch selbst zugiebt, — aber doch immer nur aus der Rückzugstheorie hervorgehn, welche zu dem ganzen Verfahren die Grundlage lieferte. Einige spätere Täuschungen, die auch der General von Clausewitz theilte, rührten von den Widersprüchen her, die der Geist der russischen Nation und des Heeres den vom Ober-Kommando als unerläßlich anerkannten Rückschritten entgegnete. Auch befand sich von Clausewitz in keiner Stellung, die ihm einen Ueberblick aller späteren Begebenheiten gestattete. Andere, namentlich russische Schriftsteller, entbehrten damals des Vertrauens des Monarchen, berichteten nach offiziellen Daten, und glaubten sich wohl auch veranlaßt, die vorherrschende Meinung in Rußland zu berücksichtigen, welche immer die freiwillige Preisgabe der Grenzprovinzen als einen Verrath an der National-Ehre zu betrachten geneigt schien. — Selbst die im Militair-Wochenblatt angegebenen Stellen des Werkes vom General Danilewsky (I. pag. 114 — 118.) widerlegen aber nichts von dem, was ich in meinen Erinnerungen als Thatsache aufstellte. Die von ihm erwähnten nächsten Dispositionen erhielt ich, (als ich im 2ten Korps, neben meinem Divisions-Kommando, provisorisch den noch abwesenden Oberquartiermeister vertrat,) selbst, und verfuhr danach im ersten Moment des Feldzugs; war zugleich aber auch persönlich schon von der Absicht des Kaisers unterrichtet, daß ein definitiver Widerstand der 1sten Armee vor der Düna wahrscheinlich nicht stattfinden solle. Mindere Uebereilung wäre bei dieser ersten Bewegung vonnöthen

gewesen; dies ist jedoch eine Detailsache, welche nicht unmittelbar hierher gehört.

Uebrigens habe ich den Rückzug bis Moskau und das Anlocken des Feindes in diese Gegend, nie zu den ursprünglichen Entschlüssen des russischen Gouvernements gezählt, habe ferner nicht verhehlt, daß die erste Einleitung des Feldzugs und die Richtung der Hauptarmee nach der Düna meinen eignen Ansichten widersprach, und daß erst von Drissa, aus dem Zwange der Umstände, ein Wiedergewinn der passenderen Operationslinie hervortrat. Endlich läugnete ich nicht, daß auch später Schwanken und Mißgriffe nicht ausgeblieben seien, und der Zufall seine gewichtigen Einflüsse auf die Ereignisse nie versagt habe. Ich wiederhole dagegen meine innigste Ueberzeugung: daß die Rückzüge, wenngleich in ihren Richtungen durch die Umstände bedingt, im Allgemeinen doch planmäßig und auf Napoleons Ueberwindung berechnet waren.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich im Hauptquartiere der Donau-Armee, durch Wolzogen den Bericht über die Succeße Wellingtons in Portugal gleichzeitig mit der Hindeutung erhielt, daß das Verfahren jenes großen Feldherrn ganz dazu geeignet gewesen sei, das Gewicht der bereits vorherrschenden ähnlichen militairischen Ansichten am russischen Hofe zu vermehren. —

Durch diese Notizen glaube ich die Frage des Militairwochenblatts, so weit es in meinen Kräften steht, beantwortet zu haben. —

Carlsruhe in Schlesien, den 5. März 1848.

Eugen
Herzog von Württemberg.

Benachrichtigung.

Am vergangenen Sonnabend ist mit dem Militair-Wochenblatt der erste Theil des Beiheftś für April und Mai, oder Nro. 1: (Officieller) Bericht über das Treffen bei Schleswig, ausgegeben worden. Montag, den 22sten d. M. wird der zweite Theil, oder Nro. 2: Bericht eines Augenzeugen über die Kriegsereignisse in Schleswig, nebst einem Plan der Umgegend von Schleswig erscheinen. Zugleich werden einzelne Exemplare dieses Beiheftś, namentlich des zuletzt genannten Berichts, in der Mittlerschen Buchhandlung auch an Nicht-Abonnenten des Militair-Wochenblatts verabfolgt.

[Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstr. № 52. Expedition Stechbahn № 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 22.

Sonnabend, den 27sten Mai 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. Mai.

Graewe, Hauptm. vom 8. Inf. Regt., z. Major,
Elstermann v. Elster I., Bar. v. Winzingeroda, v. Hartung, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Zawadzki, Bar. v. Blomberg, v. Hagen, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Schaper, Sec. Lt. von dems. R., als aggr. mit Inf. Gehalt zur 4. Art. Brig. versetzt.
v. Diezelski, v. Kaphengst, Pr. Lts. vom 12. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
Miesitscheck v. Wischkau II., v. Stephen, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Hohenhau, Rohr, P. Fähnrs. von dems. R., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
v. Schildt, P. Fähnr.,
Blankenheim, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. Regt., der Char. als Sec. Lts. beigelegt.
Uhden, Sec. Lt. vom 3. Ulan. Regt., z. Pr. Lt.,
v. Oetinger, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
Sembritzky, Hauptm. vom 20. Inf. Regt., zum Major,
v. Reinbrecht, v. Löben, Löwenberger von Schönholz I., Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Bosse II., v. Leithold, v. Klitzing, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
Krüger, inv. Feldw. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Holtzenbecher, v. Poser, Pr. Lts. vom 24. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Schierstaedt, Knappe v. Knappstädt, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Klitzing, Stöckenius, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Wedell, Pr. Lt. vom 6. Kür. Regt., z. Rittm. u. Esk. Chef,
Frhr. v. Langermann-Erlenkamp, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Podewils, Major u. Vorstand des Art. Depots in Berlin, als etatsm. Stabsoffiz.,
v. Bredow, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Spandau, beide b. der Garde-Art. Brig. einrangirt.
Ramm, Hauptm. von ders. Brig., zum Vorstand des Art. Depots in Berlin,
Henning, Hauptm. von ders. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Spandau,
Ziem, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Köthen, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Graevenitz, v. Ciriacy, v. Hymmen, v. Schmeling, aggr. Sec. Lts. von ders. Brig., einrangirt.
v. Kessel, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., einrangirt.
Reclam, Pr. Lt. vom Garde-Schützen-Bat., zum überz. Hauptm. u. Komp. Führer ernannt.
v. d. Hagen, aggr. Sec. Lt. von dems. Bat., einrangirt.
v. Gersdorff, Pr. Lt. von dems. Bat., der Char. als Hauptm. beigelegt.

v. Folgersberg, überz. Pr. Lt. von der 8., als etatsm. Pr. Lt. zur 4.,
Müller, Sec. Lt. von der 4., zur 8. Jäger-Abth. versetzt.
v. Kornatzki, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., auf 1 Jahr zum Kad. Korps kommandirt.
Wilh. Perret, aus dem Fürstenthum Neuchatel, unter Vorbehalt der Offiz. Prüfung, als aggr. Sec. Lt. beim Garde-Schützen-Bat. angestellt.

Den 10. Mai.

Banselow, Major vom 40. als aggr. zum 7. Inf. Regt.,
v. Koschkull, Major, aggr. dem 1., ins 40. Inf. Regt. versetzt.

Den 11. Mai.

v. Gauvain II., aggr. Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., über den Etat einrangirt.
Prinz zu Schleswig-Holstein, Major vom Regt. Garde du Corps, zum Chef der 5. Komp. u. 3. Esk.,
v. Rauch, Rittm. von dems. R., zum Chef der 4. Esk. mit Beibehalt der 7. Komp.,
v. Stülpnagel, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Rittm. u. Chef der 8. Komp.,
v. Spiegel, Gr. Brandenburg, Sec. Lts. von dems. Regt., ersteren unter Aggr. beim Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Oppen, aggr. Sec. Lt. von dems. Regt., einrangirt.
Schmidt, Wachtm. von dems. Regt., mit Beibeh. seines bisher. Einkommens als aggr. Sec. Lt. zur 1. Garde-Inval. Komp. versetzt.
v. Bismarck, Pr. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Colomb, Sec. Lt. von dems. Regt., zum überz. Pr. Lt. ernannt.
v. Kerssenbrock, überz. Pr. Lt. von dems. Regt.,
Frhr. v. Zedlitz II., aggr. Sec. Lt. von dems. R., in den Etat einrangirt.
v. Krosigk, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Kochler, P. Fähnr. von dems. Regt., z. aggr. Sec. Lt. ernannt.
v. Wedell, aggr. Sec. Lt. von dems. Regt., über den Etat einrangirt.
Metz, Wachtm. u. Rechnungsführer von der Lehr-Esk., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Wiedburg, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., von dem Kombo. zum Kad. Korps entbunden.
Pascal, Sec. Lt. vom 30 Inf. Regt., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kad. Korps kommandirt.
Fischer, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), aggr. dem 2. komb. Res. Bat., zum Pr. Lt.,
Krause, v. Germar, Pr. Lts. vom 2. Inf. (Königs) R., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Wolff, v. Winterfeld, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
Milson, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt.,
v. Bohlen, P. Fähnr. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Richter I., Pr. Lt. vom 9. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Hartwig, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt.,
v. Wödtke, P. Fähnr. von dems. R., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Staroste, P. Fähnr. vom 14. Inf. Regt., als Sec. Lt. zum 19. Inf. Regt. versetzt.
v. Mosch, Bach, Pr. Lts. vom 21. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Paulitz, v. Leipziger, Bathke I., Prescher, Sec. Lts. von dems. R., zu Pr. Lts.,
Bar. v. Tschammer, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Balbach, Feldw. u. Rechnungsführ. von dems. R., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Flemming, Voeltz, Sec. Lts. vom 5. Huf. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Pressentin, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von dems. R., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Schreiber, Pr. Lt. a. D., zuletzt im Garde-Drag. Regt., der Char. als Rittm. beigelegt.

Den 13. Mai.

Prinz Leopold zu Löwenstein-Wertheim, als aggr. Sec. Lt., ohne Patent bis nach überstandenem Examen, beim 10. Huf. Regt. angestellt.
v. Wangenheim, v. Knobelsdorff, v. Reibnitz, v. Saucken, Port. Fähnrs. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zu aggr. Sec. Lts. ernannt, letzteren mit Versetzung zum Kaiser Franz Gren. Regt.
v. Schlabrendorff I., Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Wartenberg II., Frhr. v. Medem, Sec. Lts. von dems. R., zu Pr. Lts. ernannt.
Börner, Teucher, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. R., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Bar. v. Eberstein, v. Dedenroth, v. d. Lochau, v. Arnim, P. Fähnrs. von dems. R., zu aggr. Sec. Lts. ernannt.
v. Reyher, Gen. Lieut., mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalstabs der Armee beauftragt.
v. Hirschfeld, Gen. Maj. u. Komdr. der 4. Kav. Brig., zum Komdr. der 7. Div.,
v. Prondzinski, Gen. Major u. Komdr. der 1. Inf. Brig., zum Komdt. von Königsberg,
v. Röder, Oberst u. Komdr. des 9. Inf. Regts., zum Komdt. von Wittenberg,
v. Borcke, Oberst u. Komdr. der 1., zum Komdr. der 10. Kav. Brig.,

v. Döring, Oberst u. Komdr. des Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regts., zum Komdr. der 1. Inf. Brig.,
v. Stein, Oberst u. Komdr. des 36. Inf. Regts., zum Komdr. der 10. Ldw. Brig.,
v. Barby, Oberst u. Komdr. des 2. Kür. Regts., zum Komdr. der 4. Kav. Brig.,
v. Plehwe, Oberst u. Komdr. des 4. Ulan. Regts., zum Komdr. der 1. Kav. Brig.,
v. Schlichting, Oberst-Lt. vom 7. Inf. Regt., zum Komdr. des Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regts.,
v. Wagenski, Oberst-Lieut. vom 2. Inf. (Königs) Regt., zum Komdr. des 9. Inf. Regts.,
v. Horn, Oberst-Lieut. vom 29. Inf. Regt., zum Komdr. des 36. Inf. Regts.,
v. Schwemler, Major vom 6. Kür. Regt., zum Komdr. des 2. Kür. Regts.,
v. Lüderitz, Maj. vom 4. Drag. Regt., z. Komdr. des 4. Ulan. Regts.,
v. Lindenfels, Hauptm. vom 1. Inf. Regt., zum Maj. u. Komdr. des 3. Bats. 32. Ldw. Regts. ernannt.
Teichert, Maj., aggr. der 3. Art. Brig., zur Art. Abth. des allgem. Kriegs-Depts. versetzt.
v. Schätzel, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zur Dienstl. bei gedachter Art. Abtheil. kommandirt.
Kehl, v. Splittgerber, Majors, von ihrem Verhältniß bei der Artill. Abth. des allgem. Kriegs-Depts. entbunden, u. treten dieselben als aggr. resp. zur Garde-Art. Brig. u. zum GardeJäger-Bat. zurück.
v. Alten-Bockum, Major vom 7. Kür. Regt., als etatsm. Stabsoffiz. zum 6. Kür. Regt. versetzt.
Banselow, Major, aggr. dem 7. Inf. Regt., ins Regt einrangirt.
v. Chappuis, Hauptm. vom 22. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 23. Ldw. Regts.,
v. Rettberg, Major vom 4. Drag. Regt., zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 9. Mai.

v. Boltenstern, Sec. Lt., früher im 9. Inf. Regt., beim 1. Bat. 8. Regts.,
v. Larisch, Major vom 2. Bat. 32. Regts., als Führer des 2. Aufg. ins 2. Bat. 12. Regts.,
v. Schkopp, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5., ins 3. Bat. 12. Regts. einrangirt.
Unger, Schramke, Herzog, Völker, Sec. Lts. vom 1. Bat. 20. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Schweinitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts.,
Mager, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts., beide ins 1. Bat. 20. Regts. einrangirt.
Pittelko, Schweitzer, Hertel, Friehmelt, Sec. Lts. vom 2. Bat. 20. Regts.,
Staubenrauch, Sec. Lt. vom 3 Bat. 20 Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Münchow, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), früher im 19. Inf. Regt.,
v. Zieten, Sec. Lt., früher im 24. Inf. Regt.,
v. Pannwitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts.,
v. Groß gen. v. Schwarzhoff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Regs.,
Märcker, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16. Regts.,
Titzen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15. Regts.,
Engelke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31., ins 1. Bat. 24. Regts. einrangirt.
v. Itzenplitz, Pr. Lt. (mit Rittm. Char.) vom 2. Bat. 24. Regts., zum interm. Eskadr. Führer ernannt.
Fromm, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts., von den Pion. zur Inf. versetzt.
Weiß, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22., ins 3. Bat. 24. Regts.,
Gr. Brandenburg, Steinach, v. Mettingh, Sec. Lts. vom 3. Bat. 20. Regts.,
Collins, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Regts.,
Wentzki, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 10. Regts.,
v. Stockmanns, Sec. Lt.. vom 3. Bat. 11., ins 3. Bat. 22. Regts. einrangirt.

Den 11. Mai.

v. Zastrow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 2. Bat. 3. Garde-Ldw. Regts.,
v. Gersdorff II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 3. Garde-Ldw. Regts., ins 2te Aufgeb. versetzt.
Mauwe, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 2. Bat. 2. Regts.,
Wilcke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 14., ins 1. Bat. 9. Regts.,
v. Knebel-Doeberitz, Pr. Lt.,
v. Loeper, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Regts., ins 2. Bat. 9. Regts. einrangirt.
v. Wedell, Major vom 3. Bat. 9. Regts., als Führer des 2. Aufg. zum 1. Bat. d. R. versetzt.
Kittel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Steppuhn, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5., ins 1. Bat. 14. Regts.,
Profe, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9., ins 2. Bat. 14. Regts.,
Niemann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5., ins 1. Bat. 21. Regts. einrangirt.
Balfour, verabsch. Pr. Lt., beim 1. Bat. 21. Rgts. wieder angestellt.
Lüdecke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 3. Bat. 21. Regts. einrangirt.
Herwarth v. Bittenfeld, Major u. Komdr. des 3. Bats. 32. Regts., mit der Wahrnehmung der Stelle als Vorsteher der Armee-Abtheil. des Allg. Kriegs-Depts. beauftragt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 9. Mai.

v. Didron, Major vom 8. Inf. R., als Oberst-Lt.,
Hoffmann, Pr. Lt. von dems. R., als Hauptm. mit Aussicht auf Civilversorg., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Finckenstein, Oberst-Lt. vom 12. Inf. Regt., als Oberst,
Unruh, Major vom 20. Inf. Rgt., als Oberst-Lt., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Meier I., Sec. Lt. vom 24. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit Pension,
v. Salviati, Major vom Kad. Korps, mit der Unif. des Kad. Korps mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.
Schoenbeck, aggr. Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., scheidet aus.
Gr. v. Czarnecki, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig.,
Kreß, Major von der 2. Art. Brig., als Oberst-Lt. m. der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Baldamus, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., mit dem bed. Civilversorg. Anspruch u. Pension,
v. Hoff, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., als Pr. Lt. mit der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Vietinghoff, Hauptm. von der 8. Art. Brig., als Major mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Laue, aggr. Hauptm. von der 6. Jäger-Abth., als Major mit der Abth. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Syburg, Hauptm. vom 10. Inf. Regt., als Major mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Kleist, Hauptm. vom 22. Inf. Regt., als Maj.,
v. Werner, aggr. Major vom 2. Ulan. Regt., als Oberst-Lt., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 10. Mai.

v. Blumen, Gen. Major u. Komdr. der 10. Ldw. Brig., mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Den 11. Mai.

Byner, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw). Rgt.,
Gr. Lynar, Major vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., diesem als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.
Gr. Potocki, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., scheidet aus und geht zu den beurl. Offiz. des 3. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. über.
v. Wedell II., Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Eichmann, Sec. Lt. vom 5. Huf. Regt., mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Hohoff, Oberst von der 6. Art. Brig., mit Pension,
Müller, Oberst vom 11. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 13. Mai.

v. Loesen, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R.,
v. Hippel, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Rgt., der Abschied bewilligt.
v. Busse, Gen. Major u. Komdt. von Wittenberg, als Gen. Lieut. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 9. Mai.

v. Kottwitz, Pr. Lt. vom 3. Bat. 12. Regts., als Rittm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Frhr. v. Werther, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Rgts.,
v. Rochow, Major vom 2. Bat. 20. Regts., diesem als Oberst Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Frank, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts.,
v. Rotberg, Major vom Ldw. Bat. 35. Inf. Rgts., diesem als Oberst-Lt.,
Beyer, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts.,
Rostock, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts.,
v. Meier, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R.,
Kremser, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts.,
v. Bentivegny, Maj. u. Komdr. des 1. Bats. 23. Rgts., diesem als Oberst-Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht a. Civilvers. u. Pension,
Gr. Garnier, Rittm. (m. Majors-Char.) vom 2. Bat. 23. Regts.,
Gr. Haugwitz, Major vom 3. Bat. 23. Regts., diesem als Oberst-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Mettke, Pr. Lt. vom dems. Bat., diesem u. dem Gr. Garnier mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 11. Mai.

Roloff, Sec. Lt. vom 2. Bat. 2. Regts., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts.,
Müller, Pr. Lt. vom 1. Bat. 14. Regts., diesem als Hauptm. mit der Ldw. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Wehle, Hauptm. vom 1. Bat. 21. Regts.,
Protz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21. Regts., der Abschied bewilligt.

Benachrichtigung. Mit dem vorliegenden Militair-Wochenblatt ist No. 1 des Beiheftes für Juni d. J.: „Die Festung Friedericia am kleinen Belt. (Mit einem Plan.“) ausgegeben worden. D. R.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 24.

Sonnabend, den 10ten Juni 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. Mai.

v. Prittwitz, Gen. Lieut. u. Komdr. der Garde-Infanterie, mit der Wahrnehmung der vacanten Stelle des Gen. Kom. des Garde-Korps beauftragt.

Den 24. Mai.

v. d. Groeben, Pr. Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Ruville, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
v. Erxleben, Sec. Lt. von dems. Regt., bei dem Regt. aggregirt.
v. Röder, P. Fähnr. vom Garde-Drag. Regt., zum aggr. Sec. Lt.,
v. Alvensleben, Major u. Flügel-Adjut., zum Komdr. der Leib-Gend.,
v. Forstner I., v. Quitzow, P. Fähnrs. vom Garde-Schützen-Bat., zu aggr. Sec. Lts. ernannt.
v. Korff, P. Fähnr. vom dems. Bat., als Sec. Lt. zum 17. Inf. Regt. versetzt.
Frhr. v. Quadt, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., noch auf ein Jahr zur Dienstl. bei der 7. Jäger-Abth. belassen.
Dr. Langenmayr, Regts. Arzt beim Berliner Kad. Hause, gestattet, den ihm verliehenen Großherzogl. Sachsen-Weimar. Orden vom wachsamen Falken zu tragen.
v. Blankenburg, Pr. Lt. a. D., zuletzt im Kaiser Franz Gren. Regt., als Pr. Lt. beim Berliner Inval. Bat. angestellt.

v. Roehl, Major u. 2ter Komdt. von Coblenz rc., gestattet, die Unif. der 8. Art. Brig. beizubehalten, und soll derselbe bei dieser Brig. als aggr. geführt werden.
v. d. Lippe, Hauptm. vom 25. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. Seel, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Schloenbach, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
Feuerstein, P. Fähnr. von dems. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Lichtenhayn I., Pr. Lt. vom 28. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Rhein, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
Frhr. v. Eynatten, Pr. Lt. vom 7. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
Beseke, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Lehmann, inval. Wachtm. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt., Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Sect. oder bei Inv. Instit. bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 24. Mai.

v. Huëne, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16., ins 1. Bat. 29. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 24. Mai.

v. Klein, Gen. Major u. Komdr. der 7. Landw. Brig., mit Pension,

Merges, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., als Pr. Lt.,
Graeff, Hauptm. vom 28. Inf. Regt., als Major, beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.
Bar. v. Tschammer u. Osten, Sec. Lt. vom 34. Inf. Regt., scheidet als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. aus.
Hoffmann, Rittm. vom 7. Ulan. Regt., als Maj. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Sinner, aggr. Sec. Lt. von dems. R.,
Gr. Werßowitz, Hauptm. vom 36. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht a. Civilvers. u. Pension,
Claudius, Major zur Disp., früher im 29. Inf. Regt., mit der Unif. des 8. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. seiner bisher. Pension,
v. Lemmers-Danforth, Sec. Lt. vom 35. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 27. Mai.

Kühle, Gen. Major u. Komdr. der 16. Landw. Brig., mit Pension zur Disp. gestellt.

Bei der Landwehr:

Den 24. Mai.

Lußem, Pr. Lt. vom 2. Bat. 25. Regts., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Settegast II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. Regts., als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

29.

1) An die Regierung zu Marienwerder.
2) An den Major Krauseneck.

Das Russische Armee-Kommando findet für nöthig, zur Sicherstellung seiner weiteren Operationen Brückenköpfe an der Weichsel anzulegen, und man hat dazu die Städte Dirschau und Neuenburg als diejenigen Punkte gewählt, wo diese Brückenköpfe angelegt werden sollen. Zugleich verlangt man russischer Seits, daß bei Dirschau eine neue Brücke etablirt, und die von Rothebude oder Marienwerder nach Neuenburg verlegt werde: ich bin aber aufgefordert worden, die weiter dienlichen Maßregeln dazu zu treffen. In Erwägung nun, daß dem Lande wesentlicher Nutzen gestiftet werden kann, wenn die Direktion des Baues der Brückenköpfe durch einen Preußischen Ingenieur-Offizier ausgeführt wird, habe ich dem Kapitain von Streckenbach (zu Graudenz) diesen Bau und überhaupt die weitere Ausführung der Sache übertragen; von dem Chef des Russischen Generalstabes, General d'Auvray, aber verlangt, daß die Arbeiter und Mittel dazu resp. bei dem Brückenkopf von Dirschau aus dem Danziger Territorium, und bei dem von Neuenburg aus dem Herzogthum Warschau genommen werden müssen, von wo aus auch noch nach Dirschau abgegeben werden könne.

1) An die Regierung zu Marienwerder.

Indem ich nun nicht ermangele, Eine Königliche Hochlöbliche Regierung von Westpreußen, hiervon ganz ergebenst zu benachrichtigen, ersuche ich dieselbe ebenmäßig, dem Kapitain Streckenbach alle die Unterstützung zu leisten, die sein Auftrag nothwendig macht; sowie auch die Anstalten zu treffen, daß die Brücke von Marienwerder zu seiner Zeit auf Fordern des ꝛc. Streckenbach nach Neuenburg verlegt werde.

In Hinsicht der neu anzulegenden Brücke bei Dirschau wird man gleichfalls so viel als möglich Materialien aus Kulm und Bromberg requiriren, wo diese aber nicht zureichen, sie allerdings — nach dem bereits gemachten Antrage der Russen — aus Elbing nehmen müssen.

2) An den Major Krauseneck.

Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich aber, den Kapitain von Streckenbach seinen ihm von mir gegebenen Auftrag ungehindert ausführen, und ihm auch alle diejenige Unterstützung an Pionieren ꝛc. zukommen zu lassen, welcher er bedarf, und Sie ihm irgend bewilligen können.

Haupt-Quartier Konitz, den 24. Februar 1813.

v. York.

30.

Mein Herr General!

Ew. Excellenz werden sowohl von Sr. Erlaucht des Herrn Grafen v. Wittgenstein, als auch durch

den Lieutenant von Kanitz von dem Betragen des Majors ... benachrichtigt worden sein, das ganz und gar nicht der gütigen Meinung entsprach, die Euer Excellenz von ihm hegten und den Hoffnungen, die ich mir von ihm versprochen hatte. Diese Unannehmlichkeit wird mir aber durch das schöne Betragen des Lieutenants v. Kanitz vergolten, für den ich Dero Excellenz nicht genug danken und den ich nicht genug preisen kann.

Ich hoffe, daß Ew. Excellenz das Gefecht in Erfahrung gebracht haben, das die Russisch-Kaiserlichen Truppen vor und in den Mauern von Berlin mit so vielem Ruhme ausgeführt haben. Mir könnte aber nichts wünschenswerther sein, als wenn Sie, Herr General, mir das Glück zuzueignen geruhten, einige Schwadronen von dem unter Dero Befehlen stehenden Korps unter mein Kommando stoßen zu lassen.

Jede Gelegenheit, mich dieses gütigen Vertrauens würdig zu zeigen, und Ew. Excellenz meine Dienstfertigkeit an den Tag zu legen, wird mir eben so sehnsuchtsvoll sein, als die Hochachtung vollkommen ist, mit der ich die Ehre habe, zu sein

Ew. Excellenz
Dero
ergebenster Diener Tettenborn,
Obrist.

Den 28sten Februar 1813.
Blankenfeld.

31.

Monsieur le Général,

Votre Excellence verra par la copie de la lettre que j'ai l'honneur de joindre ici,*) que Monseigneur le Prince Maréchal a désiré savoir de vous quelques détails sur l'artillerie de siège, qui s'est trouvé chez Magdonald. — N'ayant pas jusqu'à présent de réponse ladessus, et supposant que la lettre ne vous soit pas parvenue, je m'empresse, mon Général, de vous en communiquer la copie, en vous priant, de vouloir bien donner les renseignemens demandés le plutôt que cela vous sera possible.

En attendant, je vous prie d'agréer l'assurance des sentimens de considération très distinguée, avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Monsieur le Général
de Votre Excellence
le très humble et obéissant Serviteur
P. Pierre Volkonsky,
Chef d'état-major.

N. 327.
le $\frac{13}{25}$ Fev. 1813.
à Kalisz.
A. S. E. M. le G. d'Yorck.

*) Nro. 22.

32.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochzuverehrender Herr Generallieutenant!

Da ich aus einigen Aeußerungen Euer Excellenz habe schließen müssen, daß Sie bald nach Breslau abgerufen werden würden, um dort vor ein Kriegsgericht wegen der Konvention von Tauroggen zu treten, so habe ich mich beeilt, Sr. Majestät den Kaiser davon zu unterrichten, denn ungern hätte ich mich von Euer Excellenz getrennt, und es konnte mir ein solches Ereigniß in keiner Rücksicht gleichgültig sein. Theils haben Sie das Korps mit so vieler Ehre geführt, und genießen das Vertrauen desselben in einem so hohen Grade, daß Ihre Entfernung von dem Kommando in diesem Augenblick ein zu großer Nachtheil gewesen wäre, theils hätte es auf die allgemeine Stimmung einen sehr übeln Einfluß gehabt, einen General, der um die gemeinschaftliche gute Sache ein solches Verdienst hat, wegen eines Schrittes zur Rechenschaft gezogen zu sehen, den wir als das glücklichste Ereigniß betrachten, was Preußen uns zuerst wieder genähert hat.

Mit hohem Vergnügen theile ich Ihnen in Abschrift das Höchsteigene Schreiben Sr. Majestät des Kaisers mit, wodurch sich Euer Excellenz gewiß beruhigt fühlen werden, da nicht allein der lebhafteste Antheil Sr. Majestät des Kaisers an Euer Excellenz Person, sondern auch die glückliche Nachricht von dem Abschluß des engsten Allianz-Traktats zwischen Rußland und Preußen darin enthalten ist.

Euer Excellenz bitte ich nun dringend, dem Herrn General von Kleist das Kommando Ihres Korps einstweilen zu übertragen, und mich sobald als möglich in meinem Haupt-Quartier, welches bis zum 19ten a. St. hier, den 20sten in Landsberg sein wird, mit Ihrem Besuch zu beehren. Da meine Avantgarde den Befehl hat, über die Oder zu gehen und da die Brücken fast vollendet sind, so können wir nicht genug eilen, unsere Operationen gegen den Feind in der Mark fortzusetzen und ich wünschte deshalb, mich sobald als möglich mit Euer Excellenz über diese Operationen zu besprechen, über das was wir zurücklassen wollen, und über die Direktion dessen, was vorgehen soll.

Mit Vergnügen erneuere ich Euer Excellenz die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu sein

ganz ergebenster Diener
Graf Wittgenstein.

Driesen den $\frac{\text{17ten Febr.}}{\text{1sten März}}$ 1813.

33.

Copie de la lettre de Sa Majesté l'Empereur au Comte Wittgenstein.

— — Mais je crois vous devoir prescrire sans délai de rassurer le Général Yorck sur ce qu'il semble appréhender. Je ne puis me figurer que dans un moment où les affaires sont tellement avancées entre nous et la Prusse, le Roi veuille donner suite à un projet évidemment conçu dans une époque, où il avoit encore des menagemens à garder vis-à-vis de la France. Ainsi je l'invite à suspendre encore sa résolution de se rendre à Breslau, et à ne point quitter le commendement de son brave Corps d'armée dans des circonstances où sa présence y est si nécessaire. Dans tous les cas il peut compter sur mon intervention auprès du Roi et sur les démarches les plus positives en sa faveur. J'en chargerai immédiatement le Conseiller d'Etat actuel d'Anstett, que j'ai envoyé à Breslau et que le Baron de Stein a accompagné dans ce voyage.

Mr. d'Anstett revient à l'instant, le traité est conclu, tout est arrangé et l'alliance la plus étroite m'unit au Roi de Prusse. Vous communiquerez cette bonne nouvelle au Général Yorck; elle suffira, je pense, pour le tranquilliser complettement sur sa situation personnelle.

Recevez, Général, l'assurance de toute mon estime

(signé) Alexandre.

Kalisch
le 15. Février 1813.

Pour Copie conforme à l'original:

Le Chef de l'état-major, Général-major d'Auvray.

34.

Hochgeborner Graf,
Höchstzuverehrender Herr General der Kavallerie.

Geruhen Ew. Excellenz zuvörderst meinen aufrichtigsten Dank für die gütige Mittheilung der frohen Nachricht von der zwischen unsern beiderseitigen resp. hohen Souverains abgeschlossenen innigen Alliance anzunehmen. Niemand kann eine größere Freude darüber empfinden, als ich, und ich hoffe jetzt wieder auf das Glück der Völker, da sich zwei Souverains verbunden haben, die ihren Ruhm und ihr Glück nur in dem Glück ihrer Unterthanen finden.

Da ich hoffe, auf den 8ten d. bei meiner Ankunft in Soldin schon Erklärungen und Bestimmungen Sr. Majestät des Königs, sowohl wegen des weitern Marsches meines, als auch in Betreff der Korps der Herren Generale von Bülow und von Borstell zu erhalten: so werde ich mit Vergnügen Ew. Excellenz gütiger Einladung Folge leisten, und von da aus zu Hochdenselben nach Landsberg kommen.

Früher würden unsere Verabredungen, wegen Mangels an freier Disposition über die Korps von v. Bülow und v. Borstell, nur unvollständig sein.

Uebrigens macht es mich zwar sehr glücklich, daß des Kaisers Majestät die hohe Gnade gehabt, einiges Interesse an meiner Person zu nehmen, doch thue es mir sehr leid, mich wegen des in Breslau abzuhaltenden Kriegsgerichts vielleicht nicht ganz deutlich ausgedrückt zu haben. Die Sache geschieht allem Anschein nach nur der Form wegen, und ich habe auch der Form bereits Genüge geleistet, und meine Rechtfertigung schon von Konitz aus durch einen Courier schriftlich nach Breslau geschickt.

Genehmigen Ew. Excellenz die erneuerte Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und Ergebenheit, mit der ich die Ehre habe zu sein

ꝛc.
v. Yorck.

(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 25.

Sonnabend, den 17ten Juni 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 27. Mai.

v. Roeder, Oberst u. Komdt. von Wittenberg, gestattet, die Unif. des 9. Inf. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 30. Mai.

v. Sommerfeld, Hauptm. vom 6. Inf. Regt., zum Major,
v. Schkopp I., Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Becker, v. Eckartsberg, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Trebra, v. Blumenthal, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt, letzteren unter Versetzung zum 19. Inf. Regt.
Keck v. Schwarzbach, v. Studnitz, v. Witten I., Boltze I., Pr. Lts. vom 7. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Salisch, v. Gellhorn, v. d. Groeben, v. Grabowski, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
Gellert, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von dems. Regt.,
Frhr. v. Vietinghoff, Hollatz, v. Schachtmeyer, v. Schlichting, P. Fähnrs. von dems. Regt.,
v. Willich, v. Stutterheim, P. Fähnrs. vom 4. Kür. Regt.,
v. Nickisch-Rosenegk, v. Unruh, P. Fähnrs. vom 2. Hus. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Heydebrand, Pr. Lt. vom 18. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Dorpowski, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
Henschke, P. Fähnr. von dems. Regt., z. Sec. Lt.,
Halm, Rekowski, v. Kessel, v. Baczkow, P. Fähnrs. von dems. Regt.,
Helldorff, v. Mackrodt, v. Baczkow, v. Blomberg, P. Fähnrs. vom 19. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Kayser, aggr. Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 5. komb. Res. Bat., zum Pr. Lt.,
v. Schweinichen, P. Fähnr. vom 7. Hus. Regt.,
v. Wentzky, v. Bernhardi, P. Fähnrs. vom 1. Ulan. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
Dr. Seidler, pens. Regts. Arzt, zuletzt im 24. Inf. Regt., der Char. als Gen. Arzt verliehen.
v. Bütow, Major u. Platz-Ingen. in Coblenz u. Ehrenbreitstein, zum Platz-Ing. in Colberg,
Köhler, Major u. Komdr. der 4. Pion. Abtheil., zum Platz-Ing. in Coblenz u. Ehrenbreitstein,
v. Prittwitz, Hauptm. von der 3. Ing. Insp., unter Versetzung zur 2. Insp. zum Platz-Ing. in Glogau,
Frommann, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr. der 4. Pion. Abth.,
v. Voigt I., Hauptm. von ders. Insp., z. Komdr. der 2. Res. Pion. Komp. in Mainz,
v. Unzer, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr.

der 1. Res. Pion. Komp. in Luxemburg,
Hummel, Hauptm. von ders. Insp., zum dienstl. 1sten Adjut. der Insp. ernannt.
Schmidt, Hauptm. von ders. Insp., tritt z. Fortif. Dienst über.
Gerhard, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr. der 1. Komp. 8. Pion. Abth.,
Schubarth, Hauptm. von der 2., unter Versetzung zur 3. Insp. zum Komdr. der 2. Komp. 4. Pion. Abth.,
Westphal, Hauptm. von der 1. Insp., z. Hauptm. 1. Kl. ernannt u. als Bau-Director u. Platz-Ing. der Festung Boyen bestätigt.
v. Wangenheim, aggr. Sec. Lt. von der 1.,
Rothe, aggr. Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., in ihrer Anstellung bei der Garde-Pion. Abth, letzterer mit Versetzung zur 1. Insp., bestätigt.
Seefisch, aggr. Sec. Lt. von der 1. zur 2. Insp.,
Brandenburg, aggr. Sec. Lt. von der 3. zur 1. Insp.,
Haller v. Hallerberg, aggr. Sec. Lt. von der 3. zur 2. Insp. versetzt.
Frhr. v. Bergh, Hauptm., von seinem Verhältniß als Adjut. des Prinzen von Preußen K. H. entbunden, u. rückt ders. in die vac. etatsm. Adjut. Stelle beim Gen. Kombo. des Garde-Korps ein.
du Vignau, Oberst-Lieut. u. Brig. der 3. Art. Brig., zum Oberst befördert.

Den 1. Juni.

Steinke, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 11. Ldw. Regt., als Pr. Lt. beim Berliner Inval. Hause angestellt.

Den 3. Juni.

Dr. Callam, Oberarzt vom 5. Huf. Regt., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 9. Ldw. Regts. ernannt.
v. Zschüschen II., Pr. Lt. u. dienstl. Adj. b. dem bisher. Gouvern. von Coblenz u. Ehrenbreitstein, tritt zum 28. Inf. Regt. zurück.

Den 6. Juni.

v. Plehwe, Oberst u. Komdr. der 1. Kav Brig., gestattet, die Unif. des 4. Ulan. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.
v. Coelln, Gen. Major u. Komdr. der 15. Inf. Brig., zum Komdr. der 7. Ldw. Brig.,
Palm, Oberst u. Komdr. des 6. Inf. Regts., zum Komdr. der 16. Ldw. Brig.,
v. d. Chevallerie, Oberst u. Komdr. des 21. Inf. Regts., zum Komdr. der 15. Inf. Brig.,
v. Goldbeck, Oberst-Lieut. vom 12. Inf. Regt., zum Komdr. des 6.,
Bar. v. d. Goltz, Oberst Lieut. vom 17. Inf. Rgt., zum Komdr. des 34.,
v. Manstein, Oberst-Lieut. vom 22. Inf. Regt., zum Komdr. des 21. Inf. Regts.,
v. Reuß, Major vom 32. Inf. Regt., unter Versetzung in den Generalstab, zum Chef vom Generalstabe des V. Armee-Korps ernannt.
Pallhon, Oberst-Lt., aggr. dem Garde-Jäger-Bat., ins 12. Inf. Regt. versetzt.
v. Olberg, Major u. Chef vom Generalstabe des V. Armee-Korps, dem Generalstabe aggr. u. dem 4. Inf. Regt. zur Dienstl. überwiesen.
Frhr. v. Liechtenstern, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt., zur einstweiligen Wahrnehmung der Stelle des Rendanten der allgem. Kriegs-Schule kommandirt.

Bei der Landwehr:

Den 30. Mai.

Groß, v. Hillner, Hildebrandt, Haack, Gr. Rittberg, Konrad, v. Goßler, Schröder, Kerstan, Meyer, Elsner v. Gronow, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 6. Regts., zu Sec. Lts.,
Schumacher, Pr. Lt. vom 1. Bat. 7. Regts., zum int. Komp. Führer,
Mathesius, v. Woikowski-Biedau, Gerber, Ehrhardt, Unteroff. von dems. Bat.,
Gießel, Kroll, Gr. Roedern, Vice-Feldwebel,
v. Coeln, Altwasser, Strack, Unteroff. vom 2. Bat. 7. Regts.,
Simon, Gaebel, Hamann, Unteroff. vom 3. Bat. 7. Regts.,
Kock I., Roll, Hoyer, Wilsch, Kock II., Unteroff. vom 1. Bat.,
Jaretzki, Grangé, Knorr, Schoenwald, Weissenborn, Unteroff. vom 3. Bat. 18. R.,
Tauer, Feldw.,
v. Winterfeld, Schatz, Altmann, v. Kittlitz, Jaeckel, Unteroff. vom 1. Bat. 19. Regts.,
Aust, Lehmann, Geißler, Schefler, Unteroff. vom 3. Bat. 19. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 3. Juni.

v. Cohausen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Regts., beim Ingen. Korps als jüngster Pr. Lt. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. Mai.

v. Hahn, Sec. Lt. von der 5. Jäger-Abth., als Pr. Lt. mit der Abth. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Küchler, Major vom 6. Inf. Regt., als Oberst-Lieut., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Konrad, Pr. Lt. von dems. R., als Hauptm. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., beiden mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

v. Kreckwitz, Meinert, Hauptl. vom 7. Inf. Regt., als Majors mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, letzterem auch mit Aussicht auf Civilversorg.,

v. Rogowski, aggr. Major vom 1. Ulan. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

Henning, Major u. Platz-Ing. in Colberg, mit der Ingen. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 1. Juni.

v. Massenbach, Oberst-Lieut. zur Disp., zuletzt Komdt. von Coblenz u. Ehrenbreitstein, als Oberst mit der Unif. des 1. Garde-Regts. z. F., mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bish. Pension der Abschied bewilligt.

Den 6. Juni.

van Asten, Oberst u. Komdr. des 34. Inf. Rgts., mit Pension zur Disp. gestellt.

Fürst zu Putbus, Gen. d. Inf., auf seinen Wunsch von dem Verhältniß als Chef des 2. Ldw. Regts. entbunden.

Bei der Landwehr:

Den 30. Mai.

Ludwig, Pr. Lt.,

Haertel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6. Regts.,

v. Kowalski, Hauptm. vom 2. Bat. 19. Regts., der Abschied bewilligt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

35.

An

den Herrn General-Lieutenant v. York, Excellenz.

Ew. Excellenz beehre ich mich, folgende von unserer Avant-Garde eingegangenen Nachrichten ergebenst mitzutheilen.

Am $\frac{8}{20}$. d. M. ist der General-Major von Czernitschef, verleitet durch eine vermeintliche Deputation der Berliner Bürgerschaft, welche ihn einlud, den nur 6000 Mann starken Feind aus der Stadt zu verjagen, und dabei thätige Mitwirkung versprach, mit seinem Kavallerie-Detaschement in Berlin Mittags um 3 Uhr wirklich eingedrungen. Er ist bis auf den Alexander-Platz vorgedrungen; der Feind setzte sich überall stark zur Wehre, und da er dort Infanterie im Quarree, und die Königsbrücke mit Kanonen besetzt gefunden hat, so zog er sich wieder zurück. Indessen haben doch einzelne kleine Gefechte in den Straßen stattgefunden, wobei die Einwohner angefangen haben, sich auf unsere Seite zu schlagen, von der Polizei und Gensdarmerie aber wieder zur Ruhe gebracht worden sind. Das Resultat dieses Versuchs besteht in 500 Gefangenen und einigen Todten und Blessirten feindlicher Seits. Der Feind ist dadurch aber so sehr allarmirt worden, daß er seitdem die Thore barrikadirt, alle Brücken mit Kanonen besetzt hat, und die Garnison in den Straßen bivouaquiren läßt. Der Vice-König von Italien ist am folgenden Tage selbst eingetroffen, die Garnison bestand nun aus 15000 Mann.

Der General-Major von Benckendorff berichtet, daß er bei dem Dorfe Schönfeld, links von Müncheberg, 900 Mann Italienischer Kavallerie angetroffen habe, die auf dem Marsch von Frankfurt nach Berlin waren. Er hat sie angegriffen, 23 Offiziere, 680 Unteroffiziere und Gemeine gefangen genommen; nur 1 Offizier und 20 Mann sind davon nach Frankfurt zurückgekehrt.

Der Fürst Repnin meldet, daß der Feind sich von Frankfurt abgezogen, und die dortige Brücke abgebrannt hat. Da der General-Major von Benckendorff schon auf der Straße von Frankfurt nach Berlin stand, so hat sich der Feind nach Beskow gewandt.

Haupt-Quartier Driesen den $\frac{11}{23}$sten Febr. 1813.

N. S. Nach einer neuern Nachricht sind den $\frac{11}{23}$sten wieder 800 Mann feindlicher Infanterie nach Frankfurt zurückgekehrt: wie die Nachricht sagt, und es auch wahrscheinlich ist, weil sie in dem Augenblick abgeschnitten waren.

Was die in Bromberg sein sollenden Gewehre und Schuhe betrifft, so werden Euer Excellenz sich an den General der Infanterie Barklay de Tolli wenden müssen, da Bromberg in dem Bezirk seiner Truppen liegt, und mir es nicht erlaubt ist, in dem Bezirk eines andern kommandirenden Generals Maßregeln zu ergreifen und Anordnungen zu treffen.

F. d'Auvray.

36.

An
den Herrn Generallieutenant v. Yorck,
Excellenz.

Euer Excellenz habe ich die Ehre, einliegend ein Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten Kutusow Smolensk zu übersenden, welches uns mit dem Befehl überschickt worden ist, es eiligst zu befördern. Zwei andere Briefe an Euer Excellenz und einer an einen Offizier Ihres Korps sind uns aus der Gegend von Berlin überkommen, und erfolgen gleichfalls hierbei.

Zugleich beehre ich mich, Euer Excellenz die Nachricht ergebenst mitzutheilen, daß unsere Detaschements auf allen Straßen um Berlin herumstehen; von der nach Frankfurt bis zu der nach Magdeburg. Als Folge davon sind den 1/13ten Februar auf der Straße von Magdeburg: der Baron von Linden, Westphälischer Gesandter, der Herr Lefebre, französischer Legations-Secretair und der Herr von Olcho, spanischer Minister-Resident, alle am Königlich Preußischen Hofe, mit allen ihren Papieren vom General Tschernitschef gefangen genommen worden.

Ueber Berlin hat uns der Oberst von Tettenborn die Nachricht mitgetheilt, daß es schiene, als wenn die Franzosen Anstalt machten, Berlin zu räumen. Die Ursache davon soll sein, daß der Prinz Heinrich K. H. dem Marschall Augerau eine Vorstellung über die Unzweckmäßigkeit der Aufstellung bei und in Berlin gemacht haben soll, weil sie entweder stark genug wären, sich mit den Russen zu schlagen und ihnen dann entgegen gehen könnten, oder nicht stark genug, und dann besser thun würden, die Stadt in keine unnöthige Gefahr zu setzen, wobei niemand für das Benehmen des Pöbels einstehen könnte.

Die Brücke über die Oder bei Güstebiese ist fertig, und in der Mark alles voll Ungeduld uns erscheinen zu sehen.

Euer Excellenz haben hoffentlich ein Schreiben des Grafen vom 17ten Febr./1sten März erhalten, worin Ihnen der Graf die Abschrift eines Briefes S. M. des Kaisers an ihn mittheilt, welcher vorzüglich Euer Excellenz Person betrifft, außerdem aber die Nachricht von dem Abschluß der Alliance zwischen Rußland und Preußen enthält. In demselben Schreiben ersucht der Graf Euer Excellenz, ihn mit Ihrem Besuch zu beehren, er erwartet Sie sehnlichst, und ich will daher nicht unterlassen, zu bemerken, daß wir morgen nach Landsberg a. d. W. gehen und dort einige Tage bleiben werden, um Euer Excellenz abzuwarten.

Haupt-Quartier Friedeberg, den 19ten Febr./3ten März 1813.
Abends 9 Uhr.

F. d'Auvray.

(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 26.

Sonnabend, den 24sten Juni 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 6. Juni.

Lehmann, Hauptm. vom 12. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. Schlieben I., Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Jacobi, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Quitzow, Sec. Lt. vom 3. Ulan. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Eckartsberg, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Plessen, Pr. Lt. vom 24. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Barfuß, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
v. d. Osten, Sec. Lt., aggr. dem 2. Drag. Regt., zum aggr. Pr. Lt.,
v. Herrmann, Oberst u. Komdr. des 14. Inf. Regts., zum Director der Div. Schule und zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnrs. der 4. Div. ernannt.

Den 8. Juni.

Frhr. v. Plotho, v. Hirschfeld, P. Fähnrs. von der Garde-Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt ernannt.
Hohoff, Oberst a. D., zuletzt in der 6. Art. Brig., gestattet, die Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.
Dr. Müller, Oberarzt vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Bats. Arzt des 3. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. ernannt.

v. Clausewitz, Major vom Kad. Korps, von Bensberg als Chef der 1. Komp. nach Potsdam versetzt.
v. Asmuth, Pr. Lt. vom Kad. Korps, z. Hauptm. u. Komp. Chef ernannt.
v. Restorff, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., als Pr. Lt. ins Kad. Korps einrangirt.

Den 10. Juni.

v. Bentheim, Major vom 10. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 11. Ldw. Regts.,
v. Coffrane, Major von dems. Regt., z. Komdr. des 2. Bats. 10. Ldw. Regts.,
v. Wnuck, Major von dems. Regt., zum Komdr. des 2. Bats. 11. Ldw. Regts.,
Kaiser, v. Dresler u. Scharffenstein, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Salisch, v. Rentz, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Salisch, Hauptm. vom 11. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. Fehrentheil, v. Frieben, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
Bar. v. Kottwitz I., v. Lemmers-Danforth, Sec. Lts. von dems. R., zu Pr. Lts.,
v. Poser, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.),
v. Unruh, P. Fähnr. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Reppert, v. Bistram, Pr. Lts. vom 22. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Stahr, v. Ziegler, Sec. Lts. von dems. Rgt., zu Pr. Lts.,
Gautier, Lange, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.

Vogt, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Lüttitz, Hauptm. vom 23. Inf. Rgt., als etatsm. Major ins 10. Inf. Regt. versetzt.
v. Winterfeld, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Diezelski III., Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
Himpe, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
Bar. v. Reitzenstein, Pr. Lt. vom 6. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
Brachmann, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
v. Stockmanns, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 2. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Strieber, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig.,
v. Schmude, Sec. Lt. vom 19. Inf. Regt., noch auf 1 Jahr zum Kad. Korps kommandirt.
v. Gilsa II., Sec. Lt. vom 31., ins 3. Inf. Regt. versetzt.
v. Colomb, Gen. Lieut. u. komdr. General des V. Armee-Korps., zum Gouverneur von Königsberg,
v. Brünneck, Gen. Lieut., zum int. komdr. Gen. des V. Armee-Korps ernannt.
v. Boyen, Hauptm. vom Generalstabe,
Gr. v. d. Goltz, Pr. Lt., aggr. dem Garde-Kür. Regt., zur Dienstl. bei dem Prinzen von Preußen K. H. kommandirt.

Den 13. Juni.

Winckler, Assessor bei der Intendantur des Garde-Korps, zum Intendantur-Rath ernannt.
Sontheim, Hauptm., aggr. der 2. Ingen. Insp. u. komdrt. bei der deutschen Bundes-Versammlung, tritt zum Ingen. Dienst zurück.
v. Ernst, Pr. Lt. von der 1. Ingen. Insp., dagegen zur deutschen Bundes-Versamml. kommandirt, u. zur Disp. des Gen. Major v. Peucker gestellt.
v. Etzel, Hauptm. vom Generalstabe des II. Armee-Korps, als Major in den gr. Generalstab,
v. Hanenfeldt, Pr. Lt. vom gr. Generalstabe, zum II. Armee-Korps versetzt.
v. Barby, Oberst u. Komdr. der 4. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des 2. Kür. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Bei der Landwehr:

Den 6. Juni.

Meuß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Regts.,
v. d. Horst, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Rgts., ins 1. Bat. 8. Regts.,
Zollner v. Brandt, Major, zuletzt im 19. Inf. Regt., als Führer des 2. Aufg.,
v. Schmieterlöw, Sec. Lt., früher im 3. Drag. Regt., ins 3. Bat. 8. Regts. einrangirt.
Stein, Feldw. a. D. vom 1. Bat. 12. Regts., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Meweß, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts.,
v. Brauchitsch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 24. Regts. einrangirt.

Den 10. Juni.

Hencke, Major u. Komdr. des 2. Bats. 10. Rgts., ins 10. Inf. Regt. versetzt.
Kreth, Janeba, Hufeland, Paetzold, Müller, Hüttre, Unteroff. vom 2. Bat. 10. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
Stein, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. Regts.,
Neander, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts.,
Rau, Sec.-Lt., früher in der 8. Jäger-Abth., ins 3. Bat. 10. Regts. einrangirt.
Irgahn, Unteroff. vom 3. Bat. 10. Regts., zum Sec. Lt. ernannt.
Hoppe, Sec. Lt. a. D. vom 1. Bat. 11. Regts.,
Curs, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23., ins 1. Bat. 11. Regts. einrangirt.
Harmes, Major u. Komdr. des 2. Bats. 11. Rgts., ins 10. Inf. Regt. versetzt.
Smolenski, Vice-Feldw.,
Aßmann, Fritsch, Guhr, Unteroff. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Regts., zu Sec. Lts.,
Speichert, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., z. Pr. Lt.,
Schnackenberg, Vice-Feldw. von dems. Bat.,
Schimmelpfennig, Baildon, Abt, v. Zawadzky, Reisner, Milieski, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts.,
Foelkel I., Pr. Lt. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Rittm. ernannt.
Pollier, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 6. Inf. Regt.,
v. Winckler, Sec. Lt., zuletzt im 23. Inf. Regt., ins 1. Bat. 23. Regts. einrangirt.
v. Groeling, Pr. Lt. vom 2. Bat. 23. Regts., zum Hauptm.,
Maron, Hauptm. (m. Majors-Char.) a. D., zum Major u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 23. Regts. ernannt.

Den 13. Juni.

Hoffmann, Sec. Lt. a. D., zuletzt Oberfeuerwerker der 1. Art. Brig., als Führer der Veter. Sect. des 1. Bats. 5. Regts. angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. Juni.

Miesitscheck v. Wischkau I., Pr. Lt. vom 12. Inf. Regt.,
v. Khaynach, Hauptm. vom 24. Inf. Regt., als Major, beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

Fritz, Sec. Lt. u. Rechnungsführer von dems. R., mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

v. Sanden, Sec. Lt. von dems. R., scheidet aus.

Den 8. Juni.

Grieß, Major von der 4. Art. Brig., als Oberst-Lieut. mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

v. Bentkowski, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., scheidet aus.

Den 10. Juni.

v. Unruh, aggr. Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., scheidet aus.

Siebmann, Bats. Arzt vom 27. Inf. Regt., mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 6. Juni.

Paech II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Regts.,

v. Rochow, Oberst-Lt. u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 20. R., diesem als Oberst mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Riehl, Sec. Lt.,

Schrötter, Pr. Lt. vom 2. Bat. 24. Regts., diesem als Rittm. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 10. Juni.

Dr. Metzig, Bats. Arzt v. 3. Bat. 3. Garde-Ldw. R.

Gr. Hochberg-Fürstenstein, Major vom 3. Bat. 10. Regts.,

v. Aigner, Oberst-Lt. u. Komdr. des 3. Bats. 11. Rgts., diesem mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. Witowski, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 1. Bat. 22. Regts.,

Jaeckel, Hauptm. vom 1. Bat. 23. Regts., diesem als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Bericht
über die Gefechte am 28sten und 29sten Mai 1848.
(Vom Generallieutenant H. Halkett.)

I. Gefecht am 28sten Mai 1848.

Die auf den 28sten Mai angeordnete Koncentrirung der Armee machte eine Veränderung in den Kantonnements der Truppen des 10ten Armee-Korps nothwendig. Gleichzeitig fand an jenem Tage die Ablösung der am längsten in dem beschwerlichen Dienst vor der Sonderburg-Fähre beschäftigt gewesenen Bataillone statt.

Eine Uebersicht der zu diesem Zwecke für den 28sten befohlenen Bewegungen ergiebt sich am Leichtesten durch die Nebeneinanderstellung der beiden Dislocations-Listen, welche nachstehend erfolgt:

Dislocations-Liste der Division.

		Am 27. Mai.	Am 28. Mai beabsichtigt.
	Hauptquartier .	Apenrade.	Gravenstein.
Avantgarde.	Stab	Fischbeck.	Fischbeck.
Avantgarde. 4te Infant.-Brigade.	Stab	Gravenstein.	Düppel-Kirche.
	3. leichte Bataill.	Snabeck.	Düppel.
	1. Braunschw. -	Gravenstein.	Satrup.
	2. - -	Flensburg.	Flensburg.
	Mecklenburg. Jäg.	Blans.	Blans.
Avantgarde.	Braunsch. Batterie	Gravenstein.	Satrup.
	Königinn Husaren	Auenbüll.	Auenbüll.
	Meckenb. Drag.	Baurup.	Baurup.
	H. reit. Batterie	Rübel.	Rübel.
Haupt-Korps. 1ste Infant.-Brigade.	Stab	Ulderup.	Ulderup.
	H. 4. R. 2. Bat.	Snabeck.	Snabeck.
	- 5. - 1. -	Apenrade.	Apenrade.
	- 6. - 2. -	Ulderup.	Ulderup.
	- Fuß-Batterie	Apenrade.	Gravenstein.
Haupt-Korps. 2te Infanterie-Brigade.	Stab	Düppel.	Atzbüll.
	Mecklenb. Gren. G.	Düppel-Kirche.	Düppel-Kirche.
	Meckl. Musk. Bat.	Rübel.	Broacker und Rübel.
	- Batterie .	Satrup.	Rübel.
	Oldenb. 1. Bataill.	Düppel.	Gravenstein.
	- 2. -	Satrup.	Quaars.
	- Batterie	Rübel.	Alsnoer.
Haupt-Korps. 3te Inf.-Brigade.	Stab	Rendsburg.	Rendsburg.
	H. 2. R. 1. Bat.	Rendsburg.	Rendsburg.
	- 2. - 2. -	Rendsburg.	Rendsburg.
	- 3. - 1. -	Kiel.	Kiel.
Reserve-Kavallerie.	Stab	Apenrade.	Apenrade.
	H. 1. Drag. Regt.	Feldstedt.	Feldstedt.
	- 4. - -	Apenrade.	Apenrade.
	Hann. u. Braunsch. Pioniere . .	Stenderup.	Stenderup.
	Park	Kliplef.	Holebüll.
Ambulance.	Hannover . . .	Kliplef.	Holebüll.
	Braunschweig .	Düppel.	Düppel.
Frei-Corps.	Graf v. Rantzau	Warnitz.	Warnitz.
	v. Tusch . . .	Warnitz.	Warnitz.

Aus dieser Nebeneinanderstellung wird hervorgehen, daß die Kantonnements-Veränderung im Wesentlichen darin bestand, daß die beiden Oldenburger Bataillone, welche in Düppel und Satrup lagen, durch das Hannöversche 3te leichte Bataillon aus Gravenstein abgelöst werden sollten.

Da diese Ablösung Mittags stattgefunden hatte, so hat in Beziehung auf die Zahl der dem Feinde in Sonderburg zunächst stehenden Bataillone der Quartierwechsel keinen Unterschied gemacht; dahingegen frägt es sich, ob derselbe hinsichtlich der Kräfte der Truppen, die durch einen Marsch theilweise schon in Anspruch genommen waren, so wie vielleicht hinsichtlich der Einheit der Leitung auf die Ereignisse des Tages nicht einen Einfluß gehabt habe?

Auch in dieser Hinsicht muß ich berichten, daß ein wesentlicher Einfluß nicht zu bemerken gewesen ist.

Wenn die Division einem überlegenen Angriffe auswich, so lag dieses zunächst in der Unmöglichkeit, das Debouchiren des Feindes aus dem durch Küstenbatterieen und Kriegsfahrzeuge gut flankirten Brükkenkopfe bei Sonderburg-Fähr zu verhindern — wie dieses aus dem früher eingereichten Berichte über diesen Gegenstand zur Genüge hervorgehen muß, — dann aber ward es durch die Vorsicht geboten, bei Nübel sich nicht in ein bedenkliches Gefecht zu verwickeln, während der Feind bei Alsnör und Gravenstein auf der Rückzugslinie ebenfalls angriff, und dort durch Verwendung bedeutender Streitkräfte der Division eine gefahrvolle Krisis vorzubereiten im Stande war.

Uebrigens läßt sich nicht leugnen, daß der Feind seine Vorbereitungen mit großer Vorsicht und in großer Stille betrieben haben muß, weil das Sammeln der größeren Truppenzahl in Sonderburg von den Vorposten nicht in der Art bemerkt worden ist, daß daraus auf ein größeres Unternehmen hat geschlossen werden können, während man doch vom Düppeler Berge aus unter den damaligen Umständen Alles hätte sehen und hören müssen, was in Sonderburg vorging.

Ueber das Gefecht selbst Nachstehendes:

Das am 28sten vor Sonderburg stehende Vorposten-Detaschement, welches erst um 3 Uhr Nachmittags abgelöst werden sollte, bestand, unter dem Kommando des Mecklenburgischen Majors Quistorp, aus:

2 Kompagnieen des Meckl. Musketier-Bataillons (1ste und 4te Komp.)
2 Kompagnieen des Oldenb. 2ten Bataillons (5te und 8te Komp.)
1 Zug Hannöv. Kavallerie von den Königin-Husaren.
2 Geschützen Mecklenburger Artillerie.

Die Mecklenburger Kompagnieen gaben das beim Fanale stehende Piket und die Feldwachen; der übrige Theil des Detaschements stand rückwärts in Reserve.

Die übrigen Abtheilungen der Division hatten zum Theil den Kantonnements-Wechsel schon ausgeführt, zum Theil waren sie im Marsche dazu.

Das in Düppel bequartiert gewesene Oldenb. 1ste Bataillon namentlich war, weil es in Alsnör ebenfalls Vorposten abzulösen hatte, am Vormittage nach seinem neuen Kantonnement Gravenstein abmarschirt, und hatte mit der 3ten Kompagnie (Hauptmann Schlarbaum) Eckernsund — auf der Halbinsel von Broacker, Alsnör gegenüberliegend — besetzt.

Dies war die Lage der Division im Sundewitt, als gegen 12 Uhr die Dänen plötzlich mit großer Uebermacht aus ihrem Brückenkopfe bei Sonderburg debouchirten.

Die beiden Meckl. Kompagnieen, als Tirailleure aufgelöst, wurden zurückgedrängt, die herbeieilenden Oldenburger Kompagnieen waren trotz eines mit großer Energie unternommenen Bajonett-Angriffs nicht im Stande, dem an Zahl weit überlegenen Feinde, der sie überflügelte, dauernden Widerstand zu leisten. Eben so wenig vermochten die beiden Geschütze des Vorposten-Detaschements, welche neben dem Fanal eine kurze Zeit Position nahmen, die feindlichen Kolonnen aufzuhalten. Die stark andringenden feindlichen Tirailleure nöthigten sie zum Rückzuge.

Bald darauf etablirte der Feind auch 2 Batterieen.

Der Braunschweigsche Oberst von Specht, dessen Truppen zur Ablösung der Oldenburgischen Bataillone bestimmt waren, und welcher das Kommando der auf Vorposten befindlichen Truppen übernommen hatte, versuchte nun mit Hülfe des eben angekommenen Hannöverschen 3ten leichten Bataillons (3 Kompagnieen; die eine Kompagnie war noch in Snabeck auf Vorposten und noch nicht abgelöst worden), und des Mecklenburg. Garde-Grenadier-Bataillons dem Feinde Einhalt zu thun.

Das Hannöv. 3te leichte Bataillon löste dazu 2 Kompagnieen auf, mit der 3ten Kompagnie unternahm es einen Bajonett-Angriff.

Das Mecklenburger Garde-Grenadier-Bataillon unter der umsichtigen Leitung seines Kommandeurs, des Oberst-Lieutenants von Plessen, versuchte ebenfalls durch einen Bajonett-Angriff dem Gefechte eine andere Wendung zu geben.

Allein es konnte dieses umso weniger gelingen, als der Feind sich immer mehr und mehr in den Flanken ausdehnte und fortwährend mit seinen Kanonenböten ein lebhaftes Feuer gegen unsere Flanken unterhielt.

Der Oberst von Specht zog daher die Vortruppen der Division in die für den Fall eines Angriffs den Truppen als Sammelplatz angewiesene Position bei der Windmühle von Nübel zurück.

In dieser Position koncentrirten sich, nachdem durch das Anstecken des Fanals am Düppeler Berge das Zeichen dazu gegeben worden war, nach und

nach die sämmtlichen disponibeln Abtheilungen der Division.

Die beiden Oldenburger Kompagnieen des Vorposten-Detaschements (5te und 8te Komp.) wurden jedoch zur Vertheidigung von Alsnör zurückgeschickt, wo sich die 4te Kompagnie schon befand. — Die 7te Oldenburger Kompagnie (Hauptmann Gether), welche in Reventlau auf Vorposten gestanden und dort kurz vor ihrer Ablösung durch eine Braunschweigsche Kompagnie, einen Landungs-Versuch der Dänen vereitelt hatte, marschirte von da nach dem neuen Kantonnement ab, wurde von mir aber unterweges angehalten und ebenfalls nach der Nübler Windmühle dirigirt. —

Die Braunschweigsche Kompagnie des Kapitain von Ehrenkrock, welche in Reventlau die Oldenburgische abgelöset hatte, ward auf ihrem Rückzuge von Reventlau durch feindliche Tirailleure umzingelt, schlug sich aber hindurch, und nahm dabei vom 3ten Dänischen Jägerkorps 1 Offizier und 8 Mann gefangen.

Eine noch schwierigere Aufgabe hatte die 3te Oldenb. Kompagnie (Hauptmann Schlarbaum) zu lösen, der von Eckernsund aus, um das ganze Nübelnör herum marschirend, sich muthig durch die Feinde durchschlug, wovon am Schlusse des Berichts noch speciell die Rede sein wird.

Die Mecklenb. Jäger in Blans und Ballegaarde stießen erst später zur Division.

Es war etwa 5 Uhr, als ich persönlich bei der Windmühle von Nübel ankam. Auf Befehl Ew. Excellenz war ich zu der Konferenz in Apenrade geblieben, und konnte dasselbe erst um 1½ Uhr verlassen, um mich in mein neues Hauptquartier nach Gravenstein zu begeben.

Erst in der Nähe dieses Ortes ward mir das Vorrücken des Feindes gemeldet, worauf ich sofort nach der Nübler Position eilte.

Die allmälig in der Position bei Nübel vereinigten Truppen bestanden aus:

1) Infanterie:

Brigade Specht . . . . (Hannöv. 3tes leichtes Bat., Braunschw. 1stes Bat.)	2 Bataillone
Brigade Marschalk . . . . (2 Komp. des 2ten Bats. 4ten Rgts., die beiden andern Komp. waren in Snabeck auf Vorposten. Das 2te Bat. 6ten Regts.)	1½ „
Brigade Ranzow . . . . (Die beiden Meckl. Bat., die 1ste, 2te und 7te Oldenb. Komp.)	2¾ „
	6¼ Bataillone.

2) Artillerie:

Hannöv. reit. Batterie . .	6 Geschütze.
Braunschw. Batterie . .	6 „
Mecklenburg. Batterie . .	4 „
	16 Geschütze.

3) Kavallerie:

Königin Husaren-Regt . . 1 Schwadr.

Die Stärke dieser bei Nübel konzentrirten Truppen betrug etwa 4000 Mann.

Von den übrigen Abtheilungen der Division standen:

das Hannöv. 1ste Bat. des 5. Regts. } in Apenrade.
„ „ 4te Drag. Regt }
„ Braunschw. 2te Bataillon in Flensburg.

Vom Oldenburgschen 1ten Bataillon war die 3te Kompagnie in Eckernsund, die 4te in Alsnör, wo eine Landung der Dänen auch auf kurze Zeit gelungen war, von den Tirailleuren aber in den Erfolgen vereitelt wurde.

Die Oldenburg. Batterie stand in Gravenstein zur Vertheidigung des Uebergangspunktes bei Alsnör.

Die Hannöv. 9Pfder Batterie, welche am 28sten von Apenrade nach Gravenstein marschirt war, blieb dort in Reserve.

Das 1ste Dragoner-Regiment in Feldstedt, die Mecklenburger Dragoner in Baurup, das Regiment Königin-Husaren (2 Schwadronen) in Auenbüll und das Frei-Korps in Warnitz deckten die linke Flanke und die Straße nach Apenrade.

Ew. Excellenz kennen die Position bei der Nübeler Windmühle aus eigener Anschauung während des Gefechts daselbst am 29sten Mai. Sie besteht aus einer sanft abdachenden Höhe, die das nach Sonderburg zu liegende Terrain auf Kanonenschußweite zwar vollkommen beherrscht, aber dadurch eigenthümlich wird, daß ihre Hänge in allen Richtungen von Erdwällen und Hecken vielfach durchschnitten sind, welche in den mit der Position parallel laufenden Richtungen die Truppenbewegungen häufig gänzlich verdecken.

Außer der Hauptstraße von Sonderburg auf Gravenstein führten noch 2 Kolonnenwege aus dieser Position, der eine parallel mit der Hauptstraße auf Atzbüll, der andere über Ulderup auf die Straße von Sonderburg nach Apenrade.

Dieser letztere kam diesmal nicht in Betracht, weil ich für den Fall eines Rückzuges aus einem doppelten Grunde nicht den Weg nach Apenrade, sondern nach Quaars einzuschlagen beabsichtigte. Bei dem Rückzuge nach Quaars blieb nämlich die Möglichkeit, das Magazin in Gravenstein erhalten zu können, was auch gelungen ist, während es bei dem Rückzuge auf Ulderup in die feindlichen Hände gefallen sein würde, und durch das Zurückziehen seit-

wärts der von Apenrade zu erwartenden Unterstützung glaubte ich, bei einem vereinten Vorgehen, welches etwa beliebt werden könnte, diesen die beste Gelegenheit zu geben, um auf einer Hauptstraße vorzurücken.

Uebrigens waren in der Position zur Kommunikation der Truppen unter einander vielfache Durchstiche gemacht.

In dieser Position nun waren zunächst die 16 Geschütze aufgestellt, und zwar die Mecklenb. Halb-Batterie rechts der Windmühle, die Hannöv. Reit. Batterie links derselben, die Braunschw. Batterie auf dem linken Flügel.

Auf dem rechten Flügel, mit der Front gegen Nübel und Broacker, standen die Mecklenburg. Bataillone; auf dem linken Flügel das 3te leichte Bataillon und die 1½ Bataillone der Brigade Marschalck. Das Braunsch. 1ste Bataillon und die Oldenb. Kompagnieen waren hinter dem Centro in Reserve.

Während des Tirailleur-Feuers vor der Front, entspann sich bald, als die Feinde 2 Batterieen, welche zum Theil aus 12Pfdern bestanden, gegen die Position auffuhren, eine lang anhaltende Kanonade.

Dieser Geschützkampf ward noch besonders dadurch interessant, daß die feindliche 12Pfder Batterie, durch das Terrain gedeckt, sich unbemerkt so in unsere rechte Flanke schob, daß sie unsere Geschütze plötzlich vollständig en echarpe nahm und die Batterie-Kommandeure dadurch veranlaßte, im heftigsten Feuer und auf einem beschränkten Terrain eine Positions-Veränderung der Geschütze vorzunehmen.

Es ist als ein sehr glücklicher Zufall anzusehen, daß unsere Artillerie unter diesen Umständen so geringen Verlust erlitten hat.

Während dessen avancirte der Feind, an der Küste des Nübelnörs entlang marschirend, immer mehr in unserer rechten Flanke.

Obgleich ich nun zur Unterstützung des rechten Flügels nach und nach die Oldenburger Kompagnieen, die beiden Kompagnieen des 2ten Bataillons 4ten Infanterie-Regiments und das Br. 1ste Bataillon entsandte, so konnte bei der Ausdehnung des Terrains und bei dem Vortheile des Feindes, durch Kanonenboote auf dem Nübelnör sein Vorrücken längs der Küste unterstützen zu können, das weitere Vordringen desselben in unserer rechten Flanke nicht verwehrt werden.

Unter diesen Umständen und da der Feind ebenfalls von Eckernsund aus einen Angriff auf Alsnör und Gravenstein unternahm, welcher, wenn er gelang, meine Rückzugslinie gefährdete, beschloß ich, mich auf Atzbüll zu repliiren.

Nachdem am Mittage schon die Bagage nach Quaars zu dirigirt worden war, ließ ich die Division aus der Position bei Nübel nach Atzbüll zurückgehen, wobei mir der schon vorbereitete Kolonnenweg sehr zu Statten kam, gönnte den Truppen dort einige Stunden Ruhe, und trat dann gegen 11 Uhr den Rückmarsch nach Quaars an, wo die Division zwischen 1 und 2 ankam und Bivouaks bezog.

Zur Deckung des Rückzugs wurden nicht nur die beiden Kompagnieen des 2ten Bat. 4ten Inf. Regts. unter Major Kuckuck, welche in Snabeck auf Vorposten gewesen waren, noch zur Verstärkung der 3 Oldenburger Kompagnieen (Oberst-Lieutenant von Thaysen,) welche bis dahin Alsnör vertheidigt hatten, nach Gravenstein und Alsnör geschickt, sondern es wurde unter dem Befehle des General-Major von Schnehen bei Atzbüll noch eine besondere Arrieregarde formirt.

Diese bestand aus der Meckl. Jäger-Abtheilung, dem 2ten Bat. 6ten Hannöv. Inf. Regts., 1 Schwadron Königin-Husaren und der reitenden Batterie, und sollte etwa 2 Stunden später folgen.

Die reitende Batterie folgte indessen bald der Queue der Haupt-Kolonne.

Da aber die während der Nacht ausgesandten Patrouillen meldeten, der Feind habe sich ebenfalls zurückgezogen, so blieb die Arrieregarde bei Atzbüll stehen.

(Schluß folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 27.

Sonnabend, den 1sten Juli 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Juni.

v. Sausin, Pr. Lt. vom 26. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Lambrecht, v. Heinemann I., Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Rauchhaupt, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Kühne, Feldw. u. Rechnungsführ. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Gr. v. d. Schulenburg-Wolffsburg, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 27. Inf. Regt.,
v. Glasenapp, P. Fähnr. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Roden, Pr. Lt. vom 7. Kür. Regt., z. Rittm. u. Esk. Chef,
v. Vangerow I., Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. d. Marwitz, Major zur Disp., früher aggr. dem 10. Huf. Regt., der Char. als Oberst-Lieut. beigelegt.
v. Wolzogen, P. Fähnr. vom 12. Huf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Gontard, Hauptm., aggr. dem Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., ins 33. Inf. Regt.,
v. Toll, Hauptm. vom 33. Inf. Regt., als Major ins 22. Inf. Regt. versetzt.
Erdmann, Fuß, Majors, aggr. dem 16. Inf. Rgt., jener ins 32., dieser ins 17. Inf. Regt. einrangirt.

v. Stülpnagel, Sec. Lt., aggr. dem Kaiser Franz Gren. Regt., ins 4. Inf. Regt. versetzt.
Gerber, Sec. Lt. a. D., zuletzt in der 18. Inf. Regts. Garn. Komp., der Char. als Pr. Lt.,
Wilhelmi, Hauptm. a. D., zuletzt im 14. Schles. Ldw. Inf. Regt., der Char. als Major beigelegt.

Den 15. Juni.

v. Bölzig, Sec. Lt., aggr. d. Garde-Schützen-Bat., einrangirt.
Gr. Hacke, v. Barfuß, P. Fähnrs. von der 5. Jäger-Abth., zu überz. Sec. Lts.,
Dr. Krause, Tit. Regts. Arzt vom Kad. Hause in Bensberg, zum Garn. Stabsarzt in Danzig,
Dr. Ferber, Oberarzt vom 4. Kür. Regt., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 28. Ldw. Regts. ernannt.
v. Schkopp, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., zur Dienstl. beim Gen. Kombo. des VIII. Armee-Korps kommandirt.

Den 16. Juni.

Frhr. Roth v. Schreckenstein, Gen. Lieut. u. Komdr. der 15. Div., zum Kriegs-Minister ernannt.

Den 17. Juni.

v. Heinz, Sec. Lt. vom 11. Inf. Regt., z. Dienstl. beim Gen. Kombo. VIII. Armee-Korps, dem Kr. Minist. zur Dienstl. überwiesen.
v. Cranach II., v. Stückradt III., Sec. Lts. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., über den Etat einrangirt.

v. Donop, v. Roehl, Sec. Lts. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Lancizolle, Unteroff. von dems. Regt., zum P. Fähnr. ernannt.
v. Heydebrandt u. d. Lasa, aggr. Sec. Lt. vom Regt. Garde du Corps, einrangirt.
Gr. Stolberg-Wernigerode, Gr. Schwerin, P. Fähnrs. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. R., zu aggr. Sec. Lts. ernannt.
Gr. Wrschowetz, aggr. Major vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) Regt., als etatsm. Stabsoffiz. einrangirt.
Krug v. Nidda, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Rittm. ernannt u. dem Regt. aggregirt.
v. Colomb, überz. Pr. Lt.,
Prinz zu Hohenlohe Ingelfingen II., aggr. Sec. Lt. von dems. Regt., einrangirt.

Bei der Landwehr:

Den 13. Juni.

Richter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Regts., zum Pr. Lt.,
Reischel, Aßmann, Schönstedt, v. Pischel, v. Bastineller, Unteroff. vom 2. Bat. 26. Rgts., dieser bei der Art., der rc. v. Pischel bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
Rieck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts.,
Ohlhoff, Sec. Lt. vom 2. Bat. 2., ins 2. Bat. 26. Regts. einrangirt.
Schmidt, Rippold, Michaelis, Hildebrandt, Unteroff. vom 1. Bat. 27. Regts.,
v. Wurmb, P. Fähnr.,
Hecht, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. ernannt, letztere beide für die Kav.
Schreiber, Wieler, Sec. Lts. vom 2. Bat. 27. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Fischer, Sec. Lt vom 1. Bat. 32., ins 2. Bat. 27. Regts. einrangirt.
v. Alvensleben, Pr. Lt. vom 3. Bat. 27. Regts., zum Hauptm. u. Komp. Führer ernannt.
Fromm, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts.,
Müller, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31., ins 2. Bat. 31. Regts.,
Sinzinger, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 32. Regts. einrangirt.
Trömer, Oberfeuerwerker vom 1. Bat. 32. Rgts., zum Sec. Lt. der Art. ernannt.

Den 15. Juni.

Dr. Stipanski, Bats. Arzt vom 2. Bat. 28. R., zum Kad. Hause in Bensberg versetzt.
Adametz, Knothe, Bünger, Lorenz, v. Gillern, Kreuschner, Unteroff. vom 2. Bat. 32. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 17. Juni.

Gr. Schwerin, v. Dewitz, Sec. Lts. vom 2. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 13. Juni.

Bar. v. Kotze, Hauptm. vom 26. Inf. Regt., als Major,
v. Saher, Sec. Lt. vom 32. Inf. Regt., als Pr. Lt., beiden mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 15. Juni.

v. Happe, Hauptm. vom Train des V. Armee-Korps, mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 16. Juni.

Gr. v. Kanitz, Gen. Lieut. u. Kriegs-Minister, auf seinen Antrag mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 17. Juni.

v. François, Sec. Lt. vom 2. Garde-Regt. z. F., scheidet aus und geht zu den beurl. Offiz. des 1. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts. über.
v. Lupinski, Sec. Lt. von dems. Regt., der Abschied bewilligt.
v. Cranach I., Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., scheidet aus.
v. Pfuel, Sec. Lt. vom Garde-Schützen-Bat.,
Peter, Sec. Lt. u. Rechnungsführ. von dems. Bat., diesem mit der bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung beim Berliner Inv. Hause u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Sydow, aggr. Sec. Lt. vom Regt. Garde du Corps, scheidet aus u. geht zu den beurl. Offiz. des 3. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. über.
Prinz zur Lippe, aggr. Sec. Lt. von dems. Regt.,
Kingdon, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Hus. Regt., der Abschied bewilligt.
Gr. Nesselrode, Sec. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., scheidet aus u. geht zu den beurl. Offiz. des 3. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts. über.
Gr. Posadowski, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 13. Juni.

Meyer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. R., als Pr. Lt.,
Petzsch, Krüger, Pr. Lts. vom 2. Bat. 32. Rgts., jenem als Hauptm. mit der Armee-, diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Den 17. Juni.

v. Massow, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts., der Abschied bewilligt.

Bericht
über die Gefechte am 28sten und 29sten Mai 1848.
(Vom Generallieutenant H. Halkett.)
(Schluß.)

II. Gefecht am 29sten Mai 1848.

Auf die an Ew. Excellenz abgestattete Meldung über das Vorrücken des Feindes und das Ausweichen der Division in der Richtung auf Quaars, ließen Ew. Excellenz mich benachrichtigen, daß die Brigade des Königlich Preußischen General-Major von Möllendorff zur Unterstützung meiner Truppen nach Quaars in Marsch gesetzt werden sollte, und schon um 7 Uhr Morgens trafen Ew. Excellenz selbst von Apenrade bei meinen Vorposten bei Gravenstein ein, und befahlen sofort die Rekognoscirung des Feindes.

Die Avantgarde des General-Major von Schnehen, aus den früher genannten Abtheilungen bestehend, rückte hierzu vor, traf den Feind in der Tags zuvor von uns verlassenen Position bei der Nübler Windmühle und vertrieb ihn aus derselben. Die reitende Batterie war ebenfalls wieder herangekommen und verfolgte den Feind noch durch ihr Feuer.

Das nach Quaars zurückgezogene Gros der Division aber war mit Tages-Anbruch wieder auf der Straße gegen Nübel vorgerückt. Nur einige Abtheilungen desselben nahmen indessen an dem Gefechte dieses Tages Antheil. Der Feind zog sich, ohne großen Widerstand zu leisten, zurück.

Nur bei Satrup entstand noch ein kurzes Gefecht. Hier ward eine feindliche Kolonne sichtbar, die auf der Hauptstraße südlich der Kirche zu stehen schien.

Es wurden deswegen 2 Geschütze der reitenden Batterie gegen Satrup vorgeschickt. Allein kaum hatten diese ihr Feuer eröffnet, als der Feind eine 12Pfder-Batterie gegen dieselben auffuhr, worauf unsere Geschütze, einem ungleichen Kampfe auszuweichen, sich zurückzogen. Die feindliche Infanterie in Satrup marschirte indessen bald darauf ebenfalls ab.

In Rücksicht auf die mir von Ew. Excellenz schon vor der Rekognoscirung eröffnete Absicht, daß ich den Feind nur aus seiner Position zurücktreiben solle, alsdann aber den Theil des Sundewitts, welchen meine Truppen bis dahin bei Düppel, Nübel 2c. besetzt gehabt hatten, aufzugeben, und eine koncentrirte Stellung einzunehmen habe, begnügte ich mich, den abziehenden Feind zu beobachten. Eine eigentliche Verfolgung trat nicht ein, denn meine Truppen waren zu ermüdet, und hatten zum großen Theil noch einen Marsch vor sich, um in die neuen Kantonnements zu kommen.

Nach einer kurzen Ruhe rückte daher die Division in diese neuen Kantonnements ein, bei welchen die Vorpostenlinie von Atzbüll über Fischbeck nach Feldstedt zu lief.

Die eigenthümliche Lage der Division, die in einem ausspringenden Winkel eine große Küstenstrecke zu beobachten und zu vertheidigen hatte, auf welcher der Feind, im Besitze einer Seemacht, auf vielen Punkten mit überlegenen Kräften zu landen im Stande war, konnte leicht zur Folge haben, daß einzelne Abtheilungen abgeschnitten wurden.

Dies war dem Feinde auch bei der in Eckernsund aufgestellten Oldenb. 3ten Kompagnie (Hauptmann Schlarbaum) gelungen. Die Kompagnie schlug sich aber mit einer solchen Bravour durch einen zahlreichen Feind hindurch, daß es mir zum Vergnügen gereicht, dem Vorgange am Schlusse dieses Berichts einen eigenen Platz im Nachstehenden einzuräumen.

Gleichzeitig mit dem Hervorbrechen der Dänischen Kolonnen aus dem Brückenkopf legten sich eine Korvette, ein Dampfschiff und mehrere Kanonenboote in den Eckernsund und sperrten mit der Fähre den Rückzug der von Alsnör nach Eckernsund auf die Halbinsel Broacker vorgeschobenen Oldenburgischen 3ten Kompagnie, als dieselbe, in Folge der Fortschritte des Feindes bei Düppel, abgerufen werden sollte. Der Kompagnie-Kommandeur, Hauptmann Schlarbaum, war sofort entschlossen, nun seinen Rückzug durch die ihn von Broacker bereits in Flanke und Rücken bedrohenden Feinde und um das Nübel-Nör sich zu bahnen.

Zu dem Ende ließ er seinen Oberlieutenant Lehmann mit einem Halbzuge die Arriergarde bilden, und ging dann von Hecke zu Hecke querfeldein tiraillirend zurück, war aber noch nicht weit gekommen, als er sich bereits von einer Dänischen Kolonne ganz umfaßt sah, deren Kommandeur ihm ehrenvolle Kapitulation anbot. Im Einverständniß mit seiner Kompagnie, die ihm zu folgen gelobte, wies er die Kapitulation zurück, ging dem Feinde mit dem Bajonett entgegen und verschaffte sich dadurch so viel Luft, mit der Kompagnie ein Gehöft zu erreichen.

Da vom Oberlieutenant Lehmann nichts zu sehen war, so wurde jetzt der 2te Lieutenant, von Rennenkampf, detaschirt, um die Verbindung aufzusuchen. Auch der schon früher auf einem Walle festgefahrene Gepäckkarren wurde wieder bespannt, und gelang es dem Sergeanten Dierßen, denselben über den Wall heben nnd zur Kompagnie bringen zu lassen. Nun wurde unter fortwährendem Tirailliren gegen die Jäger des Feindes ein Weg zum Strande aufge-

sucht. Dies gelang, der Karren mußte zwar in einem Sumpf zurückgelassen werden, und ein früher gemachter Gefangener entsprang, aber die Karrenpferde wurden mitgenommen und mußten die Verwundeten tragen. So gelang es endlich dem Hauptmann Schlarbaum um 11½ Uhr Nachts, nach ununterbrochenem Kampfe und rastloser Anstrengung seit 4 Uhr Nachmittags, die diesseitigen Vorposten bei Atzbüll zu erreichen.

Zur Erreichung des ersten Vorsprungs hatte der Oberlieutenant Lehmann aber nicht wenig beigetragen. Er warf sich mit seinem in zwei Sectionen getheilten Halbzuge immer abwechselnd den feindlichen Kompagnieen entgegen, wodurch er im Ganzen 7mal zum Bajonettangriff sich genöthigt sah, und einmal selbst mit seinen Leuten einen steilen Lehmabhang erklettern mußte, um seinen Gegnern mit dem Bajonette zu nahen. So schlug er sich durch die Reihe der Ziegelei-Gehöfte 3 Stunden lang am Strande hin, bis ihn der abgeschickte Lieutenant von Rennenkampf mit seiner Abtheilung erreichte und beide nun vereint am Strande entlang noch vor ihrem Hauptmann die Vorposten erreichten.

Der Gesammt-Verlust der Kompagnie bestand aus 3 Vermißten, die wohl schwer verwundet in die Hände des Feindes gefallen sind, 11 Verwundeten und dem Karren der Kompagnie, enthaltend die Offizier-Bagage, die Komp.-Bücher, das Schanzzeug und die Kochgeschirre.

Zu der anliegend erfolgenden Verlust-Liste habe ich schließlich noch zu bemerken, daß die Mecklenburgschen und Oldenburgschen Kompagnieen, welche sich am 28sten bei Düppel auf Vorposten befanden, durch einen unglücklichen Zufall einige Hundert Helme und Czakots verloren haben. Die Veranlassung dazu ist eine Unvorsichtigkeit gewesen, die freilich wohl eine Entschuldigung zuläßt. Die auf Vorposten ziehenden Soldaten fanden nämlich sehr bald aus, daß die blanken Zierrathen an ihren Kopfbedeckungen dem Feinde einen guten Zielpunkt abgaben. Dies veranlaßte, daß die auf Piket und Feldwache ziehenden Abtheilungen auf Befehl des Brigade-Kommandeurs ihre Kopfbedeckungen im Bivouak in Reihen aufgestellt zurückließen, und in Lagerkappen auf Posten zogen. Bei dem überraschenden Angriffe der Dänen am 28sten wurden aber jene Kompagnieen zum Theil von ihren Bivouak-Plätzen abgedrängt, und büßten so ihre Kopfbedeckung ein.

Haupt-Quartier Flensburg, den 4. Juni 1848.

(gez.) H. Halkett,
General-Lieutenant.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 28.

Sonnabend, den 8ten Juli 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 20. Juni.

Schaem, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 10. Inf. Regt., der Char. als Hauptm. beigelegt.

Stawitzki, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kad. Korps kommandirt.

Den 22. Juni.

Guentzel, Feldw. u. Rechnungsführer vom 6. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Gostich, Pr. Lt. vom 19. Inf. Regt., diesem Regt. aggregirt.

Stein v. Kaminski, Oberst u. Kombr. der 10. Ldw. Brig., gestattet, die Unif. des 36. Inf. R. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

das Kombo. des Pr. Lts. Techow, aggr. dem 17. Inf. Regt., zum gr. Generalstabe aufgehoben.

v. Gauvain, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., noch 1 Jahr zur Garde-Unteroff. Komp. kommandirt.

v. Linger, Oberst u. Insp. der Art. Werkstätten, zum Mitgliede der Prüf. Kom. für Art. Pr. Lts. ernannt.

Wohl, inval. Feldw. von der Art., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Haydück, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Stettin, zum etatsm. Major der 2. Art. Brig. ernannt.

Meyer, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Colberg, in die 4. Art. Brig. einrangirt.

v. Rosenzweig, Kaunhoven, Böhnke, Preinitzer, P. Fähnrs. von der 1. Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts.,

v. Ferentheil u. Gruppenberg, Pr. Lt. von der 2. Art. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Heinlé, Elten, Sec. Lts. von ders. Brig., zu Pr. Lts.,

Bode, Habelmann, Meisner, P. Fähnrs. von ders. Brig., zu aggr. Sec. Lts.,

Loewe, P. Fähnr. von der 3. Art. Brig., z. aggr. Sec. Lt.,

Kühne, Hauptm. von der 4. Art. Brig., z. etatsm. Major,

Bennin, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Broecker, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.,

Leo, v. Seebach, P. Fähnrs. von ders. Brig., zu aggr. Sec. Lts.,

Hellwig, Hauptm. von ders. Brig., zum Art. Off. des Platzes Stettin,

Woide, Hauptm. von der 5. Art. Brig., zum Art. Off. des Platzes Colberg,

v. Gellhorn, Pr. Lt. von ders. Brig., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

Bartels, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.,

v. Brodowski, Kaas, Thilo I., P. Fähnrs. von ders. Brig., letzteren mit Versetzung zur 2. Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts.,

Cramer, Major von der 6. Art. Brig., zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt u. ihm gestattet, seine Stelle mit dem Major v. Corvin-Wiersbitzki der 7. Art. Brig. zu vertauschen.
Kretzschmer, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Petiscus, Bar. Prinz v. Buchau, Sec. Lts. von ders. Brig, zu Pr. Lts.,
v. Berge u. Herrendorff, Fiebig I., v. Lüttwitz, P. Fähnrs. von ders. Brig., zu aggr. Sec. Lts.,
Werner, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., unter Versetzung zur 8. Art. Brig. zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Kalinowski, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., zum Pr. Lt.,
v. Bönninghausen, Sander, Wittich, Port. Fähnrs. von ders. Brig., den rc. Sander mit Versetzung zur 8. Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts.,
Sperling, Hauptm. von der 8. Art. Brig., zum etatsm. Major,
v. Seckendorff, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Heubes, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.,
Blankenburg, Richter, P. Fähnrs. von ders. Brig., zu aggr. Sec. Lts. ernannt.

Den 23. Juni.

v. Hirschfeld, Gen. Lieut. u. Komdr. der 1. Div., das Komdo. der 15. Div. übertragen u. zum int. 1sten Komdt. von Cöln ernannt.

Den 24. Juni.

X v. Noville, Pr. Lt. vom 11. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
Gr. Korff-Schmising, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt,
Koeler, Pr. Lt. vom 16. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
Heis, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt.,
Marschall v. Sulicki, Hauptm. vom 17. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. Bülow, Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
Grolmann, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
v. Pelkowski, Major u. Platzmajor in Coblenz u. Ehrenbreitstein, gestattet, die Unif. des 27. Inf. Regts. zu tragen, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.
X v. d. Borne, Pr. Lt. vom 4. Drag. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Salomon, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
Schleyer, Hauptm. vom 29. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
Rogalla v. Bieberstein, Pr. Lt. von dems. R., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Wussow, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
Liebermann v. Sonnenberg I., Pr. Lt. vom 36. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Zimmermann, Sec. Lt. von dems. Rgt., zum Pr. Lt.,
Buschbeck, P. Fähnr. von dems. Regt., z. überz. Sec. Lt.,
v. Essen, Pr. Lt. vom 37. Inf. Rgt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Koblinski, Sec. Lt. von dems. Regt, z. Pr. Lt. ernannt.
v. Versen, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 38. Inf. Regt., als überz. Sec. Lt. zum 37. Inf. Regt. versetzt.
v. Kuczkowski, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) vom 39. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Chappuis, Pr. Lt. vom 40. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Bein, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Sobbe, Major vom 1. Ulan. Regt., z. Komdr. des 3. Ulan. Regts. ernannt.
v. Randow, Major von der Adjut., als etatsm. Stabsoffiz. ins 1. Ulan. Regt.,
v. Twardowski, Major u. Adjut. beim General-Komdo. des I., zu dem des V. Armee-Korps,
v. Wrangel, Rittm. u. Adjut. der 2. Div., zum Gen. Komdo. des I. Armee-Korps,
v. Stangen, Pr. Lt., aggr. dem 1. Drag. Regt., von der 2. Kav Brig. als dienstl. Adjut. zur 2. Div. versetzt.
v. Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Hus. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 2. Kav. Brig. kommandirt.
v. Bercken, Major vom 8. Kür. Regt., zum Komdr. des 4. Ulan. Regts. ernannt.
v. Gilsa II., Sec. Lt. vom 31. Inf. Regt., nicht ins 3., sondern ins 4. Inf. Regt. einrangirt.
Gr. v. Stosch, Sec. Lt. vom 1. Kür. Regt., ins 4. Inf. Regt. versetzt.

Den 27. Juni.

Radzom, v. Friedrichs, Hauptl. vom 2. Inf. Regt., zu Majors,
v. Mirbach, v. Puttkammer I., v. Raven, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Lepell, v. Dittmar, v. Stülpnagel, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Brockhausen, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Roell I., Pr. Lt. vom 9. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Platen, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 22. Juni.

Wundersitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Regts., z. Pr. Lt.,

Lautier, Lucas, Nikisch, Philipp, Vice-Feldw. von dems. Bat.,

Bruckert, Unteroff. vom 2. Bat. 7. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Hartmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6., ins 3. Bat. 7. Regts. einrangirt.

Orlovius, Burgund, Sec. Lts. vom 1. Bat. 18. Regts., zu Pr. Lts.,

Czwalina, Leviseur, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. der Art.,

Dihrberg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 18. Regts., zum Pr. Lt.,

Behrens, v. Unruh, Neumann, Schmidt, Müller, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts.,

Wettstein, Pr. Lt. von dems. Bat., unter Beilegung des Char. als Rittm., zum Esk. Führer,

Meyer, Seeliger, Unteroff. vom 1. Bat. 19. R., zu Sec. Lts. ernannt.

Gropius, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 19. Regts. einrangirt.

v. Douglas, Pr. Lt. vom 2. Bat. 19. R., zum Hauptm.,

Dorn, Unteroff. von dems. Bat., zum Sec. Lt.,

Roesner, Vice-Feldw.,

Schnackenberg, Solger, Ochsz, Jaekel, Dittrich, Richter, v. Ohlen, v. Lucadou, Werner, Friedensburg, Rendschmidt, Schneider, Wahner, Behrends, Beutner, Brilka, Unteroff. vom 1. Bat. 10. Regts., letzterer bei der Art.,

v. Loefen, P. Fähnr.,

v. Borne, Winckler, Ravenstein, Reinhardt, Lange, Held, v. Poser, Lehmann, Unteroff. vom 2. Bat. 11. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

v. Herrell, Sec. Lt. zuletzt im 4. Hus. Regt.,

v. Schmiedeberg, Sec. Lt., zuletzt im 4. Kür. Regt., bei der Kav. des 2. Bats. 11. Regts. einrangirt.

Den 24. Juni.

v. Hövel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 2. Bat. 17. Regts.,

Stubbe, Sec. Lt vom 2. Bat. 15. Regts., ins Ldw. Bat. 37. Inf. Rgts.,

Kruchen, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. Rgts., ins Ldw. Bat. 40. Inf. Regts.,

Grosholz, Pr. Lt. vom 2. Bat. 30. Regts., ins 3. Bat. 29. Regts. einrangirt.

Den 27. Juni.

Schartow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 1. Bat. 2. Regts.,

v. Kornatzki II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 24., ins 3. Bat. 9. Regts. einrangirt.

Bartsch, Krüger, Vice-Feldw.,

Rehbein, v. Hanstein, Freidank, Taureck, Bauck, Unteroff. vom 2. Bat. 9. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 24. Juni.

v. Safft, Gen. Lt. zur Disp., tritt aus dem Verhältniß als zur Disp. pensionirt, in den Ruhestand zurück.

v. Beust I., Sec. Lt. vom 17. Inf. Regt., die Entlassung bewilligt.

v. Kalckstein, Rittm. vom 11. Hus. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Ziegler, Hauptm. vom 16 Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Düsterlho, Sec. Lt. von dems. Regt., scheidet aus.

Böttcher, Oberst vom 17. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

v. Lüderitz, Major u. Komdr. des 4. Ulan. Regts., als Oberst-Lieut. mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Gr. Pfeil, Sec. Lt. vom 4. Drag. Regt., scheidet aus.

v. Oidtmann, Rittm. vom 7. Ulan. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.

v. Ihlenfeld, Major zur Disp., zuletzt im 40. Inf. Regt., mit der Unif. dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt.

v. Wahlen-Jürgaß, P. Fähnr. vom 39. Inf. Regt., scheidet aus.

v. Michaelis, Major u. Komdr. des 3. Ulan. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

Erbprinz Georg zu Sachsen-Meiningen, Pr. Lt., aggr. dem Garde-Kür. Regt., als Rittm. der Abschied bewilligt.

Den 27. Juni.

Seidler, Major,

Drahm, Hauptm. vom 2 Inf. Regt., diesem als Major, beiden mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

v. Zitzewitz II., Sec. Lt. vom 5. Hus. R., scheidet aus.

Bei der Landwehr:

Den 22. Juni.

Barchewitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 24. Juni.

Freusberg, Pr. Lt. vom 1. Bat. 28. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Vorster II., Hammenstede, Sec. Lts. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Den 27. Juni.

v. Priesdorff, Oberst-Lieut. vom 1. Bat. 2. R., mit der Unif. des 2. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Wedell, Major vom 1. Bat.,
v. Derenthall, Major vom 2. Bat. 9. Regts.,
v. Puttkammer I., Sec. Lt. vom 2. Bat.,
Balcke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21. Regts., beiden als Pr. Lts., dem rc. Balcke mit der Armee-Unif.,
Segler, Major von dems. Bat., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Auszug
aus einem Bericht des Generals der Kavallerie v. Wrangel, d. d. Flensburg den 9. Juni 1848.

rc. Inzwischen ist am 7. c. von dem unter meinem Befehl stehenden Freicorps eine höchst wohlgelungene Expedition ausgeführt worden. Der bayerische Major von der Tann hatte nämlich auf Ersuchen der provisorischen Regierung aus dem entlassenen Freicorps ein neues Bataillon unter der Bedingung gebildet, daß er damit sogleich gegen den Feind geführt werde; ich schickte ihn daher nach Uck und ertheilte ihm den Auftrag, von dort aus selbstständig als Parteigänger gegen die in das nördliche Schleswig vorgedrungenen feindlichen Detaschements vorzugehen.

Am 6. Juni Abends verließ er darauf Uck, das gegen etwa 400 Mann starke Korps zu Wagen, und setzte sich auf dem sogenannten Ochsenwege gegen Hadersleben in Bewegung. Bei Wartenberger Kro stieß er auf einige feindliche Vorposten, von denen es ihm gelang, ein Paar Mann zu überfallen und gefangen zu machen und so zu erfahren, daß eine feindliche Abtheilung von 4 Eskadronen Kavallerie, 300 Mann Infanterie und 2 Geschützen ihn in einer Stellung bei Hoptrup erwarte, und daß Hadersleben selbst stark besetzt sei. Er setzte seinen Weg gegen Mastrup fort, halb zu Wagen, halb zu Fuß; hier griff ihn eine Eskadron Kavallerie an, doch Tirailleure waren zu beiden Seiten des Weges hinter der Hecke vorgeschoben, und ihr starkes unerwartetes Gewehrfeuer nöthigte die Schwadron mit großem Verlust zum eiligen Rückzuge. Major von der Tann wandte sich nunmehr rechts nach der Chaussee, um den Feind bei Hoptrup im Rücken anzugreifen. Er fand ihn in der Gegend von Kirkeby, die Infanterie hielt nur schlecht Stich, die Kavallerie dagegen, 2 Eskadronen Garde-Husaren, 1 Eskadron freiwillige Husaren, griffen mit dem größten Muth an, warfen sich sowohl auf die Wagenburg, als auf die hinter den Hecken stehenden Schützen, und erst nach einem höchst heißen Kampf, Mann gegen Mann, mußten sie endlich der Ungunst des Terrains und der Tapferkeit ihrer Gegner erliegen; sie sammelten sich wieder hinter den zwei Geschützen, auf welche sich nunmehr die Mannschaften des Freicorps warfen; eines derselben ward genommen, das andere fuhr fort. Die dänische Kavallerie eilte noch einmal herbei, befreite das Geschütz, ritt die aufgelösten Schützen zum Theil nieder, ward aber durch das wohlgezielte Feuer des hinter der Hecke aufgestellten Repli's zum Rückzuge genöthigt, ritt beim Davonreiten in die Pferde der Munitionswagen; diese geriethen dadurch in Unordnung und kamen zum Stehen. Die Freischaaren eilten herbei und erbeuteten noch 2 Artillerie- und 1 Kavallerie-Munitionswagen. Letzterer wurde zerstört, da dessen Vorderwagen zur Fortschaffung des genommenen Geschützes benutzt ward, und 1 Geschütz, 2 Munitionswagen, 28 Gefangene, darunter 2 Offiziere, 16 Pferde blieben die Trophäen dieses eben so kühnen als gelungenen Parteigänger-Coups. Major von der Tann kehrte sogleich auf seinen Wagen nach Uck zurück, und hatte nur den Verlust von 3 Todten und 31 meist durch Säbelhiebe Verwundeten zu beklagen.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit dieser No. ist eine Beilage, enthaltend: „Namentliche Liste der am 5ten Juni d. J. im Gefecht bei Düppel gebliebenen, verwundeten und vermißten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Preußischen Truppen-Korps in Schleswig" ausgegeben worden.

Namentliche Liste

der

am 5ten Juni d. J. im Gefechte bei Düppel gebliebenen, verwundeten und vermißten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten

des

Preußischen Truppen-Korps in Schleswig.

A. 1stes Bataillon 2ten Infanterie- (Königs-) Regiments.

№	Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Heimath. Geburtsort.	Heimath. Kreis.	Art der Verwundung.	Bemerkungen.
			I. Gebliebene.				
1	2.	Unteroffiz.	Heinrich Schwarz.	Stettin.			
2	2.	do.	Franz Wolf.	Cöslin.	Fürstenthum.		
3	2.	Musketier	Ludwig Tesch.	Golchen.	Demmin.		
4	2.	do.	Johann Kannemann.	Zecherin.	Usedom.		
5	2.	do.	Johann Wodrich.	Wallendow.	Franzburg.		
6	2.	Reservist.	Christian Krüger.	Liebenow.	Greifenhagen		
7	3.	do.	Johann Dräger.	Möhringen.	Randow.		
			II. Verwundete.				
1	2.	Sec. Lt.	Louis v. Puttkammer IV.	Gr. Rodell.	Stolp.	Schuß im Halse.	
2	2.	do.	Friedrich v. Gayl IV.	Stettin.		Schuß am Unterleib.	
3	3.	do.	Ferdinand v. Meerheimb.	Gnemern in Mecklenburg-Strelitz.		Streifschuß am rechten Knie.	
1	1.	1 jähr. Freiw. Unteroffiz.	Wilhelm Meister.	Stettin.		Leicht. Prellschuß am Knie.	
2	1.	Reservist.	August Kruse.	Pommerensdorf	Randow.	Schuß durchs linke Schienbein.	
3	1.	do.	Johann Zander.	Japenzin.	Anclam.	Leicht. Prellschuß am Knie.	
4	1.	do.	Johann Dievenow.	Camp.	do.	Hand leicht verwundet.	
5	1.	do.	Christoph Kock.	Pövet.	Franzburg.	Schuß durchs Bein.	
6	1.	do.	Johann Reincke.	Warkow.	Greifswald.	Bedeutend im Gesicht.	
7	1.	Musketier	Wilhelm Hinz.	Krakow.	Randow.	Hand leicht verwundet.	
8	1.	do.	Carl Maß.	Ziengendorf.	Franzburg.	Schuß durch den Arm.	
9	1.	do.	Johann Dumkowsky.	Cziskowo.	Czarnikau.	Im Gesicht verwundet.	
10	2.	Tambour.	Johann Schröder.	Damgarten.	Franzburg.	Schuß im Fuß.	
11	2.	Musketier	Christian Liebenow.	Ribnitz.	Crossen. Brandenburg	Prellschuß auf dem Rücken.	
12	2.	do.	Wilhelm Mann.	Colberg.	Fürstenthum.	Schuß in die Schulter.	
13	2.	do.	Sebastian Woznack.	Ryszewko.	Posen. Gnesen.	Schuß in den Arm.	
14	2.	do.	Martin Sloma.	Dreydorff.	Wirsitz.	Schuß in den Oberschenkel.	
15	2.	do.	Stanislaus Jerzewiak.	Regdoszcz.	Wongrowiec.	Streifschuß am Arm.	
16	2.	do.	Friedrich Mehrheldt.	Kossenblatt.	Beskow.	Unbekannt.	
17	2.	do.	August Wallenfels.	Pölitz.	Randow.	Prellschuß an der Schulter.	
18	2.	do.	Johann Siewa.	Koztowko.	Mogilno.	Schuß im Fuß.	
19	2.	Reservist.	Friedrich Müller I.	Rossendorff.	Pommern. Grimmen.	Streifschuß am Bauch.	
20	2.	do.	Carl Rüts.	Vorbein.	do.	Kartätschenschuß im Gesäß.	
21	2.	do.	Johann Picht.	Richtenberg.	Franzburg.	Schuß durch die Hand.	
22	2.	do.	Ferdinand Zahl.	Geesow.	Randow.	Schuß im Fuß.	
23	2.	do.	Johann Vogt.	Treptow. a. T.	Demmin.	Unbekannt.	
24	2.	do.	Carl Ballenthin.	Tantow.	Randow.	Schuß durch die Hand.	
25	2.	do.	August Grünze.	Brunn.	do.	Schuß am Unterleib.	
26	4.	Musketier	Johann Rammler.	Magdeburg.		Prellschuß an der Wade.	
27	4.	do.	Johann Schwengbeck.	Glien.	Anclam.	Streifschuß an der Stirn.	
			III. Vermißte.				
1	2.	Musketier	Johann Hilgendorff.	Rein[illegible]	[illegible]Greifswald.	Nach dem Gefecht vermißt.	
2	4.	do.	Christian Wendorff	Br[illegible]	[illegible]ndow.	desgl.	Soll sich den Fuß verrenkt haben.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 29.

Sonnabend, den 15ten Juli 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 27. Juni.

Herzog von Braunschweig Hoheit, Gen. Lieut. und Chef des 10. Huf. Regts., zum General der Kav.,
v. Rozynski, Pr. Lt. vom 1. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Schlichting, v. Zaborowski I., Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
Goeh, Feldw u. Rechnungsführ. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Mehl, Pr. Lt. vom 5. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Mauve, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Dewall, Pr. Lt. u. dienstl. Adjut. der 16. Inf. Brig., geht in gleicher Eigenschaft zur Inspection der Besatzung der Bundesfestungen über.
Dürre, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 16. Inf. Brig. kommandirt.

Den 29. Juni.

v. Münchhausen II., Sec. Lt. vom 28., ins 31. Inf. Regt. versetzt.
v. Blumenthal I., Pr. Lt. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., zur Dienstl. beim gr. Generalstabe kommandirt.

Den 1. Juli.

v. Malinowski, Hauptm. u. Adjut. der Insp. der Art. Werkstätten, vorläufig unter Belassung in seiner bisherigen Dienststellung, zur Hülfsleistung bei der Art. Abth. des allgem. Kr. Depts. kommandirt, und
v. Loebell, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., von seinem bisherigen Kombo. bei jener Abth. entbunden.
Oettinger, Major vom Ingen. Korps u. Kombr. der 3. Pion. Abth., zum Platz-Ing. in Torgau,
Keßner, Hauptm. vom Ingen. Korps u. Garn. Bau-Dir. beim V. Armee-Korps, mit Versetzung von der 1. zur 2. Insp., zum Kombr. der 3. Pion. Abth.,
Sontheim, Hauptm., aggr. der 2. Ing. Insp., unter Beförderung zum Hauptm. 1. Kl. u. Einrangirung in die 1. Ing. Insp., zum Garn. Bau-Dir. beim V. Armee-Korps,
v. Voigt, Hauptm., aggr. der 3. Ing. Insp., unter Einrang. in die Insp.,
v. Unzer, Hauptm. von ders. Insp., zu Hauptl. 1. Kl. ernannt.
v. Ernst, Pr. Lt. von d. 1.,
Hummel, Hauptm. von der 3. Ing. Insp., den betr. Insp. aggregirt.
Clausius, Pr. Lt. von der 1.,
Mertens, Pr. Lt. von der 2.,
v. Leithold I., Pr. Lt., aggr. der 1. Ing. Insp., zu Hauptl. 2. Kl., der rc. Mertens mit Bestätigung als Kombr. der 2. Komp. 3. Pion. Abth.,
Roehmer, Linz, Sec. Lts. von der 3.,
v. Kamecke, Sec. Lt. von der 1. Ingen. Insp., letzterer als überz., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Quitzow, aggr. Sec. Lt. von der 1.,
Grund, aggr. Sec. Lt. von der 3. Ing. Insp., in den Etat einrangirt.
Bayer, Schütze, Peters, Meydam, P. Fähnrs. von der 1.,

Daun, v. Owstien, Sabarth, P. Fähnrs. von der 2.,
Maron, Engelhard, Kaiser, Spillner, P. Fähnrs. von der 3. Ingen. Insp., zu aggr. Sec. Lts mit Inf. Geh.,
v. Grumbkow, Hauptm. von der 1. Ing. Insp., unter Versetzung zur 2. Insp. zum dienstl. 1. Adj. dieser Insp.,
Bellmann, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr. der 2. Komp. der Garde-Pion. Abth. ernannt.
v. Cronenberg, Pr. Lt. von ders. Insp., bei der Garde-Pion. Abth. angestellt.
Thomann, Sec. Lt. von ders. Insp., geht zum Fortif. Dienst über.
Lampe, Sec. Lt. von der 2. zur 3. Ing. Insp.,
Kettler, Pr. Lt.,
v. Rohrscheidt, Sec. Lt. von der 3., zur 2. Ing. Insp. versetzt.

Den 4. Juli.

v. Garnier, P. Fähnr. vom 10. Inf. Regt., zum 6. Hus. Regt. versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 27. Juni.

Bartelheim, Rinkowski, Vice-Feldw.,
Petrenz, v. Halle gen. v. Liptay, Unteroff. vom 2. Bat. 3. Regts.,
v. Hünefeld, Vice-Feldw.,
Drewello, Ollech, Unteroff. vom Ldw. Bat. 34. Inf. Regts., zu Sec. Lts.,
v. Paulitz, Pr. Lt. a. D., früher im 4. Inf. Regt.,
v. Wussow, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) a. D., früher im 9. Inf. Regt., ins 1. Bat. 4. Rgts. einrangirt u. zu interim. Komp. Führ. fürs 2. Aufg.,
Lehmann, Hübner, Heudtlaß, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. 4. Regts., zu Sec. Lts.,
Krause, Major a. D., früher im 5. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 5. Regts. ernannt.

Den 29. Juni.

Dr. Valentini, Oberarzt, zur Zeit bei den Lazarethen des Armee-Korps in Schleswig-Holstein, zum Bats. Arzt des 3. Bats. 20. Rgts. ernannt.

B Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 27. Juni.

v. Platen, Major vom 1. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Burow, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. d. Groeben, Sec. Lt. vom 1. Drag. Regt., scheidet aus.
Kranz, Hauptm. vom 5. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 29. Juni.

v. Trützschler, Gen. Major u. Komdr. der 2. Inf. Brig., mit Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 27. Juni.

Krieger, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. Rgts., der Abschied bewilligt.

Den 29. Juni.

Dr. Böhm, Bats. Arzt vom 3. Bat. 20. Regts., der Abschied bewilligt.

Expedition der Holsteinschen Truppen nach Apenrade und Hadersleben.

(Auszug aus den Spezialberichten.)

Die genannte Expedition hatte als hauptsächlichsten Zweck, das in Apenrade zurückgelassene bedeutende Magazin und die in Hadersleben zurückgebliebenen Kranken, nebst dem ärztlichen Personal, fortzuschaffen, ferner aber den Feind in jener Gegend zu rekognosciren, und seinen Abtheilungen möglichsten Abbruch zu thun.

Das von dem Major Prinzen Friedrich von Holstein geführte Expeditions-Kommando, aus 5 Kompagnieen Jäger, 2 Kompagnien Linien-Infanterie, 3 Eskadrons Kavallerie und 8 Geschützen, sämmtlich holsteinschen Truppen, bestehend, marschirte am 9ten Juni um 8 Uhr Morgens von dem Sammelplatz an dem Straßenknoten zwischen Uck und Torp, nebst den beigegebenen Wagen ab, traf gegen Mittag in der Höhe von Brunde, nordwestlich von Apenrade, ein, und erfüllte dort im Angesicht von 2 Kanonenböten, die sich aber jeder Feindseligkeit enthielten, und sogar nach einigen Stunden den Hafen mit vollen Segeln verließen, seinen Auftrag.

In der folgenden Nacht wurde theils bei Apenrade, theils eine halbe Meile westlich an der alten Straße nach Hadersleben bivouakirt, und am nächsten Morgen den 10ten so heimlich als möglich daselbst eingerückt, aber kein Feind vorgefunden. Es ergaben sich überhaupt nur unbestimmte Gerüchte über die Anwesenheit desselben hinter Kolding, weshalb eine weitere Rekognoscirung von Christiansfelde und Gegend um so mehr angemessen erschien, als es hiedurch zugleich möglich werden konnte, mehrere auch an diesem Ort zurückgebliebene Kranke fortzuschaffen.

In der Nacht zum 11ten trafen jedoch von den

Vorposten bestimmte Nachrichten über die Anwesenheit des Feindes diesseits Christiansfelde ein, und es stieß das aus den Bracklowschen Jägern und 1 Eskadron bestehende, um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens vorgesendete Rekognoscirungs-Detaschement zwischen Bierning und Seggelund wirklich auf mehrere geschlossene, etwa 3 Bataillons starke Infanterie-Abtheilungen und einige Dragoner, die gleichfalls in einer Vorwärtsbewegung begriffen waren.

Nach einigen gegenseitigen Schüssen, welche diesseits 2 Blessirte kosteten, und ihr Ziel namentlich in der einen feindlichen Kolonne nicht fehlten, mußte bei der Ueberlegenheit des Feindes, der in größeren Abtheilungen südwestlich fortzumarschiren schien, und bei dem übersichtslosen, jede kühne Bewegung leicht gefährdenden Terrain, der Rückzug gegen Hadersleben angetreten werden.

Hier war unterdessen die Fortschaffung des Lazareths und eines kleinen Magazins in soweit glücklich vorgeschritten, daß es nur darauf ankam, das rückwärtsliegende Defilee von Hoptrup, wohin der Feind durch eine Umgehung über Hammelev gleichzeitig gelangen konnte, früher zu erreichen. Als daher von Seiten des nach diesem Punkt entsendeten Kavallerie-Zuges die dortige Anwesenheit des Feindes wirklich festgestellt war, fand sofort eine Detaschirung der Kavallerie des Kommandos und einer halben Batterie, um sich demselben entgegenzuwerfen, statt. Die Infanterie hingegen, die zweite halbe Batterie und die Lazareth-Kolonne, welche Hadersleben um 9 Uhr verließ, passirten das genannte Defilee, dessen spätere Besetzung dem aus Apenrade vorgerückten und zur Unterstützung aufgeforderten Freikorps des Major v. d. Tann übertragen, und bei Skovby, auf der alten Straße nach Flensburg, endlich gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr eine Aufstellung genommen wurde, um hier dem vordringenden Feinde entgegentreten zu können, während die Lazareth-Kolonne den Weg über Apenrade nach Flensburg einschlug.

Obwohl die bis Veiböl und Wittstedt vorgegangene Kavallerie am Mittage auf keinen Feind gestoßen war, verlautete seine Anwesenheit bei Skrydstrup dennoch sehr bestimmt, und es wurden von einem später gegen Stoding vorgesendeten Kavallerie-Zuge die Infanterie-Vorposten desselben auch wirklich hier entdeckt, und bei dieser Gelegenheit der Offizier-Aspirant v. Heynzen tödtlich verwundet. Ferner bestätigte sich die Anwesenheit feindlicher Kavallerie bei Skrydstrup durch die Rekognoscirung einer am 12. gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens vorgesendeten Eskadron. Major v. d. Tann endlich meldete den ihm gegenüberstehenden Feind in der mindesten Stärke von 4 Bataillons, 8 — 9 Eskadrons und 2 Batterieen, während am 11ten Nachmittags auf der See abermals mehrere Dämpfer und Transportschiffe in nördlicher Richtung segelnd gesehen waren.

Das Expeditions-Kommando fand sich also in der Lage, einen weit überlegenen Feind vor sich zu haben, selbst gegen 3 Meilen, und in diesem Augenblick ohne Lebensmittel, avanturirt zu sein, endlich aber die Hauptzwecke seines Auftrages glücklich erledigt zu haben. Die Erwägung dieser Verhältnisse konnte, ungeachtet des sehnlichen Wunsches der Truppen, gegen den Feind geführt zu werden, keinem Zweifel darüber Raum geben, daß es an der Zeit sei, den Rückmarsch nach Apenrade anzutreten, was, in Vereinigung mit dem Tannschen Freikorps, und ungeachtet eines längeren Halts bei Gjenner, vom Feinde unverfolgt, am 12ten um 8 Uhr Morgens geschah.

Der Bericht des Majors Prinzen von Holstein schließt endlich mit der Aeußerung:

„daß die sämmtlichen Truppen während dieser 4tägigen Expedition viel Hingebung und den besten Willen bewiesen, alle Strapazen musterhaft ertragen, und nur innigst beklagt haben, daß die Umstände so wenigen von ihnen Gelegenheit verschafft, thatsächliche Beweise ihrer Kampfeslust abzulegen."

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

37.

An
den Herrn Generallieutenant v. Yorck
Excellenz.

Mit großem Vergnügen beeile ich mich, Euer Excellenz die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß heute, den $\frac{\text{20sten Febr.}}{\text{4ten März}}$, meine Avant-Garde unter dem Fürsten Repnin in Berlin eingerückt ist, nachdem der Feind es freiwillig verlassen hatte.

Ich bin jetzt entschlossen, mit meinem Korps in einem Zuge, und bloß mit einem Ruhetag, nach Berlin zu marschiren, und bedauere unendlich, daß Euer Excellenz noch nicht von dem Abschluß des Bündnisses zwischen Preußen und Rußland unterrichtet sind, damit wir ganz gemeinschaftlich operiren könnten. Da indessen Euer Excellenz bereits früher die Bestimmung S. M. des Königs erhalten haben, mir zu folgen, so glaube ich, daß Sie ohne Etwas zu thun, was kompromittiren könnte, auch über die Oder hinter mir her gehen können, um so mehr, da in der Mittel-Mark gar kein Feind mehr ist.

Voll Ungeduld sehe ich Euer Excellenz Entschluß entgegen und dem Vergnügen, Sie selbst bei mir zu sehen, indem ich bemerke, daß ich übermorgen den 22sten Febr. / 6ten März von hier nach Cellin mein Haupt-Quartier verlegen werde.

Haupt-Quartier Landsberg, den 20sten Februar / 4ten März 1813.

N. S. Ich hoffe, daß der General v. Bülow, sobald er die offizielle Nachricht von der Kriegs-Erklärung erhält, auch die Bestimmung erhalten wird, Stettin einzuschließen. Einstweilen habe ich ihm vorgeschlagen, und ich erwarte von seiner Freundschaft und seinem Eifer für die gute Sache, daß er darauf eingehen wird, mit einem Theil seiner Truppen gleichfalls über die Oder zu gehen und sich hinter meiner rechten Flanke zu kantonniren, um mir diese gegen Stettin zu decken, während der andere Theil Stettin in der Flanke masquirt. Küstrin wird durch ein Detachement von der Armee des Generals der Inf. Barklay de Tolli bloquirt werden.

Graf Wittgenstein.

38.

An
den Herrn Generallieutenant v. York
Excellenz.

Das einliegende Schreiben des General-Major v. Scharnhorst an Euer Excellenz ist mir aus dem Haupt-Quartier S. D. des Fürsten Kutusow Smolenskoi mit dem Befehl zugesendet worden, es Euer Excellenz eiligst zu übermachen, welches ich hiermit durch einen Kurier zu thun die Ehre habe.

H. Q. Landsberg a. d. W. den 21sten Februar / 5ten März 1813.

Graf Wittgenstein.

39.

Euer Excellenz verfehle ich nicht anzuzeigen: daß es die Absicht Seiner Majestät des Königs sei, daß die Vorrückung Ihres unterhabenden Armee-Korps, sobald als möglich, bis an die Oder, und nach dem 10ten d. die Vorrückung auch über diesen Fluß nach Umständen geschehen könne.

Kalisch im russischen Haupt-Quartier
den 3ten März 1813.

v. Scharnhorst.
General-Major.

An
den Königlichen General-Lieutenant ꝛc.
Herrn von York
Excellenz.

(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 30.

Sonnabend, den 22sten Juli 1848

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 4. Juli.

v. d. Chevallerie, Oberst u. Komdr. der 15. Inf. Brig., gestattet, die Unif. des 21. Inf. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Gr. Maltzan, P. Fähnr. vom 40. zum 24. Inf. Regt. versetzt.

Dr. Siefel, Oberarzt vom 1. Kür. Regt., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. ernannt.

Den 6. Juli.

v. Pelchrzim, Sec. Lt., aggr. dem Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., noch auf 3 Jahre zur Dienstl. beim Potsd. Milit. Waisenhause kommandirt.

v. Wartenberg, Hauptm. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., zum Major u. 2ten Komdr. des 3. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts.,

v. Horn, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 36., zum Komdr. des 25. Inf. Regts.,

Wiesner, Oberst-Lieut. vom 31. Inf. Regt., zum Komdr. des 36. Inf. Regts. ernannt.

v. Schlegell, Hauptm. vom 27., ins 25. Inf. Regt. versetzt.

Den 8. Juli.

Iffland, P. Fähnr. vom Garde-Jäger-Bat., zum aggr. Sec. Lt.,

Liebeneiner, P. Fähnr. von der 3. Jäger-Abth., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

v. Gellhorn, Major vom 19. Inf. Regt., das Komdo. des 5. komb. Ref. Bats. übertragen.

Gr. Westarp, Oberst u. Komdr. der 9. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des 6. Huf. R. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Leinveber, Major vom 2. Huf. Regt., z. etatsm. Stabs-Offiz.,

v. Hugo, Pr. Lt. von dems. Rgt., zum Rittm. u. Esk. Chef,

v. Ohlen u. Adlerskron I., Sec. Lt. von dems. Regt, zum Pr. Lt. ernannt.

v. Schwerin, Pr. Lt. u. dienstl. Adjut. der 9. Ldw. Brig., tritt zum 6. Inf. Regt. zurück.

v. Stahr, Pr. Lt. vom 22. Inf. Regt., z. Dienstl. als Adjut. bei der 9. Ldw. Brig. kommandirt.

v. Klaß, Hauptm. vom 18. Inf. Regt., z. etatsm. Major,

v. Thümen, Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Kummer, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt, dieser zugleich, in Stelle des ꝛc. v. Thümen, als Adjut. bei der 10. Ldw. Brig. kommandirt.

v. Nostitz-Drzewiecki, Sec. Lt. vom 7. Huf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

v. Colomb, Sec. Lt., zur Dienstl. beim Gen. Lieut. v. Colomb, tritt zum Garde-Schützen-Bat. zurück.

v. Neumann, Gen. Lieut. u. Gen. Adjut., von der Leitung der Abth. im Kriegs-Minist. für die persönl. Angelegenheiten entbunden, und dagegen

v. Schöler, Major vom Generalstabe des VIII.

Armee-Korps, unter Versetzung in das Kr. Min., zum Vorsteher jener Abtheilung,

v. Maliszewski, Oberst u. Vorstand der Geh. Kriegs-Kanzlei, zum Kommandanten des Invaliden-Hauses bei Berlin ernannt.

Iffland, Oberst, aggr. dem 24. Inf. Regt., kommandirt zu Dienstl. bei der Abth. im Kr. Minist. für die persönl. Angelegenheiten, als Vorstand der Geh. Kriegs-Kanzlei ins Kr. Minist. versetzt.

v. Aschoff, Gen. Major u. Kommandant von Berlin, zum Inspecteur der Besatzung der Bundes-Festungen,

v. Thümen, Gen. Major u. Komdr. der 5. Inf. Brig, zum Kommandanten von Berlin ernannt.

v. Werder, Gen. Major u. Komdr. der 12. Div., die Stelle des 1sten Kommandant. von Neiße mit übertragen.

Bei der Landwehr:

Den 4. Juli.

Dr. Schoenemann, Bats. Arzt vom 2. Bat. 3. Garde-Ldw. Regts., zum Füsil. Bat. 27. Inf. Regts. versetzt.

Den 6. Juli.

Schmoelder, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15., ins 1. Bat. 10. Regts. einrangirt.

Großmann, Ueberschaer, Tepfer, Unteroff. vom 1. Bat. 11. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 8. Juli.

Gühler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 6. Regts. einrangirt.

Richtsteig, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Regts., zum Pr. Lt.,

Meerholz I., Pr. Lt. vom 3. Bat. 6. Regts., z. Rittm.,

Berndt, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt. ernannt.

v. Winckler, Sec. Lt. u. Führer der Veter. Sect. vom 3. Bat. 6. Regts., der Char. als Pr. Lt. beigelegt.

v. Merckel, Berndt, Pr. Lts. vom 1. Bat. 7. Regts., zu Hauptl.,

Hatteisen, v. Arnauld de la Perrière, Lincke, Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts.,

Matthesius, Vice-Feldw. von dems. Bat., zum Pr. Lt. ernannt.

v. Notz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 7. Regts. einrangirt.

Hoffmeister, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. Rgts., zum Hauptm.,

Mücke, v. Münstermann, v. Wedelstaedt, Flemming, Sec. Lts. von dems. Bat., z. Pr. Lts.,

Junack, Pr. Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., zum Hauptm. ernannt.

Kniffka, Major u. Führer des 2. Aufg. vom Bat. 19. Regts., in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. 18. Regts. versetzt.

Hebdmann, Unteroff. vom 1. Bat. 18. Regts., zum Sec. Lt. ernannt.

Hoffmann, Sec. Lt., früher im 19. Inf. Regt., ins 1. Bat. 18. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 4. Juli.

Dr. Konrad, Tit. Regts. Arzt u. Garn. Stabsarzt in Glogau, mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 6. Juli.

v. Wiedburg, Oberst u. Komdr. des 25. Inf. Rgts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Lübcke, Schmidt, Hauptl. von dems. Regt., mit Pension zur Disposition gestellt.

Schulze, Major vom 10. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 7. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt.

v. Merkatz, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., scheidet aus.

Den 8. Juli.

v. Grodzki, Oberst-Lt. u. Komdr. des 4. Kür. R., als Oberst,

v. Seegenberg, Major vom 2. Huf. Regt., als Oberst-Lieut.,

Fischer, Major vom 18. Inf. Regt, als Oberst Lt., allen dreien mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. Woedtke, Oberst u. Komdr. des 7. Huf. R., als Gen. Major,

Geißler, Pr. Lt. von dems. Regt., als Rittm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., beiden mit Pension, der Abschied bewilligt.

v. d. Heyde, Gen. Major u. 1ster Komdt. von Neiße, als Gen. Lt. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 6. Juli.

Schrottky, Pr. Lt. vom 2. Bat. 10. Regts., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Biela I., Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., der Abschied bewilligt.

Den 8. Juli.

Kadelbach, Hauptm. vom 1. Bat. 7. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Culemann, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 18. Regts., mit der Unif. des 18. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Maciejowski, Pr. Lt. von dems. Bat., der [Ab]schied bewilligt.

Wohlthätigkeit.

Der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung der in der Schlacht von Belle-Alliance invalide gewordenen Krieger, hat auch in diesem Jahre zur Erinnerung an jene große Vergangenheit Zweihundert und Sechszig Thaler, zur gleichmäßigen Vertheilung an nachbenannte Invaliden des Preußischen Heeres bestimmt, nämlich:

Daniel Mathies in Binow, Christian Baehr in Cladow } Kreises Greifenhagen,
Karl Heins in Tilsen, Dietrich Lüdcke in Ellenberg } Kreises Salzwedel,
Christian Günther in Zühlen, Kreises Osterburg,
Friedrich Ludwig in Mühlrädlitz, Kreises Lüben,
Wilh. Müller in Sieversdorf, Kreises Ruppin,
Thomas Rylski in Gr. Jeseritz, Kreises Marienwerder,
Gustav Francke in Potsdam,
Friedrich Engel, Karl Stahl, Karl Friedrich Weßely und Kaspar Daehne } in Berlin,

welche den Leuten heute von der unterzeichneten Abtheilung durch die betreffenden Localbehörden überwiesen worden sind.

Die seit jener denkwürdigen Zeit unausgesetzte Wirksamkeit des Vereins in ihrem vollen Werthe anerkennend, nimmt die Abtheilung gern Veranlassung, den erneueten Beweis von der Theilnahme an dem Geschick der hülfsbedürftigen Vertheidiger unsers Vaterlandes hiedurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und dem Verein für diese Gabe im Namen der Empfänger, recht herzlich zu danken.

Berlin, den 4ten Juli 1848.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invaliden-Wesen.
v. Stosch. Kroll. v. Kraut.

In No. 29 des Militair-Wochenblatts ist von Seiten der Verlagshandlung das Erscheinen der nachstehenden Schrift angezeigt worden:

„Die Methode zur kriegsgemäßen Ausbildung der Infanterie für das zerstreute Gefecht, mit besonderer Berücksichtigung des Preußischen Heeres. Vom Grafen v. Waldersee, Oberstlieutenant und Kommandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments."

Der Verfasser hat sich durch seine Wirksamkeit als Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons und durch seine beiden weitverbreiteten Schriften: „Leitfaden bei der Instruktion des Infanteristen," und „der Dienst des Preußischen Infanterie-Unteroffiziers," unbezweifelt so große Verdienste um die Ausbildung unseres Heeres erworben, daß wir, im bloßen Interesse des in Rede stehenden Werks, jeder Empfehlung desselben überhoben sind. Die hier als nothwendig erachtete Besprechung hat vielmehr nur den Zweck, im Interesse des Dienstes darauf aufmerksam zu machen, daß in dieser Schrift keinesweges eine bloße Zusammenfassung der überall gang und gäben Verfahrungsweise bei der Ausbildung im Tiraillement enthalten ist, sondern eine auf reifliche Erfahrungen begründete, eigenthümlich durchgebildete Methode vorgelegt wird, die ihre Basis in der Einzelnausbildung im koupirten Terrain erstrebt, sich gleichzeitig über die Belehrung und Wirksamkeit aller Befehlshaberstufen im Kreise des zerstreuten Gefechts verbreitet, und als ihr hauptsächlichstes Ziel die in diesem Gebiet so ungemein wichtige Entwickelung der Selbstständigkeit aller Chargen verfolgt.

Obwohl sich diese Methode ohne Frage als die ausschließlich naturgemäße darstellt, um wirkliche Schützen zu erziehen und ihre Schwärme im Gefecht zu regieren und zu verwerthen, also eine gänzliche Unbekanntschaft mit derselben allerdings nicht stattgefunden hat, so wird man dem Verfasser dennoch zugestehen müssen, in vielen Kreisen der Armee keine systematische Ausbildung und in taktischer Hinsicht befriedigende Entwickelung in diesem Dienstzweige vorgefunden zu haben, wie unter andern: das frühe und viele Tiraillement auf dem Exerzirplatz, die manöverartigen Gefechte, die Uebertragung der Signale auf das koupirte Terrain, das viele Feuer in der Bewegung, das Eindoubliren der Rotten u. s. w. zur Genüge darthun. Es kann folglich eine Schrift, welche die höhere Entwickelung für das zerstreute Gefecht, also für eine der wichtigsten Regionen des Gefechts überhaupt, zu sichern scheint, nur mit großen Hoffnungen auf eine bedeutende und ausgedehnte Wirksamkeit begrüßt werden.

Um den Erwartungen des Lesers jedoch bestimmtere Anhaltspunkte als die im Vorhergehenden ausgesprochenen Urtheile zu gewähren, räumen wir noch dem Inhaltsverzeichniß im Folgenden eine Stelle ein.

Der kürzeste Ueberblick des vorstehenden Inhaltsverzeichnisses wird im Einzelnen die Charakterisirung der Methode bestätigen, welche zu Anfang dieser Erörterungen im Allgemeinen ausgesprochen worden ist. Die stufenweis fortschreitende und ineinandergreifende Ausbildung der verschiedenen Chargen, welche offenbar die Lenkung, Terrainbenutzung und ein, sowohl dem eigenen Zweck als den feindlichen Maaßregeln entsprechendes Verfahren, allein zu sichern im Stande ist, stellt sich von selbst heraus. Auf einige andere Beziehungen dagegen scheint hier insbesondere hingedeutet werden zu müssen.

Die eine derselben ist der neben der vollendetsten Einzeln-Ausbildung an die Spitze gestellte fruchtbare Grundsatz: alle Uebungen vom ersten Beginn bis zu den letzten Stadien nur in feindlich getrennten Abtheilungen vorzunehmen.

Die andere Beziehung wird von der bedeutsamen Forderung gebildet: alle größeren Tirailleur-Uebungen als Selbstzweck zu erledigen, und niemals in Manöverübungen aufgehen zu lassen, da nur aus einer vollständigen, in allen Momenten sowohl dem Terrain als den Gefechtsverhältnissen angemessenen Entwickelung des Kampfes, welche das Manövriren mit seinen verwickelteren Anforderungen nicht immer darzubieten geeignet ist, eine wahre Belehrung über die Natur des zerstreuten Gefechts hervorgehen kann.

Endlich ist es aber noch besonders herauszuheben, daß aus dem obigen Inhaltsverzeichniß ein wichtiger Bestandtheil dieser Schrift nur unvollständig hervortritt. Wir meinen die, wenigstens im Begriff, von der Ausbildung getrennt zu denkende, rein taktische Seite der Führung und Erledigung des Tiraillements. Man findet diese Seite in der ganzen Schrift durch Beispiele und Belehrungen aller Art auf die klarste, erfahrenste und eigenthümlichste Weise berücksichtigt, und es ist den Defilee-Gefechten in dieser Hinsicht nur aus besonderen Gründen eine geschlossenere Abhandlung zu Theil geworden. Wenn alle taktischen Beziehungen aber unstreitig bei weitem festere und bleibendere Elemente als die auf die Ausbildung gerichteten Vorstellungen enthalten, da sich diese, ungeachtet einer vorhandenen, als werthvoll anerkannten Methode, bei der Veränderlichkeit der Verhältnisse und Personen, dennoch stets individuell gestalten, so möchten wir sogar dieser Seite der Schrift keine geringere Bedeutung als der an die Ausbildung geknüpften Methode zumessen. Ist dies Urtheil aber richtig, so muß dieser, gleichzeitig in zwei verschiedenen Richtungen hervortretende Gehalt, sich um so nützlicher verwerthen, als in der Wirklichkeit eben die eine mit der anderen zusammenfällt, und sich nur als Zweck und Mittel von einander scheidet.

Zum Schluß mag es noch gestattet sein, auf den besonderen Zusammenhang der im Vorhergehenden erörterten Schrift mit den vorliegenden Blättern hinzuweisen. Die Redaktion hat in den Spalten ihrer Zeitschrift, z. B. in den „Erfahrungen und Beobachtungen aus den Feldzügen 1813 — 15" in der „Schilderung des Treffens bei Königswartha-Wei-

ßig" u. s. w. durch aktenmäßige Beläge wiederholt dargethan, wie in den letzten Kriegen der Preußische Soldat sich mehr in den Wirkungen seines vorwärtsstrebenden, kühnen Muths, als in der gewandten und zähen Durchführung zerstreuter Gefechte groß gezeigt hat, also der Sieg oft mit blutigeren Opfern erkauft worden ist, als die Verhältnisse unumgänglich erforderten. Dies stimmt mit den traditionellen Erfahrungen in der Armee auch so vollkommen überein, daß es schwerlich eine vereinzelte Anschauung ist, die sich auf diesem Wege überzeugend entwickelt hat: für alle Truppen, welche vermöge ihrer Nationalität keine hervortretende Anstelligkeit im zerstreuten Gefecht zu ihren Fahnen mitbringen, die aufmerksamste Ausbildung in diesem Dienstzweige als um so unerläßlicher anzunehmen, und jedes Mittel, welches die Erreichung dieses Ziels begünstigt, um so höher anzuschlagen.

Wenn es aber, ungeachtet manches trefflichen Beitrages für die Ausbildung im zerstreuten Gefecht, z. B. des General v. Bonin, oder mancher das Taktische und Organisatorische vorzugsweise im Auge behaltenden Werke, z. B. der Generale v. Holleben und Dusheme, dennoch an einer vollständig ausgeführten, methodischen Anleitung für die Ausbildung im Tiraillement bisher fehlte, so möchten, im besonderen Hinblick auf die oben genannten Erfahrungen aus den letzten Kriegen, die Hoffnungen, welche an die Schrift des Gr. v. Waldersee geknüpft worden sind, um so schärfer begründet, und hiemit zugleich die ausnahmsweisen Erörterungen über dieselbe an diesem Platz gerechtfertigt sein.

Unbemerkt kann es indessen allerdings nicht bleiben, und hat auch in dem Vorwort der Schrift selbst eine Beachtung gefunden, wie die Zeitverhältnisse diesen Hoffnungen störend entgegenzutreten scheinen. Es geht aber von der anderen Seite grade aus dieser Lage zugleich eine Begünstigung für die erhöhte Verwendung aller Hilfsmittel, welche den naheliegendsten militairischen Anforderungen genügen, hervor. Denn wenn auch die politische Entwickelung der Zukunft vielleicht nur vor 1813 eben so dunkel als jetzt vor unseren Blicken gelegen hat, so ist hingegen die Einsicht und Forderung: kriegsgerüstet, also in allen Dienstzweigen, vorzugsweise aber im Tiraillement, Schießen und Felddienst, möglichst vollkommen dazustehen, niemals klarer hervorgetreten.

Wie könnten sich hierin auch die Forderungen anders gestalten, wenn beinahe die ganze Armee in Bewegung ist, und große Abtheilungen derselben schon im Innern und im Dänischen Kriege auf dem Schlachtfelde gekämpft haben? Mit diesem glücklichen Vorstadium für unsere jungen Truppen hat jede kriegerische Beziehung wieder ihre volle Geltung erhalten, und kann von der erschlaffenden Friedensruhe nicht mehr im Hintergrunde festgehalten werden. Die kriegerische Energie in der Armee ist erwacht, und hält nicht allein die Bande ihrer Existenz noch ungelöst, während bei der politischen Zerfahrenheit der Gegenwart alle anderen Institutionen in Trümmer zu versinken drohen, sondern es ist ihr auch, im Kontrast zu diesen hoffnungslosen Zuständen, zugleich der große Trost verliehen, nach den bisherigen kriegerischen Vorgängen, mit Selbstvertrauen einer Zukunft entgegensehen zu können, die ihr das Hochgefühl noch größerer Siege schenken, dem Vaterlande aber den Werth ihrer Kraft und die Größe ihrer Opfer zur vollen Anschauung bringen kann.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit der vorliegenden Nro. des Militair-Wochenblatts ist zugleich das Beiheft für Juli und August ausgegeben worden. Dasselbe hat den folgenden Inhalt:

1) Berichtigungen einiger Punkte in dem „Bericht eines Augenzeugen über die Kriegsereignisse in Schleswig."
2) Disposition und Bericht des General der Kavallerie v. Wrangel zu dem Gefecht bei Nübel und Satrup am 5ten Juni 1848. (Nebst einem Plan.)
3) Mittheilungen aus dem Nachlaß des Feldmarschall v. d. Knesebeck über den russischen Operations-Plan von 1812.



Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 31.

Sonnabend, den 29sten Juli 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 11. Juli.

Slevogt, Major u. Brig. der 7. Art. Brig., unter Aggregirung bei derselben, zum Komdt. von Thorn,
v. d. Mülbe, Oberst-Lieut. vom 4. Inf. Regt., unter Aggregirung bei dem Regt., zum Komdt. von Weichselmünde,
v. Schmettau, v. Trotha, Pr. Lts. vom 26. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Czettritz, v. Bismarck II., Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Bose, Pr. Lt. von demf. Regt., als Hauptm. in die Adjut. versetzt, u. soll derselbe beim General-Komdo. des IV. Armee-Korps verbleiben.
v. Heinemann, Hauptm. von demf. Regt., zum Major u. Komdr. des 3. Bats. 26. Ldw. Regts.,
v. Stückradt, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Zittwitz I., Pr. Lt. von demf. Regt., unter Versetzung in die Adjut. u. Belassung bei der 7. Division, zum Hauptm.,
v. Tiedemann, Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Schlegell, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) a. D., früher im 20. Inf. Regt., zum Platzmajor in Cüstrin,
v. Gloger u. Schwanenbach, Sec. Lt. vom 8. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Holzenbecher, v. Windheim, Pr. Lts. vom 12. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Bülow, v. Lindenau, v. Wulffen, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Görschen, v. Hagen, P. Fähnrs. (m. Sec. Lts. Char.) von demf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Gr. Lüttichau, Major vom 8. Inf. Regt., zum Komdr. des 2. Bats. 8. Ldw. Regts.,
v. Albrecht, Bussenius, Vitzthum v. Eckstädt, P. Fähnrs. vom 20. Inf. Regt., z. überz. Sec. Lts.,
v. Griesheim, P. Fähnr. vom 3. Huf. Regt., zum Sec. Lt. ernannt.

Den 13. Juli.

v. Alten, Pr. Lt. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw). Regt., als Hauptm u. Komp. Chef ins 26. Inf. Regt. versetzt.
Gr. v. Schmising-Kerßenbrock, Sec. Lt. vom 11. Huf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Fuß, Sec. Lt. vom 16., ins 18. Inf. Rgt. versetzt.

Den 15. Juli.

v. Barfuß, Pr. Lt. (mit Rittm. Char.), aggr. dem 10. Huf. Regt. u. Platzmajor in Saarlouis, zum Rittm.,
v. Kemnitz, v. Rosen, P. Fähnrs. vom 25. Inf. Regt.,
Meinecke, P. Fähnr. vom 28. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Bar. Schuler v. Senden, Pr. Lt. vom 34. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Falken-Plachecki, Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Kirchbach, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) von demf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

v. Harder, P. Fähnr. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Rettberg, P. Fähnr. vom 4. Drag. Regt., z. überz. Sec. Lt.,
v. Reimann, Pr. Lt. vom 7. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Hontheim, Sec. Lt. von dems. R., z. Pr. Lt.,
v. Arleben, Pr. Lt. vom 36. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Liebermann v. Sonnenberg II., Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt.,
v. Keyserlingk, P. Fähnr. von dems. Regt.,
Heppert, P. Fähnr. vom 35. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. d. Dollen, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Quiot, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt.,
v. Matzdorff, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 11. Juli.

v. Werdeck, Pr. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 26. Regts.,
v. d. Esch, Sec. Lt., früher im 27. Inf. Regt., ins 2. Bat. 27. Ldw. Regts. einrangirt.
Nathow, Hart, Kinne, Rudolphi, Troitzsch, Brunner, v. Rauchhaupt, v. Steinaecker, Reimann, v. Neumann, Gr. Bredow, Unteroff. vom 2. Bat. 27. Regts., zu Sec. Lts., letztere beide für die Kav.,
Pappritz, Pr. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., zum Hauptm.,
v. Uckermann, P. Fähnr., früher im 19. Inf. Regt.,
Baatsch, Vice-Feldw.,
Gregorovius, Gäbler, Ouvrier, v. Krosigk, Reinmann, Koppe, v. Köller, Kerck, Salbach, Unteroff. vom 1. Bat. 8. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
May, Pr. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts.,
Henry, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 8. Regts. einrangirt.
Loewe, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im 12. Inf. R., zum Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 8. Regts.,
Schworella, Eschner, Bode, Unteroff. vom 3. Bat. 8. Regts., zu Sec. Lts.,
v. d. Hagen, Humboldt, Sec. Lts. vom 1. Bat. 12. Regts., zu Pr. Lts.,
Behm, Vice-Feldw.,
Straube, Pauly, Unteroff. von dems. Bat.,
Siehe, Vice-Feldw.,
Worgitzki, Unteroff. vom 2. Bat. 12. Rgts.,
Redlich, Vice-Feldw.,
v. Bülow, Fischer, Stocken, v. Matzdorff, Bachmann, Unteroff. vom 3. Bat. 12. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Linden, Sec. Lt., zuletzt im 18. Inf. Regt., ins 3. Bat. 12. Regts. einrangirt.
Adamy, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., zum interim. Komp. Führer ernannt.
Wißmann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 14. Regts.,
Gabler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18., ins 1. Bat. 20. Regts. einrangirt.
Keusch, Major a. D., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 20. Regts.,
Werlitz, Hahn, Sec. Lts. vom 1. Bat. 24. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Seckt, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 24. R. einrangirt.

Den 13. Juli.

v. Bodelschwingh, Pr. Lt. vom 1. Bat. 13. R., zum Hauptm. ernannt.
Volkening, Sec. Lt vom 2. Bat. ins 1. Bat. 15. Regts. versetzt.
Krönig, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Regts., zum Pr. Lt.,
v. Bockum gen. Dolffs, Pr. Lt. vom 1. Bat. 16. Regts., zum Rittm.,
Hecking, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Regts., zum Pr. Lt.,
Herrmann, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Rgts., zum interim. Komp. Führer,
Eichhorn, Fischer, Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts.,
Hoening, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., zum interim. Komp. Führer ernannt.

Den 15. Juli.

Stoll, Pr. Lt. vom 1. Bat. 25. Regts., zum int. Komp. Führer ernannt.
Lorsbach, vom Ldw. Bat. 37. Inf. Regts., ins 1. Bat. 25. Regts. einrangirt.
Vorster I., Möller, v. Seckendorff, Sec. Lts. vom 1. Bat. 28. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Goertz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 30. Regts.,
Siegfried, Müller, Sec. Lts. vom 1. Bat. 30. Regts.,
v. Brewer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 30. Regts.,
v. Groote, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 28. Regts. einrangirt.
Wolff, Sec. Lt. vom 2. Bat.,
Strunck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. Regts., zu Pr. Lts.,
Kampers, v. Kleinsorgen, Schreiber, Struben, Sec. Lts. vom 1. Bat.,
Altstaedten, Borckmann, Loehr, Wachter, Sec. Lts. vom 2. Bat.,
Doinet, Sec. Lt. vom 3. Bat. 29. Regts.,

Stroof, v. Poseck, Sec. Lts. vom 1. Bat. 30. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Tock, Sec. Lt. von dems. Bat., von der Inf. zur Kav. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen 2c.

Den 11. Juli.

v. Reichenbach, Gen. Maj. u. Komdt. von Thorn, als Gen. Lt. mit Pension der Abschied bewilligt.
v. Bock, Oberst u. Komdt. von Weichselmünde, mit Pension zur Disp. gestellt.
v. Carlowitz, v. Loesen, Hauptl. vom 26. Inf. Regt., als Majors mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Nickisch v. Rosenegk, Rittm. u. Platzmajor in Cüstrin, mit der Unif. der 4. Esk. des 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Borch, P. Fähnr. vom 6. Kür. Regt., zur Reserve entlassen.
v. Dannenberg, Sec. Lt. vom 3. Hus. Regt., scheidet als Pr. Lt. aus.

Den 13. Juli.

v. Gizycki, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Graudenz, als Major mit Pension,
Frhr. v. Twickel, Pr. Lt. vom 11. Hus. Regt., als Rittm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Froreich, Oberst-Lt. zur Disp., mit der Unif. des 15. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 15. Juli.

v. Normann, Hauptm. vom 34. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.
v. Bohlen, Sec. Lt.,
v. Favrat, P. Fähnr. vom 30. Inf. Regt., scheiden aus.

v. Bennigsen-Foerder, Hauptm. vom 38. Inf. Regt., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Bournye, Sec. Lt. vom 39. Inf. Rgt., mit Pension,
Rocholl, Sec. Lt. vom 40. Inf Regt., diesem als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung als Platzmajor u. als Führer einer Veter. Sect., u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 11. Juli.

v. Maaßen, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Lindequist, Major u. Komdr. des 3. Bats. 26. Regts., als Oberst-Lt. mit der Unif. des 34. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Beerenberg, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27. Rgts., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Heuduck, Major u. Komdr. des 2. Bats. 8. Rgts., als Oberst-Lt. mit der Unif. des 12. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Bar. v. Vietinghoff gen. Scheel, Pr. Lt. vom 3. Bat. 8. Regts., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Gebhard, Servière, Sec. Lts. vom 3. Bat. 12. Regts., als Pr. Lts. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 13. Juli.

Gerard, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 15. Juli.

Imhoff, Hauptm. vom 1. Bat. 28. Regts.,
Obladen, Sec. Lt. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

40.

An
den Herrn General von der Kavallerie,
Grafen v. Wittgenstein 2c.

Ew. Excellenz beehre ich mich, ganz gehorsamst zu melden, daß Se. Majestät der König mein Herr, mir unter dem 8ten d. allergnädigst zu befehlen geruht: mit meinem bisherigen Korps und den Truppen unter den Herrn General-Majors v. Bülow und v. Borstell unter das Ober-Kommando Ew. Excellenz zu treten; wobei jedoch der General v. Borstell behufs einer ihm übertragenen Expedition seine Befehle vor der Hand direct von Euer Excellenz erhalten wird.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Wohlwollen, womit mich Euer Excellenz während der bisherigen Verhältnisse beehrt, jetzt durch die That zu verdienen, und ich wage zugleich um Ihr volles Vertrauen zu bitten, was ich gewiß unter allen Umständen zu rechtfertigen suchen werde.

Mein erster Adjutant, der Major v. Seydlitz, der die Ehre hat, Euer Excellenz dies Schreiben persönlich zu überreichen, wird Hochdenenselben mündlich Bericht über den Zustand des Korps abstatten und ich verfehle nicht, Ew. Excellenz eine vorläufige Uebersicht von der Stellung der Preußischen Truppen diesseits der Weichsel, im Allgemeinen zu geben.

Nach den Befehlen Sr. M. des Königs wird der Herr General-Lieutenant Graf Tauentzien das Blokade-Korps von Stettin kommandiren. Zu seiner Disposition stehen vorläufig 12 neu formirte Bataillons und 1 Eskadron Dragoner, 1 reitende und 1 Fuß-Batterie. Die von Ew. Excellenz zur Blokade von Stettin geneigt versprochenen 2 Kosacken-Regimenter werden ihm also eben so willkommen als nothwendig sein. Bis jetzt ist indeß der Graf Tauentzien noch nicht eingetroffen, ich veranlasse jedoch, daß sich die Reserve-Bataillons, welche zum Theil noch in der Gegend von Kolberg stehn, sofort in Marsch setzen und hoffe, daß sie den 18ten den Ort ihrer Bestimmung erreicht haben werden.

Die Truppen unter dem General von Bülow haben ihre Mobilmachung noch nicht vollendet; zwei Bataillone, von Graudenz kommend, treffen sogar erst am 27sten an der Oder ein: so daß dieses Korps vor dem 1sten April nicht marschfertig ist. Einstweilen werde ich dasselbe so dislociren, daß es dem Blokade-Korps von Stettin nöthigenfalls Unterstützung leisten kann. Die Truppen meines Korps können den 17ten in Berlin einrücken; auch ihnen ist eine Erholung dringend nothwendig, da sie ihr Retablissement wegen der bisherigen Märsche und der Beschränktheit der Mittel, nicht vollenden konnten.

In der Anlage beehre ich mich, Ew. Excellenz eine Ordre de Bataille des ganzen Korps d'armee zu überreichen, die Eingabe einer speciellen Tagesliste muß ich mir aber bis Berlin vorbehalten, um sie nach den eben eingeforderten Rapports der Regimenter und Bataillons desto spezieller anfertigen zu können. Die Brücke bei Güstebiese ist nach Ew. Excellenz Befehlen durch ein Bataill. meines Korps besetzt.

Genehmigen Ew. Excellenz die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung und Ergebenheit.

Königsberg i. d. Neum. den 12. März 1813.

v. Yorck.

41.

An
den Herrn Generallieutenant v. Yorck,
Excellenz.

Se. Erlaucht der Graf Wittgenstein hat mir geäußert in Beziehung auf den Vorschlag, das Korps des General v. Bülow zu versammeln, ehe es bei Schwedt übergeht, daß es ihm angenehmer sein würde, wenn der Herr General v. Bülow, mit allem was er zusammen hat, bis in die Gegend von Berlin vorrückte, um auf alle Fälle mehr bereit zu sein, und dort die übrigen seiner Truppen abwartete. Der Graf ersucht daher Euer Excellenz, dem General von Bülow statt Stargardt einen Punkt in der Gegend von Berlin zur Versammlung seiner Truppen anzuweisen.

Ganz Berlin strömt zum Grafen, um die Stunde zu wissen, wo Euer Excellenz mit Ihren Truppen in die Mauern Berlins einrücken werden, weil jedermann das Korps sehen will, was zur Rettung des Vaterlandes so viel beigetragen hat. Ew. Excellenz ersuche ich demnach ergebenst, uns die Stunde ihres Einrückens baldigst wissen zu lassen.

Berlin, den 4/16ten März 1813.

d'Auvray.

(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 32.

Sonnabend, den 5ten August 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Juli.

Brandt, Sec. Lt., Feldjäger vom reitenden Feldjäger-Korps, zum Oberjäger ernannt u. demselben ein Patent als Sec. Lt. bewilligt.
der älteste Sohn des Fürsten Michael Ghika als aggr. Sec. Lt. ohne Gehalt u. ohne Patent bis nach abgelegter Prüfung, beim Garde-Huf. Regt. angestellt.
v. Michaelis, Major zur Disp., zuletzt Komdr. des 3. Ulan. Regts., der Char. als Oberst-Lieut. beigelegt.
v. Besser, Hauptm. vom 1. Inf. Regt., z. etatsm. Major,
v. Montowt, Pr. Lt. von dems. R., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Zander, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
Dr. Richter, Regts. Arzt des 5. Ulan. Regts., z. Gen. Arzt beim VIII. Armee-Korps, mit Majors-Rang,
Dr. Berger, Stabsarzt, zum Regts. Arzt des 5. Ulan. Regts., mit Hauptms. Rang,
Dr. Kuhn, Pens. Arzt, zum Stabsarzt,
Dr. Rhenius, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Pens. Arzt ernannt.

Den 20. Juli.

Gr. Oriolla, Major vom Generalstabe, von der fernern Dienstl. bei Sr. Majestät entbunden.
Frhr. v. d. Horst, Gen. Major u. Komdr. der 13., zum Komdr. der 2. Inf. Brig.,
Gr. Brühl, Gen. Major u. Komdr. der 13. Ldw. Brig., zum Komdr. der 13. Inf. Brig.,
Fidler, Oberst u. Brig. der 2. Art. Brig., zum Komdr. der 13. Ldw. Brig. ernannt.
v. Halle gen. v. Liptay, Pr. Lt. vom 3. Inf. Regt., als Hauptm. u. Komp. Chef ins 24. Inf. Regt.,
Detert, Maj. u. Platzmajor in Thorn, nach Danzig,
v. Buttler, Rittm. u. Platzmajor in Pillau, nach Thorn,
v. Pöllnitz, Pr. Lt. vom 8. Ulan. Regt., als aggr. zum 4. Ulan. Regt. versetzt.
v. d. Osten, Pr. Lt., aggr. dem 2. Drag. Regt., ins 8. Ulan. Regt. einrangirt.
v. Flotow, Pr. Lt. vom 2. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Sandrart, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Rieben, Hauptm. vom 14. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. d. Osten I., Pr. Lt. von dems. R., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Daum, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 22. Juli.

Gr. Goetzen, Sec. Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F., demselben aggregirt.
v. Pallandt, v. Schmeling, aggr. Sec. Lts. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, letzteren über den Etat, einrangirt.
Gr. Schlieffen, P. Fähnr. von dems. Regt., zum aggr. Sec. Lt.,

v. Gauvain I., Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., zum Pr. Lt. ernannt u. dem Regt. aggregirt.
Löllhöfel v. Löwensprung, v. Helldorff, v. Legat, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu aggr. Sec. Lts. ernannt.
v. Thümmel, aggr. Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Oertzen, v. Zastrow, Unteroff. vom Garde-Drag. Regt., zu P. Fähnrs. ernannt.
Lange, Wachtm. u. Rechnungsführ. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Kleist, Sec. Lt. von dems. Regt., demselben aggregirt.
v. Kahlden, P. Fähnr. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) Regt., zum aggr. Sec. Lt.,
v. Wedell, v. Randow, Unteroff. von dems. R., zu P. Fähnrs. ernannt.
Frhr. v. Moltke, aggr. Major vom Generalstabe, in denselben einrangirt, u. zum Abtheil. Vorsteher beim gr. Generalstabe,
v. Gotsch, Hauptm. vom Generalstabe des Garde-Korps, zum überz. Major ernannt.
v. Pannwitz, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. beim Gouvern. von Danzig kommandirt.

Den 25. Juli.

v. Schierstaedt, Hauptm. zur Disp., beim Train des V. Armee-Korps angestellt.

Bei der Landwehr:

Den 15. Juli.

Vogel, v. Zawadzky, Unteroff. vom 2. Bat. 22. Regts.,
Gabriel, Hennig, Simon, Klant, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 23. Regts.,
Hesse, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 4. Regts., zu Sec. Lts.,
Herrmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 4. Regts.,
Hanff, Pr. Lt. vom 3. Bat. 5. Rgts., zu interim. Komp. Führern ernannt.
v. Wallenroth, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. Regts., ins 1. Bat. 5. Regts. einrangirt.

Den 20. Juli.

v. Homeyer, Vice-Feldw.,
Bauer, Nobiling, Boeckler, Brunst, Gutknecht, Unteroff. vom 2. Bat. 2. Regts.,
Grundmann, Sellentin, v. Düfay, Rünger, Worgitzki, Harnisch, Adrian, Kledehn, Ostertun, Unteroff. vom 1. Bat. 9. Regts.,
v. Hornemann, Weiße, Richter, Unteroff. vom 3. Bat. 9. Regts.,
Stegemann, Ohrdorff, Schmidts, Vice-Feldw. vom 1. Bat.,
Schulz, v. Wagenhoff, Unteroff. vom 2. Bat. 21. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Mach, Sec. Lt., zuletzt im 24. Inf. Regt., ins 2. Bat. 21. Regts. einrangirt.

Den 22. Juli.

v. d. Marwitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts.,
v. Zastrow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3 Garde-Ldw. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 15. Juli.

Wieprecht, Sec. Lt. Oberjäger,
Krüger, Feldjäger vom reitenden Feldjäger-Korps, scheiden aus.
d'Huvelé, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., der Abschied bewilligt.
Frhr. v. Langermann u. Erlenkamp, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt., scheidet aus.
Lüdcke, Major u. Platzmajor in Danzig, als Oberst-Lieut. mit der Unif. des Kaiser Franz Gren. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Pawlowski, Hauptm. vom 1. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Corsep, Hauptm. zur Disp., zuletzt in der 2. Jäger-Abth., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. seiner bisher. Pension,
Dr. Feuerstein, Regts. Arzt des 25. Inf. Rgts., mit Pension,
Dr. Hübner, Gen. Arzt beim VIII. Armee-Korps, mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 20. Juli.

v. Below, Gen. Lieut. u. Komdr. des Kad. Korps, mit Pension,
v. Bock, Oberst zur Disp. u. bisher. Komdt. von Weichselmünde, mit der ihm bereits gewährten Pension, der Abschied bewilligt.
Frhr. v. Falkenhausen, Oberst-Lieut. vom 11. Inf. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.
v. Normann, Hauptm. vom 2. Inf. Regt., als Major mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.
v. Leyser, Sec. Lt., aggr. dem 4. Ulan. Regt., scheidet mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. aus.
v. Hartwig, Sec. Lt. vom 14. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Rhoeden, Bar. Haller v. Hallerstein, Sec.

Lts. vom 21. Inf. Regt., ersterem als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 22. Juli.

v. Mellentin, Major vom 1. Garde-Regt. z. F., mit der Regts. Unif. mit den vorsch. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

v. Kröcher, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., scheidet aus u. geht zu den beurl. Offiz. des 1. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts. über.

Bei der Landwehr:

Den 15. Juli.

John, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3. Regts.,

Kalau v. Hofe, Pr. Lt. (m. Rittm. Char.) vom Ldw. Bat. 34. Inf. Regts., diesem mit d. Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 20. Juli.

v. Geibler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts.,

v. Heydebreck, Pr. Lt. vom 2. Bat. 9. Regts., diesem als Rittm.,

v. Seydlitz, Pr. Lt. von dems. Bat.,

Hoffmann, Sec. Lt. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Den 22. Juli.

v. Pentz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts., der Abschied bewilligt.

Darstellung des am 8ten Mai 1848 bei Friedericia in Jütland stattgehabten Artillerie-Kampfes.

(Nebst einem Plan.)

Am 8ten Mai des Morgens 7½ Uhr erschienen in der Richtung von Middelfart nach Friedericia das dänische Kriegsdampfschiff Hekla, sechs Kanonenboote (jedes mit einer 60pfünd. Bomben-Kanone und 1 24 Pfünder ausgerüstet,) im Schlepptau mit sich führend.

Dieselben legten sich auf großer Entfernung in einem weiten Bogen um die südliche Front des Seeforts sowie der Stadtbefestigung, und begannen mit ihren Geschützen ein äußerst heftiges Feuer gegen die diesseitigen in a und b aufgestellten 2 - 7pfündigen Haubitzen und 2 - 6pfünd. Kanonen der 6pfündigen Fuß-Batterie No. 11 des Hauptmanns v. Decker der 3ten Artillerie-Brigade. Der Hauptm. Kühne, Kommandeur der reitenden Batterie No. 7 der 3ten Artillerie-Brigade, welcher mit seiner Batterie in Erritsö (¼ Stunde südlich von Friedericia) kantonnirte, eilte auf die, von der an der Küste stehenden Feldwache, gemachte Meldung von der Annäherung feindlicher Schiffe, sogleich mit den für diesen Zweck bereit gehaltenen 2 - 6pfünd. Kanonen und 1 - 7pfünd. Haubitze nach d, und es beschossen diese Geschütze die nächsten Kanonenboote, noch ehe sie in die Schlachtlinie eingerückt waren, mit Kugeln und Granaten in Flanke und Rücken. Dies Feuer wurde vom Feinde alsbald erwidert. Die in der Festung in a und b stehenden 4 Geschütze eröffneten ferner, sobald sie die feindlichen Schiffe erreichen konnten, gleichfalls das Feuer. Zur Verstärkung des letzteren wurden vom Hauptmann v. Decker noch 2 - 6pfünd. Kanonen der Fußbatterie No. 11 in c gedeckt aufgestellt, und es entspann sich nun ein großartiger Geschützkampf zwischen den schweren Schiffsgeschützen und der leichten Feldartillerie (1 - 6pfünd. Kanon wurde in Reserve behalten, da das zweite zum Zuge gehörige, am 6ten Mai bei der Beschießung des Seeforts durch eine 24pfünd. Kanonen-Kugel am Bodenstück getroffen, nicht schußfähig war).

Gegen 8½ Uhr entzündeten feindliche Hohlgeschosse das im Seefort liegende Arsenal x, und brannte dasselbe gänzlich nieder; ½ Stunde später ging das neben dem Arsenal stehende Pulver-Magazin y, in welchem sich ungefähr 1½ Centner dänisches Pulver befand, in die Luft, und wurde das Gebäude fast gänzlich zerstört. Um 9 Uhr ruderte das Kanonenboot des linken Flügels gegen die in b aufgestellten Geschütze vor, und beschoß dieselben mit Kartätschen; einige diesseits gut angebrachte Shrapnel-Schüsse zwangen jedoch das Kanonenboot zum Rückzug. Um 9½ Uhr begannen die feindlichen Schiffe, anscheinend in einiger Unordnung, bei Strib sich zusammendrängend, unter schwacher Erwiderung unsers Feuers, sich zurückzuziehen, und waren dieselben um 9¾ Uhr in der Richtung auf Middelfart aus dem Gesichtskreis der Festung verschwunden. Der Hauptmann Kühne versuchte nunmehr das auf der Insel Fühnen belegene, vom Feinde als Depotplatz benutzte Dorf Strib (als Repressalie für das Bombardement von Friedericia), in Brand zu stecken, und es gelang nach einigen Granatwürfen mit verstärkter Ladung, in dem, vom Aufstellungspunkte der Haubitze ungefähr 2400 Schritt entfernten Dorfe, eine bedeutende Feuersbrunst zu bewirken, welche von der Besatzung von Friedericia mit Hurrah begrüßt wurde, indem auch der Feind beim Entstehen des Brandes des Arsenals seine Freude

durch Jubeln auf den Schiffen zu erkennen gegeben hatte.

Durch die feindlichen Geschosse waren einige Häuser in der Stadt unbewohnbar gemacht und mehrere derselben stark beschädigt worden, auch entstand im Königl. Palais (der Kommandantur), welches mehrfach durch Kugeln und Bomben getroffen wurde, ein Brand, der jedoch bald gelöscht ward.

Die Besatzung von Friedericia, bestehend aus dem Garde-Schützen-Bataillon, dem 1sten Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments, der 6pfünd. Fuß-Batterie No. 11 und einem Detaschement der 3ten Pionier-Abtheilung, wurde beim Beginn des Bombardements durch den Generalmarsch zusammengerufen und an möglichst sicherm Orte verdeckt aufgestellt, die Hafenwache und die Wache des Seeforts traten hinter deckende Gegenstände, und ist bei der Besatzung überhaupt kein Verlust zu beklagen gewesen, dagegen ist ein Kanonier der reitenden Batterie No. 7 durch eine 24pfünd. Kanonenkugel schwer verwundet worden und gestorben. Die Laffete des im Seefort stehenden 6 Pfünders erhielt durch ein Bombenstück eine leichte Beschädigung. Von den Einwohnern wurde ein erwachsenes Mädchen durch ein Bombenstück von 1½ ℔ Gewicht schwer verwundet, ein anderes Mädchen verlor ein Auge und erhielt durch Glas- und Holzsplitter im Gesicht starke Verletzungen, eine Frau endlich war am Kopfe durch abgeschossene Kalkstücke beschädigt.

Zwei Schiffsboote (Schaluppen), welche von den Kanonenbooten abgeschossen worden waren, trieben während des Kampfes an das Ufer von Friedericia und wurden aufgefangen. An dem einen war das Steuerruder durch eine Kanonenkugel zertrümmert, auch das Boot durch Granatstücke und Shrapnel-Kugeln unbrauchbar geworden, so daß es (als es das Ufer erreichte,) zum größten Theil unter Wasser war; an dem andern, fast neuen Boote, war nur das Tau, mit welchem dasselbe an dem Kanonenboote befestigt gewesen, zerschossen; es wurde fernerhin als Parlamentairboot benutzt, und beim Abmarsch aus Friedericia mitgenommen.

Die Artilleristen jeder Charge erfüllten in diesem großartigen Geschützkampfe mit freudigem Muthe und außerordentlicher Ausdauer ihre Pflicht in hohem Grade, und haben sie in der ihnen von ihren Vorgesetzten, sowie von ihren Kameraden der andern Waffen einstimmig zu Theil gewordenen Anerkennung ihrer tüchtigen Leistungen den schönsten Lohn ihrer Pflichterfüllung und treuen Hingebung gefunden. Eine besonders schwere Aufgabe hatten die Bedienungsmannschaften der im Seefort aufgestellten beiden Geschütze, indem wegen des ununterbrochenen Feuerns der Schiffe, des im Rücken der Geschütze entstandenen Brandes des Arsenals und der Zerstörung des Pulvermagazins, die Heranbringung der Munition nicht allein sehr gefahrvoll, sondern auch wegen Mangel an geeigneter Kommunikation, schwer zu bewerkstelligen war; die Artilleristen lösten jedoch ihre Aufgabe auf eine ausgezeichnete Weise, und sind auch diese Geschütze, gleich den übrigen, vom Erscheinen des Feindes bis zu seinem Rückzuge, ununterbrochen in Thätigkeit geblieben.

Nach Angabe des Feindes hat derselbe in diesem Geschützkampf 6 Todte, 14 Verwundete gehabt; das Kriegsdampfschiff Hekla ist von 16 Kanonen-Kugeln getroffen worden, auch soll es in Brand gerathen, derselbe aber gelöscht worden sein.

(gez.) Fidler,
Oberst der Artillerie und Kommandant von Friedericia.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 33.

Sonnabend, den 12ten August 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 25. Juli.

v. Willisen, Gen. Maj., von dem Kombo. der 11. Ldw. Brig. entbunden, u. einstweilen als Offizier v. d. Armee für besondere Aufträge im Ressort des Minist. der auswärt. Angelegenheiten bestimmt.

Doering, Sec. Lt. von der 1. Jng. Jnsp., geht zum Fortif. Dienst über.

v. Stülpnagel, Gen. Major u. Komdr. der 5. Kav. Brig., zum Komdr. der 3. Div.,

v. Stockhausen, Gen. Major u. Komdr. der 9. Jnf. Brig., zum Komdr. der 1. Div. ernannt.

v. Owstien, Oberst u. Komdr. des 4. Jnf. Regts., zum Komdt. von Königsberg ernannt, u. soll derselbe bei dem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 27. Juli.

v. Auerswald, Oberst u. Komdr. der 11. Kav. Brig., der Char. als Gen. Major beigelegt.

v. Willisen, Oberst u. Flügel-Adjutant, von dem Kombo. des 10. Huf. Regts. entbunden, u. unter Beilegung des Char. als Gen. Major, à la Suite Sr. Majestät belassen.

Den 29. Juli.

v. Hahn, Oberst, Flügel-Adjut. u. Brig. der Garde-Art. Brig., zum Chef des Stabes des Gen. der Kav. v. Wrangel, Ober-Befehlshabers der deutschen Bundestruppen in Schleswig-Holstein, bestimmt.

v. Kleist, P. Fähnr. vom 5. Jnf. Regt., zum 6. Kür. Regt. versetzt.

Den 1. August.

Schach v. Wittenau, Major von der Garde-Art. Brig., zum interim. Brig. der 2.,

Leonhardi, Major von der 2., zum interim. Brig. der 7. Art. Brig. ernannt.

Westphal, Hauptm. u. Art. Offizier des Platzes Thorn, nach Graudenz versetzt.

Dornstein, Hauptm. von der 5. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Thorn,

Schütz, Pr. Lt. von der 1., unter Versetzung zur 5. Art. Brig. zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Kleist, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Pr. Lt. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen 2c.

Den 25. Juli.

Rohde, Major u. Platz-Jng. in Glatz, als Oberst-Lt. mit der Jng. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Haller v. Hallerburg, Sec. Lt., aggr. der 2. Jng. Jnsp.,

v. Prondzinski, Gen. Maj. u. Komdt. von Königsberg, diesem als Gen. Lt. mit Pension, der Abschied bewilligt.

Den 27. Juli.

v. Kalckreuth, Oberst zur Disp., zuletzt Komdr. des 3. Kür. Regts., mit seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt.

Den 29. Juli.

v. Hannecken, Gen. Maj. zur Disp., mit seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt.

Wernigau, Wülfing, Faltin, Sec. Lts. vom 25. Inf. Regt., scheiden aus.

Den 1. August.

Arnauld de la Perière, Gen. Lieut. u. Komdt. von Glatz, mit Pension der Abschied bewilligt.

Nachtrag zu der Schilderung des Artillerie-Gefechts bei Friedericia.

In der dänischen Zeitung Faedrelandet vom 10ten Mai 1848, ist über den Angriff von Friedericia ein Artikel enthalten, welcher zur Vervollständigung des bereits mitgetheilten Preußischen Berichts geeignet ist, und in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Vom Kapitain Bille ist Rapport eingelaufen, datirt: Middelfart den 8ten Mai, worin er meldet, daß er selbigen Tages, mit dem Dampfschiff Hekla und 6 Kanonenböten in der Bucht Westen vor Friedericia aufgegangen sei, gegen welche Festung er Station mit einem viertel Zirkel auf 5 Kabellängen Entfernung genommen habe.

Während dem Aufsegeln wurden Schüsse aus 2 Landbatterieen im Westen der Bucht gewechselt. 7½ Uhr war die Division in ihrer Stellung, und das Feuer gegen das Kastell eröffnet, stets bemüht, die Stadt nicht zu beschießen. Der Feind erwiderte das Feuer sowohl von der Stadt, als von den genannten 2 Batterieen; 9½ Uhr standen das Arsenal und die übrigen Gebäude des Kastells in Brand. Die Festung war indessen zu stark besetzt, um eine Landung auszuführen, und die Deutsche Flagge herunterzunehmen. Die Kanonenböte wurden deshalb beordert, sich in die Bucht zurückzuziehen, während Hekla ihre Retirade deckte. Sobald Hekla Anker gelichtet hatte, trieb der Strom ihn gegen die Festung, wo er während ungefähr 10 Minuten dem Feuer der feindlichen leichten Artillerie ausgesetzt war. 10 Uhr war Hekla und sämmtliche Kanonenböte außer Schußweite vor Anker. Die eine Landbatterie warf nun Granaten, wodurch einige Bauerhäuser auf Strüb in Brand geschossen wurden.

Die Affaire hat nur 6 Todte, 8 schwer und 9 leicht Verwundete gekostet. Unter letzteren befindet sich Kapitain-Lieutenant Middelboe, welcher einen Streifschuß im Gesicht hat. Die Kanonenböte haben etwas gelitten, doch nur eins ist genöthigt worden, nach Middelfart zu gehen, um reparirt zu werden. Hekla hat 16 Schüsse im Rumpf, doch ohne besonders beschädigt zu sein, und namentlich hat die Maschine nichts gelitten.

Kapitain Bille ertheilt sämmtlichen Offizieren und Leuten das Lob, daß sie alle ihre Ordres mit Eifer und Intelligenz ausgeführt, und eines Dänischen Seemannes würdig gefochten haben.

Besonders wird der Kapitain-Lieutenant Krüger genannt, welcher ungeachtet Grundschüsse und anderer Schäden, bis zum Signal der Retirade ausgehalten habe, und der Kapitain-Lieutenant Middelboe, welcher selbst verwundet, und mit Verlust von mehreren Leuten sich auf dem gefährlichsten Punkte, auf dem linken Flügel dem Feinde zunächst, gehalten hat. —

Bericht

des Oberstlieutenant v. Zastrow, Kommandeur der holsteinischen Jägerkorps, über die Gefechte, welche die unter seinem Befehle stehende Avantgarde der holsteinischen Truppen dem Feinde am 29. Juni bei Hadersleben und am 30. Juni bei Christiansfeld geliefert hat.

An Se. Durchlaucht,
den Prinz Friedrich v. Schleswig-Holstein,
kommandirenden General der holst. Truppen.

Nachdem von Sr. Excellenz, dem Obergeneral von Wrangel, ein allgemeines Vorgehen der alliirten Armee beschlossen war, und ich von Ew. Durchlaucht den Befehl erhalten, die Vorposten, welche ich seit dem 18. Juni bei Nübel kommandirte, bis Ries-Jarup vorzuschieben, ging ich den 28. Juni Morgens 8 Uhr in diese Vorpostenstellung über.

Ew. Durchlaucht Befehl gemäß lehnte sich der linke Flügel derselben an Heldewad und ging von da über Ekwath Kirche, Lunderup, Dyvadgaard, Ries-Jarup, Bodum und Loit bis an das Meer, und obwohl diese Linie über 3 deutsche Meilen lang ist, so war durch die Thätigkeit der mir untergebenen Herren Offiziere die Verbindung zwischen den zahlreichen Feldwachen doch in Zeit von wenigen Stunden vollständig hergestellt.

Nachdem Ew. Durchlaucht mir für das weitere Vorgehen der holsteinischen Truppen auf Hadersleben das Kommando der Avantgarde derselben übergeben und mir zu diesem Zweck das holsteinische Jägerkorps, 2 Kompagnieen des 6. Linien-Infanteriebataillons, 1 Eskadron Dragoner und ½ 6pfdige Fußbatterie überwiesen war, brach ich mit der Avantgarde den 29. Juni Morgens 8 Uhr von Bodum auf, verfolgte

die große Straße nach Hadersleben, das Terrain rechts bis zum Meere durch Seitenpatrouillen sichernd, und durch ebendergleichen links die Verbindung mit den Truppen des 10. Armeekorps aufnehmend. — Die Avantgarde erreichte das Defilée von Hoptrup ohne auf den Feind zu treffen, von dem größere Patrouillen diesen Ort vor einer Stunde verlassen hatten.

Gefecht bei Hadersleben, den 29. Juni.

In der Höhe von Groedeböl stieß die Spitze des Hauptmanns v. Schöning, welcher mit der 1. Komp. des holsteinischen Jägerkorps und einem Zuge Dragoner den Vortrupp bildete, auf eine feindliche Dragonerpatrouille, welche zur großen Belustigung unserer Leute eingeholt und gefangen wurde. — Von diesen Gefangenen erfuhren wir, daß der Feind in Hadersleben 2 Bataillone, sowie Geschütz und Kavallerie habe.

Bei Langkjer Mittags 12 Uhr angekommen, bemerkten wir endlich auf der dortigen Höhe den Feind, dessen Tirailleurlinie eine sehr günstige Stellung eingenommen hatte, worauf ich dem Hauptmann von Schöning befahl, sogleich das Gefecht zu engagiren. Zu diesem Zweck ging die 1. Komp. der holsteinischen Jäger in der Art vor, daß der Feldwebel Schmidt mit dem ersten Zuge links von der großen Straße und der Secondelieutenant Graf Baudissin mit dem 4. Zuge rechts derselben ausschwärmten, worauf das Gefecht und zwar zuerst auf dem linken Flügel seinen Anfang nahm, und von da aus schnell auf der ganzen Linie sich verbreitete. Ich ließ, um eine Bajonnetattaque vorzubereiten, das Soutien nahe an die Schützenlinie vorrücken, und als dieselbe von einem heftigen Feuer des Feindes empfangen wurde, gingen auf Befehl des Hauptmanns von Schöning Soutien und Schützenlinie mit Hurrah! und gefälltem Bajonnet auf den Feind los.

Da, wie schon erwähnt, derselbe im Besitz aller Vortheile des Terrains war, so hatte ich gleich beim Beginn des Gefechts den Hauptmann v. Bassewitz mit der 2ten Komp. des holsteinischen Jägerkorps links durch das an der großen Straße liegende Gehölz detachirt, um des Feindes rechte Flanke zu umgehen. Herr v. Bassewitz führte diesen Auftrag mit Geschicklichkeit aus. Indem derselbe alle Knicks und Waldremisen benutzte, um seinen Marsch dem Auge des Feindes zu entziehen, gewann er unbemerkt und schnell (denn seine Kompagnie ging meist im vollen Trabe vor) in demselben Augenblick die Mastruper Straße, von wo aus die Stellung der Dänen flankirt werden konnte, als der Hauptmann v. Schöning den Feind in der Front mit dem Bajonnet angriff. Die Dänen wurden gänzlich geworfen und bis in Hadersleben hinein getrieben.

Funfzig Schritt vor der Brücke von Hadersleben liegen an der großen Straße einige massive Wohnhäuser, von denen aus man die Stadt jenseits der Brücke beschießen kann. Bis in diese Häuser waren die Schützen der ersten Komp. dem Feinde auf dem Fuße gefolgt, wobei sich der Brigadeadjutant des Herzogs Carl von Glücksburg, Hauptmann von Schimmelmann, welcher sich als Freiwilliger der Schützenlinie angeschlossen hatte, sowie die beiden Fähnriche Ahlmann und v. Waitersdorf, ferner der Oberjäger Sievers, die Jäger: Happ, (ist an seinen Wunden bereits gestorben,) Bentzenberg und Butenschön II. besonders auszeichneten. Hier entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, in Folge dessen die Schützen der 1. Komp. bis an eine rothe massive Scheune zurückgingen, welche etwas südlicher, ebenfalls an der Straße liegt, und diese Scheune, wie die ihr zunächst liegenden Knicks besetzten. Die Thür zur Scheune war verschlossen. Ich machte mit den Schützen, welche hinter den nächsten Knicks standen, den Versuch, jene Thür mit Gewehrkolben aufzubrechen; allein die Thür widerstand allen Anstrengungen unserer Jäger, welche bei dieser gefährlichen Arbeit viel Kaltblütigkeit zeigten, denn jene Thür lag unter dem nahen Feuer des Feindes, welcher, unsere Absicht errathend, einen Hagel von Kugeln auf diesen Punkt richtete. Ich erbat mir nunmehr von Sr. Durchlaucht die Pionierkompagnie, welche sich bei dem Gros des Korps befand, ließ von dieser in der dem Feinde abgewandten Seite der Scheune eine Oeffnung durchbrechen, die Umfangsmauer der Scheune selbst mit Schießscharten versehen und jetzt diese Scheune durch unsere holsteinischen Jäger besetzen. Zu derselben Zeit, als Hauptmann v. Schöning den Feind bis auf die Haderslebener Brücke zurückwarf, drang Hauptmann v. Bassewitz mit seiner Jägerkompagnie in vollem Trabe links der großen Haderslebener Straße bis dicht an das Ufer des Fjords vor, und eröffnete hier ein Gefecht mit den feindlichen Tirailleurs, welche in den jenseits des Fjords liegenden Häusern placirt waren. Da aber die Schützen des Hauptmanns von Bassewitz, welche die Sicht nach der Brücke hatten und ein über dieselbe zurückgehendes feindliches Soutien wirksam beschossen, auf diesem Terrain ohne alle Deckung waren, wurden dieselben auf Veranlassung des Brigadekommandeurs, Herzogs Carl von Glücksburg, später bis an den westlich nach Eriöv führenden Weg zurückgenommen, wo sie so lange Position nahmen, bis sie auf meinen Befehl durch einen Zug der 3. Kompagnie abgelöst wurden.

Als sich das Gefecht in der vorbeschriebenen Weise vor der Brücke von Hadersleben engagirt hatte, rekognoscirte ich die Vertheidigungsanstalten des Feindes, und es ergab sich Folgendes:

Der Hof, welcher am südlichen Ufer des Fjords, hart an der Brücke liegt, war mit allen seinen Gebäuden vom Feinde in Brand gesteckt, um unser Debouchiren über die Brücke unmöglich zu machen. Die Brücke selbst nicht abgebrochen, aber wie es sich später ergab, waren ihre Pfeiler durchsägt, damit die ganze Brücke um so leichter gesprengt werden könnte, zu welchem Ende unter derselben Pulverfässer angebracht waren.

Die am nördlichen Ufer des Fjord zunächst der Brücke liegenden massiven Wohnhäuser waren zur Vertheidigung eingerichtet und stark mit Infanterie besetzt, ebenso hatte der Feind in den Fenstern der Mühlengebäude mittelst Mehlsäcken Schießscharten hergestellt. — Die am westlichen Ende der Stadt liegende Kirchhofsmauer war stark vom Feinde besetzt, ebenso auch der östlich der Stadt hinlaufende Bohlenzaun, an dessen Ende der Feind eine Redoute für Infanterie errichtet hatte.

Alle diese Vertheidigungsanstalten gaben der Stadt, deren Zugang nur auf einer schmalen Brücke möglich ist, einen hohen Grad von Vertheidigungsfähigkeit. — Nichts desto weniger hielt ich mich für berechtigt, auf die Tapferkeit der Leute und die Umsicht der Offiziere bauend, Ew. Durchlaucht die Meldung zu machen, wie ich mich stark genug glaube, mit der Avantgarde die Stadt zu stürmen, wenn ein möglicher Verlust von 2—300 Mann mir zugestanden würde. — Da aber die Besitznahme der Stadt am 29. nicht in der Absicht des Obergenerals v. Wrangel, Excellenz, lag, so befahlen Ew. Durchlaucht, daß der Sturm unterbleiben, das Feuer gegen die Stadt aber kräftig fortgesetzt werden solle, um dadurch die Besitznahme der Stadt am folgenden Tage vorzubereiten.

Zu diesem Zwecke fuhr auf den Befehl Ew. Durchlaucht auf der Höhe, welche ungefähr 800 Schritt von der Stadt, links der großen Straße liegt, die Batterie der Avantgarde auf, um den Speicher, so wie die Wassermühle, von deren Fenstern aus der Feind uns besonders mit Espignolen beschoß, zusammen zu schießen, — eine Aufgabe, welche die Artillerie unter Premierlieutenant v. Scheffler vollständig erfüllte.

Da die 1. und 2. Kompagnie des holsteinischen Jägerkorps bereits mehrere Stunden im Gefecht waren, so befahl ich, diese Kompagnien durch die 3. unter Hauptmann v. Sandrat abzulösen, welcher letztere nun seine Schützenlinie in die von der 1. Kompagnie innegehabte Position führte, und gleichzeitig durch den Feldwebel Hagen mit ½ Zug die Schützen der 2. Kompagnie ablösen ließ, während der Lieutenant Ohlsen mit dem 2. Zug in Reserve verblieb. Auch dehnte der Hauptmann v. Sandrat sehr zweckmäßig den rechten Flügel seiner Schützenlinie weiter aus, und gewann dadurch die Aussicht auf die Brücke, welche von seinen Leuten wirksam beschossen wurde. Noch weiter rechts detachirte ich zur Beobachtung des Fjords den Fähnrich Heckscher der 4. Kompagnie, welcher sich in seiner Position den ganzen Nachmittag mit dem Feinde tüchtig herumschoß.

Das Gefecht begann nun auf allen Seiten mit erneuter Thätigkeit. Dem Hauptmann v. Sandrat wurde, was sich indessen später als unbegründet auswies, gemeldet, daß in den Häusern, welche zunächst der Brücke liegen, einige schwer verwundete Jäger der 1. Kompagnie zurückgeblieben wären, als dieselbe jene Häuser räumte. — Da zu befürchten stand, daß auch diese Häuser ebenfalls vom Feinde in Brand gesteckt werden könnten, wie dies mit 3 andern bereits geschehen war, so drang der Hauptmann von Sandrat, um jene Blessirten zu retten, noch einmal unter dem heftigen Feuer des Feindes in diese Häuser ein, wurde aber leider bei diesem edelmüthigen Bestreben blessirt, und von seinen Leuten auf Gewehren getragen, zurückgebracht, wo er in treuer Pflichterfüllung mir zuvor Rapport über den Stand des Gefechtes auf dem rechten Flügel abstattete, und dann erst die Hülfe des Arztes annahm, welcher die Hoffnung aussprach, daß dieser brave Offizier dem Dienste erhalten bleiben würde. An seiner Stelle übernahm der Lieutenant v. Fuchs das Kommando der Kompagnie. Derselbe hatte mit etwa 30 Schützen die rothe Scheune besetzt, welche von uns mit Schießscharten versehen war. Der Feind, die Wichtigkeit dieses Postens erkennend, fuhr nun seine Artillerie auf, von der er bis jetzt keinen Gebrauch gemacht hatte, und eröffnete ein Feuer gegen diese Scheune, so daß seine Kugeln dergestalt durch ihre beiden Wände schlugen, daß die innerhalb aufgestellten Schützen, so wie der Lieutenant v. Fuchs mit Steintrümmern bedeckt wurden.

Nachdem die 3te Kompagnie mit großer Ausdauer und Energie das Gefecht bis zum Abend fortgesetzt hatte, befahl Ew. Durchlaucht dasselbe abzubrechen, die Avantgarde ins Bivouak zu führen, die nächste Umgebung der Brücke aber während der Nacht dergestalt besetzt zu halten, daß dem Feinde das Debouchiren unmöglich gemacht werde. Mit der Ausführung dieses Befehls beauftragte ich den Major v. Gersdorff, dessen Maßregeln dem vorhande-

nen Zwecke ganz entsprachen. Er ließ nämlich durch die 3te Kompagnie 3 Feldwachen aussetzen, hinter denen der Rest dieser Kompagnie als Repli aufgestellt wurde. Nachts halb 1 Uhr führte der Oberjäger Grüneberg I., welcher die mittlere Feldwache kommandirte, eine kleine Patrouille, der eine größere unter persönlicher Leitung des Lieutenants v. Fuchs folgte, bis dicht an die Brücke und fand dieselbe noch vom Feinde besetzt. — Als der Major von Gersdorff Morgens 2 Uhr die Posten in Begleitung des Lieutenants v. Fuchs inspicirte, erhielten sie von einem Einwohner der Stadt die Nachricht, daß der Feind dieselbe bereits in aller Stille verlassen habe, was ihm dadurch möglich geworden, daß er den Pferden Strümpfe angezogen und die Räder der Kanonen und Wagen sorgsam mit Stroh umwickelt hatte. — Der Major v. Gersdorff ertheilte somit der 3. Kompagnie den Befehl, alle Vedetten und Feldwachen sofort einzuziehen und durch die Stadt bis zum jenseitigen Ausgange vorzuachen, was der Lieutenant von Fuchs mit Schnelligkeit und Umsicht ausführte.

Während der Dauer des Gefechts hat die 3. Kompagnie Gelegenheit gegeben, sich meine besondere Zufriedenheit zu erwerben; sie war bei weitem am längsten im Feuer, und hat für sich allein mehr Verluste, als das ganze Jägerkorps. Besonders bin ich veranlaßt, den Eifer, so wie die erfolgreiche Thätigkeit ihres gegenwärtigen Kommandeurs, des Lieutenants v. Fuchs, zu rühmen, welcher seinerseits folgende Offiziere und Leute empfiehlt: Lieutenant Ohlsen, Unteroffizier Grüneberg I., Jäger Jacobsen, Nöls, Tettmann, Brockstedt, Schießhahn und Tiesen. Unser Verlust an diesem Tage war nur unbedeutend, der des Feindes sehr viel größer.

(Schluß folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 34.

Sonnabend, den 19ten August 1848.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. August.

Dr. Breithaupt, Stabsarzt, zum Regts. Arzt des 25. Inf. Regts. mit Hauptms. Rang,
Dr. Glum, Pens. Arzt, zum Stabsarzt,
Dr. Westphal, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Pens. Arzt ernannt.
Dr. Meinecke, Garn. Stabsarzt, von Graudenz nach Glogau versetzt.
Dr. Walther, Oberarzt vom 3. Ulan. Regt., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 8. Ldw. Regts. ernannt.

Den 3. August.

Messerschmidt, Intend. Rath des VI. Armee-Korps, zum interim. Intendanten dieses Korps ernannt.
v. Liechtenstern, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt., auch die Adjut. Geschäfte bei der allgem. Kriegs-Schule übertragen.
Gr. v. Schlieffen, Oberst u. Komdr. des 2. Garde-Regts. zu F., zum Komdr. der 5. Inf. Brig.,
Verlohren, Oberst u. Komdr. des 31. Inf. Rgts., zum Komdr. der 11. Ldw. Brig.,
Malotki v. Trzebiatowski, Oberst u. Komdr. des 26. Inf. Regts., zum Komdt. von Glatz,
v. Schlüßer, Oberst u. Chef vom Generalstabe des IV. Armee-Korps, zum Komdr. der 5. Kav. Brig.,
v. Kropff, Oberst u. Komdr. des 7. Inf. Regts., zum Komdr. des 2. Garde-Regts. z. F.,
v. Kusserow, Oberst u. Komdr. des 39. Inf. R., zum Komdr. des 26. Inf. Regts.,
v. Johnston, Major u. Komdr. des 1. Ul. Regts., zum Komdr. des 4. Kür. Regts.,
v. Mauschwitz, Oberst-Lieut. vom 15., z. Komdr. des 7. Inf. Regts.,
v. Witzleben, Oberst-Lieut. vom 31., zum Komdr. des 39. Inf. Regts.,
v. Wilczeck, Major vom 4. Kür. Regt., z. Komdr. des 1. Ulan. Regts.,
v. Olberg, Major, aggr. dem Generalstabe, zum Komdr. des 4. Inf. Regts. ernannt.

Den 5. August.

v. Brauchitsch, Oberst u. Flügel-Adj., z. Komdr. des 31. Inf. Regts. ernannt, u. soll derselbe dabei Flügel-Adj. bleiben.
Goßlar, Oberst-Lieut. vom 30. Inf. Regt., zum Komdt. von Schweidnitz,
Helmuth, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Bothmar, Sec. Lt. von dems. Rgt., z. Pr. Lt.,
v. Münchhausen, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Seelhorst, Hauptm. vom 31. Inf. Regt., zum etatsm. Major,
v. d. Mülbe, Pr. Lt. von dems. R., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Sydow, v. Pelden gen. Cloudt, v. Wödtke, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts., den rc. v. Pelden unter Aggr. beim Regt.,
Marx, Schwierz, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
v. Zedtwitz, Sec. Lt. vom 32. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,

Kosack, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Hertell, Rittm. vom 8. Kür. Regt., z. etatsm. Major,
Pflaume, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Westernhagen, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
Geppert, Hauptm. von der 5. Art. Brig., zur Dienstl. bei der Marine-Abth. des Kriegs-Ministeriums kommandirt u. der Brig. aggregirt.
v. Holstein, Pr. Lt. des 1. Holstein. Drag. Regts., von seiner Dienstl. beim 3. Drag. Regt. entbunden.

Den 8. August.

v. Lüdinghausen-Wolff, Pr. Lt. vom 5. Inf. Regt., auf 1 Jahr zur Dienstl. als Platzmajor in Pillau kommandirt.
v. Kahlden, Sec. Lt vom 14., ins 28. Inf. Regt. versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 1. August.

Dr. Waubke, Tit. Regts. Arzt vom 2. Bat. 8. Regts., zum Garn. Stabsarzt in Graudenz ernannt.

Den 3. August.

v. Hann, Oberst-Lt. u. Komdr. des 3. Bats. 23. Regts., zum Komdr. des 18. Inf. Regts.,
v. Beczwarzowski, Major u. Komdr. des 2. Bats. 27. Regts., zum Komdr. des 7. Hus. Rgts. ernannt.

Den 5. August.

Bar. v. d. Knesebeck, Sec. Lt. vom 2. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts., ins 1. Bat. 26. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen rc.

Den 3. August.

Weymar, wirkl. Geh. Kr. Rath u. Intendant des VI. Armee-Korps, vom 1. October c. ab, mit Pension in den Ruhestand versetzt.
dem Fürsten zu Carolath-Beuthen die Entlassung aus dem Verhältniß als Gen. Lt. von der Armee bewilligt.
v. Woyna, Oberst u. Komdr. des 18. Inf. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 5. August.

Rolas du Rosey, Gen. Major u. Komdt. von Schweidnitz, mit Pension zur Disp. gestellt.
v. Oheimb, Sec. Lt. vom 7. Kür. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Bar. v. Oër, Pr. Lt. vom 32. Inf. Regt., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Graeve, Sec. Lt. vom 8. Kür. Regt., scheidet aus.
v. Salisch, Oberst-Lieut. zur Disp., zuletzt im 30. Inf. Rgt., mit seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt.
Harpe, Major vom Kriegs-Minist., als Oberst-Lieut. mit Pension in den Ruhestand versetzt.
v. Meyer zu Knonow, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., der Abschied bewilligt.

Den 8. August.

Kitscher, Major von der 1.,
Höcken, Major von der 7. Art. Brig., als Oberst-Lieuts. mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Beyer, Gen. Major u. Komdr. der 8. Kav. Brig., als Gen. Lieut. mit Pension,
Gr. Pückler, Gen. Major u. Komdr. der 4. Inf. Brig., mit Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 8. August.

Hahn, Sec. Lt. vom 23. Regt., die Entlassung ertheilt.

Bericht

des Oberstlieutenant v. Zastrow, Kommandeur der holsteinischen Jägerkorps, über die Gefechte, welche die unter seinem Befehle stehende Avantgarde der holsteinischen Truppen dem Feinde am 29. Juni bei Hadersleben und am 30. Juni bei Christiansfeld geliefert hat.

An Se. Durchlaucht,
den Prinz Friedrich v. Schleswig-Holstein,
kommandirenden General der holst. Truppen.

(Schluß.)

Gefecht vor Christiansfeld am 30. Juni.

Nachdem ich Ew. Durchlaucht den Abzug des Feindes und die Besitznahme von Hadersleben hatte melden lassen, befahlen Hochdieselben mir, dem Feinde mit der Avantgarde auf dem Fuße zu folgen, und ihn nicht aus den Augen zu lassen. Der 4. Kompagnie unter dem Hauptmann von der Heyde wurde daher von mir der Befehl ertheilt, die 3. Kompagnie abzulösen, den Vortrupp der Avantgarde zu bilden und mit Aufbietung aller Kräfte den Versuch zu machen, den Feind noch einzuholen. Zu diesem Zwecke wurden etwa 70 Mann dieser Kompagnie auf Wagen gesetzt, welche wir in Hadersleben vorgefunden hatten, — die Jäger entriffen den Fuhrleuten Zügel und Peitsche, und auf die Pferde loshauend eilte Hauptmann von der Heyde mit dieser improvisirten fahrenden Infanterie, eine Dragoner-

abtheilung als Vortrupp vor sich habend, in vollem Jagen dem Feinde auf der großen Straße nach Christiansfeld nach, welche ich mit dem Gros der Avantgarde ebenfalls einschlug, da mir bekannt geworden, daß die Hauptstärke des Feindes sich auf Christiansfeld zurückgezogen hatte. Auch schickte ich, da mir gemeldet wurde, daß Ew. Durchlaucht mit dem Gros des Korps rechts die große Straße nach Kolding eingeschlagen hätte, ein Detaschement der Avantgarde ab, um das Gros des Korps provisorisch zu decken.

Auf dem Punkt, wo die Straße von Christiansfeld den nördlich von Hadersleben liegenden Wald verläßt, dessen Lisiere von hier sich westlich jener Straße und parallel mit ihr hinzieht, holte der Hauptmann von der Heyde den Feind ein, welcher die Knicks rechts und links der Straße besetzt hatte, und unsere fahrende Infanterie mit einem heftigen Feuer empfing. Hauptmann von der Heyde rangirte sich schnell zum Gefecht und hielt dasselbe so lange, bis der nicht fahrende Theil seiner Kompagnie unter Lieutenant Schneider anlangte, welcher mit 1½ Zügen gegen die rechte Flanke des Feindes detaschirt wurde. Ehe indessen diese Umgehung zur vollständigen Ausführung gelangte, ging die Schützenlinie, welche dieses Gefecht in der Front machte, wirksam unterstützt durch das Soutien, mit gefälltem Gewehr und lautem Hurrah auf den Feind los, welcher bis Tomashaus zurückwich, hier aber eine neue Aufstellung nahm.

Ich detaschirte jetzt die 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Bassewitz rechts der Christiansfelder Straße, um die rechte Flanke des Feindes zu turniren, und übertrug gleichzeitig dem Major v. Gersdorff die Leitung des Gefechts auf unserm rechten Flügel. Im schnellen Anlauf wurde die zweite Stellung des Feindes bei Tomashaus, so wie eine dritte bei Errigstedt von unserer Jägerlinie genommen.

Während dieses raschen Vordringens der Avantgarde wurde mir gemeldet, daß sich in dem, in meiner linken Flanke liegenden Walde, starke feindliche Abtheilungen, und zwar in gleicher Höhe mit dem Gros der Avantgarde, sehen ließen. Wahrscheinlich gehörten dieselben zu den dänischen Truppen, welche sich an diesem Tage von Hammelef auf Christiansfeld zurückgezogen, und da ein Angriff derselben auf die linke Flanke der Avantgarde, der Kavallerie und Artillerie derselben insofern sehr gefährlich werden konnte, als diese Waffen auf einem schmalen Wege von hohen Knicks eingeschlossen waren, so befahl ich dem Gros der Infanterie, daß sie für den Fall eines solchen Angriffs sogleich mit Sectionen links einschwenken, über die Knicks setzen und mit gefälltem Bajonett sich auf den Feind stürzen sollten, um dadurch der Kavallerie und Artillerie Zeit zu verschaffen, ihren Rückzug aus jenen gefährlichen Defiléen nach Hadersleben möglich zu machen. Allein jene Abtheilungen des Feindes marschirten, wegen ihrer eigenen Rückzugslinie besorgt, unaufhaltsam fort, ohne etwas zu unternehmen.

Unterdessen hatte sich der Feind dem Hauptmann von der Heyde gegenüber zum viertenmale bei Bjerningkirche gesetzt und Anstalten gemacht, diese Position, welche ihm alle Vortheile des Terrains bot, hartnäckig zu vertheidigen, denn er hatte die Mauer des Kirchhofs, den Thurm der Kirche und die rechts und links laufenden Knicks stark besetzt und empfing den Hauptmann von der Heyde mit einem so starken Feuer, daß unsere Schützenlinie einen Augenblick stutzte. Hauptmann von der Heyde verstärkte deshalb dieselbe und nachdem er sein Soutien herangezogen, wurde der Feind durch einen entschlossenen Angriff mit dem Bajonnet über den Haufen geworfen, wobei sich der Fourier Schultz und der Oberhornist Nyegaard besonders auszeichneten. Nachdem unsere Schützenlinie den Feind bis einige 100 Schritte hinter Bjerning verfolgt hatte, brach der Feind plötzlich aus dem links vom Dorfe liegenden Walde mit einer Kompagnie gegen das Soutien des Hauptmanns v. d. Heyde vor, wodurch dieser veranlaßt wurde, seine Schützenlinie auf sein Soutien zurückzuziehen, das zunächst liegende Knick zu besetzen, und den im Laufe und mit Hurrahruf anrückenden Feind mit einem lebhaften Feuer zu empfangen, so daß derselbe zum Stehen gebracht wurde.

In diesem Augenblick griff der Hauptmann von Bassewitz mit der rechts detaschirten 2. Kompagnie auf energische Weise in das Gefecht des Hauptmanns von der Heyde ein. Auf des Majors v. Gersdorff Befehl hatte nämlich diese Kompagnie rechts von der Straße zwei Züge aufgelöst, welche in einer Höhe mit der 4. Kompagnie vorgegangen waren, und den Feind, der auf seinem linken Flügel verschiedene Versuche machte, sich zu setzen, von Knick zu Knick getrieben, wobei der Major v. Gersdorff mit dem Soutien der zweiten Kompagnie stets gegen die linke Flanke des Feindes drückte. Als nun hinter Bjerning der Feind den vorhin erwähnten Angriff gegen das Soutien des Hauptmanns von der Heyde unternahm, detaschirte von Bassewitz den Lieutenant Graf Reventlow mit einem Zuge in die rechte Flanke des vorbrechenden Feindes. Dieser Offizier ging sofort mit Entschlossenheit zum Bajonnetangriff über, und degagirte dadurch dergestalt die Schützenlinie des Hauptmanns v. d. Heyde, daß dieselbe vereint mit dem Grafen Reventlow den Feind zwang, in den nahe gelegenen Wald zurückzugehen, wo er indeß in

das Feuer des Lieutenants Schneider gerieth, welcher bisher mit einem Zug der 4. Kompagnie den Feind links von der großen Straße verfolgt hatte.

Mein Vorgehen mit der Avantgarde in dem bisherigen Gefecht war so rasch gewesen, daß die feindliche Schützenlinie vollständig gesprengt, ihr rechter Flügel dadurch von Christiansfeld abgedrängt und ein nicht unbedeutender Theil desselben (über 70 Mann) von den Seitenpatrouillen der Avantgarde gefangen wurde. Diejenigen Abtheilungen der Avantgarde, welche im Gefecht waren, hatten nämlich von mir gemessenen Befehl erhalten, sich nicht mit Gefangenmachen aufzuhalten, sondern dem Feinde ununterbrochen dergestalt zu Leibe zu gehen, daß kein anhaltendes Setzen desselben möglich werde.

Ungefähr 2000 Schritte südlich von Seggelund, wo das Terrain freier wird und eine allgemeine Uebersicht der Gefechtsverhältnisse möglich war, gestattete ich meinen debandirten Abtheilungen einen kurzen Halt, um die Verbindung unter ihnen, welche durch das überaus koupirte Terrain theilweise unterbrochen war, wiederherzustellen.

Nachdem die Avantgarde den Feind, der bis dahin das 12. und 13. Linienbataillon und 1 Jägerkorps gezeigt hatte, bis dicht vor Christiansfeld zurückgeworfen hatte, erhielt ich von Ew. Durchlaucht den Befehl, das Gefecht abzubrechen und mich rechts zum Gros des Korps nach der großen Koldinger Straße zu ziehen. Ich ließ die 2. und 4. Komp. nördlich von Seggelund eine Stellung nehmen, um meine Kavallerie und Artillerie während des Flankenmarsches von Seggelund nach Bögeskov gegen einen möglichen Angriff des Feindes zu schützen, welcher hier insofern sehr gefährlich werden konnte, als der sehr schmale Weg von Seggelund aus von hohen, durchaus unpraktikabeln Knicks eingeschlossen ist, und mithin Kavallerie wie Artillerie jedes Widerstandes beraubt ist. Die Avantgarde erreichte indessen glücklich Bögeskov, trat von hieraus wieder in ihr Verhältniß zum Gros der holsteinischen Truppen, während ich den nach Christiansfeld zurückgegangenen Feind nur durch größere und kleinere Patrouillen verfolgen ließ.

Von Bögeskov bis Aller hatte die 2. Kompagnie den Vortrupp der Avantgarde, welche von da ab bis Wonsild durch die 1. Kompagnie abgelöst wurde. Bis zum letztgenannten Orte, welcher kaum ¼ Meile von der jütländischen Grenze liegt, fanden wir durchaus nichts vom Feinde, die Grenze selbst aber durch feindliche Vorposten besetzt. Da die holsteinischen Jäger zu erschöpft waren, um die Vorposten zu übernehmen, so wurden mir auf den Befehl Ew. Durchlaucht das 1. Linienbataillon und 2 Kompagnien des 6ten Bataillons überwiesen, mit denen ich die Vorposten von Bjerndrup über Wonsild nach Deddis ausstellte und bei diesem letzteren Orte die Verbindung mit den preußischen Vorposten aufnahm.

Schließlich bleibt mir die angenehme Pflicht zu erfüllen, das Benehmen des holsteinischen Jägerkorps während des Tirailleurgefechtes an diesem Tage Ew. Durchlaucht in jeder Beziehung auf das Nachdrücklichste zu empfehlen. Besonders fühle ich mich dem Major von Gersdorff, sowie den Hauptleuten v. Bassewitz und v. d. Heyde für die umsichtsvolle und tapfere Anführung ihrer Abtheilungen verpflichtet, und empfehle gleichzeitig meinen Adjutanten, den Hauptmann v. Wrangel, welcher auch an diesem Tage durch große Thätigkeit mir die besten Dienste leistete, sowie den Lieutenant Bünsow, welcher alle ihm gewordenen Aufträge pünktlich ausführte.

Vom Hauptmann von der Heyde sind mir folgende Offiziere und Leute der 4. Kompagnie ihres ausgezeichneten Benehmens wegen genannt worden: Lieutenant Schneider, Fourier Schultz, Oberhornist Nyegaard, Jäger Grewe, die Unterjäger Voß, Brammel, Witt und Wiese.

Hauptmann v. Bassewitz von der 2. Kompagnie nennt folgende Offiziere und Leute: Lieutenant Graf Reventlow, Lieutenant Ulrichs, den freiwilligen Jäger Lange.

Auch muß ich die Thätigkeit des Justizraths Dr. Scheurlen des holsteinischen Jägerkorps, welcher für den ersten Verband und die Fortschaffung unserer Blessirten auf die umsichtsvollste Weise Sorge trug, rühmend anerkennen.

Oxenwatt, vom 8. Juli 1848.

von Zastrow,
Obristlieutenant und Kommandeur
der holsteinischen Jägerkorps.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52. Expedition Stechbahn No. 3.)

Militair-Wochenblatt.

№ 35.

Sonnabend, den 26. August 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Die Veränderungen in dem Titel der vorliegenden Zeitschrift haben den Zweck, dem Inhalt und Ausdruck ihrer Aufsätze eine freiere Bewegung zu sichern. Es wird hiedurch insbesondere eine erhöhte Betheiligung der Armee selbst an der Füllung der Spalten dieser Blätter beabsichtigt, und es ist diese um so wünschenswerther, als auch die Besprechung der hervortretenden militairischen Tagesfragen nicht ausgeschlossen werden soll. Ueber das Honorar und die veränderten Preise für einzelne Beihefte giebt der Schluß dieser Nummer die erforderliche Auskunft.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. August.

Bar. v. Kinsky u. Tettau, Hauptm. vom 10. Inf. Regt., als Major ins 22. Inf. Regt. versetzt.
v. Prittwitz, Pr. Lt. vom 10. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Preczytarski, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Dittmann, Wachtm. u. Rechnungsführer im 1. Kür. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Pochhammer, Hauptm. vom 22. Inf. Regt., als Major ins 10. Inf. Regt. versetzt.

Den 10. August.

v. Brandt, Gen. Major u. Komdr. der 10. Inf. Brig., zum Unter-Staats-Sekretär im Kriegs-Ministerium ernannt.
v. Herrmann, Pr. Lt. u. dienstl. Adjut. der 9. Inf. Brig., tritt ins 19. Inf. Regt. zurück.
v. Stahr, Pr. Lt. vom 22. Inf. Regt., geht von der 9. Ldw. Brig. als dienstl. Adjut. zur 9. Inf. Brig. über.
v. Prittwitz, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 9. Ldw. Brig. kommandirt.
Herwarth v. Bittenfeld, Hauptm. vom 6. Inf. Regt., zum Major,
v. Schwerin, Pr. Lt. von dems. R., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Schlopp, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt. ernannt.
Schor, v. Bosse, P. Fähnrs. vom 7., zum 18. Inf Regt.,
v. Petery, P. Fähnr. vom 7., zum 14. Inf. Regt. als überz. Sec. Lts. versetzt.
v. Hautke u. Lilienfeld, Sec. Lt. vom 2. Huf. Regt.,
v. Kontzki, Sec. Lt. vom 19. Inf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Schaper, Sec. Lt. vom 3. Huf. Regt., gestattet, den ihm verliehenen Königl. Hannöver. Guelphen-Orden 4. Kl. zu tragen.
v. Brauchitsch I., Sec. Lt., kommandirt beim Kad. Korps, tritt ins 1. Garde-Regt. z. F. zurück.
v. Sellin, Sec. Lt. vom 35. Inf. Regt., auf 1 Jahr beim Kad. Korps kommandirt.

Den 12. August.

v. Steinkeller, Rittm. zur Disp., zuletzt im 5. Huf. Regt., zum Führer des Hafen-Gend. Kommandos in Swinemünde ernannt.

Prinz von Sachsen-Altenburg, Sec. Lt., aggr. der 6. Jäger-Abth., von des Königs von Sachsen Majestät den Rauten-Orden verliehen erhalten.

Bei der Landwehr:

Den 8. August.

Dietlein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 1. Bat. 10. Regts. einrangirt.

Regis, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., zum Pr. Lt.,

Arndt, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 10. Regts.,

Brattke, Bar. v. Stillfried, Unteroff. vom 1. Bat. 11. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 10. August.

v. Kessel, Unteroff. vom 1. Bat. 18. Regts., zum Sec. Lt.,

v. Dziembowski, Pr. Lt. vom 3. Bat. 18. Rgts., zum Hauptm.,

Schubert, Pr. Lt. von dems. Bat., zum Rittm.,

v. Knobelsdorff, Mittelstaedt, Frhr. v. Schlotheim, Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts.,

v. Arnstedt, P. Fähnr., zuletzt im 3. Inf. Regt.,

Mulski, Unteroff. vom 2. Bat. 19 Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 8. August.

v. Unwerth, Sec. Lt. zur Disp., zuletzt im 4. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Buttler, Major zur Disp., zuletzt im 34. Inf. Regt., mit seiner bisher. Pension,

Staroste, Major vom 22. Inf. R., als Oberst-Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 10. August.

v. Goertz, Major vom 6. Inf. Regt., mit der Unif. des 7. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Bedczo, Pr. Lt. vom 2. Huf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., beiden m. Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Neuhauß, Sec. Lt. von dems. Regt., scheidet mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. aus.

Brandt, Oberst-Lieut. zur Disp., mit der Unif. des 12. Inf. Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt.

Den 12. August.

Dr. Flemig, Regts. Arzt des 1. Drag. Rgts., mit Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 8. August.

Pietsch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Bentheim, Major u. Komdr. des 3. Bats. 11. Regts., mit der Unif. des 10. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. u. Pension,

Fiedler, Hauptm. vom 1. Bat. 22. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Schweinichen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22. R., als Pr. Lt.,

Kirsch, Hauptm. vom 3. Bat. 23. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Szczytkowski I., Sec. Lt. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Den 10. August.

v. Treskow, Rittm. vom 1. Bat. 18. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Mechow, Pr. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., als Hauptm. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Czerwinski, Sec. Lt. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Wohlthätigkeit.

In den verhängnißvollen Kriegsjahren 18¹³⁄₁₅ sind aus patriotischer Gesinnung zahlreiche milde Stiftungen und Schenkungen, theils zur Linderung der Noth der heimkehrenden Invaliden, theils zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der vor dem Feinde gefallenen Vaterlands-Vertheidiger privatim gegründet worden, so daß die Namen aller der Wohlthäter, da diese häufig ganz unbekannt geblieben, auch nicht öffentlich haben genannt werden können.

Zu einer solchen Schenkung gehört, wie erst ohnlängst zu unserer Kenntniß gekommen, auch ein Kapital von 2000 Thalern in Staatsschuldscheinen, welches der damalige Oberst, jetzige General-Lieutenant a. D. Graf von Nostitz für Kriegsinvalide durch eine Urkunde vom 16ten Juni 1819 mit der Bestimmung niedergelegt hat, daß das Kapital durch den jedesmaligen Gutsherrn, den Ortsgeistlichen und den Schulzen verwaltet, und aus den Zinsen den Veteranen, besonders Landwehrmännern aus jenen Kriegen, welche auf seinen Gütern in Schlesien ge-

boren sind, nach Maßgabe ihrer Invalidität, jährliche Beihulfen bis zu 24 Thalern gewährt werden sollen.

Wir können nicht umhin, diese wohlthätige Handlung des Stifters, im Hinblick auf die gegenwärtigen Kriegsereignisse, welche nicht minder Nothstände unter vielen Soldatenfamilien herbeigeführt haben, die ebensowohl in ähnlicher Art bedacht zu werden verdienen, hiermit nachträglich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und zur Nacheiferung zu empfehlen.

Berlin, den 15. Juli 1848.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invalidenwesen.

v. Stosch. Kroll. v. Kraut.

Zur Vertheidigung von Hadersleben.

Im Fädrelandet vom 3. und 4. Juli findet sich folgender Auszug aus dem Bericht des Generals v. Hedemann über die Vertheidigung von Hadersleben, datirt Leirskov vom 30. Juni 11¼ Uhr Abends.

„Hadersleben wurde kräftig vertheidigt — heißt es darin — von der daselbst befindlichen Abtheilung der 5. Brigade unter Major Käsemodels Kommando. Oberst Rye ließ einen Theil seiner Brigade die Besatzung in Hadersleben unterstützen, und der Feind mußte bei eintretender Dunkelheit seinen Angriff aufgeben. Die Espingols haben wieder bei dieser Gelegenheit gute Dienste gethan, so wie die von Major Lunding angelegten leichten Fortifikationen sich sehr tauglich zur Vertheidigung gezeigt haben. Der Verlust des Feindes ist bei diesem Angriff nicht unbedeutend gewesen. Unsere übrigen Vorposten wurden entweder gar nicht oder doch nur schwach angegriffen. Die Kavalleriefeldwache bei Styding gerieth in ein Engagement mit dem preußischen 3ten Husaren-Regiment, dessen Angriff zurückgewiesen wurde. Am frühen Morgen wurde der Rückzug theils über Christiansfeld und Kolding, theils über Oeddis und Hjarup angetreten und vom Feinde nur von Hadersleben bis Bjerning beunruhigt, wobei jedoch nur unbedeutende Gefechte statt hatten. Das 13. Bataillon war einen Augenblick von einigen feindlichen Abtheilungen umgangen, ging aber rasch auf sie los und warf sie zur Seite. Unser Verlust bei Hadersleben war 2 Todte und 8 Verwundete. Bei Styding und beim Rückzug diesen Morgen hatten wir einige Verwundete, und im Ganzen einen Verlust von gegen 20 Mann. Die beiden bei Hadersleben Getödteten waren von der Espingolbatterie, die von Kanonenkugeln fortgerissen wurden.“ Ein späterer Bericht des General Hedemann aus dem Hauptquartier Vinf vom 2. Juli meldet, daß der Feind keine Bewegung gemacht, daß er (Hedemann) aber den Befehl gegeben habe, ihn anzugreifen, wo er sich auf jütschem Boden sehen lassen sollte, hauptsächlich um sein Ueberschreiten der Grenze zu konstatiren.

Beitrag
zu den Berichten über das Gefecht bei Schleswig am 23sten April 1848.

Erst jetzt, nachdem ich von der Armee aus Schleswig zurückgekehrt bin, habe ich Gelegenheit gehabt, die Berichte über das Treffen bei Schleswig am 23sten April in dem Beihefte zum Militair-Wochenblatt No. 20, zu lesen. In den beiden Berichten, des Kommandirenden sowohl, als des Augenzeugen, wird die Entscheidung des Gefechts auf dem rechten Flügel bei Busdorf dem 1sten und 2ten Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments allein zugeschrieben. (Der Augenzeuge erwähnt wohl die Füsiliere dieses Regiments, bringt sie aber ganz auf den rechten Flügel, wo nur die 10te Kompagnie stand.) Von der 11ten Kompagnie dieses Regiments unter Befehl des Hauptmann von Normann finde ich darin nichts aufgezeichnet, und doch hat diese Kompagnie das Gefecht auf dem rechten Flügel hauptsächlich entschieden.

Da sich erst nach und nach der wirkliche Hergang eines größeren Gefechts, wenn die genauesten Berichte darüber eingegangen sind, herausstellt, besonders in einem Terrain, das so wenig übersichtlich ist, wie das bei Schleswig, so halte ich diese Mittheilung um so mehr für Pflicht, als der Hauptmann v. Normann in Folge einer schweren Verwundung bereits am 29sten April verstorben ist.

In dem Berichte des Kommandirenden heißt es Seite 37 wörtlich:

„Fast gleichzeitig mit diesem siegreichen Gefecht „auf dem linken Flügel, hatte auch die Brigade „Möllendorff auf dem rechten Flügel Busdorf erobert, „2 Kompagnieen des 2ten Bataillons Kaiser Franz, „in der rechten Flanke gegen den nördlichen Ausgang „des Dorfes dirigirt, und ein Kolonnen-Angriff in „der Hauptstraße, von dem 1sten Bataillon und den „beiden anderen Kompagnieen des 2ten Bataillons „dieses Regiments geführt, überwanden auch hier die „hartnäckige Gegenwehr der trefflichen Dänischen „Schützen.“

In dem Berichte des Augenzeugen ist Seite 50 gesagt:

„Das 1ste Bataillon vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment, unter dem Major von Falkenstein

„ging demgemäß im Sturmschritt durch das Dorf „vor, während 2 Kompagnieen des 2ten Bataillons „rechts davon gegen den nördlichen Ausgang von „Bosdorf, und noch weiter rechts die dort fechtenden „Füsilier- und Garde-Schützen-Kompagnieen in der „Richtung auf die Ziegelei gegen die feindliche linke „Flanke vordrangen 2c."

Der wirkliche Hergang des Gefechts war aber anders, den ich genau wissen muß, da mir auf Befehl des General von Möllendorff vom Obristen von Bequignolles über die Kompagnieen des Regiments auf dem rechten Flugel das Kommando speciell übertragen war, und ich das Gefecht in dem Momente geleitet habe, als der Feind geworfen wurde.

Die Aufstellung der Truppen auf dem rechten Flügel war folgende: zunächst an Bosdorf, dem Ries-Berg gegenüber, stand die 11te und 12te Kompagnie, daneben rechts die 4te Schützen-Kompagnie, daneben die 5te und 8te Kompagnie, der Ziegelei gegenüber und auf dem äußersten rechten Flügel an der Chaussee nach Eckernförde, die 10te Kompagnie des Regiments Franz.

Der Angriff wurde in folgender Art ausgeführt: Die 5te und 8te Kompagnie (Hauptmann von Lenz und von Witzleben) hatten geschlossen mehrere mal die Ziegelei rühmlichst angegriffen und dabei einen starken Verlust erlitten. Die Ziegelei liegt für die Vertheidigung sehr günstig und war noch sehr zweckmäßig darauf eingerichtet worden, und ein schmaler Weg führt dahin, denn über die Erdwälle ist mit geschlossenen Abtheilungen nicht fortzukommen, und obgleich das Dach derselben durch eine Raketenpatrone in Brand geschossen wurde, so hielten sich die tapfern dänischen Jäger noch fortwährend darin.

Ich ging nun mit der 11ten Kompagnie gegen den Ries-Berg vor. Durch diesen Angriff wurde die Ziegelei rechts und der Pavillon in Bosdorf links flankirt. Der Angriff wurde unter dem heftigsten Kugelregen mit einer musterhaften Ordnung und persönlichen Bravour des Hauptmann von Normann ausgeführt, und unmittelbar darauf verließ der Feind die Ziegelei, den Pavillon und den Ries-Berg.

Ob das 1ste Bataillon in demselben Augenblick vorgerückt ist, kann ich nicht behaupten; nach der Aussage der Offiziere der 6ten und 7ten Kompagnie in Bosdorf, namentlich nach den Berichten der Lieutenants v. Uechtritz I. und v. Dannenberg ist der Pavillon schon vom Feinde verlassen gewesen, wie das 1ste Bataillon vorgerückt ist, wahrscheinlich haben aber die Schützenzüge des 1sten Bataillons noch Theil an dem Gefecht genommen.

Jedenfalls aber steht es fest, daß durch den Angriff der 11ten Kompagnie die Entscheidung des Gefechts auf dem rechten Flügel herbeigeführt worden ist, die 5te und 8te Kompagnie und 4te Garde-Schützen-Kompagnie dieselbe aber gründlich vorbereitet haben.

v. d. Lancken,
Major im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.

Das Abonnement auf das Militair-Wochenblatt beträgt für jedes Vierteljahr . . .	15 Sgr.
Einzelne Nummern werden verabfolgt für	1 -
Einzelne Beihefte für 1 Monat kosten	$2\frac{1}{2}$ -
- - - 2 - -	5 -
u. s. w.	

Eingesendete und zum Druck angenommene Aufsätze werden für den halben Druckbogen mit 4 Rtlr., für den ganzen mit 8 Rtlr. honorirt.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 36.

Sonnabend, den 2. September 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. August.

v. Alvensleben, Hauptm. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum Major u. Komdr. des 2. Bats. 27. Ldw. Regts. ernannt.

Sachisthal, Hauptm. u. Platzmajor in Minden, gestattet, die Unif. des 39. Inf. R. zu tragen, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

v. Poser, Major vom 15. Inf. Regt., das Komdo. des 7. komb. Res. Bats. übertragen.

v. Tschudi, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Dienstl. als Adj. bei der 13. Inf. Brig. kommandirt.

Emmich, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Rex, Preuß I., Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,

v. Amelunxen, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Krokisius, P. Fähnr. von dems. Regt., zum 6. Ulan. Regt. versetzt.

v. Schlotheim, P. Fähnr. vom 6. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

Bar. v. Lüninck, Pr. Lt. vom 5. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,

Frhr. v. Hilgers, Sec. Lt. von dems. Rgt., zum Pr. Lt.,

v. Vietsch, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

v. Bock, Oberst a. D., zuletzt Komdt. von Weichselmünde, gestattet, die Unif. des Kaiser Franz Gren. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Laue I. u. II., Unteroff. vom Garde-Schützen-Bat., zu P. Fähnrs. ernannt.

Den 22. August.

Wahnschaffe, Hay, Wilcke, Assessoren, zu Mil. Intendantur-Räthen ernannt.

v. Clausewitz, Hauptm. vom gr. Generalstabe, der mobilen Garde-Brig. in Schleswig-Holstein zur Dienstl. überwiesen.

v. Schlüsser, Oberst u. Komdr. der 5. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des Generalstabes beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem als aggr. geführt werden.

Holland, Pfeiffer, pens. Wachtmstr. von der Gend., der Char. als Sec. Lts. beigelegt.

v. Natzmer, Hauptm. vom 1. Garde-Regt. zu F., zum Major,

v. Kessel I., Pr. Lt. von dems. Rgt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Schimmelmann, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Ditfurth, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum aggr. Sec. Lt. ernannt.

v. Reinhard, v. Berenhorst, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt., über den Etat einrangirt.

v. Oertzen, Pr. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Puttlitz, v. Schmeling-Diringshofen, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.

v. Behr-Negendanck, v. Rochow, aggr. Sec. Lts. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., einrangirt.

v. Prillwitz, P. Fähnr. vom Garde-Kür. Regt., zum aggr. Sec. Lt. ernannt.

v. Rauch, Sec. Lt vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., dem Regt. aggregirt.

v. Sommerfeld, P. Fähnr. vom 33. Inf. Rgt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Roehricht, Pr. Lt. vom 1. Inf. Rgt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Ledebur, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,
v. Karger, Sec. Lt. vom 3. Inf. Rgt., z. Pr. Lt.,
v. Olszewski, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Radecke, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 1. Drag. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Horn, P. Fähnr.,
Hummell, Wachtm. u. Rechnungsführ. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lts. beigelegt.
Neuraehs, Hauptm. vom 4. Inf. Regt., zum Dir. der Div. Schule u. zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnr. der 2. Div.,
Borbstaedt, Hauptm. von dems. Regt., z. Major,
v. Stückradt, v. Hiller, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Felgenhauer, v. Memmerty, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Bock, P. Fähnr. von dems. Regt.,
v. Pannwitz, P. Fähnr. vom 5. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,
Dr. Kaehler, Superint. zu Preuß. Holland, zum Milit. Ober-Prediger des I. Armee-Korps,
Frhr. v. Moltke, Major vom gr. Generalstabe, z. Chef vom Generalstabe des IV. Armee-Korps,
v. Hoepfner, Oberst-Lieut. u. Chef vom Generalstabe des VIII. Armee-Korps, zum Abtheil. Vorsteher im gr. Generalstabe,
v. Roon, Major vom Generalstabe des VIII. Armee-Korps, zum Chef vom Generalstabe dieses Korps ernannt.
v. Keudell, Pr. Lt., aggr. dem 4. Ulan. Regt., zur Dienstl. beim gr. Generalstabe kommandirt.
v. Schoeler, Oberst-Lieut. u. Flügel-Adj. S. M., zum Komdr. der Garde-Unteroff. Komp. ernannt.
Dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Rittm. a. D., gestattet, die Unif. des Garde-Kür. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Bei der Landwehr:

Den 12. August.

Tissen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24., ins 1. Bat. 15. Regts.,
van Mühlbracht, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5., ns 2. Bat. 17. Regts.,
Nellinger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30., ins 3. Bat. 17. Regts. einrangirt.
Serres, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. Regts., zum interim. Komp. Führer,
Schmidts, Sec. Lt. vom 2. Bat. 16. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 22. August.

Glede, Pr. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts., als int. Komp. Führ. bestätigt.
Dallmer, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt. ernannt.
Bar. v. Heyking, Sec. Lt., zuletzt im 1. Huf. R., bei der Kav. des 2. Bats. 1. Regts. einrangirt.
Kalkowski, Vice-Feldw.,
Kah, Laudien, Bertram, Steppuhn, Dorn, Krause, Unteroff. vom 2. Bat. 1. Regts.,
v. Karger, P. Fähnr. zuletzt im 3. Inf. Regt., beim 3. Bat. 1. Regts.,
Schiemann, Contag, Vice-Feldw.,
Ostermeyer, Lenz, Potschwaterk, Anker, v. Rode, Unteroff. von dems. Bat., letzteren bei der Kav.,
Kullack, Forstreuter, Unteroff. vom 3. Bat. 3. Regts., zu Sec. Lts.,
Montua, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 34. Inf. Regts.,
v. Brandt, Pr. Lt. vom 1. Bat. 4. Regts., zu interim. Komp. Führern,
Schoepke, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zum Sec. Lt. der Kav.,
Block, Pr. Lt. vom 1. Bat. 5. Regts., zum int. Komp. Führer,
Grunert, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,
Koch, Pawlikowski, v. Zelewski, v. Löwenclau, Haase, Vice-Feldw. von dems. Bat.,
Huhn, Unteroff.,
Wichert, Feldw.,
Boschke, Unteroff. von dems. Bat., letztere beide bei der Artillerie,
Heermann, Schumann, Reinhardt, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 5. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 12. August.

v. Rosché, Hauptm. vom 15. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Vogelsang, Pr. Lt. von dems. Regt., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Gotzkow, Sec. Lt. von dems. Regt., als Pr. Lt.,
Gr. v. Goertz-Wrisberg, Sec. Lt. vom 6. Ul. Regt., als Pr. Lt., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Othegraven, Rittm. vom 5. Ulan. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 22. August.

v. Lepel, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Kochitzky, Sec. Lt. von dems. Regt., scheidet aus u. geht zu den beurl. Offiz. des 1. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. über.

Gr. Königsmarck, Major, aggr. dem Regt. Garde du Corps, mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Frhr. v. Meerheimb, Sec. Lt. vom Garde-Hus. Regt.,

v. Wittke, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., diesem als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Johanszen, Hauptm. vom 4. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

Mumme, P. Fähnr. vom 5. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 12. August.

Brunn, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Regts.,

Ovemann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. Regts., als Pr. Lt.,

Oettgen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Regt., der Abschied bewilligt.

Den 22. August.

Roeßler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Boethke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1. Regts.,

v. Borcke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. Regts., beiden als Pr. Lts. mit der Armee-Unif. den vorschr. Abz. f. V.,

v. Truchseß, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 4. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Berichtigungen

der gedruckten Rang- und Quartier-Liste für 1848.

Generalstab S. 22. Gen.-Lt. v. Reyher ist noch Mitglied der Militair-Studien-Kommission S. 323.

Gr. Generalstab S. 23. Hauptl. v. Fransecky und v. Clausewitz, die Bemerkungen bei dem ersten: Lehrer b. d. Allg. Kriegs-Schule, und bei dem andern: Vermessungs-Dirigent, fallen aus.

Nachtrag S. 491. 1stes Garde-Ul. (Ldw.) Regt. aggr. S.-Lt. Friedr. Wilh. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen ꝛc., und nicht Prinz Carl der 1ste, wurde einrangirt.

Amtliche Mittheilung.

Seine Majestät der König haben die Rettungs-Medaille mit dem Bande allergnädigst zu verleihen geruht:

1) dem Pionier Gernhuber von der 1sten Pionier-Abtheilung für die am 16ten Februar d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der 14jährigen Emilie Schimska vom Ertrinken in dem Festungsgraben von Danzig;
2) dem Unteroffizier Kluthe vom 11ten Husaren-Regiment für die am 4ten Februar d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Sohnes des Bürgers Klein vom Ertrinken in der Aa bei Münster;
3) dem Unteroffizier Matthias vom 18ten Inf.-Regt. für die am 25sten Februar d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines 10 Jahr alten Knaben vom Ertrinken in dem an der großen und kleinen Gerberstraße gelegenen Mühlenteich in Posen;

und ferner den Pionier Rīederée II. der 7ten Pionier-Abtheilung für sein verdienstliches Benehmen bei zwei verschiedenen Lebensrettungen zu beloben, allergnädigst befohlen.

Das Monument zu Cüstrin,

als Erinnerung an die heldenmüthige That eines Offiziers, durch welche diese Festung aus drohender Gefahr gerettet wurde.

(Während des 7jährigen Krieges.)

(Eingesandt.)

Aus der Geschichte des 7jährigen Krieges ist es bekannt, wie im Jahre 1762 der Festung Custrin große Gefahr drohte, in feindliche Gewalt zu gerathen.

Es befand sich nämlich daselbst eine große Anzahl österreichischer Kriegsgefangenen untergebracht, und wie anzunehmen, mochte die Besatzung, welche aus Landmiliz bestand, zu ihrer genauen Bewachung nicht ausreichend sein; vielleicht daß auch der Dienst nicht gehörig beobachtet wurde. Daher kam es, daß unter den Gefangenen eine Verschwörung zu Stande kommen konnte, welche dahin ging, die Besatzung zu überfallen, solche zu überwältigen und sich in den Besitz der Festung zu setzen, bei welcher Unternehmung auf die Mitwirkung einer zu diesem Behuf von Kottbus anrückenden österreichischen Kolonne gerechnet war.

Zur Ausführung dieses Handstreiches war die Aufmerksamkeit der Gefangenen zunächst darauf gerichtet, sich in den Besitz eines in der Festung belegenen Pulverthurms zu setzen, von dem sie wuß-

ten, daß er einen großen Vorrath von Gewehrpatronen enthielt.

Es war am 5ten Juli genannten Jahres, als die Empörung ausbrach! Die ersten frei gewordenen Gefangenen stürzen auf den Pulverthurm zu, die Schildwache entwaffnend und niederstoßend. Mittlerweile kommt ein Offizier der Besatzung — der Lieutenant Thiele — herbeigeeilt, dem es gelang, sich bis zum Eingange des Pulverthurms durchzuarbeiten. Hier faßt er Posto, mit dem Degen in der Faust gegen die wiederholt auf ihn Eindringenden muthig kämpfend, bis er schwer verwundet niederfällt und den Heldentod stirbt!

Unterdessen war die Besatzung ins Gewehr gekommen, rechtzeitig genug, der Rebellen Herr zu werden und die Empörung niederzudrucken. Ohne den tapfern und heldenmüthigen Widerstand des braven Lieutenants Thiele wäre dieses unfehlbar nicht gelungen!

Zum Andenken dieser Begebenheit und als Anerkenntniß der glänzenden Waffenthat des Lieutenants Thiele, ließ der Herzog Friedrich von Braunschweig-Oels, als er Gouverneur von Küstrin war, an dem Revetement des hohen Kavaliers zu Küstrin, nahe dem Platze, wo der Kampf Statt fand, eine steinerne Tafel als Monument einmauern, mit einer auf den Vorfall Bezug habenden Inschrift, welche lautet: (autographisch.)

Johann Jacob Thiele aus Bartenstein in Preufsen gebürtig, lutherischer Religion, hatte 2 Jahre Dännemarck gedient, und ward im 26sten Jahre seines Alters Ao. 1742 von dem damals Königl. Preufs. Feldmarschall v. Kleistschen, anjezt Alt-Woldeckschen Regiment als Recrut angeworben und stand unter der des damaligen Hauptmann v. Bock, anjezt Major v Zschueschen Compagnie. Er hatte die Feldzüge in Schlesien als ein tapferer Soldat beigewohnt, ward Unterofficier und marschirte als Feldwebel Ao. 1756 mit aus. Ao. 1762 im Monat März gieng er vom Regimente ab, und ward Lieutenant bei dem Landbataillon des Obrist-Lieutenants v. Heiderstaedt, Vice-Commandanten von Cuestrin. Bei Gelegenheit der Rebellion der in Cuestrin sitzenden östreichschen Gefangenen rettete er durch Gegenwart des Geistes und Tapferkeit den Pulverthurm, so auf dem Wall steht, und wehrte sich so lange, bis der Major v. Sidow, Commandeur des 6ten Bataillons v. Itzenplitz mit seinem Bataillon und der Obrist v. Heiderstaedt mit den übrigen Compagnien Landmiliz ihm zu Hülfe kam die rebellirenden Gefangenen zu paaren zu treiben und sie ergreiffen konnten. Getroffen aber durch eine feindliche Kugel sank er als Sieger und Retter der Stadt auf dem Bette der Ehre. Dies geschah den 5ten Julii 1762 auf dem Bastion Cronprintz am Pulverthurm, wo dieses Denkmal eingemauert ist.

Steh, Wandrer, streue Lorbeern auf das Grab des Helden. Bedaure, dafs sein Vaterland ihn zu früh verlohr. Noch mehr aber bewundre seine Entschlossenheit, seinen unerschrockenen Muth, seine Tapferkeit. Und ihr von Preufsens Heer vorbeigehende hoffnungs-volle Jünglinge, Helden, ermuntert durch das Beispiel dieses Helden, kämpft, siegt gleich Ihm für's Vaterland, und traget auch dereinst den Ruhm davon, den edle Thaten verdienen!

Diese hier nachgewiesene That verdient gewiß, nicht ganz vergessen und aus der Dunkelheit wieder an das Licht gezogen zu werden.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Mit dieser Nummer ist die „Verlustliste von den Gefechten während der Insurrektion im Großherzogthum Posen" ausgegeben worden.

Militair-Wochenblatt.

№ 37.

Sonnabend, den 9. September 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 22. August.

Weitzel, Sec. Lt. vom 17., ins 20. Inf. Regt. versetzt.

Ellger, ehemal. Feldw., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Stavenhagen, Oberst vom gr. Generalstabe,

Deetz, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Magdeburg, unter Verleihung des Char. als Major u. Aggregirung bei der 3. Art. Brig.,

v. Ernst, Pr. Lt. vom Ingen. Korps,

Bergmann, Pr. Lt., aggr. der Garde-Art. Brig.,

v. Boddien, Rittm. vom 2. Ulan. Regt., unter Aggregirung bei dem Regt., alle 5 zu dem Reichs-Kriegs-Ministerium kommandirt.

Den 23. August.

v. Kleist, Hauptm. vom 9. Inf. Regt., z. Major,

Henning, Pr. Lt. von dems. R., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

Höppner II., Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.

Den 24. August.

v. Harder, v. Kleist, P. Fähnrs. vom 2. Inf Regt.,

v. Röts, P. Fähnr. vom 9. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,

Bar. v. Buddenbrock II., Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Schöning, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Dr. Sommer, Gen. Arzt vom VII., zum VI. Armee-Korps versetzt.

Dr. Klatten, Regts. Arzt des 11. Hus. Regts., zum Gen. Arzt des VII. Armee-Korps mit Majors-Rang ernannt.

Dr. Spiegelthal, Regts. Arzt vom 3. Drag. R., zum 11. Hus. Regt. versetzt.

Dr. Trüstedt, Bats. Arzt vom 2. Garde-Regt. z. F., zum Regts. Arzt des 3. Drag. R. mit Hauptms. Rang,

Dr. Schröder, Oberarzt vom 24. Inf. Regt., z. Bats. Arzt des 1. Bats. 8. Ldw. Regts. ernannt.

Den 26. August.

v. Pöllnitz, Pr. Lt. vom 25. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Schmeling, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Goertzke, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Plehwe, Hauptm. vom 28. Inf. Regt., zum Major,

v. Zschüschen I., Henzen, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,

Staabs, v. Münchhausen, Riemer, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,

Frhr. v. d. Horst, Hauptm. vom 30. Inf. Regt., zum Major,

Halter, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Wülknitz, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

Wustrow, P. Fähnr. von dems. Regt.,

Frhr. v. Gaugreben, v. Blankensee, Port. Fähnrs. vom 8. Ulan. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.

Palm, Oberst u. Komdr. der 16. Ldw. Brig., gestattet, die Unif. des 6. Inf. Regts. beizubehalten,

u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.
v. Sierakowski, Hauptm. z. D., zuletzt im 29. Inf. Regt., der Char. als Major beigelegt.
v. Prittwitz, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Festenberg-Packisch, Sec. Lt. von dems. R., zum Pr. Lt.,
Tellenbach, P. Fähnr. vom 39. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Stentzsch, Hauptm. vom 8. Inf. Regt., zum Major,
v. Unruhe, Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
Bronisch, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Haugwitz, v. Venckstern, v. Wolff, v. Gorszkowski, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
v. Froreich, P. Fähnr. vom 2. Drag. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Draesell, inval. Wachtmstr., der Char. als Sec. Lt. u. Aussicht auf Anstellung bei einem Invaliden-Institut bewilligt.
Dutreux, P. Fähnr. vom 3. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Reichenbach II., Sec. Lt. vom 24. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Salice-Contessa, Pr. Lt. vom 3. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
Gr. Finkenstein, v. Schaper, Sec. Lts. von dems. Regt.,
v. Rudolphi, aggr. Sec. Lt. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 24. August.

v. Brincken, Major a. D., zuletzt Komdr. des 3. Bats. 9. Regts., der Char. als Oberst-Lieut., Erlaubniß zur Tragung der Unif. des 9. Ldw. Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Aussicht auf Civilversorg. bewilligt.
Mentzell, Pr. Lt. vom 2. Bat. 2. Regts., zum Hauptm. u. Komp. Führer,
Gaede, Gr. Wachtmeister, Schneider, v. Doehn, Sec. Lts. von dems. Bat.,
Ruskow, Caletzki, Geisler, Sec. Lts. vom 3. Bat. 2. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Manteh, Sec. Lt., zuletzt im 9. Inf. Regt., ins 3. Bat. 2. Regts.,
v. Kamecke, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 8. Inf. Regt., ins 2. Bat. 9. Regts. einrangirt.
v. Hellermann, Gaede, Coburg, Sec. Lts. vom 2. Bat. 9. Regts., zu Pr. Lts.,
Wachs, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Regts., zum Hauptm u. Komp. Führer,
v. Borcke II., Sec. Lt. von dems. Bat., z. Pr. Lt.,
Jaenicke, Unteroff. von dems. Bat.,
Grützmacher, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 14. Rgts.,
Hertzler, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 14. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Zacha, Sec. Lt., zuletzt im 12. Hus. Regt., bei der Kav. des 3. Bats. 14. Regts. einrangirt.
Beneckendorff v. Hindenburg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Schallhorn, Pr. Lt. vom 1. Bat. 25., ins 1. Bat. 21. Regts. einrangirt.
v. Selchow, Reckow, Gaedtke, Sec. Lts. vom 2. Bat. 21. Regts., zu Pr. Lts.,
v. Brockhusen, Höppener, v. d. Chevallerie, (dieser mit Pr. Lts. Char.), Wesenberg, v. Versen, v. Mellenthin, Sec. Lts. vom 3. Bat. 21. Regts., zu Pr. Lts., den &c. v. d. Chevallerie auch zum interim. Komp. Führer ernannt.
Dr. Roth, Bats. Arzt vom 1. Bat. 8. Regts., zum Füs. Bat. 2. Garde-Regts. z. F. versetzt.

Den 26. August.

Schmidt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 25. Regts.,
Colnot, Delius, Sec. Lts. vom 1. Bat. 29. R., zu Pr. Lts. ernannt.
Hubar, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25., ins 1. Bat. 29. Regts. einrangirt.
Delius, Lauffs, Sec. Lts. vom 2. Bat. 29. R., zu Pr. Lts. ernannt.
Bratvogel, inval. Wachtm. von dems. Bat., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Frhr. v. Dalwig, Major u. Komdr. des 1. Bats. 30. Regts., zum Dir. der Div. Schule u. Präs. der Exam. Kom. für P. Fähnrs. der 16. Div.,
Boltz, Pr. Lt. von dems. Bat., zum Hauptm.,
Graff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., z. Pr. Lt.,
Rumland, Krause, Iffland, Jackwitz, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 8. Regts., zu Sec. Lts.,
Lange, Krahmer I., Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts. ernannt.
Gutsche, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 8. Regts. einrangirt.
Martini, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 8. Regts.,
Beust, Bernhardi, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 12. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
Kleeden, inval. Feldw. vom 1. Bat. 12. Regts., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
Böttcher, Koch, Augustin, Peterson, Sec. Lts. vom 2. Bat. 12. Regts.,
Mense, Koch, v. Oppen, Sec. Lts. vom 3. Bat. 12. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Gr. Pückler, Oberst-Lieut. u. Führ. des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 24. Regts., von dieser Function ent-

bunden, u. soll ders. bei dem Bat. als aggr. geführt werden.
Steinweg, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Komdr. des 3. Bats. 31. Regts.,
v. Zglinicki, Major a. D., zuletzt im 18. Regt., zu Führern des 2. Aufg., ersterer beim 3. Bat. 20. Regts., letzterer beim Ldw. Bat. 35 Inf. R.,
Bußler, Giesche, Sec. Lts. vom 1. Bat. 20. R., zu Pr. Lts. ernannt.
Riedt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8., ins 1. Bat. 20. Regts. einrangirt.
Hofmann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20. Regts., zum Pr. Lt.,
Bar. v. Senden, Pr. Lt. vom 3. Bat. 20. Rgts., zum Hauptm. u. Komp. Führer,
Kilger, Stephan, Schartmann, Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Aster, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. Regts.,
Snethlage, Sec. Lt. vom 2. Bat. 16. Regts.,
Bauer, Pr. Lt. vom 3. Bat. 23. Regts., dieser als Hauptm. u. Komp. Führer, ins 3. Bat. 20. Regts. einrangirt.
Kalbersberg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Serger, Sec. Lt., zuletzt im 8. Inf. Regt.,
v. Winterfeld, Sec. Lt., zuletzt im 1. Kür. Regt., diesen bei der Kav., ins 3. Bat. 24. Regts. einrangirt.
v. Klitzing, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) zuletzt im 24. Inf. Regt.,
Braesecke, Casten, Dieckmann, Unteroff.,
Ritter, Feuerw., diesen bei der Art., zu Sec. Lts. im 3. Bat. 24. Regts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 24. August.

Gr. Sparr, Pr. Lt. vom 21. Inf. Rgt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. u. Pension,
Bar. v. d. Goltz, Sec. Lt. von dems. Regt., der Abschied bewilligt.
v. Bockelberg, Sec. Lt. vom 3. Drag. Regt., scheidet aus.
Dr. Francke, Gen. Arzt des VI. Armee-Korps, mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 26. August.

Luckow, Major vom 28. Inf. Regt., als Oberst-Lt. mit der Unif. des 25. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Nehmer, Hauptm. von dems. Regt., als Major,
v. Lichtenhayn, Pr. Lt. von dems. Regt., als Hauptm., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Jossa, Oberst zur Disp., zuletzt aggr. dem 29. Inf. Regt., mit seiner bisher. Pension,
Neumann, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt im 29. Inf. Regt., mit der Unif. des 9. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bish. Pension,
Schreiber, Hauptm. vom 38. Inf. Regt., als Major, mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Branke, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung bei der Gend. u. Pension,
v. d. Chevallerie, aggr. Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.
v. Barfuß, Pr. Lt. vom 24. Inf. Regt.,
Gr. Bredow, Sec. Lt. vom 6. Kür. Regt., scheiden aus.
Hann v. Weyhern, Rittm. vom 3. Huf. Regt.,
Drenkhahn, Pr. Lt. von dems. R., als Rittm., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 24. August.

Wendell, Hauptm. vom 3. Bat. 9. Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Sperling, Pr. Lt. von dems. Bat., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Messerschmidt v. Arnim, Rittm. vom 2. Bat. 21. Regts.,
Oesterreich, Major u. Komdr. des 3. Bats. 21. Regts., diesem als Oberst-Lt. mit der Unif. des 14. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 26. August.

Helmigk, Pr. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., als Hauptm. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Schlott, Pr. Lt. vom 3. Bat. 8. Regts.,
v. Arnim, Oberst-Lt. u. Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 24. Regts., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Schweitzer, Pr. Lt. vom 2. Bat. 20. Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Saland, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Regts., der Abschied bewilligt.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Fortsetzung.)

42.

Sr. Excellenz
dem Kaiserlich Russischen General der Kavallerie,
General en Chef eines Armee-Korps ꝛc. ꝛc.
Herrn Grafen v. Wittgenstein
hierselbst.

Ew. Excellenz beide verehrliche Schreiben vom [illegible]ten dieses habe ich die Ehre gehabt zu erhalten. In Betreff des Ersteren, so ist der General-Major von Borstell, der sich noch hier aufhielt, wegen der veränderten Bestimmung seines Detaschements, sogleich mit der nöthigen Bekanntmachung versehen worden. Was das Zweite anlangt, so sind die erforderlichen Befehle ergangen, daß das Husaren-Regiment No. 3, 3 Bataillons vom 2ten Ostpreußischen Infanterie-Regiment und die reitende Batterie No. 1, unter dem Oberstlieutenant und Brigadier v. Steinmetz, aus Potsdam aus- und den 22sten dieses in Treuenbrietzen einrücken, wo sie die weiteren Befehle des Herrn General-Majors Baron v. Diebitsch erwarten werden.

Zugleich zeige ich Ew. Excellenz ganz gehorsamst an, daß ich zur Erleichterung der hiesigen Stadt: 2 Bataillons des Kolbergschen Infanterie-Regiments, das Dragoner-Regiment No. 2 und die Fuß-Batterie No. 3 morgen von hier nach Potsdam marschiren lasse. Das von Güstebiese kommende Füsilier-Bataillon des Kolbergschen Infanterie-Regiments wird morgen hier Nachtquartier halten, übermorgen aber auch nach Potsdam marschiren.

Berlin, den [illegible]sten März 1813.

43.

pr. den 21sten März 1813.

Exped. an den General-Major v. Borstell den 22sten März 1813.

Da die Stadt Hamburg jetzt von den Rußisch Kaiserlichen Truppen unter dem Obersten von Tettenborn eingenommen worden, so wird es nöthig sein, daß Ew. Excellenz einen Stabs-Offizier nebst der nöthigen Anzahl von Subaltern- und Unter-Offiziers und 200 Mann Infanterie dahin zu einem militairischen Zwecke schicken, welchen ich Denselben mündlich bekannt zu machen, das Vergnügen haben werde.

Berlin, den 21sten März 1813.

Graf Wittgenstein.

An den General-Lieutenant
Herrn v. York, Excellenz
hier.

44.

pr. den 27sten März 1813.

Dem Hrn. M. v. Hiller zum Behuf des Diariums vorzulegen.

v. Rauch.

An
den Königl. Preuß. General-Lieutenant
und kommandirenden General, Ritter
mehrerer hohen Orden ꝛc.
Herrn von York,
Excellenz.

Da die Nachricht eingegangen ist, daß der Feind von Magdeburg aus bis Hohenziesar vorgerückt ist, so werden Ew. Excellenz gefälligst den General v. Borstell hiervon benachrichtigen und ihm von den Bewegungen Ihrerseits bekannt machen, so wie auch die nöthige Vorsicht empfehlen. —

Den General-Lieutenant von Kleist habe ich beauftragt, in seiner jetzigen Position mit der Avant-Garde bis auf weitere Ordre stehen zu bleiben, und ihn zugleich ersucht, mich von allen Vorfällen der Avant-Garde direct zu unterrichten, Ew. Excellenz aber in Kenntniß zu setzen.

Haupt-Quartier Berlin, den [illegible]sten März 1813.

Graf Wittgenstein.

P. N. Der Hr. Gen. v. Borstell ist demgemäß sogleich instruirt worden.

v. Rauch.

Den 28. März 1813.

Mündlich hat der Graf v. Wittgenstein mir aufgetragen, den General v. Borstell sogleich davon zu benachrichtigen, daß nach den so eben eingegangenen Rapports der Feind bei weitem nicht so stark über die Elbe übergegangen, und daß das Ganze bei Magdeburg nur aus 10000 Mann und 8 Feld-Kanonen bestehe. Der General v. Borstell soll demnach instruirt werden, seine Avant-Posten so viel als möglich vorzupoussiren, um zu bewirken, daß der Feind in seinem einzigen Zweck, zu fouragiren, verhindert wird. Ein ungewisses Gefecht mit dem Ganzen ist aber zu vermeiden. Die Brücke über die Havel soll nicht eher als beim Rückzuge vernichtet werden.

v. York.

(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Dienstag am 12. d. M. wird das Beiheft für September, eine Abhandlung „über die dreijährige Dienstzeit bei der Preußischen Kavallerie" enthaltend, ausgegeben.

Militair-Wochenblatt.

№ 38.

Sonnabend, den 16. September 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Das Militair-Wochenblatt wird mit Allerhöchster Genehmigung künftig dazu benutzt werden, dienstliche Bekanntmachungen darin aufzunehmen, und somit ein Organ des Kriegs-Ministeriums für die Armee bilden.

Da hierdurch zugleich bezweckt wird, die dienstliche Schreiberei zu vermindern, so haben sämmtliche Truppen-Kommandos bis einschließlich der Bataillone und Abtheilungen, so wie alle übrigen Behörden, welchen bisher die monatlichen Circularschreiben mitgetheilt worden sind, vom 1sten October ab die Verpflichtung, das Militair-Wochenblatt zu halten.

Die Truppen haben die Kosten aus den Ersparnissen bei den kleinen Fonds zu entnehmen, die übrigen Behörden solche aus den Büreaukosten zu bestreiten. Die dafür angekauften Exemplare sind nicht Eigenthum der Personen, sondern den Büreaus einzuverleiben.

Einem Königlichen Hochlöblichen General-Kommando stellt das Kriegs-Ministerium hiernach die weitere gefällige Veranlassung ergebenst anheim.

Berlin, den 6ten September 1848.

Kriegs-Ministerium.

(gez.) v. Schreckenstein.

An Ein Königliches Hochlöbl. Gen.-Kommando des Garde-, 1 — 8ten Armee-Korps ꝛc.

No. 986/8. *A.* 1.

Aus dem vorstehenden Erlaß des Hohen Kriegsministeriums ergiebt sich, in welcher Art das Militair-Wochenblatt für die Zukunft eine erweiterte amtliche Bestimmung erhalten hat. Die hievon nicht berührten Beihefte werden als nicht amtlicher Theil des Blatts in unveränderter Weise forterscheinen, und behalten daher alle in No. 35 gethanen Aeußerungen ihre volle Giltigkeit. Auch der Preis des Blatts incl. der Beihefte, mit 15 Sgr. für das Vierteljahr, soll vorläufig, ungeachtet des wahrscheinlich vermehrten Volumens, nicht erhöht werden. Um das frühzeitige Abonnement für das kommende Vierteljahr wird endlich dringend gebeten, da es nothwendig ist, die erforderliche Stärke der Auflage vor dem Druck zu übersehen.

Die Redaktion.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. August.

v. Knoblauch, Oberst u. Insp. der Jäger und Schützen, zum Komdr. der 10. Inf. Brig.,

Ehrhardt, Oberst u. Komdr. des 24. Inf. Regts., zum Komdr. der 4. Inf. Brig.,

Gr. zu Solms-Laubach, Oberst u. Komdr. des 5. Ulan. Regts. u. Flügel-Adj., zum Komdr. der 8. Kav. Brig.,

v. Arnim, Major u. Komdr. des Garde-Schützen-

Bats., unter Versetzung als Komdr. des Garde-Jäger-Bats., zum interim. Insp. der Jäger und Schützen,

Heuseler, Oberst-Lieut. vom 35. Inf. Regt., zum Komdr. des 24 Inf. Regts.,

v. Randow, Major vom 1., zum Komdr. des 5. Ulan. Regts.,

v. Oppen, Major, aggr. dem Garde-Drag. Regt., zum Komdr. des 10. Hus. Regts.,

Vogel v. Falkenstein, Major vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Komdr. des Garde-Schützen-Bats. ernannt.

v. Frobel, Major u. Komdr. der 7. Jäger-Abth., ins 15. Inf. Regt. versetzt.

v. Cosel, Hauptm. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., als Major ins 31. Inf. Regt.,

v. Werder, Hauptm. vom Generalstabe des I. Armee-Korps, ins 1. Inf. Regt. versetzt.

v. d. Goltz, Hauptm. vom 1. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 18. Ldw. Regts.,

v. Seelhorst, Major vom 31. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 21. Ldw. Regts.,

v. Szymanowitz, Hauptm. vom 24. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 3. Bats. 11. Ldw. R.,

v. Rosenberg, Major vom 27. Inf. Regt., zum Komdr. des 1. Bats. 27. Ldw. Regts. ernannt.

v. Bockum gen. Dolffs, Major, aggr. dem 2. Hus. Regt., als etatsm. St. Offiz. ins 1. Ulan. Regt. versetzt.

v. Asmuth, Hauptm. vom 36. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 3. Bats. 23. Ldw. Regts. ernannt.

Koehlau, Hauptm. vom Kad. Korps, ins 36. Inf. Regt. versetzt.

Den 29. August.

Böthke, Major u. Platz-Ingen. in Stettin, zum int. Insp. der 6. Festungs-Insp.,

Seeling, Major u. Komdr. der Garde-Pion. Abth., zum Platz-Ing. in Stettin ernannt.

v. Mach, aggr. Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., einrangirt.

Labes, P. Fähnr. von ders. Insp., als P. Fähnr. der Garde-Pion. Abth. bestätigt.

Lange, aggr. Hauptm. von der 2. Ing. Insp., einrangirt u. zum Platz-Ing. von Glatz,

Pirscher, Frhr. v. Lyncker, Hauptl. von ders. Insp., zu Hauptl. 1. Kl.,

Klotz I., Pr. Lt. von ders. Insp., zum Hauptm. 2. Kl.,

Nowag, Sec. Lt. von ders. Insp., zum Pr. Lt. ernannt.

Heckert, aggr. Sec. Lt. von ders. Insp., einrangirt.

Frommann, Hauptm. von der 3. Ing. Insp., bei der Insp. aggr. u zur Dienstl. bei der Ing. Abth. des allgem. Kriegs-Depart. kommandirt.

Burchardt, Hauptm. von der 3., zur 1. Ingen. Insp. versetzt u. zum Komdr. der Garde-Pion. Abth.,

Pagenstecher, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr. der 4. Pion. Abth.,

v. Voigt, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr. der 8. Pion. Abth.,

Roehmer, Hauptm. von ders. Insp., zum Komdr. der 2. Res. Pion. Komp. in Mainz,

Schulz II., Pr. Lt. von ders. Insp., zum Hauptm. 2. Kl. u. Komdr. der 2. Komp. 8. Pion. Abth. ernannt.

v. Bennigsen-Foerder, Hauptm. a. D., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Großherzl. Luxemburg. Ordens der Eichenkrone,

Frhr. v. Manteuffel, Rittm. u. Flügel-Adj. S. M., desgl. das ihm verliehene Ritterkreuz des Königl. Schwedischen Schwerdtordens zu tragen.

Den 31. August.

v. Ciriacy, P. Fähnr. vom 2., zum 15. Inf. Regt. versetzt

Goßlar, Oberst-Lieut. u. Komdt. von Schweidnitz, gestattet, die Unif. des 30. Inf. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 2. Septbr.

v. Borcke, Major vom Generalstabe des V., zu dem des VIII. Armee-Korps,

v. Gotsch, Major vom Generalstabe des Garde-Korps, zu dem des III. Armee-Korps versetzt.

v. Bila, Hauptm. vom gr. Generalstabe, beim Generalstabe des Garde-Korps angestellt.

v. Bülow, v. Beverförde-Werries, v. Möllendorff, P. Fähnrs. vom 1. Garde-Regt. z. F.,

v. Forstner, P. Fähnr. vom Garde-Schützen-Bat., der Char. als Sec. Lts. beigelegt.

Bei der Landwehr:

Den 24. August.

v. Lübtow, Major u. Komdr. des 1. Bats. 27. Regts., ins 31. Inf. Regt.,

Bar. v. Rheinbaben, Major u. Komdr. des 1. Bats. 18. Regts, ins 11. Inf. Regt. versetzt.

Den 26. August.

v. Delitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts., als aggr. beim Kaiser Franz Gren. Regt. wieder angestellt.

B Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 29. August.

v. Kurnatowski, Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., scheidet aus.

Perret, Sec. Lt., aggr. dem Garde-Schützen-Bat., der Abschied bewilligt.

Amtliche Mittheilung.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu verleihen geruht:

1) die Rettungs-Medaille mit dem Bande:

dem Seconde-Lieutenant von Oertzen auf Nicolausdorf vom 6ten Husaren-Regt. für die in der Nacht vom 9ten zum 10ten October v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung seines Kutschers und des Schullehrer Prüfer vom Ertrinken in dem hochangeschwollenen Bache in Thilitz (Görlitzer Kreises);

dem Sergeanten Korn der Garde-Artillerie-Brigade für die am 4ten Februar d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Schneidermeister Rietmüller vom Ertrinken in der Spree in Berlin;

2) das allgemeine Ehrenzeichen:

dem Kanonier Mayer der 1sten Artillerie-Brigade für die beim Brande am 14ten Februar d. J. zu Danzig in der Nähe des dortigen Zeughauses gegebenen Beweise von Muth und Entschlossenheit;

und ferner den Grenadier Witte des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments für die mit großer Entschlossenheit ausgeführte Rettung der Tochter des Oberfeuerwerkers Herford vom Ertrinken in dem Mühlgraben von Spandau, zu beloben allergnädigst befohlen. —

Berichtigungen der zu No. 36 beigegebenen „Verlustliste von den Gefechten während der Insurrektion im Großherzogthum Posen."

Nach einer Mittheilung des Hochlöblichen Kommandos der 4ten Division befinden sich in Beziehung auf diesen Truppentheil in der genannten Liste nachstehende Irrthümer.*)

Seite 1.

ad 14. Infanterie-Regiment. 1. Bataillon ist zu ergänzen in der Kolonne „Verwundete Offiziere": — 1.

ad 21. Infanterie-Regiment. 2. Bataillon „in Folge der Verwundung gestorben" Mann: — 1. (Die Zahl der verwundeten Mannschaften bleibt 12.)

ad 21. Infanterie-Regiment. Füsilier-Bataillon, statt 3 verwundete Mannschaft. würde zu setzen sein: — 2.

ad 5. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren), sind verwundet: nicht 11 Mann, sondern: — 13.

*) Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß in No. 36 ein wortgetreuer Abdruck der an das Hohe Kriegsministerium eingegangenen Originallisten statt gefunden hat.

Die Redaktion.

Es würde sich danach stellen, die Summe:

geblieben		6 Mann.
in Folge der Verwundung gestorben		7 "
verwundete Offiziere . . .	1.	
verwundete Mannschaften . .		62 "
Summa Summarum	1 Offiz.	76 Mann.

Ferner würde zu ergänzen resp. zu berichtigen sein: Seite 8.

14. Infanterie-Regiment.

Verwundete:

3. Kompagnie: Sekonde-Lieutenant Carl von Stegmann aus Greifswald, Kreis Greifswald — Provinz Pommern, — im Gefecht bei Trzemeszno am 10. April c.

21. Infanterie-Regiment.

Gebliebene:

6. Kompagnie: Carl Zur aus Scharbrow, Kreis Lauenburg, Provinz Pommern, — im Gefecht bei Wreschen (in Folge der Verwundung gestorben).

Zur fällt dagegen Seite 9 fort.

Seite 9.

Der als Füsilier angegebene Michael Mausolff ist Musketier und steht bei der 8. Kompagnie.

Seite 12.

5tes Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) ist hinzuzufügen:*)

2. Eskad. August Weiße aus Stolp, Kreis Stolp, Provinz Pommern — im Gefecht bei Wreschen.

1. Eskad. Christian Höckendorf**) aus Gershagen, Kreis Stolp, Provinz Pommern — im Gefecht bei Wreschen.

Korrespondenz des Generallieutenant v. York mit den Russischen Generalen im Januar, Februar und März 1813.

(Schluß.)

45.

pr. Brück den 29sten März 1813.

Dem Hrn. Maj. v. Hiller zur Notiz für das Diarium mitzutheilen.

Brück den 29. März 1813.

vidi v. H.

Des Königl. Preuß. General-Lieutenant und kommandirenden General, Ritters, Herrn von York,

Excellenz.

Die Nothwendigkeit erheischt es, um die Formation der Kavallerie in Mecklenburg und den

*) In No. 36 als verwundet aufgeführt, daher vermuthlich in Folge der Verwundung gestorben oder geblieben.

Die Redaktion.

**) Vermuthlich verwundet.

Die Redaktion.

Hanse-Städten zu beschleunigen, daß ich Euer Excellenz ersuchen muß, ein melirtes Kommando von 100 Mann Kavallerie mit den nöthigen Offizieren versehen und von einem tüchtigen Staabsoffizier geführt, sogleich nach Hamburg abgehen zu lassen, um sich daselbst bei dem Obristen von Tettenborn zu melden. Dieses Kommando wird in Potsdam 3 reitende russische Kanons vorfinden und diese mit nach Hamburg nehmen. Der russische, diese Artillerie kommandirende, Offizier ist bereits angewiesen, sich bei dem Staabs-Offizier des Kommandos zu melden.

Berlin, den [illegible] März 1813.

Graf Wittgenstein.

46.

pr. Brück den 29. März 1813.

Dem Hrn. Maj. v. Hiller zur Kenntnißnahme mitzutheilen.
Brück den 29. März 1813.
vidi v. H.

Des
Königl. Preuß. General-Lieutenant
und kommandirenden General,
Ritters mehrerer hoher Orden,
Herrn von York,
Excellenz.

Da alle Nachrichten es bestätigen, daß der Feind eine starke Fouragierung von Magdeburg aus vornimmt und dadurch die Dörfer der Königl. Staaten dem äußersten Elende Preis gegeben werden, für unsere Truppen aber der Nachtheil daraus erwächst, daß uns die nothwendigsten Bedürfnisse entzogen werden, so ersuche ich Ew. Excellenz, den Feind durch Kosacken, die von regulairer Kavallerie unterstützt sein müssen, so sehr als möglich zu beschränken, damit ihm nach Möglichkeit die Mittel benommen werden, seine Plünderung auszudehnen.

Berlin, den [illegible] März 1813.

Graf Wittgenstein.

47.

pr. Belzig den 31. März 1813.
ad acta Rauch.

Dem
Königl. Preußischen General-Lieutenant,
kommandirenden Generals und Ritters,
Herrn von York,
Excellenz.

Ew. Excellenz Rapport habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und bin ganz mit Ihnen einverstanden, wie es nothwendig ist, den Feind diesseits der Elbe bei Möckern zu vertreiben.

Die von Ew. Excellenz dem General von Borstell gegebene Instruktion hat meinen völligen Beifall und bin ich überzeugt, daß bei diesen Anordnungen der beste Ausgang zu erwarten ist, wenn anders der Feind den Angriff abwartet.

Ich gehe in diesem Augenblick von Berlin ab, werde die Nacht in Potsdam bleiben und habe morgen das Vergnügen Ew. Excellenz zu sehen.

Berlin, den [illegible] März 1813.

Graf Wittgenstein.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 39.

Sonnabend, den 23. September 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. Septbr.

Bogun v. Wangenheim, Major u. Vorsteher der Ingen. Abth., zum Vorsteher,

Geppert, Hauptm. aggr. der 5. Art. Brig.,

Haering, Pr. Lt. von der 1. Ing. Insp., dieser unter Aggregirung bei der Insp., zu Räthen der Marine-Abtheil. des Kriegs-Minist.,

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin K. H., Gen. Major u. Chef des 24. Inf. Regts., zum Gen. Lieut. ernannt.

Max Gr. Hacke, dem Kaiser Alexander Gren. R. attachirt, als P. Fähnr. bei der 8. Jäger-Abth. angestellt.

Den 7. Septbr.

v. Köckritz, v. Arnim, P. Fähnrs. vom 24. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.,

Dr. Arzt, Stabsarzt 2. Kl., zum Stabsarzt 1. Kl.,

Dr. Eichholtz, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Stabsarzt 2. Kl. ernannt.

v. Luck, Gen. d. Inf. u. Gen. Adjut., von der Stelle als Präses der Gen. Ordens-Kommission,

Buek, Major vom 9. Inf. Regt., von dem Komdo. des 2. komb. Res. Bats. entbunden.

v. Rieben, Major vom 14. Inf. Regt., das Komdo. des 2. komb. Res. Bats. übertragen erhalten.

Verlohren, Oberst, als Komdr. von der 11. zur 8. Ldw. Brig. versetzt.

Malotki v. Trzebiatowski, Oberst u. Komdt. von Glatz, gestattet, die Unif. des 26. Inf. Regts.,

Gr. zu Solms-Laubach, Oberst u. Komdr. der 8. Kav. Brig., gestattet, neben der Flügel-Adjut. Unif., die des 5. Ulan. Regts. beizubehalten, und sollen dieselben bei den betr. Regtrn. als aggr. geführt werden.

Den 11. Septbr.

Harpe, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im Kriegs-Ministerium, gestattet, die Unif. dieses Minist. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Dr. Pancritius, Oberarzt des Garde-Drag. Rgts., zum Bats. Arzt des 1. Bats. 17. Ldw. Regts.,

v. Hahn, Oberst u. Flügel-Adj., mit Belassung in seinem Verhältniß als Brig. der Garde-Art. Brig.,

Fidler, Oberst u. Komdr. der 13. Ldw. Brig., zu Gen. Majors ernannt.

v. Knoblauch, Oberst u. Komdr. der 10. Inf. Brig., gestattet, die Unif. des Garde-Jäger-Bats. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Bat. als aggregirt geführt werden.

Den 12. Septbr.

Kayser, Hauptm. vom 13. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 3. Bats. 13. Ldw. Regts.,

v. Cranach, überz. Hauptm. von dems. Regt., zum Komp. Chef,

v. Pöppinghaus, Sec. Lt. von demf. Regt.,

v. Tschudi, Sec. Lt. vom 15. Inf. Regt., zu Pr. Lts.,

v. Slupski, Pr. Lt. vom 6. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,

v. Schlechtendal, Sec. Lt. von demf. Regt.,

v. Hanckwitz, aggr. Sec. Lt. von demf. Regt., zu Pr. Lts.,

v. Wydenbruck, P. Fähnr. von demf. Rgt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

v. Zittwitz, Hauptm. u. Adj. der 7., zur 13. Div.,

v. Tiedemann, Pr. Lt. vom 31. Inf Regt., als

dienstl. Adj. von der 7. Inf. Brig. zur 7. Div. versetzt.

v. Heinemann, Pr. Lt. vom 26. Inf. Regt., als dienstl. Adj. zur 7. Inf. Brig. kommandirt.

Dr. Korseck, Oberarzt vom 7. Hus. Regt., zum Bats. Arzt des 2. Bat. 6. Ldw. Regts. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 7. Septbr.

Kintzel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Regts., zum Pr. Lt.,

v. Oertzen, Pr. Lt. vom 3. Bat. 12. Regts., zum Rittm. u. Esk. Führer,

Bornemann, Seyer, Sec. Lts. vom 1. Bat. 24. Regts., zu Pr. Lts.,

v. Kuylenstjerna, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. Rgts., zum Rittm. u. Esk. Führer,

Körte, v. Renouard, v. Spangenberg, Otto, Grasse, Hildebrandt, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 12. Septbr.

Costede, Major u. Komdr. des 3. Bats. 13. Rgts., ins 13. Inf. Regt. versetzt.

van den Bruck, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 2. Bat. 17. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen &c.

Den 5. Septbr.

Gr. Herzberg, Gen. Major u. Komdr. der 8. Ldw. Brig.,

v. Below, Oberst-Lieut. zur Disp. u. Führer der 2. Garde-Inval. Komp., mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 7. Septbr.

v. Didron, Hauptm. vom 8. Inf. Regt., als Maj. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Berg, Sec. Lt. von dems. R., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

v. Heuser, Pr. Lt. vom 2. Drag. R., als Rittm., mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., allen 3 mit Pension,

Heinrici, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., dem bedingten Versorg. Anspr. u. Pension,

Strohmeyer, Sec. Lt. u. Rechnungsführer beim 24. Inf. Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorsch. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Bredow II., Sec. Lt. vom 6. Kür. Regt., scheidet aus.

Stoeckenius, Major zur Disp., zuletzt im 24. Inf. Regt., mit seiner bisher. Pension,

Gr. Waldersee, Oberst, aggr. dem 1. Garde-Rgt. z. F. u. dienstl. Adj. beim Gouvernt. von Berlin, mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Dr. Lange, Stabsarzt 1. Kl., mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension auf 2 Jahre, der Abschied bewilligt.

Den 11. Septbr.

Weber, Hauptm. vom Train des VII. Armee-Korps, mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 12. Septbr.

Papin, Major vom 13. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Oske, Sec. Lt. von dems. Regt., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. Westernhagen, Pr. Lt. vom 15. Inf. Regt., als Hauptm.,

Casavranca v. St. Paul, Rittm. vom 6. Ulan. Regt.,

Frhr. v. Korff, Sec. Lt. vom 8. Hus. Regt., als Pr. Lt., allen dreien mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 7. Septbr.

Herwarth v. Bittenfeld, Major u. Komdr. des 3. Bats. 12. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 6. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Paschke, Sec. Lt. von dems. Bat., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Schiefelbein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Rgts., als Pr. Lt.,

v. Saldern, Pr. Lt. vom 3. Bat. 24. Regts., als Rittm., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 12. Septbr.

Keller, Hueck, Sec. Lts. vom Ldw. Bat. 37. Inf. Regts., letzterem als Pr. Lt. mit der Esk. Unif. des Bats. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Dr. Krusch, Bats. Arzt vom 2. Bat. 6. Regts., mit Pension der Abschied bewilligt.

Bericht
über das Gefecht des 4ten Zuges der 3ten Eskadron des 3ten Husaren-Regiments bei Skrydstrup am 29. Juni 1848.

Als am 29. Juni c. die Armee in der Höhe von Hadersleben auf ihrem Marsche nach dem nördlichen Schleswig sich befand, erhielt ich den Auftrag, mit der 3ten Eskadron die Vorposten zu übernehmen und löste somit die 2te Eskadron, welche bis dahin die Avantgarde gehabt hatte, ab.

Während ich, längs eines Höhenzuges die Vedetten ausstellend, mit der Eskadron marschirte, erschienen 10 bis 12 feindliche Dragoner in einer Entfernung von 800 Schritten vor der Vorpostenlinie. Ich befahl dem Unteroffizier Thiemig, indem bereits ein Offizier detaschirt war, und der zweite bei der Eskadron befindliche die Feldwache erhalten sollte, sich mit dem 4ten Zuge auf den linken Flügel zu begeben, um die dort aufgestellte Vedette gegen den Feind zu sichern.

Der Wachtmeister Hähnel begleitete den Zug. Dieser trieb durch Flankeurs die Dragoner gegen ein Gehöft zurück, hinter dem ein Zug des Feindes verdeckt aufgestellt war, der sich indeß bei der Annäherung der Husaren weit zurückzog, diesen aber mit Flankeurs folgte, sobald sie, um sich nicht zu weit zu entfernen, wieder zurückgegangen waren. Nachdem sich diese Bewegungen einige Male wiederholt hatten, beschloß der Wachtmeister Hähnel, durch eine List den Feind zum Gefecht zu bringen. Er instruirte daher die Husaren, daß, wenn das nächstemal vorgegangen würde, die Leute stutzen, kehrt machen, anfangs Trab, Galopp und endlich Karriere zurückgehen möchten; hinter dem Berge, der ursprünglichen Aufstellung des Zuges sollten dieselben aber Front machen, und dann entschlossen gegen die verfolgenden Dänen vorgehen. Die List gelang; als der 4te Zug scheinbar die Flucht ergriff, so folgten die Dänen scharf nach, stutzten aber, als sie auf die Höhe gekommen, die Husaren, welche indeß Front gemacht hatten, gegen sich anreiten sahen. Das Gefecht Mann gegen Mann begann und nach der Aussage des Wachtmeisters und der Husaren hat der Feind so lange Widerstand geleistet, bis der Offizier, der vom Wachtmeister über den Arm gehauen war, den Säbel fallen ließ, und die Flucht ergriff. Ihm folgte sein ganzer Zug, und es gelang unsern nachsetzenden Husaren, zwei Unteroffiziere der Dragoner zu Gefangenen zu machen, und zwei Pferde des Feindes zu erbeuten. Auf unserer Seite waren drei, sämmtlich durch Säbelhiebe an der rechten Hand Verwundete. Skovbölling, den 15ten August 1848

(gez.) Salice Contessa,
Pr.-Lt. im 3ten Husaren-Regt.

Bericht
über den vom Feinde am 8ten August c. gegen Steppinge ausgeführten Ueberfall.

(Nebst einem Plan.)

Das Kantonnement Steppinge liegt etwa 800 Schritt südlich der Föbis-Bäcke und besteht aus einigen größern und kleinern, ziemlich zusammenhängend liegenden Gehöften, aus einem jenseits eines sumpfigen Grabens liegenden einzelnen Gehöfte (A), und aus einem vertheidigungsfähigen Kirchhofe. — Jenseits der Föbis-Bäcke etwa 600' von derselben entfernt, liegt das Dorf Hoyrup, das mit Steppinge durch einen ziemlich bedeutenden Landweg in Verbindung steht; derselbe führt mittelst einer hölzernen Brücke über die Föbis-Bäcke, die — einige Schritte breit — sumpfige Ufer hat, und in weichen Wiesen fortläuft, die, außer an den Uebergängen, für Kavallerie gar nicht, von Fußgängern nur an einzelnen Stellen überschritten werden kann.

Vor dem Kantonnement war (außer der Dorfwache) als Sicherheitsmaßregel eine Feldwache von 1 Unteroffizier, 8 Kürassieren, bei g ausgesetzt, die ihrerseits eine Doppelvedette auf einer Höhe bei g' hatte, deren Aussicht gegen Hoyrup zu nicht über das Dorf hinausreicht, sonst aber ziemlich frei ist. Bei Nacht wird die Kürassier-Feldwache zurückgezogen, und dagegen ein Infanterie-Piket gegen die Brücke über die Föbis-Bäcke vorgeschoben. An der Brücke über den Graben, westlich von Steppinge, steht eine Infanterie-Feldwache von 1 Unteroffizier, 20 Mann (bei f), die einen Doppelposten (bei c) vorgeschoben hat. Von den Gehöften waren die vordern gegen die Föbis-Bäcke zu, von der Infanterie — 9te Kompagnie 20sten Infanterie-Regiments, — die rückwärtigen von den Kürassieren — 3te Eskadron 2ten Kürassier-Regiments — belegt, von letztern aber auch außerdem das einzelne Gehöft bei A mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 19 Kürassieren, 22 Dienst-Pferden. Patrouillen gingen vorwärts gegen die Jütische Grenze, und seitwärts zu den nebenliegenden Kantonnirungen.

Am Morgen des 8ten, etwa 8 Uhr früh war die 3te Eskadron zur Ablösung der 1sten Eskadron von Bierndrup in Steppinge eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft setzte der Eskadron-Chef, Rittmeister Plehn in Gemeinschaft mit dem abgelösten Rittmeister von Heydebreck die Feldwache aus, schickte eine Patrouille von 1 Unteroffizier 9 Mann auf der Straße gegen die Jütische Grenze vor, und eine zweite von 1 Gefreiten mit 2 Mann gegen Ressoe und Mölby, um die Verbindung mit den Holsteinern daselbst aufzusuchen; er begab sich dann zur Meldung zum Oberstlieutenant Schmidt (während die Eska-

dron die früher von den Mannschaften der 1sten Eskadron inne gehabten Quartiere bezog), und dann nach seinem Quartier.

Kaum war er vom Pferde gestiegen (etwa ¼ Stunde nach Abgang der Gefreiten-Patrouille), als er durch den Hauptmann v. Gaedecke erfuhr, daß die Infanterie-Feldwache bei f einige Schüsse gehört hätte; sogleich schickte der Rittmeister eine neue Patrouille von 3 Pferden von der Feldwache ab, um den Grund des Schießens zu erforschen, — während der Hauptmann von Gaedecke wieder zur Infanterie-Feldwache eilte, wo indessen jetzt Alles wieder still war.

Die zuletzt abgesandte Patrouille hatte jedoch kaum das Dorf verlassen, als Schuß auf Schuß fiel. — Es wurde natürlich sogleich Allarm geblasen und geschlagen, und der Rittmeister selbst eilte auf den Allarmplatz. Hier empfing derselbe die erste Meldung, durch die Kürassiere Hartung und Eggert, welche zuletzt von der Feldwache fortgeschickt waren, (und von denen der erstere in der Brust und im Arm verwundet war,) daß Dänische Infanterie und Kavallerie am westlichen Ausgange des Dorfes ständen. Er eilte dahin, und sah allerdings etwa 1 Bataillon Infanterie und 2 Eskadrons Kavallerie, die gegen den sumpfigen Graben vorgerückt waren, und hier im Gefecht mit der Wache bei f standen, während sie das Gehöft bei A umzingelt hatten. Von dem hier dislocirten Theil der Eskadron hatten nur der Lieutenant von Sandrart und der Gefreite Thiede rasch zu Pferde kommen und auf den Allarm-Platz der Eskadron eilen können, die übrigen Mannschaften aber waren, nach Aussage des Letztern, von dem das Gehöft umzingelnden Feinde nach tapferer, zu Fuß geleisteter Gegenwehr gefangen genommen. — Unterdessen war die 9te Kompagnie aus den Quartieren herbeigeeilt, der Hauptmann von Gaedecke schickte die ersten 20 Mann zur Unterstützung der angegriffenen Seite, besetzte den Kirchhof mit einem Zuge, schickte den Rest der Kompagnie links auf den gegen Kolstrup führenden Weg, um den Feind zu flankiren, und gab dadurch der Eskadron Zeit, sich zu sammeln.

Die Schützenzüge machten eine Bewegung vorwärts, konnten aber den Feind, der die Gefangenen mitführte, und sich nun eiligst zurückzog, nicht mehr erreichen.

Da zu gleicher Zeit die Meldung einging, daß der Feind auch von Hoyrup aus vorruckte, so schickte der Hauptmann v. Gaedecke den auf dem Kirchhofe stehenden Zug gegen die Föbis-Bäcke vor, worauf sich der Feind auch hier bald zurückzog. —

Gleich bei dem ersten Allarm hatte der Rittmeister Plehn Meldungen an die zunächst liegenden Kantonnirungen und an den General-Maj. v. Bonin geschickt.

Die 10te Kompagnie 20sten Infanterie-Regiments aus Anderup traf daher bald nach dem oben erwähnten Vorgehen ein, und wurde von dem Oberstlieutenant Schmidt gegen Hoyrup dirigirt, von wo aus sie weiter vorpatrouillirte, ohne daß der Feind erreicht wurde.

Die bei dem vorerwähnten Vorfall eingetretenen Verluste sind:

Beim Infanterie-Gefecht: der Feldwebel Lunitz von der 9ten Kompagnie 20. Infanterie-Regiments blessirt (durch den Arm geschossen). Er sowohl, wie der bei der Patrouille blessirte Kürassier Hartung befinden sich im hiesigen Garnison-Lazarethe.

Bei der 3ten Eskadron 2. Kürassier-Regiments:
1) Leute aus dem Gehöfte bei A (gefangen):
   2 Unteroffiziere, 1 Trompeter, 19 Kürassiere.
2) Erste Patrouille, die gegen die Jütische Grenze abgeschickt wurde, (wahrscheinlich gefangen):
   1 Unteroffizier, 9 Kürassiere.
3) Von der Patrouille des Gefreiten Gellenthin nach Ressoe (wahrscheinlich erschossen):
   2 Kürassiere.

Im Ganzen: 3 Untffz. 1 Tromp. 30 Kürass. 31 Pferde.

Kantonnements-Quartier Hadersleben
den 10. August 1848.

(gez.) Fürst Radziwill,
General-Lieutenant
und Divisions-Kommandeur.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Mit der vorliegenden Nummer ist das Beiheft No. 1 für October c. „Ueber den schädlichen Einfluß der für die Landwehr in Aussicht gestellten Wahlen der Vorgesetzten durch die Untergebenen," ausgegeben worden.

Militair-Wochenblatt.

№ 40.

Sonnabend, den 30. September 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. Septbr.

Ehrhardt, Oberst u. Komdr. der 4. Inf. Brig., gestattet, die Unif. des 24. Inf. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

v. Reichenbach, Pr. Lt. vom 10. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Schmidt, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

Elstermann v. Elster, Pr. Lt. vom 11. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. König, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Kettritz, inval. Feldw. von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. u. Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Sect. bewilligt.

v. Hanstein, Pr. Lt. vom 22. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Pannewitz, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

Bar. v. Seydlitz, v. d. Mosel, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,

v. Diezelski I., Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Kehler, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Massow, Bar. v. Henneberg, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,

v. Fehrentheil I., Pr. Lt. vom 2. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef,

v. Dziengel, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Verlohren, Oberst u. Komdr. der 8. Ldw. Brig., gestattet, die Unif. des 31. Inf. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggregirt geführt werden.

Ferley, Zeug-Lt., von Magdeburg nach Thorn versetzt.

Schoppe, Zeugschr. in Magdeburg, zum Zeug-Lt. daselbst ernannt.

Tiesler, Zeugschr. in Cöln, der Char. als Zeug-Lt. beigelegt.

Den 14. Septbr.

v. Ostau, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., einrangirt.

Wertz, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) zur Disp., zuletzt bei der 15. Inval. Komp., als Hauptm. u. Abth. Komdr. bei der 7. Inv. Komp. angestellt.

v. Heinemann, Major u. Komdr. des 3. Bats. 26. Ldw. Regts., von der Stelle als Direct. der Div. Schule u. als Präs. der Exam. Kom. für P. Fähnrs. der 7. Div. entbunden.

Ackermann, Hauptm., aggr. dem 6. Inf. Regt., nach seinem Patent ins Kad. Korps versetzt.

v. Heydebreck, Sec. Lt. u. Adj. beim Komdo des Kad. Korps, zum Pr. Lt.,

Schulz, Sec. Lt. vom 26. Inf. Regt., z. Pr. Lt.,

v. Westernhagen, v. Werder, P. Fähnrs. von dems. Regt.,

v. Koeller, P. Fähnr. vom 7. Kür. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.

v. Berlepch, P. Fähnr. von dems. Regt, zum 8. Ulan. Regt. versetzt.

v. Brosy, P. Fähnr. vom 31. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt,

v. Rohrscheidt I., Pr. Lt. vom 32. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Bar. v. Hagen, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 15. Septbr.

v. Gayl, Gen. Major u. Komdr. der 2. Garde-Ldw. Brig., das Kommando der bisher von dem Gen. Maj. v. Bonin geführten, aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Truppen-Brigade übertragen.

v. Wrangel, Gen. der Kav., den Ober-Befehl über sämmtl. in den Marken garnisonirende u. kantonnirende Truppen übertragen.

Den 16. Septbr.

Fürst Radziwill, Gen. Lieut. u. Komdr. der 6. Div., zugleich zum interim. ersten Komdt. von Torgau ernannt.

Enge, Erdmann, Wachtmstr., zuletzt in der 6. Gend. Brig., der Char. als Sec. Lts. beigelegt, letzterem auch Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Sect. bewilligt.

Boltze, Pr. Lt. vom 7. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Mosch, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,

X v. Gansauge, Major vom 4. Kür. Regt., zum etatsm. St. Offizier,

v. Krane I., Pr. Lt. von dems. Rgt., z. Rittm. u. Esc. Chef,

Ficker, v. Stedingk, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.

Scholz, Wachtm. u. Rechnungsführ. vom 2. Huf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Steffens, P. Fähnr. vom 5. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Schmidt, P. Fähnr. vom 1. Ulan. Regt., zum 7. Huf. R. versetzt.

Kellermeister v. d. Lundt I., Sec. Lt. vom 31. Inf. Regt., als Pr. Lt.,

v. Bardeleben, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., mit Patent v. 19. Jan. 1836, beide ins 25. Inf. Regt. versetzt.

Gr. zu Eltz, Ordonnanz-Offiz. beim Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, als aggr. Sec. Lt., vorl. ohne Gehalt, beim 3. Huf. Regt. angestellt.

v. Pentz, Hauptm. von der 3. Jäger-Abth., zum etatsm. Major,

Gr. Schlieffen, Hauptm. vom Garde-Jäger-Bat., zum überz. Major u. Komdr. der 7. Jäger-Abth.,

Froelich, Hauptm. vom 21. Inf. Rgt., z. Major,

v. Nassau, Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Wedell, Sec. Lt. von dems. Regt.,

v. Iwanow, aggr. Sec. Lt. von dems. Regt., zu Pr Lts.,

v. Knebel, P. Fähnr. von dems. Rgt., z. Sec. Lt.,

v. Puttkammer, Pr. Lt. vom 5. Huf. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef,

v. Glasenapp, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 19. Septbr.

v. Heinz, Sec. Lt. u. dienstl. Adjut. des Kriegs-Ministers, als aggr. Pr. Lt. zum 19. Inf. Regt. versetzt.

Arretz, Major aggr. dem 23. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 12. Ldw. Regts. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 12. Septbr.

Rhau, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27., ins 1. Bat. 10. Regts. einrangirt.

Wendel, Müllendorff, Bar. v. Reibnitz, Pr. Lts. vom 1. Bat. 10. Regts., zu Hauptl.,

Knobloch, v. Ebertz, Nees v. Esenbeck, Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts.,

Prieß, Regis, Pr. Lts. von dems. Bat.,

Büttner, Pr. Lt. vom 2. Bat. 10. Regts., zu interim. Komp. Führern,

Gentner, Unteroff. von dems. Bat., zum Sec. Lt. ernannt.

v. Lieres u. Wilkau, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 3. Bat. 10. Regts. einrangirt.

Koschny, Unteroff. vom 3. Bat. 10. Regts., zum Sec. Lt.,

Hoppe, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., zum Pr. Lt.,

Roth, Oberfeuerw. von dems. Bat., zum Sec. Lt. der Artill.,

Matschky, Unteroff.,

Opitz, Vice-Feldw.,

Kahlert, Gr. Maltzan, Unteroff. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts., letzteren bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.

Werner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., ins Ldw. Bat. 38. Inf. Regts. einrangirt.

Hatschier, Pr. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., zum Hauptm.,

Tieschowitz, Sec. Lt. von dems. Bat., z. Pr. Lt.,

Speichert, Pr. Lt. von dems. Bat.,

Fraustadt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 22. Regts., zu int. Komp. Führern,

Schaetzel, Bar. v. Gruttschreiber, v. Mey, Sec. Lts. von dems. Bat., zu Pr. Lts.,

Reinhold, Pr. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts., zum Hauptm.,

Fülle, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,

Klenke, Pr. Lt. vom 1. Bat. 23. Regts., zum int. Komp. Führer,

Gaedecke, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,

v. Olsczewski, v. Aulock, Sec. Lts. vom 2. Bat. 23. Regts., zu Pr. Lts.,

Brockmann, Schiffmann, Unteroff. vom 3. Bat. 23. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 14. Septbr.

Müller, Pr. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts., zum Hauptm.,
Schubert, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,
Schrader, Klusemann, Vorberg, v. Kemnitz, Brückner, Maquet, Gr. Wartensleben, Unteroff. von dems. Bat., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
Scholz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Regts.,
Niebuhr, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Rgts., ins 2. Bat. 26. Regts.,
Zindel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Regts.,
Mellin, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 3. Bat. 26. Regts. einrangirt.
Poetsch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26. Regts., zum Pr. Lt.,
Zesch, P. Fähnr., zuletzt im 35. Inf. Regt., beim 2. Bat. 27. Regts.,
Strube, Boening, Stoephasius, Unteroff. vom 2. Bat. 27. Regts.,
v. Eickstaedt, v. Zglinitzki, Andreae, Meinhard, Stengel, v. Alvensleben, Braune, Bennecke, Unteroff. vom 3. Bat. 27. Regts., letztere beide bei der Kav.,
Schmidt, Unteroff.,
Krackow, Oberjäger,
v. Oldershausen, v. Mengershausen, v. Kempis, Unteroff. vom 1. Bat. 31. Regts., letztere beide bei der Kav., zu Sec. Lts.,
Mentzel, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31. Regts., zum Pr. Lt.,
v. Wahl, Kettembeil, v. Wurmb, Schulze, Unteroff. vom 3. Bat. 31. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Malachowski, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 31. Inf. Regt., ins 3. Bat. 31. Rgts. einrangirt.
Souchon, Hauptm. (m. Majors-Char.), zuletzt im 32. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 32. Regts.,
v. Ziegler u. Klipphausen, Pr. Lt. von dems. Bat., zum int. Komp. Führer,
Stephan, Wagner, Schubarth, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. ernannt.
Engelbrecht, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20. Regts., ins 2. Bat. 32 Regts. einrangirt.
v. Wulffen, Vice-Feldw.,
Gr. Hacke, Schreiber, Oßke, v. Leipziger I., Scheele, Steinkopf, v. Leipziger II., v. Below, Unteroff. vom 3. Bat. 32. Regts., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 16. Septbr.

Heinke, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 6. Regts.,
Dantzer, Vice-Feldw.,
Goder, Unteroff.,
Laurisch, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 6. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
Wolff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. Regts.,
v. Grotzky, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 3. Ul. Rgt., dieser bei der Kav., beide ins 3. Bat. 6. Regts. einrangirt.
Gr. Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Rittm. von der Garde-Ldw. Kav. des 1. Bats. 7. Regts., als Esc. Führer zum 2. Bat. des Rgts. versetzt.
Gringmuth, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 7. Regts., zum Sec. Lt. ernannt.
Gr. Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode, Rittm. von der Garde-Ldw. Kav. des 2. Bats. 7. Rgts., als Esc. Führer zum 1. Bat. des Regts. versetzt.
Meyer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8., ins 1. Bat. 18. Regts. einrangirt.
Wocke, Pr. Lt. vom 1. Bat. 19. Regts., zum int. Komp. Führer,
König, Fechner, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts.,
Schütz, Hauptm. vom 2. Bat. 19. Regts., zum Komp. Führer,
Lentz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Regts., z. Pr. Lt.,
Quistorp, Vice-Feldw. von dems. Bat., dieser bei der Artill.,
v. Glasenapp, Lehmann, Schröder, Saß, Unteroff. vom 2. Bat. 2. Regts., zu Sec. Lts.,
Bar. v. Seckendorff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Regts., zum Pr. Lt.,
Stumpff, Unteroff. vom 2. Bat. 9. Regts., zum Sec. Lt., dieser bei der Artill.,
Edelbüttel, Unteroff. vom 2. Bat. 21. Regts., zum Sec. Lt.,
Goeßler, Hauptm. (m. Majors-Char.), zuletzt im 9. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 21. Regts. ernannt.

Den 19. Septbr.

Tzahn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Rgts., als überz. Sec. Lt. beim 3. Ulan. Regt. angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. Septbr.

Stosch, Hauptm. vom 10. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Kittner, Sec. Lt. u. Rechnungsführer von dems. Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

v. Thielau, Hauptm. vom 11. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Graeve, Sec. Lt. vom 4. Hus. Regt., scheidet aus.
v. Selchow, Sec. Lt. vom 6. Hus. Regt., der Abschied bewilligt.
Würtemberg, Zeug-Lt. in Thorn, als Hauptm. mit der Zeugoffz.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Müller I, Hauptm. von der 3. Art. Brig., als Major mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Aussicht auf Civilversorg.,
Oelze, Sec. Lt. von ders. Brig., als Pr. Lt. mit Aussicht auf Civilversorg.,
Schulz, Hauptm. u. Art. Off. des Platzes Schweidnitz, als Major mit der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., allen 4 mit Pension der Abschied bewilligt.
v. Chlapowski, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., scheidet aus.

Den 14. Septbr.

v. d. Marwitz I., Sec. Lt. vom 2. Garde-Regt. z. F., scheidet aus und geht zu den beurl. Offiz. des 2. Bats. 1. Garde-Ldw. Regts. über.
v. Heygendorff, Pr. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., als Rittm.,
v. Rundstedt, Rittm. vom 2. Garde Ulan. (Ldw.) Regt., als Major, beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Arnim, Pr. Lt. (m. Hauptms. Char.) von der 7. Inval. Komp., mit der Komp. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seinem bish. Gehalt u. Servis als Pension,
v. Blankenburg, Hauptm. vom 32. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung bei der Gend. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 16. Septbr.

v. Wagenhoff, Sec. Lt. vom 7. Inf. Regt., scheidet aus.
v. Wonna, Oberst zur Disp., zuletzt Komdr. des 18. Inf. Regts., als Gen.-Major mit seiner bish. Pension,
v. Tuchsen, Major vom 21. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.
Judaeus, P. Fähnr. von dems. R., scheidet als Sec. Lt. aus.
v. Schmeling, Rittm. vom 5. Hus. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorsch. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 12. Septbr.

v. Montbach, Hauptm. vom 1. Bat. 10. Regts., als Major mit der Unif. des 11. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bisher. Pension,
Kracker v. Schwarzenfeld, Sec. Lt. von dems. Bat., der Abschied bewilligt.

Den 14. Septbr.

Schrötter, Hauptm., pens. als Major zur Disp., vom 1. Bat. 26. Regts., zuletzt im 18. Inf. Regt., mit der Unif. dieses Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bish. Pension,
Himburg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Regts.,
Wiermann, Hauptm. vom 3 Bat. 27. Regts., diesem als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Mittelhaeuser, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Reiboldt, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 32. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 16. Septbr.

Gr. Logau, Rittm. vom 3. Bat. 6. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Podscharly, Oberst-Lieut. und Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 7. Regts.,
Andersfeck, Pr. Lt. von dems. Bat., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Schulemann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 18. Regts.,
v. Dandelski, Hauptm. vom 1. Bat. 19. Regts., diesem als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seinem bish. Inact. Gehalt als Pension,
Kasel, Pr. Lt. von dems. Bat., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Burchard, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 41.

Sonnabend, den 7. October 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. Septbr.

v. d. Goltz, P. Fähnr. vom 1. Inf. Regt., zum 1. Drag. Regt.,
v. Barchmin, P. Fähnr. vom 3. Inf. Regt., z. 19. Inf. Regt. versetzt.
v. Salisch, Pr. Lt. vom 25. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Pannwitz, Hauptm. vom 28. Inf. Regt., zum Major,
v. Tempelhoff, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Zamory, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
v. Sinner, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 7. Ulan. R., der Char. als Pr. Lt. u. die Erlaubniß zum Tragen der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. bewilligt.
v. Reitzenstein, Pr. Lt. vom 28. Inf. Regt., von dem Verhältniß als dienstl. Adjut. der 15. Ldw. Brig. entbunden.
v. Kowalewski, Pr. Lt. vom 39. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 15. Ldw. Brig. kommandirt.
v. Zalesky, Hauptm. vom 35. Inf. R., z. Major,
Hentzen I., Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Griesheim, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Hohendorff, v. Alvensleben, Pr. Lts. vom Kaiser Alexander Gren. R. zu Hauptl. u. Komp. Chefs,

Bar. v. Steinaecker, v. Schaetzel, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Salpius II., v. Stwolinski, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt., über den Etat einrangirt.
Gr. Blumenthal, Hauptm. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Major,
Frhr. v. Lyncker, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Brauchitsch, aggr. Hauptm. von dems. Regt., zum Major ernannt.
die int. Kom. des Hauptms. v. Schöler von dems. Regt. zur Dienstl. als Adjut. bei dem Ober-Kommando in den Marken, genehmigt.
Dr. Protz, Stabsarzt 1ster Kl., zum Regts. Arzt des 1. Drag. Regts. mit Hauptms. Rang,
Dr. Müller, Stabsarzt 2ter Kl., zum Stabsarzt 1ster Kl.,
Dr. Chalons, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Stabsarzt 2. Kl. ernannt.

Den 21. Septbr.

v. Brandt, Gen. Major, zum Komdr. der 9. Inf. Brig. ernannt, doch soll derselbe seine bisher. Functionen als Unter-Staatssecretair des Kriegs-Min. einstweilen noch fortsetzen.
v. Jenichen, Gen. Major u. Insp. der 2. Artill. Insp., beauftragt, unter dem Kriegs-Minister Gen. der Inf. v. Pfuel, die laufenden Geschäfte des Kriegs-Ministeriums zu besorgen.

Den 23. Septbr.

v. Krüger, Hauptm. vom 15. Inf. Regt., die Kommand. als Komdr. des 7. komb. Res. Bats. bestätigt.
Gr. Schlieffen, Oberst u. Komdr. der 5. Inf. Brig., gestattet, die Unif. des 2. Garde-Regts.

zu Fuß beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 26. Septbr.

Wasserschleben, Major u. Adjut. bei der Gen. Insp. der Festungen ꝛc., als Vorsteher der Ingen. Abth. des allgem. Kriegs-Depts. ins Kriegs-Ministerium versetzt.

Gaede, Major v. d. Armee, zum Vorsteher des Marine-Depots in Stettin ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 19. Septbr.

Prang, Hitzigrath, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 3. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

John, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1., ins 2. Bat. 3. Regts. einrangirt.

Köhler, P. Fähnr., zuletzt im 33. Inf. Regt.,

Jacobson, Vice-Feldw., zu Sec. Lts. im 1. Bat. 4. Regts. ernannt.

Dorgerloh, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 2. Bat. 4. Regts. einrangirt.

v. d. Lancken, Hauptm. vom 3. Bat. 4. Regts., zum Führer des 2. Aufg. ernannt, u. der Char. als Major beigelegt.

Busse, Feldw. vom 2. Bat. 25. Regts., z. Sec. Lt. ernannt.

Müller, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 1. Bat. 28. Regts., der Char. als Pr. Lt. beigelegt.

Hoeffler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29. Regts., zum Hauptm. ernannt.

Koellner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 1. Bat. 29. Regts. einrangirt.

v. Olfers, Hauptm. vom 1. Bat. 29. Regts., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 29. Regts. ernannt u. der Char. als Major beigelegt.

v. Cordier, Pr. Lt. vom 2. Bat. 29. Regts., zum Hauptm.,

Gr. Saintignon, Sec. Lt. vom 3. Bat. 30. R., zum Pr. Lt. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 19. Septbr.

Hoffmann, Oberst-Lieut. vom 1. Inf. Regt., als Oberst mit der Unif. des 11. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. Soden, Sec. Lt. vom 1. Drag. Regt., mit Pension der Abschied bewilligt.

v. Kurowski, Sec. Lt. vom 5. Kür. Regt., scheidet aus.

v. Müllenheim, Oberst-Lieut. zur Disp., zuletzt im 4. Inf. Regt., mit der Unif. dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bish. Pension,

Schmoelder, Hauptm. vom 25. Inf. R., als Maj.,

Schultz, Major vom 28. Inf. Regt., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Gr. v. Bocholz-Asseburg, v. Heinsberg, Sec. Lts. vom 7. Ulan. Regt., scheiden aus.

v. Knobelsdorff, Hauptm. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. d. Lancken, Major vom Kaiser Franz Gren. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,

Jösting, Sec. Lt. vom 27. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.

Den 21. Septbr.

Frhr. Roth v. Schreckenstein, Gen. Lieut. und bisheriger Kriegs-Minister, unter Vorbehalt der Anweisung eines andern Wirkungskreises, zur Disposition gestellt.

Bei der Landwehr:

Den 19. Septbr.

Klinger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3. Rgts.,

Rafalski, Lawrenz, Sec. Lts. vom 3. Bat. 4. R., letzterem als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 1.

Verzeichniß sämmtlicher am 18. September c. in Frankfurt am Main gefallenen, in Folge von Verwundungen inzwischen gestorbenen, und verwundeten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten.

Todte.

1) Julius Hübner, Hauptmann im Königl. Preuß. 38. Inf.-Regt., gebürtig aus Patschkau in Schlesien.
2) Wilhelm v. Hüllesheim, Lieutenant im Königl. Preuß. 38. Infanterie-Regiment, gebürtig aus Glatz in Schlesien.
3) Heinrich Kuhn, Musketier im Königl. Preuß. 38. Inf.-Regt., gebürtig aus Herrnstadt, Kreis Guhrau.
4) Adolph Roehl, - - 38. - - - - Berlin.
5) Gottlieb Sperlich, - - 38. - - - - Hartlieb in Schlesien.
6) Robert Volkmann, - - 38. - - - - Eichau in Schlesien.

Verwundete
vom Königlich Preußischen 35sten Infanterie-Regiment. 1stes Bataillon.

1) Karl Freidenberg, Musketier, gebürtig aus Groß-Gleiwitz in Schlesien.
2) Heinr. Schneider III., = = = Klein-Wirsewitz =
3) Franz Langer, = = = Nieder-Thalheim =
4) Clemens Frenzel III., = = = Thröm =
5) Johann Kias, = = = Ludgierzwitz =
6) Weritek Krall, = = = Chelm =
7) Franz Leder, = = = Labthal =
8) Franz Giesdor, = = = Rudkowitz =
9) Karl Scholz, = = = Reichenbach =
10) Johann Zimmer, = = = Strosze =
11) Anton Chmelk, = = = Klemstein =
12) Mathäus Kumpalik, = = = Rölitznitz =
13) Andreas Ruch, = = = Naßadel =
14) August Woide = = = Heinzendorf =
15) Aron Danzinger, = = = Rybnick =
16) Ignatz Jusczik, = = = Lublinitz =
17) Peter Popoda, = = = Widacy =

Vom Königlich Preußischen 35sten Infanterie-Regiment. 2tes Bataillon.

18) Gottlieb Stahmann, Musketier, gebürtig aus Burg bei Magdeburg.

ad No. 993/9. 48. A. 1.

Nro. 2.

Empfehlung eines Mittels zur Verbesserung der Fußbekleidung.

Der Dr. Romershausen zu Halle a. S. hat dem Kriegs-Ministerium Mittheilung von einem Mittel zur Verbesserung der Fußbekleidung gemacht, darin bestehend, daß man die Sohlen der fertigen Stiefel ꝛc. vor dem Gebrauche durch Bestreichen mit einem gewöhnlichen Leinölfirniß imprägnirt, welcher von dem trockenen Leder begierig aufgesogen und in demselben fixirt wird. Man bedarf zu einem Paar Stiefel etwa für 1 Pfennig Firniß und ein Mann kann in einem Tage viele Hunderte auf diese Weise zubereiten.

Nach der Angabe des Erfinders wird das Eindringen der Nässe dadurch vollkommen verhindert, die Sohlen behalten dabei ihre völlige Elasticität, und, abgesehen von dem diätetischen Nutzen, soll dadurch eine bedeutende Ersparniß bewirkt werden, indem die Haltbarkeit der Fußbekleidung dadurch angeblich um das Doppelte gesteigert wird.

Indem die Truppen hierauf aufmerksam gemacht werden, wird ihnen anheimgestellt, mit dergleichen Sohlen Versuche anzustellen.

Berlin, den 22sten August 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Schreckenstein.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 179/5. M. O. D. III. u. No. 1052/5. 48. A. 1.

Nro. 3.

Führungsprämien an ehemalige Zöglinge des Potsdamschen großen Militair-Waisenhauses.

Die große Anzahl der bei dem Königlichen Directorio des großen Potsdamschen Militair-Waisenhauses hierselbst eingehenden Gesuche der Truppen um Bewilligung von Führungsprämien an ehemalige, noch im Militairdienst stehende Zöglinge dieses Instituts, macht es nothwendig, in dieser Beziehung Folgendes anzuordnen.

Die Bewilligungs-Anträge sind in den ersten Tagen des Monats November desjenigen Jahres, in welchem der Berechtigte eine zwölfjährige (der seit 1844 eingestellte eine neunjährige) Dienstzeit voll-

endet hat, oder nach kürzerer aber doch mehr als dreijähriger Dienstzeit wegen unverschuldeter Invalidität entlassen wird, an das gedachte Directorium zu befördern und dieselben stets mit einem vom Regimente oder Bataillon mit Siegel und Unterschrift ausgestellten, die ganze darin anzugebende Militair-Dienstzeit umfassenden Führungszeugnisse zu begleiten. Auch muß, wenn der Betheiligte wegen anderer als leichter Ordnungsfehler bestraft worden, ein Strafverzeichniß beigefügt werden. Außerdem bedarf es aber noch der Einreichung des dem Bittsteller bei seiner Entlassung aus dem Waisenhause ertheilten Berechtigungsscheins oder des ihm eingehändigten Aufführungsbuches, in welchem letztern seine unausgesetzt gute Führung während seiner Lehr- und Gesellenjahre in der vorgeschriebenen Art glaubhaft bescheinigt sein muß.

Berlin, den 28sten Juni 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Schreckenstein.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 605/6. A.K.D. 1. u. 1145/6. 48. A. 1.

Nro. 4.

Reisen der zur Benutzung der Heilquellen in Teplitz zugelassenen Militair-Personen von ihren Garnisonen bis zum Sammelplatze Torgau.

Mit Rücksicht auf die dringend nothwendige Beschränkung der Ausgaben des Militair-Reisekosten-Fonds wird bestimmt, daß in der Folge den Militair-Personen vom Feldwebel abwärts, welche sich auf Grund der beigebrachten ärztlichen Atteste zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit der Heilquellen in Teplitz bedienen müssen, Behufs der Hinreise von ihren Garnisonen bis zum Versammlungsorte Torgau in der Regel nur, neben den ihnen zu zahlenden üblichen Stationsgeldern, Postfreipässe ertheilt, und nur ausnahmsweise in denjenigen Fällen, wo in den ärztlichen Attesten besonders bescheinigt ist, daß der Gesundheitszustand der betheiligten Individuen nicht gestatte, die fragliche Reise mit der Post, auch selbst nicht mit der Eisenbahn ununterbrochen zurückzulegen, die Pauschvergütigungen von 10 Sgr. pro Meile zur Selbstbeschaffung einer besonderen Reisegelegenheit, gewährt werden dürfen.

Berlin, den 13ten August 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Schreckenstein.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 44/6. 48. M. O. D. II. und 1185/8. 48. A. 1.

Nro. 5.

Declaration des §. 29 der gedruckten Vorschriften für die Militair-Wittwen-Kasse.

Indem die Truppen von der im §. 29 der gedruckten Vorschriften für die Militair-Wittwen-Kasse vorgeschriebenen Einsendung der Abschriften der halbjährigen Wittwen-Kassen-Beitrags-Berechnungen an die Intendanturen hierdurch entbunden werden, wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die gedachten Berechnungen nach wie vor am 1sten Dezember und 1sten Juni jeden Jahres prompt an die Militair-Wittwen-Kasse einzureichen bleiben, und daß es auf den Geschäftsgang störend einwirkt, wenn, wie es zuweilen geschieht, diese Berechnungen an die Kassen-Abtheilung des Militair-Oekonomie-Departements, statt an die Militair-Wittwen-Kasse eingesandt werden.

Berlin, den 23sten August 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Schreckenstein.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 107/8. W. K. u. [illegible] 1.

Nro. 6.

Bewilligung des silbernen Portepees an Offizier-Säbel für Gensdarmen nach 25jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit.

Seine Majestät der König haben in Folge desfalls gehaltenen Vortrags mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 19ten September c. zu bestimmen geruht, daß den Landgendarmen, so wie den Leib- und Armee-Gendarmen nach einer vorwurfsfreien 25jährigen Gesammt-Dienstzeit das Tragen des silbernen Portepees am Offizier-Säbel gestattet, die Ernennung von Vice-Wachtmeistern resp. Feldwebeln aber hiermit nicht verbunden sein soll.

Berlin, den 2ten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
No. 949/9. 48. A. 1.

Nro. 7.

Die Einsendung der jährlichen Remonte-Transportkosten-Liquidationen betreffend.

Die Liquidationen der Remonte-Transport-Kosten und die über Kommandozulage für einzelne Offiziere, welche als Führer von Hülfs-Remonte-Transport-Kommandos für andere Truppentheile, oder zum Transport der Aufstellungspferde von den Ankaufsmärkten nach den Remonte-Depots oder auch von dergleichen Pferden aus einem nach dem andern Depot, kommandirt worden, sind seither von den resp. Kavallerie-Regimentern und Artillerie-Brigaden zunächst an die betreffende Korps-Intendantur und von dieser sodann an uns eingesandt worden. Zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes wird demnach hierdurch bestimmt, diese gehörig belegten und bescheinigten Liquidationen, behufs der Feststellung und Anweisung des Geldbetrages, von jetzt ab, direkte an die unterzeichnete Abtheilung einzusenden.

Berlin den 25sten September 1848.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.

v. Dobeneck. Mentzel. v. Schüz.

259/9. 48. R. A.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 42.

Sonnabend, den 14. October 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. Septbr.

v. Bonin, aggr. Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., einrangirt.
v. Ohlen u. Adlerskron, Pr. Lt. von der 2. Ing. Insp., zum Hauptm. 2. Kl.,
Roetscher, Sec. Lt. von ders. Insp., zum Pr. Lt.,
v. Mosz, Hauptm. von der 3. Ing. Insp., zum Komdr. der 1. Komp. 8. Pion. Abth. ernannt.
v. Aster, aggr. Sec. Lt. von ders. Insp., einrangirt.
v. Schaeffer, Major vom Kriegs-Min., als aggr. zum 3. Ulan. Regt. versetzt.

Den 28. Septbr.

v. Delius, Hauptm. vom gr. Generalstabe,
v. Treskow, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., gestattet, bei dem Gen. Major v. Bonin in Schleswig-Holstein zur Dienstl. zu verbleiben.

Den 30. Septbr.

v. Manstein, P. Fähnr. vom 40., zum 18 Inf. Regt. versetzt.
v. Quadt u. Hüchtenbruck, Sec. Lt, aggr. dem 2., ins 11. Inf. Regt. einrangirt.
Schober, Major, aggr. dem 8., als aggr. zum 12. Inf. Regt. versetzt.

Den 1. October.

Gr. Dohna, Gen. Lieut. u. komdr. General des I. Armee-Korps, zum Gen. der Kav. ernannt.
Des Kaisers von Rußland Majestät haben
dem Pr. Lt. Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin H., aggr. dem Regt. Garde du Corps, den St. Andreas-, St. Alexander-Newski-, weißen Adler- und St. Annen-Orden,
dem Rittm. Gr. Münster-Meinhövel, aggr. dems. Regt., den St. Annen-Orden 2. Klasse
verliehen.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 26. Septbr.

Poesch, Sec. Lt. u. Rechnungsführer der 1. Pion. Abth., mit seiner bisher. Unif. mit den vorsch. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung bei einem Inval. Institut u. Pension, der Abschied bewilligt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 8.

Verleihung der Rettungs-Medaille.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Grenadier Gottlieb Schmidt vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des zwölf Jahr alten Sohnes des Reifermeister Thomas Möller zu Hadersleben vom Ertrinken,
die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Nro. 9.

Marine-Angelegenheiten.

Ueberweisung der Angelegenheiten der Küsten-Flotille an das Ressort des Kriegs-Ministeriums. Einsetzung der Marine-Kommission.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 3ten September 1848, dessen Anlagen zurückerfolgen, genehmige Ich, daß Alles, was sich auf die Beschaffung, die Ausrüstung, Bemannung und Verwendung der zunächst zum Zwecke der Vertheidigung der Ostseeküste bestimmten Küsten-Flotille (Kanonen-Schaluppen und Jollen) bezieht, dem Ressort des Kriegs-Ministeriums überwiesen, auch unverzüglich eine Marine-Kommission in Berlin eingesetzt werde und zusammentrete, welche in vorgeschlagener Art über die Marine-Angelegenheiten das Weitere zu ermitteln, zu berathen und an das Staats-Ministerium zur Beschlußnahme zu berichten hat. Unter Belassung in ihren anderweiten Dienstfunctionen ernenne Ich zum Vorsitzenden dieser Kommission den Prinzen Wilhelm Adalbert von Preußen, Königliche Hoheit, und zu Mitgliedern derselben vorläufig den General-Major und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion v. Jenichen, den General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, Brese, den Geheimen Ober-Finanzrath Oesterreich, den Major Bogun v. Wangenheim vom Kriegs-Ministerium, den Geheimen Ober-Bau-Rath Severin, den Navigations-Director, Marine-Kapitain-Lieutenant Schröder, den J. F. Dannenberger und den Kommissions-Rath Wedding. Ich überlasse der Kommission außerdem dasjenige technische Hülfspersonal zu ihren Berathungen heranzuziehen, resp. auf dessen Heranziehung anzutragen, welches dieselbe dazu noch etwa für erforderlich erachten sollte; imgleichen durch ihre Mitglieder an Ort und Stelle diejenigen Besichtigungen und Ermittelungen vornehmen zu lassen, die sie zur sicheren Begründung ihrer Vorschläge für nothwendig hält. Bei der Vorlegung des Berichts der Kommission, womit die Wirksamkeit derselben schließt, erwarte Ich die Vorschläge des Staats-Ministeriums für die Bildung und Zusammensetzung eines besonderen Marine-Collegiums, welches dem Staats-Ministerium mit der Befugniß, sich mit den betreffenden Central-Verwaltungen und anderen Behörden unmittelbar zu benehmen, unterzuordnen ist, und die Verwaltung der gesammten Marine-Angelegenheiten, soweit sie Preußen zufällt, zu übernehmen hat. Ich habe den Prinzen Wilhelm Adalbert von Preußen, Königliche Hoheit, hiervon in Kenntniß gesetzt, und überlasse dem Staats-Ministerium danach die anderweite Bekanntmachung und Veranlassung. Bellevue, den 5ten September 1848.

Friedrich Wilhelm.

v. Auerswald. Hansemann. Frhr. v. Schreckenstein. Milde. Maercker. Gierke. Kühlwetter. Für den Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten: Ladenberg.

An das Staats-Ministerium.

207/9. 48. A. 4.

Nro. 10.

Gewährung von blau und weißen Kollern an die Unteroffiziere, Trompeter und Gemeine der Linien-Kürassier-Regimenter.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 19ten d. Mts. auf den Antrag der Linien-Kürassier-Regimenter zu genehmigen geruht, daß denselben künftig für die Unteroffiziere und Trompeter in 3 Jahren, anstatt zweier weißer und eines blauen, 2 blaue und 1 weißer Koller und für die Kürassiere in 6 Jahren, statt dreier weißer, ebenfalls 2 blaue und 1 weißer Koller geliefert werden sollen.

Berlin, den 29sten September 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Müller. Briesen.

An die Königlichen General-Kommandos &c.

383/9. 48. M. O. D. 3.
105/10. 48. A. 1.

Nro. 11.

Betreffend das Tragen der Schuppen an den Kopfbedeckungen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs sollen in Betreff des Tragens der Schuppen an den Kopfbedeckungen von jetzt an folgende Bestimmungen in Kraft treten.

1) Die Schuppen werden unter dem Kinn getragen: bei Paradeanfstellungen, Vorbeimärschen und Besichtigungen, beim Aufziehen der Wache (von den in Reih und Glied befindlichen Offizieren und Mannschaften), im Gefecht, bei jedem Dienst zu Pferde und bei allen Gelegenheiten, wo sie die Kopfbedeckung vor dem Herunterfallen schützen müssen, oder wo der Vorgesetzte es sonst in einzelnen Fällen zu befehlen für zweckmäßig hält.
2) Die Schuppen werden aufgeschlagen überall, wo die Bedingungen zu 1. nicht zutreffen, als z. B. auf Märschen, bei Uebungen, im Wacht- und Ordonnanz-Dienst, beim Kirchgange, bei persönlichen Meldungen u. s. w.
3) An den Helmen geschieht das Aufschlagen der Schuppen dergestalt, daß sie über den vordern Helmschirm gelegt und so kurz wie möglich geschnallt oder mittelst einer Haken-Vorrichtung verkürzt werden.
4) Bei den übrigen Kopfbedeckungen der Kavallerie findet das Aufschlagen der Schuppen, soweit solches ausführbar ist, in analoger Weise statt.

Berlin, den 3ten October 1848.

Kriegs=Ministerium. Allgemeines Kriegs=Departement.
v. Griesheim. v. Schüz.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos 2c.
19/10. 48. A. K. D. 1.

Nro. 12.

Helme für Unterärzte.

Auf eine Anfrage:

ob die Unterärzte gleich den Assistenzärzten berechtigt seien, den Helm mit vergoldeten Beschlägen zu tragen, wie die Offiziere, oder ob ihnen nur der Helm der Unteroffiziere und Soldaten zustehe,

ist entschieden worden, daß die kriegsministerielle Bestimmung vom 19ten August c. keinen Unterschied macht zwischen den Helmen der Assistenzärzte und denen der Unterärzte und auch letztere daher unzweifelhaft den Helm mit vergoldeten Beschlägen wie die Offiziere tragen dürfen.

Berlin, den 5ten October 1848.

Kriegs=Ministerium. Allgemeines Kriegs=Departement.
v. Griesheim. v. Schüz.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos 2c.
No. 885/9. 48. A. I.

Nro. 13.

Waffenröcke für die Zeugoffiziere.

Nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 19ten September c. haben auch die Zeugoffiziere künftig den Waffenrock der Offiziere der Fuß-Artillerie anzulegen, wobei ihnen jedoch das Austragen der noch in ihrem Besitz befindlichen Uniformen und Ueberröcke gestattet ist.

Berlin, den 4ten October 1848.

Kriegs=Ministerium. Allgemeines Kriegs=Departement.
v. Griesheim. Kunowski.

An sämmtliche Königliche Artillerie-Depots.
1246/9. A.K.D. 2.

Nro. 14.

Anwendung des §. 5 der Verordnung vom 6ten April 1848 auf die Militair-Verhältnisse.

Nachdem die Angelegenheit des jüdischen Arztes Dr. *N. N.* im Staats-Ministerium zur Sprache gekommen, und diese Behörde sich dahin erklärt hat, daß der §. 5 der Verordnung vom 6ten April 1848 auch auf den vorliegenden Fall vollständig in Anwendung komme, ist von Seiner Excellenz dem Herrn Minister-Präsidenten und Kriegs-Minister dem Kriegs-Ministerium aufgegeben worden, sowohl diese Angelegenheit, als auch ähnliche Fälle demnach zur Entscheidung zu bringen und Dies, wie hiemit geschieht, den resp. Behörden und Truppentheilen zur Nachachtung mitzutheilen.

Berlin, den 9ten October 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Schüz. Quednow.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 53/10. A. 1.

Nro. 15.

Aufhebung der Bestimmungen wegen des Uebertritts der einjährigen Freiwilligen zu andern Regimentern.

Die von den Ministerien des Innern und des Krieges beziehungsweise am 8ten April und 20sten Mai 1817 getroffene Bestimmung, nach welcher

den einjährigen Freiwilligen allenfalls nachgelassen werden kann, zu einem anderen Regimente überzutreten, wenn dasjenige, bei welchem sie dienen, in eine andere Provinz verlegt wird,

ist bei den jetzigen Dislokations-Verhältnissen und deren oft plötzlich und vielfach eintretenden Veränderungen, nicht mehr ausführbar. Deshalb wird dieselbe nach erfolgter Vereinbarung mit dem Königlichen Ministerio des Innern hiermit bis auf Weiteres aufgehoben.

Berlin, den 10ten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:

v. Jenichen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

(Berli- ... bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Nro. 16.

Empfehlung eines Plans von Berlin.

Mit Rucksicht auf den patriotischen Zweck theilt das Departement die nachstehende Ankündigung mit, und stellt anheim, die Bestellungen dem Herausgeber direkt zugehen zu lassen. Berlin, den 1. October 1848.

Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos 2c.

Unsere tapfern Truppen in Schleswig haben für eine allgemeine deutsche Sache gekämpft. Viele von ihnen haben den Heldentod, entfernt von den Ihrigen gefunden, viele Braven sind verstümmelt, verwundet, und als Krüppel einer sorgenvollen Zukunft preisgegeben. Sowohl die Wittwen und Waisen jener im Kampfe Gebliebenen, als diese Verwundeten haben den gerechtesten Anspruch auf die thätigste Theilnahme Aller.

Der Unterzeichnete wird daher im Selbstverlage einen Plan von Berlin binnen Kurzem herausgeben, welcher von ihm nach den neuesten Bestimmungen, amtlichen Materialien und eignen Aufnahmen entworfen und bearbeitet wird.

Derselbe wird in einem Maaßstabe von $\frac{1}{15000}$ die möglichsten Details und die Umgebungen der Hauptstadt bis auf etwa 1 Meile Entfernung enthalten, so wie ihm eine statistische Beschreibung beigegeben wird. Genauigkeit und Eleganz sollen nichts zu wünschen übrig lassen, und um dem Unternehmen eine möglichst vielseitige Theilnahme zuzuwenden, wird auch der Preis sehr niedrig gestellt. Der Plan in einer Größe von circa 6 Quadrat-Fuß, sauber colorirt, kostet auf feinem Velinpapier nur einen Thaler. Ohngeachtet dieses billigen Preises, und der bedeutenden Kosten des Unternehmens, sollen 30 Procent der Einnahme dem hiesigen Königl. hohen Kriegs-Ministerio zur Verfügung für die oben Genannten übergeben werden. Jedem Exemplare wird auch eine Liste sämmtlicher geehrten Subscribenten gratis beigegeben. In einigen Monaten wird die Ablieferung der Exemplare erfolgen, bei welcher auch erst die Bezahlung stattfindet. Berlin, im Juli 1848.

Berthold Brunckow, Königl. Regierungs-Kondukteur.
Karlsstraße No. 20.



Militair-Wochenblatt.

№ 43.

Sonnabend, den 21. October 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 3. October.

v. Steinmetz, Major, von der Führung der beiden Muskt. Bats. des 2. Inf. Regts. entbunden, und soll derselbe zu dem Garde-Res. Inf. (Ldw). Regt. zurücktreten.

Jaerschky, Hauptm. vom Train-Depot in Breslau, zum wirkl. Hauptm. u. Rendanten beim Train-Depot des VII. Armee-Korps ernannt.

Den 4. October.

Frhr. v. Dankelmann, Rittm., aggr. dem 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum Major ernannt.

Schimmelfennig, reit. Feldjäger, der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

v. Winterfeld, Major vom Stabe des Ingen. Korps,

Burchard, Hauptm. von der 1.,

Frommann, Hauptm. von der 3.,

Maresch, Hauptm. von der 2. Ing. Insp., zu Mitgliedern der Prüf. Kommission für Hauptl. und Pr. Lts. des Ing. Korps ernannt.

Den 5. October.

Keßler, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., z. Pr. Lt.,

Schildt, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) u. Lenz, P. Fähnr. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts.,

v. Oertzen, Sec. Lt vom 2. Drag. Rgt., z. Pr. Lt.,

v. Froreich, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. d. Osten, Pr. Lt. vom 24. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Gontard, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 7. October.

Dr. Steinberg, Stabsarzt 2. Klasse, zum Bats. Arzt für das bei Stettin zusammenzuziehende Flottillen-Geschwader ernannt.

Den 9. October.

Herwarth v. Bittenfeld, Major, unter Bestätigung in der bisher wahrgenommenen Stelle des Vorstehers der Armee-Abth.,

v. Schütz, Rittm. von der Adjut., als Major ins Kriegs-Minist. versetzt.

Jlgner, Hauptm., aggr. dem Kriegs-Minist., zum aggr. Major ernannt.

Quednow, Hauptm. vom Kriegs-Minist., einstweilen zur Dienstl. beim Reichs-Kriegs-Minist. in Frankfurt a. M. kommandirt, und ihm der Char. als Major beigelegt.

v. Skrbenski, Hauptm. vom 22. Inf. Regt., zur Dienstl. beim Kriegs-Minist. kommandirt.

v. Wrangel, Gen. d. Kav., gestattet, das Großkreuz,

Kirchfeldt, Major vom Generalstabe, das Ehren-Comthur-Kreuz,

v. Massow, Hauptm. von der Adjut., und

v. Wrangel, Sec. Lt. vom 3. Kür. Regt., das Ehren-Kleinkreuz m. d. Kokarde des Großherzogl. Oldenburg. Haus- u. Verdienst-Ordens, tragen zu können.

Bei der Landwehr:

Den 5. October.

v. Sydow, Unteroff. vom 2. Bat. 8. Regts., bei der Kav.,

Schulz, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 8. Regts.,

v. Langen-Steinkeller, Dahrenstädt, Unteroff. von dems. Bat., diese beiden bei d. Kav., zu Sec. Lts.,

Bajetto, Hauptm. zur Disp., zuletzt im 12. Inf. Regt., unter Beilegung des Char. als Major, zum Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 12. Regts.,
Gaede, Vice-Feldw.,
Johow, Valentini, Gier, Laß, Simon, Baerwald, Goetsch, Jannasch, v. Tschepe, Unteroff. vom 1. Bat. 20. Regts., letztere beide bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
Bruckert, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27. Regts,
Bajohr, Pr. Lt. vom 3. Bat. 15., ins 1. Bat. 20. Regts. einrangirt.
v. Thümen, P. Fähnr., zuletzt im Garde-Drag. Regt., bei der Kav. des 2. Bats. 20. Regts.,
Hart, Vice-Feldw.,
Lange II., Skopnick, Iffland, Gohlicke, Schalt, Elsner, Altgelt, Diedloff, v. Hertzberg, Neumann, Graefe, Robert, Damm, Klipfel, v. Forstner, Gericke, Bürde, Steinrück, Fischer, v. Kehler, Krause, Kortüm, Preßler, v. Reuß, Unteroff. vom 3. Bat. 20. Regts., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Itzenplitz, Pr. Lt. (mit Rittm. Char.) vom 2. Bat. 24. Regts, zum Rittm.,
v. Arnim, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,
Karbe, Wehrm.,
v. Kalisch, Collas, v. Thile, Unteroff. von dems. Bat., letzteren bei der Kav.,
v. Wedell, Bomb. von dems. Bat., bei der Artill., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Boddien, Sec. Lt., zuletzt aggr. dem 6. Kür. Regt., bei der Kav. des 2. Bats. 24. Regts. einrangirt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 3. October.

Gr. Hacke, P. Fähnr. von der 8. Jäger-Abth., der Abschied bewilligt.

Den 4. October.

Leuschner, Reitzenstein, Sec. Lts. u. reit. Feldjäger, scheiden aus.

Den 5. October.

v. Blumenthal, Pr. Lt. vom 12. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.

Den 7. October.

Schimmelfennig v. d. Oye, Sec. Lt. vom 16. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr.

Den 5. October.

Herzog, Pr. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorsch. Abz. f. V.,
Müller, Major u. Komdr. des 1. Bats. 24. R., als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Meyer, Sec. Lt. von dems. Bat.,
v. Winterfeld, Hauptm. vom 2. Bat. 24. Regts., diesem als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Krause, Pr. Lt. von dems. Bat., als Rittm. mit der Unif. des 2. Kür. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Nachtrag
zu der Verlustliste von den Gefechten während der Insurrektion im Großherzogthum Posen.

Von der 6ten Kompagnie 2ten Bataillons (Hirschberg) 7ten Landwehr-Regts. ist bei dem Gefecht von Grätz am 28sten April d. J. der Wehrmann Joseph Heinzel aus Hermsdorf (Grukauisch), Kreis Landshut, verwundet worden.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 17.

Umgestaltung des Kadetten-Korps.

Ich bin mit Ihren anbei zurückerfolgenden Vorschlägen zu einer zeitgemäßen Umgestaltung des Kadetten-Korps im Allgemeinen einverstanden, und gebe, indem Ich solche genehmige, Ihnen hierdurch anheim, zur Ausführung derselben mit Rücksicht auf die geeigneten Termine — unter Konkurrenz der betheiligten Ministerien — die erforderlichen Einleitungen zu treffen.

Sanssouci, den 3ten October 1848.

Friedrich Wilhelm.
v. Pfuel.

An den Minister-Präsidenten und Kriegs-Minister General der Infanterie v. Pfuel.

Vorschläge zur Umgestaltung des Kadetten-Korps.

Um die bisherige Bestimmung des Königlichen Kadetten-Korps, nämlich:

a) die der Heranbildung eines Ersatzes für die Offiziere der Armee und

b) die der Erziehung verwais'ter und unbemittelter Offizier-Söhne,

angemessen zu erweitern und die Wohlthaten, welche die Anstalt darbietet, auch auf Staatsbürger aller Klassen, welche sich ein besonderes Verdienst um das Vaterland erworben haben, auszudehnen, treten nachstehende Veränderungen bei dem Kadetten-Korps ein:

1) Die Königlichen Provinzial-Kadettenhäuser zu Potsdam, Culm, Bensberg und Wahlstatt nehmen die Benennung „Königliche Erziehungs-Anstalten" an. Sie verlieren ihre rein militairische Organisation, erhalten Direktoren, Inspektoren, Gouverneure und Lehrer, zu welchen Stellen Offiziere von wissenschaftlicher und pädagogischer Qualifikation, Schulmänner von Fach und Kandidaten des Lehramts und der Theologie genommen werden. Die Zöglinge dieser Anstalten tragen eine einfache ihrem Alter angemessene gleichmäßige Kleidung.

2) Die Königlichen Erziehungs-Anstalten zu Potsdam, Bensberg und Wahlstatt sind zur Aufnahme von Knaben in dem Alter vom vollendeten 11ten bis zum 14ten, spätestens bis zum vollendeten 15ten Lebensjahre bestimmt. Der Unterricht umfaßt innerhalb dreier Klassen den Lehrplan der unteren Klassen eines Real-Gymnasiums bis inclusive Unter-Tertia hinauf. In allen Anstalten ist neben der sittlichen und intellektuellen Erziehung auf die körperliche Entwickelung und Kräftigung der Zöglinge durch gymnastischen Unterricht aller Art hinzuwirken.

3) Die Königliche Erziehungs-Anstalt zu Culm ist bestimmt, diejenigen Zöglinge, welche die oberste Klasse in einer der drei anderen Anstalten absolvirt haben, und ihrer Neigung oder körperlichen Entwickelung nach für den Militairberuf voraussichtlich nicht geeignet erscheinen, aufzunehmen und den Unterricht derselben fortzusetzen. Außerdem ist die etatsmäßige Zahl der Zöglinge dieser Anstalt durch die Aufnahme von Knaben aus dem elterlichen Hause zu ergänzen. Sie erhält den Lehrplan der oberen Klassen eines Real-Gymnasiums bis inclusive Prima hinauf; auch kann, im Fall sich das Bedürfniß herausstellen sollte, mit dieser Anstalt eine polytechnische Abtheilung verbunden werden. Der Austritt der Zöglinge zu jedem beliebigen Beruf erfolgt spätestens mit dem vollendeten 18ten Lebensjahre.

4) Das Königliche Kadettenhaus zu Berlin nimmt den Namen „Königliche Militair-Schule" an und bleibt militairisch organisirt. Die Zöglinge tragen Uniform und werden im Exerziren und in der Handhabung der Waffen so geübt, daß die älteren derselben erforderlichen Falls als Unteroffiziere resp. Offiziere fungiren können. Der gegenwärtige Unterrichtsplan dieser Anstalt wird im Wesentlichen beibehalten.

Die Zöglinge der Erziehungs-Anstalten zu Potsdam, Bensberg und Wahlstatt, welche die oberste Klasse daselbst absolvirt haben, und für welche der Uebergang zu einem anderen als dem militairischen Berufe noch nicht entschieden ist, treten in die Berliner Anstalt über, ohne daß sie jedoch dadurch gezwungen werden, bei ihrem Austritt aus dieser Schule sich dem Militair-Stande zu widmen.

5) Die Aufnahme eines Zöglings in eine der Königlichen Erziehungs-Anstalten kann nicht vor vollendetem 11ten, wohl aber in einem späteren, und zwar bis zum vollendeten 15ten Lebensjahre, nach Wahl der Angehörigen erfolgen; doch muß jeder Zögling eine wissenschaftliche Vorbildung mitbringen, welche ihn befähigt, in die seinem Alter entsprechende Lehrklasse einzutreten, so daß er mit 11 Jahr die Reife für Quinta, mit 12 Jahr für Quarta u. s. f. eines Real-Gymnasiums besitzen muß.

Die Anmeldungen zur Aufnahme erfolgen vom 8ten Lebensjahre ab.

6) Die etatsmäßige Anzahl der Königlichen Zöglinge in allen Anstalten bleibt die bisherige, nur hören die Freistellen auf, und es werden die Zahlungs-Kategorien zu 30 Rthlr., 60 Rthlr. und 100 Rthlr. für jedes Drittheil der Gesammtzahl der Zöglinge normirt, so daß künftig

240 Stellen mit einem Erziehungsbeitrage von 30 Rthlr.
240 " " " " " " 60 "
240 " " " " " " 100 "

bestehen.

Hiernach ist der Etat für die sämmtlichen Königlichen Erziehungs-Anstalten festzustellen.

7) Zur Aufnahme als Königliche Zöglinge sind, so weit es die entstehenden Vacanzen in den Anstalten gestatten, berechtigt:

a) die Söhne der gebliebenen, der im Kriege oder durch unmittelbare Dienstbeschädigung invalide gewordenen Offiziere des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie die Söhne von Offizie-

ren (Führern) der Bürgerwehr, welche im Dienst geblieben oder durch unmittelbare Dienstbeschädigung erwerbsunfähig geworden sind, auch Söhne von rühmlich gebliebenen, oder amputirten oder 25 Jahr gut gedienten Unteroffizieren. Für diese Klasse der Berechtigten werden, wo das Bedürfniß es erfordert, die Erziehungsbeiträge außerordentlich aus den Staatsmitteln gewährt,

b) die Söhne von unbemittelten verstorbenen oder pensionirten Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr und von unbemittelten gut gedienten Offizieren des stehenden Heeres;

c) die Söhne von Staatsbürgern jeder Klasse, welche sich Verdienste um den Staat erworben haben, oder von Staatsdienern, die durch den ihnen vom Staate angewiesenen Aufenthaltsort an der Erziehung ihrer Söhne verhindert werden.

8) Außerdem können, so weit es die räumlichen Verhältnisse gestatten, Söhne von Staatsbürgern aller Art

a) als Pensionaire der Anstalt, die wie die Königlichen Zöglinge gehalten werden, gegen Entrichtung einer Pension von 200 Rthlrn. jährlich, und

b) als Hospitanten zur Theilnahme am Unterrichte, gegen Entrichtung des Schulgeldes nach den Sätzen, wie sie für die Gymnasien bestehen,

aufgenommen werden.

9) Ausländer dürfen gegen Zahlung einer Pension von 300 Rthlrn. jährlich nur dann als Pensionaire aufgenommen werden, wenn dadurch keinem Inländer ein Platz entzogen wird.

10) Es wird eine Königliche Kommission aus einem Delegirten des Kriegs- und einem des Kultus-Ministeriums unter dem Vorsitze des General-Inspekteurs des Militair-Erziehungs- und Bildungs-Wesens niedergesetzt, bei welcher die Anmeldungen zur Aufnahme in die verschiedenen Kategorien erfolgen, und welche alljährlich nach Maßgabe der entstehenden Vacanzen und unter Abwägung der Berechtigungsgründe, die Aufnahme der Neueintretenden, so wie den Uebertritt der Zöglinge aus einer Anstalt in die andere regulirt und Seiner Majestät dem Könige die Vorschläge darüber zur Bestätigung vorlegt.

Diese Kommission hat in den Amtsblättern unter Angabe der näheren Modalitäten eine Aufforderung der zur Aufnahme als Königliche Zöglinge, Pensionaire und Hospitanten erforderlichen Anmeldungen ergehen zu lassen und diese Aufforderung von Zeit zu Zeit zu erneuern.

11) Die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen erfolgt durch den Vorsteher sämmtlicher gedachten Königlichen Erziehungs-Anstalten unter Leitung des General-Inspekteurs des Unterrichts- und Bildungs-Wesens, welcher dem Kriegsministerium von Zeit zu Zeit über den Fortgang Bericht zu erstatten hat. Berlin, den 1sten Oktober 1848.

Der Kriegs-Minister
v. Pfuel.

No. 469/10. 48. A. 1.

Nro. 18.

Provisorische Bestimmungen des Reichs-Kriegs-Ministeriums über Truppen-Verpflegung ꝛc. bei den gegenwärtig aufgestellten mobilen Korps.

Nach einer vom Reichs-Kriegs-Ministerium erfolgten Mittheilung hat dasselbe sich veranlaßt gesehen, einige provisorische Bestimmungen über die Truppen-Verpflegung ꝛc. bei den gegenwärtig aufgestellten mobilen Korps zu treffen. Es sollen darnach

1) die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vorerst die landesübliche Quartier-Verpflegung, so wie das ganze Bedürfniß an Fourage von den betreffenden Regierungen geliefert erhalten.

2) über alle von Letzteren auf diese Weise erfolgenden Leistungen an Verpflegungs-, Transport- und sonstigen Bedürfnissen von dem jedesmaligen Empfänger Bescheinigungen ausgestellt werden, deren Liquidation späteren Verhandlungen vorbehalten bleibt.

Die Armee wird von diesen Anordnungen zur Nachachtung in vorkommenden Fällen mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß darnach für die in den benachbarten Staaten erfolgenden Verpflegungs-, Transport- und sonstigen Leistungen, bis auf etwa ergehende abändernde Bestimmungen, von den Truppen und einzelnen Empfängern keine Vergütung zu zahlen, sondern über jene Leistungen nur Quittung zu ertheilen ist. Berlin, den 14ten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

192/10. M.O.D. 2.

Nro. 19.

Anweisung der bei der Militair-Justizpflege vorkommenden Zeugengebühren und sonstigen unerläßlichen Kosten durch die Militair-Intendanturen.

Die Liquidationen über die bei der Militair-Justizpflege vorkommenden, dem Militair-Criminal-Fonds zur Last fallenden Zeugengebühren und sonstigen unerläßlichen Kosten sind seither dem Militair-Oeconomie-Departement des Kriegs-Ministeriums zur Zahlungs-Anweisung eingereicht worden.

Es ist beschlossen worden, die Anweisung dieser Gebühren und Kosten fernerhin nicht mehr durch das genannte Departement, sondern durch die Militair-Intendanturen bewirken zu lassen.

Die Liquidationen über die besagten Gebühren und Kosten sind demnach fortan an die betreffenden Militair-Intendanturen zu senden. Die Letzteren aber haben sich der Prüfung derselben und der demnächstigen Anweisung ihres Betrages zu unterziehen.

Die Anweisung erfolgt auf den Abschnitt VIII vom Titel XXXII des General-Militair-Kassen-Etats.

Bei der Aufstellung der Liquidationen sind die Circular-Schreiben des Königlichen General-Auditoriats an sämmtliche Militair-Gerichte vom 27sten März 1838 und 4ten Mai 1841 in soweit zu berücksichtigen, als dieselben durch die Bestimmungen des §. 282 Th. II des Militair-Straf-Gesetzbuchs nicht eine Beschränkung erlitten haben.

Bei der Revision der Liquidationen dienen die Bestimmungen des Abschnitts 7 des eben erwähnten Theils des Militair-Strafgesetzbuchs im Allgemeinen zur Richtschnur. Im Speciellen erfolgt dieselbe im Betreff

a) der Reisekosten und Diäten der Civilgerichts-Beamten und der Civilärzte auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 10ten Juni 1848 (S. 151 der Gesetz-Samml. für 1848),

b) der Gebühren der Civilärzte auf Grund der Taxe für die gerichtlichen Aerzte und Wundärzte vom 21sten Juni 1815 (S. 121 der Gesetz-Samml. für 1815) und

c) der Gebühren der Sachverständigen und Zeugen und der sonstigen unerläßlichen Kosten

   1) in denjenigen Provinzen, in welchen die Criminal-Ordnung und die allgemeine Gebühren-Taxe vom 23sten August 1815 Geltung haben, auf Grund dieser Taxe und jener Verordnung, so wie der Allerhöchsten Verordnung über die Gebühren der Sachverständigen und Zeugen bei gerichtlichen Geschäften vom 29sten März 1844 (S. 37 der Gesetz-Samml. für 1844), des §. 6 des monatlichen Circular-Schreibens No. 145 und des abschriftlich beifolgenden Circular-Rescripts des Königlichen Justiz-Ministeriums an sämmtliche Ober-Landes-Gerichte vom 27. März 1833,

   2) in denjenigen Provinzen aber, in welchen entweder die Criminal-Ordnung, oder die allgemeine Gebühren-Taxe vom 23sten August 1815 nicht zur Anwendung kommt, auf Grund der in diesen Provinzen gültigen Verordnungen, Regulative und Taxen.

Zu b. und c. 1. wird hierbei noch ausdrücklich bemerkt, daß die Gebühren überall nur nach den niedrigsten, — den sogenannten fiscalischen — Sätzen der betreffenden Taxen gewährt und angewiesen werden dürfen.

Etwanige Reisekosten und Diäten der Militair-Justiz-Beamten und Militair-Aerzte sind nach den bestehenden allgemeinen Vorschriften zu beurtheilen und zu prüfen. Auch sind dieselben nicht auf den Abschnitt VIII vom Titel XXXII des Etats, sondern auf den Titel XXVI und beziehungsweise auf den Abschnitt II vom Titel XXXII in Ausgabe anzuweisen.

Führt die Revision der Liquidationen über die unter c. gedachten Beträge zu Erinnerungen, welche das Militair-Gericht, das die Feststellung der Liquidationen bewirkt hat, nicht glaubt für begründet erachten zu können und denen Folge zu geben, dasselbe Anstand nimmt, so sind die Erinnerungen dem Königlichen General-Auditoriate, welchem nach §. 282 Th. II des Militair-Strafgesetzbuches die Entscheidung der Beschwerden über die von den Militairgerichten erfolgte Festsetzung von Kosten und baaren Auslagen obliegt, zur Erledigung mitzutheilen.

Berlin, den 2ten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

Cirkulare, die Kosten in Requisitions- und Auftragssachen betreffend.

Es tritt öfter der Fall ein, daß bei Prozeß- und in andern Rechtsangelegenheiten, in welchen die erwachsenen Gerichtskosten wegen Armuth der kostenpflichtigen Partei oder aus andern Gründen niedergeschlagen werden müssen, eine Wiedererstattung der von anderen Gerichtsbehörden oder einzelnen Beamten für die in Folge ergangener Requisitionen oder Aufträge vorgekommenen Geschäfte liquidirten und von dem requirirenden, oder auftragenden Gericht bereits vorschußweise bezahlten Gerichtskosten nöthig wird.

Da hierbei nicht überall nach gleichen Grundsätzen verfahren wird, so findet sich der Justizminister veranlaßt, folgende Bestimmungen zu treffen:

I. Bei allen Aufträgen und Requisitionen an andere Gerichte, ist in dem betreffenden Schreiben bestimmt anzugeben:

1) ob für das Geschäft überhaupt Gerichtsgebühren liquidirt werden können;
2) nach welcher Kolonne der Gebührentaxe die zuläſſigen Gebühren anzusetzen sind, und
3) ob solche blos zu liquidiren, oder von einer Partei unmittelbar einzuziehen, oder von dem requirirenden Gericht mittelst Postvorschusses zu erheben sind,

damit das beauftragte oder requirirte Gericht sich hiernach achten kann.

Dasselbe gilt bei Requisitionen, oder Aufträgen an einzelne auswärtige Justizbeamte.

Zugleich muß bei kostenfreien Sachen von der auftragenden oder requirirenden Behörde eine portofreie Rubrik gebraucht werden, damit keine unnöthigen Portoauslagen erwachsen und das Rückschreiben unter derselben Rubrik erfolge.

II. Zur Erleichterung und Vereinfachung des Dienstes wird es besonders führen, wenn die Obergerichte die Untergerichte ihres Departements im Allgemeinen anweisen:

1) bei den ihnen aufgetragenen Insinuationen in Sachen, wo an sich Kosten liquidirt werden können, die erwachsenen Kosten, — welche jedoch nur
   in Kopialien,
   in Gebühren für die Insinuation selbst,
   in Meilengeldern,
   in Kassenquote — wo diese zuläſſig ist —
   bestehen können, — zu specificiren und bei Rücksendung des Behändigungsscheins durch Postvorschuß zu erheben.
2) Bei andern Aufträgen aber die Kosten in zuläſſigen Fällen bloß zu liquidiren, und abzuwarten, ob solche bezahlt werden können.

III. Das Einziehen der Kosten durch Postvorschuß ist einem requirirten Gericht nur dann, wenn in der Requisition wegen Einziehung der Kosten keine anderweite Bestimmung enthalten ist, und überhaupt nur bei geringen Kostenbeträgen, welche die Summe von fünf Thalern nicht übersteigen, gestattet, damit durch das Einziehen höherer Beträge den Parteien keine mehrere Ausgaben erwachsen, als wenn die Kosten von der requirirenden Behörde durch die Post wirklich übersendet worden wären.

IV. Sind die Parteien zur Zahlung der Kosten an sich verpflichtet und fähig, so kann das beauftragte, oder requirirte Gericht die Bezahlung der bei ihm erwachsenen Kosten von der auftragenden Behörde, insofern diese angemessene Vorschüsse eingezogen hat, oder doch eine Einziehung der Kosten von der zu ihrem Vorschuß verpflichteten Partei verlangen, und hat nicht nöthig, damit bis zur Abfassung des Erkenntnisses, oder Anlegung der Schlußrechnung zu warten.

Reskript vom 17ten Mai 1832. (Jahrbuch Bd. 39 Seite 443.)

Ist aber die Einziehung der Kosten nicht sofort zu bewirken, so kann das beauftragte Gericht von dem auftragenden oder requirirenden nur die vorschußweise Zahlung der wirklichen baaren Auslagen verlangen und muß mit den übrigen Kosten so lange warten, bis sich die Einziehung derselben von der verpflichteten Partei bewirken läßt.

V. Ist aus der Kasse des auftragenden oder requirirenden Gerichts mehr als die wirklichen baaren Auslagen vorschußweise gezahlt worden, und findet sich später, daß die Gerichtskosten überhaupt, oder doch bis auf die baaren Auslagen niedergeschlagen werden müssen, so ist jede Gerichtsbehörde und jeder Justizbeamte verpflichtet, diejenigen erhobenen Kosten, welche nicht zu den wirklichen baaren Auslagen gehören, an die zahlende Kasse auf Erfordern sofort zu erstatten.

Dahin gehören unbedenklich:

1) alle Gerichtsgebühren und Taxen nebst Siegelgeldern;

2) alle Kommissionsgebühren für Geschäfte am Orte des Gerichts;
3) die Kassenquote;
4) ebenso die Schreibgebühren, Meilengelder, Insinuations-, Exekutions-, Abtrags- und Aufwarte-Gebühren, Kalkulatur-, Registratur-, Dolmetscher- und andere bei der gerichtlichen Geschäftsverwaltung vorkommende Gebühren, Emballagekosten u. s. w. insofern der Auftrag oder die Requisition an ein Gericht ergangen ist. Denn jeder Gerichtsherr ist verpflichtet, für die Verwaltung seiner Gerichtsbarkeit solche Einrichtungen zu treffen, daß alle dabei vorkommende Geschäfte, und zwar auch dann, wenn die Kosten von den Parteien nicht erhoben werden können, besorgt werden. Es macht daher keinen Unterschied, ob einzelne Beamte des beauftragten Gerichts auf den Genuß von Gebühren angewiesen worden sind, indem dieser Genuß sich eines Theils nur auf diejenigen Gebühren erstrecken kann, welche die Parteien zahlen, mithin die Beamten, wenn dies nicht der Fall ist, die vorkommenden Geschäfte unentgeltlich verrichten müssen, anderntheils aber aus diesem zwischen dem Gerichtsherrn und seinen Beamten getroffenen Abkommen keine Verpflichtung für andere Behörden erwächst, die Kosten der Gerichtsverwaltung statt des Gerichtsherrn zu tragen. Wenn dagegen der Auftrag oder die Requisition an einen einzelnen Justizbeamten erfolgt ist, diesem keine zur unentgeltlichen Bearbeitung dergleichen Aufträge verpflichtete Subalternen-Beamte zugeordnet sind, und derselbe sich daher der Hülfe anderer Beamten bedient hat, so kann er die zulässigen Meilengelder, Schreib-, Kalkulatur-, Dolmetscher-, und Exekutions-Gebühren, so wie Emballagekosten als baare Auslagen liquidiren, und bei der Erstattung der übrigen Kosten in Abzug bringen.

   Hat aber der Justizbeamte die Subalterngeschäfte, wofür diese Auslagen liquidirt werden, selbst besorgt, z. B. die Reinschrift der Verfügungen, die Kalkulaturgeschäfte u. s. w., so kann er dafür keine Kosten ansetzen, da der Begriff der baaren Auslagen dann völlig wegfällt;

   dagegen sind
5) die Reisekosten und Diäten der Kommissarien bei Ausrichtung des Geschäfts nach den Bestimmungen des Regulativs vom 28sten Juni 1825, ferner die Reise- und Zehrungs-Kosten der Sachverständigen, die Gebühren der Schwurzeugen, und andere bei der gerichtlichen Geschäftsverwaltung vorkommende unvermeidliche Ausgaben stets zu den wirklichen baaren Auslagen zu rechnen; ebenso
6) die Portoauslagen, insofern nicht beide Gerichte aus Staatsfonds unterhalten werden, indem in diesem Falle die wechselseitige Erstattung der Portoauslagen nach der Verfügung vom 14ten Januar 1830 wegfällt.
7) Die verbrauchten Stempel endlich können nur bei den einzelnen Justizbeamten als baare Auslage angesehen werden. Wenn dagegen bei einem beauftragten oder requirirten Gericht, bei Ausrichtung des Geschäfts Stempel verbraucht worden sind, deren Niederschlagung mit den übrigen Kosten später erfolgt, so hat dies Gericht die Wiedererstattung des Stempelbetrages bei der Steuerbehörde zu betreiben, den vom requirirenden Gericht aber vorgeschossenen Betrag, demselben zu erstatten.

VI. Die wirklichen baaren Auslagen fallen, insofern sie nicht wieder eingezogen werden können, der Sportelkasse des auftragenden oder requirirenden Gerichts zur Last.

Das Königliche Oberlandesgericht hat diese Bestimmungen nicht nur selbst zu befolgen, sondern auch den sämmtlichen Untergerichten seines Departements zur Nachachtung bekannt zu machen, und darauf zu halten, daß solche genau befolgt werden.

Berlin, den 27sten März 1833.

Der Justiz-Minister
Mühler.

An sämmtliche Königliche Ober-Landesgerichte.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler, Spandauerstraße No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 44.

Sonnabend, den 28. October 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 10. October.

Bar. v. Reibnitz, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Miesitscheck v. Wischkau, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Werder, aggr. Sec. Lt. von ders. Brig., über den Etat,
v. Stosch, aggr. Major von ders. Brig., einrangirt, und für diesen
Graberg, Hauptm. von der 7. Art. Brig., unter Aggr. bei dieser Brig., zum dienstl. Adjut. bei der Gen. Insp. der Art. ernannt.
Frhr. v. Troschke, Major vom Generalstabe des I. Armee-Korps, als Abth. Komdr. in die 2. Art. Brig. versetzt.
Schatz, Hauptm. von der 1. Art. Brig., z. etatsm. Major,
Schmidt, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Schachtebeck, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt. ernannt.
v. d. Trenck, Major, aggr. der 2., in die 7. Art. Brig. versetzt.
Fligely, Hauptm. von der 3. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Magdeburg,
Winameyer I., Schlawe, Pr. Lts. von ders. Brig., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
Habbicht, Hoeckner, Sec. Lts. von ders. Brig., zu Pr. Lts.,
v. Holleuffer, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., zum dienstl. Adj. bei der Insp. der Artill. Werkstätten,

Bialonski, Penther, Pr. Lts. von der 5. Art. Brig., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
Frhr. v. Langermann-Erlenkamp, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.,
v. Frankenberg, Hauptm. von der 6. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Schweidnitz,
Lampel, Pr. Lt. von ders. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Bartsch, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.,
Aumüller, Hauptm. von der 7. Art. Brig., unter Aggr. bei der 8. Art. Brig., zum Major u. Komdr. der Fest. Res. Art. Komp. in Luxemburg u. Saarlouis,
Beltz, Credner, Pr. Lts. von der 7. Art. Brig., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Wedell, Ramm, Sec. Lts. von ders. Brig., zu Pr. Lts. ernannt.
Gr. Boos-Waldeck, P. Fähnr. von der 8. Art. Brig., zum 7. Ulan. Regt. versetzt.
Wiedner, Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Cöln, zum Major ernannt.
Hein, v. Arnim, Eck, v. Steuben, aggr. Sec. Lts. von der Garde-Art. Brig.,
Magnus, Niehr, Gerhards, v. Schmeling I. und II., v. Weikhmann, v. Roggenbucke, aggr. Sec. Lts. von der 1.,
v. d. Dollen, v. Gayl, v. Dewitz, Bruns, Mottau, Haase, aggr. Sec. Lts. von der 2.,
Corsep, Gasch, Reiche, Trüstedt, aggr. Sec. Lts. von der 3.,
v. Schaper, Kipping, v. Gilsa, Pawlowski, Hucke, Wagner, v. Hellfeld, aggr. Sec. Lts. von der 4.,
Wilhelmi, Gr. Pfeil, Pförtner v. d. Hölle, v. Köckritz, aggr. Sec. Lts. von der 5.,

v. Wohlgemuth, Tomitius, v. Polenz, Le Bauld de Nans, aggr. Sec. Lts. von der 6.,
Bar. Kurzbach v. Seydlitz, Eltester, Schuch II., Caspari, Aust, Schmelzer, aggr. Sec. Lts. von der 8. Art. Brig., ersterer mit Versetzung zur 4. Art. Brig., zu Artill. Offizieren ernannt.
Block, Major u. Platzmajor in Jülich, nach Erfurt versetzt.
v. Zülow, Hauptm. vom 27. Inf. Regt., zum Major,
v. Bünau I., Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Böhn I., Löwenberger v. Schönholz, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
Schramm, P. Fähnr. von dems. Regt., z. überz. Sec. Lt. ernannt.
Jahns, Sec. Lt. a. D., zuletzt Feldw. im 27. Inf. Regt., unter Aggr. beim 4. komb. Res. Bat., als Führer der Strafsection in Magdeburg angestellt.
Gr. zu Solms-Laubach, Oberst, von dem Komdo. der 8. Kav. Brig. entbunden, und soll derselbe in seinem Verhältniß als Flügel-Adjut. verbleiben.
v. Gotsch, v. Holly, Pr. Lts. vom 31. Inf. R., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Henning, v. Kirschy, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
Gr. Hertzberg, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Alten-Bockum, Pr. Lt. u. Platzmajor in Silberberg, unter Beilegung des Char. als Hauptm., nach Jülich versetzt.
Rocholl, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) a. D., zuletzt im 40. Inf. Regt., zum Platzmajor in Silberberg ernannt.
v. Frankenberg II., Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt.,
v. Seydlitz, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., noch auf 1 Jahr,
Crüger II., Sec. Lt. vom 2. Inf. Rgt., auf 1 Jahr, dieser als Lehrer, zum Kadet. Korps kommandirt.
v. Heldreich, Pr. Lt. vom 36. Inf. Regt., von dem Komdo. zum Kadet. Korps entbunden.
Dr. Wollenhaupt, Oberarzt vom 6. Huſ. Regt., zum Bats. Arzt des 3. Bats. 10. Ldw. Regts.,
Dr. Ordelin, Regts. Arzt der 5. Art. Brig., zum Gen. Arzt des V. Armee-Korps, mit Majors Rang,
Dr. Petri, Stabsarzt 1ster Kl., zum Regts. Arzt der 5. Art. Brig., mit Hauptms. Rang,
Dr. Gehring, Stabsarzt 2ter Kl., zum Stabsarzt 1ster Kl.,
Dr. Grubitz, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Stabsarzt 2. Kl. ernannt.

Den 14. October.

Bar. v. Kettl… …m. vom 12. Inf. Regt., zum Majo… …1. Bats. 24. Ldw. Rgts. ernannt.

v. Canstein, Hauptm. vom Kad. Korps, nach seinem Patent ins 12. Inf. Regt. versetzt.
Grosenich, P. Fähnr. vom 21. Inf. Regt., zum Sec. Lt.,
v. Heyking, Jany, P. Fähnrs. vom 1. Inf. Rgt.,
Gotzheim, P. Fähnr. vom 3. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt.
Prinz Alexis v. Croy, Sec. Lt. vom 8., als aggr. zum 3. Huſ. Regt. versetzt.
v. Blücher I., Sec. Lt. vom 24. Inf. Regt., zur einstweil. Dienstl. als Adjut. bei dem Komdo. der Truppen in Berlin kommandirt.
v. Buchholz, Rittm., aggr. dem 7. Ulan. Regt. u. dienstl. Adj. der 7. Div., zum Dir. der Div. Schule u. Präses der Exam. Kom. f. P. Fähnr. dieser Div. ernannt.
Dr. Wasserfuhr, General-Arzt des II. Armee-Korps, gestattet, das ihm verliehene Ehren-Comthur-Kreuz des Großherzogl. Oldenburg. Haus- und Verdienst-Ordens zu tragen.
v. Bischoffswerder, Oberst u. Komdr. des Garde-Kür. Regts., zum Komdr. der 11. Kav. Brig.,
v. Giese, Oberst u. Komdr. des 7. Ulan. Regts., zum Komdr. der 8. Kav. Brig.,
Gr. Schlippenbach, Major vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum Komdr. des 7. Kür. Regts.,
Bar. Lauer v. Münchhofen, Major, aggr. dem Garde-Kür. Regt., zum Komdr. dieses Regts.,
v. Stülpnagel, Major vom 7. Kür. Regt., zum Komdr. des 7. Ulan. Regts.,
Philipp Prinz v. Croy, Major vom Garde-Drag. Regt., zum Flügel-Adjut.,
Gr. v. Oriolla, Major vom gr. Generalstabe, zum etatsm. St. Offiz. im Garde-Drag. Regt. ernannt.

Den 15. October.

Bar. v. Manteuffel, Rittm. u. Flügel-Adjut., zum Major ernannt.

Den 17. October.

Gr. Pölzig, Maj., aggr. dem Garde-Kür. Regt., zum etatsm. St. Offiz. im 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 10. October.

v. Blandowski, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 23. Inf. Regt., bei der Kav. des 3. Bat. 22. Regts. einrangirt.
Lange, Vice-Feldw.,
v. Wyszecki, Schmidt, Strzybny, Fuchs, Unteroff. vom 3. Bat. 22. Regts., ersterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
Witke, inval. Feldw. vom 1. Bat. 23. Regts., der Char. als Sec. Lt. u. Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Sect. bewilligt.
Kapuszinski, Vice-Feldw.,

Nitsche, Reiche, Rimpler, Steiner, Knorr, v. Koscielsky, Böhme, Gottwald, Unteroff. vom 2. Bat. 23. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Sec. Lt. a. D. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 36., u. Bar. v. Tschammer-Osten, Sec. Lt. (m. Pr. Lts. Char.), zuletzt im 34. Inf. Regt., ins 2. Bat. 23. Regts. einrangirt.
Hertel, Bats. Arzt vom 3 Bat. 10. Regts., zum Garn. Stabsarzt in Schweidnitz ernannt.

Den 14. October.

v. Rosenberg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32., ins 3. Bat. 20 Regts. einrangirt.
v. Katt, Hauptm. vom 1. Bat. 2. Regts., zum Komp. Führer,
Kluge, Küster, Vice-Feldw.,
Kalberberg, Pich, Schneider, v. Mittelstaedt, Voigt, Lehmann, Vogel, Lademann, Schlieben, Rostkovius, Senff, Becker, v. Ramin, Lau, v. Eickstedt, Krause, Unteroffiziere von dems. Bat., zu Sec. Lts.,
Schneider, Pr. Lt. vom 2. Bat. 2. Regts., zum int. Komp. Führer,
Kolberg, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Rgts., z. Pr. Lt.,
Fischer, Unteroff. vom 3. Bat. 9. Regts.,
Behrends, Lenz, Unteroff. vom 2. Bat. 21. Rgts., zu Sec. Lts. ernannt.
Gerlach, inval. Feldw. vom 1. Bat. 1. Regts., der Char. als Sec. Lt. u. Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Sect. bewilligt.
Rohde, Donner, Buske, Legiehn, Unteroff. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts.,
v. Brandt, Gebauer, Unteroff. vom 2. Bat. 4. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. d. Groeben, Sec. Lt., zuletzt im 1. Drag. R., bei der Kav. des 2. Bats. 4. Regts. einrangirt.

Den 17. October.

Holder-Egger, Hauptm. a. D., zuletzt im 1. Bat. 21. Regts., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. October.

Christmann, Hauptm. von der 2. Art. Brig., als Major mit der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Jung, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., beiden mit Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Bieczynski, aggr. Sec. Lt. von der 7. Art. Brig.,
Grüneberg, Major u. Platzmajor in Erfurt, diesem mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Gr. zu Waldburg-Truchses, Major u. Komdr. des 7. Kür. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
Schimmelfennig v. d. Oye, v. Stückradt, Hauptl. vom 31. Inf. Regt., ersterem als Major, beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Dr. Lesser, Gen. Arzt vom V. Armee-Korps, mit Pension, der Abschied bewilligt.

Den 14. October.

v. List I., Sec. Lt. vom 14. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Steinkeller, Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., mit Pension,
Gufer, Hauptm. vom 3. Inf. Regt., mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 10. October.

v. Willich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 14. October.

Fritze, Hauptm. vom 1 Bat. 2. Regts., als Maj. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Lepell, Hauptm. vom 3. Bat. 2. Regts.,
Korth, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts., diesem als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Wiebe, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen rc.

Nro. 20.

Verleihung der Rettungs-Medaille.

Seine Majestät der König haben die Rettungs-Medaille mit dem Bande allergnädigst zu verleihen geruht:

1) dem Obergefreiten Meyer vom 8ten Ulanen-Regiment für die am 12ten Juli d. J. bewirkte Rettung des 15 Jahr alten Johann Wagner vom Ertrinken in der Saar bei Saarburg;

2) dem Jäger Sacher von der 5ten Jäger-Abtheilung für die am 22sten April d. J. bewirkte Rettung des zehnjährigen Knaben Carl Faesinger aus Zirke vom Ertrinken in der Warthe;
3) dem Pionier Kuck von der 1sten Pionier-Abtheilung für die im Mai d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Pionier Rumpf vom Ertrinken in der Weichsel bei Graudenz.

Nro. 21.

Dank des Reichstags zu Frankfurt a. M. an die unter dem Befehl des Generals der Kavallerie von Wrangel vereinigt gewesenen Truppen.

Die Königlichen General-Kommandos ꝛc. werden von dem nachstehenden Erlaß des Reichs-Kriegs-Ministeriums an den General der Kavallerie von Wrangel hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 18ten October 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
491/10. A. K. D. 1.

Frankfurt a. M. den 4ten October 1848.

Das Reichs-Ministerium des Krieges an den Königl. Preuß. General der Kavallerie Herrn von Wrangel.

In der Sitzung des verfassungsgebenden Reichstages zu Frankfurt am 2ten d. M. ist der Beschluß:
„dem General von Wrangel und den unter ihm gestandenen Truppen, den Dank desselben „für ihre bewiesene Tapferkeit und Ausdauer auszusprechen,"
gefaßt, und Seitens des Präsidiums des gedachten Reichstages dem Reichs-Kriegs-Ministerio mit dem Ersuchen mitgetheilt worden, solchen zur Kenntniß Ew. Excellenz und der unter Ihrem Befehl gestandenen Truppen zu bringen.

Indem das Reichs-Kriegs-Ministerium sich dieses angenehmen Auftrages entledigt, beehrt es sich, Ew. Excellenz zu dieser ehrenden Anerkennung Glück zu wünschen, und Dieselben zu ersuchen, solche baldigst den unter Ihrem Befehle vereinigt gewesenen Truppen bekannt machen zu wollen.

Der Reichsminister des Krieges.
v. Peucker.

Nro. 22.

Bewilligung eines extraordinairen Erfrischungs-Zuschusses für die Mannschaften der auf Dampfschiffen transportirten Truppen.

Auf das gefällige Schreiben Eines Königlichen Hochlöblichen General-Kommandos vom 7ten August c., betreffend den Antrag auf Bewilligung einer besonderen Erfrischungszulage für die mit Dampfschiffen zu befördernden Truppentheile, bemerkt das Kriegs-Ministerium zuvörderst ergebenst, daß bei allen Truppen-Bewegungen der Fußmarsch als Regel bleibt, und die Benutzung der Dampfschiffe so wie der Eisenbahnen nur als Ausnahme in außergewöhnlichen und dringenden Fällen auf Anordnung der höheren Militair-Behörde zur Anwendung gebracht werden soll, eventuell auf eigene Verantwortung der Truppentheile dann eintreten darf, wenn die für den etappenmäßigen Fußmarsch disponibeln Geldmittel zur Bestreitung der Fahrkosten vollständig ausreichen, so daß der Staats-Kasse keine Mehrkosten erwachsen.

Unter diesen Voraussetzungen genehmigt das Kriegs-Ministerium mit Rücksicht auf die gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnisse, daß bei der durch die höhere Militair-Behörde in dringenden Fällen angeordneten Beförderung geschlossener Truppentheile mit Dampfschiffen, und insofern die Fahrt den

größten Theil des Tages, nämlich 8 Stunden und länger dauert, den auf solche Weise beförderten Mannschaften zu einiger Erfrischung während der Fahrt, von jetzt ab, ohne Bezugnahme auf die Vergangenheit, eine Zulage von 2 Sgr. pro Mann und Reisetag extraordinair gezahlt werden darf.

Einem Königlichen Hochlöblichen General-Kommando stellt das Kriegs-Ministerium hiernach die weiter erforderliche Bekanntmachung an die Truppen, so wie die Mittheilung an die Korps-Intendantur, ergebenst anheim.

Berlin, den 17ten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:

v. Jenichen.

An Ein Königliches Hochlöbliches General-Kommando des rc. Armee-Korps.

44/10. M. O. D. 2. A.

Vorstehender Erlaß wird hierdurch behufs der Nachachtung in vorkommenden Fällen, zur allgemeinen Kenntnißnahme der Armee gebracht.

Berlin, den 17ten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:

v. Jenichen.

Nro. 23.

Abänderung des §. 90 des Mobilmachungs-Plans.

Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 14ten d. Mts. den §. 90 des Mobilmachungs-Plans in folgender Art abzuändern geruht:

Regel ist es, daß die Bezirksfeldwebel mit den Landwehr-Kompagnien ersten Aufgebots nicht abrücken, sondern zum Dienst im Bezirk zurückbleiben. Einzelne Ausnahmen können nur mit Genehmigung der General-Kommandos nach zeitig getroffener Vorkehrung stattfinden.

Berlin, den 21sten October 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An die Königlichen General-Kommandos rc.

617/10. A. K. D. I.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 45.

Sonnabend, den 4. November 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 17. October.

v. Goldbeck, Oberst-Lieut. u. Kombr. des 6. Inf. Regts., zum Direct. der vereinigten Div. Schule des V. Armee-Korps u. zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnr. der 9. Div.,
Gr. Schwerin, Sec. Lt. vom 2. Huf. Regt.,
v. Beyer II, Sec. Lt. vom 8. Inf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.

Den 19. October.

Herwarth v. Bittenfeld III., v. Holtzendorff, aggr. Sec. Lts. vom 2. Garde-Regt. z. F., über den Etat einrangirt.
v. Schachtmeyer, Unteroff. von demf. Regt., zum P. Fähnr. ernannt.
v. Schlütter, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., einrangirt.
v. Gontard, Pr. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Treskow, Sec. Lt. von demf. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
v. Scholz u. Hermensdorff, v. Seelhorst, aggr. Sec. Lts. von demf. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Plessen, Hauptm. vom Kaiser Franz Gren. R., zum Major,
v. Uechtritz I., Pr. Lt. von demf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Dannenberg, v. Trützschler, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Gottberg, Gren. von demf. Regt., z. P. Fähnr. ernannt.

[4tes Quartal 1848.]

v. Delitz, aggr. Sec. Lt. von demf. R., einrangirt.
v. Thiesenhausen, Major vom 2. Garde-Regt. z. F., zum 2. Kombr. des 3. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts.,
v. d. Schulenburg, Garde du Corps, z. P. Fähnr. im Regt. Garde du Corps,
v. Grünberg, Sec. Lt. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Eller v. Eberstein, aggr. Sec. Lt. von demf. R., einrangirt.
Gr. Unruh, Pr. Lt. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum aggr. Rittm.,
Gr. Schlippenbach, Pr. Lt. von demf. Regt., z. Rittm. u. Esc. Chef,
v. Kalckreuth, Gr. Hacke, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
Gr. Finkenstein, aggr. Sec. Lt. von demf. Regt., einrangirt.
Frhr. v. d. Bussche-Münch, Pr. Lt. u. Adjut. der 14. Div., zum persönl. Adjut. des Prinzen Friedrich Carl v. Preußen K. H., ernannt.
v. Stockhausen, Gen. Major u. Kombr. der 1. Div., gestattet, das ihm verliehene Groß-Komthur-Kreuz des Großherzoglich Oldenburg. Haus- und Verdienst-Ordens zu tragen

Den 21. October.

v. Krüger, Hauptm. vom 15. Inf. Regt., zum Major,
Creuzinger, Pr. Lt. von demf. R., z. Hauptm. u. Komp. Chef,
Gr. Bohlen, Sec. Lt. von demf. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
Bartsch, Pr. Lt. vom 7. komb. Ref. Bat., der Char. als Hauptm. beigelegt.
v. Boddien, Rittm., aggr. dem 2. Ulan. Regt.,

gestattet, die ihm verliehenen Ritterkreuze des Badenschen Zähringer Löwen- und des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu tragen.
v. Bockelmann, Major vom 23. Inf. Regt., das Kombo. des 6. komb. Res. Bats. übertragen.

Bei der Landwehr.

Den 17. October.

v. Loebell, P. Fähnr., zuletzt im 5. Inf. Regt., zum Sec. Lt. im 1. Bat. 6. Regts. ernannt.
v. Uechtritz, Sec. Lt., zuletzt im 1. Kür. Regt., bei der Kav. des 3. Bats. 6. Regts. einrangirt.
Dahms, Fontano, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 6. Regts., letzterer bei den Pion., zu Sec. Lts.,
v. Wiese-Kaiserswaldau, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. Regts., zum Pr. Lt.,
Beyrich, Unteroff.,
Lessel, Vice-Feldw. von demſ. Bat., dieser bei der Artill., zu Sec. Lts.,
Baron, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Flemming, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. Regts.,
Bachmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R., ins 3. Bat. 7. Regts. einrangirt.
Busse, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 19. October.

Reetz, Sec. Lt. a. D., zuletzt Wachtm. im 3. Bat. 2. Regts., als Führer der Veter. Section dieses Bats. angestellt.

Den 21. October.

Fabriz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 1. Bat. 13. Regts. einrangirt.
Drimborn, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. Regts.,
Heuermann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Regts., zu Pr. Lts.,
Ulmann, Vice-Feldw.,
v. Lilien, v. Forcade, Ruetz, Brune, Gerstein, Nolden, Ley, v. Wüstenhoff, Unteroff. vom 1. Bat. 16. Regts., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
Devens, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 2. Bat. 16. Regts.,
Maercker, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24., ins 3. Bat. 16. Regts. einrangirt.
v. Schütz, Hauptm. vom 1. Bat. 17. Regts., unter Beilegung des Char. als Major, zum Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 16. Regts.,
Seifarth, Vice-Feldw.,
Staudinger, Buschick, Castenbyck, Rudolph Lohmann, Fridolin Lohmann, Unteroff. vom 3. Bat. 16. Regts., der ꝛc. Staudinger bei den Pion., letzterer bei der Artill., zu Sec. Lts.,
v. Othegraven, Major a. D., zuletzt Rittm. im 5. Ulan. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 17. Regts.,
Hardt, Major a. D., zuletzt Hauptm. im 28. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 17. Regts.,
v. Hülsen, Hauptm. a. D., zuletzt im 17. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 17. Regts.,
Wintzer, v. Los, Unteroff. von demſ. Bat., letzterer bei der Kav.,
Bechem, Bredt, Tuttmann, Blanck, Unteroff. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Regts., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
Meyberg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 30. Regts., ins Ldw. Bat. 36. Inf. Regts. einrangirt.
Schauenburg, Unteroff. vom Ldw. Bat. 37. Inf. Regts., zum Sec. Lt.,
v. Wedell, Rittm. a. D., zuletzt im 4. Kür. R., unter Beförderung zum wirkl. Rittm., zum Führ. des 2. Aufgeb. vom Ldw. Bat. 40. Inf. Regts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 17. October.

v. Briesen, Pr. Lt. vom 2. Huſ. Regt., als Rittm. mit der Regts. Unif. mit den vorſch. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Hertell, Sec. Lt. von demſ. Regt., scheidet aus.

Den 19. October.

Gr. Stolberg-Wernigerode, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 1. Garde-Regt. z. F., scheidet aus und geht als Sec. Lt. zu den beurl. Offiz. des 2. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. über.
v. Ledebur, Pr. Lt. vom 2. Garde-Regt. z. F., scheidet aus und geht zu den beurl. Offiz. des 1. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. über.
Gr. v. d. Schulenburg, Hauptm. vom Kaiser Franz Gren. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Unruh, P. Fähnr. von demſ. Regt.,
Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen I., Sec. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt.,
Gr. Dohna, Rittm. vom Garde-Drag. Regt., diesem als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 21. October.

Beyer, Major vom 15. Inf. Regt., als Oberst-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Frhr. v. Romberg, Sec. Lt. vom 11. Huf. Regt., scheidet aus.

v. Forell II., Sec. Lt. vom 16. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 17. October.

Großmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 6. Regts.,

Lochow, Major u. Kombr. des 3. Bats. 6. Rgts., diesem als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 23. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. Uechtritz, Pr. Lt. von demf. Bat., als Rittm. mit der Unif. des 2. Huf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Evers, Pr. Lt. von demf. Bat., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Wehrig, Hauptm. vom 3. Bat. 7. Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

Guderian, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 19. October.

v. Wulffen, Major u. 2ter Kombr. des 3. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 2. Garde-Regts. z. F. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 21. October.

Gr. v. Korff gen. Schmising, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. Regts., als Pr. Lt. mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Frhr. Raitz v. Frentz, Pr. Lt. vom 2. Bat. 17. Regts., als Rittm. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Kaiser, Hauptm. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Regts., mit der Bats. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Durch Verfügung des Kriegs-Ministeriums.

Den 12. October.

Schalt, Kammergerichts-Assessor, die Beschäftigung bei der Intendantur des IV. Armee-Korps Behufs seines Uebertritts in den Milit. Intendant. Dienst gestattet.

Den 14. October.

v. Rüts, Regier. Referend., bei der Intendant. des III. Armee-Korps, z. Intend. Referendar ernannt.

Den 16. October.

Neissert, Secretariats-Assistent Int. Secr. vom IV., Haacke, desgl. vom VIII. und Dalgas, desgl. vom I. Armee-Korps, zu etatsm. Intend. Secretairen befördert.

Zöller, Secretariats-Assistent, von der Intend. des I. zu der des VI. Armee-Korps, und

Thaeder, Secret. Assistent, von der Intend. des VI. zu der des VIII. Armee-Korps versetzt.

Den 19. October.

Henke, Applicant, bei der Intend. des I. Armee-Korps zur definitiven Beibehaltung genehmigt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen 2c.

Nro. 24.

Verleihung der Rettungs-Medaille.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen:

1) dem Unteroffizier Wilhelm Krieger vom 12. Infanterie-Regiment für die am 30sten April d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Handlungs-Commis Kutzschbach vom Ertrinken in dem auf dem Marktplatz von Zeitz gelegenen Bassin;

2) dem Unteroffizier Schedalke vom 21. Infanterie-Regiment für die am 20sten Juni d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knechts Gajewsky vom Ertrinken in dem See bei Powidz.

Nro. 25.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21sten October 1848, betreffend die Unterstützung der, in ihren Civil-Verhältnissen verarmten Krieger der Feldzüge von 18⁰⁶⁄₇, 1812, 1813, 1814 und 1815.

Auf den Antrag des Kriegs-Ministeriums bestimme Ich in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse, welchen die zur Vereinbarung der Preußischen Verfassung berufene Versammlung hierüber gefaßt hat, Folgendes:

1) die von den Combattanten der Feldzüge von 1806 — 1815 beim Ausscheiden aus dem Dienste abgegebenen Verzichtleistungen auf Invaliden-Wohlthaten sind als nicht geschehen zu betrachten.
2) den bereits anerkannten Unterstützungsberechtigten der Feldzüge von 1806 — 1815 ist nach Vollendung des 60sten Lebensjahres, bei erwiesener Hülfsbedürftigkeit, die erhöhete Pension ihrer Charge von resp. 2 Rtlr., 3 Rtlr. und 4 Rtlr. monatlich anzuweisen.
3) die vorstehenden Bestimmungen (zu 1 und 2) finden auch auf die jetzt zu Preußen gehörigen hülfsbedürftigen Veteranen fremder Armeen, welche bis 1815 vor dem Feinde gedient haben, Anwendung.
4) die Nichtcombattanten bleiben von diesen Bewilligungen ausgeschlossen.

Indem Ich das Kriegs-Ministerium beauftrage, hiernach die weiteren Verfügungen zu treffen, genehmige Ich zugleich, daß künftig statt des Ausdrucks „Gnadengehalt" der Ausdruck „Invaliden-Pension in Anwendung gebracht werde.

Sanssouci, den 21sten October 1848.

Friedrich Wilhelm.
v. Pfuel.

An das Kriegs-Ministerium.

Die Ausführung der vorstehenden Allerhöchsten Ordre macht folgende Bestimmungen nothwendig:
1) Invaliden-Eingaben, welche auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 21. October 1848 eingereicht werden, erfolgen monatlich.
2) Die gegen Verzichtleistung ꝛc. ausgeschiedenen Veteranen von 1806 — 1815 sind bisher schon immer auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 3ten August 1819 unter Aufhebung der Verzichtleistung ꝛc. mit einer Invaliden-Pension ꝛc. berücksichtigt worden, wenn sie nachzuweisen vermochten, daß sie ein Anrecht auf Invaliden-Wohlthaten erdient hatten. Solcher Krieger von 1806 — 1815, denen die Verzichtleistung allein entgegen steht, werden daher nur noch Wenige vorhanden sein. Es bedarf also nur des Nachweises ihres erdienten Anrechts, um dasselbe, der abgegebenen Verzichtleistung ungeachtet, sofort befriedigt zu sehen.
3) Als Beweis für das zurückgelegte 60ste Lebensjahr dient das Taufzeugniß. Dasselbe wird nicht mit eingereicht, da es genügt, wenn der Landwehr-Bataillons-Kommandeur in der Liste bescheinigt, daß der Invalide nach dem von ihm selbst eingesehenen Taufzeugnisse 60 Jahr alt ist.
4) Der Nachweis der Theilnahme als Kombattant an den Feldzügen von 1806 — 12 wird durch den Abschied oder andere genügende Militairdienstpapiere geführt. Zum Beweise der Theilnahme als Kombattant an den Feldzügen von 1813 — 15 dient der Kriegs-Denkmünzen-Schein. Die Einreichung desselben ist ebenfalls nicht erforderlich, doch muß der Landwehr-Bataillons-Kommandeur in der Liste bescheinigen, daß der Veteran, nach dem von Ersterem selbst eingesehenen Medaillen-Scheine an einem der Feldzüge von 1813 — 15 als Kombattant Theil genommen hat.
5) Unter hülfsbedürftig sind solche Individuen zu verstehen, welche nicht im Stande sind, sich und die Ihrigen aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften zu ernähren, und denen daher die öffentliche — Kommunal- — oder die Privat-Wohlthätigkeit zu Hülfe kommen müßte. Der Invaliden-Liste muß also ein Attest der Orts-Behörde in diesem Sinne beigefügt werden.

Berlin, den 30sten October 1848.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invaliden-Wesen.

v. Stosch. v. Kraut. Ilgner.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 199/10. 48. A. f. J.

Nro. 26.

Die Truppen sind nicht befugt, Abänderungen in der Construktion der Waffen vorzunehmen.

Es ist zur Kenntniß des unterzeichneten Departements gekommen, daß die Gewehre eines Bataillons — angeblich auf Anordnung eines höheren Befehlshabers — leichter im Abzuge gestellt worden sind.

Abgesehen davon, daß die für den Liniendienst bestimmten Waffen hierdurch keineswegs eine Ver-

besserung erfahren haben, kann das Kriegs-Ministerium keinem Truppentheile die Befugniß zugestehen, durchgreifende Veränderungen in der Construction seiner Waffen vorzunehmen, selbst wenn dieselben auch an sich nur geringfügig sein sollten. Die nothwendige Gleichförmigkeit in der Bewaffnung der Armee würde hierdurch sehr bald gestört, und die Kriegsbrauchbarkeit der Waffen gefährdet werden, wenn es den individuellen Ansichten der jedesmaligen Truppenbefehlshaber überlassen bliebe, Constructionsveränderungen anzuordnen.

Zeigt sich bei den Waffen eines Truppentheils ein durch die Fabrikation herbeigeführter durchgehender Fehler, oder glauben die Truppenbefehlshaber angemessene Vorschläge zur Verbesserung der Waffenkonstruktion machen zu können, so haben sie dieselben auf dem vorgeschriebenen Instanzenwege zur Sprache zu bringen, und wird alsdann deren nähere Untersuchung und Prüfung angeordnet werden.

Das Departement ersucht die Königlichen General-Kommandos ganz ergebenst, sämmtliche Truppentheile hiernach gefälligst mit Anweisung zu versehen.

Berlin, den 15ten October 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. Kunowski.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
931/10. A. K. D. II.

Nro. 27.

Erläuterungen im Betreff der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19ten September dieses Jahres über die künftige Ergänzung der Offizier-Korps.

In soweit die Verordnungen vom 3/4ten Februar 1844 und 26sten März 1846 durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 19ten September d. J., die künftige Ergänzung der Offizier-Korps betreffend, nicht aufgehoben sind, bleiben dieselben in Kraft, und wird nur in formeller Hinsicht zur Vermeidung eines ungleichartigen Verfahrens Folgendes bestimmt:

1) Die Portepeefähnrichs-Prüfung der Unteroffiziere und Soldaten, wird von jetzt an, vor der, dem Standquartier ihres Truppentheils zunächst befindlichen Examinations-Kommission für Portepeefähnriche, abgelegt.
2) Die Anmeldungen von Examinanden zur Portepeefähnrichs-Prüfung durch die Truppen-Kommandos, können nur zu den nach §. 3 der Verordnung vom 3/4ten Februar 1844 alljährlich anzusetzenden 4 Prüfungs-Terminen, und zwar spätestens 14 Tage vor dem Eintritt eines jeden derselben, erfolgen. Mit der Anmeldung sind gleichzeitig der betreffenden Examinations-Kommission für jeden Aspiranten
   a) das National,
   b) die im §. 2 sub b der Verordnung vom 3/4ten Februar 1844 angeführten Zeugnisse und
   c) das nach Punkt 2 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19ten September d. J. von den Offizieren der Kompagnie ꝛc. in Bezug auf die Führung und Dienstapplikation ꝛc. des zu Prüfenden auszustellende Zeugniß

   einzureichen.
3) Bei der Anmeldung zu einer wiederholten Prüfung eines Examinanden hat außerdem der Truppentheil den Ausweis über das Resultat der vorhergegangenen Prüfung der betreffenden Examinations-Kommission zu übersenden.
4) Für die in der Portepeefähnrichs-Prüfung bestandenen Examinanden, wird von der Ober-Militair-Examinations-Kommission nach erfolgter Superrevision der Prüfungs-Verhandlungen die Genehmigung zur Ausstellung der Zeugnisse der Reife, am Schluß der Monate Februar, Mai, August und November jeden Jahres eingeholt, ohne daß es hierzu besonderer Anträge der Truppen-Kommandos bedarf.
5) Die bis inclusive des Oktober-Termins d. J. zu einer zweiten Prüfung verwiesenen Offizier-Aspiranten, dürfen erst nach erfolgtem Eintritt in den Truppentheil zu derselben zugelassen werden, doch soll für sie eine Berücksichtigung dahin stattfinden, daß diejenigen, welche sich beeilen, noch im Laufe des gegenwärtigen Quartals einzutreten, ihre vollständige oder partielle 2te Prüfung im April-Termin künftigen Jahres ablegen können, falls bis dahin die ihnen als Minimum gestellte Vorbereitungs-

Frist abgelaufen ist. Später in die Truppentheile eintretende Offizier-Aspiranten dieser Kategorie unterliegen in Bezug auf ihre zweite Prüfung vollständig den Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19ten September d. J.

6) Unbemittelten, zur Portepeefähnrichs-Prüfung angemeldeten Unteroffizieren und Soldaten ist ein Postfreipaß zur Hin- und Rückreise zu bewilligen.

7) Examinanden, welche sich während der Prüfung ungebührlich betragen, sind durch den Präses der Examinations-Kommission, falls Zurechtweisungen und Ermahnungen nicht fruchten, dem Truppentheile, unter Angabe der Gründe, zurückzusenden.

8) Die in der Portepeefähnrichs-Prüfung bestandenen Unteroffiziere und Soldaten können bei Eröffnung der Divisions-Schule, zum Besuch derselben zugelassen werden, auch wenn ihre Ernennung zum Portepeefähnrich noch nicht erfolgt ist. Sie nehmen in diesem Fall, insofern im Laufe des Cursus ihre Ernennung zum Portepeefähnrich erfolgt ist, zur Vermeidung einer doppelten Reise, wie alle übrigen Schüler an der nach §. 10 der Verordnung vom 3/4. Febr. 1844 am Schluß des Cursus abzuhaltenden Vorprüfung Theil, unbeschadet der Vorschrift, daß sie erst, nachdem sie die Portepeefähnrichs-Charge 9 Monate bekleidet haben, zum Offizier-Examen selbst gelangen können.

9) Portepeefähnriche, welche, ohne auf einer Divisions-Schule gewesen zu sein, diese Charge 9 Monate bekleidet haben, und sich zum Offizier-Examen melden, sind nach Ablauf der vorschriftsmäßigen Dienstzeit, bei der betreffenden Divisions-Schule einer Vorprüfung zu unterwerfen, in welcher besonders auch darauf zu achten ist, daß die Examinanden die verlangten praktischen Fertigkeiten besitzen und namentlich eine hinreichende Uebung im Zeichnen und Aufnehmen darthun. Wer in der Vorprüfung nicht das Hauptresultat „befriedigend" erlangt, kann nicht zum Offizier-Examen zugelassen werden. Ein Postfreipaß Behufs der Ablegung der Vorprüfung ist ausnahmsweise nur denjenigen Portepeefähnrichen zu bewilligen, deren Dürftigkeit durch ein Attest nachgewiesen wird.

10) Im Betreff der nach §. 16 der Verordnung vom 3/4ten Februar 1844 zugestandenen Begünstigungen für junge Männer, welche vor ihrem Eintritt in die Armee ihre Universitäts-Studien ganz oder doch größtentheils vollendet haben, ist für die im Dienst Befindlichen jener Vorzug aufrecht zu erhalten; die nach dem Erscheinen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. Septmbr. c. Eingetretenen dieser Kategorie, haben sich in Bezug auf die Ablegung der Portepeefähnrichs-Prüfung, den Bestimmungen der eben erwähnten Allerhöchsten Kabinets-Ordre zu unterwerfen. Nach ihrer Ernennung zum Portepeefähnrich sind sie befugt, sich sofort zur Vorprüfung resp. zum Offizier-Examen zu melden.

11) Die mit dem Charakter als Portepeefähnrich in die Armee eintretenden Zöglinge der Königlichen Militair-Schule (Berliner Kadettenhaus) erhalten, nachdem sie mindestens 6 Monate gedient, und sich das sub 2 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19ten September d. J. vorgeschriebene Zeugniß erworben haben, nach Extrahirung des Attestes der Reife, das Patent als Portepeefähnrich, und müssen sie dann von diesem Zeitpunkte ab, wie jeder andere junge Mann, 9 Monate in dieser Charge dienen, bevor sie sich zum Offizier-Examen melden können.

Berlin, den 27sten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
646/10. 48. A. I.

Nro. 28.

Uebertragung erweiterter Amts-Befugnisse an die Königlichen Militair-Intendanturen.

I.

Um einen möglichst einfachen, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden, lebendigen und energischen Geschäfts-Betrieb herbeizuführen, habe ich angeordnet: daß die Departements und Abtheilungen des Kriegs-Ministeriums hinfort an dem Grundsatze, daß die Ministerien die Geschäfte nur zu leiten und sich mit

...l — der specielleren Verwaltung — nicht zu befassen haben, festhalten, und dem zufolge diejeni...äfte, welche zur oberen Leitung nicht gehören, den Provinzial-Behörden unter eigener Verant... derselben, übertragen sollen.

Das Militair-Oekonomie-Departement des Kriegs-Ministeriums wird daher dieser meiner Anord...ge den Königlichen Militair-Intendanturen, soweit es noch nicht geschehen ist, nunmehr successive ...ichen Geschäfte überweisen und resp. unter Entbindung von der bisherigen Verpflichtung zur An... Befugniß derselben zur selbstständigen Verfügung oder Entscheidung erweitern, zugleich aber ...em Eingaben-Wesen alle Erleichterung eintreten lassen, welche die Nothwendigkeit der Festhaltung ...gemeinen Uebersicht zuläßt.

Indem ich hierdurch den sämmtlichen Königlichen Militair-Intendanturen hiervon Kenntniß gebe, ...ich dieselben auf ihre, resp. der Herren Intendanten und Mitglieder, instruktionsmäßige persön...antwortlichkeit und darauf, daß diese sich in dem Grade steigert, als ihre Selbstständigkeit erwei...

... Berlin, den 28sten October 1848.

Der Kriegs-Minister.
Für denselben: v. Jenichen.

...liche Königliche Militair-Intendanturen.

II.

...eis auf die vorstehende heutige Verfügung, wodurch zur Erlangung eines fördernden Geschäfts... Militair-Intendanturen eine erweiterte Amts-Befugniß gegeben ist, werden die Militair... Truppentheile darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit Anträgen in Militair-Oekono...eiten, welche nicht an die Lokal-Behörden gehören, von jetzt ab um so mehr nur an die ...wenden müssen, als die unmittelbare Einreichung derselben an das Militair-Oekonomie-De... Kriegs-Ministeriums, die Verzögerung des Zurückgehens auf die Intendanturen, als die ...Provinzial-Behörden, zur Folge haben würde.

...den 28sten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

...iche General-Kommandos rc.

...O. A.

Nro. 29.

...tung des für das Garnison-Bauwesen vorgeschriebenen Geschäfts...

...rnison- und Lazareth-Verwaltung ist schon im Jahre 1838, bis auf die, dem ...artement des Kriegs-Ministeriums obliegende oberste Leitung und Entscheidung, ...en selbstständig übertragen und demgemäß durch die, mittelst Kabinets-Ordre ...rhöchst sanctionirte, Geschäfts-Ordnung für dieses Bauwesen der Ge... dahin geordnet,

... Meldungen in Bezug auf Reparaturen an die Aufsichts-Beamten gemacht, ...rer Bau-Bedürfnisse von den Truppentheilen aber lediglich an die administra... gerichtet werden sollen, durch welche sie, nach erfolgter Erörterung, bei den ...nen vorgelegt werden, wo alle Bausachen, mithin auch die Projecte zu Neu...ng der betheiligten Kommissarien zunächst zur Prüfung und Erwägung kom... sie durch die Intendantur-Räthe oder Assessoren, welche diese Revisionen ... die Intendanturen gelangen, ohne den Weg durch die Militair-Instanzen ...e Bausachen, mit Einschluß derjenigen, die in einzelnen Fällen den Gene... sollen so ihren Vereinigungs-Punkt bei den dafür verantwortlichen Pro...tendanturen, finden, von welchen daher auch die Berichts-Erstattung an ...und zwar an dessen Militair-Oekonomie-Departement erfolgt, nachdem

sie den Königlichen General-Kommandos in den Fällen, wo dies vorgeschrieben, oder sonst erforderlich ist, Vortrag gemacht haben.

Von diesem vorgeschriebenen Geschäftsgange ist jedoch in der Praxis vielfach abgewichen, so daß Gesuche vorgelegt sind, deren gemeinsame technische und administrative Prüfung bei den Local-Revisionen nicht stattgefunden, oder daß die Anträge den Gang durch die Militair-Instanzen genommen haben und nicht an die Intendanturen gerichtet sind. Auf diese Weise sind denn auch an die General-Kommandos und den Kriegs-Minister, dem Zweck und der Bestimmung entgegen, Bausachen gelangt, die nach der Garnison-Bau-Ordnung nur an die Intendanturen und durch diese an das Militair-Oekonomie-Departement eingereicht werden mußten.

Das Kriegs-Ministerium sieht sich daher veranlaßt, die Innehaltung des oben bezeichneten Geschäfts-Ganges hierdurch in Erinnerung zu bringen und bemerkt zugleich, wie es bei den gegenwärtigen Verhältnissen dringender als je ist, daß die Truppen sich mit den Garnison-Einrichtungen behelfen, und daß in dieser Beziehung die Bestimmungen der, der Garnison-Bauordnung vorgehefteten Allerhöchsten Kabinets-Ordre und die Vorschriften Seite 110 bis 114 daselbst im Auge behalten werden.

Berlin, den 28sten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos rc.

No. 485/10. M. O. D. 4. A.

Nro. 30.

Bekanntmachung, betreffend die mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung aus dem Dienste scheidenden Offiziere.

Zur Vereinfachung der Geschäfte findet sich das Kriegs-Ministerium veranlaßt, zu bestimmen, daß jeder Offizier, welchem Allerhöchsten Orts der Abschied mit Pension und Aussicht auf Versorgung im Civil, bewilligt wird, dem Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invaliden-Wesen, unmittelbar anzuzeigen hat:

1) an welchem Orte innerhalb Landes derselbe für die Folge sich aufzuhalten beabsichtige, und
2) welcher Civil-Behörde derselbe Behufs der Anstellung überwiesen zu werden wünsche, auch ob er eine Kaution und in welchem Betrage zu stellen vermöge, damit auf Grund dieser Anzeige sowohl wegen der Pensions-Zahlung, als auch wegen der Civilanstellung das Erforderliche an die betreffenden Behörden verfügt werden kann.

Die Herren Truppenbefehlshaber werden ersucht, diese Anordnung in Ihrem Bereiche gefälligst zur allgemeinen Kenntniß, auch bei eintretenden Pensionirungen in Erinnerung bringen zu wollen.

Berlin, den 26sten October 1848.

Kriegs-Ministerium.

Für den Kriegs-Minister:
v. Jenichen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos rc.

887/10 A. f. J.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 46.

Sonnabend, den 11. November 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. October.

v. Pöllnitz, Pr. Lt. vom 30. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef, und dagegen
v. Stosch, Sec. Lt. vom 29. Inf. Regt., zum dienstl. Adjut. der 16. Ldw. Brig.,
Gerth, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
v. Wedell, Hauptm. von dems. Regt., gestattet, den von dem Könige der Niederlande Majestät ihm verliehenen Orden der Eichenkrone 4. Klasse zu tragen.
v. Bothmer, Pr. Lt. vom 36. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Dömming, Sec. Lt. von dems. Rgt., z. Pr. Lt.,
v. Hagen, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Figowski, Feldw. u. Rechnungsführer vom 37. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Reppert, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Knobelsdorff, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Reyher, Gen. Lieut., die Mitwahrnehmung der Stelle des Gen. Insp. des Milit. Erziehungs- u. Bildungs-Wesens übertragen.
Kroll, Hauptm. vom 5. Inf. Regt., zum Major u. Kombr. des 3. Bats. 6. Ldw. Regts. ernannt.
v. Graeve, Hauptm. vom 23., ins 5. Inf. Regt. versetzt.
v. Rantzau, Pr. Lt. vom 5. Ul. Rgt., zur Dienstl. als Adj. bei der 14. Div. kommandirt.
v. Debschitz, Pr. Lt. vom 8. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef ernannt, und dagegen
v. Wedell, Pr. Lt. vom 19. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 6. Inf. Brig. kommandirt.
v. Bischoffswerder, Oberst u. Kombr. der 11. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des Garde-Kür. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

Den 26. October.

v. Below, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Führer der 2. Garde-Inval. Komp., gestattet, die Unif. des 1. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 28. October.

Gr. v. d. Groeben, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., zum dienstl. persönl. Adjut. des Prinzen Waldemar v. Preußen K. H., ernannt.
v. Bülow, einjähr. freiw. Unteroff. vom Kaiser Franz Gren. Regt., der Char. als Sec. Lt. verliehen.
Schütze, Hauptm. von der 2. Ingen. Insp., mit Versetzung in die Adjut., zum 2ten Adjut.,
Maentell, Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., zum dienstl. 3ten Adjut. bei der Gen. Insp. des Ing. Korps ernannt.

Den 30. October.

Loewenberger v. Schoenholz, Sec. Lt., kommandirt beim Kadet. Korps, tritt zum 26. Inf. Regt. zurück.

Den 31. October.

v. Schrötter, Hauptm. vom 1. Inf. Regt., als Major zum 4. Inf. Regt. versetzt.
v. Hanstein, Pr. Lt. von dems. R., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Kornatzki, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Dobschütz, Major vom 4., ins 1. Inf. Regt. einrangirt.
Frhr. v. Geyr, Rittm., aggr. dem 5. Ulan. Regt., als aggr. zum Garde-Hus. Regt. versetzt.
Kayser, Hauptm. vom Generalstabe des V. Armee-Korps,
Leo, Hauptm. vom gr. Generalstabe, zu Majors ernannt.
v. Voigts-Rhetz, Major vom Generalstabe des V., zu dem des I. Armee-Korps versetzt.
Mauve, Pr. Lt. vom 5. Inf. Regt., als dienstl. Gen. St. Offiz., vom gr. Generalstabe zum Gen. St. des V. Armee-Korps kommandirt.
Müller, Pr. Lt. von der 2. Ing. Insp., z. Dienstl. beim gr. Generalstabe kommandirt.
Brümmer, P. Fähnr. von der 5. Jäger-Abth., zum 6. Inf. Regt. versetzt.
d'Huvelé, Sec. Lt. a. D., früher in der 7. Art. Brig., bei der 2. Art. Brig. als aggregirt wieder angestellt.

Bei der Landwehr:

Den 24. October.

Thißen, Boßier, Sec. Lts. vom 1. Bat. 25. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
Liebheit, Sec. Lt. vom 2. Bat., ins 1. Bat. 25. Regts. einrangirt.
Bar. v. Brachel, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25. R., zum Pr. Lt.,
Zoepfel, Vice-Feldw.,
Roelen, Oberjäger vom 3. Bat. 25. Regts., zu Sec. Lts.,
Schürmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Regts., zum Pr. Lt.,
Moritz, Unteroff. von dems. Bat., zum Sec. Lt.,
Winkel, Pr. Lt. vom 3. Bat. 28. Regts., zum Hauptm. u. Komp. Führer,
Bar. v. Proff-Irnich, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,
Stenzel, Hoffmann, Bar. v. Monschaw, Unteroff. vom 2. Bat. 29. Regts., zu Sec. Lts.,
Wachter, Pr. Lt. von dems. Bat., zum interim. Komp. Führer,
Grosholtz, Pr. Lt. vom 3. Bat. 29. Regts.,
Zinnow, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Regts., zu Hauptl. u. Komp. Führern,
Mathieu, Vice-Feldw.,
Wolff, Bauer, Siegler, Perger, Coupette, Unteroff.,
Sixt v. Armin, Oberjäger,
Marchand, Goßlar, Unteroff., dieser bei der Kav., Josset, Feldw., dieser bei der Art., sämmtlich vom 1. Bat. 30. Regts., zu Sec. Lts.
Quien, Scriba, Sec. Lts. vom 2. Bat. 30. R., zu Pr. Lts.,
Greven, Vice-Feldw.,
Renner, v. Wolffen gen. v. Netzer, Derscheid, v. Schleinitz, Unteroff. von dems. Bat., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts.,
v. Landenberg, Vice-Feldw.,
Bettingen, Schwickerath, Unteroff. vom 3. Bat. 30. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 24. October.

v. Brozowski, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., mit dem bed. Civilversorg. Anspruch u. Pension,
Senckler, Major zur Disp., zuletzt in der 8. Art. Brig., als Oberst-Lieut. mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bisher. Pension,
Langmann, Sec. Lt. u. Rechnungsführer vom 29. Inf. Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
Schmidt, Hauptm. vom 30. Inf. Regt.,
Schmidt, Hauptm. vom 36. Inf. Regt., beiden als Majors mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension,
v. Tümpling, Gen. Lieut. u. Gen. Adj., Komdr. der Garde-Kav., mit der Gen. Adjut. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Schlemmer, Gen. Major zur Disp., früher Brig. der 7. Art. Brig., mit seiner bish. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 28. October.

v. Kamecke, Sec. Lt. vom 17. Inf. Regt.,
v. Ripperda, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Den 28. October.

Dr. Goecke, Oberarzt vom Regt. Garde du Corps, zum Stabsarzt 2. Kl. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegs-Ministeriums, den 31. October.

Werth, Registratur-Assistent bei der Intendantur des II. Armee-Korps, die nachgesuchte Entlassung Behufs seiner Anstellung als Rechnungsführer bei dem Marine-Bataillon ertheilt.
Dietze, bisheriger Feldw. von der 4. Artill. Brig., zum Registratur-Assistenten bei der gedachten Intendantur ernannt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 31.

Wahrnehmung der Stelle des General-Inspecteurs des Militair-Erziehungs- und Bildungs-Wesens durch den General-Lieutenant von Reyher.

Da die von Mir unterm 3ten dieses Monats genehmigte Umgestaltung des Kadetten-Korps eine nachhaltige Einwirkung des General-Inspecteurs des Militair-Erziehungs- und Bildungs-Wesens erfordert, die definitive Wiederbesetzung der Stelle desselben aber wegen vielleicht nöthig werdender anderweitiger Veränderungen in der Organisation der Militair-Behörden zur Zeit noch nicht erfolgen kann: so habe Ich die Wahrnehmung derselben dem interimistischen Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant von Reyher auf Ihren Vorschlag mit übertragen.

Sanssouci, den 24sten October 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) v. Pfuel.

An den Minister-Präsidenten und Kriegs-Minister,
General der Infanterie von Pfuel.

Die vorgedruckte Allerhöchste Kabinets-Ordre wird hierdurch zur Kenntniß der Königlichen General-Kommandos ꝛc. gebracht.

Berlin, den 4ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
1137/10. 48. A. K. D. I.

Nro. 32.

Termin für die Invaliden-Eingaben bereits entlassener Soldaten.

Die Invaliden-Eingaben bereits entlassener Soldaten können, statt wie bisher nur einmal im Jahre — Januar — nunmehr jeden Monat, jedoch von den Eingaben getrennt, welche auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 21sten October d. J. erfolgen, eingereicht werden.

Berlin, den 3ten November 1848.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invaliden-Wesen.
v. Stosch. Kroll. v. Kraut.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
898/10. 48. A. f. d. J. W.

Nro. 33.

Oelen der Gewehrschäfte.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die braungebeizten, rothbüchenen Gewehrschäfte während eines anhaltenden Feldgebrauches leicht Risse erhalten, welche sich am häufigsten in der unteren Hälfte des Schaftes zeigen.

Es wird daher sämmtlichen Truppentheilen der Armee, in den Fällen, wo die Gewehre längere Zeit hindurch den Einflüssen der Witterung ausgesetzt sind, ein oft zu wiederholendes Abreiben der Schäfte mit einem in Leinöl getauchten Lappen anempfohlen.

Das Abreiben mit einem nicht trocknenden Oele, wie Baum- oder Rüböl, beugt dem Aufreißen nicht vor.

Berlin, den 31sten October 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. Kunowski.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 47.

Sonnabend, den 18. November 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. November.

v. Pfuel, Gen. der Inf., von seinen bisherigen Aemtern als Minister-Präsident u. Kriegs-Minister entbunden.

Den 4. November.

Gr. v. Goertz-Wrisberg, Pr. Lt. vom 33. Inf. Regt., von der Dienstl. als Adjut. der 5. Ldw. Brig. entbunden.

Becker, Pr. Lt. vom 6. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 5. Ldw. Brig. kommandirt.

v. Stwolinski, Hauptm. vom 19. Inf. Regt., zum Präses der Exam. Kommiss. für P. Fähnr. der 6. Div.,

Klein, Pr. Lt. (m. Hauptms. Char.) vom 7. komb. Res. Bat., zum Hauptm. ernannt.

Kiesow, Sec. Lt. a. D., zuletzt Feldw. beim 1. Bat. 9. Ldw. Regts., Behufs Führung einer Straf-abth. beim 2. komb. Res. Bat. als aggr. angestellt.

Den 5. November.

v. Boddien, Rittm., aggr. dem 2. Ulan. Regt., zum Flügel-Adjut. ernannt.

Den 6. November.

v. Ewald, P. Fähnr. vom 27. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Schoeler, Rittm. vom 7. Kür. Regt., zum etatsm. Major,

v. Treskow I., Pr. Lt. von dems. Regt., z. Rittm. u. Esc. Chef,

v. Treskow III., Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt.,

v. Aschoff, v. Scherlemmer, v. Garczynski, P. Fähnrs. vom 32. Inf. Rgt., zu überz. Sec. Lts.,

v. Steinmetz, Major vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., zum Komdr. des 32. Inf. Rgts. ernannt.

v. Wrangel, Gen. Lt. (mit Char. als Gen. d. Kav.), zum wirkl. Gen. der Kav.,

Gr. Brandenburg, Gen. Lt., zum Gen. der Kav. befördert.

v. Maliszewski, Oberst u. Komdt. des Inval. Hauses bei Berlin, bei Gelegenheit seines Dienst-Jubiläums der Char. als Gen. Major beigelegt.

Den 7. November.

v. Flatow, Sec. Lt. vom 18. Inf. Regt., auf 1 Jahr als Lehrer zum Kadet. Korps kommandirt.

Scheffel, pens. Wachtm., früher in der 6. Gend. Brig., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

Den 9. November.

v. Jenichen, Gen. Major, von dem Auftrage, die laufenden Geschäfte des Kriegs-Minist., unter dem bisher. Kriegs-Minister v. Pfuel, zu besorgen, entbunden, u. tritt derselbe auf seinen Posten als Inspecteur der 2. Artill. Insp. zurück.

v. Prondzynski, Hauptm. vom 7. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 7. Ldw. Regts.,

v. Portatius, Hauptm. von demf. Regt., zum Major ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 6. November.

Lindenberg, Pomme, v. Kahlden, Unteroff. vom 1. Bat. 26. Regts., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 9. November.

v. Thadden, Major u. Komdr. des 1. Bats. 7. Regts., als aggr. beim 7. Inf. Regt. angestellt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 4. November.

Heinzel, Hauptm. von der 5. Art. Brig., mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Dresky, v. Schlieben, Sec. Lts. von der Garde-Art. Brig., scheiden aus.

Den 6. November.

Gr. v. d. Schulenburg-Wolffsburg, Sec. Lt. vom 27. Inf. Regt.,

Eichelberg, Sec. Lt. vom 7. Kür. Regt., diesem als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,,

v. Suckow, Oberst u. Komdr. des 32. Inf. Regts., als Gen. Maj.. mit Pension,

v. Milkau, Sec. Lt. von dems. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 9. November.

v. Gerhardt, Major vom 7. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit Aussicht auf Anstellung bei der Gend.,

Fleischmann, Hauptm. von dems. Regt., als Major mit Aussicht auf Civilversorg., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr.

Den 7. November.

Wormbs, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Regts., der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Den 2. November.

Keigel, Milit. Intend. vom V., zum IV. Armee-Korps versetzt.

Schellhase, Int. Rath vom VIII. Armee-Korps, zum interim. Mil. Intend. des V. Armee-Korps ernannt.

Dr. Cador, Regts. Arzt vom 11. Inf. Regt., mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 7. November.

Wiebe, Bats. Arzt vom 13. Inf. Regt., mit Pension der Abschied bewilligt.

Dr. Nordsieck, Bats. Arzt vom 1. Bat. 4. Garde-Ldw. Regts., zum Füs. Bat. 13. Inf. Regts. versetzt.

Dr. Zimmermann, Oberarzt vom 2. Garde-Regt. z. F., zum Bats. Arzt des 1. Bats. 4. Garde-Ldw. Regts. ernannt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen rc.

Nro. 34.

Verleihung der Rettungs-Medaille.

Seine Majestät der König haben dem bei der Rheinschiffbrücke zu Cöln angestellten Brückenwärter Schuhmacher die Rettungs-Medaille mit dem Bande allergnädigst zu verleihen geruht, da er am 2ten Februar d. J. den Sattlerlehrling Jakob Michels, ferner am 27sten Februar 1844 mit anderen Personen gemeinschaftlich, fünf Brückenarbeiter, deren Kahn umgeschlagen war, endlich am 20sten August 1829 den Aufwärter Johann Friedrich Androw, mit größerer oder geringerer eigener Lebensgefahr vom Ertrinken im Rheine gerettet hat.

Nro. 35.

Sendung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm Adalbert von Preußen nach Frankfurt a. M.

Des Königs Majestät haben unterm 16ten vorigen Monats Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm Adalbert von Preußen zu veranlassen geruht, sich in Marine-Angelegenheiten nach Frankfurt a. M. zu begeben, wovon die Königlichen General-Kommandos rc. hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Berlin, den 13ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos rc.

No. 362/11. 48. A. K. D. 1.

Nro. 36.

Bestätigung des General-Majors v. Bonin als Oberbefehlshaber der deutschen Reichs-Truppen in Schleswig-Holstein.

Einer dem Kriegs-Ministerium zugegangenen Benachrichtigung zufolge, ist der General-Major von Bonin, welcher seit dem 9ten September c. das Kommando über sämmtliche in den Herzogthümern Schleswig-Holstein stehenden Truppen führt, durch die provisorische Central-Gewalt von Deutschland unterm 23sten October c. als

Oberbefehlshaber der deutschen Reichstruppen in Schleswig-Holstein

bestätigt worden, was dem Königlichen General-Kommando ꝛc. hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 11ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
No. 319/11. A. 1.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 48.

Sonnabend, den 25. November 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Zur Vorbeugung von Mißverständnissen wird hiemit ausdrücklich erklärt, daß die Beihefte zum Militair-Wochenblatt gar keinen amtlichen Charakter haben, sondern als Nichtamtlicher Theil des Blatts von der Redaktion selbstständig redigirt werden.

Die Redaktion.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. November.

v. Seebach, Pr. Lt. vom 13. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Falken-Plachecki, Sec. Lt. von demf. Regt.,
v. Bülow, Sec. Lt. vom 16. Inf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Schimmelpennink, Sec. Lt. vom 8. Huf. Regt., ohne Gehalt u. Rationen dem Regt. aggregirt.
v. Wrangel, Gen. der Kav.,
Gr. Oriolla, Major vom Garde-Drag. Regt.,
v. Fransecki, Hauptm. vom Generalstabe, gestattet, das ihnen verliehene Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Milit. Verdienst-Kreuz zu tragen.

Den 11. November.

Deetz, Major, aggr. der 3. Art. Brig., gestattet, die ihm verliehenen Ritter-Kreuze des Königlich Hannöver. Guelphen-, der Kurfürstl. Hessischen Löwen-, u. des Großherzogl. Badenschen Zähringer Löwen-Ordens zu tragen.
v. Großmann, v. Colomb, Pr. Lts. vom 7. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
Geduhn, Beyer v. Karger, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts.,

Frhr. v. Vietinghoff, P. Fähnr. von demf. Rgt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
Mausom, inval. Feldw. von demf. Regt., der Char. als Sec. Lt. u. Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veter. Sect. bewilligt.
Elstermann v. Elster, Sec. Lt. vom 8. Inf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.

Den 14. November.

v. Falkenberg, Sec. Lt. vom 14., ins 12. Inf. Regt. versetzt.
v. Orlich I., Hauptm. vom 2. Garde-Regt. z. F., zum Major,
v. Alvensleben, Pr. Lt. von demf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Langen, v. Schwerin, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
Bar. v. Buhl gen. Schimmelfennig v. d. Oye, v. Kleist II., aggr. Sec. Lts. von demf. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Koschembahr, Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
Bar. v. Gaudy, Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
Kasch, v. Jahn, v. Below, aggr. Sec. Lts. von demf. Regt., einrangirt.
v. Krosigk I., Pr. Lt. vom Garde-Drag. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef,

v. Weyrach, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
v. Romberg, aggr. Sec. Lt. von dems. Regt., einrangirt.

Bei der Landwehr:

Den 9. November.

Bovet, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15., ins 1. Bat. 13 Regts.,
Woeste, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 3. Bat. 13. Regts. einrangirt.
Heuermann, Küster, Unteroff. vom 3. Bat. 15. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
Schulz, inval. Feldw. vom 2. Bat. 17. Regts., der Char. als Sec. Lt. beigelegt u. zum Führer der Veter. Sect. des Bats. ernannt.
Liebrecht, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15. Regts., ins Ldw. Bat. 36. Inf. Regts. einrangirt.
Pfeiffer, Gerresheim, v. Hagen, Unteroff. vom Ldw. Bat. 40. Inf. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 11. November.

v. Niebelschütz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6. Rgts., von der Garde-Ldw. Kav., zum Pr. Lt. ernannt.
Richtsteig, Pr. Lt. vom 2. Bat., ins 3. Bat. 6. Regts.,
v. Perbandt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 7. Regts.,
Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 38. Inf. Regt., nach seinem erdienten Patent, bei der Kav. des 2. Bats. 7. Regts. einrangirt.
Faschin, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 5. komb. Res. Bat., mit Beibehalt seiner Pension, als Führer der Veter. Sect. vom 2. Bat. 19. Regts. angestellt.
Messerschmidt v. Arnim, Rittm. a. D., zuletzt im 2. Bat. 21. Regts., der Char. als Major u. die Erlaubniß zur Tragung der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. bewilligt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 9. November.

Steinau, Hauptm. vom 13. Inf. Regt., als Major,
v. Forell, Pr. Lt. vom 16. Inf. Regt., beiden mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Gizycki, Sec. Lt. vom 5. Ulan. Regt., scheidet aus.

Den 10. November.

v. Portatius, Major u. Komdr. der 2. Jäger-Abth., als Oberst-Lieut. mit der Abtheil. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 11. November.

v. Vollgnad, Sec. Lt. von der 5. Jäger-Abth., scheidet aus.
v. Witten, Sec. Lt. vom 7. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit Pension,
v. Bohlen, Major u. Train-Dir. beim I. Armee-Korps, als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 14. November.

Gerhard, Hauptm., zuletzt in der 3. Ing. Insp., mit Pension zur Disposition gestellt.
v. Otterstedt, Sec. Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F., dienstl. Adjut. beim Komdo. der Garde-Inf., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Zschüschen, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt.,
v. d. Lancken, Pr. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Kathen, Hauptm. vom Kaiser Franz Gren. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension,
v. Wattenwyl, Sec. Lt. vom Regt. Garde du Corps, der Abschied bewilligt.
v. Thielau, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Hus. Regt.,
v. Otterstedt, Pr. Lt. vom Garde-Kür. Regt., scheiden aus und treten zu den beurl. Offizieren, ersterer des 3. Bats. 2., letzterer des 2. Bats. 1. Garde-Ldw. Regts. über.

Bei der Landwehr.

Den 9. November.

Weiße, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Regts.,
Bünte, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 37. Inf. Rgts., der Abschied bewilligt.

Den 11. November.

Fischer, Hauptm. vom 2. Bat. 6. Regts., als Major mit der Regts Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Ackermann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Den 2. November.

Dr. Jenisch, Regts. Arzt des 8. Inf. Regts., mit Pension der Abschied bewilligt.
Dr. Steinhausen, Tit. Regts. Arzt vom 12. Inf. Regt., zum wirkl. Regts. Arzt für das 8. Inf. Regt., mit Hauptms. Rang ernannt.

Dr. Mathesius, Bats. Arzt vom 1. Bat. 16. Ldw. Regts., zum Füs. Bat. 12. Inf. Regts. versetzt.
Dr. Stoy, Oberarzt vom 6. Ulan. Regt., zum Bats. Arzt des 1. Bats. 16. Ldw. R. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegs-Ministeriums, den 10. November.

Wilcke, Intend. Rath, wird vom 1. Januar 1849 ab, vom Garde-Korps zum VIII. Armee-Korps versetzt.

Den 12. November.

Hochhaus, Secr. Assistent, verbleibt einstweilen beim IV. Armee-Korps.
Lüben, Applicant beim III. Armee-Korps, wird zum Secretariats-Assistenten ernannt und zum VIII. Armee-Korps versetzt.

Berichtigung. Die in No. 47 des Milit.-Wochenblatts mitgetheilte Ernennung des Oberst v. Maliszewski zum Gen. Major ist nicht bei Gelegenheit seines Dienst-Jubiläums, sondern bei Gelegenheit des Jubiläums des Invalidenhauses zu Berlin erfolgt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 37.

Prüfung des Bedürfnisses an Artillerie für die Reichs-Festungen Ulm und Rastatt durch den General-Major von Jenichen.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11ten d. M. den Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, General-Major v. Jenichen zur obersten Leitung der Kommission,

welche zur definitiven Feststellung der Artillerie-Ausrüstungs-Entwurfe der Reichsfestungen Ulm und Rastatt das wirkliche Bedürfniß dieser Plätze an Artillerie zur Stelle prüfen soll,

zu bestimmen und denselben anzuweisen geruht, sich zu diesem Behufe zunächst nach Frankfurt a. M. zu begeben, um dort von dem Reichs-Kriegs-Ministerium die weiteren Eröffnungen entgegen zu nehmen.

Die Königlichen General-Kommandos ꝛc. werden von dieser Anordnung hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 15ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

448/11. A. 1.

Nro. 38.

Ueber die Verabfolgung der Abschieds-Patente.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der früher für die Ausfertigung der Patente bestandenen — nach den Graden verschiedenen — Gebührenpflichtigkeit ist es bisher üblich gewesen, daß jeder verabschiedete Offizier, resp. jeder bei der Verabschiedung mit dem Charakter als Sekonde-Lieutenant beliehene Feldwebel oder Wachtmeister, einzeln Seitens der Geheimen Kriegs-Kanzlei davon benachrichtigt wurde, für welchen Gebührensatz er sein Abschieds-Patent von derselben in Empfang nehmen könne.

Da die Patent-Gebühren, mit Ausschluß des Stempels, seitdem überall aufgehört haben: so sollen von jetzt ab auch die gedachten Benachrichtigungen, als nicht weiter erforderlich, ganz wegfallen, dergestalt, daß künftig jeder verabschiedete Offizier, resp. mit dem Offizier-Charakter Beliehene, ohne vorherige Aufforderung den Stempelbetrag von 15 Sgr. an die Geheime Kriegs-Kanzlei portofrei einzusenden und dagegen die Verabfolgung des Abschieds-Patents zu gewärtigen hat.

Berlin, den 18ten November 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Strotha.

825/11. K. M.

Nro. 39.

Kabinets-Ordre über die Ausbildung der einjährigen Freiwilligen im Jahre 1847.

Ich habe aus den Mir vorgetragenen Berichten mit Befriedigung entnommen, daß auch im Jahre 1847 die auf die Ausbildung der einjährigen Freiwilligen bei den Truppen verwandte Mühe von gutem Erfolge begleitet gewesen ist, und trage dem Kriegs-Ministerium auf, die Offiziere, welche sich dabei durch Eifer und Umsicht hervorgethan haben, in Meinem Namen beloben zu lassen, mit dem Bemerken, daß Ich diejenigen, welche sich in diesem Dienste wiederholt ausgezeichnet, zu künftiger besonderer Berücksichtigung notiren lassen würde.

Sanssouci, den 2ten November 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) Graf Brandenburg.

An das Kriegs-Ministerium.

Vorgedruckte Allerhöchste Kabinets-Ordre wird hierdurch zur Kenntniß der Königlichen General-Kommandos ꝛc. gebracht, um dem Inhalte gemäß gefälligst die Belobigung der betreffenden Offiziere auszusprechen.

Berlin, den 13ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 360/11. A. 1.

Nro. 40.

Bei dem Wechsel der Landwehr-Bataillons-Adjutanten und Rechnungsführer ist die Zahlung der Kommando-Zulage nicht zuläßig.

In Erwiederung auf das gefällige Schreiben vom 28sten September c. benachrichtigt das unterzeichnete Departement Eine Königliche Hochlöbliche Ober-Rechnungs-Kammer ergebenst, daß die Truppen durch das Militair-Wochenblatt werden darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Offiziere, welche kommandirt werden, bei den Landwehr-Bataillonen die Stelle eines Adjutanten und Rechnungsführers zu übernehmen, von dem Tage des Eintreffens in dem neuen Garnison-Orte bis zum Tage der erfolgten definitiven Uebernahme der Function, auf die Kommando-Zulage keinen Anspruch haben.

Berlin, den 18ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

An Eine Königliche Hochlöbliche Ober-Rechnungs-Kammer
zu Potsdam.

Vorstehendes Schreiben wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 18ten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Cammerer. Knauff.

No. 226/10. M. O. D. 1.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 49.

Sonnabend, den 2. December 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 16. November.

v. Rehbinder, Hauptm. vom 16. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des Ldw. Bats. 36. Inf. Regts. ernannt.

v. Wiedburg, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., dem Regt. aggregirt.

Frhr. v. Quadt u. Hüchtenbruck, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., von dem Komdo. zur Dienstl. bei der 7. Jäger-Abth. entbunden.

Hellmundt, Sec. Lt. vom 37. Inf. Rgt., gestattet, in Schleswig-Holsteinsche Dienste zu treten.

Hammesfahr, Feldw. u. Rechnungsführer im 38. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

v. Below, Gen. Major à la Suite, gestattet, das ihm verliehene Großkreuz zum Komdr. des Königl. Schwedischen Schwerdtordens zu tragen.

v. Holly, Major a. D., zuletzt Rittm. im 2. Kür. Regt., bei der 2. Gend. Brig. angestellt.

v. Below, Gen. Maj.. à la Suite, zum Komdr. der 1. Div. ernannt.

Den 17. November.

v. Wangenheim, Major u. Vorsteher der Marine-Abth. des allgem. Kriegs-Depts., mit Beibehalt seiner bisher. Stellung, zum Reichs-Kriegs-Minist. nach Frankfurt a. M. kommandirt.

Den 18. November.

v. Herrmann, Oberst u. Komdr. des 14. Inf. R., zum Komdt. von Magdeburg,

Pommerenicke, Major von der 2. Art. Brig., zum 2ten Komdt. von Glogau ernannt, u. sollen beide bei ihren bisher. Truppentheilen als aggr. geführt werden.

v. Knobloch, Major vom 38. Inf. Regt., zum Komdr. des 12.,

Bahr, Oberst-Lieut. vom 9. Inf. Regt., z. Komdr. des 14. Inf. Regts.,

v. Buggenhagen, P. Fähnr. vom 2. Inf. Rgt., zum überz. Sec. Lt.,

v. Aulock, Pr. Lt. vom 3. Drag. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef,

v. Germar, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.

Kirchfeldt, Major vom Generalstabe, gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Herzogl. Braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.

v. Buddenbrock, Pr. Lt. vom 3. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Loebell, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

v. Trotta gen. Treyden, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Hoffmann, aggr. Major vom 18., als aggr. zum 8. Inf. Regt. versetzt.

Frhr. v. Buttlar, Rittm., zur Dienstl. beim 6. Kür. Regt., tritt als aggr. zum 4. Ulan. Regt. zurück.

Den 20. November.

Fidler, Gen. Major u. Komdr. der 13. Ldw. Brig., zum Komdt. von Saarlouis,

v. Lüderitz, Major vom 14. Inf. Rgt., z. Komdr. des 1. Bats. 9. Ldw. Regts. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 16. November.

Thelen, Unteroff. vom 2. Bat. 25. Regts., zum Sec. Lt. ernannt.

Müller II., Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 28. Regts. einrangirt.

v. Marées, Hauptm. vom 1. Bat. 29. Regts., zum Komp. Führer,
Eigenbrodt, Vice-Feldw.,
Mittelstaedt, Döring, Rittgen, Falkenberg, Burckhardt, Seelbach, Heidegger, Jung, Flöck, Musculus, Bliesener, Kaempfer, Unteroff.,
v. Viebahn, Wehrreiter, dieser bei der Kav.,
Otto, Riegelmann, Unteroff., bei den Pion., sämmtlich vom 1. Bat. 29. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.
Oster, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 29. Regts. einrangirt.
v. Westhofen, Unteroff. vom 1. Bat. 30. Regts., zum Sec. Lt.,
Breuer, Iven, Schultes, Sec. Lts. vom 2. Bat. 28. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

Den 18. November.

Unzelmann v. Fransecky, Major zur Disp., zuletzt im 21. Inf. Regt., zum Führer des 2ten Aufgeb. vom 1. Bat. 2. Regts. ernannt.
Ohrdorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21., ins 1. Bat. 2. Regts.,
v. Bohlen, Sec. Lt, zuletzt im 30. Inf. Regt., ins 2. Bat. 2. Regts. einrangirt.
Hannemann, Arndt, verabsch. Feldw. vom 2. Bat. 2. Regts., der Char. als Sec Lts. beigelegt, letzterem mit Aussicht auf Anstellung bei Inval. Instituten.
Mohrhauer, Vice-Feldw.,
v. Heyden, Gleß, Hesse, Lagemann, Walter, Sonnenberg, v. Maltzahn, Unteroff., letzterer bei der Kav.,
Peters, Unteroff. bei den Pion., sämmtlich vom 3. Bat. 2. Regts., zu Sec. Lts.,
v. Oertzen, Major zur Disp., zuletzt im 14. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 9. Regts.,
Eben, Blumenthal, Dumstrey, Leyser, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. ernannt.
Stöhr, inval. Feldw. von dems. Bat., der Char. als Sec. Lt. u. Aussicht auf Anstellung bei Inval. Instituten bewilligt.
Ritter, Pr. Lt. vom 2. Bat. 9. Regts., zum Hauptm. ernannt.
v. Leyser, Sec. Lt., zuletzt aggr. dem 4. Ulan. R., bei der Kav. des 2. Bats. 9. Regts. einrangirt.
Clausius, Major a. D., zuletzt im 3. Bat. 9. Regts., zum Führer des 2. Aufg. dieses Bats.,
Sichart v. Sichartshofen, aggr. Pr. Lt. von der Garde-Ldw. Kav. desselben Bats., z. Rittm.,
v. Manteuffel, Sec. Lt.,
Bar. v. Schimmelmann, aggr. Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.),
v. Eisenhart u. Rothe I., aggr. Sec. Lt., beide von der Garde-Ldw. Kav., alle 3 vom 3. Bat. 9. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Maltzahn, Sec. Lt. (m. Pr. Lts. Char.), zuletzt im 3. Drag. Regt.,
v. Kuylenstjerna, Sec. Lt., zuletzt im 7. Kür. Regt.,
v. Kleist, Sec. Lt., zuletzt im 3. Drag. Regt., bei der Kav. des 3. Bats. 9. Regts. einrangirt.
Heynich, Unteroff. vom 1. Bat. 14. Regts., zum Sec. Lt.,
Skopnick, Bigalke, Sec. Lts. vom 2. Bat. 14. Regts., zu Pr. Lts.,
Bettcher, Vice-Feldw.,
Guderian, Unteroff. von dems. Bat., z. Sec. Lts. ernannt.
v. Kalckreuth, Rittm. a. D., zuletzt im 2. Bat. 18. Regts., gestattet, statt der Unif. des 18. Ldw. Regts., die des Ldw. Bats. 34. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.
Schmidt, Kröcher, Vice-Feldw.,
Moldaenke, Stellter, Schultze, Rasche, Schoulz, Unteroff. vom 1. Bat. 1. Regts., letzterer bei der Artill., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Wichert, Quadt, Sec. Lts., zuletzt im 3. Inf. Regt.,
Harnisch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4., ins 1. Bat. 1. Regts.,
Scheffler, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32., ins 3. Bat. 1. Regts. einrangirt.
Knorr, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3. Regts., z. Pr. Lt.,
Strödel I., de la Chevallerie, Pr. Lts. vom Ldw. Bat. 33 Inf. Regts., zu int. Komp. Führern,
v. Schackowski, Kittmann, Pr. Lts. vom Ldw. Bat. 34. Inf. Regts., zu Hauptl.,
Gisevius, Matthes, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. ernannt.
Gotzhein, Sec. Lt., zuletzt im 18. Inf. Regt.,
Erdtmann, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts.,
Büttner, Pr. Lt. vom 1. Bat. 4. Regts., ins Ldw. Bat. 34. Inf. Regts.,
v. Mechow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5., ins 1. Bat. 4. Regts., einrangirt.
v. Schau, v. Kunheim, Sec. Lts. vom 2. Bat. 4. Regts., zu Pr. Lts.,
Lambeck, Pr Lt. vom 3. Bat. 4. Regts., zum int. Komp. Führer ernannt.
v. Helmolt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31., ins 1. Bat. 5. Regts. einrangirt.
Wulff, Sec. Lt. vom 2. Bat.,
Scherres, Sec. Lt. vom 3. Bat. 5. Rgts., zu Pr. Lts.,
Fademrecht, Unteroff. von dems. Bat., z. Sec. Lt. ernannt.

Den 20. November.

Matthiaß, Major u. Komdr. des 1. Bats. 9. R., ins 14. Inf. Regt. versetzt.

Schindler, verabsch. Feldw. vom 1. Bat. 29. Rgts., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 16. November.

Beich, Hauptm. von der Feuerw. Abth., aggr. der 5. Art. Brig.,

v. Schmidt, Major, aggr. dem 2. Huf. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.

Weißebach, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension,

Odé, Sec. Lt. u. Rechnungsführer beim 36. Inf. Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension,

v. Below, Pr. Lt. vom 37. Inf. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorsch. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension,

v. Stockhausen, Gen. Major u. Komdr. der 1. Div., als Gen. Lieut. mit Pension, der Abschied bewilligt.

Den 18. November.

v. Fischer-Treuenfeld, Gen. Major u. Komdt. von Magdeburg, als Gen. Lieut.,

v. Foller, Oberst u. 2ter Komdt. von Glogau, als Gen. Major,

v. Sommerfeld, Oberst u. Komdr. des 12. Inf. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

v. Aulock, Rittm. vom 3. Drag. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr.

Den 16. November.

v. Peyr-Imhoff, Major u. Komdr. des Ldw. Bats. 36. Inf. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

Bruhn, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Regts., als Hauptm. der Abschied bewilligt.

Den 18. November.

Seydell, Hauptm. vom 1. Bat. 2. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Leutner, Pr. Lt. vom 2. Bat. 14. Regts., als Hauptm.,

Balfour, Pr. Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen rc.

Nro. 41.

Eintritt junger Studirender aus dem Herzogthum Anhalt-Bernburg als einjährige Freiwillige.

Ich will auf den Mir vorgetragenen Wunsch der Regierung des Herzogthums Anhalt-Bernburg genehmigen, daß auf Preußischen Universitäten studirende junge Leute aus diesem Herzogthume, Behufs Ableistung ihrer Militair-Dienstpflicht, als einjährige Freiwillige bei den in den Universitäts-Städten garnisonirenden Preußischen Truppentheilen eintreten können, insofern dadurch dem Staate keine Mehrausgaben entstehen, und die eintretenden jungen Leute während der Dauer des Dienstes bei den Preußischen Truppen der Disciplin derselben und allen Verpflichtungen, wie jeder andere einjährige Freiwillige, sich unterwerfen.

Sanssouci, den 11ten November 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. Strotha.

An das Kriegs-Ministerium.

Die vorstehend abgedruckte Allerhöchste Kabinets-Ordre wird hierdurch zur Kenntniß der Königlichen General-Kommandos rc. gebracht.

Berlin, den 22sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos rc.

592/11. A. 1.

Nro. 42.

Besetzung der Kommandantur in Brandenburg.

Ich habe bestimmt, daß dem Kommandeur des 32sten Infanterie-Regiments, Major v. Steinmetz, die Kommandantur in Brandenburg a/H. und der Befehl über die zur dortigen Besatzung bestimmten Truppen übertragen werden soll.

Potsdam, den 23sten November 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) v. Strotha.

An das Kriegs-Ministerium.

Vorstehend abgedruckte Allerhöchste Kabinets-Ordre wird den Königlichen General-Kommandos 2c. hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 26sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos 2c.
No. 972/11. A. K. D. 1.

Nro. 43.

Behandlung der einberufenen, oder als Freiwillige eingetretenen Civilbeamten, hinsichtlich der Anrechnung der Offizier-Besoldung auf das Civil-Gehalt.

In Bezug auf die Behandlung der unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zur Landwehr oder zur Kriegsreserve einberufenen, oder aus eigener Entschließung als Freiwillige bei einem oder dem anderen Truppentheil eingetretenen Civil-Beamten hält das Staatsministerium es für zulässig, daß denjenigen Beamten, welche Offizier-Besoldung beziehen, der Betrag der letzteren auf ihre Civil-Besoldung nur dann, wenn sie in ihrem Civil-Dienstverhältniß vertreten werden müssen und insoweit, als die Besoldung zu den Kosten der Vertretung nöthig ist, angerechnet werde.

Berlin, den 7ten November 1848.

Königliches Staatsministerium.
(gez.) Eichmann. v. Bonin. Kisker. Gr. v. Dönhoff.
Für den Minister der geistlichen Angelegenheiten: (gez.) v. Ladenberg.

Vorstehender Beschluß des Königlichen Staatsministeriums wird hiermit zur Kenntniß sämmtlicher Militairbehörden gebracht.

Berlin, den 24sten November 1848.

Kriegs-Ministerium.
777/11. A. K. D. 1. v. Strotha.

Nro. 44.

Bestimmungen über Verpflegungs-Angelegenheiten bei den gegenwärtig zu Reichszwecken zusammengezogenen Truppen.

Frankfurt a. M. den 22sten Oktober 1848.

Das Ministerium des Krieges an den Königl. Preuß. bevollmächtigten Minister bei der provisorischen Central-Gewalt Deutschlands,
Herrn Camphausen, Excellenz.

Um den für den Dienst des Reichs gegenwärtig zusammengezogenen Truppen diejenige Erleichterung zu gewähren, welche mit der großen Belastung der Staats-Kassen irgend vereinbarlich ist, und um bei den zur

Zeit stattfindenden Verschiedenheiten in den Verpflegungs-Normen der verschiedenen Truppen-Kontingente eine jedenfalls wünschenswerthe Gleichförmigkeit herbeizuführen, hat auf den Vortrag des Reichskriegsministeriums das Reichsministerium beschlossen und ist demnächst von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Reichsverweser bestätigt worden, daß unbeschadet anderweitiger Festsetzung für künftige Fälle, folgende Grundsätze für die gegenwärtigen Truppenzusammenziehungen und zwar während der Dauer ihres Kantonnements zur Anwendung und in den der Central-Gewalt vorzulegenden Liquidationen in Ansatz kommen.

1) Alle Offiziere, welche nicht bereits zu mobilen Korps gehört haben, und daher durch Beziehung der reglementsmäßigen Mobilmachungsgelder nicht schon entschädigt worden sind, erhalten einen einmonatlichen Gehaltsbetrag, um denselben für die Anschaffung von Kleidungs- und Reitzeugstücken und zu deren größern Abnutzung einen Beitrag zu gewähren.

2) Alle Naturalverpflegung der Offiziere hört auf, und es werden letzteren an deren Stelle, nebst freiem Quartier folgende, aus den unter dem Namen von Feldzulagen, Portionsgeldern u. s. w. bei den verschiedenen Heeresabtheilungen verschieden normirten Kompetenzen gebildete, den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßte Tagesgelder bewilligt und zwar:

für den Lieutenant	1 Fl.	6 Xr.
- - Hauptmann	1 -	34 -
- - Stabsoffizier	2 -	12 -
- - Regiments-Kommandeur	2 -	50 -
- - Brigade-Kommandeur	4 -	28 -
- - Divisions-Kommandeur	6 -	— -

3) Die Mannschaften erhalten neben ihrer Naturalverpflegung die Löhnung unverkürzt, mit alleinigem Abzuge derjenigen Zuschüsse, die bei den verschiedenen Heeresabtheilungen ausschließlich zu dem Zweck einer Unterstützung für die Verpflegung derselben unter verschiedenen Benennungen bewilligt, und selbstredend bei der Naturalverpflegung entbehrlich sind.

Für die Fälle, wo demnächst bei einer längeren Vereinigung von Reichstruppen im Reichsdienst eine Kasernirung der Truppen eintritt, behält sich das Reichs-Ministerium anderweitige Bestimmungen vor.

Der Reichs-Kriegsminister hat die Ehre, Euer Excellenz von diesen Bestimmungen der provisorischen Central-Gewalt, zum Behuf weiterer geeigneter Veranlassung ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Der Reichsminister des Krieges.

(gez.) v. Peucker.

Einem Königlichen Hochlöblichen Kriegs-Ministerium beehrt sich das unterzeichnete Ministerium beikommend Abschrift der Bestimmungen über Verpflegungs-Grundsätze, welche bei den gegenwärtig zu Reichszwecken zusammengezogenen mobilen Korps während der Dauer ihrer Kantonnements in Anwendung kommen sollen, zur geneigten Kenntnißnehmung ganz ergebenst mitzutheilen.

Bei Einreichung dieser Bestimmungen des Ministeriums der provisorischen Central-Gewalt für Deutschland bemerkt der zu derselben abgeordnete Königliche Bevollmächtigte, Herr Staats-Minister Camphausen, daß dem General-Kommando des 8ten Armee-Korps seinerseits eine Abschrift hiervon werde übersandt werden.

Einem späteren Berichte des genannten Bevollmächtigten zufolge hat das Reichs-Kriegs-Ministerium den obigen Bestimmungen vom 22sten v. Mts., Behufs der vollkommensten Gleichmäßigkeit für die künftige Rechnungsablage noch die Anordnung hinzugefügt:

daß die einzelnen Truppentheile die Auslagen der den Offizieren bewilligten Beköstigungs-Zulagen zu übernehmen und ihren Regierungen in Rechnung zu stellen haben, wonächst diese Letzteren den Gesammtbetrag zugleich mit den übrigen durch die Truppen-Aufgebote herbeigeführten Kosten zur Liquidation bringen mögen.

Berlin, den 8ten November 1848.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

(gez.) von Bülow.

An Ein Königliches Hochlöbliches Kriegs-Ministerium.

Mit dem gefälligen Schreiben Eines Königl. Hochlöbl. General-Kommandos an das Militair-Oekonomie-Departement vom 3ten d. Mts.,

die Verpflegungs- ꝛc. Angelegenheiten der unter den Befehlen des Generalmajors von Dunker stehenden, zu Reichszwecken bestimmten, Preußischen Truppen betreffend,

ist gleichzeitig eine Mittheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 8ten d. Mts. und des Reichsministeriums des Krieges vom 22sten Oktober cr. gleichen Inhalts hier eingegangen. In Betreff dieser Mittheilungen, wonach in den geeigneten Fällen zu verfahren ist, bemerkt das Kriegsministerium nur noch Folgendes:

1) Neben den Tagegeldern, welche den Offizieren bewilligt worden sind, können die etatsmäßigen Tischgelder nicht gezahlt, mithin noch weniger halbe Feldzulagen und doppelte Tischgelder zugestanden werden.
2) Von der Löhnung der Mannschaften, welche die Natural-Verpflegung erhalten, ist nur die Victualien-Zulage in Abzug zu bringen.
3) Die Truppen haben sowohl den einmonatlichen Gehaltsbetrag als auch die Tagegelder sogleich an alle regimentirte Offiziere zu zahlen und monatlich bei der Intendantur zu liquidiren. Die letztere weist den festgestellten Betrag auf die General-Militair-Kasse zur vorschußweisen Notirung an und reicht dem Militair-Oekonomie-Departement monatliche Nachweisungen über die diesfälligen Anweisungen ein.
4) Von den nicht regimentirten Offizieren reicht die Intendantur jedesmal sofort eine monatliche Nachweisung mit Angabe der dienstlichen Stellung an das Militair-Oekonomie-Departement ein, welches der Intendantur alsdann den zu zahlenden einmonatlichen Gehaltsbetrag zur vorschußweisen Anweisung auf die General-Militair-Kasse und zur Aufnahme in die monatliche Nachweisung bekannt machen wird.

   Wo etwa ein Vorschuß darauf verlangt wird, kann die Intendantur ihn anweisen.

   Die Tagegelder hat die Intendantur den nicht regimentirten Offizieren, auf deren Liquidation, monatlich ebenfalls vorschußweise auf die General-Militair-Kasse anzuweisen und die angewiesenen Beträge in die monatliche Nachweisung unter besondern Abschnitt: „für nicht regimentirte Offiziere" aufzunehmen.
5) Eine detaillirtere Instruktion kann der Natur der Sache nach a priori nicht gegeben werden, sondern es können die sich aus den konkreten Verhältnissen herausstellenden Anfragen Eines Königl. Hochlöbl. General-Kommandos oder der Intendantur nur erwartet werden.

Einem Königl. Hochlöbl. General-Kommando stellt das Kriegs-Ministerium hiernach die weitere Bekanntmachung und Benachrichtigung der Korps-Intendantur ergebenst anheim.

Berlin, den 20sten November 1848.

Kriegs-Ministerium.

(gez.) v. Strotha.

An Ein Königliches Hochlöbliches General-Kommando
des 8ten Armee-Korps in Coblenz.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 20sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

Knauff. v. Meichsner.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Mit der vorliegenden Nummer ist das Beiheft für October und November ausgegeben worden. Dasselbe enthält: Nro. 1. Ueber die Abschaffung der Ehrengerichte. Nro. 2. Ueber die Vereinigung der höheren Kriegsschulen mit den Universitäten. Nro. 3. Berichte und Armee-Befehle aus dem Feldzuge in Schleswig. Nro. 4. Antwort auf den Nachtrag u. s. w. des H. Major v. Steinmetz in No. 34. 1847. vom Generallieutenant a. D. v. Hofmann.

Militair-Wochenblatt.

№ 50.

Sonnabend, den 9. December 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. November.

Wolsburg, Feldw. u. Rechnungsführer vom 11. Inf. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.

v. Skrbenski, Hauptm. vom 22. Inf. Regt., als Major ins Kriegs-Minist. versetzt.

Plodowski, Pr. Lt. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Komp. Chef,

v. Winckler, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt.,

v. Jablonowski, v. Friedensburg, Pr. Lts. vom 23. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,

Bar. v. Lyncker, v. Dobschütz, Sec. Lts. von demf. Regt., zu Pr. Lts.,

v. Treskow, P. Fähnr. von demf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Den 23. November.

Schmitt, Major von der 3. Art. Brig., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Herzogl. Braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.

v. Rohrscheidt, Major vom 32. Inf. Regt., zum Kombr. des 1. Bats. 27. Ldw. Regts.,

v. Holleuffer, Hauptm. vom 32. Inf. Regt., z. Major u. Kombr. des 3. Bats. 26. Ldw. Regts.,

Schach v. Wittenau, Major, zum wirkl. Brig. der 2.,

Leonhardi, Major, zum wirkl. Brig. der 7. Art. Brig. ernannt.

v. Otterstedt, Sec. Lt., bisher im 1. Garde-Regt. z. F.,

v. Otterstedt, Pr. Lt., bisher im Garde-Kür. R., in ihren bisher. Dienstverhältnissen belassen.

Marschall v. Bieberstein, P. Fähnr. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum 19. Inf. Regt. versetzt.

Den 25. November.

v. Bornstedt, Hauptm. vom 26. Inf. Regt., zum Major u. Kombr. des 2. Bats. 16. Ldw. Regts. ernannt.

Bar. v. Seckendorff I., Hauptm. vom 39. Inf. Regt., als Major ins 26. Inf. Regt. versetzt.

v. Winning, Hauptm. vom 13. Inf. Regt., zum Major u. Kombr. des Ldw. Bats. 40. Inf. Rgts. ernannt.

v. Birckhahn, Hauptm. von der Adjut., ins 39. Inf. Regt. versetzt.

v. Fransecky, Hauptm. vom 39. Inf. Regt., zum Major u. Kombr. des 3. Bats. 30. Ldw. Regts. ernannt.

v. Giese, Oberst u. Kombr. der 8. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des 7. Ulan. Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

v. Thümen, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., Dienste leistend beim 2. Inf. Regt., zur Dienstl. beim 1. Jäger-Bat. bestimmt.

Den 26. November.

Bar. v. Steinaecker, Oberst-Lieut. vom 16. Inf. Regt., unter Aggr. bei diesem Regt., zum Kombt. von Colberg ernannt.

Sontheim, Hauptm. von der 1. Ingen. Insp., mit dem Char. als Major u. unter einstweil. Beibehaltung der Ingen. Unif., zu den Offizieren der Armee versetzt.

Gr. Henckel v. Donnersmarck, Sec. Lt. vom 27. Inf. Regt., dienstl. Adjut. beim Gouvernem. in

Luxemburg, zur Dienstl. als Adjut. u. Rendant bei der allgem. Kriegs-Schule kommandirt.

Den 28 November.

v. Gottberg, Gr. Egloffstein, P. Fähnrs. vom 3. Kür. Regt., zu überz. Sec. Lts.,

v. Seeckt, Hauptm. vom 34. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 15. Ldw. Regts. ernannt.

Den 29. November.

v. Tümpling, Gen. Lieut. a. D., der Char. als Gen. der Kav.,

v. Roeder, Gen. Major a. D., der Char. als Gen. Lieut.,

Frhr. Hiller v. Gaertringen, Hauptm. u. Flügel-Adjut., und

v. Boddien, Rittm. u. Flügel-Adjut., der Char. als Majors beigelegt.

Bei der Landwehr:

Den 21. November.

Reymann, Vice-Wachtmstr. vom 2. Bat. 22. R., zum Sec. Lt. der Kav. ernannt.

Wocke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7., ins 3. Bat. 22. Regts. einrangirt.

Den 23. November.

Wieser, Pr. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., zum int. Komp. Führer,

Kleinberg, Vice-Feldw.,

Lehmann, Lemcke, Pasewald, Müller, Gersdorff, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts. ernannt.

Hentschke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts.,

Dunkel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8., ins 1. Bat. 8. Regts. einrangirt.

Fritsch, Major a. D., zuletzt im 14. Inf. Regt., zum Führer des 2ten Aufgeb. vom 2. Bat. 8. R. ernannt.

Pampe, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 8. Rgts. einrangirt.

Müller, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8. Regts., zum int. Komp. Führer,

Bayer, Vice-Feldw.,

Fischer, v. Zimmermann, Unteroff. vom 1. Bat. 12. Regts., letztere beide für die Kav., zu Sec. Lts.,

v. Lessing, Sec. Lt vom 3. Bat. 12. Regts., z. Pr. Lt. ernannt.

Passow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Regts.,

Brunn, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6., ins 3. Bat. 12. Regts. einrangirt.

Adamy, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., zum Pr. Lt.,

Burich, Unteroff.,

Fraezer, Nöldichen, Bomb. von dems. Bat., diese beide bei der Artill., zu Sec. Lts. ernannt.

Treutler, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 20. Regts. einrangirt.

Schultze, Pr. Lt. vom 1. Bat. 24. Regts., zum Hauptm. u. Komp. Führer,

Meißner, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt.,

Meinhardt, Vice-Feldw.,

Fromm, Staemler, Unteroff. vom 3. Bat. 24. Regts.,

v. Winterfeld, P. Fähnr., zuletzt im 3. Drag. Regt.,

v. Homeyer, Unteroff., letztere beide bei der Kav.,

Horn, Bomb., dieser bei der Artill., alle 3 vom 3. Bat. 24. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

v. Heinemann, Major u. Komdr. des 3. Bats. 26. Regts., als etatsm. Stabsoffiz. ins 32. Inf. Regt. versetzt.

Den 25. November.

Hering, Major u. Komdr. des Ldw. Bats. 40. Inf. Rgts.,

v. Plonski, Major u. Komdr. des 3. Bats. 30. Regts., ins 26. Inf. Regt.,

v. Blalke, Major u. Komdr. des 2. Bats. 16. Regts., ins 27. Inf. Regt. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 20. November.

Redies, Sec. Lt. u. Rechnungsführer vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. B. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 21. November.

Gr. Pückler, Hauptm. vom 23. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. B. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 23. November.

v. Sommerfeld, Sec. Lt. vom 3. Ulan. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. B. u. Pension der Abschied bewilligt.

v. Werder, Oberst-Lieut. vom 26. Inf. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 25. November.

Müller, Bellardi, Majors vom 26. Inf. Regt.,

Schramm, Oberst-Lieut.,

Ranzow, Major vom 27. Inf. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 26. November.

v. Ledebur, Gen. Lieut. u. Komdt. von Colberg, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Bei der Landwehr.

Den 21. November.

Gr. Potocki, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., der Abschied bewilligt.

Den 23. November.

v. Burgsdorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Künitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. Regts., als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

v. Rosenberg, Major u. Komdr. des 1. Bats. 27. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 28. November.

Hassenstein, Major u. Komdr. des 1. Bats. 15. Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

II. Militair-Beamte.

Den 28. November.

Dr. Reinhardt, Bats. Arzt vom 2 Bat. 30. Ldw. Regts., zum Ldw. Bat. 39. Inf. Regts. versetzt.

Dr. Stephan, Oberarzt vom 1 Hus. Regt, zum Bats. Arzt des 2. Bats. 30. Ldw. Regts. ernannt.

Des Königs Majestät haben mittelst Kabinets-Ordre d. d. Bellevue den 21. November 1848 die Umformung der acht Jäger-Abtheilungen zu acht Jäger-Bataillonen, vorläufig jedes zu drei Kompagnien, genehmigt und in Folge dessen nachstehende Veränderungen in der Besetzung der Offizier-Stellen bei den Jägern und Schützen eintreten lassen:

Bei dem Garde-Jäger-Bataillon.

v. Müller, Major, zum Komdr. des 2. Jäger-Bats. ernannt.

v. Schlicht, Hauptm., zum 4. Jäger-Bat. versetzt.

v. Blankensee, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef befördert.

Gr. v. Gneisenau, aggr. Pr. Lt., einrangirt u. zum dienstl. 2. Adjut. bei der Insp. der Jäger u. Schützen ernannt.

Bei dem Garde-Schützen-Bataillon.

v. Holwede, Hauptm., zum Major u. etatsm. Stabsoffiz. im Garde-Jäger-Bat. befördert.

Reclam, überz. Hauptm., rückt als Komp. Chef in den Etat.

Klipfel, aggr. Sec. Lt.,

Gr. Pourtales, überz. Sec. Lt.,

v. Forstner I., v. Quitzow, aggr. Sec. Lts., sämmtlich in den Etat einrangirt.

v. Gersdorff, Pr. Lt. (m. Hauptms. Char.), zum Hauptm. u. Komp. Chef im 1. Jäger-Bat.,

v. Uslar-Gleichen I., Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 4. Jäger-Bat. befördert.

v. Moser, Sec. Lt., zum 4. Jäger-Bat. versetzt.

v. Colomb, Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 5. Jäger-Bat. befördert.

v. Woyna, aggr. Sec. Lt., mit Beförderung zum Pr. Lt. in das 7. Jäger-Bat. einrangirt.

v. Hertzberg, Girodz v. Gaudi, Sec. Lts., zu Pr. Lts.,

v. Forstner II, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.), zum aggr. Sec. Lt. befördert.

Bei der 1. und 2. Jäger-Abtheilung.

v. Wobeser, Hauptm., zum Major u. Komdr. des 1. Jäger-Bats.,

v. d. Trenck, Sec. Lt., zum Pr. Lt.,

v. Vormann, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.),

v. Ziegler u. Klipphausen, P. Fähnr., zu Sec. Lts. im 1. Jäger-Bat.,

v. Winterfeld, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,

Lichtenfelt, Sec. Lt., zum Pr. Lt.,

v. Normann, P. Fähnr., zum Sec. Lt. im 2. Jäger-Bat. befördert.

v. Medem, aggr. Sec. Lt., rangirt in das 1. Jäger-Bat. ein.

v. Schmiterlöw, überz. Pr. Lt.,

v. d. Dollen, Frhr. v. Lettow-Vorbeck, überz. Sec. Lts., rücken in den Etat des 2. Jäger-Bats. ein.

Wernecke, Hauptm.,

Paris, Sec. Lt., zum 7. Jäger-Bat. versetzt.

v. Platen, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef im 8. Jäger-Bat. befördert.

v. Schleussing, Pr. Lt., zum 3. Jäger-Bat.,

v. Sommerfeld, Sec. Lt., zum 1. Jäger-Bat.,

v. Fuchs, überz. Sec. Lt., unter Einrückung in den Etat, zum 1. Jäger-Bat.,

Bar. v. Steinaecker, Sec. Lt., zum 6. Jäg.-Bat.,

v. Brederlow, überz. Sec. Lt., unter Einrückung in den Etat, zum 6. Jäger-Bat. versetzt.

v. Kalckstein, aggr. Hauptm., in das Garde-Schütz. Bat. einrangirt.

v. Bernhardi, Sec. Lt., zum Garde-Schützen-Bat. versetzt.

v. Tippelskirch II., Sec. Lt. vom 35. Inf. Rgt., rangirt in das 1. Jäger-Bat. ein.

v. Quillfeld, Sec. Lt. vom 14. Inf. Regt.,

v. Uttenhoven, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., rangiren in das 2. Jäger-Bat. ein.

Bei der 3. und 4. Jäger-Abtheilung.

v. Pentz, Major, zum Komdr. des 3.,

Richter, Major, zum Komdr. des 4. Jäger-Bats. ernannt.

v. Sommerfeld, Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 3. Jäger-Bat.,

v. Kropff, P. Fähnr., zum überz. Sec. Lt. im 4. Jäger-Bat. befördert.

v. Houwald, aggr. Sec. Lt.,
v. Buddenbrock, Liebeneiner, überz. Sec. Lts., rücken in den Etat des 3. Jäger-Bats. ein.
Velthusen, überz. Hauptm.,
Rinck, überz. Sec. Lt.,
v. Dannenberg, v. Randow, v. Arnstedt, aggr. Sec. Lts., rücken sämmtlich in den Etat des 4. Jäger-Bats. ein.
v. Werder, Hauptm.,
v. Schickfus, Pr. Lt.,
v. Seebach, Sec. Lt., zum 5. Jäger-Bat. versetzt.
v. Fuchs, überz. Sec. Lt., unter Einrückung in den Etat, zum 5. Jäger-Bat. versetzt.
v. Treskow, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef im 3. Jäger-Bat. befördert.
Mothes, Sec. Lt., zum 4. Jäger-Bat. versetzt.
Meier, aggr. Pr. Lt., in das 1. Jäger-Bat. einrangirt.
v. Czettritz u. Neuhaus, Sec. Lt., zum 1. Jäg. Bat. versetzt.
Streit, aggr. Sec. Lt., in das 2. Jäger-Bat. einrangirt.
Kulenkamp, Sec. Lt., zum 2. Jäger-Bat. versetzt.
Kloer, aggr. Sec. Lt., in das 8. Jäger-Bat. einrangirt.
v. Sommerfeld, Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt.,
v. Stosch, Sec. Lt. vom 11. Inf. Regt.,
v. Oertzen, Sec. Lt. vom 20. Inf. Regt., rangiren in das 3. Jäger-Bat. ein.
v. Loesen, Sec. Lt. vom 33. Inf. Regt., rangirt in das 4. Jäger-Bat. ein.

Bei der 5. und 6. Jäger-Abtheilung.

v. Baczko, Major, zum Komdr. des 5.,
Frhr. v. Fircks, Major, zum Komdr. des 6. Jäger-Bats. ernannt.
v. Sanden, Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 5. Jäger-Bat.,
Gr. zu Dohna, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Tschirschky, Gr. zu Dohna, Sec. Lts., zu Pr. Lts, im 6. Jäger-Bat. befördert.
v. Oppell, aggr. Hauptm.,
Bar. v. Bönigk, v. Gersdorff, aggr. Sec. Lts.,
Gr. v. Hacke, v. Barfus, überz. Sec. Lts., sämmtlich in das 5. Jäger-Bat. einrangirt.
v. Gfug, überz. Sec. Lt., in den Etat des 6. Jäg. Bats. eingerückt.
v. Scheve, Hauptm., zum Garde-Jäger-Bat.,
v. Tluck, Hauptm., zum 3. Jäger-Bat. versetzt.
v. Ernst, Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 3. Jäger-Bat.,
v. Borowski, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef im 2. Jäger-Bat. befördert.
v. Ditfurth, Pr. Lt., zum 2 Jäger-Bat. versetzt.
Gr. v. Schweinitz, überz. Sec. Lt., unter Einrückung in den Etat zum 2. Jäger-Bat. versetzt.
v. Gayette, Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 8. Jäger-Bat. befördert.
v. Weller, Sec. Lt., zum 5. Jäger-Bat. versetzt.
v. Prosch, überz. Sec. Lt., desgl., unter Einrückung in den Etat.
v. Koppy, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., rangirt in das 5. Jäger-Bat. ein.
v. Koppy, Sec. Lt. vom 19. Inf. Regt.,
Bar. v. Bock I., Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt.,
v. Webern, Sec. Lt. vom 17. Inf. Regt., rangiren in das 6. Jäger-Bat. ein.

Bei der 7. und 8. Jäger-Abtheilung.

Gr. v. Schlieffen, überz. Major, zum etatsm. Major u. Komdr. des 7. Jäger-Bats. ernannt.
Bar. v. Gillern, Hauptm., zum Major u. Komdr. des 8. Jäger-Bats.,
v. Ditfurth, Pr. Lt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Sell, Sec. Lt., zum Pr. Lt.,
v. d. Mosel, P. Fähnr., zum Sec. Lt. im 7. Jäg. Bat,
v. Weise, Sec. Lt., zum Pr. Lt. im 8. Jäger-Bat. befördert.
Kaiser, überz. Sec. Lt., rückt in den Etat des 7. Jäger-Bats. ein.
v. Fransecky, aggr. Sec. Lt.,
Schulz II., überz. Sec. Lt., in das 8. Jäger-Bat. einrangirt.
v. Ribbeck, aggr. Sec. Lt., mit Beförderung zum Pr. Lt. in das 4. Jäger-Bat. einrangirt.
v. Keltsch, Hauptm.,
Wolff v. Gudenberg, Pr. Lt.,
Reuter, Sec. Lt., zum 6. Jäger-Bat.,
v. Berswordt, Pr. Lt., z. 7. Jäger-Bat. versetzt.
v. Homeyer, überz. Sec. Lt., unter Einrückung in den Etat, zum 8. Jäger-Bat. versetzt.
v. Salm-Salm, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., rangirt in das 7. Jäger-Bat.,
Mettler, Sec. Lt. vom 38. Inf. Regt., rangirt in das 8. Jäger-Bat. ein.

Die übrigen in Vorstehendem nicht genannten Offiziere der Jäger und Schützen verbleiben bei den aus ihren Abtheilungen formirten Bataillonen.

Des Königs Majestät haben geruhet: nachbenannten, mit Allerhöchster Genehmigung bei Schleswig-Holsteinschen Truppen bereits Dienste leistenden Offizieren, Behufs des Uebertritts in die Schleswig-Holsteinsche Armee, unter Vorbehalt des Rücktritts

in den diesseitigen Militairdienst bis zum 1sten October 1850:

1. dem Hauptm. v. Stückradt II. vom Kaiser Alexander Gren. Regt.,
2. „ „ v. Schmid vom 32. Inf. Regt.
3. „ „ v. Roques, „ 39. „ „
4. „ Pr. Lt. v. Wittich „ 3. „ „
5. „ „ Bathke „ 21. „ „
6. „ „ v. Bülow „ 12. „ „
7. „ „ v. Reißwitz „ 11. „ „
8. „ „ Schroer „ 13. „ „
9. „ „ v. Puttkamer I. „ 39. „ „
10. „ „ v. Steensen „ 22. „ „
11. „ „ v. Hagen „ 8. „ „

ferner mit der Erlaubniß zum Uebertritt in den Schleswig-Holsteinschen Dienst:

dem Maj. zur Disp. Garrelts, früher im 28. Inf. R.
„ „ „ „ v. Seelhorst, „ „ 11. „
„ „ „ „ v. Marklowski, „ 12. „
„ Hauptm. v. Worungen vom 4. Garde-Ldw. R.
„ Pr. Lt. v. Lauer „ 3. „ „ „
„ Sec. Lt. Grundtmann „ 34. Inf. Regt.
„ „ v. Gleissenberg „ 12. Ldw. „
„ „ Tichy „ 20. „ „
„ „ Schoene „ 2. „ „
„ „ v. Kahlden „ 2. „ „
„ „ Blees „ 25. „ „
„ „ Duve „ 15. „ „
„ v. Stillfried-Rattonitz „ 11. „ „
„ „ Ochsz „ 10. „ „
„ „ Mischke „ 5. „ „
„ „ Langer „ 10. „ „
„ „ Bauer „ 17. „ „
„ „ Reimann „ 27. „ „
„ „ Hoffmann „ 18. „ „
„ „ Gelpke „ 20. „ „

dem Sec. Lt. Rodowicz vom 20. Ldw. Regt.
„ „ Unruh „ 24. „ „

den Abschied zu bewilligen. —

Die durch das Kriegs-Ministerium angeordnete Ueberweisung nachfolgend aufgeführter Offiziere außer Dienst:

Major Willmann, früher im 10. Ldw. Regt.
Hauptm. v. Arnim, „ „ 21. Inf. „
„ Hennig, „ „ 5. „ „
„ v. Matzdorff „ „ 8. „ „
Rittm. Schilling v. Canstadt „ „ 5. Kür. „
Pr. Lt. v. Düsterlho, „ „ 21. Inf. „
„ v. Kemski, „ „ 18. „ „
„ v. Drosedow, „ „ 21. Ldw. „
„ v. Gotzkow, „ „ 15. Inf. „
Sec. Lt. Rau, „ in der 8. Jäger-Abth.
„ v. Kall, „ im 1. Inf. Regt.
„ Unger, „ „ 6. „ „
„ Thiesen, „ „ 5. „ „
„ v. Unruh, „ „ 10. „ „
„ v. Podbielski, „ „ 35. „ „
„ Husarczewski, „ „ 24. „ „
„ v. Lupinski, „ „ 2. Garde-Rgt. z. F.
„ v. Schmieden, „ „ 29. Inf. Regt.
„ Canabäus, „ in der 6. Art. Brig.
„ v. d. Goltz, „ im 26. Inf. Regt.
„ Jösting, „ „ 27. „ „
„ Liebe, „ in der Garde-Art. Brig.
„ v. Graeve, „ im 8. Kür. Regt.
„ v. Köppen, „ „ 6. Inf. „
vormal. einjährig. Freiwilliger Wuthenow vom 8. Inf. Regt.,

an die provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, Behufs der Anstellung bei der dortigen Armee, zu genehmigen.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 45.

Kompetenzen für die formirten Ersatz-Abtheilungen bei den Kavallerie-Regimentern.

Bei den von Einem Königlichen Hochlöblichen General-Kommando in dem gefälligen Schreiben vom 29sten v. Mts. beantragten Bewilligungen für die, in Folge des Erlasses vom 5ten September c. formirten Ersatz-Abtheilungen bei der Kavallerie, kommt es darauf an, ob die Ersatz-Abtheilung eines Regiments in einer Garnison vereinigt unter Einen Führer gestellt worden ist und die Stärke einer Schwadron erreicht, oder ob die Ersatz-Abtheilungen in den Garnisonen der Schwadronen vereinzelt zurückbleiben, die erwähnte Stärke also nicht erreichen.

In dem erstern Falle können, nach dem gefälligen Antrage Eines Hochlöblichen General-Kommandos,

a) dem Führer einer solchen Abtheilung (Schwadron) die Funktionszulage von 20 Rthlr. monatlich,

b) den als Wachtmeister und als Quartiermeister Dienste leistenden Unteroffizieren die Funktionszulagen von beziehungsweise 2 Rthlr. und 1 Rthlr. 15 Sgr. monatlich,

c) für die Remonten die Pferde-Arzneigelder, nach dem Satze einer Schwadron, mit 7 Rthlr. monatlich, und

d) zur Bestreitung kleiner Ausgaben ein Fixum von 5 Rthlr. monatlich,

extraordinair gewährt werden.

In dem letztern Falle hingegen können von den vorberegten Kompetenzen nur die Pferde-Arznei-Gelder auf die effektive Stärke, nach dem Verhältnisse des Etatssatzes von 7 Rthlr. per Schwadron, extraordinair liquidirt werden.

Einem Hochlöblichen General-Kommando stellt das Kriegsministerium hiernach, bei Rückgabe der Anlagen des Eingangs gedachten gefälligen Schreibens, die weitere Verfügung und Benachrichtigung der Korps-Intendantur ergebenst anheim.

Berlin, den 27sten November 1848.

Kriegs-Ministerium.

(gez.) v. Strotha.

An Ein Königliches Hochlöbliches General-Kommando
des 8ten Armee-Korps in Coblenz.

Vorstehender Erlaß wird, zur gleichmäßigen Anwendung in vorkommenden Fällen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 27sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

Cammerer. Knauff.

270/11. 48. M. O. D. 1.

Nro. 46.

Dienstliche Begrüßung der mit dem Range eines Sekonde-Lieutenants beliehenen Militair-Aerzte.

Diejenigen Militair-Aerzte, welchen durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25sten Juli c., der Rang eines Sekonde-Lieutenants beigelegt worden ist, müssen in Folge dessen, insofern sie sich in Uniform befinden, von allen Unteroffizieren und Soldaten beim Begegnen, durch Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung begrüßt werden, was den Königlichen General-Kommandos ꝛc. mit Bezug auf die kriegsministerielle Vorschrift vom 8ten Januar 1826 hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 28sten November 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Strotha.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

791/11. A. K. D. 1.

Nro. 47.

Gehaltszulage der Assistenz- und Unter-Aerzte.

In Folge eingegangener Anfragen wird hierdurch bekannt gemacht, daß

1) die Assistenz- und Unterärzte bei dem 1sten Garde-Regimente zu Fuß und bei dem Regimente Garde du Corps, neben ihren bisherigen Kompetenzen, auch die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25sten Juli c. bewilligte Zulage von 5 Rthlrn. monatlich empfangen, daß dagegen

2) die Assistenz- und Unterärzte bei allen andern Truppentheilen, bei der Schulabtheilung und bei dem Invalidenhause in Berlin, mit Einschluß der ad 1 gedachten Zulage überhaupt nur ein Gehalt von 15 Rthlrn. monatlich zu beziehen haben, alle übrigen Zulagen aber, welche ihnen bisher in ihrer Stelle etwa aus besonderen Rücksichten gezahlt worden sind, wegfallen müssen und daß

3) die Oberärzte bei den Invaliden-Kompagnieen, neben ihrem Gehalte von 15 Rthlr. monatlich, zum Empfange der ad 1 bezeichneten Zulage von 5 Rthlrn. monatlich, nicht berechtigt sind, für diejenigen dieser Oberärzte aber, welche die Qualifikation der Assistenz-Aerzte haben, der Lieutenants-Rang beantragt werden kann.

Berlin, den 27sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

Müller. Cammerer.

Nro. 48.

Urlaubs-Bewilligung an Festungs-Unterbeamte.

Behufs Abkürzung des Geschäftsgangs hat Seine Excellenz der Kriegs-Minister den Königlichen Gouvernements und Kommandanturen die Befugniß zur Urlaubs-Bewilligung an die, bei den Artillerie-Depots und der Fortifikation angestellten Unterbeamten, sofern die letzteren im Dienste vertreten werden können, bis zu 4 Wochen beigelegt, wogegen die Urlaubsertheilungen auf längere Zeit dem unterzeichneten Departement vorbehalten bleiben. Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 1sten Dezember 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. Wasserschleben.

An sämmtliche Königliche Gouvernements und Kommandanturen.

311/11. A. 3.

Nro. 49.

Betreffend die Nicht-Einziehung des Berliner Garde-Landwehr-Bataillons, so wie des 1sten und 3ten Bataillons (Berlin) 20sten Landwehr-Regiments.

Von mehreren Seiten her sind dem Kriegs-Ministerium Wünsche der Berliner Wehrmänner vorgetragen worden, daß auch sie zum Dienst einberufen werden möchten.

Das Ministerium sieht sich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß das Berliner Garde-Landwehr-Bataillon und die beiden Bataillone des 20sten Landwehr-Regiments, welche in Berlin gebildet werden, bis jetzt nicht einberufen worden sind, weil

1) diese Bataillone im vergangenen Sommer bereits zwei Monate bei der Fahne versammelt waren,

2) in der Hauptstadt durch eine solche Einberufung erfahrungsmäßig viel mehr Wehrmänner brodlos werden, als auf dem Lande, und
3) weil das Ministerium weiß, daß wenn es Noth thut, die Berliner Landwehr-Bataillone vom besten Geist beseelt, in wenigen Tagen in completter Stärke formirt sein werden.

Berlin, den 1sten December 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Strotha.

1061/11. A. K. D. 1.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 51.

Sonnabend, den 16. December 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Die Redaktion erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß alle direkten Uebersendungen des Militair-Wochenblatts von Seiten der Expedition einen höheren Porto-Satz veranlassen, als die Beziehung durch die Königl. Postämter, wenn das Abonnement bei diesen statt gefunden hat.

Ferner wird zur Uebersicht der erforderlichen Auflage abermals*) um ein frühzeitiges Abonnement für das nächste Quartal dringend gebeten. Die Redaktion ist bei verspäteten Bestellungen außer Stande, sämmtliche Nummern nachzuliefern, und hat es auch in Beziehung auf das laufende Quartal nur zu bedauern, die ersten Nummern desselben, als längst vergriffen angeben zu müssen.

Endlich ist darauf hinzuweisen, daß alle ökonomischen Angelegenheiten des Militair-Wochenblatts im Einzelnen, z. B. die Bestellungen u. s. w., von der Expedition desselben, welche die Buchhandlung von E. S. Mittler und Sohn, Stechbahn Nro. 3, versieht, nur unter allgemeiner Leitung der Redaktion erledigt werden, die bezüglichen Mittheilungen und Wünsche also an die erstere und nicht an die letztere zu richten sind.

Die Redaktion.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 30. November.

v. Duisburg, Hauptm. u. Train-Control. beim VII. Armee-Korps, zum wirkl. Hauptm. u. Train-Rendanten beim I. Armee-Korps ernannt.

Gericke, einjähr. Freiw. vom Garde-Schützen-Bat., als P. Fähnr. zum 9. Inf. Regt. versetzt.

v. Rohwedell, Hauptm. u. Adjut der 3. Div., zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnr. dieser Div. ernannt.

v. Stockhausen, Gen. Lieut. a. D., gestattet, das Komdr. Kreuz 1. Kl.,

Kirchfeld, Major vom Generalstabe,

St. Paul, Major vom Kaiser Alexander Gren. R., desgl. das Ritterkreuz,

v. Fransecky, Hauptm. vom Generalstabe,

v. Wrangel, Sec. Lt. vom 3. Kür. Regt., desgl. die 4. Klasse, des ihnen verliehenen Königl. Hannöverschen Guelphen-Ordens tragen zu können.

Den 2. December.

Prinz Friedrich Carl von Preußen K. H., Hauptm. vom 1. Garde-Regt. z. F., dem Regt. Garde du Corps als Rittm. aggregirt, und

Frhr. Hiller v. Gaertringen, Major vom 2. Kür. Regt., unter Aggregirung bei diesem Regt., zum milit. Begleiter Sr. Königl. Hoheit ernannt, dagegen

v. Schlegell, Major, tritt als aggr. zum 1. Garde-Regt. zu Fuß zurück.

Jenisch, Zeug-Lt., von Danzig nach Graudenz versetzt.

Tiesler, Zeugschr. (mit Lts. Char.) in Cöln, zum Zeug-Lt. in Danzig, unter einstweiliger Belassung als kommandirt in Cöln, ernannt.

Hertzler, Zeugschr. in Saarlouis, der Char. als Zeug-Lt. bewilligt, und derselbe nach Danzig kommandirt.

Den 5. December.

Deetz, Major, aggr. der 3. Art. Brig., gestattet, das ihm verliehene Comthur-Kreuz 2. Kl. des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu tragen.

*) In No. 38 ist dasselbe geschehen.

v. Schkopp, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., kommandirt zur Dienstl. beim Gen. Kombo. des VIII. Armee-Korps, tritt als wirkl. dienstl. Adjut. in die 2te Adjut. Stelle bei demselben ein.

v. Stückradt I., Hauptm. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum Major u. Komdr. des 2. Bats. 32. Ldw. Regts. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 5. December.

v. d. Mülbe, Major u. Komdr. des 2. Bats. 32. Regts., ins 16. Inf. Regt. versetzt.

v. Zglinicki, Major u. Führer des 2. Aufg. vom Ldw. Bat. 35. Inf. Regts., gestattet, die Unif. des 8. Hus. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. beizubehalten.

B. Abschiedsbewilligungen ꝛc.

Den 30. November.

Laval, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., scheidet Behufs seiner Anstellung als Train-Kontroleur beim VI. Armee-Korps, als Pr. Lt. aus.

Den 2. December.

Wellhausen, Hauptm. u. Artill. Offiz. des Platzes Wesel,

Friedrich, Hauptm. von der 7. Art. Brig., beiden als Majors mit der Unif. der 7. Art. Brig. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension,

v. Brockhusen gen. v. Bruchhausen, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., mit Pension,

Hoffmann, Zeug-Lt. zu Graudenz, als Hauptm. mit der Zeugoffiz. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension der Abschied bewilligt.

Den 5. December.

Lentze, Oberst vom 24. Inf. Regt., mit Pension zur Disp. gestellt.

X v. Brandenstein, Gen. Lieut. u. Komdr. der 9. Div., mit Pension der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Den 5. December.

Eltester, Milit. Intend. Rath vom VIII. Armee-Korps, als Geh. Kriegsrath mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Berichtigung.

In Nro. 49, Seite 226, linke Spalte, Zeile 36 v. ob. ist 21 statt 14 zu lesen.

Liste
der nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 25sten Juli 1848 mit dem Offiziers-Range bekleideten Ober- und Assistenz-Aerzte der Armee.

Laufende Nro.	Truppentheil.	Charge.	Namen.
	Garde-Korps.		
1	1. Garde-Regt. z. F.	Ober-Arzt	Dr. Wegener.
2	do.	do.	Dr. Oeltze.
3	do.	do.	Dr. Transfeld.
4	do.	do.	Dr. Berthold.
5	do.	Assistenz-Arzt	Dr. Saro.
6	do.	Ober-Arzt	Dr. Tegener.
7	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Dr. Schmid.
8	do.	do.	Dr. Berg.
9	do.	do.	Dr. Schwieger.
10	Kaiser Alexander Rgt.	do.	Dr. Mayet.
11	do.	do.	Dr. Fischer.
12	Garde-Jäger-Bataill.	do.	Dr. Cornand.
13	Garde-Schützen-Bat.	do.	Dr. Arnd.
14	Regt. Garde du Corps	do.	Dr. Schaarschmidt.
15	do.	do.	Dr. Wendt.
16	Garde-Kür. Regt.	do.	Dr. Schulze.
17	do.	do.	Dr. Pesch.
18	Garde-Drag. Regt.	Assistenz-Arzt	Dr. Kalkoff.
19	Garde-Hus. Regt.	Ober-Arzt	Dr. Unger.
20	2. Garde-Ulan. Regt.	do.	Dr. Bethge.
21	Garde-Artill. Brigade	Assistenz-Arzt	Dr. Aßmann.
22	Feuerwerks-Abtheil.	do.	Dr. Marcus.
23	Lehr-Eskadron.	Ober-Arzt	Dr. Baum.
24	Cadetten-Korps in Potsdam	do.	Dr. Marggraff.
25	2. Garde-Regt. z. F.	Assistenz-Arzt	Baltz.
26	Kaiser Alexander Rgt. Füs. Bat.	do.	Kucht.
27	do.	do.	Naglo.
28	Kaiser Franz Regt.	do.	Hesse.
29	do.	do.	Lindner.
30	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Bruder.
31	Garde-Reserve-Inf. (Ldw.) Regt.	do.	Riese.
32	Garde-Jäger-Bataill.	do.	Pollack.
33	Schul-Abtheilung.	do.	Schaefer.
34	1. Garde-Ulan. Regt.	do.	Jordan.
	Istes Armee-Korps.		
35	3. Infanterie-Regt.	Ober-Arzt	Dr. v. Stückradt.
36	do.	do.	Dr. Wohlgemuth.
37	4. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Dr. Kugler.
38	3. Kürassier-Regt.	do.	Dr. Schmidt.
39	1. Dragoner-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Burchard.
40	1. Husaren-Regt.	do.	Dr. Pfeffer.
41	3. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Schirmer.
42	do.	do.	Kültzau.
43	4. Infanterie-Regt.	do.	Droß.
44	5. Kürassier-Regt.	do.	Kirschner.
45	do.	do.	Bange.

Laufende Nre.	Truppentheil.	Charge.	Namen.
46	1. Husaren-Regt.	Assistenz-Arzt	Keruth.
47	1. Artillerie-Brig.	do.	von Kapf.
48	do.	do.	Eichling.
49	do.	do.	Mroczeck.
	IItes Armee-Korps.		
50	14. Infanterie-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Waubcke.
51	Marine-Bataillon.	do.	Dr. Taubner.
52	2. Kürassier-Regt.	do.	Dr. Große.
53	do.	Assistenz-Arzt	Dr. Seidler.
54	5. Husaren-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Born.
55	4. Ulanen-Regt.	do.	Dr. Fischer.
56	do.	do.	Dr. Kühne.
57	do.	Assistenz-Arzt	Dr. Rosenthal.
58	2. Infanterie-Regt.	do.	Berndt.
59	do.	do.	Latz.
60	9. Infanterie-Regt.	do.	Becker.
61	do.	do.	Primassin.
62	14. Infanterie-Regt.	do.	Delin.
63	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Curtius.
64	2. Jäger-Abtheil.	do.	Schramm.
65	3. Dragoner-Regt.	do.	Hoffmann.
66	5. Husaren-Regt.	do.	Weinschenk.
67	4. Ulanen-Regt.	do.	Salfeld.
68	2. Artillerie-Brig.	do.	Schöning.
69	do.	do.	Bibow.
	IIItes Armee-Korps.		
70	20. Inf. Rgt. Füs. Bat.	Ober-Arzt	Dr. Wustand.
71	24. Infanterie-Regt.	do.	Dr. Schwartz.
72	3. Jäger-Abtheil.	do.	Dr. Kloz.
73	6. Kürassier-Regt.	do.	Dr. Saatz.
74	2. Dragoner-Regt.	do.	Dr. Krüger.
75	do.	do.	Dr. Hartwich.
76	3. Ulanen-Regt.	do.	Dr. Pahl.
77	do.	do.	Dr. Francke.
78	do.	do.	Dr. Hildesheim.
79	12. Inf. Rgt. Füs. Bat	Assistenz-Arzt	Merres.
80	20. Infanterie-Regt.	do.	Becker.
81	do.	do.	Rebe.
82	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Heyse.
83	3. Husaren-Regt.	do.	Reinicke.
84	do.	do.	Harpke.
85	3. Artillerie-Brig.	do.	Koschel.
	IVtes Armee-Korps.		
86	26. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Dr. Vorster.
87	10. Husaren-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Pohlenz.
88	4. Artillerie-Brig.	do.	Dr. Lindner.
89	do.	do.	Dr. Heyne.
90	3. Pionier-Abth.	do.	Dr. Johow.
91	26. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Kluge.
92	do.	do.	Liesegang.
93	do.	do.	Hesse.
94	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Kühne.
95	27. Infanterie-Regt.	do.	Wahlstab.
96	31. Infanterie-Regt.	do.	Oppermann.
97	32. Infanterie-Regt.	do.	Reidholdt.

Laufende Nre.	Truppentheil.	Charge.	Namen.
98	32. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Schaller.
99	do.	do.	Zimmermann.
100	4. Jäger-Abtheil.	do.	Goldhorn.
101	8. Kürassier-Regt.	do.	Hesse.
102	do.	do.	Wacker.
103	10. Husaren-Regt.	do.	Schulze.
104	do.	do.	Wendehake.
105	4. Artillerie-Brig.	do.	Schwarz.
105a	31. Infanterie-Regt.	do.	Back.
	Vtes Armee-Korps.		
106	5. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Dr. Friedländer.
107	8. Infanterie-Regt.	do.	Dr. Rawitz.
108	do.	Ober-Arzt	Dr. Dittmar.
109	2. Husaren-Regt.	do.	Dr. Frey.
110	7. Husaren-Regt.	Assistenz-Arzt	Dr. Richter.
111	1. Ulanen-Regt.	do.	Dr. Warmann.
112	do.	Ober-Arzt	Dr. Frank.
113	5. Pionier-Abtheil.	do.	Dr. Hövel.
114	5. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Reimann.
115	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Moritz. Ist inzwischen zum 18. Inf.-Regt. versetzt.
116	do.	do.	Keßler.
117	6. Infanterie-Regt.	do.	Katscher.
118	7. Infanterie-Regt.	do.	Hiersemann.
119	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Gottwald.
120	2. Husaren-Regt.	do.	Lange.
121	7. Husaren-Regt.	do.	Dobbermann.
122	do	do.	von Zagrodzki.
123	5. Artillerie-Brig.	Ober-Arzt	Kuntze.
124	do.	Assistenz-Arzt	Wascinski.
125	do.	do.	Wunderlich.
126	do.	do.	Brückner.
127	Kadetten-Korps in Wahlstadt.	do.	Schmidt.
	VItes Armee-Korps.		
128	11. Infanterie-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Kühn.
129	1. KürassierRegt.	Assistenz-Arzt	Dr. Preuß.
130	4. Husaren-Regt.	do.	Dr. Stephan.
131	6. Husaren-Regt.	do.	Dr. Behrens.
132	10. Infanterie-Regt.	do.	Dehmel.
133	do.	do.	Ledermann.
134	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Scholz.
135	11. Infanterie-Regt.	do.	Seidel.
136	do.	do.	Riedenführ.
137	do.	do.	Steiniger.
138	22. Infanterie-Regt.	do.	Kolley.
139	do.	do.	Rohnstock.
140	23. Infanterie-Regt.	do.	Hildebrand.
141	6. komb. Res. Bat.	do.	Krautwurth.
142	1. Kürassier-Regt.	do.	Bauer.
143	4. Husaren-Regt.	do.	Lengner.
144	6. Husaren-Regt.	do.	von Kronhelm.
145	do.	do.	Becher.
146	2. Ulanen-Regt.	do.	Koschel.
147	do.	do.	Pohl.

Laufende Nro.	Truppentheil.	Charge.	Namen.
148	2. Ulanen-Regt.	Assistenz-Arzt	Rauder.
149	6. Artillerie-Brig.	do.	Zwick.
150	do.	do.	Eppen.
151	do.	do.	Fritsch.
152	do.	do.	Rost.
153	do.	do.	Scholz.
	VIItes Armee Korps.		
154	16. Infanterie-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Rehls.
155	8. Husaren-Regt.	Assistenz-Arzt	Dr. Pawlowski.
156	5. Ulanen-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Peters.
157	13. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Erbeling.
158	15. Infanterie-Regt.	do.	Königsdorff.
159	17. Infanterie-Regt.	do.	Fürstenberg.
160	7. Jäger-Abtheil.	do.	Bornbrück.
161	7. komb. Ref. Bat.	do.	Probsthan.
162	8. Husaren-Regt.	do.	Bühring.
163	11. Husaren-Regt.	do.	Eicker.
164	5. Ulanen-Regt.	do.	Krüger.
165	do.	do.	
166	6. Ulanen-Regt.	do.	Lorenz.
167	7. Artillerie-Brig.	do.	Goeschel.
	VIIItes Armee-Korps.		
168	34. Infanterie-Regt.	Ober-Arzt	Dr. Schilling.
169	9. Husaren-Regt.	do.	Dr. Keutel.
170	8. Ulanen-Regt.	do.	Dr. Fouquet.
171	8. Artillerie-Brig.	do.	Dr. Roland.
172	do.	Assistenz-Arzt	Dr. Kaul.
173	8. Pionier-Abtheil.	Ober-Arzt	Dr. Korff.
174	25. Infanterie-Regt.	Assistenz-Arzt	Andrée.
175	Dessen Füsilier-Bat.	do.	Cario.
176	do.	do.	Meyer.
177	29. Infanterie-Regt.	do.	Bornemann.
178	30. Infanterie-Regt.	do.	Elteste.
179	do.	do.	Homann.
180	35. Infanterie-Regt.	do.	Jaekel. Zur 8. Pion.-Abth.
181	36. Infanterie-Regt.	do.	Noak.
182	37. Infanterie-Regt.	do.	Haase.
183	39. Infanterie-Regt.	do.	Breymann.
184	do.	do.	Schmidt.
185	8. komb. Ref. Bat.	do.	Hornickel.
186	8. Artillerie-Brig.	do.	Blankenburg.
187	do.	do.	Meyer.
188	Kadetten-Korps in Bensberg.	do.	Schmidt.
	Invaliden-Kompagnieen.		
	1. Garde-Inv.-Komp.	Ober-Arzt	Lehmann.
	1. Invaliden-Komp.	do.	Ludwig.
	do.	do.	Weickelt.
	2. Invaliden-Komp.	do.	Heidenreich.
	3. do.	do.	Dr. Zipper.
	4. do.	do.	Dr. Steinrück.
	9. do.	do.	Schwanenberg.
	11. do.	do.	Wieland.
	14. do.	do.	Dr. Hochauf.
	Inv. Haus zu Stolpe.	do.	Schmidt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 50.

Verleihung der Rettungs-Medaille.

Seine Majestät der König haben die Rettungs-Medaille mit dem Bande allergnädigst zu verleihen geruht:

1) dem Unteroffizier v. Kökritz vom 16ten Infanterie-Regiment für die am 13ten Juli d. J. bewirkte Rettung eines Knaben vom Ertrinken in dem Sicherheitshafen von Trier;
2) dem Wehrmann Fischer vom 3ten Bataillon (2ten Berlin) 20sten Landwehr-Regiments für die am 25sten Juni d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Kutscher Schiller vom Ertrinken in der Spree bei Berlin;
3) dem Fuß-Gendarmen Kieraga für die am 26sten Juni d. J. unter gleichen Umständen bewirkte Rettung des 15 Jahr alten Sohnes des Tischlermeister Krause vom Ertrinken in der Welle bei Lautenburg.

Nro. 51.

Vereidigung der Militair-Unterärzte.

Da die Zuziehung eines oberen Militair-Arztes bei der Vereidigung der Militair-Unterärzte nur auf Observanz beruht und in keiner gesetzlichen Bestimmung begründet ist, so ersucht das unterzeichnete Departement Euer Hochwohlgeboren hiedurch ergebenst, die General-Aerzte zur Vermeidung unnützer Kosten dahin mit Anweisung zu versehen, daß die Zuziehung eines oberen Militairarztes zur Vereidigung der Militair-Unterärzte nur dann bei dem betreffenden Militair-Befehlshaber zu beantragen ist, wenn ein solcher am Orte des Vereidigungsaktes sich befindet, da die Vereidigung der Militair-Unterärzte, wenn sie im Beisein eines Offiziers erfolgt, auch ohne Zuziehung eines oberen Militair-Arztes volle Gültigkeit hat.

Berlin, den 3ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

An den Königlichen ersten Generalstabs-Arzt der Armee ꝛc.
Herrn Dr. Lohmeyer Hochwohlgeboren
hier.

Die vorgedruckte Verfügung wird den Königlichen General-Kommandos ꝛc. hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 3ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
586/11. A. 1.

Nro. 52.

Gehalt- und Pensions-Angelegenheiten der Land-Gendarmerie.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22sten September 1848 die Gehalts und Pensions-Angelegenheiten der Offiziere der Land-Gendarmerie, und eben so die Pensions-Angelegenheiten der Landgendarmen, vom 1sten Januar 1849 ab, dem Ressort des Königlichen Ministeriums des Innern zuzuweisen geruhet. Die Königlichen General-Kommandos ꝛc. werden hiervon ergebenst in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 5ten December 1848.

v. Strotha.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.
476/11. M. O. D. 1.

Nro. 53.

Verzugs-Zinsen bei Defekts-Erstattungen.

Der Königlichen Intendantur wird auf den Bericht vom 15ten d. Mts. Folgendes eröffnet.

Nach dem Cirkular-Erlasse vom 4ten Januar 1842 hat Fiskus auf Grund des Titel 6 Theil I. des Allgemeinen Landrechts allerdings das Recht, von Kassen-Defekten Verzugs-Zinsen zu fordern; und zwar von dem Tage ab, an welchem das Geld der Kasse entzogen worden, oder, wenn dies nicht zu ermitteln gewesen, von dem Tage der Entdeckung des Defektes an. Diese Berechtigung ist indessen nur auf diejenigen Personen zu beziehen, welchen der Defekt unmittelbar zur Last fällt. Bei denjenigen Beamten, Mitgliedern der Kassen, Kommissionen bei den Truppen u. s. w., welche im Sinne der Verordnung über die Festsetzung und den Ersatz von Defekten &c. vom 24sten Januar 1844 nur wegen vernachläßigter Aufsicht u. s. w. für die ermittelten Defekte dem Fiskus verhaftet sind, ist dagegen nur der Tag, an welchem der ihre Zahlungs-Verbindlichkeit, und den Betrag der Zahlung feststellende motivirte Beschluß der dazu kompetenten Behörde ihnen publicirt wird, als derjenige anzunehmen, von dem ab sie in Zahlungs-Verzug gesetzt werden, und die gesetzlichen Verzugs-Zinsen zu zahlen, verpflichtet sind, indem die genannten Personen nur dann erst von ihrer Schuld und deren Betrage hinreichende Ueberzeugung erlangen.

Zur Begründung dessen dienen die hier analog anwendbaren Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil I., Titel 16, §. 66 und 67, so wie die in früheren Civil-Prozessen über diesen Gegenstand ergangenen gerichtlichen Entscheidungen.

Berlin, den 30sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Cammerer. Knauff.

An die Königliche Intendantur des 7ten Armee-Korps zu Münster.
522/11 M. O. D. 1.

Nro. 54.

Erweiterung der Bestimmung vom 14ten September 1846, betreffend die Verleihung des Abzeichens als Sergeant an die vor dem Erscheinen des Regulativs vom 6ten Januar 1846 zur Land- und Armee-Gendarmerie &c. übergetretenen Individuen.

Die Bestimmung vom 14ten September 1846,

„daß der, vor dem Erscheinen des Regulativs vom 6ten Januar 1846, zur Land- und Armee-Gendar-„merie, der Garde-Unteroffizier-Kompagnie, einer Halbinvaliden- und Veteranen-Sektion oder Invali-„den-Kompagnie versetzte älteste Unteroffizier einer jeden Kompagnie und Eskadron zur Anlegung „des Abzeichens als Sergeant berechtigt sein soll,"

wird mit Genehmigung des Herrn Kriegs-Ministers Exzellenz hiermit dahin erweitert, daß auch die 2ten und 3ten Unteroffiziere jeder Kompagnie und Eskadron, welche in dem bezeichneten Verhältnisse sich befinden, zur Anlegung des gedachten Abzeichens befugt sein sollen.

Die Militair-Intendanturen werden zur Anweisung desselben auf Liquidation der betheiligten Truppen ermächtiget.

Berlin, den 29sten November 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Müller. Briesen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos &c.
No. 398. Novbr. 1848. M. O. D. 3.

Nro. 55.

Rangverhältniß und Gehalts- &c. Kompetenzen der landwehrpflichtigen Aerzte.

Zur Hebung der hin und wieder obwaltenden Zweifel, ob die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25sten Juli c., welche die Gehalts-Kompetenzen und das Rangverhältniß des untern militair-ärztlichen Personals

festsetzt, auch auf die landwehrpflichtigen Aerzte Anwendung findet, wird hierdurch bekannt gemacht: daß dies allerdings der Fall ist, und

daß mithin sowohl die im Landwehr-Verhältniß stehenden, als praktische Aerzte und Wundärzte approbirten Doktoren, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen oder dreijährigen Dienst als Unterärzte genügt haben, als auch die als Wundärzte erster Klasse approbirten Chirurgen, welche drei Jahr gedient haben, bei bewiesener guter Führung und Dienstapplikation, wenn dieselben zum unterärztlichen Dienst bei der Landwehr herangezogen werden, auf den Titel, den Rang und die sonstigen Auszeichnungen der Assistenz-Aerzte Anspruch zu machen berechtigt sind, deren Gehalt übrigens dem der Unterärzte gleich ist.

Berlin, den 8ten December 1848.

Kriegs-Ministerium.

v. Strotha.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

473/11. A. K. D. 1.

Nro. 56.

Portofreiheit für die außer der Uebungszeit einberufene Landwehr.

Laut einer durch den Herrn General-Postmeister v. Schaper unter dem 4ten d. Mts. an die Postanstalten erlassenen Bekanntmachung soll

die nach der Verordnung vom 25sten Juni c. (Amtsblatt No. 33) bewilligte Porto-Freiheit und Porto-Ermäßigung für die abgerückten, auf dem Feld-Etat und resp. der Kriegsstärke' stehenden Truppentheile, auf die Truppen der Landwehr, sobald sie außer der gewöhnlichen Uebungszeit zusammengezogen worden sind, allgemein und zwar in der Ausdehnung Anwendung finden, daß auch die von diesen Truppen an die Angehörigen der Mannschaften in die Heimath abzusendenden Gelder ohne Einschränkung portofrei zu befördern sind.

Vorstehende Bestimmung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 8ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

246/12. A. K. D. 1.

Nro. 57.

Gewährung des unverkürzten Gehalts an die zur Preußischen National-Versammlung abgeordneten Offiziere.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25sten November d. J., im Verfolg der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 15ten Juni d. J., dem Kriegs-Ministerium zu erkennen zu geben geruhet, daß auch den, zur Preußischen National-Versammlung abgeordneten Offizieren, das ganze Gehalt unverkürzt zu gewähren sei.

Dies wird hierdurch zur Beachtung in vorkommenden Fällen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 5ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

Müller. Cammerer.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

No. 4/12. M. O. D. 1.

Nro. 58.

Genehmigung der Geldvergütigung in Stelle des den Assistenz- und Unterärzten zustehenden Natural-Brodtes.

Auf die Anfrage vom 29sten v. Mts. wird der Königlichen Intendantur hierdurch erwiedert, daß den Assistenz- und Unterärzten, welche nach der Kriegs-Ministerial-Verfügung vom 16ten August c. ad 1. bis auf Weiteres in dem Genuß der seitherigen Brodtportion verbleiben, in Stelle des Natural-Brodtes da, wo es gewünscht wird, die Geldvergütigung nach dem Satze von 2 Sgr. 6 Pf. für 6 Pfund Brodt, gewährt werden kann. Berlin, den 4ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

An die Königliche Intendantur des 2ten Armee-Korps in Stettin.

Vorstehende Bestimmung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 4ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Müller. v. Thile.

No. 15/12 45. M. O. D. 2. A.

Nichtamtliches.

Die Redaktion entspricht gern dem Wunsch: die nachstehende Adresse an das Heer, zu veröffentlichen.

Soldaten!

Seit langer Zeit laufen unzählige Adressen von dem verschiedensten Inhalt durch Stadt und Land. Seit den Märztagen sahen wir in einigen die ungereimtesten Schmähungen gegen Euch und Euer pflichtmäßiges Verhalten. Antworten habt Ihr nur durch Thaten gegeben; wir meinen durch glänzende Siege gegen den äußeren und durch erfolg- und segensreiches Einschreiten gegen den inneren Feind Deutschlands. Dieser letztere Feind, der gefährlichste, strebt nach einer Freiheit, die unser Untergang wird, sobald Ihr Euch und uns, sobald Ihr dem Könige treulos werden solltet. Alle sehen mit Furcht und Hoffnung auf Euch! — Soldaten! Wo Ihr Euch in der preußischen Armee befinden möget, wir, Eure Eltern und Geschwister, Freunde und Freundinnen sagen Euch unsern innigsten Dank für die ehrenfeste Haltung in Euerm Beruf! Mit Bedauern und wahrer Besorgniß haben wir oft von „Wanken", von „gelockerter Disziplin des Militairs" gelesen und gehört, jedoch mit großer Genugthuung überzeugten wir uns fast immer von der Grundlosigkeit dieser Gerüchte, die eine Partei ausstreut, deren verabscheuungswürdiges Treiben und anarchisches Bestreben sich in Berlin, Breslau, Cöln und anderen Orten furchtbar gezeigt hat. Das preußische Heer, dessen Unübertrefflichkeit von der ganzen civilisirten Welt anerkannt wird, hat nicht diese Schmach auf sich geladen. Wir beschwören Euch, auch fortan nicht zu wanken, noch meineidig zu werden an unserm konstitutionellen geliebten Könige, dem edelsten der Fürsten; nicht Verrath zu üben an uns und dem ganzen deutschen Volke. Zu Eurer und unserer Ehre, zu Eurem und unserm Wohle fordern wir Euch auf, festzustehn wie Felsen, an denen Terrorismus und die unheilvollen Stürme der Gesetzlosigkeit zerschellen müssen. Nur in Eurer festen Haltung finden wir die Garantie des Friedens, die Vermeidung eines allgemeinen Bürgerkriegs, eines schrecklichen Blutbades. Im Vertrauen auf Euch rufen wir: „Das Vaterland ist nicht in Gefahr," denn das preußische Militair, die tapfersten und edelsten Söhne des Landes, sind das unüberwindliche Bollwerk im Innern und nach Außen; „die Errungenschaften und Verheißungen der Märztage werden nicht eine Beute der Reaktion!" denn die Wahrhaftigkeit unsers Königs und der entschiedene Wille seines treuen Volkes haben sie gewährleistet. Sie sind darin Eins. Wir sprechen dabei die Ueberzeugung aus, daß eine volksthümliche Verfassung, die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, so wie die Oeffnung der vielen verstopften Erwerbsquellen, nur unter dem humanen, aber nachdrücklichen Schutze der Armee gedeihen können. Diesen zu gewähren, ist zunächst Eure Pflicht, wo Ihr nicht ausreicht, da rechnet auf unsere kräftigste Unterstützung.

Darum bleibe fort und fort unser Aller Wahlspruch:

„Mit Gott für König und Vaterland!"

Aus Altenkirchen und dessen nächster Umgebung, den 19ten November 1848.
(Regierungs-Bezirk Coblenz.)
Folgen 124 Unterschriften,
darunter mehrere ehemalige Soldaten und Freiwillige aus dem Kriege von 1813/15.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 52.

Sonnabend, den 23. December 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 7. December.

v. Peichrzim, Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
Johow, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
Malotki v. Trzebiatowski, Pr. Lt. vom 24. Inf. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Bassewitz, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Tietzen u. Hennig, Pr. Lt. vom 3. Huf. R., von dem Kombo. als dienstl. Adjut. der 3. Kav. Brig. entbunden.
v. Schmidt, Sec. Lt. vom 2. Kür. Regt., zur Dienstl. als Adj. bei der 3. Kav. Brig. kommandirt.
v. Boehn, Sec. Lt., zuletzt in der 1. Ing. Insp., beim 25. Inf. Regt. wieder angestellt.
Grünmüller, Hauptm. vom 4. Inf. Regt., zum Major u. Kombr. des 1. Bats. 14. Ldw. Regts. ernannt.

Den 9. December.

v. Donat, Sec. Lt. vom 11. Inf. Regt.,
v. Ohlen-Adlerskron, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Garnier, P. Fähnr. vom 6. Huf. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 7. December.

Bendler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21. Regts., beim 33. Inf. Regt. wieder angestellt.

[4tes Quartal 1848.]

Wagner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Treutler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10., ins 3. Bat. 12. Regts. einrangirt.
Heymann, Sperber, Sec. Lts. vom 1. Bat. 20. Regts., zu Pr. Lts.,
Lange I., v. Borries, Unteroff. vom 3. Bat. 20. Regts., zu Sec. Lts,
Reichard, Feldw. vom 1. Bat. 24. Regts., zum Sec. Lt. der Artill. ernannt.
v. Barfuß, Pr. Lt., zuletzt im 24. Inf. Regt., als interim. Komp. Führer ins Ldw. Bat. 35. Inf. Regts. einrangirt.
v. Plonski, Major u. Kombr. des 1. Bats. 14. Regts., zum 2ten Kombant. von Erfurt ernannt.

Den 9. December.

Prieß, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., zum Hauptm.,
v. Merckel, Sec. Lt. von dems. Bat., z. Pr. Lt.,
v. Flansz, Vice-Feldw.,
v. Maubeuge, Unteroff. von dems. Bat., dieser bei der Kavall.,
Stephan, Oberfeuerw. von dems. Bat., bei der Art., zu Sec. Lts. ernannt.
Schütze, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Regts.,
Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts.,
Schück, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts., alle 3 ins 1. Bat 10. Regts. einrangirt.
Gr. Reichenbach, Unteroff. vom 2. Bat. 10. Rgts., zum Sec. Lt. der Kav.,
Unverricht, Pr. Lt. vom 3. Bat. 10. Regts., zum Hauptm.,
Mündner, Unteroff. von dems. Bat., z. Sec. Lt.,
v. Studnitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., zum Pr. Lt.,

Schwürz, Unteroff. von dems. Bat., zum Sec. Lt. ernannt.
Wenzky, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 11. Regts. einrangirt.
v. Wrochem, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. Rgts., zum Pr. Lt.,
Heller, Unteroff. von dems. Bat., zum Sec. Lt. ernannt.
Philipp, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6., ins 2. Bat. 11. Regts. einrangirt.
Schmidt, Pr. Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., zum Hauptm.,
Wernich, Vice-Feldw.,
Goebel, Schneller, Naehrig, v. Kéler, Großmann, Rother, Zwirner, Pohl, Unteroff. von dems. Bat., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Wagenhoff, Sec. Lt., zuletzt im 7. Inf. Regt., ins 3. Bat. 11. Regts. einrangirt.
Fremdling, Vice-Feldw.,
Stentzel, Unteroff. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts., dieser bei der Artill., zu Sec. Lts.,
Müller, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Regts., zum Pr. Lt.,
Pietrusky, Vice-Feldw.,
Nendel, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts.,
Zimmermann, Werther, Pr. Lts. vom 3. Bat. 23. Regts., zu interim. Komp. Führern,
Grothe, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt. ernannt.
Gr. Roedern, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Regts., als aggr. zum Kaiser Franz Gren. Regt.,
v. Hartmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., als überz. zum 9. Inf. Regt. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen 2c.

Den 7. December.

v. Podewils, aggr. Major vom 6. Kür. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension, der Abschied bewilligt.
v. Berg, Sec. Lt. von dems. Regt., scheidet aus.
v. Klaß, Gen. Major u. 2ter Komdt. von Erfurt, als Gen. Lieut. mit Pension zur Disp. gestellt.

Den 9. December.

Gr. Dyhern, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., mit Pension der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 7. December.

Straßer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.
v. Ribbentrop, v. Tempski, Pr. Lts. vom 1. Bat. 20. Regts., als Hauptl.,
Mund, Sec. Lt. von dems. Bat., als Pr. Lt., ersterem und letzterem mit der Regts. Unif., dem 2c. v. Tempski mit der Unif. des 6. Inf. Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Ziegler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Regts.,
Meweß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24. Regts., diesem als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Den 9. December.

Kober, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts.,
Scholz, Paetzolt, Pr. Lts. vom 2. Bat. 22. Regts., letzteren beiden als Hauptl. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Den 7. December.

Dr. Beyer, Regts. Arzt vom 4. Hus. Regt., zum 11. Inf. Regt. versetzt.
Dr. Ulrich, Stabsarzt 1. Kl., zum Regts. Arzt des 4. Hus. Regts., mit Hauptms. Rang.,
Dr. Krautwurst, Stabsarzt 2. Kl., zum Stabsarzt 1. Kl.,
Dr. Baltes, Oberarzt vom Regt. Garde du Corps, zum Stabsarzt 2. Kl. ernannt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 59.

Die Anrechnung des Feldzugs in Schleswig-Holstein als Kriegsjahr.

Mit Bezug auf den §. 8 des Militair-Pensions-Reglements vom 13. Juni 1825 bestimme Ich, daß der Feldzug in Schleswig-Holstein den an Gefechten betheiligt gewesenen Personen bei Berechnung der Dienstzeit als ein Kriegsjahr in Anrechnung kommen soll.

Potsdam, den 20sten November 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) Grf. v. Brandenburg.

An das Staats-Ministerium.

Vorstehend abgedruckte Allerhöchste Kabinets-Ordre wird den Königlichen General-Kommandos ꝛc. hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 12ten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

Nro. 60.

Zu der Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums vom 22sten August 1848 ad No. 2 in dem Militair-Wochenblatt No. 41, betreffend das von dem Dr. Rommershausen zu Halle a. S. empfohlene Mittel zur Verbesserung der Fußbekleidung durch Bestreichen mit einem gewöhnlichen Leinölfirniß.

Der Dr. Rommershausen zu Halle a. S. hat zu seinem, Seitens des Kriegs-Ministeriums unterm 22sten August d. J. ad 2 des Militair-Wochenblatts No. 41 bereits bekannt gemachten Mittel zur Verbesserung der Fußbekleidung, durch Bestreichen der Sohlen mit einem gewöhnlichen Leinöl-Firniß, dem Ministerium nachträglich noch eine nähere Anleitung über das bei dieser Operation zu beobachtende Verfahren mitgetheilt, welches im Wesentlichen dahin lautet:

man darf den zuerst aufgetragenen Firniß nicht völlig trocknen lassen, indem er sonst dem späteren und tieferen Eindringen der folgenden Anstriche widerstehen und also nur einen oberflächlichen Schutz bilden würde. Man wiederholt daher diese Anstriche, sobald als der vorhergehende eingedrungen ist, um so das Ganze wasserdicht zu machen. Sind die neuen Sohlen, wie es öfter der Fall ist, mit einem oberflächlichen Glanz-Ueberzuge versehen, so nimmt man denselben aus eben diesem Grunde durch leises Abschaben mit einer Glasscherbe hinweg, oder besser, man läßt ihn gar nicht anbringen. —

Die Truppen werden auch noch auf die vorbemerkte spezielle Anleitung bei dergleichen Versuchen aufmerksam gemacht, mit dem Hinzufügen, daß zwar nach der Angabe des Dr. Rommershausen zu diesem Zweck jeder gewöhnliche gut trocknende Leinölfirniß brauchbar ist, jedoch ein hierzu besonders zusammengesetztes und vorzüglicheres Präparat von der Firnißfabrik des praktischen Chemikers, Apothekers Geiß zu Acken a. d. Elbe, zu dem gewöhnlichen Verkaufspreise bereitet wird.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Müller. Briesen.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos ꝛc.

31/12. M.O.D. 3.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52.)

Militair-Wochenblatt.

№ 53.

Sonnabend, den 30. December 1848.

Expedition: Stechbahn No. 3.

Personal-Veränderungen in der Armee.

I. Offiziere.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. December.

v. Eckartsberg, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., über den Etat einrangirt.
v. Berg, P. Fähnr. vom 6. Jäger-Bat., z. überz. Sec. Lt.,
v. Manstein, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 21. Inf. Rgts., zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnr. der 4. Div.,
v. Heinemann, Major vom 32. Inf. Regt., zum Direct. der Div. Schule u. zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnr. der 8. Div. ernannt.

Den 12. December.

v. Kortzfleisch II., Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Borstell, P. Fähnr. a. D., früher im 22. Inf. Regt., beim 18. Inf. Regt. wieder angestellt.
v. Knobloch, Rittm. vom 1. Huf. Regt., z. etatsm. Major,
v. Krafft, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef,
v. Colomb, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.

Den 14. December.

Johannes, Hauptm. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., zum Major,
v. Löwenfeld, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Luck, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. ernannt.
v. Doering, P. Fähnr. von dems. Regt., zum 1. Inf. Regt. versetzt.

[4tes Quartal 1848.]

Braun, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. R., der Char. als Sec. Lt. beigelegt.
v. Budritzki, Pr. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Liebeherr I., v. Thile, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts. ernannt.
v. Wangenheim, v. Knobelsdorff, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Orlich, Hauptm., aggr. dem 2. Garde-Regt. z. F., ins Kaiser Alexander Gren. Regt. einrangirt.
v. Selchow, Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Burghoff, Sec. Lt. von dems. Regt., z. Pr. Lt. ernannt.
Bar. v. Eberstein, v. Arnim, v. Dedenroth, v. d. Lochau, aggr. Sec. Lts. von dems. Regt.,
Prinz v. Croy, aggr. Sec. Lt. vom Regt. Garde du Corps,
v. Koehler, v. Roeder, aggr. Sec. Lts. vom Garde-Drag. Regt., einrangirt.
v. Oertzen, v. Zastrow, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu aggr. Sec. Lts.,
v. Erdmannsdorff, Pr. Lt. vom 26. Inf. Rgt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Westernhagen I., Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Barby, Hauptm. vom 27. Inf. R., zum Major ernannt.
Trützschler v. Falkenstein, Pr. Lt. von dems. Regt., ins 25. Inf. Regt. versetzt, und dagegen
Bar. v. Houvé, Pr. Lt. vom 25. Inf. Regt., als Hauptm. u. Komp. Chef ins 27. Inf. R. einrang.
Gr. Henckel v. Donnersmarck, Sec. Lt. vom 27. Inf. Regt., unter Aggregir. beim Regt. zum Pr. Lt.,

v. Plotho, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Brünken, P. Fähnr. vom 7. Kür. Regt., zum 3. Jäger-Bat. versetzt.
Bliesener, P. Fähnr. vom 31. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.,
v. Groß gen. v. Schwarzhoff, v. Bosse, Pr. Lts. vom 32. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs,
v. Donat, v. Schrader, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts.,
v. Brandt, P. Fähnr. von dems. R., zum überz. Sec. Lt. ernannt.
v. Rothmaler, Sec. Lt. vom 26. Inf. Regt., in Stelle des rc. v. Bosse zur Dienstl. als Adjut. bei der 8. Inf. Brig. kommandirt.
v. Trotha, Pr. Lt. vom 8. Kür. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef,
v. Mandelsloh, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.. ernannt.
Rauch, Zeug-Lt., von Minden nach Danzig,
Tiesler, Zeug-Lt., unter einstweil. Belassung in Cöln, nach Minden versetzt.
Hertzler, Char. Zeug-Lt., von Danzig nach Minden kommandirt.
v. Beczy Pr. Lt. a.D., zuletzt im 2. Hus. Rgt., der Char. als Rittm. beigelegt.
v. Kayserlingk, Sec. Lt. vom 8. Inf. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Welczeck, P. Fähnr. von dems. Regt., zum Sec. Lt.,
Sattig, Pr. Lt. vom 1. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef,
v. Schimonski, Sec. Lt. von dems. R., z. Pr. Lt.,
Gr. Waldersee, Gen. Major u. Komdr. der 2. Garde-Kav. Brig., zum Komdr. der Garde-Kav.,
Gr. Finkenstein, Oberst u. Komdr. des Regts. Garde du Corps, zum Komdr. der 2ten Garde-Kav. Brig.,
Gr. Dönhoff, Major u. Komdr. des Garde-Hus. Regts., zum Komdr. des Regts. Garde du Corps,
v. Beverförde-Werries, Maj. vom Garde-Hus. Regt., zum Komdr. dieses Regts. ernannt.

Den 16. December.

v. Felden, Gen. Major u. Komdr. der 12. Inf. Brig., zum Komdr. der 9. Div.,
v. d. Mülbe, Major vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum 2ten Komdr. des 2. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts.,
v. Kamienski, Hauptm. vom 9. Inf. Regt., zum Major,
Bar. v. d. Osten gen. Sacken I., Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. u. Komp. Chef,
v. Horn, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt.,
v. Schaetzell, v. Cranach, Sec. Lts. vom 21. Inf. Regt., zu Pr. Lts.,
Jansenius, Hauptm. vom 21. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 2. Bats. 21. Ldw. Regts. ernannt.
v. Salisch, Hauptm. u. Adjut. der 9. Div., als Komp. Chef ins 21. Inf. Regt. versetzt.
Bar. v. Buddenbrock, Pr. Lt. von dems. Regt., dienstl. Adjut. der 4. Division, zum Hauptm. ernannt, u. mit Belassung in seiner bisher. Stellung in die Adjut. versetzt.
v. Glasenapp, Pr. Lt. vom 7. Inf. Regt., zum dienstl. Adjut. bei der 9. Div. ernannt.

Bei der Landwehr:

Den 12. December.

Gr. Lehndorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 3. Regts. einrangirt.
Wutzdorff, Collin, Ehrhardt, Unteroff. vom 1. Bat. 3. Regts.,
Thun, v. Radecke, Unteroff. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts., letzterer bei der Kav., zu Sec. Lts.,
v. Wolffersdorff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Foß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Regts., von der Inf. zur Kav. versetzt.
Maschke, Grosheim, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 5. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Den 14. December.

v. Dewitz II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
v. d. Marwitz II., Sec. Lt. von dems. Bat., zum 3. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts. versetzt.
v. Schmeling-Diringshofen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.
Poetsch, Pr. Lt. vom 3. Bat.,
Schubert, Pr. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts., ins 1. Bat. dieses Regts. einrangirt.
Schrader, Schwarzkopff, Unteroff. vom 2. Bat. 26. Rgts., zu Sec. Lts. ernannt.
v. Alvensleben, Hauptm. vom 3. Bat. 27. Rgts., als Komp. Führer,
Sentrup, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24. Regts.,
Schalt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Regts.,
v. Münchhausen, Sec. Lt., zuletzt im 7. Kür. Rgt., dieser bei der Kav., alle 4 ins 2. Bat. 26. Regts.,
Gleuwitz, Pr. Lt. vom 1. Bat. 31., ins 3. Bat. 26. Regts. einrangirt.
Lepper, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts., zum Pr. Lt.,
Huck, Vice-Feldw.,
Gause, Kowalzig, Salomon, Unteroff., dieser bei der Artill.,
Kleewitz, Unteroff., bei den Pion., alle 5. vom 1.

Bat. 27. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Koeppe, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21., ins 1. Bat. 27. Regts. einrangirt.

Marquardt, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.

Schmelt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 20., ins 2. Bat. 27. Regts. einrangirt.

Ho[illegible]e, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27. Regts.,

Gr. [illegible], Sec. Lt. (m. Pr. Lts. Char.) vom 1. Bat. 31. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

Seydel, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 31. Inf. Regt., nach seinem erdienten Patent bei der Kav. des 1. Bats. 31. Regts. einrangirt.

Gr. Ingenheim, Unteroff. vom 3. Bat. 31. Rgts., zum Sec. Lt. der Kav.,

Kramer, Unteroff. vom 1. Bat. 32. Regts.,

Starcke, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 32. Regts., zu Sec. Lts. ernannt.

Uckermann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8., ins 2. Bat. 6. Regts. einrangirt.

Wehrig, Major a. D., zuletzt im 3. Bat. 7. R., zum Führer des 2. Aufg. dieses Bats. ernannt.

Winkler, Sec. Lt. vom 2. Bat., ins 3. Bat. 7. Regts. einrangirt.

Rasche, Thiele, Sec. Lts. vom 1. Bat. 18. R., zu Pr. Lts. ernannt.

Szumann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts.,

Ritter, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 18. Regts. einrangirt.

Maciejowski, verabsch. Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts., der Char. als Rittm. u. die Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. bewilligt.

Wettstein, Pr. Lt. (mit Rittm. Char.) vom 2. Bat. 18. Regts., zum Rittm.,

v. Reiche, v. Reichmeister, Sec. Lts. von dems. Bat.,

Gropius, Sec. Lt. vom 1. Bat. 19. Regts., zu Pr. Lts. ernannt.

v. Wolanski, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Regts., ins 1. Bat. 19. Regts. einrangirt.

v. Quooß, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), vom 2. Bat. 19. Regts., zum Pr. Lt. ernannt.

Schultz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5., ins 2. Bat. 19. Rgts.,

Lewandowski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 3. Bat. 19. Regts. einrangirt.

Den 16. December.

v. Hülsen, Major u. 2ter Komdr. des 2. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts., ins Kaiser Alexander Gren. Regt. versetzt.

Gützlaff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Regts., von der Inf. zur Kavall. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen rc.

Den 12. December.

Gr. v. Goertz-Wrisberg, Pr. Lt.,

Bar. v. Portugall, Sec. Lt. vom 33. Inf. R., letzterem als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., dem bedingten Versorg. Anspr., u. Pension,

Erdmann I., Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt., mit Pension,

v. Szerdahelyi, Major vom 1. Hus. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Roehl, Major von der 2. Art. Brig., mit Pension zur Disp. gestellt.

v. Bülow, P. Fähnr. vom 10. Hus. Regt., die Entlassung ertheilt.

Den 14. December.

v. Knorr, aggr. Hauptm. vom 1. Garde-Regt. z. F., als Major mit der Rgts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Hanstein, P. Fähnr. vom 2. Garde-Regt. z. F., zur Reserve entlassen.

v. Werder, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., scheidet aus, und geht zum 2. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts. über.

Reclam, Hauptm. vom Garde-Schützen-Bat., mit der Bats. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,

v. Schoenfeldt, Rittm. vom 8. Kür. Regt., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Busse, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., scheidet aus.

v. Pannwitz, Hauptm. zur Disp., zuletzt im 7. Inf. Regt., mit der Unif. dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bish. Pension,

v. Studnitz, Rittm. vom 1. Ulan. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension, der Abschied bewilligt.

Den 16. December.

Schlacht, Sec. Lt. u. Rechnungsführer vom 14. Inf. Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension,

v. Raven, Pr. Lt. vom 21. Inf. Regt., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension, der Abschied bewilligt.

v. Witzleben, Major u. Chef vom Generalstabe des III. Armee-Korps, Behufs seines Uebertritts in Großherzogl. Mecklenb. Schwerinsche Dienste, und mit Vorbehalt seines Rücktritts, als Oberst-Lieut. der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr:

Den 14. December.

Bar. v. Zedlitz-Neukirch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. Garde-Ldw. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
v. Schnehen, Pr. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Fuchs, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Regts.,
Bresciu s, Hauptm. vom 2. Bat. 12. Regts., diesem mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., u. seinem bisher. Inakt. Gehalt als Pension,
Kay, Hauptm. vom 3. Bat. 6. Regts., mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension,
v. Zoltowski, Sec. Lt. von der Garde-Ldw. Kav. des 2. Bats. 18. Regts.,
de Rége, Major u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 18. Regts., diesem mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Frhr. v. Schwarzenau, Maj. von der Garde-Ldw. Kav. des 3 Bats. 18. R., der Abschied bewilligt.

Den 16. December.

Brandt, Pr. Lt. vom 1. Bat. 2. Regts., als Hauptm. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.
v. Bareire, Major u. Komdr. 2. Bats. 21. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 16. Inf. Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension,
v. Dewitz, Hauptm.,
Wesenberg, Pr. Lt. vom 3. Bat. 21. Rgts., der Abschied bewilligt.

II. Militair-Beamte.

Den 9. December.

Dr. Thur, Oberarzt a. D., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Ldw. Regts. ernannt.

Den 14. December.

Leske, Intend. Assessor, zum Milit. Intend. Rath ernannt.
Hjorth, Pr. Lt. a. D., zuletzt in der 2. Art. Brig., als Train-Controleur beim VII. Armee-Korps angestellt.

Durch Verfügung des Kriegs-Ministeriums, den 6. December.

Dressel, Secretariats-Assistent bei der Intendantur des II.,
Berlin, Secretariats-Assistent bei der Intendantur des VII.,
Schmidtke, " " " " " des VIII.,
Winkelmann, " " " " des IV.,
Overdyck, " " " " " des VII.,
Nickse, " " " " " des II. Armee-Korps,
Schulz, " " " " des Garde-Korps,
Neumann, " " " " des VIII. Armee-Korps, sämmtlich den Char. als Intendantur-Secretaire erhalten.

Den 16. December.

Loos, Intend. Rath von der Intendant. des Garde-Korps, auf unbest. Zeit zur Dienstl. dem Reichs-Kriegs-Ministerium überwiesen.
Wilcke, Intend. Rath von der Intend. des Garde-Korps, bleibt bis auf Weiteres bei dieser u. tritt bei dem Ob.-Kommando der Truppen in den Marken zur Dienstleistung ein.
Hooß, Intend. Rath von der Intend. des V., zur Intendantur des VIII. Armee-Korps versetzt.
Ritter, überz. Assessor bei der Intendantur des V. Armee-Korps, bei letzterer zum etatsm. Intend. Assessor mit der Anciennität vom 20. December c. befördert.

Den 18. December.

Leske, bisher. Assessor bei der Intendant. des III. Armee-Korps u. durch Kab. Ordre vom 14. December c. zum Milit. Int. Rath ernannt, wird zum VIII. Armee-Korps versetzt.
Henry, überz. Assessor bei der Int. des III. Armee-Korps, bei ders. zum etatsm. Intend. Assessor mit der Anciennetät vom 18. December c. befördert.
Daubert, Intend. Referend., tritt von der Intend. des III. Armee Korps zu der des Garde-Korps über.
Neumann, Intend. Referend., tritt von der Intend. des Garde-Korps zu der des III. Armee-Korps über.
Paech, Applicant bei der Intendant. des III. Armee-Korps, zum Secretariats-Assistenten ernannt und zur Intend. des Garde-Korps versetzt.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen ꝛc.

Nro. 61.

Verleihung der Rettungs-Medaille.

Seine Majestät der König haben die Rettungs-Medaille mit dem Bande allergnädigst zu verleihen geruht:
1) dem Gefreiten Hildebrandt vom 21sten Infanterie-Regiment für die am 8ten Juli d. J. mit

eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Musketier Dambeck desselben Regiments vom Ertrinken in der Brahe bei Bromberg;

2) dem Wehrmann Smoll vom 14ten Landwehr-Regiment für die am 2ten April d. J. auf dem Marsch von Nackel nach Gliszcz mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Frau des Wehrmann Affeldt vom Ertrinken in dem See bei Samsoczno, in welchen dieselbe von einem Bagagewagen, dessen Pferde durchgingen, gestürzt war. Zugleich ist es rühmlich zu erwähnen, daß der rc. Smoll unter gleichen Umständen nachträglich auch noch die ins Wasser gefallenen Bagagestücke und eine Dienst-Kasse ans Land geborgen hat.

Nro. 62.

Ertheilung der Approbationen zur Ausübung der Civil-Praxis an die Militair-Unterärzte nach bestandener Staatsprüfung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7ten December 1848, im Verfolg der Ordre vom 7ten August 1846 auf den Vortrag des Kriegsministeriums zu genehmigen geruhet, daß den Militair-Unterärzten, welche die Staatsprufungen als promovirte Aerzte oder als Wundärzte erster und zweiter Klasse abgelegt haben, ohne Rücksicht auf ihre Dienstzeit gleich nach den bestandenen Prüfungen die Approbationen zur Ausübung der Civil-Praxis ausgehändigt werden können.

Diese Allerhöchste Bestimmung wird hierdurch der Armee bekannt gemacht.

Berlin, den 22sten December 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos rc.

No. 803/12. A. 1.

Nro. 63.

Offizier-Prüfungs-Termine pro 1849.

Das nachstehende vom Kriegs-Ministerium genehmigte Tableau der Offizier-Prüfungs-Termine pro 1849 wird hierdurch zur Nachricht und Beachtung bekannt gemacht.

Berlin, den 23sten December 1848.

Kriegs-Ministerium, Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim. v. Herwarth.

An sämmtliche Königliche General-Kommandos rc.

No. 813/12. A. 1.

Tableau
der Offizier-Prüfungs-Termine im Jahre 1849.

Januar.

Den 8ten. Prüfung zum Portepeefähnrich.

Februar.

Den 5ten. Erste Offizier-Prüfungen.

- 19ten. Wiederholte Offizier-Prüfungen für Examinanden aus den 8 ersten Monaten des Jahres 1848.

März.

Den 12. März bis 5ten April. Eintrittsprüfung für Primaner und Offizier-Prüfung für Selectaner des Kadetten-Korps.

April.

Den 16ten. Prüfung zum Portepeefähnrich.

Mai.

Den 7ten. Erste Offizier-Prüfungen.

- 21sten. Wiederholte Offizier-Prüfungen aus den 4 letzten Monaten des Jahres 1848.

Juni.

Den 11ten. Erste Offizier-Prüfungen.

Juli.

Den 2ten. Prüfung zum Portepeefähnrich.

August.

Den 6ten. } Artillerie und Ingenieure.
• 13ten. }
• 20sten. Garde-Infanterie.
• 27sten. Garde-Kavallerie.

September.

Den 3ten. 3te, 5te und 6te Division.
• 10ten. 1ste Hälfte } der 8ten Divisions-Schule.
• 17ten. 2te Hälfte }

October.

Den 1sten. Prüfung zum Portepeefähnrich.
Den 15ten. 1stes Drittel } der 9ten Divisions-Schule.
• 22sten. 2tes Drittel }
• 29sten. 3tes Drittel }

November.

Den 12ten. 13te und 14te Division.
• 19ten. 1ste Hälfte } der 16ten Divisionsschule.
• 26sten. 2te Hälfte }

December.

Den 3ten. 1ste Hälfte } der 1sten Divisionsschule.
• 10ten. 2te Hälfte }

Bemerkungen.

1) Anmeldungen zu Eintrittsprüfungen müssen mit allen vorschriftsmäßigen Papieren, sowohl bei der 2ten Abtheilung der Ober-Militair-Examinations-Kommission als bei den betreffenden Examinations-Kommissionen für Portepeefähnriche spätestens 14 Tage vor dem angesetzten Termine eingehen.
2) Anmeldungen zu Offizier-Prüfungen müssen spätestens 8 Tage vor den angesetzten Terminen bei der Ober-Militair-Examinations-Kommission eintreffen.
3) Im Fall bereits ernannte Offiziere noch die Offizier-Prüfung abzulegen haben, so muß sich die Ober-Militair-Examinations-Kommission vorbehalten, nach erfolgter Anmeldung den Prüfungs-Termin anzusetzen.
4) Zu den für den 19ten Februar und 21sten Mai angesetzten Offizier-Prüfungs-Terminen dürfen Portepeefähnriche nicht angemeldet werden, welche nach den Bestimmungen vom 17ten December 1836 sowohl das Eintritts-Examen abgelegt haben, als auch die Offizier-Prüfungen noch machen müssen. Sollten dergleichen Individuen noch vorhanden sein, so wird für solche die Ober-Militair-Examinations-Kommission auf geschehene Anmeldung besondere Prüfungs-Termine ansetzen.
5) In allen zweifelhaften Fällen sind rechtzeitig Anfragen an die Ober-Militair-Examinations-Kommission zu richten, um Irrungen in der Geschäfts-Ordnung vorzubeugen.

Berlin, den 15ten December 1848.

Ober-Militair-Examinations-Kommission.

(Berlin, gedruckt bei E. S. Mittler und Sohn, Spandauer-Str. No. 52)

Mit der vorliegenden Nummer ist das Beiheft für December ausgegeben worden. Dasselbe enthält: Beitrag zur Geschichte der kriegerischen Begebenheiten im Großherzogthum Posen im April und Mai 1848. (Mit einer Uebersichtskarte und drei Plänen.)

Verlustliste

von den Gefechten während der Insurrektion im Großherzogthum Posen.

Summarische Nachweisung

der während der Insurrektion im Großherzogthum Posen von den Truppen des Vten, IIten und VIten Armee-Korps Gebliebenen, in Folge von Verwundung Gestorbenen, Vermißten und Verwundeten.

Truppentheil.	Gebliebenen.		In Folge der Verwundung gestorben.		Vermißte.		Verwundete.		Summa.		Bemerkungen.
	Offiz.	M.	Offiz.	M.	Offiz.	M.	Offiz.	M.	Offiz.	M.	
Vom V. Armee-Korps.											
6tes Inf.-Regt. Füsilier-Bataillon .	—	—	—	1	—	—	—	1			
7tes " " 1stes " .	—	2	—	—	—	—	1	6			
2tes " .	1	5	—	4	—	16	5	38	.	.	Unter den Vermißten befinden sich 10 Schlesier incl. 1 einjähriger Freiwilliger.
Füsilier- " .	—	2	—	—	—	—	1	12			
18tes " " 1stes " .	—	—	—	—	—	—	—	1			
2tes " .	—	10	—	—	—	—	—	16			
Füsilier- " .	—	4	—	1	—	—	—	9			
19tes " " 1stes " .	—	—	—	1	—	—	—	1			
2tes " .	1	26	—	3	—	3	6	58			
Füsilier- " .	—	8	—	2	—	—	—	28			
5te Jäger-Abtheilung	—	2	—	—	—	—	—	5			
6tes Ldw.-Regt. 1stes Bat. (Görlitz)	—	2	—	—	—	—	1	22			
2tes " (Freystadt)	—	2	1	2	—	—	—	7	.	.	Der verstorbene Offiz. ist der Lieut. v. Michaelis; einer der verwundeten Offiziere der Pr.-Lt. v. Resserff 6ten Inf.-Rgts. Beide waren als Komp.-Führ. abcommdrt.
3tes " (Glogau)	1	5	—	2	—	—	2	28	.	.	
18tes " " 1stes " (Posen)	—	1	—	—	—	—	—	1			
2tes " (Samter)	—	—	—	—	—	—	—	1			
19tes " " 3tes " (Krotoschin)	—	—	—	—	—	—	—	1			
4tes Kürassier-Regiment	—	—	—	—	—	—	—	5			
2tes (Leib-) Husaren-Regiment . .	—	—	—	1	—	—	—	4			
7tes Husaren-Regiment	—	2	—	—	—	—	—	2			
1stes Ulanen-Regiment	—	—	—	—	—	—	—	16			
5te Artillerie-Brigade	—	—	—	1	—	—	—	—			
Summa .	3	71	1	18	—	19	16	262	20	370	
Vom II. Armee-Korps.											
14tes Inf.-Regt. 1stes Bataillon .	—	1	—	—	—	—	—	16			
21stes " " 1stes " .	—	1	—	4	—	—	—	10			
2tes " .	—	1	—	—	—	—	—	12			
Füsilier " .	—	—	—	—	—	—	—	3			
14tes Ldw.-Regt. 2tes Bat. (Bromberg)	—	1	—	1	—	—	—	5			
3tes Dragoner-Regiment	—	—	—	—	—	—	—	3			
5tes Husaren-Regiment (Blüchersches)	—	2	—	1	—	—	—	11			
2te Artillerie-Brigade	—	—	—	—	—	—	—	1			
Summa .	—	6	—	6	—	—	—	61	—	73	
Vom VI. Armee-Korps.											
11tes Inf.-Regt. 2tes Bataillon . .	—	—	—	—	—	—	—	1			
6te Jäger-Abtheilung	—	2	—	—	—	—	—	1			
10tes Ldw.-Regt. 2tes Bat. (Oels) .	—	1	—	—	—	—	—	—			
1stes Kürassier-Regiment	—	1	—	—	—	—	1	3			
Summa .	—	4	—	—	-	—	1	5	1	9	
Summa totalis .	3	81	1	24	—	19	17	328	21	452	

Posen, den 28sten Juli 1848.

Der interim. kommandirende General
v. Brünneck.

Special-Nachweisungen.

6tes Infanterie-Regiment.

Verwundete.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Vaterland. Kreis.	Vaterland. Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
Führer der 7ten Komp. 6. Ldw. Regts.	Sec.-Lieut.	August v. Michaelis.	Ostpreußen.	Friedland.	Bartenstein.	Bei dem Angriff auf das Städtchen Xionz am 29sten April c. (in Folge der Verwundung gestorben.)
Führer d. 12ten Komp. 6. Ldw. Regts.	Prem.-Lieut.	August v. Restorff.	Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin.	Schwerin.		In dem Gefecht von Miloslaw am 30. April c.
9te Komp. 6. Inf Regts.	Füsilier	Johann Friedrich Berger.	Schlesien.	Guhrau.	Ober-Backen.	War am 8. Mai c. als Bedeckung der, den Insurgenten wieder abgenommenen Salzschiffe, auf der Fahrt von Rogalin nach Posen kommandirt. (In Folge der Verwundung gestorben.)
do.	do.	Andreas Fiedler.	do.	Grünberg.	Karschin.	desgl.

7tes Infanterie-Regiment.

a. Gebliebene.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
5te.	Sec.-Lieut.	Rudolph v. Uthmann.	Schlesien.	Schweidnitz.		Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April 1848.
12te.	Sergeant.	Karl Jänsch.	do.	Jauer.		In Kozmin am 22. April 1848 meuchelmörderisch erschlagen.
1ste.	Gefreiter.	Wilhelm Leuschner.	do.	Jauer.	Malitsch.	Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
5te.	do.	Heinrich Bittner.	do.	Liegnitz.	Pansdorff.	Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April c.
5te.	do.	Franz Tegetthoff.	Westphalen.	Münster.		desgl.
4te.	Musketier.	Martin Mondro.*	Posen.	Obornik.	Podlesie.	Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
6te.	do.	August Stief.	Schlesien.	Schönau.	Seifersdorff.	Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April c.
8te.	do.	Wawrsin Przybilski.	Posen.	Wreschen.	Wolica.	desgl.
8te.	do.	Anton Bulmanowski.	do.	Schroda.	Chocica.	desgl.
11te.	Füsilier.	Hugo Wagner.	Schlesien.	Liegnitz.		In Kozmin am 22. April c. meuchelmörderisch erschlagen.

b. Verwundete.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
	Oberst-Lt. u. Bataillons-Kommandeur.	Eduard v. Schlichting.	Brandenburg.	Berlin.		Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April c.
8te.	Hauptmann.	Herrm. Dresler v. Scharfenstein.	Schlesien.	Glogau.		desgl
5te.	do.	Herrmann v. Seydlitz.	do.			desgl.
5te.	Sec.-Lt. und Bats.-Adjut.	Oskar Beyer v. Karger.	do.	Brieg.		desgl.
6te.	Sec.-Lieut.	Herrmann v. Gayette.	Westphalen.	Minden.		desgl.
1ste.	do.	Maximilian v. Witten.	Schlesien.	Liegnitz.		Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
11te.	do.	Ewald v. Necker.	do.			desgl.
4te.	Unteroffizier	Friedrich Mattern.	do.	Hirschberg.	Hohenwiese.	desgl.
5te.	do.	Peter Plischke.	do.	Schweidnitz.	Raben.	Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April c.
5te.	do.	Gottlieb Opitz.	do.	Bolkenhain.	Rohnstock.	desgl.
6te.	do.	Johann Schwarz.	do.	Lauban.		desgl.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.			Bei welcher Gelegenheit.
			Provinz.	Kreis.	Ort.	
10te.	Unteroffizier.	Theodor Lehmann.	Posen.	Mogilno.	Kontnau.	Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
10te.	do.	Stephan v. Garczynski.	do.	Kröben.	Skaradowo.	desgl.
6te.	Vice-Untffz.	Julius Schlöttke.	Schlesien.	Goldberg.		Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April c.
6te.	do.	Friedrich Pause.	do.	Reichenbach.	Faulbrück.	desgl.
11te.	do.	Gustav Scheidelwitz.	Posen.	Kröben.	Rawicz.	Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
1ste.	Musketier.	Wilhelm Häusler.	Schlesien.	Bolkenhain.	Langhellwigsdorf.	desgl.
1ste.	do.	Samuel Hübner.	do.	Goldberg-Hainau.	Probsthain.	desgl.
2te.	do.	Woyciech Magielka.	Posen.	Posen.	Neudorf.	desgl.
3te.	do.	Emil Neumann.	Brandenburg	Priegnitz.	Kemnitz.	desgl.
4te.	do.	Wilhelm Ettner.	Schlesien.	Schönau.	Janowitz.	desgl.
5te.	do.	Gottfried Fröhlich.	do.	Hirschberg.	Grunau.	Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April c.
5te.	do.	Gottlieb Kieslich.	do.	Lauban.	Nieder-Halbendorf.	desgl
5te.	do.	August Meywald.	do.	Hirschberg.	Schreiberhau.	desgl.
5te.	do.	Ernst Röhrich.	do.	do.	Alt-Kunitz.	desgl. (in Folge der Verwundung gestorb.)
5te.	do.	August Weiß.	do.	Landshut.	Michelsdorf.	Im Gefecht bei Miloslaw.
5te.	do.	Andreas Brezynski.	Posen.	Pleschen.	Przyeopie.	desgl.
5te.	Gefreiter.	Michael Komin.	do.	Schildberg.	Bokownice.	desgl. (in Folge der Verwundung gestorb.)
5te.	Musketier.	Isidor Mankowski.	do.	Wreschen.	Kaizanawa.	Im Gefecht bei Miloslaw.
6te.	Gefreiter.	Friedrich Beyer.	Schlesien.	Bolkenhain.		desgl.
6te.	Musketier.	Friedrich Brückner.	do.	Lauban.	Ober-Linda.	desgl.
6te.	do.	Christian Fechner.	Posen.	Bomst.	Alt-Tuchorze.	desgl.
6te.	do.	Mathias Folta.	do.	Adelnau.	Maeznik.	desgl.
6te.	do.	August Gottschling.	Schlesien.	Goldberg-Hainau.	Wolfsdorf.	desgl.
6te.	do.	Traugott Lachmann.	do.	Löwenberg.	Welkersdorf.	desgl.
6te.	do.	Ernst Michler alias Berndt.	do.	Lauban.	Heidersdorf.	desgl.
6te.	do.	Jakob Polerowitz.	Posen.	Pleschen.	Brzustow	desgl.
6te.	do.	Julius Röhr.	do.	Fraustadt	Pritschen.	desgl.
6te.	do.	Karl Schwanitz.	Schlesien.	Hirschberg.	Krommenau.	desgl.
6te.	do.	Joseph Weigt.	Posen.	Fraustadt.	Kloda.	desgl.
6te.	do.	Johann Büttner.	Schlesien.	Landshut.	Albendorf.	desgl. (in Folge der Verwundung gestorb.)
6te.	do.	Karl Geisler.	do.	Bolkenhain.	Nieder-Würgsdorf.	Im Gefecht bei Miloslaw.
6te.	do.	Christian Hanke.	do.	Hirschberg.	Petersdorf.	desgl
6te.	do.	Wilhelm Heinze.	do.	Goldberg-Hainau.	Gnadendorf.	desgl.
6te.	do.	Valentin Hizi.	Posen	Pleschen.	Komorze.	desgl.
6te.	do.	Franz Lorenz.	Schlesien.	Jauer.	Semmelwitz.	desgl.
6te.	do.	Karl Mönnich.	do.	Bolkenhain.	Nimmersatt.	desgl.
6te.	do.	August Pietrzkowski.	Posen.	Adelnau.	Biseopice.	desgl.
6te.	do.	Joseph Scharf.	Schlesien.	Landshut.	Vogtsdorf.	desgl.
6te.	do.	Christoph Schönborn.	Posen.	Wreschen.	Bierzglin.	desgl.
6te.	do.	Ernst Stenker.	Schlesien.	Landshut.	Städtisch Hartau.	desgl.
8te.	do.	Nikolai Nosmiarek.	Posen.	Schrimm.	Radzewo.	desgl.
8te.	do.	Gottlieb Adler.	Schlesien.	Striegau.		desgl.
8te.	do.	Ehrenfried Hirte.	do.	Hirschberg.	Agnetendorf.	desgl.
8te.	do.	Ernst Weichert.	do.	do.	Seifershau.	desgl.
8te.	do.	Gottlieb Heinrich.	do.	do.	Hain.	desgl.
8te.	do.	Theophil Laganowski.	Posen.	Kröben.	Görchen.	desgl.
8te.	do.	Heinrich Bergmann.	Schlesien.	Goldberg.	Georgenthal.	desgl.
10te.	Füsilier.	August Schindler.	do.	Lauban.	Rengersdorf.	Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
10te.	do.	Joseph Lukaszyk.	Posen.	Samter.	Utorowo.	desgl.
10te.	do.	Michael Motylla.	do.	Adelnau.	Sackow.	desgl.
11te.	do.	Ferdinand Kutzner.	do.	Schroda.	Santomysl.	Beim Ueberfall in Kozmin am 22. April c.
11te.	do.	Samuel Hoffmann.	Schlesien.	Bunzlau.	Aslau.	Im Gefecht bei Xions am 29. April c.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.			Bei welcher Gelegenheit.
			Provinz.	Kreis.	Ort.	
11te.	Füsilier.	Theodor Lucchesy.	Schlesien.	Liegnitz.		Im Gefecht bei Xionz am 29. April c.
12te.	do.	Julius Erhardt.	do.	do.		Beim Ueberfall in Kozmin am 22. April c.
12te.	do.	Louis Niegisch.	do.	Guhrau.		desgl.
12te.	do.	Franz Dymaszewski.	Posen.	Adelnau.	Sieroszewice.	desgl.

c. Vermißte.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
6te.	1jähr. Freiw. überzähliger Unteroffizier	Herrmann Hanke.	Schlesien.	Schweidnitz.	Gräditz.	Nach dem Gefecht bei Miloslaw am 30. April c. vermißt.
5te.	Musketier.	Karl Gröbel.	do.	Schönau.	Alt-Schönau.	desgl.
5te.	do.	Johann Ratayczak.	Posen.	Schrimm.	Brzesnica.	desgl.
6te.	do.	Joseph Dominiak.	Schlesien.	Jauer.	Bärsdorf.	desgl.
6te.	do.	Paul Dudkowiak.	Posen.	Krotoszyn.	Pogorschel.	desgl.
6te.	do.	August Fichtner.	Schlesien.	Lauban.	Nieder-Langenöls.	desgl.
6te.	do.	Joseph Hischer.	do.	Striegau.	Lüssen.	desgl.
6te.	do.	Gustav Huhn.	do.	Schweidnitz.	Schönfeld.	desgl.
6te.	do.	Wilhelm Jacob.	do.	Goldberg-Haynau.	Gölschau.	desgl.
6te.	do.	Michael Kuszik.	Posen.	Posen.	Skorzewo.	desgl.
6te.	do.	Ernst Heidrich.	Schlesien.	Hirschberg.	Straupitz.	desgl.
6te.	do.	Karl Unger.	do.	Bolkenhain.	Ober-Baumgart.	desgl.
6te.	do.	Jakob Nowak.	Posen.	Kosten.	Gorzycki.	desgl.
8te.	do.	Valentin Woytkowiak II.	do.	Kröben.	Drogozewo.	desgl.
8te.	do.	Ernst Präusler.	Schlesien.	Löwenberg.	Kesselsdorf.	desgl.
8te.	do.	Anton Kanetzny.	Posen.	Schrimm.	Dembicz.	desgl.

18tes Infanterie-Regiment.

a. Gebliebene.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
5te.	Unteroffizier	Johann Grätz.	Schlesien.	Lüben.	Ober-Gläsersdorf.	Im Gefecht bei Buk.
5te.	Musketier.	Samuel Sawade.	Posen.	Birnbaum.	Meseritz.	desgl.
5te.	do.	Theodor Lemke.	Schlesien.	Grünberg.	Gluren.	desgl.
6te.	do.	Ferdinand Meyer.	Posen.	Posen.		desgl.
5te.	do.	Anton Huhn.	do.	Fraustadt.	Schwetzkau.	desgl.
8te.	do.	Julius Geisler.	Brandenburg	Sternberg.	Worfelde.	desgl.
8te.	do.	Vincent Dobaczynski.	Posen.	Samter.	Ostrorog.	desgl.
8te.	do.	Wilhelm Giering.	do.	Obornik.	Welna.	desgl.
8te.	do.	August Döhring.	Schlesien.	Oels.		desgl.
8te.	do.	Christian Rathey.	Posen.	Schroda.	Rekla Hauland.	desgl.
9te.	Vice-Untffz.	Friedrich Rösel.	Schlesien.	Hirschberg.	Stohnsdorf.	Im Gefecht bei Xionz.
9te.	Füsilier.	August Berger.	do.	Bolkenhain.	Rudelstadt.	desgl.
9te.	do.	Thomas Gmerek.	Posen.	Pleschen.	Sowinice-Mühle.	desgl.
11te.	do.	Karl Beyer.	Schlesien.	Landshut.	Nieder-Zieder.	desgl.

b. Verwundete.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
1ste.	Musketier.	August Engelmann.	Schlesien.	Löwenberg.	Spiller.	Im Gefecht bei Gurczyn.
5te.	do.	Wilhelm Kordinat.	Posen.	Obornik.	Rogasen.	Im Gefecht bei Buk.
5te.	do.	Karl Herbst.	Schlesien.	Lauban.	Alt-Gebhardtsdorf.	desgl.
5te.	do.	August Köhler.	Posen.	Meseritz.	Kupferhammer.	desgl.
5te.	do.	Karl Eckert.	Schlesien.	Görlitz.	Langenau.	desgl.
5te:	do.	Karl Fischer.	do.	Löwenberg.	Plagwitz.	desgl.
5te.	do.	Wilhelm Schmidt.	Posen.	Gnesen.	Koselitz.	desgl.
8te.	Port. Fähnr.	Albert v. Kessel.	Brandenburg	Nieder-Barnim.	Bischofswerder.	desgl.
8te.	Vice-Untffz.	Joseph Walther.	Schlesien.	Löwenberg.	Merzdorf.	desgl.
8te.	Musketier.	Heinrich Beyer.	do.	Schönau.	Ober-Falkenhain.	desgl.
8te.	do.	Elias Dittmann.	do.	Landshut.	Trautliebersdorf.	desgl.
8te.	do.	Wilhelm Kobs.	Pommern.	B[illegible]	Stettin.	desgl.
8te.	do.	Friedrich Lehmann.	Brandenbur[illegible]	[illegible]nd.	Gohsen.	desgl.
8te.	do.	Karl Hein.	Schlesien.	[illegible]	Alt-Schönau.	desgl.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
8te.	Musketier.	August Meusel.	Schlesien.	Lauban.	Beerberg.	Im Gefecht bei Buk.
8te.	do.	August Pätzold.	do.	Löwenberg.	Röhrsdorf.	desgl.
8te.	do.	Ehrenfried Müller.	do.	do.	Mühlseiffen.	desgl.
11te.	Sec.-Lieut.	v. Linstow.	do.			Im Gefecht bei Xionz.
9te.	Füsilier.	Gottfried Dreßler.	do.	Bolkenhain.	Thomasdorf.	desgl.
9te.	do.	Gottlob Ehrenberg.	do.	Schönau.	Seiffersdorf.	desgl.
9te.	do.	Johann Grunner.	do.	Landshut.	Hermsdorf-Grüssau	desgl.
9te.	do.	Heinrich Göbel.	do.	Liegnitz.	Groß Beckern.	desgl.
9te.	do.	Christian Leimgrübler.	do.	Jauer.	Leipe.	desgl. (am 2. Juni c. in Schrimm gest.)
9te.	do.	Franz Arlt.	do.	Liegnitz.	Dame.	Im Gefecht bei Xionz.
11te.	do.	Christian Wyskok.	Posen.	Adelnau.	Chwaliszewo.	desgl.
11te.	do.	Ernst Pohl.	Schlesien.	Landshut.	Ober-Haselbach.	desgl.
11te.	do.	Gottlieb Kamper.	do.	Goldberg-Hainau.	Pilgramsdorf.	desgl.

19tes Infanterie-Regiment.

a. Gebliebene.

7te.	Sec.-Lieut.	Oskar v. Kern.	Posen.	Gnesen.		Im Gefecht bei Miloslaw.
5te.	Musketier.	Wilhelm Haase.	Schlesien.	Görlitz.		desgl.
5te.	do.	Ernst Köhler.	do.	Freystadt.	Hohenborau.	desgl.
5te.	do.	Johann Erdmann Scholz.	Posen.	Meseritz.	Swidowski.	desgl.
5te.	do.	Gottlob Stielig.	Schlesien.	Sprottau.	Zeisdorf.	desgl.
5te.	do.	Gottfried Schneider.	do.	Görlitz.	Rikisch.	desgl.
6te.	Feldwebel.	Heinrich Kreutzer.	Pommern.	Stettin.		desgl.
6te.	Musketier.	Daniel Irrgang.	Schlesien.	Lüben.	Gr. Heinzendorf	desgl.
6te.	do.	Joh. Aug. Ernst Leitloff.	do.	Freystadt.	Reynshain.	desgl.
6te.	do.	Georg Friedrich Loitsch.	do.	Görlitz.	Arnsdorf.	desgl.
6te.	do.	Georg Friedrich Menzel.	do.	Sagan.	Herwigswaldau	desgl.
6te.	do.	Nikolaus Nowak.	Posen.	Kosten.	Konojad.	desgl.
6te.	do.	August Wilhelm Raabe.	Schlesien.	Hirschberg.		desgl.
6te.	do.	Robert Unger.	do.	Löwenberg.	Hollstein.	desgl.
6te.	do.	George Mickel.	do.	Hoyerswerda.	Wittichenau.	desgl.
6te.	do.	Friedrich Wilhelm Schulz.	Posen.	Bomst.	Alt-Obra Hauland.	desgl.
6te.	do.	Gottfried Seifert.	Schlesien.	Rothenburg.	Mittel-Horka.	desgl.
7te.	Unteroffiz.	Gustav Leimkohl.	Preußen.	Danzig.		desgl.
7te.	Gefreiter.	Adolph Hartmann.	Posen.	Kröben.	Rawicz.	desgl.
7te.	Musketier.	Heinrich Schröter.	Schlesien.	Freystadt.	Weichau.	desgl.
7te.	do.	Johann Schramm.	do.	do.	Schöneisch.	desgl.
7te.	do.	Johann August Balzer.	do.	Rothenburg.	Trebus.	desgl.
7te.	do.	Ehrenfried Schulz.	do.	Bunzlau.	Warthau.	desgl.
7te.	do.	Johann Seidel.	do.	do.	Ottendorf	desgl.
8te.	do.	Johann Gottlieb Rißmann.	do.	Grünberg.	Loos.	desgl.
8te.	do.	Karl August Tillak.	do.	Sagan.	Grfl. Cunau.	desgl.
8te.	do.	August Hoffmann.	do.	Glogau.	Quaritz.	desgl.
10te.	Füsilier.	Anton Madeski.	Posen.	Gnesen.	Jelonek.	Im Gefecht bei Xionz.
11te.	Unteroffiz.	Friedrich Kapornick.	Ost-Preußen	Angerburg.	Kehlen.	desgl.
11te.	Füsilier.	Wilhelm Kambach.	Schlesien.	Jauer.	Nieder-Herdwigswaldau.	desgl.
11te.	do.	Gottlob Trautmann.	do.	Lauban.	Nieder Berberg.	desgl.
11te.	do.	Michael Binczszkiewicz.	Posen.	Krotoszyn.	Koblin.	desgl.
11te.	do.	Johann Gottlieb Tischler.	Schlesien.	Jauer.	Schwarmitz.	desgl.
12te.	do.	Erdmann Werner.	do.	Freystad .	Karolat.	desgl.
12te.	do.	Joseph Pürschel.	do.	do.	Friedersdorf.	desgl.

b. Verwundete.

1ste.	Hornist.	Eduard Bederke.	Schlesien.	Grünberg.	Dickelrauda.	Im Gefechte bei Rogalin. (in Folge der Verwundung gest.)
1ste.	Musketier.	Louis Nitschke.	Posen.	Bomst.	Wollstein.	Im Gefecht bei Rogalin.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.			Bei welcher Gelegenheit.
			Provinz.	Kreis.	Ort.	
8te.	Hauptmann.	Eduard Knorr.		Polen.		Im Gefecht bei Miloslaw.
6te.	do.	Ferdinand Tikelmann.		do.		desgl.
8te.	Pr.-Lieut.	Friedrich v Wedell.	Brandenburg	Arenswalde.	Neuwedell.	desgl.
	Sec.-Lieut. u. Adjutant	Hugo Paucke.	Schlesien	Wohlau.	Winzig.	desgl.
7te.	Sec.-Lieut.	Friedrich v. Wedelstädt.	Pommern.	Bütow.		desgl.
6te.	do.	Karl v. Drygalski II.	Preußen.	Lyk.	Biala.	desgl.
5te.	Unteroffiz.	Eduard Opitz.	Schlesien.	Jauer.		desgl.
5te.	Hornist.	Herrmann Noak.	Posen.	Schneidemühl.		desgl.
5te.	Musketier	Karl Heinrich Kern.	Schlesien.	Glogau.	Wiesau.	desgl.
5te.	do.	Christian Schneider.	do.	do.	Meschkau.	desgl.
5te.	do.	Johann Gozdziewicz.	Posen.	Krotoczyn.	Kozmin.	desgl.
5te.	do.	Gottfried Kuske.	Schlesien.	Freystadt.	Hohenborau.	desgl.
5te.	do.	Wilhelm Gutkowski.		Posen.		desgl.
5te.	do.	Sebastian Zyntowski.	Posen.	Pleschen.	Pieruszyce.	desgl.
5te.	do.	Joh. Gottfried Fischbach.	Schlesien.	Freystadt.	Catterice.	desgl.
5te.	do.	Stephan Heigenbarth.	Posen.	Buk.	Trosczczyn Hauland.	desgl.
5te.	do.	Mathias Slabina.	Schlesien.	Rothenburg.	Mulkwitz.	desgl.
5te.	do.	Cornelius Dankowski.	Posen.	Pleschen.	Jarocin.	desgl.
5te.	do.	George Flegel.	do.	Schrimm.	Zakrzewo.	desgl.
5te.	do.	Kasper Liß.	do.	Pleschen.	Glogowo.	desgl.
5te.	do.	Karl Gierlich.	do.	Fraustadt.	Pritschen.	desgl.
5te.	Unteroffiz.	Gottlieb Dunke.	do.	Kosten.	Schmiegel.	desgl.
5te.	Musketier.	Nikolaus Sprottka.	do.	Kröben.	Pempowo.	desgl.
5te.	do.	Ferd. Wilhelm Stönsch.	Schlesien.	Sprottau.		desgl.
6te.	Sergeant.	Ignatz Leuschner.	do.	Guhrau.	Seifersdorf.	desgl. (bereits gestorben.)
6te.	Musketier.	Karl Teichert.	do.	Freystadt.	Pruben.	desgl.
6te.	do.	Karl Torge.	Posen.	Samter.		desgl.
6te.	do.	Karl Traugott Körner.	Schlesien.	Görlitz.	Ebersbach.	desgl.
6te.	do.	Gottlieb Zander.	do.	Lüben.	Herbersdorf.	desgl.
6te.	do.	Karl Hentschel.	do.	Sagan.	Sichdichfür.	desgl.
6te.	do.	Johann Strauch.	Posen.	Schroda.	Brusewice.	desgl.
6te.	do.	Karl Giebner.	Schlesien.	Lauban.	Schönberg.	desgl. (bereits gestorben.)
6te.	do.	Christoph Nitschke.	do.	Rothenburg.	Mittel-Horka.	desgl.
6te.	do.	Gottlieb Bergmann.	do.	Lauban.	Nied. Hartmannsdorf	desgl.
6te.	do.	Samuel Katzur.	do.	Grünberg.	Kontop.	desgl.
6te.	do.	Stanislaus Wardzga.	Posen.	Obornik.	Ryczywool.	desgl.
6te.	Unteroffiz.	Wilhelm August Materne.	Schlesien.	Neisse.		desgl. (bereits gestorben.)
6te.	Musketier.	Traugott Jäkel.	do.	Rothenburg.	Ullersdorf.	desgl.
6te.	Tambour.	Ludwig Wallheim.	Posen.	Bomst.	Tucherze.	desgl.
6te.	Musketier.	Wilhelm Wittenberg.	Schlesien.	Görlitz.	Waldau.	desgl.
7te.	Sergeant.	George Kostrzewa.	Posen.	Kosten.	Kilczewo.	desgl.
7te.	Musketier.	Lorenz Adamczak.	do.	Buk.	Gnin.	desgl.
7te.	do.	Karl Graf.	Schlesien.	Rothenburg.	Oedernitz.	desgl.
7te.	do.	Ernst Guder.	do.	Bolkenhain.	Wederau.	desgl.
7te.	do.	Ernst Hain.	do.	Freystadt.	Langhermsdorf.	desgl.
7te.	do.	Karl Helbig.	do.	Löwenberg.		desgl.
7te.	do.	Albert Jung.	do.	Bolkenhain.	Märzdorf.	desgl.
7te.	do.	Johann Kretschmer.	Posen.	Buk.	Terespotocke.	desgl.
7te.	do.	Johann Klante.	Schlesien.	Sprottau.	Waltersdorf.	desgl.
7te.	do.	Gottlieb Ludwig.	do.	Landshut.	Schwarzwaldau	desgl.
7te.	do.	Adolph Nagel.	do.	Grünberg.		desgl.
7te.	do.	Johann Schönknecht.	do.	Grünberg.	Kühnau.	desgl.
7te.	do.	Mathias Siwek.	Posen.	Schroda.	Murzynowo.	desgl.
7te.	do.	Gottlieb Puchelt.	Schlesien.	Lüben.	Seebnitz.	desgl.
7te.	do.	Johann August Ulm.	Posen.	Birnbaum.	Prittisch.	desgl.
7te.	do.	Gottfried Kitte.	Schlesien.	Görlitz.	Königshain.	desgl.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
7te.	Musketier.	August Müske.	Posen.	Obornik.	Kirchen. Dabrowka Hauland.	Im Gefecht bei Miloslaw.
7te.	do.	Karl Petzold.	Schlesien.	Bunzlau.	Kroischwitz.	desgl.
7te.	do.	Johann Hirche.	do.	Görlitz.	Ober-Neuendorf	desgl.
7te.	do.	Anton Kazmierczak.	Posen.	Pleschen.	Grudzielco.	desgl.
8te.	do.	Joh. Christoph Müller.	Schlesien.	Freystadt.	OberHerzogswaldau	desgl.
8te.	do.	George Diesing.	Posen.	Posen.	Jakrzewo.	desgl.
8te.	do.	Johann Karl Marschner.	Schlesien.	Sagan.	Cunausautz.	desgl.
8te.	do.	Johann Heinrich Jacob.	do.	Glogau.	Wriesau.	desgl.
8te.	do.	Johann Karl Becker.	do.	Freystadt.	Ober-Siegersdorf.	desgl.
8te.	do.	August Schmidt.	do.	Görlitz.	Ober-Neuendorf.	desgl.
8te.	do.	Gottlob Helbig.	do.	Freystadt.	Langenhermsdorf.	desgl.
9te.	Füsilier.	Johann Kierschek.	Posen.	Bomst.		In dem Gefecht bei Xionz.
10te.	do.	Joseph Schwantuschke.	do.	Fraustadt.	Hinzendorf.	desgl.
10te.	do.	Wilhelm Schubert.	Schlesien.	Neumarkt.	Buchwald.	desgl.
10te.	Tambour.	Julius Schulz.	do.	Steinau.	Raudten.	desgl.
10te.	Füsilier.	Ernst Hildebrandt.	Posen.	Fraustadt.	Attersdorf.	desgl.
10te.	do.	Martin Kazmierczak.	do.	Schildberg.	Laski.	desgl.
10te.	do.	Jak. Casimir Jacubowski I.	do.	Bomst.	Godeszewo.	desgl.
10te.	do.	Karl Bleul.	Schlesien.	Bunzlau.	Cromnitz.	desgl.
10te.	do.	Karl Heinrich Niering.	do.	do.	Wöhrau.	desgl.
10te.	do.	Mathias Funk.	do.	Rothenburg.	Moecka.	desgl.
10te.	do.	Karl Gottlieb Schubert.	do.	Löwenberg.	Ober-Linda.	desgl.
10te.	do.	Thomas Drobig.	do.	Namslau.	Reichthal.	desgl.
10te.	do.	Franz Juskowiak.	Posen.	Schroda.	Gogolewo.	desgl.
11te	Unteroffiz.	Heinrich Rothardt.	Sachsen.	Halberstadt.		desgl.
11te.	Füsilier.	Johann Friedrich Lindner.	Schlesien.	Grünberg.	Krampe.	desgl.
11te.	do.	Theodor Thiele.	Posen.	Bomst.	Kopnitz.	desgl.
11te.	do.	Gottlieb Roitsch.	Schlesien.	Grünberg.	Troitschendorf.	desgl.
11te.	do.	Samuel Jäckel.	Posen.	Samter.	Grzebinisko.	desgl.
11te.	do.	Ernst Benjamin Klein.	Schlesien.	Hirschberg.	Alt-Janowitz.	desgl.
11te.	do.	Johann Karl Ernst Baum.	do.	Luben.	Talbendorf.	desgl.
11te.	do.	Gottlieb Sagrodzki.	Posen.	Krotoczyn.	Kozminer Hauland.	desgl.
11te.	do.	August Schmidt.	Schlesien.	Lüben.	Oberdammer Hauland.	desgl.
11te.	do.	Anton Karge.	Posen.	Meseritz.	Punken.	desgl.
11te.	do.	Karl Brando.	Schlesien.	Rothenburg.	Borberg.	desgl.
11te.	do.	Heinrich John.	do.	Glogau.	Schönau.	desgl.
12te.	do.	August Kuhn.	do.	Bunzlau.	Waldau.	desgl. (bereits gestorben.)
12te.	do.	Gottlieb Militz.	do.	Sagan.	Ziepern.	desgl. (bereits gestorben.)
12te.	do.	Wilhelm Gutsche.	do.	Grünberg.	Günthersdorf.	desgl.
12te.	do.	Friedrich Brunsch.	do.	Freystadt.	Alt-Tschau.	desgl.
12te.	do.	Peter Nowak II.	Posen.	Kröben.	Szurkow.	desgl.

c. **Vermißte.**

6te.	Musketier.	Michael Demski.	Posen.	Schrimm.	Ostrowieno.	
7te.	do.	Michael Helczewski.	do.	Adelnau.	Kwiatkowo.	
7te.	do.	Anton Wiatr.	do.	Schroda.	Chwalkowo.	

5te Jäger-Abtheilung.

a. **Gebliebene.**

2te.	Jäger.	Friedrich August Storm.	Schlesien.	Löwenberg.	Krobsdorf.	Im Gefecht bei Miloslaw am 30. April 1848.
2te.	do.	Johann Adolph Ludwig Uebermuth.	do.	Steinau.	Urschkau.	desgl.

b. **Verwundete.**

2te.	Jäger.	Karl Gottlob Theodor Thiemann.	Brandenburg	Cottbus.		Im Gefecht bei Xionz den 29. April c.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
2te.	Jäger.	Ferd. Oswald Theod. Pohl.	Schlesien.	Jauer.		Im Gefecht bei Xionz.
2te.	do.	Fried. Herrm. Geniefer.	do.	do.		Im Gefecht bei Miloslaw.
2te.	do.	Franz Theod. Phil. Leukert.	do.	Grünberg.		desgl.
2te.	do.	Emil Adolph Reinh. Arlt.	do.	Bunzlau.	Tiefenfurth.	desgl.

14tes Infanterie-Regiment.

a. Gebliebene.

1ste.	Vice-Untffz.	Friedrich Scheffler.	Ost-Preußen.	Gumbinnen.	Unbekannt.	Im Gefecht bei Trzemeszno am 10. April c.

b. Verwundete.

3te.	Unteroffiz.	Karl Finder.	Brandenburg	Friedeberg.	Sergenfelde.	desgl.
3te.	Musketier.	Martin Siewert.	West-Preußen	Schwetz.	Krengelmühle.	desgl.
3te.	Vice-Untffz.	Malte Dunker.	Pommern.	Schievelbein.	Carsbaum.	desgl.
3te.	Musketier.	Michael Herzberg.	Posen.	Chodziesen.	Brodden.	desgl.
3te.	do.	Wilhelm Klettke.	do.	Bromberg.	Wudzynek.	desgl.
3te.	do.	Karl Struck.	Pommern.	Saatzig.	Stargard.	desgl.
3te.	do.	Karl Rose.	Posen.	Schubin.	Zarczyn.	desgl.
3te.	do.	Michael Fenske.	do.	Bromberg	Glinke.	desgl.
3te.	do.	Martin Grzechowiak.	do.	Wongrowiec.	Gollancz.	desgl.
3te.	do.	Ferdinand Fliegner.	do.	Czarnikau.	Czarnikauer Hammer.	desgl.
3te.	do.	Stanislaus Wadzinski.	do.	Wongrowiec.	Morakowo.	desgl.
3te.	do.	Johann Bartrow.	Pommern.	Naugard.	Augustwalde.	desgl.
3te.	do.	Martin Knuth.	Westpreußen.	Schlochau.	Dobrin.	desgl.
3te.	do.	Johann Mathews.	Posen.	Chodziesen.	Nieviemko.	desgl.
3te.	do.	Joseph Lucaszewicz.	do.	Wongrowiec.	Mieszisko.	desgl.
3te.	Vice-Untffz.	Karl John.	Schlesien.	Glogau.		desgl.

21stes Infanterie-Regiment.

a. Gebliebene.

2te.	Musketier.	Andreas Matuszewski.	Westpreußen.	Schwetz.	Lonsk.	Im Gefecht bei Wreschen am 2. Mai 1848.
1ste.	do.	Friedrich Strelow.	Pommern.	Neu-Stettin.	Groß-Bolz.	desgl. (in Folge der Verwund. gest.)
1ste.	do.	Johann Laddach.	do.	Lauenburg.	Wierschoczyn.	desgl. desgl.
2te.	do.	Ferdinand Dahlke.	do.	Rummelsburg.	Groß-Karzenburg.	desgl. desgl.
2te.	do.	Friedrich Schulz.	Westpreußen.	Schwetz.	Deutsch Konopat	desgl. desgl.
6te.	do.	Peter Mundt.	do.	do.	Piochoczin.	Im Gefecht bei Wreschen.

b. Verwundete.

3te.	Unteroffiz.	Johann Semrau.	Westpreußen.	Schwetz.	Ostrower Kämpe.	Im Gefecht bei Wreschen.
2te.	Musketier.	Karl Hackbarth.	do.	Schlochau.	Lissa.	desgl.
2te.	do.	Jakob Fierreck.	do.	Konitz.	Marno.	desgl.
2te.	do.	Wolff Jordan.	do.	do.	Tuchel.	desgl.
2te.	do.	Johann Tonn.	do.	Flatow.	Paruschke.	desgl.
2te.	do.	Karl Lüdtke II.	Pommern.	Neu-Stettin.	Pielburg.	desgl.
2te.	do.	Heinrich Mahlke.	do.	Lauenburg.	Chottschewke.	desgl.
3te.	do.	Julius Voige.	do.	Dramburg.	Callies.	desgl.
3te.	do.	Ferdinand Hasenritter.	do.	Neu-Stettin.	Bärwalde.	desgl.
4te.	do.	Friedrich Zieroth.	Westpreußen.	Schlochau.	Eschenriege.	desgl.
5te.	do.	August Wilhelm Luhnow.	do.	Deutsch Crone.		desgl.
5te.	do.	Heinrich Knop.	Pommern.	Lauenburg.	Choszlow.	desgl.
5te.	do.	August Ketelhaut.	do.	Bütow.	Trzebiatkow.	desgl.
5te.	do.	Johann Berg II.	do.	Rummelsburg.	Papenzin.	desgl.
5te.	Vice-Untffz.	August Höppner.	do.	do.	Schwessin.	desgl.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.			Bei welcher Gelegenheit.
			Provinz.	Kreis.	Ort.	
6te.	Musketier.	Karl Zur.	Pommern.	Lauenburg.	Scharbrow.	Im Gefecht bei Wreschen.
6te.	do.	Christian Döge.	do.	Neu-Stettin.	Heinrichsdorf.	desgl.
7te.	do.	Vincent Behrendt.	Westpreußen.	Conitz.	Müskendorf.	desgl.
7te.	do.	Karl Schilling.	do.	Deutsch Crone.	Salm.	desgl.
8te.	Vice-Feldw.	Otto v. Krause.	Pommern.	Regenwalde.	Labes.	desgl.
8te.	Musketier.	Jul. Heinr. Bogisl. Ritz.	do.	Neu-Stettin.	Bernsdorf.	desgl.
8te.	do.	Johann Kugath.	do.	do.	Barkenbrügge.	desgl.
11te.	Füsilier.	Michael Mausolff.	Westpreußen.	Schlochau.	Flötenstein.	desgl.
9te.	do.	Anton Schoth II.	do.		Seelow.	Bei Gelegenheit einer Expedition gegen die Insurgenten, zu welcher der Magistrat von Strzelno Wagen gestellt hatte, wollte der rc. Schoth diese besteigen, und verwundete sich durch das Losgehen seines eigenen Gewehrs.
11te.	do.	Friedrich Petz.	Brandenburg		Fürstenau.	Im Gefecht b. Strzelno verwundet.

1stes Bataillon (Görlitz) 6ten Landwehr-Regiments.

a. Gebliebene.

3te.	Unteroffiz.	Gottlieb Plodeck.	Schlesien.	Görlitz.	Ebersbach.	Im Gefecht bei Xionz.
4te.	Wehrmann.	Gottfried Radisch.	do.	do.	Mühlbock.	desgl.

b. Verwundete.

3te.	Sec.-Lieut.	Otto Herrmann.	Schlesien.	Görlitz.		Im Gefecht bei Xionz.
3te.	Feldwebel.	Bartsch.	do.	do.		desgl.
4te.	Unteroffiz.	Karl Kühn.	do.	Bunzlau.	Waldau.	desgl.
2te.	Wehrmann.	Robert Delawary.	do.	Rothenburg.	Diehsa.	Als er im Ordonnanzdienst von Schrimm nach Mechlin zurückkehrte.
2te.	do.	Gottlob Backasch.	do.	do.	Nieder-Rengersdorf	Im Gefecht bei Xionz.
3te.	do.	Elias Richter.	do.	Görlitz.	Ebersbach.	desgl.
3te.	do.	Gottlieb Domsch.	do.	do.	Mäkersdorf.	desgl.
3te.	do.	George Krems.	do.	do.	do.	desgl.
3te.	do.	Karl Gottlieb Zimmer.	do.	do.	Kieslitz.	desgl.
3te.	do.	Gottlieb Fünfstück.	do.	do.	Jauernick.	desgl.
3te.	do.	Johann Gottlieb Güntzel.	do.	do.	Ludwigsdorf.	desgl.
3te.	do.	Karl Burkhardt.	do.	do.	Reichenbach.	desgl.
3te.	do.	Gottlieb Engemann.	do.	do.	Görlitz.	desgl.
3te.	do.	Gottfried Ritter.	do.	do.	Leopoldshain.	desgl.
3te.	do.	Traugott Miller.	do.	do.	Königshain.	desgl.
3te.	do.	Traugott Mühle.	do.	do.	Ebersbach.	desgl.
4te.	do.	Gottfried Marr.	do.	Bunzlau.	Ottendorf.	desgl.
4te.	do.	August Göldner.	do.	do.	Tschiene.	desgl.
4te.	do.	Traugott Hirche.	do.	Görlitz.	Rothwasser.	desgl.
4te.	do.	Gottlieb Garbe.	do.	Bunzlau.	Schnellfurt.	desgl.
4te.	do.	Gottlieb Großmann.	do.	do.	Schöndorf.	desgl.
4te.	do.	Traugott Scholz III.	do.	do.	Possen.	desgl.
4te.	do.	Julius Rönisch.	do.	do.	Güntersdorf.	desgl.

2tes Bataillon (Freystadt) 6ten Landwehr-Regiments.

a. Gebliebene.

6te.	Wehrmann.	Gottfried Sauermann.	Schlesien.	Sagan.	Rengersdorf.	Im Gefecht bei Xionz.
7te.	do.	Johann August Wirth.	do.	Grünberg.	Schweinitz.	desgl.

b. Verwundete.

5te.	Wehrmann.	Karl Ludw. Wilh. Beyer.	Schlesien.	Sagan.	Eckersdorf.	Im Gefecht bei Swionczyn. (in Folge der Verwundung gest.)

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
6te.	Wehrmann.	Friedrich Lauterbach.	Schlesien.	Freystadt.	Steinborn.	Im Gefecht bei Xionz.
6te.	do.	Ernst Liske.	do.	Sagan.	Niedergorpe.	desgl.
7te.	do	Samuel Lauterbach.	do.	Grünberg.	Lättnitz.	desgl.
7te.	do.	Johann Gottlieb Kube.	do.	do.	Schweinitz.	desgl.
7te.	do	Ernst Wilhelm Hübner.	do.	do.	D. Wartenberg.	desgl.
7te.	do.	Christian Berthold.	do.	do.	Sawade.	desgl.
7te.	do.	Friedrich Kringel.	do.	do.	Rothenburg.	desgl.
7te.	do.	Johann Gotthilf Mül.	do.	do.	do.	desgl.

3tes Bataillon (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments.

a. Gebliebene.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
9te.	Sec.-Lieut.	Gustav Fichtner.	Schlesien.	Glogau.		Im Gefecht bei Miloslaw.
10te.	Vice-Feldw.	Wilhelm v. Conrady.	do.	do.		desgl.
9te.	Wehrmann.	Gottlieb Schnieber.	do.	Bunzlau.	Nied. Schönfeld.	desgl.
10te.	do.	Gottlob Dehmel.	do.	Sprottau.	Wolfersdorf.	desgl.
12te.	do.	Ernst August Zobel.	do.	Lüben.	Reichen.	desgl.
12te.	do.	Gottlieb Pöschel.	do.	do.	Seebnitz.	desgl.

b. Verwundete.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
12te.	Pr.-Lieut. u. Komp. Führer.	August v. Restorff, command. v. 6. Inf.-Regt.	Mecklenburg-Schwerin.			Im Gefecht bei Miloslaw.
10te.	Sec.-Lieut.	v. Eckartsberg.	Schlesien.	Glogau.	Bansau.	desgl.
9te.	Unteroffiz.	Karl Schlecht.	do.	Bunzlau.		desgl.
12te.	do.	Wilhelm Ludwig.	do.	Lüben.	Petersdorf.	desgl.
9te.	Wehrmann.	Karl Gottlieb Steinert.	do.	Bunzlau.	Neundorf.	desgl.
9te.	do.	Friedrich Wilhelm Scholz.	do.	do.	do.	desgl. (in Folge der Verwundung gest.)
9te.	do.	Ernst Lischke.	do.	do.	Liebichau.	Im Gefecht bei Miloslaw.
9te.	do.	Gottlieb Bunzel.	do.	Bunzlau.		desgl.
9te.	do.	Wilhelm Tscharntke.	do.	Lauterbach.	Sprottau.	desgl.
9te.	do.	Karl Meusel.	do.	Baudendorf.	do.	desgl.
9te.	do.	Gottfried Handke.	do.	Bunzlau.	Alt-Jäschwitz.	desgl.
9te.	do.	Gottlieb Peschel.	do.	Sprottau.	Langen.	desgl.
10te.	do.	Gottfried Schmidt.	do.	Glogau.	Herndorf.	desgl.
10te.	do.	Ernst Eichner.	do.	Sprottau.	Eulau.	desgl.
10te.	do.	Friedrich August Pätzold.	do.	do.	Giesmannsdorf.	desgl.
10te.	do.	Ernst Arnold.	do.	do.	Sprottischdorf.	desgl.
10te.	do.	Johann Anton Jaeschke.	do.	do.	do.	desgl.
10te.	do.	August Rüster.	do.	do.	Andersdorf.	desgl.
10te.	do.	Anton Locke.	do.	Glogau.	Klopschen.	desgl.
10te.	do.	Christian Gutsche.	do.	do.	Rückersdorf.	desgl.
10te.	do.	August Deinert.	do.	do.	Kunzendorf.	desgl. (in Folge der Verwundung gest.)
10te.	Hornist.	Johann Franz Karl Rater.	do.	do.	Waltersdorf.	Im Gefecht bei Miloslaw.
10te.	Wehrmann.	Julius Pilz.	do.	Sprottau.	Doberwitz.	desgl.
10te.	do.	Gottfried Sucker.	do.	Glogau.	Baemau.	desgl.
11te.	do.	Gottlieb Brunke.	Posen.	Fraustadt.	Ulbersdorf.	desgl.
11te.	do.	Ernst Jopke.	Schlesien.	Glogau.	Eichau.	desgl.
11te.	do.	Paul Weipert.	do.	Lüben.	Klein-Kotzenau.	desgl.
11te.	do.	Johann Gottlob Linke.	do.	Glogau.	Milchau.	desgl.
12te.	do.	Gottlob Brückner.	do.	Lüben.	Schwarzau.	desgl.
11te.	do.	August Wagenknecht.	do.	Glogau.	Kuttlau.	desgl.
11te.	do.	Gottlob Pfitzner.	do.	do.	Groß-Logisch.	desgl.
12te.	do.	Christian Fechner.	do.	do.	Arnsdorf.	In dem untern Gelaß des einen Speichers des Fort Winary zu Posen waren geladene Gewehre zusammengesetzt, ein Theil fiel um, das eine entladete sich, der Schuß ging durch die Decke und verwundete den im obern Raum befindl. Fechner a. link. Handgelenk.

Kompagnie.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
		14tes Landwehr-Regiment.				
		a. Gebliebene.				
5te	Unteroffiz. (1jähr. Freiw.)	Robert Radzig.	Posen.	Bromberg.		Im Gefecht bei Exin am 7. Mai c. verwund. u. in Folge dessen gest.
5te.	Wehrmann.	George Beesch.	do.	Inowraclaw.	Gniewkowo.	Im Gefecht bei Exin geblieben.
		b. Verwundete.				
5te.	Vice-Untffz.	Karl Raatz.	Posen.	Bromberg.		Im Gefecht bei Exin am 7. Mai c.
5te.	Wehrmann.	Johann Baecker.	do.	Inowraclaw.	Liszkowo.	desgl.
5te.	do.	Johann Paffut.	do.	Mogilno.	Krzekatowo.	desgl.
5te.	do.	Friedrich Windmüller.	do.	Inowraclaw.	Niszczewice.	desgl.
5te.	do.	George Lipinski.	do.	do.	Rojewo.	desgl.
		1stes Bataillon (Posen) 18ten Landwehr-Regiments.				
		a. Gebliebene.				
3te.	Wehrmann.	Joseph Arendt.	Posen.	Posen.		Beim Marsch von Posen nach Glogau, wo das Kommando bei Stęszewo überfallen und aufgelöst worden.
		b. Verwundete.				
1ste Esk.	Wehrreiter.	Michael Krüger.	Posen.	Mogilno.	Proczyn.	Im Gefecht bei Miloslaw.
		2tes Bataillon (Samter) 18ten Landwehr-Regiments.				
		Verwundete.				
7te. Komp.	Wehrmann.	Johann Lehmann.	Brandenburg	Ober-Barnim.	Bäuregard.	Beim Transport der Gefangenen von Schrimm nach Kurnik durch die das Kommando überfallenden Insurgenten verwundet worden.
		3tes Bataillon (Krotoczyn) 19ten Landwehr-Regiments.				
		Verwundete.				
10te.	Wehrmann.	Karl Kuchler.	Posen.	Adelnau.	Lewkow Hauland.	Wurde auf Posten vor dem Gewehr der Zeughauswache angegriffen und dabei verwundet.
		4tes Kürassier-Regiment.				
		Verwundete.				
3te Esk.	Unteroffiz.	Karl Langer.	Schlesien.	Nimptsch.	Groß Kniegnitz.	Im Gefecht bei Miloslaw.
3te =	Küraff.	Gottfried Furchert.	Posen.	Buk.	Chmielinko.	desgl.
3te =	do.	Traugott Schuster.	Schlesien.	Lauban.	Geibsdorf.	desgl.
3te =	do.	Christian Wielgoß.	Posen.	Birnbaum.	Leczeczek.	desgl.
3te =	do.	Gottfried Zippel.	do.	Pleschen.	Boguszyn.	desgl.
		2tes Husaren-Regiment (2tes Leib-Husaren-Regiment.)				
		Verwundete.				
1ste =	Husar.	Robert Gundel.	Schlesien.	Goldberg-Hainau.	Lobendau.	Im Gefecht bei Xionz.
3te =	Unteroffiz.	Karl Scholz.	do.	Lüben.		desgl.
3te =	Gefreiter.	Thomas Heckmann.	Posen.	Kröben.	Pawlowo.	desgl. (in Folge der Verwundung gest.)
3te =	Husar.	August Krühn.	Schlesien.	Lüben.		Im Gefecht bei Xionz.
4te =	Gefreiter.	Heinrich Hilbig.	do.	Liegnitz.		desgl.
		7tes Husaren-Regiment.				
		a. Gebliebene.				
1ste Esk.	Gefreiter.	Julius Nierich.	Schlesien.	Militsch.		Im Gefecht bei Miloslaw.
1ste =	Husar.	Karl Johann Hoffmann.	do.	Guhrau.		desgl.
		b. Verwundete.				
1ste =	Gefreiter.	Karl Friedrich Dehmel.	Schlesien.	Wohlau.	Erau	In dem Dorfe Bardo bei Wreschen.
1ste =	do.	Karl August Hoffmann.	Posen.	Adelnau.	Ostrowo.	Im Gefecht bei Miloslaw.

1stes Ulanen-Regiment.

Verwundete.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Vaterland. Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
2te.	Unteroffiz.	Alexander Weidner.	Schlesien.	Reisse.		Im Gefecht bei Miloslaw.
3te.	do.	Rudolph Holtzmann.	Posen.	Krotoczyn.		Im Gefecht bei Kozmin.
3te.	Ulan.	Karl August Kraft.	do.	Meseritz.	Strese.	desgl.
4te.	Unteroffiz.	Wilhelm Schwerin.		Kalisch in Polen.		Im Gefecht bei Xionz.
4te.	do.	Heinrich Wisko.	Schlesien.	Trebnitz.	Massel.	desgl.
4te.	Ulan.	Kasper Krziminski.	Posen.	Schroda.	Brodowo.	desgl.
4te.	do.	Johann Gottfried Geister.	Schlesien.	Liegnitz.	Buschmannsdorf.	desgl.
4te.	do.	Heinrich Schalm.	do	Liegnitz		desgl.
4te.	do.	Johann Gottlob Hitziger.	do.	Bunzlau.	Lichtenwalde.	desgl.
4te.	do.	Erdmann Werner.	do.	Haynau.		desgl.
4te.	do.	Johann Friedrich Tietze II.	do.	Sprottau.	Ottendorf.	desgl.
4te.	do.	Karl Hartmann.	do.	Militsch.		desgl.
4te.	do.	Leo Andreas Wittkowski.	Posen.	Kröben.	Görchen.	desgl.
4te.	do.	August Kühn I.	Schlesien.	Bunzlau.	Possen.	desgl.
4te.	do.	Johann Ernst Rothe.	do.	Freystadt.	Zissendorf.	desgl.
4te.	do.	Ernst Friedrich Scholz.	do.	Löwenberg.	Süßenbach.	desgl.

5te Artillerie-Brigade.

Gebliebene.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
3te Fuß-Comp.	Bombardier.	Joseph Ferd. Eheleben.	Posen.	Posen.		Im Gefecht bei Miloslaw schwer verwundet, in Folge dessen später gestorben.

3tes Dragoner-Regiment.

Verwundete.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
4teEsk.	Trompeter.	August Streblow.	Brandenburg	Landsberg a. W.	Wepritz.	In Mieszisko durch eine Kugel.
4te „	Dragoner.	Anton Zalewski.	Westpreußen.	Schwetz.	Richowke.	Bei Mieszisko durch einen Hieb.
3te „	do.	Friedrich Dukacz.	Posen.	Inowraclaw.		Am 10. April 1848 bei Trzemeszno.

5tes Husaren-Regiment. (Blüchersche Husaren.)

a. Gebliebene.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
1ste „	Husar.	Friedrich Schöning.	Pommern.	Pyritz.	Wartenburg.	Im Gefecht bei Wreschen.
2te „	do.	Karl Ehlert.	do.	Belgard.	Narsin.	desgl.
2te „	do.	Eduard Radbatz.	do.	do.	Warnin.	desgl.

b. Verwundete.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
1ste „	Husar.	Franz Barz. I.	Pommern.	Schlawe.	Söllnitz.	Im Gefecht bei Wreschen.
1ste „	do.	Friedrich Dahms.	do.	Pasewalk.		desgl.
1ste „	do.	Johann Grimm.	do.	Demmin.	Glien.	desgl.
1ste „	do.	Johann Röhl.	do.	do.	Wolkow.	desgl.
1ste „	do.	Wilhelm Warsinski.	do.	Rummelsburg.	Pollnow.	desgl.
1ste „	do.	Hyronimus Wegner.	Posen.	Schubin.	Zaloscha.	desgl.
1ste „	do.	Wilhelm Wenzlaff.	Pommern.	Stolp.	Dresow.	desgl.
2te „	do.	Karl Edelbüttel.	do.	Lauenburg.	Enzow.	desgl.
2te „	do.	Karl Moll.	do.	Belgard.		desgl.
2te „	do.	August Weiße.	do.	Stolp.		desgl.
2te „	do.	August Jähnke.	do.	Saatzig.	Jacobshagen.	Bei einer Patrouille am 22. Mai c. nach Witkowo.

2te Artillerie-Brigade.

Verwundete.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
2. reit. C.	Trompeter.	Gust. Ferd. Wilh. Barkow.	Pommern.	Fürstenthum.	Cörlin.	Im Gefecht bei Wreschen.

Detaschement unter Führung des Obersten v. Bonin.

a. Gebliebene.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
. C. 6. Jäg. Abth.	Jäger.	Richard Ziebold.	Schlesien.	Neumarkt.		Im Gefecht bei Adelnau den 22. April c.
do.	do.	Ferdinand Englicht.	do.	Liegnitz.	Lindhardt.	desgl.
. C. 10. Ldw. R.	Wehrmann.	Wilhelm Sprenger.	do.	Oels.	Weidenbach.	Im Gefecht bei Raszkow am 26. April c.
. Esk. 1. Kür. R.	Kürassier.	Karl Reinsch.	do.	Frankenstein.	Olbersdorf.	desgl.

b. Verwundete.

Eskadron.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Provinz.	Kreis.	Ort.	Bei welcher Gelegenheit.
stes Kür.-Rrgt.	Sec.-Lieut.	Baron v. Rothkirch I.	Schlesien.	Hirschberg.	Boberstein.	Im Gefecht bei Raszkow.
. Esk. 1. Kür. R.	Sergeant.	Eduard Klößel.	do.	Ohlau.		Bei einer Patrouill. a. 13. Apr. c. bei Ostrowo.
. „ 1. „ „	Gefreiter.	Ernst Janitscheck.	do.	Brieg.		Im Gefecht bei Raszkow.
„ 1. „ „	Kürassier.	Heinrich Reimann.	do.	Gleiwitz.		desgl.
. Cp. 11. Inf. R.	Musketier.	Anton Wenzel.	do.	Reichenbach.	Lauterbach.	Im Gefecht bei Gr. Tepola am 22. April c.
. „ 6. Jäg. Abt.	Jäger.	Friedrich Sacher.	do.	Breslau.		Im Gefecht bei Adelnau am 22. April c.

Ueber

die Resultate der See-Expeditionen

in Bezug

auf Küstenangriff und Küstenvertheidigung.

Beiheft

zum

Militair-Wochenblatt

für die Monate Januar, Februar und März 1848.

Berlin.
Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler.

Ueber die Resultate der See-Expeditionen in Bezug auf Küstenangriff und Küstenvertheidigung.

In dem ganzen Bereich der Kriegswissenschaften giebt es keinen Gegenstand über den so verschiedene und so entgegengesetzte Ansichten herrschen, wie über die Leistungen der Kriegsschiffe, gegenüber den Küstenvertheidigungen. Die Meinung, welche im Volke und selbst auch im Militair, nicht bloß bei uns, sondern auch in Frankreich, England und Amerika am meisten verbreitet ist, räumt den Schiffsbatterieen eine Ueberlegenheit ein, gegen die selbst Wälle und Mauern nur unvollkommen schützen, und läßt Strandbatterieen von Linienschiffen und Fregatten, so vollständig rasiren, daß die Vertheidigung derselben, als ein tollkühnes Wagstück erscheint, das ohne Aussicht auf Erfolg, nur den unvermeidlichen Untergang der Vertheidiger in Aussicht stellt. Glücklicherweise besteht diese große vermeintliche Gefahr aber nur in der Einbildungskraft, und macht bei näherer Untersuchung bald der Ueberzeugung Platz, daß Kriegsschiffe, Strandbatterieen mehr fürchten, und auch mehr zu fürchten haben, als dies umgekehrt der Fall ist. Männer vom Fach haben schon seit geraumer Zeit mit Wort und Schrift gegen dies herrschende Vorurtheil gekämpft, sie haben aber bisher wenig mehr vermocht, als eine kleine Partei für ihre Ansicht zu gewinnen, und obgleich schon der General Gassendi in seinem vortrefflichen Aide-mémoire über die Leichtgläubigkeit spottet, die der Schiffsartillerie pulverisirte Mauern und rasirte Batterieen zuschreibt, so hat er doch die Schreckbilder nicht verscheuchen können, welche moderne Bülletins wieder verbreitet haben; er sagt wörtlich: „Es ist wichtig das Vorurtheil, daß Kriegsschiffe Forts rasiren können, zu zerstören, nicht bloß weil es unwahr ist, sondern weil es unnöthig Schrecken an den Küsten verbreitet. Denn die Risbank (Schanze an der Küste) von Dünkirchen war oft genug den Engländern im Wege, und ihre Schiffe haben sie in dem langen Lauf der Zeit nicht zerstört. Die Citadelle von Hâvre und der kleine Thurm an der Einfahrt dieses Hafens sind noch völlig unversehrt. Die Thürme auf der Insel Tatihou, (zwischen Hougue und St. Vaast), waren seit Jahrhunderten den Engländern ein Dorn im Auge, und doch stehen sie noch. Die Forts von St. Malo, das Schloß von Taureau, die Schlösser von Berthaume und Camaret (bei Brest), die kleinen Citadellen von Port-Louis, von Belle-Isle u. s. w., sie stehen alle noch“; und man kann hinzufügen, sie stehen noch bis auf den heutigen Tag.

„Ich halte es daher, fährt Gassendi fort, für höchst wichtig, daß alle von der Sache besser unterrichtete Männer gegen ein Vorurtheil zu Felde ziehen, das so Vielen, und namentlich denen Schrecken eingeflößt hat, welche Houat, Hédic, (Inseln bei Quiberon), und die Insel d'Aix (bei Rochefort) zu vertheidigen hatten, wo die Kanonen nichts zerstört, und die Furcht allein die Uebergabe veranlaßt hatte.“

Giebt man einmal die Ueberlegenheit der Schiffsbatterieen über Landbatterieen zu, dann sind allerdings die Folgerungen über die Gefahr, mit der die Küstenländer durch feindliche See-Expeditionen bedroht werden, konsequent, und es wird begreiflich, wie selbst **die Thatsache**, daß während der Revolution und dem Kaiserreich die französischen Küsten fast gänzlich verschont geblieben sind, die Besorgnisse nicht zu verscheuchen vermochte; und daß feindliche Landungen und Bombardements, nach wie vor, Schreckbilder für die Küstenbewohner geblieben sind.

In der neueren Zeit ist dieser Gegenstand zuerst wieder in Amerika ernstlich zur Sprache gekommen. — Als der Streit zwischen England und den vereinigten Staaten über das Oregon-Gebiet sich entsponnen hatte, erschien in Appalachicola eine Brochüre über die Landesvertheidigung, in der die Ansicht geltend gemacht wurde, daß Befestigungen zur Vertheidigung der Küste nicht bloß unnütz, sondern sogar schädlich seien; weil sie den Angriffen der Kriegsschiffe nicht widerstehen könnten, und eine Zersplitterung der Truppen und Geldmittel zur Folge hätten. Zur Unterstützung dieser Ansicht wurde die Behauptung aufgestellt, es gäbe in der alten und neuen Welt

kaum einen Hafen, der nicht durch Kriegsschiffe forcirt worden wäre, und daraus das seltsame Paradoxon abgeleitet, daß man Küstenforts und Strandbatterieen außer dem Schußbereich der Schiffe anlegen müsse. Zum Schluß wird noch die Vertheidigung der Küste durch die Flotte, als das beste und wirksamste Mittel in Vorschlag gebracht.

Diese Ansichten wurden zuerst in den New-Yorker Blättern mit Glück bekämpft, und später erschien daselbst eine gehaltvolle Brochüre, von dem Ingenieur-Lieutenant Halleck verfaßt, in der alle die obigen Behauptungen Punkt vor Punkt widerlegt werden. Diese Brochüre wurde zu Anfange des Jahres 1844, von dem Kriegssekretair der vereinigten Staaten dem Kongreß vorgelegt, und gab die Veranlassung, daß bedeutende Mittel für fortifikatorische Anlagen zur Vertheidigung der wichtigsten Küstenpunkte genehmigt wurden.

Kaum waren in Amerika die Debatten geschlossen, als in Frankreich die Brochüre: **Des forces navales de la France** neues Aufsehen erregte, und den See-Expeditionen eine Wichtigkeit beilegte, die sie nie gehabt haben, und die sie wahrscheinlich auch nie erlangen werden. Es heißt unter Anderem darin:

Unsere Küsten sind in ihrer ganzen Ausdehnung für Dampfschiffe zugänglich. — Eine Armee die zu Portsmuth oder in der Themse auf einer Dampfflotte eingeschifft ist, kann nach wenigen Stunden eine Landung bewerkstelligen, und durch Bomben unsere Städte, unsere Arsenäle und Handelsreichthümer zerstören. — Wenn eine Kriegserklärung uns überrascht, so können wir, vielleicht schon den Tag darauf, die Einäscherung von Dünkirchen, Boulogne und Hâvre erleben, die gegen ein Bombardement nicht gesichert sind.

Hiermit steht nun die Ansicht von Napoleon in einem gewaltigen Kontrast, wenn er in einem Schreiben an seinen Kriegsminister vom 9ten Sept. 1809 von den Bombardements sagt: **Ils ne sont comptés pour rien à la guerre** und, abgesehen von seiner gewichtigen Autorität, wissen wir aus dem, was sich unter seiner Herrschaft an der französischen Küste zugetragen, daß er Recht hatte. Kürzlich ist auch in dem **Spectateur militaire**, in den Heften vom Dezember 1846 und Januar 1847, eine Widerlegung der Schrift des Prinzen von Joinville erschienen, die den Oberst-Lieutenant Ardant vom Ingenieur-Korps zum Verfasser hat, und die beachtungswerthe Ansichten und Thatsachen über die Küstenvertheidigung enthält.

Dies ist ungefähr der gegenwärtige Stand dieser Angelegenheit. Wir m[illegible] nun, ehe wir weiter darauf eingehen, [illegible] Thatsachen selbst sprechen lassen.

Um das historische Material nicht zu sehr anzuhäufen, und übersichtlicher zu ordnen, ist das Ganze in 6 Abschnitte zerlegt worden:

Der 1ste Abschnitt handelt: von den Leistungen einer Flotte bei Abwehr feindlicher Expeditionen von der eigenen Küste.

Der 2te Abschnitt, von den Resultaten der Landungen an einer feindlichen Küste.

Der 3te Abschnitt, von dem Antheil der Kriegsschiffe an der Eroberung befestigter Städte und entlegener Inseln.

Der 4te Abschnitt, von der Forcirung von Häfen und Wasserstraßen durch Kriegsschiffe.

Der 5te Abschnitt, von den Bombardements der Küstenstädte durch feindliche Flotten.

Der 6te Abschnitte, von den Angriffen der Kriegsschiffe gegen einzelne Küstenbatterieen und Verschanzungen.

1ster Abschnitt.

Leistungen einer Flotte bei Abwehr feindlicher Expeditionen von der eigenen Küste.

1. Die Seemacht von Spanien unter **Philipp II.** war fast ohne Gränzen. Mit den Schätzen vou Indien und Amerika, über die er gebot, war die Ausrüstung einer Flotte von 150 bis 200 Segel*) keine übertriebene Unternehmung. Dessenungeachtet war diese Seemacht nur von geringem Belange für die Küstenvertheidigung; ihre Wirksamkeit für diesen Zweck wurde 1596 erprobt. England und Holland griffen Cadix mit einer kombinirten Flotte von 170 Schiffen an, welche in die Bay von Cadix einlief, ohne daß sie bei ihrer Annäherung auch nur von der spanischen Seemacht gesehen wurde. Dieselbe Flotte ging bei ihrer Rückkehr, längs einem großen Theil der spanischen Küste nach England zurück, ohne den geringsten Widerstand von der zahllosen spanischen Marine anzutreffen.

2tens. 1744 segelte eine französische Flotte von 20 Schiffen, mit 22000 Mann Landungstruppen am Bord, von Brest nach der englischen Küste, ohne den geringsten Widerstand von der überlegenen englischen Flotte zu finden, die unter Sir John Norris ausgelaufen war, um ihr den Weg zu verlegen. Die Landung der Truppen wurde durch einen Sturm verhindert, der die Flotte zum Umkehren nöthigte, und sie zwang, wieder an der französischen Küste Schutz zu suchen.

3tens. 1755 segelte eine französische Flotte von 25 Segel von der Linie und vielen kleineren Schiffen

---

*) Unter Segel wird in der Marinesprache stets ein ganzes Schif verstanden.

nach Amerika. Neun davon kehrten nach Frankreich zurück, und die übrigen liefen in den Golf von St. Lawrenz ein. Eine englische Flotte von 17 Linienschiffen und mehreren Fregatten war ausgelaufen, um der französischen entgegen zu treten, aber beide Flotten segelten bei einem dicken Nebel an einander vorüber, und die französischen Schiffe erreichten, bis auf zwei, wohlbehalten Quebeck.

4tens. 1759 blokirte eine britische Flotte, unter Comodore Bags, eine französische in dem Hafen von Dünkirchen. Letztere, eine günstige Gelegenheit benutzend, entkam aber dem Feinde, attakirte die Küste von Schottland, machte einen Versuch auf Carrickfergus in Irland, und kreuzte daselbst bis gegen den Februar 1760, ohne einem einzigen englischen Schiffe zu begegnen, obgleich 61 englische Linienschiffe an den Küsten von England und Frankreich stationirt, und mehrere davon auf der Verfolgung des Feindes begriffen waren.

5tens. 1796, als die Franzosen versuchten, die Armee des Generals Hoche von Brest aus nach Irland zu werfen, wurden von Seiten Englands die ernsthaftesten Maßregeln getroffen, um die französische Flotte bei der Ueberfahrt anzugreifen. Die englische Flotte im Kanal, gegen 30 Segel von der Linie stark, war unter Lord Bridgeport zu Spithead stationirt; Sir Roger Curtis kreuzte mit einer geringeren Macht westwärts davon; der Viceadmiral Colpoys befand sich mit 13 Segeln von der Linie auf der Höhe von Brest, und Sir Edward Pellew (später Lord Exmouth) bewachte außerdem noch den Hafen mit einer kleinen Eskadre von Fregatten.

Die französische Flotte, 44 Schiffe stark, mit 25000 Mann Landungstruppen am Bord, lief aber dennoch unbemerkt aus, erreichte wohlbehalten die Bay von Bantry in Irland, obgleich sie 8 Tage zur Fahrt und drei zum Landen der Truppen gebrauchte; und der größte Theil der Schiffe würde glücklich nach Brest zurückgekommen sein, hätten sie nicht durch Sturm Unfälle erlitten. Nur ein einziges Schiff wurde von der ungeheuren Macht, welche England dagegen aufgeboten hatte, erreicht.

Das Resultat dieser Expedition, sagt Alison in seiner Geschichte von Europa, war lehrreich für beide Theile.

Für Frankreich:

Indem es sich herausstellte,

1. daß eine See-Expedition sehr viel gewagter als eine Land-Expedition sei.
2. Daß selbst eine große Flotte nur eine kleine Macht an Bord nehmen könne.
3. Daß die unvorhergesehenen Unglücksfälle auf der See, häufig die am besten eingeleiteten Unternehmungen scheitern machen.

Für England:

Indem es ihm zeigte,

1. daß die Uebermacht auf der See nicht immer Sicherheit gegen eine Invasion gewährt und
2. daß seine Besitzungen im Angesicht seiner überlegenen Seemacht 16 Tage lang dem Feinde preisgegeben waren, und daß weder die Geschicklichkeit noch die Tapferkeit seiner Seeleute, sondern nur die Wuth der Elemente es von einer Gefahr an seiner verwundbarsten Stelle befreit hatte.

Während diese Begebenheiten die Furcht vor einer Invasion von der See her besänftigen, und das übergroße Vertrauen auf eine maritime Ueberlegenheit schwächen, beweisen sie: daß die einzige Basis, auf welche jede Macht, eine insulare nicht ausgenommen, sich mit Vertrauen stützen kann, nur in einer gut disciplinirten Armee, verbunden mit dem Patriotismus seiner Bevölkerung, und in starken zweckmäßig angelegten Küstenbefestigungen zu suchen ist.

Die Ereignisse, welche hierauf folgten, bestätigten die Wahrheit dieser Bemerkung.

6tens. Im folgenden Jahre 1797 segelte eine französische Eskadre von 2 Fregatten und 2 Schaluppen ungestraft der englischen Flotte vorbei, zerstörte die Schiffe im Hafen von Ilvacombe in Irland, und landete ihre Truppen an der Küste von Wales.

7tens. Im Jahr 1798 mißlang es der ungeheuren britischen Seemacht die Landung der Armee des Generals Humbert in der Bay von Killala in Irland zu verhindern, und in der letzten Hälfte desselbigen Jahres entkam der Eskadre des Sir J. B. Warren eine französische Abtheilung von 9 Schiffen und 3000 Mann, und erreichte glücklich die Küste von Irland.

8tens. In demselben Jahre 1798 lief die große französische Flotte unter Napoleon, bestehend aus 20 Linienschiffen, 20 kleineren Kriegsfahrzeugen und einer großen Menge Transportschiffe, zusammen 300 Segel mit 40000 Mann Truppen, aus dem Hafen von Toulon am 19ten Mai aus, und segelte nach Malta. Sie wurde von Nelson verfolgt, der seinen Lauf direkt nach Alexandrien nahm, weil er sicher zu sein glaubte, die französische Flotte wäre für Aegypten bestimmt. Die Franzosen machten aber einen großen Umweg, und steuerten nach Candia, so daß Nelson vor ihnen zu Alexandria eintraf, und da er sie nicht fand, so kehrte er um, ging über Caramania und Candia nach Sizilien, ohne auf den Feind zu stoßen; hierauf kehrte er nach Alexandrien zurück, fand die französische Flotte in der Bay von Abukir vor Anker, griff sie dort an, und erfocht am 1. August den denkwürdigen Sieg am Nil.

Wenn wir die geringe Ausdehnung des Mittländischen Meeres betrachten; die große Anzahl der französischen Schiffe; das an einander Vorbeifahren der beiden Flotten in einer Nacht, ohne daß Nelson von dem Feinde etwas sehen, oder von Kauffahrern etwas von ihm hören konnte, so läßt sich daran die Wahrscheinlichkeit abmessen, mit der man einem Feinde auf dem Ocean den Weg verlegen kann.

9tens. Nicht minder merkwürdig ist das Entkommen einer anderen Flotte aus Toulon im Frühjahr 1805, die Nelson zuerst lange im Mittländischen Meere suchte, ihr dann nach Westindien folgte, wo sie ihm zwischen den Inseln entkam, und nach Europa zurückkehrte; seine darauf folgenden vergeblichen Anstrengungen gegen sie an der Küste von Portugal, in der Bay von Biscaya und vor dem Kanal, und das endliche Zusammentreffen bei Trafalgar am 21. Oktober, welches auch nur stattfand, weil die vereinigten Flotten, auf ihre Uebermacht vertrauend, die sie durch verschiedene Verstärkungen erlangt hatten, bereit waren die Schlacht anzunehmen.

Länger als ein Jahr hatte Nelson seinen Feind auf das sorgfältigste in Toulon bewacht, der endlich auslief, als er mit seinen Vorbereitungen fertig war, ohne von dem Blokade-Geschwader bemerkt zu werden, und nachdem er ausgelaufen war, befand sich Nelson völlig im Dunkeln über die Richtung welche Villeneuve eingeschlagen hatte, und suchte ihn vergeblich an der Aegyptischen Küste. Die französische Flotte war aber unterdessen im Mittländischen Meere durch Sturm zerstreut worden, hatte in Toulon wieder Schutz gesucht, war abermals ausgelaufen, und hatte sich mit der spanischen Flotte zu Cadix am 9. April vereinigt. Von hier war sie nach Westindien gegangen, wieder nach Europa zurückgekehrt, und erst spät im Herbst kam es endlich zur Schlacht.

Diese Beispiele beweisen, wie gering die Wahrscheinlichkeit ist, auf der See mit einem Feinde zusammen zu treffen, der auszuweichen sucht, und wie wenig selbst der größte Eifer, die rastloseste Thätigkeit und das größte Talent diese ungünstigen Chancen zu vermindern vermögen. An Muth, Geschicklichkeit und Wachsamkeit fehlte es den Engländern nicht, so daß gar kein Zweifel darüber obwalten kann, daß sie geleistet haben, was zu leisten war. Wir ziehen daher den Schluß: daß selbst eine überlegene Seemacht ihre eigenen Küsten gegen feindliche Angriffe nicht genugsam zu schützen vermag, und daß es am Gerathensten ist, den Feind in starken Positionen an der Küste zu empfangen, und da seine Angriffe zurückzuweisen.

2ter Abschnitt.

Resultate der Landungen an einer feindlichen Küste.

Da in dem Vorhergehenden bereits der verschiedenen Versuche der Franzosen gegen die Küste von Irland gedacht wurde, und die kleineren Expeditionen nach entlegenen Küsten und Inseln später ihren Platz finden werden, so bleiben hier vorzugsweise nur noch diejenigen Landungen zu erwähnen, die außerdem an den Küsten einer selbstständigen Continental-Macht unternommen wurden, um auf feindlichem Grund und Boden festen Fuß zu fassen.

1stens. Am 27. Mai 1588 lief die Armada unter dem Herzog Medina Sidonia aus dem Hafen von Lissabon aus. Philipp II. hatte sie für 60 Million Thaler zur Eroberung von England ausgerüstet, welches er sich vorher von dem Pabst Sixtus V. hatte schenken lassen. Ihr Schicksal ist bekannt und bedarf keiner weiteren Schilderung.

2tens. 1627 segelte eine englische Expedition von 120 Schiffen mit 7000 Mann Truppen nach der französischen Insel Ré, landete daselbst im Juli und belagerte die Citadelle. Am 8. November langten endlich zum Entsatz 4000 Franzosen an, die nun die Engländer mit großem Verlust zurückschlugen. Lédiard erzählt in seiner Histoire navale d'Angleterre, daß 5 Regimenter Engländer hätten über die Klinge springen müssen.

3tens. 1694 machte der englische General Talmarsh mit 61 Kriegsschiffen und vielen Kanonier-Chalouppen einen Versuch gegen Brest, welches Vauban vertheidigte. Die Engländer landeten in der Nähe des Forts Camaret, wurden aber unmittelbar am Strande angegriffen, und mit einem Verlust von 2000 Getödteten, Ertrunkenen und Gefangenen zurückgeschlagen. Ein holländisches Schiff wurde genommen, drei englische und eine Kanonier-Chalouppe von den Küstenbatterieen in den Grund gebohrt, und der General Talmarsh so schwer verwundet, daß er bald darauf zu Plymouth starb.

4tens. 1710 versuchten die Engländer bei Cette zu landen, wurden aber durch den Herzog von Noailles, der mit 1900 Mann herbeigeeilt war, sogleich wieder zum Einschiffen gezwungen.

5tens. 1757 kreuzte eine englische Flotte von 17 Linienschiffen, 9 Fregatten, 2 Bombenschiffen und 100 Transportschiffen mit einem Korps von 11000 Mann an den Küsten der Normandie und Bretagne, ohne sich jedoch ans Land zu wagen. Endlich begnügte sie sich mit dem Bombardement des Forts auf der Insel d'Aix, dessen Kommandant sich einschüchtern ließ, und ohne Widerstand kapitulirte.

6tens. 1758 rüsteten die Engländer drei Expeditionen gegen die französische Küste aus. Die 1ste hatte gar keinen Erfolg; die 2te endete mit einem übereilten Rückzuge eines englischen Korps, welches bei Saint-Servan gelandet war; die 3te bemächtigte sich der Stadt Cherbourg, die damals ganz offen war; allein auf die erste Nachricht, daß die Franzosen im Anmarsch seien, zündeten die Engländer die Stadt an, und schifften sich wieder ein. Darauf landeten sie abermals in der kleinen Bucht von Saint Brieuc, worauf die Franzosen ihnen den Rückzug abschnitten, und sie fast gänzlich vernichteten; 5000 Mann wurden getödtet, ersäuft oder gefangen.

7tens. Die Jahre 1758 und 1759 waren besonders unglücklich für die französische Flotte, so daß sie den Engländern freien Spielraum lassen mußte; diese unternahmen aber dennoch nichts, und belagerten nur noch 1761 das Fort auf der Insel Belle-Isle, welches nach 2 Monaten kapitulirte, weil keine Schiffe da waren, um ihm Unterstützung zu bringen. Während des Seekrieges von 1778 bis 1783 fiel nichts an der französischen Küste vor, was der Erwähnung werth wäre.

8tens. 1795 rüsteten die Engländer mit 11½ Million Thalern eine Expedition gegen Quiberon aus. Die französische Flotte, welche in jenen Gewässern stationirt war, zählte nahe an 30 Schiffe mit 1600 Geschützen. Lord Bridgeport griff sie mit 14 Linienschiffen, 5 Fregatten und mehreren kleineren Fahrzeugen, im Ganzen mit 1500 Geschützen an, nahm einen Theil der Flotte weg, und zwang den Rest unter den Kanonen von L'Orient Schutz zu suchen. Nachdem die französische Flotte zerstreut war, drangen die Engländer ohne Widerstand in die Bay von Quiberon ein. Diese Bay, sagt Brenton in seiner Geschichte der englischen Marine, ist die beste an der französischen Küste und vielleicht in der Welt, um eine Armee ans Land zu setzen. Die Einwohner der umliegenden Gegend befanden sich in offener Insurrektion, und waren bereit die Engländer mit offenen Armen zu empfangen. Die Vendeer hatten ihre Mitwirkung zugesagt, und ein bedeutendes Korps Royalisten im Süden von Frankreich, war dem Unternehmen günstig. Ein Korps von 10000 Mann wurde gelandet, und Waffen und Kleidungsstücke für eine noch größere Anzahl Chouans mitgebracht. Ein Angriff auf St. Barbe aber mißlang, und General Hoche hielt in seinen Verschanzungen mit 7000 Mann ein Korps von 18000 Mann im Schach, welches ohne Vertheidigung auf der schmalen Halbinsel eingesperrt war. Durch eine neue Ausschiffung verstärkt, versuchten die Verbündeten abermals vorzugehen, wurden aber geschlagen, und fast gänzlich zerstreut.

9tens. Am 21. Juli 1799 machten die Engländer und Russen einen Einfall in Holland, mit einer Flotte von 14 Linienschiffen, 10 Fregatten, zusammen gegen 1100 Geschütze, und einer großen Anzahl Transportschiffe, die eine Armee von 36000 Mann mitführten. Die erste Abtheilung wurde durch stürmisches Wetter gegen 14 Tage in der Höhe der Küste aufgehalten. Die ganze Macht landete endlich abtheilungsweise in der Zeit von einigen Tagen. Eine beträchtliche Partei der Orangemänner begünstigte die Landung, und der Prinz von Oranien selbst machte eine Demonstration an der Gränze von Ostfriesland.

Die holländische Flotte, welche die Küste vertheidigen sollte, bestand aus 8 Linienschiffen, 3 Schiffen von 54, 8 Schiffen von 48 Kanonen, und 8 kleineren Fregatten, im Ganzen mit 1200 Geschützen; sie that aber wenig oder nichts für die Vertheidigung, und zog bald die feindliche Flagge auf. Die Landmacht der Republikaner betrug Anfangs nur 12000 Mann; sie verstärkten sich aber später auf 22000 und am Ende auf 28000 Mann. Verschiedene unentschiedene Gefechte wurden geliefert, aber die Alliirten vermochten nicht von einem einzigen festen Platz Besitz zu nehmen, und waren am Ende, nach einem Verlust von 6000 Mann, zu kapituliren genöthigt. Dies, sagt Alison, war das Resultat der größten Expedition, die bis dahin von englischen Häfen ausgelaufen war.

10tens. Expedition nach der Insel Walchern im Jahr 1808. Diese Expedition, obgleich sie fehlschlug, ist doch oft als Beweis angeführt worden, für die Schnelligkeit maritimer Unternehmungen, und für die Leichtigkeit, mit welcher eine Seemacht an Befestigungen vorüber segeln, oder sie zum Schweigen bringen kann. Folgendes war der Hergang der Sache:

Napoleon hatte zum Schutz und zur Vermehrung seiner Seemacht auf der Schelde, den Bau von ausgedehnten Befestigungen, Schiffswerften und See-Arsenälen zu Vlisingen und Antwerpen angeordnet. Die Arbeiten hatten kaum angefangen, als die Engländer die Wegnahme oder Zerstörung seiner Flotte in der Schelde beschlossen. Vlisingen war nur schlecht vertheidigt, und Antwerpen zu dieser Zeit ganz vertheidigungslos; der Wall war ohne Kanonen und verfallen, und die Garnison bestand nur aus etwa 200 Invaliden und Rekruten. Napoleons regulaire Armee war an der Donau und in Spanien beschäftigt.

Die angreifende englische Seemacht bestand aus 37 Linienschiffen, 23 Fregatten, 33 Kriegsschaluppen, 28 Bombardierschiffen, 36 kleineren Schiffen, 82 Kanonenbooten, einer zahllosen Menge Transportschiffen

mit einem ungeheuren Artillerie-Train und mehr als 40000 Mann Truppen, unter denen 3000 Mann Kavallerie. Die ganze Expedition, unter Chatam und Strachan, zählte nach Alison 100000 Mann, und die Vorbereitungen zum Einschiffen der Truppen und des Materials hatten 2 Monate gedauert.

Die Landung wurde auf der Insel Walchern am 20. Juli bewerkstelligt und Vlissingen belagert, welches sich 18 Tage nach der Landung, und 2 Tage nach der Eröffnung der Belagerungsbatterieen ergab. Diese Batterieen waren mit 52 schweren Geschützen armirt. — Den Angriff auf die Wasserfront machten 7 oder 8 Linienschiffe und eine große Flottille von Bombenschiffen.

Die Mündung des Flusses war zu breit, um von der Festung vertheidigt zu werden, der größte Theil der Flotte segelte daher außer dem Schußbereich der Festung vorbei, und ging die Schelde hinauf. 28 Tage nach der ersten Ausschiffung war das Hauptquartier bis auf den halben Weg nach Antwerpen vorgerückt. Hier hatte sich aber unterdessen viel geändert: der Platz war wieder hergestellt und armirt, und eine zahlreiche Landarmee unter Bernadotte darin versammelt.

Die französische und holländische Flotte, die sich bei Ankunft der Engländer vor der Mündung des Flusses befand, hatte sich nach Antwerpen zurückgezogen, und oberhalb der Stadt vor Anker gelegt.

Vor diesen veränderten Umständen zogen sich die Engländer nun nach und nach zurück, und gaben am 1. November ihre ganze Eroberung wieder auf, nachdem sie durch Krankheiten und Gefechte gegen 10000 Mann verloren hatten.

Die Kosten der Expedition an Geld und an Menschen waren ungeheuer, und obgleich beides nicht geschont wurde, so war das Endresultat doch sehr gering. Es zeigt sich hier unverkennbar die Ueberlegenheit der Befestigungen, als Vertheidigungsmittel gegen Landungen. Die Werke von Vlissingen konnten nicht einmal die Schelde vollständig sperren, und konnten deswegen das Einlaufen der feindlichen Schiffe auch nicht verhindern; sie verzögerten aber die Operationen der Engländer so lange, bis in Antwerpen eine Armee zur Vertheidigung versammelt war, und vereitelten auf diese Weise das ganze Unternehmen. Es ist oft behauptet worden, daß die Schiffsbatterieen die Festung überwunden hätten, dies war aber, wie wir gleich sehen werden, durchaus nicht der Fall. Der englische Oberst Mitchel sagt:

„Die Schiffe hatten ein so furchtbares Feuer gegen die Festungswerke eröffnet, daß französische Offiziere, welche die Schlachten bei Austerlitz und Jena mitgemacht hatten, erklärten, die Kanonaden in diesen Schlachten wären nur ein Kinderspiel dagegen gewesen. Was war nun aber die Wirkung dieses furchtbaren Feuers? — Ich (fährt er fort) kann als Augenzeuge die Antwort darauf ertheilen: Als ich den Tag nach der Kapitulation die Seefront entlang ging, fand ich die Brustwehr nirgends erheblich beschädigt, und nur ein unbrauchbares Geschütz, welches augenscheinlich durch das Springen einer Bombe demontirt war, von der es überdies ungewiß blieb, ob sie nicht von den Landbatterieen herrührte.

11tens. Expedition der Franzosen im Jahr 1830 gegen Algier. Die Flotte, welche 35000 Mann am Bord hatte, zählte 104 Kriegsschiffe jeden Ranges (unter denen 11 Linienschiffe, 24 Fregatten und 7 Dampfschiffe) Der Konvoi bestand aus 487 Handelsschiffen und 85 Brahmen zum Ausschiffen der Truppen. Sechs volle Monate waren zur Ausrüstung erforderlich. Das Einschiffen dauerte 14 Tage; das Ausschiffen der Truppen ging zwar schnell, aber die Ausschiffung des Materials dauerte fast eben so lange wie die Einschiffung. Die Belagerungs-Artillerie erschien erst am 25. Juni vor Algier, während die Flotte schon am 14ten zu Sidi-Ferruch angekommen war.

Das Resultat dieser Expedition ist bekannt; es ist aber auch eben so bekannt, welche Opfer Algier den Franzosen bereits gekostet, obgleich sie dort keine geregelte Militair-Organisation gegenüber haben, und man wird dreist die Behauptung aufstellen können, daß Frankreich diese Eroberung längst hätte aufgeben müssen, wenn es in einen europäischen Krieg verwickelt worden wäre.

Unter den vielen Expeditionen, die von Europa gegen das amerikanische Kontinent abgingen, sollen hier nur die bedeutendsten aus der neueren Zeit erwähnt werden.

12tens. 1745 hatten die Neu-Engländer Louisburg im französischen Canada angegriffen, welches sich nach einer Belagerung von 49 Tagen aus Mangel an Lebensmitteln ergab. Frankreich ließ hierauf zur Wiedereroberung eine Expedition abgehen, von 40 Kriegsschiffen und 58 Transportschiffen, mit 3500 Mann Landungstruppen und Waffen für 40000 Canadier. Die Schiffe wurden aber durch Sturm zerstreut, und dann das Projekt aufgegeben. Louisburg kam später durch den Frieden wieder an Frankreich zurück.

13tens. 1757 schickte England eine Flotte von 15 Linienschiffen, 18 Fregatten und vielen kleineren Schiffen, mit einem Truppen-Korps von 12000 Mann am Bord gegen Louisburg ab. Da sich aber fand, daß die Franzosen daselbst 17 Linienschiffe und eine Garnison von 6000 Mann versammelt hatten, so wurde der Angriff aufgegeben.

14tens. In dem folgenden Jahre 1758 ging eine zweite englische Expedition von 20 Linienschiffen, 18 Fregatten und 14000 Mann am Bord, dahin ab. Es befanden sich diesmal nur 5 Linienschiffe und 6 Fregatten im Hafen von Louisburg, von denen drei in der Einfahrt versenkt waren; und die Garnison bestand auch nur aus 2500 Mann. Die englische Flotte unternahm aber nichts gegen den Hafen und die Stadt, und überließ die Belagerung ganz allein den Landtruppen unter dem General Wolf. Nach 2 Monaten kapitulirte die Festung.

In dem Kriege von 1814 mit den vereinigten Staaten sind zwei Expeditionen merkwürdig, die eine gegen Washington und Baltimore, die andere gegen Neu-Orleans.

15tens. Die erste wurde gekrönt durch die Wegnahme und Einäscherung von Washington, durch Kapitain Gordon, mit einer Abtheilung von 8 Schiffen, die 173 Geschütze führten. Die Stadt wurde aber überrumpelt und schlecht vertheidigt, denn die Besatzung im Fort Washington entfloh, als eine einzige Bombe gegen dasselbe abgefeuert war, die nicht einmal den geringsten Schaden gethan hatte. Der kommandirende Offizier wurde augenblicklich des Dienstes entlassen.

Die ganze englische Expedition zählte 40 Schiffe mit 6000 Mann Landungstruppen. Während dies Korps bei North Point landete, näherten sich 16 Bombenschiffe und Fregatten, dem in der Nähe befindlichen Fort Mc. Henry, und fingen ein Bombardement gegen dasselbe an, welches 25 Stunden dauerte. Die Schiffe hatten 1500 Bomben geworfen, von denen 400 innerhalb der Wälle explodirten, aber ohne den Werken erheblichen Schaden zuzufügen, und ohne die Garnison zu entmuthigen. Das Fort war übrigens mit zu kleinen Kalibern armirt, und konnte die Schiffe nicht wirksam erreichen; als aber auf Booten ein Sturm versucht wurde, wies es denselben sehr energisch zurück. Die gelandeten Truppen versuchten hierauf gegen Baltimore vorzudringen, wurden aber durch einige vom General Smith in der Eile aufgeworfene Retranchements aufgehalten, und zum Rückzug genöthigt. Nachdem die Truppen wieder eingeschifft waren, verließ die Flotte den Chesapeake. Das ganze Resultat dieser Expedition bestand also in einigen gehässigen Verwüstungen.

16tens. Die Expedition von Sir Edward Pakenham gegen Neu-Orleans, und seine Landung in Louisiana am 27. Dezember 1814 war noch unglücklicher. 15000 Engländer wurden an der Küste von 6000 schlecht bewaffneten, aber gut verschanzten Milizen unter General Jakson, festgehalten. Nach 10- oder 12tägigen Gefechten wurden die Engländer zweimal geschlagen, verloren 3000 Mann, ihren General en Chef und zwei andere Generale, und mußten am Ende eiligst, in der Nacht vom 17ten zum 18. Januar wieder auf den Schiffen Schutz suchen, nachdem sie ihre Verwundeten zurückgelassen, 14 Geschütze verloren hatten, und mehrere mit Truppen überfüllte Boote untergegangen waren.

17tens. Gegen das Ende des Jahres 1828, als die 19 Staaten der neuen Republik Mexiko, wegen der Präsidentenwahl, in einen Bürgerkrieg verwickelt wurden, entwarf Ferdinand VII. von Spanien einen Plan zur Wiedereroberung von Mexiko, und sandte unter dem Admiral Laborde und dem General Barrados eine Expedition ab, die am 27. Juli 1829 bei Puenta de Xeres im mexikanischen Busen landete. Santanna, der die Mexikaner befehligte, schloß die Spanier gänzlich ein, und zwang sie am 11. September zu einer schimpflichen Kapitulation, nach welcher sie ohne Waffen nach der Havanna zurückkehren mußten.

Fassen wir jetzt die Ergebnisse der Landungen zusammen, die zur Festsetzung an einer feindlichen Küste unternommen wurden, so stellt sich heraus, daß überall, wo sie auf eine geregelte Militair-Organisation stießen, und wo die Einwohner Lust hatten sich zu vertheidigen, der Zweck verfehlt wurde, und daß sie dem eigenen Lande wohl zehnmal mehr Kosten verursachten, als sie dem Feinde Schaden zugefügt haben.

Ganz anders stellen sich dagegen die Resultate wo Flotten benutzt wurden, um Truppen auf eine sichere oder doch schon gewonnene Operationsbasis zu werfen, entweder, um Alliirte zu unterstützen, oder um den eigenen Armeen Verstärkungen oder Verpflegung zuzuführen.

Hierher gehören:

1stens. Im 7jährigen Kriege die Expedition der Russen, welche 1761 dem General Romanow zur Belagerung von Colberg, Artillerie-Material und 4000 Mann Truppen zuführte.

2tens. 1808 die Landung eines britischen Heeres unter dem General Wellesley (dem späteren Herzog von Wellington) in Portugal, zur Unterstützung des portugiesischen Aufstandes gegen Napoleon; und all die Expeditionen, welche von 1808 bis 1813 den Armeen, die in Spanien gegen die Franzosen fochten, Unterstützung zuführten, oder ihnen Schutz und Aufnahme gewährten, wenn sie vom Feinde gedrängt wurden, wie z. B. die Einschiffung eines englischen Korps unter General Moore zu Corunna am 17ten Januar 1809.

Ferner die Entweichung der spanischen Truppen von der Insel Fünen, womit es folgende Bewandtniß hatte. Nach dem Tilsiter Frieden schickte Napo-

leon das Korps von Bernadotte, bei welchem sich 16000 Spanier befanden, den Dänen zur Hülfe gegen die Schweden. Der Aufstand in der Heimath hatte auch unter diesen Truppen Anklang gefunden, und es entwichen plötzlich unter dem Marquis de la Romana, am 11. August 1808 von der Insel Fünen, 9000 Mann auf englischen Schiffen, um ihren Landsleuten Beistand gegen die Franzosen zu leisten. Am 30. September landeten sie mit Engländern vereinigt zu St. Ander.

4tens. Noch glänzender als die vorhergehenden Leistungen war das Resultat der Landung der englischen Armee 1815 in Belgien.

Diese wenigen Thatsachen werden hinreichen, um im Gegensatz mit den früheren den eigentlichen Wirkungskreis der See-Expeditionen festzustellen. Wir können daher schließen: daß Landungen, die für sich allein zur Festsetzung an einer feindlichen Küste unternommen wurden, im allgemeinen ihren Zweck verfehlten, und ohne Einfluß auf den Krieg im Großen geblieben sind, daß dagegen solche Landungen und See-Expeditionen, die zur Verstärkung und Unterstützung eigener oder alliirter Armeen dienten, in der Regel von einem günstigen Erfolge begleitet waren.

3ter Abschnitt.

Ueber den Antheil der Kriegsschiffe bei der Eroberung befestigter Städte und entlegener Inseln.

1stens. Bei der Einnahme von Jamaica durch eine englische Flotte zu Cromwel's Zeiten 1655, fand kein ernstlicher Kampf zwischen den Schiffen und den Forts statt. Die Landtruppen, 5000 Mann stark, unter General Venobles, zwangen das Vertheidigungs-Korps zu einer Kapitulation, und die Hauptstadt wurde demnächst durch Unterhandlungen übergeben. Die Flotte hatte so wenig Beistand geleistet, daß einer der Kommissarien offen erklärte, sie habe sich des Verraths verdächtig gemacht.

Dieselbe Flotte unter Admiral Penn, 30 Schiffe stark, machte darauf einen Angriff auf Hispaniola, wurde aber nach einer Belagerung von einigen Wochen mit großem Verlust zurückgeschlagen.

2tens. Einnahme von Carthagena in Columbien. Die Einnahme von Carthagena im Jahr 1585 wurde ausschließlich von Landtruppen ausgeführt; die Flotte diente bloß als Transportmittel, und nahm an dem Kampfe nicht Theil.

Die Eroberung durch die Franzosen 1697 geschah ebenfalls durch Landtruppen. Die Belagerungs-Artillerie der Landtruppen legte eine Bresche in den Wall, die dann erstürmt wurde. Die Schiffe hatten auch hier nur als Transportmittel gedient.

Ein Angriff der Engländer im Jahr 1741 mißlang gänzlich, obgleich er mit 30 Linienschiffen und einer großen Zahl kleinerer Schiffe unternommen wurde. Die ganze Flotte zählte 124 Segel und 2682 Geschütze; sie hatte 16000 Seeleute und 12000 Mann Truppen am Bord.

Die Vertheidigung bestand in 10 unvollständigen Forts und Batterieen. Neun derselben (die Armirung des 10ten ist nicht bekannt) hatten zusammen 222 Geschütze von allen Kalibern. Ein Theil dieser Geschütze war aber zu klein, um die Schiffe gehörig erreichen zu können. Eins dieser 9 Forts, zu 85 Geschützen, war noch gar nicht fertig, zwei andere von zusammen 71 Geschützen, waren kurz vor dem Angriff aufgeworfen, und erst so weit fertig, daß nur 15 Geschütze hinter Faschinen-Bekleidung aufgestellt werden konnten. Carthagena selbst war mit 160 Geschützen armirt, und die einzige Attake, welche gegen die Stadt unternommen wurde, bestand nur in einem Versuch mit einer schwimmenden Batterie. Die ganze Besatzung in den Forts betrug 4000 Mann. Die Belagerung dauerte 40 Tage, worauf die Engländer sich wieder einschifften, und mit großem Verlust abzogen. Bei einem einzigen Versuch das Fort St. Lazar zu nehmen, hatten sie 600 Mann verloren.

3tens. Die Einnahme von Carthagena in Spanien, im Jahr 1706, war blos eine politische Operation bei der gar keine Vertheidigung statt fand. Die Expedition wurde erst unternommen, nachdem man durch **Dr.** Campbell informirt war, daß die Einwohner nur auf die Ankunft einer englischen Flotte warteten, um sich für Karl **III.** zu erklären. Die Flotte langte am 1. Juni an, und am folgenden Tage waren schon die Bedingungen der Uebergabe festgestellt.

4tens. Einnahme von Porto Bello in Columbien durch den englischen Admiral Vernon 1740. Vernon's Flotte bestand aus 6 Segeln von der Linie, mit 380 Geschützen und 2495 Mann nebst einer geringen Landmacht. Der erste Angriff wurde auf das Fort Iron gemacht, welches 78 Geschütze und eine gesenkte Batterie von 22 Geschützen, aber nur eine Garnison von 300 Mann hatte. Eröffnet wurde der Angriff durch den Hamton Court von 70 Kanonen, der in 25 Minuten 400 Kugeln abfeuerte. Die übrigen Schiffe folgten, aber ihre vereinten Anstrengungen vermochten nicht eine Bresche in das Fort zu legen, es wurde daher ein Korps Matrosen und Soldaten beordert, um einen Angriff von der Landseite zu machen. Diese Truppen kletterten,

der eine auf den Schultern des andern in die Schießscharten, und bekämpften die Besatzung durch Gewehrfeuer; 40 Mann kapitulirten, der Rest war schon früher entflohen. Gloria Castle und St. Jeronimo an dem übrigen Theil des Hafens, wurden beide nicht angegriffen, obgleich sie 120 Geschütze und 400 Mann Besatzung hatten.

Dr. Campbell in seiner Geschichte der britischen Marine sagt: Man muß gestehen, daß die leichte Eroberung des Admirals Vernon, zum Theil der Feigheit der Spanier zuzuschreiben ist, die das erste Fort übergaben, ehe Bresche gelegt war, und die beiden andern ehe sie angegriffen wurden. Gloria Castle hätte eine lange Belagerung aushalten können, und wenn die Batterieen desselben, so wie von St. Jeronimo, gehörig bedient worden wären, so würde der Eingang in den Hafen höchst gefährlich, wenn nicht unmöglich gewesen sein.

Ein anderer englischer Schriftsteller von gleicher Glaubwürdigkeit sagt: Die Spanier verließen die Forts, und ihre Muthlosigkeit war so groß, daß sie sich ohne Blutvergießen ergaben. Admiral Vernon fand größere Schwierigkeiten die Befestigungen zu zerstören, als sie zu erobern.

Ein Versuch diesen Platz zu nehmen, war früher schon von dem Admiral Hosier mit einem bedeutenden englischen Geschwader gemacht worden; aber, sagt Dr. Campbell, nach einer mehr als 6 monatlichen Belagerung lichtete er die Anker, und segelte nach Jamaica, nachdem er einen solchen Verlust an Menschen erlitten hatte, und das Geschwader sich in einem so erbärmlichen Zustand befand, daß ich mich nicht entschließen kann, auf die Details dieses Ungemachs einzugehen, von dem ich herzlich wünschte, daß es aus den Annalen unserer Geschichte vertilgt werden könnte.

5tens. Expeditionen gegen Guadaloupe. Die erste wurde im Jahr 1759 vom Comodore Moore geführt; sie bestand aus 10 Linienschiffen, einigen Fregatten und Kanonenbooten, im Ganzen mit 1000 Geschützen; außerdem aus 60 Transportschiffen mit 6 Linienregimenter, einem Detaschement Ingenieure und Artilleristen, und einer großen Zahl Freiwilliger von den englischen Inseln, im Ganzen gegen 6000 Mann.

Die Vertheidigung bestand in einer Citadelle und verschiedenen offenen Strandbatterieen, mit etwa 100 Geschützen im Ganzen. Die verschiedenen Besatzungen bestanden in 5 Kompagnieen regulairer Truppen, die zusammen kaum 100 Mann auf der ganzen Insel betrugen.

Die Schiffe kamen hier wirklich mit den Batterieen in Kampf, und Folgendes ist die Ordre de Bataille wie sie die englischen Schriftsteller angeben:

Der Leon von 60 Kanonen war engagirt mit der Batterie I von 9 Geschützen.

Der Buford von 70 Kanonen und der Panther von 60 Kanonen waren engagirt mit der Batterie III von 12 Geschützen.

Der Berwick von 74 Kanonen war engagirt mit der Batterie IV von 7 Geschützen.

Der Rippon von 60 Kanonen, war engagirt mit der Batterie V von 6 Geschützen.

Der St. George von 90, Cambridge von 80 und Norfolk von 74 Kanonen, waren engagirt mit der Citadelle von 47 Geschützen.

Wie, oder ob, die anderen Schiffe und Batterieen engagirt waren, ist nicht bekannt. Einige englische Schriftsteller geben die Armirung der Citadelle zu 43 Geschützen, und den Berwick zu 66 Geschützen an, im Uebrigen stimmen sie überein.

Die angreifende Seemacht war hier im Verhältniß zu der Vertheidigung wie 7 : 1, und was war das Resultat? Einige von den Batterieen wurden beschädigt, allein die Citadelle hatte nach Beatson weder beschädigte Wälle noch demontirte Geschütze. Die Garnison wurde am Ende durch die Bravour der englischen Landtruppen vertrieben, die Stadt genommen, und die ganze Insel nach einem Kampf von 3 Monaten erobert. In diesem Hergang der Sache kann daher kein hinreichender Grund gefunden werden, um daraus eine Ueberlegenheit der Schiffsbatterieen über Strandbatterieen abzuleiten.

Die zweite Einnahme von Guadeloupe im Jahr 1794 wurde fast ganz von Landtruppen ausgeführt. Die Expedition bestand aus 18 Kriegsschiffen mit 700 bis 800 Geschützen, und gegen 7000 Mann Landungstruppen. Ein Theil dieser Truppen wurde unter dem Feuer des Winchelsea in der Nähe einiger kleinerer Batterieen gelandet. Die Stadt war aber fast gänzlich ohne Besatzung, und wurde sehr bald von den Landtruppen genommen. Die Engländer ließen hierauf ein beträchtliches Geschwader zur Behauptung der Insel zurück; allein die Franzosen fanden dennoch Mittel, ihre Forts wieder in Vertheidigungsstand zu setzen, und bald nachher, als sie gut vertheidigt wurden, wiesen sie die vereinten Angriffe des Admirals Jervis und des Generals Grey zurück.

6tens. Angriffe gegen Martinique. Dieselbe Expedition unter Comodore Moore, die 1759 Guadaloupe attakirte, machte in demselben Jahr noch einen Versuch gegen Martinique. Ungeachtet der großen Uebermacht der Engländer über die Besazzung von Port Royal, blieben doch alle ihre Anstrengungen, um die Batterieen zum Schweigen zu bringen, und sich auf dem Lande festzusetzen, ohne Erfolg, und sie waren am Ende genöthigt, von dem Angriff abzustehen, und die Truppen wieder einzu-

schiffen, nachdem mehrere Schiffe beträchtlich beschädigt, und viele Menschen geblieben oder verwundet waren. Die Flotte segelte hierauf nach St. Pierre, in der Absicht, diesen Theil der Insel anzugreifen. Nach einer Rekognoszirung des Platzes stand aber der Comodore auch hiervon ab, weil, wie er sagte, die Schiffe bei dem Angriff so viel leiden könnten, daß sie nicht im Stande wären, ihren Vortheil zu verfolgen, und für das ganze Jahr an jeder andern Expedition verhindert werden würden.

Im Jahr 1793, als die französische Bevölkerung auf Martinique, durch dieselbe politische Aufregung, die das Mutterland in die Revolution gestürzt hatte, in Parteien zerrissen war, versuchte England abermals mit Hülfe der royalistischen Partei die Wegnahme der Insel. Die britische Streitmacht bestand aus 5 Linienschiffen und drei kleineren Schiffen, mit 496 Geschützen und 3000 Mann Landungstruppen, unter denen 1100 Mann regulaire Truppen sich befanden. General Rochambeau soll nur wenige Hundert Mann zur Vertheidigung der Batterieen gehabt haben, dessenungeachtet warf er aber den Feind kräftig zurück, und zwang ihn die Insel zu verlassen.

Im Jahr 1794 kehrten die Engländer mit einer größeren Macht zurück. Ihre Flotte bestand aus 18 Kriegsschiffen mit 700 bis 800 Geschützen und einer Anzahl von Transportschiffen mit 7000 Mann Landungstruppen.

Rochambeau hatte zur Vertheidigung nur 600 M. worunter 400 Milizen.

Die britische Seemacht, ungeachtet ihrer großen Ueberlegenheit, wagte nicht die Einfahrt in den Hafen zu forciren, und die Forts zu attakiren. Die Truppen wurden auf anderen Punkten der Insel ans Land gesetzt, und nahmen zuerst Besitz von Point Salomon, Pigeon iles, Canavire und verschiedenen anderen Batterieen. Auf diese Weise, sagt ein englischer Schriftsteller, öffneten sie der Flotte den Weg zum avanciren. Die übrigen Forts wurden von der Landseite regelmäßig belagert. Eine Belagerungsbatterie wurde 300 Schritt vom Fort Louis, eine andere 700 Schritt vom Fort Bourbon angelegt. Nachdem Fort Louis 48 Stunden lang aus der Batterie beschossen, und durch Kanonenboote bombardirt worden war, gingen der Asia mit 64, und der Zebra mit 16 Geschützen vor, und nahmen an dem Angriff Theil. Das erste Schiff wurde durch das Feuer des Forts zweimal zurückgetrieben, und das zweite lief nahe dabei auf den Grund. Die Mannschaft desselben landete aber, und nahm Theil an der Wegnahme des Forts, durch den Kapitain de Rouvignée, der zu derselben Zeit mit Infanterie und einigen Feldgeschützen von der entgegengesetzten Seite angerückt war. Die übrigen Forts wurden durch eine regulaire Belagerung zu Lande genommen, nachdem sie durch die schweren englischen Batterieen in der 2ten Parallele zum Schweigen gebracht waren. Die Belagerung dauerte 7 Wochen, und der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten betrug 318 Mann, also halb so viel als die Besatzung stark war. Diese schöne Vertheidigung, die Rochambeau mit so geringen Kräften geführt hatte, genügte aber dem Direktorium nicht: er wurde zum Verräther erklärt, und wagte nie mehr nach Frankreich zurückzukehren.

7tens. Angriff auf die Havanna im Jahr 1763 durch den englischen Admiral Pocock. Die angreifende Macht bestand aus 22 oder 23 Linienschiffen mit nahe 1600 Geschützen, aus 20 Fregatten mit etwa 600 Geschützen, und aus einer großen Zahl Kriegsschaluppen, Bomben- und Transportschiffen. Im Ganzen 203 Segel mit 12000 Mann Landungstruppen und einer beträchtlichen Abtheilung Neger.

Die Havanna wurde vertheidigt von 4600 Mann regulairer Truppen, und durch einige Milizen, Mulatten und Neger, deren Stärke nicht bekannt ist. Die spanische Flotte daselbst bestand aus 12 Linienschiffen mit 784 Geschützen und aus 5 kleineren Schiffen mit 124 Geschützen. Die Spanier machten aber bei der Vertheidigung wenig oder gar keinen Gebrauch von ihrer Flotte, und übergaben sie bei der Kapitulation den Engländern. Der britische Bericht sagt: Die Spanier hatten so wenig Vertrauen zu dem Widerstand ihrer Schiffe gegen die englischen, daß der einzige Gebrauch den sie davon machten, darin bestand, daß sie drei der größten in der Einfahrt des Hafens versenkten. Die Vertheidigung von Havanna gegen einen Angriff von der See her, bestand in der Governor's Batterie mit 22 Geschützen, in den Apostel- und Schäfer-Batterieen mit 14 Geschützen, dem Moro mit 40 Geschützen von allen Kalibern, und endlich der Puenta, einem kleinen auf der andern Seite gelegenen Werke. Die Werke gegen den Angriff von der Landseite waren ausgedehnt, aber nicht stark. Das Hauptwerk, sowohl für die Land- als Wasser-Vertheidigung, war der Moro, mit einer Garnison von 280 Mann regulairer Truppen, 300 Marinesoldaten und 94 Neger.

Die britischen Truppen waren einige englische Meilen vom Moro gelandet, den sie nun förmlich belagerten, und 44 Tage nach der Eröffnung der Trancheen zur Kapitulation zwangen. Die Stadt Havanna kapitulirte später, nach einer Belagerung von 2 Monaten und 8 Tagen. Während der Belagerung des Moro hatten 3 Linienschiffe mit 222 Geschützen einen Angriff gegen denselben, von der Wasserseite her, gemacht. Nach dem offiziellen Bericht des Admirals Pocock fing die Kanonade um 8 Uhr

des Morgens an, und nachdem sie bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hatte, war der Cambridge so beschädigt, und hatte so viel Todte und Verwundete, daß es nothwendig erschien, ihn zurückzurufen; bald darauf mußte auch der Dragon zurückgenommen werden, weil er sehr beschädigt war, und viele Menschen verloren hatte. Der Marlborough konnte nun auch von keinem besonderen Nutzen mehr sein, und wurde ebenfalls zurückgenommen.

Der Cambridge hatte 24 Todte und 95 Verwundete, der Dragon 16 Todte und 37 Verwundete, und der Marlborough 2 Todte und 8 Verwundete.

Der Moro hatte durch diesen Angriff keine Beschädigung erlitten, die der Erwähnung werth gewesen wäre. Dies war der einzige wichtige Versuch eines Kampfes zwischen den Schiffen und den Forts, der während der ganzen Belagerung statt fand.

8tens. Die Eroberung des Caps der guten Hoffnung. Die Eroberung von 1795 durch die Engländer wurde lediglich von Landtruppen ausgeführt, die in einer gewissen Entfernung von den holländischen Batterieen ans Land gesetzt wurden. Nach vollbrachter Landung ging die Flotte in die Simens-Bay, 6 englische Meilen von dem Lager von Muysenburg, und noch weiter von der Capstadt, vor Anker.

Es kann zwar nicht geläugnet werden, daß die Flotte, die 600 Geschütze führte, indirekt zu dieser Eroberung viel beigetragen hat, denn sie transportirte die Landungstruppen, und sie schlug auf der See ein holländisches Geschwader von 8 Kriegsschiffen mit 342 Geschützen, welches bestimmt war, bei der Vertheidigung mitzuwirken; es ist indessen auch eben so gewiß, daß sie keinen unmittelbaren Antheil an dem Gefecht genommen hat. Denn als die Admiralität Ansprüche an die Beute machte, wurde sie von Rechtswegen abgewiesen, weil kein Schiff unter einem militairischen Charakter die Armee bei dieser einträglichen Eroberung unterstützt habe.

Die Expedition von 1806 bestand in 9 Kriegsschiffen, die 270 Geschütze und 5000 Mann Truppen am Bord hatten. Auch hier wurde die Eroberung lediglich von Landtruppen ausgeführt. Ein Detachement Matrosen und Marinesoldaten verstärkte die Truppen auf dem Lande, unter der Benennung Marine-Bataillon, aber die Flotte selbst wirkte nur in so fern mit, als sie die Transporte beschützte. Ein Versuch des Kampfes zwischen ihr und den Landbatterieen fand gar nicht statt,

9tens. Angriff der Türken auf Malta im Jahr 1565. Die Türken erschienen mit 200 Segeln und über 40000 Mann vor Malta. Die Insel wurde vertheidigt von 700 Rittern und 8500 Soldaten. Die Belagerung dauerte 4 Monate, und es verging kaum ein Tag, wo nicht ein Gefecht oder ein Sturm gegen die Befestigungen statt fand. Die Türken wurden aber am Ende genöthigt, die Belagerung aufzuheben, und sich mit einem ansehnlichen Verlust an Schiffen, und mehr als dem 4ten Theil ihrer Truppen zurückzuziehen. Der türkische Verlust an Menschen war größer als die ganze Besatzung der Insel.

10tens. Einnahme von Chagres in Neu-Granada 1741 durch Admiral Vernon. Die britische Flotte bestand aus 3 Schiffen à 60 Geschütze und 3 Schiffen à 50 Geschütze, 3 Bombardier-Schiffen, 2 Brander und 2 Tender, im Ganzen mit 374 Geschützen und 2500 Mann. Die Werke von Chagres waren mit 11 metallenen Kanonen und 11 kleinen Steinmörsern armirt. Dies giebt eine Uebermacht der Schiffe von 17 Geschützen gegen 1. Von den 11 Kanonen in dem Fort, oder vielmehr in dem festen Schloß St. Lorenzo konnten aber nur 6 oder 8 gegen die Schiffe gerichtet werden, und dennoch hielt das Schloß 36 Stunden lang ein furchtbares Bombardement von den Bombenschiffen, und eine anhaltende Kanonade von den 3 größten Schiffen der Flotte aus, ehe es sich ergab.

11tens. Ein kleines französisches Geschwader nimmt den Engländern im Jahr 1799 Senegal weg. Die französische Flotte bestand aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und 3 kleineren Schiffen, mit einer ansehnlichen Truppen-Abtheilung, unter dem Herzog von Lauzun. Die englische Garnison war zu schwach um einem Angriff zu widerstehn, sie beschloß daher, sich gar nicht zu vertheidigen, und übergab das Fort ohne Widerstand Die Engländer versuchten darauf, noch in demselben Jahre es wieder zu nehmen, mit einer Flotte von 6 Linienschiffen und einer Fregatte, im Ganzen mit mehr als 400 Geschützen, ihre Anstrengungen blieben aber ohne Erfolg.

12tens. Einnahme von Mocka in Arabien durch dem englischen Kapitain Lumly. Die Vertheidigung bestand in einem kleinen Werke mit 12 Geschützen und einer Besatzung von 300 Arabern Die Beschaffenheit des Werkes geht aus der folgenden Bemerkung eines englischen Offiziers hervor: Mit wenigen Spaten und Hacken sagt er, würden wir die Wälle geebnet, und uns Eingang verschafft haben; wir hatten aber kein Schanzzeug, und waren deshalb genöthigt, mit den Geschützen eine Bresche zu öffnen.

Die angreifende Macht bestand aus einer Fregatte von 50 Geschützen, einer Brigg, 2 Kreuzern und einem Mörserboot mit einer Kompagnie Landtruppen. Am Abend ankerten die Schiffe so nahe als möglich am Fort, und am nächsten Morgen, nach einer langen und heftigen Kanonade, landeten die Engländer und versuchten den Sturm, aber zu ihrem Erstaunen fanden sie keine Bresche, der Wall war nur wenig

beschädigt, und noch eben so unzugänglich wie vorher: der Sturm wurde mit einem Verlust von 30 Mann abgeschlagen. Am nächsten Morgen erneuerten sie den Angriff, fanden aber Niemand im Fort: die Araber hatten es verlassen.

Es war überhaupt gegen die Schiffe kein Schuß geschehen, und es scheint, daß die Besatzung gar keine Kugeln hatte; denn die Kugeln, welche gegen die Sturm-Kolonne abgefeuert wurden, sollen dieselben gewesen sein, die die Schiffe in das Fort geschossen hatten.

13tens. Einnahme von Java und der reichen Stadt Manilla. An der Schlacht, welche 1807 zwischen der englischen und holländische Flotte in dem Hafen von Java geliefert wurde, nahmen die Landbatterieen wenig oder gar nicht Theil. Die Engländer hatten 8 Kriegsschiffe mit 400 Geschützen, und die Holländer nur 9 kleinere Schiffe mit 140 Geschützen. Die holländischen Schiffe nebst 20 Kauffahrern wurden zerstört.

1811 wurde Java abermals angegriffen von einer Armee die zu Madras ausgerüstet war, und die etwas über 12000 Mann zählte, von denen etwa die Hälfte aus Europäern bestand. Die Flotte, welche sie hinüberführte, zählte 100 Segel, und bestand aus 4 Linienschiffen, 14 Fregatten, 7 Schaluppen, mit 922 Geschützen; außerdem aus 57 Transportschiffen, 8 Kreuzern und mehreren Kanonenbooten. Die Vertheidigung bestand in den kombinirten französischen und holländischen Truppen der Generale Jansens und Daendels zwischen 8000 und 10000 M. stark; aber die Holländer waren den Franzosen zu abgeneigt, um die Vertheidigung ernstlich zu unterstützen, und ein Theil derselben ging sogar sehr bald zu den Engländern über. Die britischen Truppen, nebst einer Abtheilung Matrosen und Marinesoldaten, landeten an einer unbesetzten Stelle der Insel, 12 englische Meilen von Batavia, griffen den General Jansens an, und zwangen ihn nach einem zweimonatlichen harten Kampfe zur Uebergabe. Der Krieg wurde lediglich auf dem Lande geführt, und die Schiffe machten nicht einen einzigen Versuch gegen die Küstenbatterieen.

Manilla wurde im Jahr 1762 ebenfalls von Landtruppen erobert. Alles was von der Flotte verlangt wurde, sagt Dr. Campbell, war eine leichte Fregatte, um den Colonel Draper mit seinen Depeschen zu transportiren. Die angreifende Macht bestand aus 2300 Mann Landtruppen und einer Abtheilung Matrosen und Marinesoldaten in Kompagnieen formirt.

Die Vertheidigungsfähigkeit von Manilla war gering und unvollständig; die Garnison bestand nur aus 800 Spanier mit 2 Stücken Feldartillerie; die Festungswerke zählten nur 30 metallene Geschütze, und die Indianer waren undisciplinirt, und mit dem Gebrauch der Feuerwaffen gänzlich unbekannt. Ueberdies war die Garnison, den englischen Schriftstellern zufolge, auf einen Angriff gar nicht vorbereitet, und wußte nicht einmal etwas von der Kriegserklärung.

Die Stadt wurde in aller Form belagert, ihre Geschütze durch die Belagerungs-Batterieen zum Schweigen gebracht, und dann, durch eine Sturm-Kolonne von 3000 Mann, die von der 2ten Parallele ausging, genommen.

14tens. Einnahme von Ceylon, Pondicherry, Calcutta und Madras. Die Eroberungen in Ostindien, bieten keinen einzigen Fall dar, wo Kriegsschiffe direkt an einem Angriff Theil genommen hätten; diese Eroberungen wurden vielmehr größtentheils während politischer Wirren, entweder von rohen Eingebornen, oder von Europäern abwechselnd ausgeführt. So z. B. wurde Ceylon, welches seit 1656 die Holländer den Portugiesen abgenommen hatten, im Jahr 1796 von den Engländern aufgefordert sich der Krone Englands zu ergeben, unter dem Vorwande, es dem Statthalter erhalten, und wieder zurückgeben zu wollen. Columbo, der Sitz des Gouvernements, unterwarf sich ohne den geringsten Widerstand, und befahl den übrigen Städten dasselbe zu thun.

Der Gouverneur von Trincomallé verlangt nur die Bildung eines Lagers, um einige Schuß zur Rechtfertigung der Uebergabe des ihm anvertrauten Forts thun zu können, und das Fort von Osnaburg, welches auf einem in das Meer vorspringenden Felsen erbaut ist, und den Eingang in den Hafen am Trincomallé beherrschte, wurde übergeben ohne einen Schuß zu thun.

Pondicherry wurde 1748 von den Engländern, unter Admiral Boscawen mit 5000 Europäern und 2000 Eingebornen, und einer Flotte von 5 Schiffen mit 666 Geschützen angegriffen. Die Wasserfront der Stadt mochte etwa 100 Geschütze haben. Nach einer Blokade, die mehrere Monate dauerte, mußten die Engländer unverrichteter Sache wieder abziehen.

1761, wo die Garnison nur aus 1478 Mann, inclusive der Freiwilligen, bestand, wurde die Stadt von dem englischen Colonel Coote mit nahe 4000 M. belagert, und von einer Flotte unter Comodore Stevens, 19 Segel stark mit 1052 Geschützen, blockirt. Die Flotte schnitt den Belagerten alle Zufuhren ab, ein Angriff von der See her fand aber nicht statt; und nachdem die Belagerung 7 oder 8 Monate gedauert, und die Vorräthe erschöpft waren, wurden die Einwohner durch Hunger zur Uebergabe gezwungen. Die Engländer zerstörten die Festungswerke, gaben aber die Stadt im Frieden von 1763 wieder an Frankreich zurück.

In der französischen Revolution 1793 wurde die Stadt, durch den Colonel Floyd, zum 3ten Mal angegriffen, wobei die Flotte ebenfalls nur zur Blokkade diente, und um die Zufuhren aus Frankreich abzuwehren. Das Fort wurde durch Landbatterieen beschossen, und beträchtlich beschädigt, allein, sagt ein englischer Schriftsteller, seine Stärke, sowohl durch Natur als durch Kunst, war noch von der Art, daß die Einnahme viel Zeit erfordert, und viele Schwierigkeiten gemacht haben würde, wenn nicht die Parteiwuth der Royalisten und Republikaner unter der Garnison ausgebrochen wäre, und die Uebergabe herbeigeführt hätte. Im Frieden von 1816 kam Pondicherry wieder an Frankreich zurück.

Die Einnahme von Calcutta verdient kaum der Erwähnung. Die Befestigungen waren sehr unbedeutend, und als die Flotte des Admiral Watson den Angriff machte, wurde die Stadt übergeben, sobald die Engländer Anstalten machten, um Belagerungs-Batterieen zu etabliren.

Madras wurde am 14. September 1746 durch eine britische Flotte von 9 Schiffen, und ein Korps von 1500 Europäern und 800 gut disciplinirter und gut bewaffneter Sipoys und Negern angegriffen. Dieser Platz, sagt der englische Beschreiber der Belagerung, wurde von einem schwachen, nur 400 M. starken Bataillon vertheidigt; seine Befestigung war theilweise von sehr untergeordneter Art, und bestand meistentheils aus einem schwachen Wall, der jederzeit escaladirt werden konnte, wenn man das Breschelegen für zu kostspielig hielt. In der That konnte von den 3 Abtheilungen, in welche die Vertheidigung zerfiel, nur das Fort St. George, in welchem die ersten Beamten wohnten, sich der Bastione und Wälle rühmen, aber weit weniger der Kanonen und Mörser.

Gegen diesen fast offenen und schlecht versorgten Platz, wurde ein heftiges Feuer, sowohl von der See als vom Lande her eröffnet, wodurch große Verwirrung in demselben entstand. Die Belagerung, wenn sie anders diesen Namen verdient, dauerte 5 Tage, und endete mit der Uebergabe der Stadt.

Außer diesem Versuch gegen die unbedeutenden Werke von Madras, kömmt bei den Eroberungen in Ostindien kein Angriff der Schiffe gegen Landbatterieen vor. Die Marine leistete indessen dabei doch sehr große Dienste, indem sie die Truppen selbst, und die Lebensmittel transportirte, die Häfen blockirte, und dem Feinde alle Zufuhr abschnitt.

15tens. Kämpfe um Gibraltar. Bei der Einnahme von Gibraltar durch Admiral Rooke 1704 bestand die angreifende englische Flotte aus 41 Linienschiffen und vielen kleineren Kriegsfahrzeugen, die zusammen 2935 Geschütze und nahe an 2000 Mann führten.

Die Festung hatte nur eine Garnison von 105 Mann, und war im Ganzen mit 100 Geschützen armirt.

Der Angriff geschah zu Wasser und zu Lande gleichzeitig, und es waren zu dem Ende 1800 Mann ans Land gesetzt. Nachdem die Außenwerke genommen waren, und die Engländer 267 Mann verloren hatten, wurde die Stadt zur Kapitulation genöthigt.

Dieses Ereigniß ist häufig als Beispiel für die Ueberlegenheit der Schiffsartillerie über Landbatterieen angeführt worden; es berechtigt indessen zu keinem andern Schluß, als daß überhaupt eine Festung, von einer kombinirten Land- und Seemacht, die 100mal so groß, als die Besatzung ist, genommen werden kann; und dagegen wird Niemand etwas einzuwenden haben.

Eingedenk der großen Wichtigkeit des Platzes, versuchten die Spanier sogleich die Wiedereroberung von Gibraltar, und ließen eine Flotte von 92 Segel mit 25000 Mann und mehr als 4000 Geschützen, zu diesem Zweck auslaufen. Bei Malaga stieß dieselbe auf die Engländer, und lieferte ihnen eine Schlacht, die aber unentschieden blieb, und von der beide Theile sich den Sieg zuschrieben.

In dem letzten Theil des Jahres 1704 und im Anfange des folgenden, belagerten die Franzosen und Spanier Gibraltar zur See und zu Lande. 8000 Bomben und 70000 Kugeln wurden verschossen, ohne die Werke wesentlich zu beschädigen, und die Belagerer mußten am Ende mit einem Verlust von 10000 Mann abziehen, während die Besatzung nur 400 Mann verloren hatte.

1720 belagerten die Spanier abermals den Platz mit einer ansehnlichen Flotte; allein dieser Seeangriff blieb ohne allen Erfolg, obgleich die Garnison nur aus 3 schwachen Bataillons bestand. Ein anderer vergeblicher Angriff 1726 geschah meist zu Lande. Die Belagerer verloren dabei 3000, die Garnison nur 300 Mann.

Nach drei fehlgeschlagenen Versuchen zur Wiedereroberung von Gibraltar, fingen die Spanier, gleich im Anfange des Krieges von 1779, die Belagerung von Neuem an. Die Besatzung zählte damals 5382 Mann. Die Blockade wurde schon in der Mitte des Sommers mit einer ansehnlichen Flotte unternommen, aber bald darauf bis zum Winter 1780 suspendirt. 1781 veranlaßte die Ankunft einer großen britischen Flotte abermals die Aufhebung der Blokkade, wobei die beiderseitigen Schiffe gar sehr durch die Landbatterieen belästigt wurden, welche beide Theile angelegt hatten; der Landangriff wurde indessen hartnäckig fortgesetzt, so daß bis zum 4. Mai 1782, also während eines Zeitraums von nahe 13 Monaten, nicht ein einziger Tag verging, wo die Bela-

gerungs-Batterieen nicht feuerten. 4 Monate später fand ein großer allgemeiner Angriff statt, über den Dr. Campbell Folgendes berichtet: Nach authentischen Nachrichten bestanden die versammelten französischen und spanischen Streitkräfte aus 40000 Mann Landtruppen und 47 Segeln von der Linie, ohne die schwimmenden Batterieen, Fregatten und andern Kriegsfahrzeuge. Zuerst wurde ein gemeinschaftlicher gewaltsamer Angriff zu Lande und zur See entworfen; bei dessen Ausführung die Spanier ihren Verlust auf 30 Linienschiffe, und eine verhältnißmäßige Anzahl von Truppen anschlugen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der König von Spanien, dem an dem Besitz von Gibraltar so viel gelegen war, dieses ungeheure Opfer gebracht haben würde, wenn gegründete Aussicht auf Erfolg vorhanden gewesen wäre; es sahen indessen Alle, die die Stärke der Festung kannten, diesen Plan als unausführbar an. Es wurde daher ein anderer Plan entworfen, nach dem die Werke gleichzeitig zu Lande und zur See förmlich belagert werden sollten. Der Seeangriff sollte von den Schiffen und einer großen Anzahl schwimmender Batterieen ausgeführt werden, die bombenfest gebaut, und mit Löschapparaten versehen waren, um das, von glühenden Kugeln verursachte Feuer zu löschen. Die Löschapparate glaubte man in Wasserröhren und nassem Sande zum Dämpfen des Feuers gefunden zu haben; und die Bedachung der Batterieen war so eingerichtet, daß sie mit Leichtigkeit höher oder niedriger gestellt werden konnte.

Solcher schwimmenden unüberwindlichen Batterieen waren zehn erbaut worden, die im Ganzen auf der Angriffsseite 158, auf der Rückseite 58 schwere Geschütze führten; letztere waren als Reserve und für unvorhergesehene Fälle bestimmt. Die Mannschaften auf denselben mochten 6000 bis 7000 Mann betragen.

Da man die Wirkung dieser Batterieen größtentheils in der Schnelligkeit und Gleichmäßigkeit ihres Feuers suchte, so wurde eine Zündung erfunden, vermittelst welcher alle Geschütze zugleich losgingen, so daß eine ganze Salve wie ein Schuß war.

Drinkwater sagt von diesen Batterieen: Die Bedachungen und die Seitenwände waren so stark, daß sie eine lange Zeit den Kugeln widerstehen konnten. Ein anderer englischer Schiftsteller sagt: ihre Widerstandsfähigkeit gegen Projektile war sicherlich größer als die, welche die britische Eskadre in Algier fand. Der Angriff wurde am 8. September von allen zu dieser Zeit anwesenden Truppen und Schiffen begonnen, und dazu 1200 schwere Geschütze und gegen 250000 Centner Pulver verwendet. Mehrere Tage hindurch thaten die Belagerungs-Batterieen täglich 6500 Schuß und 1080 Bombenwürfe.

Am 9ten bestanden die in der Bay vereinigten Flotten von Spanien und Frankreich aus 48 Linienschiffen, 10 Bombardierschiffen und einer großen Anzahl von Fregatten, Kanonenbooten u. s. w. Am 13ten Morgens um 8 Uhr begannen die neuen schwimmenden Batterieen (invincibles) den Angriff, und ankerten auf etwa 1100 Schritt von den Werken. Dr. Campbell sagt: sie schienen den Zerstörungsversuchen der Besatzung lange zu widerstehen, und während sie den größten Theil des Tages eine furchtbare Kanonade unterhielten, machte ein unaufhörlicher Hagel von glühenden Kugeln und Bomben aus der Festung keinen sichtbaren Eindruck auf sie. Erst gegen 2 Uhr Nachmittags zeigten sich Symptome ihrer herannahenden Zerstörung, die nach und nach sich immer mehr ausbreiteteten, und während der Nacht verbrannte der größte Theil oder wurde durch Explosionen zertrümmert. Der Verlust der Spanier an diesem merkwürdigen Tage ist nicht bekannt, daß er aber ungeheuer gewesen sein muß geht, theils aus der Natur und Wirkung des Feuers aus der Festung hervor, theils aus dem Umstande, daß mau darüber nur vage und widersprechende Berichte veröffentlicht hat. Der Verlust der Besatzung war im Ganzen unbedeutend; sie hatte im Lauf von etwa 9 Wochen 65 Todte und 388 Verwundete.

Drinkwater sagt: Die Besatzung bestand bei Eröffnung der Feindseligkeiten aus 7000 Mann. Von den Schiffen und schwimmenden Batterieen feuerten 300 Geschütze gegen die Festung, erwiedert wurde das Feuer mit 80 Kanonen, 7 Mörser und 7 Haubitzen. Die Festungswerke waren auf der Seefront nur wenig beschädigt.

12tens. Am 21. Februar 1792 machte ein ansehnliches französisches Geschwader einen Angriff auf Cagliari in Sardinien; es wurde aber nach einem Bombardement von 3 Tagen, und mehreren mißlungenen Landungsversuchen abgeschlagen, und zum Rückzug genöthigt.

17tens. Im Juli 1797 lief Nelson mit einem Geschwader von 8 Schiffen, die nahe an 400 Geschütze führten, in die Bay von Santa Croix auf Teneriffa ein, und griff die Stadt an. Die Schiffe feuerten gegen die kleinen Strandbatterieen, aber ohne Erfolg, und ein Detaschement von 1000 Mann versuchte mehrere Mal in Booten zu landen, es wurde aber jedesmal mit Verlust abgeschlagen. Eine einzige Kugel traf den Kutter Fox in der Seite und er versank mit 100 Mann. Nach mehreren wiederholten hartnäckigen Versuchen die Werke zu nehmen, wurde am Ende der unerschrockene Nelson mit einem Verlust von 250 Todten und Verwundeten zum Rückzuge genöthigt; während die Besatzung wenig oder keinen Verlust gehabt hatte.

18tens. Im Juli 1801 hatte Porto Ferrajo, auf Elba, eine Besatzung von 300 Engländer, 800 Toscaner und 400 Corsikaner. Die Franzosen griffen es zuerst mit einer geringen Macht von 1500 M. an, die aber später bis auf 6000 Mann Landtruppen und 3 Fregatten vermehrt wurde. Die Belagerung dauerte 5 Monate, und während dieser Zeit wurde der Platz mehrere Male bombardirt und bestürmt, aber ohne Erfolg, so daß er erst durch den Frieden von Amiens übergeben wurde.

19tens. Zu derselben Zeit (im Juli 1801) griff Admiral Saumarez, Algesiras an mit einer Flotte von 6 Linienschiffen, 1 Fregatte und 1 Lugger, im Ganzen mit 502 Geschützen. Die Vertheidigung bestand: in der Green Island Batterie mit 7 Geschützen (18 und 24Pfder.); in der Batterie St. Jaques mit 5 18Pfder.; und im Hafen befanden sich 3 Linienschiffe (2 mit 80, 1 mit 74 Kanonen) ferner eine Fregatte von 44 Geschützen und mehrere Kanonenboote; im Ganzen 306 Geschütze.

Die Engländer wählten eine günstige Zeit für den Angriff; sie hatten den Wind für sich und eine Ueberlegenheit von 196 Geschützen; sie wurden aber völlig geschlagen, und mußten abziehen mit einem Verlust von 375 Todten und Verwundeten, nachdem ein Schiff verloren, und die übrigen so stark beschädigt waren, daß der Pompejus abgetakelt, und der Cäsar nur mit der größten Anstrengung, bis zur ersten Schlacht bei Trafalgar wieder hergestellt werden konnte.

Das Resultat kann nur den 12 Geschützen in den Küstenbatterieen beigemessen werden, welche die 196 Geschütze, um die die Engländer überlegen waren, mehr als compensirten. Denn, einer überlegenen Geschicklichkeit und Bravour der französischen und spanischen Schiffe wird man es um deswillen nicht zuschreiben können, weil kurz darauf die Franzosen und die Spanier, durch den Erfolg von Algesiras ermuthigt, die Offensive ergriffen und mit einer Flotte von 1012 Geschützen, von der englischen, die nur 422 zählte, vollständig geschlagen wurden.

20stens. In demselben Jahre 1801 machte auch Nelson mit 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und 35 kleineren Schiffen einen heftigen Angriff auf den Hafen von Boulogne, wurde aber mit großem Verlust zurückgewiesen.

21stens. Während der Abwesenheit der Armee 1813 endlich, wurde Livorno in Toskana, von einem englischen Geschwader von 6 Schiffen, mit mehr als 300 Geschützen und 1000 Mann Landungstruppen angegriffen. Der Angriff scheiterte aber an der Stärke der Befestigung.

Schließen wir hiermit diesen Theil der historischen Fakta, und ziehen das Resultat, so stellt sich der Antheil, den die Kriegsschiffe an diesen Ereignissen genommen haben, etwa folgendermaßen heraus;

Die Schiffe haben mit Glück die Truppen und das Kriegsmaterial auf die geeigneten Angriffspunkte hingeführt, für die Verpflegung gesorgt, und den Truppen einen sicheren Rückzug, für den Fall des Mißlingens der Unternehmung, gewährt. Außerdem haben sie die feindlichen Zufuhren zur See abgeschnitten und die Einschließung der angegriffenen Hafenstädte von der Wasserseite vervollständigt. Ueberall aber, wo sie sich in einen direkten Kampf mit Küstenbatterieen eingelassen haben, fiel derselbe, bei jeder Ueberlegenheit, entweder zum Nachtheil der Schiffe aus, oder hatte doch nirgends einen namhaften Erfolg.

4ter Abschnitt.

Forcirung von Häfen und Wasserstraßen durch Kriegsschiffe.

1stens. Im Jahr 1711 segelte der Admiral Duguy Truin mit einer kleinen Flotte in den Hafen von Rio Janeiro. Diese Fahrt kostete ihm aber, ungeachtet der geringen Vertheidigung am Eingange, 300 Mann. Er ließ sich nicht darauf ein, um die Frage der Ueberlegenheit des Kampfes zwischen den Schiffen und Batterieen zu entscheiden, sondern segelte mit der größten Eile an den Werken vorüber und in den Hafen hinein; hier wurden die Truppen gelandet und Batterieen am Strande errichtet; es waren aber weder Soldaten noch Einwohner zur Gegenwehr da: Alles war in die Gebirge geflohen.

2tens. Im Jahr 1798, auf dem Zuge Napoleons nach Aegypten, wurde Malta durch die französische Flotte genommen, die so zu sagen grade zu in den Hafen von Lavalette hinein segelte, und sich der Stadt, während des ersten panischen Schreckens bemächtigte. Diese scheinbar kühne That näher betrachtet, beweist dennoch Nichts von der Ueberlegenheit der Schiffe über Landbatterieen, und was den panischen Schrecken anbetrifft, so war derselbe eben nicht sehr groß, denn es ist allgemein bekannt, daß die Malteser die Franzosen mehr liebten als die Engländer, und daß der Großmeister sich vorher mit Napoleon in Betreff der Uebergabe geeinigt hatte. Dies wird wenigstens von den englischen Geschichtschreibern behauptet, und ist von der Gegenpartei nicht wiederlegt worden. So viel ist gewiß, daß der Großmeister sich nach der Einnahme von der Insel zurückzog, für die Summe von 1 Million Franken, und die Zusicherung einer lebenslänglichen Pension von jährlich 300000 Franken extra. Napoleon selbst gesteht, daß, obgleich er 40 Kriegsschiffe und 40000 Mann Truppen gehabt hatte, es ihm sehr schwer geworden sein würde, die Befestigungen von Malta

zu überwältigen, wenn die moralische Kraft nur einigermaßen den vorhandenen Widerstandsmitteln gleich gewesen wäre.

3tens. Die Einnahme von Curaçoa (Antillen) durch Sir Charles Brisbane. Die englischen Geschichtschreiber erzählen den Vorgang folgendermaßen:

Kapitain Brisbane war beordert die Insel Curaçoa zu blockiren und den feindlichen Handel abzuschneiden. Während der Blockade erfuhr er, daß die Holländer die Gewohnheit hätten, sich aus dem alten Jahr in das neue hineinzutrinken. Er sah hierin eine Möglichkeit, die Insel durch einen Coup de main zu nehmen, und segelte am 1. Januar 1807, bei Anbruch der Dämmerung, mit 4 Fregatten, die 176 Geschütze und 1200 Mann führten, in den Hafen von Neu-Amsterdam, und ankerte daselbst, während der Gouverneur und die Garnison noch schliefen, und sich durch die Schwärmerei der Nacht, am Morgen völlig sicher glaubten. Der Hafen war gut befestigt, aber der ganze Widerstand der geleistet wurde, bestand nur in 5 Schuß aus dem Fort Republik. Diese Schüsse tödteten und verwundeten 15 Mann, und dies war der einzige Verlust den die Engländer erlitten hatten. Kapitain Brenton sagt in seiner Geschichte der Marine, daß dies Fort allein im Stande gewesen wäre, jede feindliche Fregatte in Zeit von einer halben Stunde in Grund zu bohren, ohne selbst erheblichen Schaden zu leiden. Aber, anstatt die Werke zu vertheidigen, verbot der trunkene Gouverneur (unter dem Vorwand, daß eine Neger-Insurrektion zu befürchten sei; in Wahrheit aber, weil er aus seinem Rausch noch nicht völlig erwacht war) jeden Widerstand gegen die Engländer, weil, wie er sagte, sie nur als Freunde gekommen wären. Die Forts wurden geräumt, und das holländische Geschwader im Hafen, an Geschützzahl der englischen Flotte gleich, dem Feinde übergeben, während der größte Theil der Mannschaften noch schlief. — Diese Eroberung verdankte also dem Bachus mehr als dem Mars!

4tens. Die Forcirung der Dardanellen, unter Sir John Duckforth. Der Canal der Dardanellen ist gegen 9 Meilen lang, am Eingange ¾ Meilen, an der engsten Stelle 2000 Schritt breit. Die Hauptvertheidigung bestand aus den äußeren und inneren Forts, auf der europäischen und asiatischen Seite, und aus den Castellen Sestos und Abydos. Die Werke waren sehr im Verfall, von den Geschützen nur wenige montirt, und die Forts nur theilweise besetzt. In Constantinopel war kein Geschütz montirt, und nirgends Anstalten zur Vertheidigung getroffen. Ueberhaupt waren die Türken bei Annäherung der Flotte noch unentschlossen, ob sie es mit Frankreich oder England halten sollten, und der französische Gesandte hatte die größte Mühe sie dahin zu bringen, daß sie die Forderungen des englischen Admirals zurückwiesen.

Die britische Flotte bestand aus 6 Linienschiffen, 2 Fregatten, 2 Schaluppen, im Ganzen mit 818 Geschützen und mehreren Bombardierschiffen. Mit dieser Flotte segelte Admiral Duckforth am 19. Februar 1807 durch die Dardanellen, und fand wenig oder keinen Widerstand. Dieser Tag war nämlich ein türkischer Festtag, wo die schwachen Garnisonen in den Forts sich den festlichen Vergnügungen überlassen hatten, so daß Niemand da war, um die wenigen brauchbaren Geschütze zu bedienen. Während aber der Admiral im Marmor-Meer kreuzte, um die Resultate seiner Unterhandlungen, oder einen günstigen Wind zum Angriff auf Constantinopel abzuwarten, wurden die Befestigungen dieser Hauptstadt eifrig ausgebessert, und die Schlösser der Dardanellen, unter der Leitung französischer Ingenieur- und Artillerie-Offiziere in Vertheidigungsstand gesetzt. Dr. Campbell in seiner Geschichte der Marine sagt: Admiral Duckforth erkannte vollständig die kritische Lage in der er sich befand. Es konnte ihn zwar Niemand hindern, sobald die Witterung günstig wurde, Constantinopel zu bombardiren, allein wenn dies Bombardement nicht hinreichte die Türken zum Frieden zu zwingen, so konnten die Beschädigungen, welche er der Stadt zufügte, die Verluste nicht decken, denen die Flotte ausgesetzt wurde: denn er hatte alsdann mit beschädigten Schiffen die Dardanellen zu repassiren, die jetzt in keinem Vergleich stärker waren als bei seiner Hinfahrt.

Unter diesen Umständen beschloß der Admiral den Rückzug, und segelte am 3. April bei günstigem Wind und starker Strömung mitten im Canal zwischen den Schlössern hindurch.

Er entging dadurch, sagt Baines, zwar der Vernichtung, mußte aber die Rettung theuer erkaufen; denn es giebt in der ganzen Geschichte unserer Seekriege kein Beispiel, wo Schiffe in so kurzer Zeit ähnliche Verluste erlitten hätten, und nun folgt die Angabe der Verluste nach der Reihenfolge in der die Schiffe segelten.

Das 1ste verlor das Steuerrad, wurde mehrfach am Rumpf beschädigt, und hatte 3 Todte und Verwundete.

Das 2te bekam einen Steinschuß zwischen dem Hintertheil und dem quater deck, der den Besanmast beschädigte, das Steuerrad wegnahm und 20 Mann tödtete und verwundete.

Das 3te erhielt 3 Schüsse, die den Besanmast wegnahmen, die Maste beschädigten und 30 Mann tödteten und verwundeten

Das 4te verlor den Hauptmast und 16 Mann.

Das 5te erhielt eine ungeheure Kugel in das Lower deck die ein Loch von 6 Fuß und 8 Zoll im Umfang machte, und 55 Mann tödtete und verwundete.

Das 6te blieb verschont.

Das 7te wurde mehrfach beschädigt, und verlor 17 Mann.

Das 8te blieb unversehrt.

Das 9te wurde so beschädigt, daß es gesunken wäre, wenn der Wind nur wenig mehr von der Seite kam. Es verlor 8 Mann.

Das 10te verlor 12 Mann.

Das 11te wurde mehrfach beschädigt, und verlor 8 Mann.

Der ganze Verlust bei der Rückfahrt durch die Dardanellen betrug 169 Mann, und der der ganzen Expedition 281 Mann, exclusive 250 Mann, die bei dem Brande des Ajax umkamen.

Diese Verluste hatten die halbbesetzten und unvollständig armirten türkischen Forts der Dardanellen der englischen Flotte beigebracht, die mit günstigem Winde und einer starken Strömung dazwischen hindurch segelte; und Admiral Duckforth sagt selbst, wenn er sich vor Constantinopel so lange aufgehalten hätte, bis die Forts völlig in Stand gesetzt waren, so würde die Rückkehr unmöglich, und der Verlust des ganzen Geschwaders unvermeidlich gewesen sein. General Jomini sagt: wenn die Vertheidigung von einer kriegserfahreneren Nation geführt worden wäre, so würde diese Expedition den Engländern das ganze Geschwader gekostet haben.

Die Forts hatten dagegen gar nichts gelitten, und die Engländer führen als Grund an: daß ihr Feuer keine Wirkung hatte, weil die schnelle Bewegung, bei scharfem Wind und starkem Strom, das richtige Zielen verhinderte.

Dies sind alle Beispiele, welche ich über die Forcirung von Häfen und Durchfahrten habe auffinden können; betrachten wir sie näher, so finden wir, daß in den wenigen Fällen, wo eine Flotte in einen feindlichen Hafen gesegelt ist, immer ganz besondere Umstände die Veranlassung dazu gegeben haben. Diese Fälle tragen daher weit mehr das Gepräge der glücklichen Benutzung eines günstigen Moments, als den einer eigentlichen Forcirung, und gehören deswegen ganz und gar in die Cathegorie der Coups de main's, bei denen es weit weniger auf die Wahl der Mittel, als vielmehr auf die schnellste und keckste Benutzung des Augenblicks ankömmt. So ließ z. B. Friedrich der Große bei seinem Vormarsch gegen Leuthen die Thore von Neumarkt, welches mit Infanterie besetzt war, durch abgesessene Husaren erstürmen; es wird indessen Niemand hieraus folgern, daß abgesessene Kavallerie einen durch Infanterie vertheidigten Ort mit Vortheil angreifen könne; und so wird auch kein Admiral es unternehmen, einen gut vertheidigten Hafen zu forciren, weil Kapitain Brisbane in den Hafen von Neu-Amsterdam einlief, während die Holländer ihren Rausch ausschliefen. Wir können daher den Schluß ziehen: daß ein gut vertheidigter Hafen von einer feindlichen Flotte nicht forcirt werden kann.

5ter Abschnitt.

Ueber das Bombardement der Küstenstädte durch feindliche Flotten.

1stens. Im Jahr 1740 wurde Carthagena in Columbien von einer englischen Flotte, die aus 9 Linienschiffen mit 500 bis 600 Geschützen bestand, und gegen 4000 Mann Besatzung hatte, 3 Tage lang bombardirt. Die Forts blieben unbeschädigt, und das Bombardement hatte keine andere Wirkung, als die Einwohner erschrekt, und einige Kirchen und Klöster beschädigt zu haben. Die Schiffe dagegen hatten so viel gelitten, daß der englische Admiral nach Porto Bello zurückkehren mußte, um sie ausbessern zu lassen.

Der Seekrieg von 1778 bis 1783, der für Frankreich siegreich war, lieferte kein Beispiel von einem Bombardement an der französischen Küste.

2tens. Die Forcirung des Sundes und das Bombardement von Copenhagen im Jahr 1801. Dies Ereigniß ist oft in dem Streit über die Ueberlegenheit zwischen Schiffs- und Landbatterieen erwähnt, und zu den seltsamsten Folgerungen benutzt worden. Der wahre Hergang der Sache war nach den authentischen Berichten folgender:

Die britische Flotte bestand aus 52 Segeln, worunter 18 Linienschiffe, 4 Fregatten &c., im Ganzen mit mehr als 1700 Geschützen. Sie ging am 12. März von Yarmouth unter Segel, passirte den Sund am 30sten, attakirte und schlug die dänische Flotte am 2. April vor Copenhagen.

Der Sund zwischen Kronenburg (Helsingör und der schwedischen Küste (Helsingborg) ist etwa ½ Meile breit. Die Batterieen von Kronenburg und Helsingör waren mit 100 Geschützen besetzt. Die schwedische Batterie war dagegen sehr unbedeutend und hatte nur 6 Kanonen. Dessenungeachtet zog Nelson es vor, zuerst die schwierige Passage durch den Belt zu versuchen, weil er sein Geschwader nicht den Verlusten aussetzen wollte, welche demselben, bei der doch ziemlich breiten Passage des Sund-Canals bevorstanden, der überdies nur durch Batterieen vertheidigt wurde, die an Geschützzahl kaum einem seiner Schiffe überlegen waren. Aber nachdem einige seiner leichten Schiffe, beim Recognosziren im Belt

auf Felsen gerathen waren, kehrte er nach dem Sunde zurück, und versuchte, wegen einer friedlichen Durchfahrt zu unterhandeln, und mit einer Kriegserklärung zu drohen, sobald auf seine Schiffe gefeuert würde (England war nämlich damals mit Dänemark und Schweden im Frieden, und es war kein Grund zu einem Kriege vorhanden). Der englische Admiral schloß daher: wenn er bloß eine freie Durchfahrt verlangte, so würden die Befehlshaber der Landbatterieen großes Bedenken tragen, die Feindseligkeiten anzufangen, um nicht ihre Staaten in einen Krieg mit einer so formidabelen Macht, wie England, zu verwickeln. Der dänische Kommandant erwiderte aber, daß er keiner Flotte, deren Absicht ihm unbekannt sei, die Durchfahrt gestatten würde, und ließ Feuer geben, so wie er es, den bestehenden Bestimmungen nach, zu thun verpflichtet war; aber nicht, um einen Akt der Feindseligkeit gegen England auszuüben. Die Schweden dagegen blieben neutral, und erlaubten den englischen Schiffen mehrere Tage lang in ihre Nähe zu kommen, ohne daß sie Feuer auf sie gaben. Nachdem Nelson die friedliche Gesinnung der Schweden erkannt hatte, näherte er sich mit der Flotte ihrer Küste, und segelte außer dem Bereich der dänischen Batterieen, deren Kugeln um 200 bis 300 Schritt zu kurz fielen, ungehindert vorüber, und ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Die Schweden entschuldigten ihr Verfahren damit, daß es in dieser Jahreszeit nicht möglich war, Batterieen aufzuwerfen, und daß die Dänen, selbst wenn es möglich gewesen wäre, nicht darin gewilligt haben würden, aus Furcht, daß Schweden seine Ansprüche auf die Hälfte des Sundzolls erneuern möchte. Dieser letzte Vorwand mag nicht ganz unbegründet gewesen sein; allein der eigentliche Grund war wohl die Furcht, mit England in einen Krieg verwickelt zu werden.

Napoleon sagt: daß selbst in dieser Jahreszeit wenige Tage genügt hätten, um Batterieen für 100 Geschütze aufzuwerfen, und daß die Schweden mehr Zeit gehabt hätten als nöthig gewesen wäre; 100 Geschütze auf jeder Seite, mit Geschick und Entschlossenheit gebraucht, würden aber die Flotte dergestalt zugerichtet haben, daß sie unfähig gewesen wäre Copenhagen anzugreifen.

Ich gehe nun zu dem Angriff auf Copenhagen selbst über. Die Nordseite ist die einzige Seite der Stadt, die einem Angriff größerer Schiffe ausgesetzt ist; es liegt aber hier eine ausgedehnte Sandbank, die zwischen ihr und dem festen Lande von Seeland nur eine schmale Durchfahrt übrig läßt. Auf der äußersten Spitze dieser Sandbank befinden sich die Kronbatterieen mit 88 Geschützen. Die Einfahrt vom Sunde in die Ostsee geht zwischen Copenhagen und dem Saltholm hindurch, und ist durch eine andere Sandbank, den Mittelgrund, der der Stadt grade gegenüber liegt, in zwei Theile getheilt, von denen der Theil zwischen dem Mittelgrund und der Stadt, der Königs-Kanal g nannt wird. Zur Vertheidigung der Durchfahrt nach der Stadt hatten die Dänen, zwischen den Kronbatterieen und dem Ufer von Seeland, 4 Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Schaluppen, im Ganzen mit 358 Geschützen, aufgestellt. Um den Hafen und die Stadt gegen ein Bombardement vom Königs-Kanal aus sicher zu stellen, war eine schwimmende Vertheidigungs-Linie, nahe am Rande der Sandbank, welche die Kronbatterieen trägt, vor Anker gelegt. Diese Linie bestand aus alten Schiffsrümpfen, Blockschiffen, Prahmen, Kanonenbooten und Flößen, im Ganzen mit 628 Geschützen. Sie war größtentheils mit Freiwilligen bemannt, und stark genug, um die Annäherung von Bombardierschiffen und Kanonenbooten zu verhindern, und dazu war sie auch nur aufgestellt; allein sie war völlig unfähig es mit Kriegsschiffen ersten Ranges aufzunehmen, deren Annäherung die Dänen, der großen Schwierigkeit wegen, welche die Beschiffung des vorliegenden Wassers darbietet, für unmöglich gehalten hatten. Diese Schwierigkeiten waren auch in der That beträchtlich, und Nelson selbst sagte vor der Affaire, daß der Wind der ihn hineinbrächte, höchstwahrscheinlich kein beschädigtes Schiff wieder zurückbringen würde. Wenn die Dänen einen Angriff mit großen Schiffen für möglich gehalten hätten, so würden sie ihre schwimmenden Batterieen näher an Copenhagen aufgestellt, und den rechten Flügel durch Batterieen auf der Insel Amager gedeckt haben. In diesem Fall, sagt Napoleon, ist es wahrscheinlich, daß der Angriff von Nelson mißlungen wäre, denn es würde ihm unmöglich gewesen sein, zwischen der Linie und den Strandbatterieen vorzudringen. Die Dänische Aufstellung, so wie sie war, hatte eine zu große Ausdehnung für ihre Stärke, und der rechte Flügel war zu weit vorgeschoben, um von der Batterie auf Amager unterstützt zu werden.

Nachdem Admiral Parker mit einem Theil der Flotte als Reserve zurückgeblieben war, rückte Nelson mit dem andern Theil am 1. April bis zur Südspitze des Mittelgrundes vor, und griff am anderen Morgen mit 8 Linienschiffen und 36 kleineren Schiffen, die im Ganzen 1100 Geschütze führten, die schwimmenden Batterieen der Dänen im Königs-Kanal an. Ein Schiff von 74 Kanonen konnte nicht zum Gefecht kommen, und 2 andere liefen auf den Grund; allein Lord Nelson sagt, daß sie dennoch von großem Nutzen gewesen wären, obgleich sie die ihnen angewiesenen Plätze nicht erreicht hatten. Diese Macht, bei der die kleinen Briggs von 6 Kanonen

nicht einmal mitgezählt sind, weil ihre Anzahl nicht angegeben ist, koncentrirte ihr Feuer auf die schwimmenden Batterien der Dänen, die zwar nur 382 Geschütze weniger zählten, aber so aufgestellt waren, daß sie weder Unterstützung erhalten, noch sich zurückziehen konnten.

Der Erfolg war so, wie er erwartet werden mußte. Sämmtliche Schiffe und schwimmenden Batterien vom rechten Flügel und vom Centrum der Dänen wurden genommen oder vernichtet, bis auf einige Wenige, die die Anker kappten, und unter den Stadtbefestigungen Schutz suchten. Der linke Flügel der dänischen Linie, durch die Kronbatterieen unterstützt, blieb aber völlig intakt. Eine Abtheilung Fregatten wagte es zwar, sich mit den Kronbatterieen zu engagiren, um den großen Schiffen, bei dem Hauptangriff gegen die schwimmenden Batterieen die Arbeit zu erleichtern; allein sie erlitt so beträchtliche Verluste, daß sie, aller Anstrengungen ungeachtet, zum Rückzuge gezwungen wurde.

Die dänischen Schiffe des linken Flügels, die in der Einfahrt nach der Stadt aufgestellt waren, wurden gar nicht angegriffen, und nahmen auch nicht Theil an dem Kampfe, eben so wenig wie die englische Reserve. Die Strandbatterieen kamen ebenfalls nicht zum Feuern, weil der Feind nicht bis in ihren Schußbereich vordrang.

Die Kronbatterie befand sich zum Theil hinter der dänischen Linie der schwimmenden Batterieen, und wurde größtentheils durch dieselben maskirt; nur ein Theil ihrer Geschütze konnte den linken Flügel derselben unterstützen, und den direkten Angriff der Fregatten abweisen, was auch auf die wirksamste Weise geschehen war. Nachdem aber die schwimmenden Batterieen der Dänen in die Hände der Engländer gefallen waren, entwickelte sich eine neue Face dieser merkwürdigen Schlacht. Die Kronbatterieen hatten freieren Spielraum bekommen, und die ganze Gewalt ihrer Wirkungen wurde fühlbar. Nelson erkannte alsbald die Gefahr der seine Flotte ausgesetzt war, und die Nothwendigkeit aus dem Gefecht zu kommen. Ein Rückzug war, wenn nicht unmöglich, doch überaus schwierig und gefährlich; er beschloß daher den für ihn noch günstigen Moment zu einem Waffenstillstand zu benutzen, und schrieb folgenden Brief an den Prinz Regenten von Dänemark: „Lord Nelson hat Instruktionen Dänemark zu schonen, wenn es nicht länger widersteht; wird aber von dänischer Seite das Feuer fortgesetzt, so ist Lord Nelson gezwungen, alle schwimmenden Batterieen, die in seiner Gewalt sind, zu verbrennen, und es steht nicht in seiner Macht die braven Dänen, die sie vertheidigten, zu retten." Der Waffenstillstand wurde angenommen, und kaum waren die Feindseligkeiten eingestellt, so strandeten 3 englische Schiffe, unter denen das Admiralschiff selbst; sie waren am Rande des Verderbens, und wären unbedingt verloren gewesen, wenn die Batterieen ihr Feuer fortgesetzt hätten: sie verdankten also dem Waffenstillstande ihre Rettung. Bald darauf wurde eine Konvention unterzeichnet, nach welcher Alles in statu quo verblieb, und die Flotte des Admirals Parker in die Ostsee einlaufen konnte.

Edward Baines, der englische Geschichtschreiber der Kriege der französischen Revolution, sagt über den von Nelson geforderten Waffenstillstand: Dieser Brief zeigt von einer glücklichen Vereinigung von Muth und Politik; er war in einem Augenblick geschrieben, wo der Lord einsah, daß er in Folge der ungünstigen Richtung des Windes, wahrscheinlich nicht im Stande wäre, der Unternehmung weiteren Nachdruck zu geben; wo die Hauptbatterieen des Feindes, und die Schiffe im Eingange des Hafens noch völlig unversehrt waren; wo zwei seiner eigenen Schiffe bereits gestrandet, und andere demselben Schicksal entgegen gingen.

Colonel Mitchell, ein anderer englischer Schriftsteller, führt an, daß Lord Nelson keinen Schuß auf die Stadt und die Befestigungen von Copenhagen selbst gethan habe, und sagt: er zerstörte eine Linie von Blockschiffen, Prahmen und schwimmenden Batterieen, welche auf der Seeseite die Annäherung an die Stadt vertheidigen sollten, und der Kronprinz, als er die Hauptstadt exponirt sah, war sehr geneigt durch einen Waffenstillstand einen Krieg zu beendigen, dessen Ursache weder populair noch überhaupt begreiflich war.

Die Engländer verloren an Todten und Verwundeten 943 Mann. Der Verlust der Dänen war nach ihren eigenen Berichten, und in Uebereinstimmung mit den französischen Angaben, nur wenig größer.

Die Forcirung des Sundes und das Bombardement von Copenhagen durch die englische Flotte, wie diese Ereignisse gewöhnlich genannt werden, sind daher nichts als Phrasen, wie so viele andere, die in den damaligen Zeitverhältnissen Anklang und Beifall fanden, und der Sieg der Engländer ist lediglich der geistigen Ueberlegenheit des Lord Nelson, aber nicht der der Schiffsbatterieen über die Landbatterieen zuzuschreiben. Die Landbatterieen haben im Gegentheil, da wo sie engagirt wurden, eine große Ueberlegenheit über die Schiffsbatterieen gezeigt, die auch von den besten englischen Auctoritäten anerkannt und eingeräumt wird.

Das Bombardement von 1807 wurde lediglich von einer 30000 Mann starken englischen Landarmee, unter General Cathcart, ausgeführt, die am 16. Au-

gust einige Meilen nördlich von Copenhagen gelandet war. Die Flotte, welche die Truppen transportirte, bestand aus 54 Kriegs- und 500 Transportschiffen, unter Admiral Gambier. Das Bombardement fand in den Tagen vom 2. zum 5. September statt, und bei der Kapitulation, welche der Herzog von Wellington, der damals dem General Cathcart beigeordnet war, mit dem alten dänischen General Peymann abschloß, wurde die ganze dänische Flotte, bestehend aus 18 Linienschiffen, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenbooten den Engländern übergeben.

2tens. Rüstungen Napoleons zu einer Landung in England. Als Napoleon im Jahr 1803 England mit einer Landung bedrohte, und nicht bloß in allen Häfen des Oceans, von Cherbourg bis zum Texel, mit ungemeiner Thätigkeit die Ausrüstung von Kanonenbooten betrieb, sondern auch bei Bayonne, St. Malo, Compiegne, Boulogne und in Holland Heeresabtheilungen in Läger zusammenzog, traf die englische Regierung die ernsthaftesten Maßregeln zur Abwehr. An den Küsten wurden Lagerplätze angeordnet und Batterieen errichtet; eine Kette von Fregatten, welche durch ungeheure Eisenstangen zusammen gehalten wurden, verschloß die Einfahrt in die Themse, und fast die ganze Seemacht Englands wurde herangezogen, und in der Nähe der französischen Küste stationirt. Nicht weniger als 734 Segel kreuzten in den nordischen Meeren, und 7 Flotten blockirten sämmtliche Häfen und Flußmündungen von dem Sunde bis zu den Dardanellen. Die englischen Admirale boten alles auf, um die Zurüstungen zu stören, und die Flottillen in den Häfen zu verderben, aber vergebens; sie bombardirten zwar die Seestädte Granville, Dieppe, Fecamp, St. Valery, Boulogne und Calais, aber ohne Erfolg, und von allen diesen Versuchen gegen die französische Küste, sind die Angriffe auf Boulogne und Calais noch die einzigen, welche einer Erwähnung werth sind.

Die englische Flotte vor Boulogne bestand aus 3 — 4 Linienschiffen, 5 — 6 Fregatten, 10 — 12 Briggs und Korvetten, und einer großen Anzahl Kanonier-Schaluppen. Sie näherte sich öfter der Stadt, um die französische Flotille im Hafen zu zerstören. Napoleon nöthigte sie aber jedesmal durch reitende Artillerie, die im Galopp heransprengte, zum Rückzuge. Die englische Flotte war den französischen Küstenbatterieen so wenig gewachsen, daß sie nicht einmal im Stande war, durch ihr Feuer, den Bau eines hölzernen Forts im Meere zu verhindern, welches heute noch steht; und dies hätte denn doch wohl leichter sein müssen, als später ein Angriff gegen dasselbe.

Am 27. September 1803 hatten die Engländer vor Calais eine ansehnliche Seemacht und besonders viele Bombardier-Schaluppen vereinigt; sie warfen eine große Anzahl Bomben nach der Stadt und dem Hafen, trafen aber kein Schiff, und tödteten nur einen oder zwei Menschen. Feldbatterieen die nach der Küste vorgingen, nöthigten sie hier ebenfalls sehr bald zum Rückzuge.

4tens. Das Bombardement von Algier durch Lord Exmouth im Jahr 1816. Dasselbe wird häufig als ein Beispiel von der ungeheuren Wirkung der Schiffsartillerie angeführt. Der Hergang desselben war nach den Berichten der englischen und holländischen Admirale, und nach andern offiziellen englischen Quellen folgender:

Die vereinigte englisch-holländische Flotte bestand aus 5 Linienschiffen, 18 — 20 Fregatten und kleineren Schiffen, aus 5 Bomben- und einigen Raketenschiffen. Im Ganzen gegen 1000 Geschütze.

Der Hafen und die Befestigungen von Algier waren vorher, durch Kapitain Ward, unter der Leitung des Lord Exmouth rekognoszirt und aufgenommen worden. Nach dieser Rekognoszirung wurde die Zahl der Schiffe bestimmt, die mit Vortheil gegen die Stadt gebraucht werden konnten, und darnach die kombinirte Flotte zusammengesetzt. Die Mannschaften und Offiziere wurden ausgewählt, und, in Bezug auf diesen speciellen Angriff, besonders eingeübt.

Nach Kapitain Ward, waren die Befestigungen der Seefront von Algier und der benachbarten Küste, mit 284 Geschützen von allen Kalibern armirt. Nach andern englischen Berichten betrug die Zahl der gegen die Flotte gebrauchten Geschütze 220 bis 230; mehrere davon befanden sich aber in kleinen und entfernten Batterieen, während fast die ganze Flotte gegen die Werke auf dem Molenkopf koncentrirt wurde.

Das Gefecht fing Nachmittags um ¾ auf drei Uhr an, und dauerte bis ½ zwölf Uhr in der Nacht.

Als die Flotte zum Angriff vorging, hatten schon viele Schiffe auf den ihnen angewiesenen Punkten Anker geworfen, ehe die feindlichen Batterieen einen Schuß thaten. Die englischen Schiffe überhöhten mehrere Batterieen, und demontirten fast augenblicklich ihre Geschütze. Die Mauern der kasemattirten Batterieen waren so schwach, daß sie ebenfalls bald zusammenstürzten. Die meisten der algierischen Geschütze waren schlecht bedient, und viele davon waren schon nach dem ersten Schuß unbrauchbar. Der Feind hatte keine Oefen für glühende Kugeln, und konnte auch keine haben, denn es wurde mit losem Pulver geladen, das mit Löffeln in die Geschütze gethan wurde. Fast alle feindliche Schiffe im Hafen, deren Anzahl sehr beträchtlich war, mit Einschluß verschiedener Kriegsschiffe, die aber an der

Vertheidigung nicht Theil genommen hatten, wurden verbrannt.

Gegen 11½ Uhr Abends stellte der englische Admiral das Feuer ein, und benutzte den eingetretenen Landwind, um aus dem Bereich der noch thätigen Batterieen zurück, und vor Anker zu gehen. Hierauf knüpfte er die Unterhandlungen an, in deren Folge der Dey die christlichen Sklaven herausgab, und die ihm gemachten Friedensbedingungen annahm.

Die Flotte hatte 50000 Schuß gethan und 2360 Centner Pulver verbraucht. Das Gesammtgewicht der Kugeln betrug gegen 10000 Centner. Hierbei sind die Bombenschiffe, die 960, zehn und dreizehnzöllige Bomben warfen, und die Raketen nicht mit inbegriffen.

Der Verlust der kombinirten Flotte betrug 883 Mann an Todten und Verwundeten, und die Schiffe waren zum Theil sehr beschädigt.

Die feindlichen Batterieen hatten viel gelitten, und ein großer Theil ihrer Geschütze war demontirt; der Verlust an Todten und Verwundeten ist aber nicht bekannt. Die Engländer sagen, daß sie keine Angaben darüber erhalten konnten, nehmen aber an, daß er beträchtlich gewesen sein muß, und dies ist mehr als wahrscheinlich; denn außer der Besatzung war eine Menge Volk auf den Wällen versammelt, um den Kampf mit anzusehen, so daß Lord Exmouth bei dem Beginn der Aktion, um unnöthiges Blutvergießen zu vermeiden, den Volksmassen zuwinkte, daß sie sich entfernen möchten.

Der ansehnliche Verlust an Menschen, die Einäscherung der Gebäude in der Stadt und in der Nähe der Molen, die gänzliche Zerstörung aller Handels- und Kriegsschiffe im Hafen, machten natürlich den niederschlagendsten Eindruck auf die Einwohner, und trugen wahrscheinlich mehr zu den günstigen Friedensunterhandlungen bei, als die eigentliche Beschädigung der Festungswerke, deren Batterieen bei dem Rückzuge noch nicht völlig zum Schweigen gebracht waren. Die Gründe, welche Lord Exmouth selbst für die rückgängige Bewegung angiebt, sind:

1. Die bedeutenden Beschädigungen der Schiffe, und daß ihre Munition ziemlich erschöpft war.
2. Um die Schiffe aus einer so gefährlichen Stellung im Fall eines Sturmes zu entfernen, und
3. um aus dem Bereich der feindlichen Batterieen zu kommen.

Außerdem fügt er noch hinzu: der Landwind rettete mir das Leben vieler Tapferen.

Der Vice-Admiral von der Capellen sagt in seinem Bericht:

Der Rückzug ging Anfangs, theils aus Mangel an Wind, theils durch die Beschädigungen in der Takellage sehr langsam, und die Schiffe hatten von dem neu eröffneten und verdoppelten Feuer der feindlichen Batterieen viel zu leiden, bis endlich der Landwind aufsprang u. s. w.

Ein englischer Offizier, der das Bombardement mitgemacht hat, schreibt: es war unser Glück, daß der Landwind aufkam, sonst wären wir nicht von der Stelle gekommen, und Gott weiß, was aus uns geworden wäre, wenn wir die Nacht daselbst hätten aushalten müssen. Die Motive des Rückzuges sind hiernach nicht zweifelhaft. Hätten die Araber sich während der Nacht ernstlich zur Forsetzung des Kampfes vorbereitet; die beschädigten Werke ausgebessert, und hinter den Ruinen der zerstörten neue Geschütze aufgestellt; oder mit anderen Worten: wäre der Platz in eben so geschickten Händen, wie die der Engländer gewesen, so war der Kampf noch lange nicht zu Ende. Aber Lord Exmouth rechnete hauptsächlich auf den Eindruck, den seine furchtbare Kanonade gemacht, und das Resultat bewies, daß er Recht hatte.

Bei einer bloßen Abwägung der militairischen Kräfte gegen einander, kann aber, wenn man die Aufregung der Bevölkerung ganz bei Seite setzt, wohl die Frage aufgeworfen werden: Welches würde der Ausgang gewesen sein, wenn man den Kampf fortgesetzt hätte? Diese Frage kann allerdings nur durch Conjekturen beantwortet werden; allein die Art und Weise, wie das Gefecht abgebrochen wurde, giebt wenigstens dem Zweifel Raum: ob Lord Exmouth, wenn seine Friedensbedingungen zurückgewiesen wurden, es noch in seiner Gewalt hatte, ihre Annahme durch einen erneuten Angriff zu erzwingen, und ob er nicht bei einem solchen Versuche gänzlich geschlagen worden wäre. Alles zusammen genommen kann daher das Bombardement von Algier, obgleich es als ein hervorstechendes Beispiel unter den Erfolgen der See-Expeditionen dasteht, kein hinreichendes Argument abgeben, um irgend wie, das Vertrauen zu erschüttern, welches gut angelegte und gut vertheidigte Forts verdienen, um wichtige Küstenpunkte gegen einen Seeangriff zu schützen. Ein englischer Geschichtschreiber von Ruf sagt darüber: Der erhebliche Verlust den wir vor Algier erlitten, muß auch in Anschlag gebracht werden, weil er uns durch algierische Artillerie zugefügt wurde, und daher sicherlich viel geringer war, als er gewesen sein würde, wenn die Batterieen gut armirt und bedient, und von geschickten Offizieren befehligt worden wären, die nicht bloß die Geschütze laden und abfeuern lassen, sondern deren unablässige Sorge zugleich darauf gerichtet ist, das ganze Artillerie-Material in einem brauchbaren Zustande zu erhalten.

5tens. Einnahme von San Juan d'Ulloa durch ein französisches Geschwader am 27. November 1838.

Die folgenden Angaben sind vorzugsweise aus dem Bericht eines französischen Ingenieur-Offiziers entnommen, der die Expedition mitgemacht hat.

Die französische Flotte bestand aus 23 Segeln, der Angriff wurde aber nur von 4 Schiffen (3 Fregatten und 1 Corvette) mit 188 Geschützen, 2 Kriegsdampfbooten und 2 Bombardierbooten mit 4 großen Mörsern, gemacht.

Das Fort San Juan d'Ulloa ist ein bastionirtes Viereck auf einem Felsen im Meer erbaut, und sperrt die Einfahrt nach Vera-Cruz. Es hatte 187 Geschütze, von denen aber der größte Theil für die Landfronten bestimmt war. Als die Schiffe in die zum Angriff ausersehene Position durch Dampfschiffe bugsirt wurden, sagt der Berichterstatter, war es ein Glück für uns, daß die Mexikaner uns bei dieser Operation, die nahe 2 Stunden dauerte, nicht störten, und es uns überließen das Feuer zu eröffnen. Das Bombardement fing um 2½ Uhr Nachmittags an, und dauerte etwa 4 Stunden. Die Schiffe waren im Ganzen dem Feuer von 19 Geschützen ausgesetzt, bestehend in 1 24Pfünder, 5 16Pfünder, 7 12Pfder., 1 8Pfder. und 5 18pfdgen. Caronaden. Die kleineren Kaliber waren aber wegen der Entfernung auf die gefeuert wurde, von keinem großen Nutzen. Zwei Pulvermagazine, die nicht bombenfest waren, sprangen während des Bombardements in die Luft, und dadurch wurden von den 19 Geschützen 3 demontirt; worauf die andern 16, die noch unversehrt waren, verstummten, und das Fort selbst von den Mexikanern am folgenden Tage durch Kapitulation übergeben wurde. Die Schiffe hatten 8000 Kugeln verschossen, und 320 Bomben geworfen. Der französische Verlust wird zu 5 Todten und 33 Verwundeten angegeben, und die Fregatte Iphigenie hatte 160 Schuß bekommen.

Aus dem erwähnten Bericht geht ferner hervor:

Daß von Seiten der Schiffe eine Bordseite, also 94 Geschütze und 4 schwere Mortiere thätig waren.

In dem Fort konnten nur 19 Geschütze gegen die Schiffe gebraucht werden, deren Kaliber aber größtentheils unzureichend waren, um die Seiten einer angreifenden Fregatte zu durchbohren. Das Fort an sich hatte durch das französische Feuer wenig gelitten; die Hauptbeschädigung entstand erst durch die Explosion der Pulvermagazine, die schlecht angelegt, und noch schlechter gesichert waren.

Daß überhaupt die Vertheidigung der Mexikaner nicht sehr energisch gewesen sein kann, geht theils daraus hervor, daß sie das Fort aufgaben, nachdem nur 3 Geschütze demontirt waren, theils aus der kurz nachher am 5ten Dezember erfolgten Einnahme von Vera-Cruz selbst, wo 4 oder 5 Kompagnieen Marinesoldaten und Matrosen, mit einem Verlust von 5 Todten und einigen 60 Verwundeten, die Forts St. Jago mit 30, und La Conception mit 52 Geschützen eskaladirten.

6tens. Bombardement von St. Jean d'Acre am 3ten Nov. 1840 durch die vereinigte englische und österreichische Flotte unter Admiral Stopford.

Acre ist beinahe von drei Seiten vom Meere eingeschlossen, und hängt nur auf der Nord- und einem Theile der Ostseite mit dem Lande zusammen. Die Umfassungsmauer am Meere ist 25 Fuß hoch, und der Fuß derselben à fleur d'eau. Hinter der Mauer befindet sich ein 14 bis 20 Schritt weiter Wallgang, der 6 bis 7 Fuß tiefer liegt, so daß die Mauer die Brustwehr bildet, in der die Schießscharten eingeschnitten sind. Die Stärke der Brustwehr ist sehr verschieden, sie beträgt 2¼, 4, 6¼ bis 8¼ Fuß. Die Mauer selbst ist aus einem lockeren, wenig konsistenten Sandstein aufgeführt; sie war zum Theil verfallen, und wurde bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten in der größten Eile ausgebessert. Die ganze Armirung der nach veralteten Grundsätzen angelegten Festung, belief sich auf 200 Geschütze, von denen mehrere Feldstücke waren. Die Wasserfronten zählten 100 Geschütze und 16 Mortiere, mit Einschluß der kleineren Kaliber.

Die vereinigte Flotte bestand aus 8 Schiffen von der Linie mit 646 Geschützen, aus 6 Fregatten mit 236 Geschützen, 4 Dampfschiffen mit 18 Geschützen und 2 oder 3 anderen Schiffen, deren Armirung nicht angegeben wird. Die Kaliber bestanden aus 32, 68 und 80 Pfder.

Die Annäherung von Norden, sagt Napier, war nur durch wenig Geschütze vertheidigt, und in dieser Direktion kamen die meisten Schiffe heran.

Die westliche Front hatte 40 Geschütze; ihr gegenüber nahmen 6 Schiffe und 2 Dampfboote, mit 500 Geschützen, Position. Ihr Feuer fing gegen 2 Uhr Nachmittags an; es war furchtbar, bewirkte aber keine Bresche in der Mauer.

Die Südfront war zum Theil mit schwerer Artillerie, zum Theil mit Feldstücken besetzt; sie wurde von 6 Schiffen und 2 Dampfbooten mit 200 Geschützen angegriffen.

Die östliche Front hatte nur leichte Artillerie, und gegen diese wurde der Rest der Flotte mit 240 Geschützen konzentrirt.

Die Geschütze in den Werken hatten so schlechte Laffeten, daß nur wenige wirklich gebraucht werden konnten, und diese konnten wegen fehlerhafter Konstruktion der Werke die Schiffe nicht treffen, obgleich sie dicht vor den Wällen auf 700 bis 800 Schritt Anker geworfen hatten. Nur 5 Geschütze in einer Flankenbatterie, sagt Napier, waren gut bedient und

fehlten nie, aber sie feuerten zu hoch und beschädigten nur das Takelwerk.

Gegen 4 Uhr erfolgte am entgegengesetzten Ende der Stadt die Explosion eines Pulvermagazins, das gegen 6000 Fässer Pulver enthielt, und das nach französischen Berichten durch die Unvorsichtigkeit eines ägyptischen Offiziers aufflog. Es legte einen Raum von 3552 □ R. in Ruinen, und tödtete und verwundete gegen 1000 Mann von der Garnison.

Nach den Angaben eines Augenzeugen geschah nach der Explosion kein Schuß mehr aus der Festung, die Flotte setzte ihr Feuer aber fort, bis der Admiral es um 5½ Uhr, wo es schon dunkelte, einstellen ließ, weil er nur noch für eine Stunde Munition gehabt haben soll.

Da diese furchtbare Kanonade nirgends eine Bresche in der Mauer bewirkt hatte, obgleich sie freistehend und 25 Fuß hoch war, und man nicht wußte, ob die Explosion des Pulvermagazins auf der Landseite den Wall geöffnet hatte, so wurde ein neuer Angriff der Schiffe auf den folgenden Tag festgesetzt. Gegen 3 Uhr Morgens kam aber eine Barke aus der Festung, und brachte die Nachricht, daß die ägyptische Garnison die Stadt verlassen habe, bis auf ein einziges Bataillon, welches bereit sei, die Waffen zu strecken.

Ueber die Wirkung der Kanonade, sagt Matuszewicz: die Mauern hatten von den Kugeln auswendig ein ganz zerbröckeltes Ansehen, sie waren aber nirgends ernstlich beschädigt; und Napier selbst führt an: ein determinirter Feind würde hinter den Brustwehren und in den zahlreichen Kasematten keinen sehr großen Verlust erlitten haben. Der Verlust der Engländer betrug 15 Todte, 32 Verwundete, der der Oesterreicher 2 Todte, 6 Verwundete, und das türkische Linienschiff hatte 5 Todte und 2 Verwundete. Wesentliche Beschädigung hatte kein Schiff erlitten.

Zur Beurtheilung dieser Waffenthat, werde ich einen Auszug aus der Rede des Herzog von Wellington mittheilen, die er am 4ten Februar 1841 im Hause des Lords gehalten hat. Der Herzog sagte: Er habe einige Erfahrung in Dingen dieser Art, und halte es daher für Pflicht, Ihre Herrlichkeiten davor zu warnen, daß sie nicht glauben möchten, daß eine Flotte, wie gut sie auch geführt, und wie tapfer die Truppen auch sein möchten, immer im Stande wäre, sich mit steinernen Wällen erfolgreich zu engagiren. Er habe aus seiner ganzen Kriegserfahrung keine Erinnerung, daß außer diesem Ereigniß, und der zwei Jahre früher erfolgten Einnahme von San Juan d'Ulloa durch die Franzosen, jemals ein Fort durch Schiffe genommen worden sei. Dies wären die einzigen Beispiele, die er mit Sicherheit anführen könne, obgleich er glaube, daß bei der Belagerung von Havanna 1763 etwas Aehnliches vorgekommen sei.

Die Einnahme von Acre sähe er als die größte Waffenthat einer Flotte in der neueren Zeit an, und er habe große Hochachtung vor denen, die sie ausgeführt haben. Sie sei überdies auf das Geschickteste geleitet worden, und er wäre erstaunt gewesen über den geringen Verlust an Menschen, den die Schiffe erlitten hätten. Bei näheren Erkundigungen über diesen Punkt, habe er den Grund davon erfahren, der darin bestanden habe, daß die Schiffe beim Angriff ganz nahe, bis auf ⅓ der gewöhnlichen Entfernung, an die feindlichen Werke herangegangen wären. Die Artillerie der Festung sei gewohnt gewesen, auf größere Entfernung zu schießen, und deshalb wären die meisten Kugeln über die Schiffe hinweggegangen, wodurch der Verlust nur etwa den zehnten Theil von dem betragen habe, den sie sonst erlitten haben würden. Es seien nicht weniger als 500 Geschütze gegen die Wälle in Thätigkeit gewesen, und die Präcision, mit der ihr Feuer unterhalten wurde, so wie die Position der Schiffe, und endlich das Auffliegen eines großen Pulvermagazins; alles dies habe zusammengewirkt, um einen so großen Sieg in so kurzer Zeit zu beendigen. Er halte es um so nothwendiger, dies auszusprechen, damit das Publikum nicht glaube, daß ähnliche Dinge alle Tage ausgeführt werden könnten, und er wiederhole nochmals, daß dies ein einzelnes Beispiel sei, das zwar unzweifelhaft mit großer Geschicklichkeit ausgeführt worden wäre, bei dem aber auch ganz besondere Umstände mitgewirkt hätten, die man nicht immer so anzutreffen hoffen dürfe.

7tens. Bombardement von Tanger durch den Prinzen von Joinville am 6ten August 1844. Die französische Eskadre bestand aus 3 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Briggs und 6 Dampfschiffen.

Die Marockaner ließen die Schiffe ruhig ihre Positionen einnehmen, ohne einen Schuß zu thun.

Das Feuer der Flotte, welches nur gegen die äußere Befestigung der Stadt und des Hafens gerichtet war, fing des Morgens um 6½ Uhr an, und nachdem es etwa 3 Stunden gedauert hatte, waren die feindlichen Batterieen zum Schweigen gebracht; worauf die Schiffe, von den Dampfbooten an's Schlepptau genommen und auf ihre Ankerplätze zurückgeführt wurden. Eine Landung wurde nicht versucht.

Der Verlust der Franzosen wird zu 3 Todten und 16 Verwundeten angegeben.

Ueber die Armirung der Stadt und die Beschaffenheit der Befestigungen sind keine zuverlässige Angaben vorhanden.

8tens. Bombardement von Mogador am 15ten August 1844. Von Tanger segelte der Prinz von Joinville nach Mogador, wo er am 11ten ankam; ungünstiger Witterung wegen konnte er aber erst am 15ten Nachmittags um 1 Uhr angreifen. Die Schiffe gingen auf 900 bis 1000 Schritt von den Werken vor Anker, ehe sie ihr Feuer begannen.

Nachdem die Kanonade bis gegen 4 Uhr gedauert hatte, fing das feindliche Feuer an, schwächer zu werden. Gegen 5 Uhr landeten die Dampfschiffe 500 Mann auf der Insel, die den Eingang in den Hafen sperrt, und die von 320 Mauren und Kabylen vertheidigt wurde. Die Insel wurde genommen, und 140 Mann von der Besatzung, die sich in einer Moschee verbarrikadirt hatten, gefangen.

Der französische Verlust an diesem Tage betrug 14 Todte und 64 Verwundete.

Am folgenden Tage wurden unter dem Schutz von 3 Dampfschiffen und 2 Briggs 500 Mann an der Stadt gelandet, um die Batterieen zu nehmen, die den Hafen vertheidigten, diese leisteten aber gar keinen Widerstand, und waren bereits von den Marockanern verlassen. Zehn metallene Geschütze, welche sich vorfanden, wurden mitgenommen, die übrigen vernagelt und von den Wällen gestürzt; die Pulvermagazine wurden unter Wasser gesetzt, und die Schiffe im Hafen versenkt oder fortgeführt.

Die französischen Schiffe hatten wenig gelitten, aber die Dampffregatte Gröland war bei dieser Gelegenheit gestrandet, und da die Kabylen sich derselben bemächtigen wollten, so wurde sie verbrannt, und 34 Mann von der Mannschaft, unter denen 19 Verwundete, von dem Dampfboot Asmodée aufgenommen. Wie viel hierbei umkamen, wird nicht gesagt.

Ueber die Beschaffenheit der Befestigung ist nichts näher bekannt. Nach Berichten von Augenzeugen sollen aber die Mauern keine große Widerstandsfähigkeit gehabt haben, und aus den geringen Verlusten der Franzosen läßt sich überhaupt nur auf eine schwache Gegenwehr schließen.

Die historischen Thatsachen stellen sich in Hinsicht der Bombardements, nach den angeführten Beispielen, also dahin heraus: daß die französischen Küsten während des Seekrieges von 1778 bis 1783 gar nichts, und während der Revolutionskriege nur ganz unbedeutend davon zu leiden gehabt haben. Das Bombardement von Kopenhagen war nur ein Kampf der Schiffe gegen schwimmende Batterieen, der der Stadt nicht den geringsten Schaden zufügte, und der bei größerer Energie der Vertheidigung, offenbar zum Nachtheil der Schiffe ausgefallen sein würde. Die größeren Erfolge der Bombardements an der afrikanischen und syrischen Küste finden ihre Erklärung in der Mangelhaftigkeit der Befestigungen, der Armirung und der Vertheidigung, und stellen überdies das wichtige Faktum fest, daß die englische Flotte vor St. Jean d'Acre keine Bresche in der frei stehenden 25 Fuß hohen Mauer zu Stande bringen konnte.

Alles zusammen genommen, ergiebt sich das Resultat: daß eine Hafenstadt, bei einer guten Vertheidigung, ein Bombardement von der See her, eben nicht sehr zu fürchten hat.

6ter Abschnitt.

Angriffe von Kriegsschiffen gegen einzelne Küstenbatterieen und Verschanzungen.

1tens. Im Jahr 1794 wurde in der Bay von Martello auf Corsika, ein kleiner Thurm, der mit einem Geschütz besetzt war, welches über Bank feuerte, von 2 englischen Schiffen, dem Fortitude mit 74 und der Fregatte Juno mit 32 Kanonen, angegriffen. Nach einer Kanonade von drittehalb Stunden mußten die Schiffe mit ansehnlichem Verlust abziehen. Der Fortitude war drei oder vier Mal in Brand gerathen, und hatte 7 Mann verloren.

In dem Thurm befanden sich 30 Mann Besatzung, und es scheint nicht, daß sie irgend einen Verlust erlitten haben.

Der englische Oberst Pasley sagt: Dieser Angriff beweist hinlänglich die Ueberlegenheit fest aufgestellter Geschütze in Küstenbatterieen, über Kriegsschiffe, gleichviel, ob die Geschütze auf einem Thurm placirt sind oder nicht.

2tens. In den ersten Kriegen der französischen Revolution hatten die Engländer von der kleinen Insel Marcou Besitz genommen, und dieselbe befestigt, um den Küstenhandel zwischen Cherbourg und Hâvre zu beherrschen. 1798 machten die Franzosen einen Versuch, dieselbe wiederzunehmen, und griffen die englische Redoute daselbst mit 52 Briggs und Kanonenbooten an, die 80 lange 36 und 18 Pfder, und gegen 600 Mann Truppen führten.

Die Redoute hatte 250 Mann Besatzung, und war mit zwei 32 Pfder, zwei 6 Pfder, vier 4 Pfder, und zwei Karonaden armirt. Diese kleine Redoute, ungeachtet der großen Ueberlegenheit der Franzosen, bohrte 7 feindliche Schiffe in den Grund, nahm eins weg, und zwang den Rest mit großem Verlust zum Rückzuge. Die Besatzung hatte einen Todten und 3 Verwundete.

3tens. 1796, als Napoleon in Italien siegreich aufgetreten war, segelten 6 französische Schiffe von Toulon nach St. Pierre d'Arena, mit schwerem Geschütz für die Belagerung von Mantua beladen. Nelson griff sie an, trieb sie unter eine Batterie, brachte

diese zum Schweigen und nahm den ganzen Konvoi. Der Verlust dieser Artillerie soll mit ein Hauptgrund gewesen sein, warum Napoleon die Belagerung von Mantua aufgab. Ueber die Stärke und Besatzung dieser Batterie ist aber nichts bekannt.

4tens. Bei der Belagerung von Genua durch die Franzosen im Jahr 1800, zog sich eine englische Fregatte, mit Lord Exmouth selbst am Bord, vor 4 Feldgeschützen zurück, die in der Eile herbeigeholt, und ganz frei an der Küste aufgestellt waren.

5tens. Im Jahr 1803 hatte der englische Comodore Hood auf Diamond Rock, 1½ Meilen von Port Royal auf Jamaica, eine Batterie von etwa 15 Geschützen erbaut, und sie mit 100 Mann besetzt. Dies unbedeutende Werk belästigte die französische Schiffahrt nach Martinique, und man faßte 1805 den Entschluß, es zu zerstören. Zwei Linienschiffe von 74 Kanonen, 1 Fregatte und 1 Brigg mit einem Truppen-Detachement von 200 Mann, wurden abgeschickt. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, das Werk zu nehmen, mußte die völlig intakte Besazzung am 4ten Tage der Belagerung, aus Mangel an Munition und Lebensmitteln, kapituliren. Von der Besatzung war nicht ein einziger Mann getödtet oder verwundet, während die Franzosen 50 Mann verloren hatten.

6tens. 1808 belagerte ein französisches Korps von 5000 M. das Fort Trinidad (Guatimala), welches nur mit 100 Spaniern und britischen Marinesoldaten besetzt war. Ein englisches Linienschiff von 74 Kanonen und ein Bombenschiff suchten die Belagerer zu beunruhigen, sie wurden aber bald von 3 französischen Geschützen vertrieben.

Während der Fortsetzung der Belagerung wurden noch 80 Mann Verstärkung in das Fort geworfen, und diese geringe Besatzung hielt nicht bloß die Belagerung aus, sondern sie schlug auch, nachdem die Bresche gelegt war, eine Sturm-Kolonne von 1000 Mann ab, tödtete den Anführer und Alle, die die Bresche zu ersteigen versuchten.

7tens. 1806 legten sich 3 englische Schiffe, der Pompejus mit 80 Kanonen und 2 Fregatten, in etwa 1000 Schritt Entfernung, vor einen Thurm, der auf der äußersten Spitze des Caps Licosa, im Königreich Neapel, errichtet, mit 2 Geschützen armirt, und von einem französischen Lieutenant mit 25 Mann besetzt war. Die Schiffe feuerten mit abwechselnden Bordseiten, bis ihre Munition fast erschöpft war, und die Franzosen antworteten ohne Unterlaß mit einem langsamen, aber gut gezielten Feuer, das nur auf den Pompejus allein gerichtet war. Das Schiff hatte 40 Schuß erhalten, den Besanmast verloren, 7 Todte, worunter ein Schiffslieut. und 30 Verwundete. Am Ende, als die Kanonade nichts fruchtete, wurden Unterhandlungen angeknüpft, und nach einigen Stunden kapitulirte die Besatzung.

8tens. Ueber die Englische Corvette, welche 1807 die Weichsel hinauf nach Danzig segeln wollte, um dem General v. Kalkreuth Geld und Kriegs-Material zuzuführen, und die bei dem Vorüberfahren, französische Batterieen am Ufer rasirt haben soll, findet sich in dem Preußischen Tagebuche von der Vertheidigung, folgende Stelle:

Am 19ten Mai Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr entstand von Weichselmünde her eine starke Kanonade, und bald zeigte sich eine Corvette, welche die Weichsel aufwärts, jedoch mit schwachem und nicht ganz günstigem Winde, nach der Stadt segeln zu wollen schien. Sämmtliche rechts und links der Weichsel befindliche Batterieen feuerten heftig auf dieselbe; sie gab einige sehr lebhafte Salven auf die feindlichen Schanzen beim großen Holländer und auf der Holmspitze. Indeß gelang es doch den feindlichen Batterieen, ihr auf der rechten Seite die Taue abzuschießen. Die Segel wendeten sich daher plötzlich links, und das Schiff gerieth auf dem rechten Ufer des Stromes auf den Grund, und mußte sich kurze Zeit nachher ergeben.

In der französischen Beschreibung der Belagerung wird gesagt, daß das Schiff durch das Geschütz- und Gewehrfeuer vom Ufer überwältigt und genommen worden sei. Von rasirten Batterieen findet sich nirgends eine Spur. Die Sage davon scheint daher wohl nur entstanden zu sein, um diese Eroberung des Feindes als theuer erkauft darzustellen.

9tens. In den letzten Kriegen der französischen Revolution, hatten die Engländer die Insel Anholt im Categat befestigt, und sie als Depot und Verbindungspunkt zwischen England und dem Kontinent benutzt. 1811 machten die Dänen einen Angriff auf dieselbe mit 12 Kanonenbooten, die 800 Mann und 72 Geschütze führten, und mehreren Transportschiffen, die nach verschiedenen Angaben zwischen 1000 und 3000 Mann Landungstruppen am Bord hatten. Die Engländer geben die Stärke der Dänen auf 4000 Mann an. Die Befestigung der Insel bestand aus einer Redoute, die mit 381 Mann besetzt war.

Unter dem Schutz eines dicken Nebels gelang es den Dänen, zu landen; als sie sich aber der Redoute näherten, wurden sie mit Kartätschen und Gewehrfeuer so empfangen, daß sie mit einem Verlust von 40 Todten und 500 bis 600 Verwundeten und Gefangenen wieder abziehen mußten.

10tens. 1811, bei der Belagerung von Tarragona, lehnten sich die Trancheen der Franzosen unmittelbar an das Meer. Ein englisches Geschwader von einem Linienschiff mit 74 Kanonen, einem Prahmschiff (vaisseau rasé), zwei Fregatten, mehreren Corvet-

ten und einer großen Anzahl bewaffneter Fahrzeuge, näherte sich am 8ten Mai der Küste, um den Belagerungsarbeiten Einhalt zu thun. Das Feuer von 4 Mörsern und 4 Kanonen reichte aus, um sie zurückzuweisen.

Der Marschall Suchet sagt in seinem Bericht: Die Flotte that 1500 Schuß, fügte uns aber wenig Schaden zu, obgleich viele Truppen in den Trancheen versammelt werden mußten, um gegen einen Ausfall vorbereitet zu sein.

Am 26sten Juni machten die Engländer einen zweiten Angriff, und überschütteten die Trancheen mit einem wahren Hagel von Kugeln, die aber fast Niemanden beschädigten.

11tens. 1812, als die Franzosen Danzig besetzt hatten, machte eine englisch-russische Flottille 3 Versuche, um die Franzosen aus den Redouten an der Mündung der Weichsel zu treiben.

Der erste Versuch fand am 2ten September statt: Die Flottille avancirte in 2 Linien; die erste bestand aus einer Corvette und 40 Kanonierschaluppen, die 2te aus 27 Schaluppen. Nach einer zweistündigen Kanonade wurde sie zum Rückzug genöthigt, ohne daß die zweite Linie zum Schuß gekommen war.

Der zweite Angriff fand am Abend desselben Tages mit 72 Kanonierschaluppen, statt; er wurde nach 3stündiger Kanonade abgeschlagen, und die Franzosen hatten nicht einen einzigen Verwundeten.

Der dritte Angriff wurde am 4. Oktober mit 2 Fregatten und 84 Kanonierschaluppen unternommen; er dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Der Verlust der Franzosen betrug 2 Todte und 6 Verwundete.

Die Flotte hatte 8500 Schuß gethan, und ihr Verlust bestand in 150 Todten und Verwundeten. Zwei Schaluppen wurden in die Luft gesprengt, zwei andere sehr beschädigt, und die beiden Fregatten hatten 10 Schuß erhalten.

12tens. Als 1814, so erzählt Colonel Mitschel, Lord Lynedock gegen Antwerpen vorging, war das Fort Frederick in einer Biegung des Polderdeiches, nicht weit unterhalb Lillo, angelegt worden. Es war ein kleines Werk mit 2 Geschützen, einem 18Pfder, der senkrecht gegen den Strom, und einer $5\frac{1}{2}$ zölligen Haubitze, die schräg stromaufwärts gerichtet war. Die Franzosen beschlossen, die Engländer von diesem Punkt zu vertreiben. In dieser Absicht kam eines schönen Morgens, bei ruhigem Wetter, ein französisches Linienschiff mit 80 Kanonen von Antwerpen, mit der Ebbe die Schelde herunter getrieben, und ankerte an dem flanderschen Ufer, etwa 750 Schritt von der Batterie, an einer Stelle, wo es gegen den 18Pfder gedeckt, und nur dem Feuer der Haubitze allein ausgesetzt war. So wie auf dem Schiffe alles fertig war, öffnete sich die Bordseite, und, wenn Rauch und Geknalle im Kriege etwas vermöchten, wie heutiges Tages Viele glauben, so würde das Resultat dieses seltsamen Kampfes nicht lange zweifelhaft gewesen sein, denn der Donner der französischen Artillerie machte buchstäblich die Erde beben: aber obgleich die Erde bebte, so blieb doch unsere Haubitze unversehrt; und obgleich die Artilleristen, die völlig exponirt waren, während dem dichten Kugelhagel nicht neben derselben aushalten konnten, so sprangen sie doch nach jeder Pause wieder auf ihren Posten, und erwiderten 40 Schüsse durch einen. Dieser ungewöhnliche Kampf dauerte von 7 Uhr Morgens bis gegen 12 Uhr Mittags, wo die Franzosen unverrichteter Sache nach Antwerpen zurückkehrten, mit einem Verlust von 41 Todten und Verwundeten; unter den letzteren befand sich der Schiffskapitain selbst; auch das Schiff hatte viele Beschädigungen im Rumpf und in der Takellage erlitten.

In der englischen Batterie war 1 Mann getödtet und 2 verwundet worden.

Aus den hier angeführten Thatsachen geht unleugbar hervor, daß jede kleine Küstenbatterie noch gar kein übermäßiges Wagstück begeht, wenn sie es mit einem Schiffe ersten Ranges aufnimmt, und daß sie, bei ruhiger Haltung der Besatzung und des kommandirenden Offiziers, mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes zählen kann: es handelt sich hier hauptsächlich nur darum, sich von dem feindlichen Koloß in keiner Weise imponiren zu lassen.

Ich breche hier die Darstellung der historischen Fakta ab, weil es überflüssig erscheint, die Beispiele noch mehr zu vervielfältigen, da ja die ganze Geschichte der französischen Revolution den ununterbrochenen Beweis liefert, daß gut angelegte Strandbatterieen ein Uebergewicht gegen maritime Angriffe geben.

Die französische Marine war zu dieser Zeit zur Vertheidigung ihrer Küste, die nur wenige Meilen von den Hauptkriegshäfen der Engländer entfernt ist, völlig unfähig. England dagegen, im Besitz einer Seemacht, die jährlich gegen 120 Millionen Thaler kostete, ließ seine größten Flotten beständig vor den französischen Seehäfen kreuzen, und doch konnten sie wenig mehr thun, als Jagd auf feindliche Schiffe machen.

Ein englischer Geschichtschreiber der Seekriege sagt: In der Zeit der französischen Revolution war die englische Marine so mächtig, und durch die lange Praktik so erfahren, daß sie die genaueste Kenntniß von den französischen Häfen, Buchten und Küsten erlangt hatte. Ihre Offiziere kannten auf jedem Punkt die Tiefe des Wassers, und den wahr-

scheinlichen Widerstand, den sie antreffen würden. Sie konnten aber dennoch die feindlichen Häfen und Städte nicht erobern, obgleich dieselben bei den entfernten Kriegen häufig von ihren Garnisonen völlig entblößt waren, und keine andere Vertheidigung hatten, als die Miliz. Es wurden Versuche genug, und in einzelnen Fällen die äußersten Anstrengungen gemacht, um eine permanente Festsetzung zu erkämpfen, aber in keinem einzigen Fall stand der Erfolg mit den Opfern an Menschenleben und Geld in irgend einem Verhältniß, und die Engländer konnten weder an den französischen, noch an den Küsten der französischen Aliirten irgend wo festen Fuß fassen. Es lag sicher nicht in einem Mangel an Geschicklichkeit und Bravour bei der englischen Marine: denn das widerlegen hinlänglich die Schlachten bei Abukir und Trafalgar, und die gänzliche Vernichtung der französischen Marine; es war aber ein anderer Grund vorhanden, nämlich der, daß die Küsten befestigt waren, und daß die Franzosen es verstanden, ihre Befestigungen zu vertheidigen.

Ueberhaupt beweisen die Expeditionen gegen Quebeck und die Schelde, gegen Konstantinopel und Quiberon hinlänglich, was von solchen Unternehmungen, trotz aller Anstrengungen und Opfer, im Allgemeinen zu erwarten ist. — Ganz anders war dagegen der Erfolg, wo die englische Seemacht zur Vernichtung einer feindlichen Marine auftrat, oder wo sie zur Eroberung entfernter Küsten und Inseln in den Kolonieen verwendet wurde; und als man sie endlich als Transportmittel zur Verstärkung ihrer Aliirten in Portugal und Belgien benutzte, da krönte der Fall Napoleons ihre Anstrengungen.

Der englische Oberst Mitschell sagt in seinen **Remarks on military organisation:**

Die zahlreichen und glänzenden Siege, welche britische Flotten über Forts und Landbatterieen errangen, haben nicht nur dazu beigetragen, See-Expeditionen populär zu machen, sondern sie haben auch zu dem allgemeinen Glauben verleitet, daß Schiffe mit Erfolg feste Küstenbatterieen angreifen können, sobald dieselben nur einigermaßen für Schiffe zugänglich sind, und sobald nur ein annäherndes Verhältniß der sich gegenüber befindenden Geschützzahl stattfindet.

Keine der vielen Theorieen, die aus der neueren Kriegführung hervorgegangen sind, kann irriger und gefährlicher sein, als diese, weil die öffentliche Meinung in Kriegszeiten, die Regierung veranlassen kann, See-Expeditionen zu Unternehmungen auszurüsten, die ganz außer dem Bereich der See-Macht liegen. Der falsche Glaube, daß hölzerne Wände denselben Widerstand leisten können, wie steinerne Wälle, wird das Leben der britischen Matrosen, den Ruf der Marine und die Ehre des Landes, in Unternehmungen aufs Spiel setzen, bei denen Geschicklichkeit und Muth nichts vermögen, und der gute Erfolg nur von den Fehlern oder der Feigheit des Feindes zu erwarten steht — eine höchst prekaire Voraussetzung für Siegeshoffnungen!

Es ist nicht ganz leicht, ein mäßig großes Objekt auf gewöhnliche Entfernungen mit einer Geschützkugel zu treffen; diese Schwierigkeit wächst aber sehr bedeutend, wenn das Geschütz, wie am Bord der Schiffe, auf einer unsteten, wankenden Unterlage steht, wo der Feuerwerker, der die Richtung besorgen soll, nach dem ersten Schuß vollständig in Rauch eingehüllt ist.

Zwar sind Städte und Festungen nicht gerade kleine Objekte, allein die Festungswerke selbst, wenn sie im Niveau liegen, bieten den Kriegsschiffen nur einen schmalen, horizontalen Streifen dar, und an diesem Streifen sind wieder nur die wenigsten Stellen verwundbar.

Die Häuser friedlicher Einwohner zusammen zu schießen, oder Bomben in eine Stadt zweiten Ranges zu werfen, ist aber eine eben so unwürdige als unwirksame Art der Kriegführung, die niemals einen Kommandanten, von auch nur gewöhnlicher Qualification, veranlassen wird, seinen Posten zu verlassen und den Kampf aufzugeben.

Die Schiffsartillerie kann einem Fort nur etwas anhaben, wenn sie die Geschütze desselben demontirt, oder die Wälle so demolirt, daß die Mannschaften verhindert werden, die Geschütze zu bedienen. Das erste ist sehr schwer, weil eine Schießscharte nur ein kleines Objekt ist, und das zweite ist nicht leicht, weil es Zeit und eine große Zahl wohlgerichteter Schüsse erfordert. Mit Schiffsbatterieen einen gewöhnlichen Wall einzuschießen, scheint uns fast unmöglich, wenn wir uns erinnern, ein wie langes und wohlgerichtetes Feuer erforderlich war, um in elende Mauern einiger spanischer Festungen Bresche zu legen.

Ein Kriegsschiff hat zwar eine viel größere Zahl von Geschützen, als eine Landbatterie von gleicher Front, allein der Verlust, dem es ausgesetzt ist, ist auch sehr viel größer, als der, den es mit seiner überlegenen Artillerie einer Landbatterie zufügen kann. Jeder Schuß, welcher das Schiff trifft, thut Schaden, während 100 Kugeln eine Landbatterie treffen können, ohne irgend einen erheblichen Effekt hervorzubringen. Ein Schiff ist wegen seiner Größe, von der Landartillerie leicht zu treffen, während der verwundbare Theil einer Landbatterie so klein ist, daß Schiffsartillerie ihn sehr schwer treffen kann.

Wie mag es nun aber zugehen, wird man fragen, daß unsere Flotte so viel Siege über Landver-

heidigungen errungen hat? Die Antwort darauf ist: Es geschah durch die Umstände und den Muth unserer Seeleute, deren Bravour den Erfolg ertrotzte, und ihn nicht selten dem konsternirten und eingeschüchterten Gegner, durch verwegenes Benehmen entriß. Militairische Operationen bieten nur zu oft den Land- und Seehelden Gelegenheit dar, sich über das Wahrscheinliche und Gewöhnliche hinwegzusetzen, und den Erfolg im Glück und in der Verwegenheit zu suchen; aber für eine Regierung, die die Expeditionen ausrüstet, würde ein solches Prinzip tadelnswerth, ja verbrecherisch genannt werden müssen, weil es ein Hazardspiel mit Menschenleben sanktionirte. Doppelt strafbar würde ein solches Prinzip für unsere (die englische) Regierung sein, weil sich ihr ein so weites Feld darbietet, ihre Kriegskräfte besser zu verwenden, als auf bloße Glücksfälle zu rechnen.

Eine Flotte allein, ich wiederhole es nochmals, kann nie mit Erfolg gegen gut konstruirte und gut vertheidigte Landbatterieen kämpfen, auch giebt es in der ganzen Geschichte der Marine Nichts, was diese jetzt herrschende irrige Meinung rechtfertigen könnte.

In Bezug auf das Demoliren der Wälle durch Kriegsschiffe, sagt der Oberstlieutenant Ardant vom französischen Ingenieur-Korps: Um auf dem festen Lande eine Bresche mit Sicherheit legen zu können, muß man sich 60 bis 70 Schritt von der Mauer etabliren, und dieselbe in horizontalen und vertikalen Streifen vermittelst der Geschützkugeln durchbrechen, wenn sie zusammenstürzen soll; dazu gehört aber eine große Sicherheit des Schusses. Sind diese Bedingungen aber nicht erfüllt, und schießt man auf gut Glück gegen eine Mauer, so ist gar nicht abzusehen, wie viel Schüsse zu einer Bresche erforderlich sind.

Diese Behauptung wird unter anderen durch die Belagerung von St. Sebastian 1813 kräftig unterstützt. Die Engländer hatten vor diesem Platz dreißig 24Pfder, auf 650 Schritt Entfernung von der Mauer aufgestellt; und obgleich diese Entfernung viel geringer war, als die, auf welche sich Schiffe den Küstenbatterieen nähern, so war sie doch schon groß genug, um ein methodisches Breschelegen unmöglich zu machen: denn die Engländer brauchten 10 Tage, um die Bresche zu Stande zu bringen, und hatten 40000 Schuß thun müssen.

Ein Kriegsschiff führt nun in der Regel an Munition nicht mehr als 70 Schuß per Geschütz mit, und nähert sich gewöhnlich nur auf 1200 bis 1600 Schritt den Festungswerken, die es angreifen will: es kann daher gar keine Ansprüche darauf machen, in eine gute Mauer Bresche legen zu wollen.

Colonel Lewis, einer der ausgezeichnetesten englischen Ingenieure, sagt in seinem **Report of the application of forts towers and batteriees to coast defense.** Die Erfolge unserer Flotte vor Algier 1816 und vor St. Jean d'Acre 1840 sind Ausnahmen von der Regel, die die Küstenvertheidigung in einem Nachtheil erscheinen lassen, den sie nicht verdient, und den man auch nicht häufig so wieder antreffen wird. Während meiner Dienstzeit im mittelländischen Meere habe ich hinlänglichen Angriffen unserer Schiffe gegen französische Batterieen beigewohnt, um den Unterschied beurtheilen zu können, den man zwischen gut einexerzirter Artillerie und derjenigen machen muß, die Algier und St. Jean d'Acre vertheidigte. Weiter fährt er fort: Selten wird ein Kriegsschiff vor Anker gehen können, um eine Batterie anzugreifen, ohne vorher schon, ehe es noch zum Schuß kömmt, einige gefährliche Kugeln erhalten zu haben, die es der Gefahr aussetzen, Schiffbruch zu leiden, wenn das Steuer getroffen wird.

Ueber den Einfluß neuer Erfindungen auf die historischen Fakta.

Wenn Folgerungen, die sich auf geschichtliche Thatsachen stützen, auch für die Gegenwart noch gültig erachtet werden sollen, so muß nachgewiesen werden, daß stattgefundene Veränderungen in den Kriegs-Mitteln, oder in dem Gebrauch derselben, keinen wesentlichen Einfluß auf die Resultate erlangen können. Wir haben daher hier noch die Frage zu beantworten:

ob nicht in der neueren Zeit die Einführung der Dampfschiffe und der Bombenkanonen eine solche Umwälzung in der Marine hervorgebracht habe, daß der historische Grund und Boden wankend, und vielleicht in der gegenwärtigen Zeit schon ganz und gar unsicher geworden sei?

Ueber die Stelle, welche die Dampfschiffe in den künftigen Seekriegen einnehmen werden, sind alle Auctoritäten im Seewesen darüber einig, daß sie durchaus nicht die Linienschiffe und Fregatten 1sten Ranges ersetzen können, und daß sie in ihrem Verhältniß zu einer Flotte, nur wie die leichten Truppen einer Landarmee zu betrachten sind. Hiermit ist ihnen zugleich aber auch die Befähigung, den Kriegsereignissen eine entscheidende Wendung zu geben, abgesprochen. Sie werden zwar einer Flotte bei ihren Unternehmungen unzweifelhaft von sehr großem Nutzen sein: sie können z. B. größere Schiffe ins Schlepptau nehmen, und sie auf die ihnen angewiesenen Posten hinbringen, oder dieselben aus einer gefährlichen Position zurückziehen; sie können den Kampf der großen Schiffe vorbereiten und unterstützen; Transporte nach bereits eroberten oder gesicherten Punkten beschleunigen; sie können Landungen begünstigen, Einschiffungen erleichtern u. s. w., aber an ihrem selbstständigen Auftreten muß, auf den

Grund ihres oben bezeichneten Verhältnisses zu der Flotte, so lange gezweifelt werden, bis dasselbe sich durch den Erfolg Geltung verschafft hat. Man würde sich sonst in vage Suppositionen verlieren, und ihnen eine Wirkung beilegen, die bisher nirgends erkannt worden ist, und dazu ist wenigstens bis jetzt noch nicht der mindeste Grund vorhanden: denn bei St. Jean d'Acre war ihre Rolle eine ganz untergeordnete; bei St. Juan d'Ulloa und bei Tanger wurden sie nur als Remorquers gebraucht, und bei Mogador setzten sie nach der Hauptaktion die Truppen ans Land.

Was die Kampffähigkeit selbst und die Widerstandsfähigkeit der Dampfschiffe anbetrifft, so haben sie gegen die Segelschiffe nichts als die leichtere Beweglichkeit voraus, die in einer Beziehung vortheilhaft sein kann, die es aber auch in der anderen wieder wahrscheinlich macht, daß ein Dampfschiff keinen so hartnäckigen Kampf durchkämpfen wird, als ein Segelschiff. Wenn aber, wie aus dem früheren hervorgeht, die Gefahr für ein Segelschiff, gegenüber den Küstenbatterieen, schon sehr groß ist, so ist sie nicht minder für ein Dampfschiff, denn wenn man auch die Schaufelräder mit der archimedischen Schraube vertauscht, so bleibt immer der Schornstein, dessen Zerstörung dem Schiffe alle Beweglichkeit raubt, ein bei weitem mehr exponirter Punkt als das Steuer eines Segelschiffes. Dampfschiffe mit Schaufelrädern sind natürlich noch weit mehr einer Beschädigung ausgesetzt.

Ueber die Bombenkanonen sagt Ardant:

Die Meinung, daß die Anwendung der Pairhans die Wirkung der Artillerie gegen früher sehr verändert habe, kann nur für diejenigen Gewicht haben, denen die Theorie und Praxis der Artillerie fremd ist; denn die Pairhans schießen nur Hohlkugeln, die gegen Schiffe sehr gefährlich, gegen Mauern aber wenig wirksam sind. Die englischen und französischen Schiffe haben bisher mit diesen Geschützen noch nicht eine einzige Kugel geschossen, die gegen Mauern wirksam wäre: es gehört dazu eine Pulverladung, die ein solches Geschütz nicht verträgt. Geschütze, die Vollkugeln von 22 Centimeter (8½ Zoll) Durchmesser mit der Geschwindigkeit eines 24Pfders schießen, sollen überhaupt noch erfunden werden.

Was die größere Tragbarkeit der neueren Geschütze anbetrifft, so ist dies nur ein Vortheil für die Strandbatterieen, denn sie können dadurch die Schiffe in einer größeren Entfernung halten. Ueberdies steht nichts im Wege, daß alle Verbesserungen in der Artillerie, eben so gut für die Strandbatterieen wie für die Schiffe benutzt werden können.

Bei Expeditionen, um Landungen an einer feindlichen Küste zu unternehmen, können die Dampfschiffe nur die Fahrt, aber nicht die Ausrüstung beschleunigen, und letztere erfordert bei weitem die meiste Zeit. Die Expedition der Russen 1761 gegen Kolberg war schon im Winter vorher beschlossen, und doch konnte die Flotte erst gegen Ende Juli an der pommerschen Küste erscheinen. Die Expedition der Engländer nach der Insel Walcheren erforderte eine Vorbereitung von 2 Monaten, obgleich ihre Arsenäle mit allem Kriegsmaterial sehr reichlich versehen waren. Die Ausrüstung der Expedition der Franzosen gegen Algier hatte 6 Monate gedauert.

Man wird daher immer Zeit genug behalten, um sich Kenntniß von solchen Ausrüstungen verschaffen zu können, und keinen Ueberfall zu befürchten haben, der die Organisation zur Vertheidigung verhindern könnte, wenn anders dieselbe im Frieden nur einigermaßen vorbereitet ist. Ohne solche Vorbereitungen aber wird man auch eben so gut von den Landgränzen her Ueberraschungen zu gewärtigen haben.

Wir glauben daher, die oben aufgeworfene Frage dahin beantworten zu können, daß in den Veränderungen, welche in der neueren Zeit in der Marine stattgefunden haben, kein zureichender Grund aufgefunden werden kann, der auf wesentliche Modifikationen der früheren Ergebnisse schließen ließe.

Zur völligen Erledigung des Streites über die Wirksamkeit der Küstenbatterieen, bleibt uns nur noch übrig, den Widerspruch zu lösen, in den wir mit der fast allgemein verbreiteten Ansicht über diesen Gegenstand gerathen sind, und den wir in der folgenden Frage zusammenfassen wollen:

Wenn die Ueberlegenheit der Küstenbatterieen über Kriegsschiffe historisch fest steht, wenn alle Auctoritäten im Seewesen dieselbe anerkennen, wie ist es möglich, daß die entgegengesetzte Ansicht sich so allgemein verbreiten, so lange bestehen und so tiefe Wurzel schlagen konnte?

Diese Erscheinung ist allerdings auffallend, aber nicht ohne Beispiel. Ich erinnere nur an die Bewegung der Sonne um die Erde; die sich der bloßen Anschauung so natürlich darstellte, daß Jahrtausende vergingen, ehe man nur das Irrige derselben gewahr wurde, und daß man nachher fast allgemein, immer noch mit unglaublicher Hartnäckigkeit an dem Irrthum festhielt, während die Astronomen schon längst das Gegentheil bewiesen hatten.

Dieser Analogie nach werden wir also die Gründe für die herrschende Meinung über die Wirkungen der Schiffsartillerie, in der Scheinbarkeit der unmittelbaren Eindrücke und ersten Vorstellungen suchen müssen.

Ein Kriegsschiff macht auf Jeden, der es sieht, den imposanten Eindruck einer schwimmenden Festung, und der Gedanke, solche Festungen durch die weiten

Räume der Meere mit Leichtigkeit fortbewegen, und sie in großer Zahl gegen einen beliebig zu wählenden Angriffspunkt vereinigen zu können, giebt die Vorstellung von einer Macht, der keine Küstenvertheidigung auch nur etwas Aehnliches entgegen zu stellen vermag. Mißt man nun noch die Schiffsartillerie, nach Zahl und Größe der Kaliber, mit dem Maßstabe der Landbatterieen, wie es in den meisten Fällen kaum anders geschehen kann, so wird diese Macht so riesengroß, daß ihr anscheinend kein menschliches Machwerk widerstehen kann.

Man vergißt hierbei, daß nur gleichartige Kräfte mit einander verglichen werden können, und daß es bei ungleichartigen, ganz auf das Verhältniß ankömmt, in dem sie zu einander stehen. Dieser Punkt wird indessen gewöhnlich ganz übersehen, oder nur nach Gutdünken abgeschätzt, und der Eindruck, den Hunderte, ja Tausende von Geschützen machen, behält die Oberhand. Gewaltige Eindrücke auf die Sinne wirken aber weit mächtiger, als die ruhigen Demonstrationen des Verstandes, es kann uns daher gar nicht Wunder nehmen, wenn der Donner so zahlreicher Geschütze, der die Erde beben macht, auch seine Wirkung auf die menschliche Natur nicht versagt, und sich eine Anerkennung zu verschaffen sucht, die seinem Eindruck gemäß ist.

Nehmen wir nun noch die glänzenden Thaten berühmter Seehelden hinzu, die meist nur in den Uebertreibungen der Bülletins gelesen werden, die lediglich darauf berechnet sind, einen großen Eindruck hervorzubringen, aber nicht, um eine Erklärung von der Sache zu geben, so werden wir es begreiflich finden, daß die Meinung von der Ueberlegenheit der Kriegsschiffe allgemeiner verbreitet ist, als eine mühsame Analyse über die Ursache und Wirkung ihrer positiven Leistungen.

Allgemeines Resultat.

Die Vertheidigung einer Küste hat im Allgemeinen große Aehnlichkeit mit der Vertheidigung eines Flusses. Wollte man die Küste in ihrer ganzen Ausdehnung besetzen, so würde es unmöglich sein, sie zu vertheidigen, weil der Feind sich mit seiner ganzen Macht auf einen einzigen, beliebig zu wählenden Angriffspunkt werfen kann. Aus diesem Grunde wird man einerseits genöthigt sein, sich auf die Besetzung der wichtigsten Punkte beschränken zu müssen; aber man erlangt andererseits auch den Vortheil, daß man dieselben künstlich verstärken, und so befestigen kann, daß sie einer selbstständigen Vertheidigung fähig sind. Hieraus bildet sich ein bestimmtes Vertheidigungssystem: Man leistet Verzicht darauf, den Feind am Landen selbst zu verhindern, behält sich aber vor, ihn während der Landung, oder doch bald nachher anzugreifen; die festen Punkte bilden gesicherte Flankenstellungen gegen den Feind, und da sie eine Zeitlang sich selbst überlassen bleiben können, so erlangt man die Freiheit der Bewegung für alle übrigen disponiblen Truppen. Koncentrirt man also seine Streitkräfte in der Nähe dieser Punkte, und macht man dieselben zu Stützpunkten der Operationen, so wird man im Stande sein, nach der einen und andern Seite hin, kräftige und wirksame Schläge zu führen.

Aus diesen Maßnahmen entwickeln sich nun nothwendig verschiedene Chancen; mehr oder weniger günstige oder ungünstige Verhältnisse für beide Theile, die näher zu prüfen sind, um ihren Werth oder Unwerth überzeugend erkennen zu lassen.

1stens. In Bezug auf den Angriff.

Die angreifende Armee hat, so lange sie sich auf der Flotte befindet, vollkommene Freiheit der Bewegung, und die freie Wahl des Angriffspunktes; das Landen kann ihr daher nicht verwehrt werden. Ist sie aber einmal gelandet, so treten Flotte und Armee in eine gegenseitige Beschränkung, die jede Freiheit der Bewegung aufhebt; die Armee hat nur eine Rückzugslinie: die Flotte; und diese kann sich nicht mehr von ihrem Ankerplatz entfernen, ohne den Rückzug der Armee für diese Zeit völlig preiszugeben. Eine solche Stellung an der Küste ist daher, nach den allgemeinen Grundsätzen des Krieges, für eine feindliche Armee bedenklich, ja gefährlich: sie hat die See im Rücken, ihr Rückzug auf die Flotte ist nur auf Booten möglich, die in der Regel eine Entfernung von 1000 Schritt zurückzulegen haben, und, bei eintretenden Stürmen, kann derselbe, durch die Brandung sehr erschwert, oft unmöglich gemacht werden. Sind die Stürme heftig, so muß sogar die Flotte die Küste verlassen und in See gehen, wenn sie sich nicht einem Schiffbruch aussetzen will. Die Lage des Feindes in einer solchen Position ist mit der einer Landarmee zu vergleichen, die eine Stellung so nimmt, daß sie einen 1000 Schritt breiten Fluß ohne Brücke im Rücken hat, und die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer nur durch Boote bewerkstelligt, mit dem erschwerenden Unterschied, daß Stürme die Verbindung mit den Schiffen tagelang völlig unterbrechen können.

Offensive Elemente, d. h. Alles, was zum Erobern gehört, gehen der gelandeten Armee fast ganz ab; es fehlt ihr nicht blos an Kavallerie, sondern auch an Bespannung für die Artillerie; versucht sie landeinwärts vorzudringen, so wird ihr Rückzug mit jedem Schritt vorwärts immer mehr gefährdet, der Raum, den sie nach rechts und links zu decken hat, wird immer größer, und sie läuft Gefahr, ihren Brückenkopf an der Küste und selbst die Möglichkeit zu verlieren, je wieder die Schiffe erreichen zu können.

Das Einzige, was ein solcher Feind mit Vortheil unternehmen kann, ist die Belagerung eines festen Küstenpunktes, weil er das Belagerungsgeschütz auf den Schiffen mitführt, und die Flotte dabei in seiner Nähe behalten kann. Die Eroberung eines solchen Punktes würde ihn erst in den Stand setzen, festen Fuß an einer feindlichen Küste zu fassen.

2tens. In Bezug auf die Vertheidigung.

Die eigenthümlichen Verhältnisse des Angriffs bestimmen die Maßregeln für die Vertheidigung:

Die Vertheidigungs-Armee hat, so lange der Feind nicht gelandet ist, gar kein Operationsobjekt; sie kann daher auch nichts weiter thun, als sich in steter Bereitschaft halten. So wie sie aber die Absicht des Feindes erkannt hat, so muß sie auch Alles aufbieten, um ihn entweder während der Landung, oder doch bald darauf anzugreifen, damit er keine Zeit behält, sich an der Küste festzusetzen, oder seine Requisitionen weit landeinwärts auszudehnen. Eine Telegraphenlinie längs der Küste bleibt daher ein höchst nothwendiges Erforderniß, und die Anordnung, daß alles Zugvieh in der Gegend des Landungspunktes fortgetrieben wird, erschwert dem Feinde das Vorgehen.

Ist es dem Feinde aber dennoch gelungen, sich an der Küste festzusetzen, und von seiner verschanzten Stellung aus landeinwärts vorzudringen, so erscheint es nicht rathsam, sich ihm vorzuschieben, und ihn aufhalten zu wollen: man wird besser thun, direkt gegen seine Kommunikation und seinen Landungspunkt vorzurücken, und die feindliche Armee nur durch leichte Truppen beunruhigen zu lassen, die in allen Richtungen aus dem Innern gegen dieselbe vorgehen können, und die immer leichtes Spiel haben werden, weil der Feind wenig oder gar keine Kavallerie haben kann.

Zieht der Feind sich nicht bei Zeiten zurück, so wird seine Lage höchst mißlich: die leichten Truppen in seinem Rücken schneiden ihm die Verbindung mit der Flotte ab, die in seiner Front und in seinen Flanken, werden täglich durch Aufgebote im Innern verstärkt. Zerstreuen kann er dieselben nicht, aus Mangel an Kavallerie; vernichten eben so wenig, denn sie weichen jedem ernstlichen Schlage aus. Es bleibt ihm daher nichts übrig als zurückzugehen; so wie er aber den Rückzug antritt, nähert er sich der Vertheidigungsarmee; der Kreis der leichten Truppen schließt immer enger und enger: er kann der Schlacht nicht mehr ausweichen. Verliert er diese, so ist er vollständig verloren; gewinnt er sie, so kann er den Sieg nicht benutzen, weil es ihm an Kavallerie fehlt, und weil er bei der Verfolgung sich wieder von seinem Landungspunkt entfernt, und die leichten Truppen sich von Neuem auf seine Kommunikation werfen.

Der Rückzug der Vertheidigungsarmee dagegen kann in keiner Weise gefährdet werden, denn es steht ihr frei, ihn schlimmsten Falles nach der entgegengesetzten, oder nach jeder andern Richtung nach dem Innern des Landes zu nehmen. Sobald sie sich wieder gesammelt hat, wiederholt sie das vorige Spiel, das nothwendig zuletzt mit der Vertreibung oder der Vernichtung des Feindes enden muß.

Die allgemeinen Verhältnisse gestalten sich daher für die Vertheidigung weit günstiger als für den Angriff, und diesem Umstande muß es zugeschrieben werden, daß alle Landungsversuche, gegenüber einer guten Militair-Organisation, gescheitert sind.

Ganz anders gestaltet sich aber die Lage der Dinge, wenn es dem Feinde gelingt, einen festen Punkt an der Küste wegzunehmen; ist dieser feste Punkt obenein noch ein Hafen, wo seine Schiffe Schutz finden, so hat der Feind eine feste Operations-Basis gewonnen, und es wird sehr schwer werden, ihn wieder zu vertreiben: denn der Vertheidiger muß alsdann eine Festung belagern, die nicht einzuschließen ist, und die von der See her Zufuhren jeder Art erhalten kann.

Das Hauptaugenmerk des Vertheidigers wird daher darauf gerichtet sein müssen, den Feind an der Eroberung jedes durch Natur oder Kunst festen Küstenpunktes zu verhindern. Dies wird aber nur dann möglich sein, wenn diese Punkte durch Befestigungen vertheidigt werden, die stark genug sind, um eine vollständige Belagerung aushalten zu können. Von der See her droht diesen Befestigungen, wie wir gesehen haben, die wenigste Gefahr; am meisten haben sie den Angriff einer gelandeten Armee zu fürchten, die von ihrer Flotte mit Belagerungsgeschütz und Material leicht und reichlich versehen werden kann. Schwache Befestigungen und kleine Strandbatterieen können also zur Abwehr von Landungen wenig oder nichts helfen; sie werden sehr bald feindlichen Abtheilungen, die in der Nähe landen, in die Hände fallen. Einzelne Kriegsschiffe können dabei eben so wenig nützen, und eine ganze Flotille von Kanonenbooten wird an der Seeküste selbst wenig mehr als schwache Demonstrationen machen können: dagegen aber wird sie auf den Binnengewässern unter Umständen nützliche Dinge leisten können.

Wir kommen also auf das Eingangs erwähnte Resultat zurück:

> Daß gute Befestigungen und Landtruppen die besten Mittel zur Küstenvertheidigung sind, und daß wir mit unseren gewohnten Streitmitteln, jedem Angriff auf unsere Küsten, woher er auch komme, mit Vertrauen und Erfolg entgegentreten können.

Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler in Berlin.

Berichte

über die

Kriegsereignisse in Schleswig.

1. (Offizieller) Bericht über das Treffen bei Schleswig.
2. Bericht eines Augenzeugen über die Kriegsereignisse in Schleswig.

Beiheft

zum

Militair-Wochenblatt

für die Monate April und Mai 1848.

Berlin.
Expedition Stechbahn No. 3.

Gedruckt bei

Krie

1. Bericht
as Treffen bei Schleswig am 23sten April 1848.

m 21sten zum 22sten April war
..direnden General des Deutschen
..nannte preußische General der Ka-
..agel in Rendsburg eingetroffen, am
..e auf dem linken Eider-Ufer dislo-
..des Gros näher um Rendsburg kon-
..ortruppen blieben in ihrer bisherigen
. dem Sorgfluß und weiter östlich vom
..s zum Eckernförder Meerbusen.
..3sten wurde der Vormarsch gegen die
..ellung bei Schleswig festgesetzt.
..nee war stark:

A. Preußische Truppen:
..ivision des General-Lieutenants Fürsten
Radziwill in den beiden Brigaden der
Majors von Möllendorf und von Bonin.
..nmen 14 Bataillone, 6 Eskadrons, 22 Ge-
1 Pionier-Detaschement; circa 13000 Mann.

..Truppen des 10ten Deutschen Bun-
..orps, unter Befehl des hannöverschen Gene-
..utenants Halket, in den 3 Brigaden des han-
..schen General-Majors von Schnehen, des han-
..rschen Obersten von Marschalk und des olden-
..ischen Obersten Grafen Rantzow.

Zusammen 12 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-
..etaschement, 11 Eskadrons, 28 Geschütze, 1 Pon-
..n-Train; circa 8000 Mann.

C. Holsteinsche Truppen, unter Befehl des General-Lieuts. Prinzen Friedrich von Holstein, in den 3 Brigaden des Oberst-Lieutenants Graf Baudissin, des Obersten Herzog Carl von Glücksburg und des Obersten Prinzen Waldemar von Holstein.

Zusammen 6 Bataillone Infanterie, 2 Jäger-Divisionen, 9 Eskadrons Kavallerie, 22 Geschütze, 4 Frei-Korps, circa 5000 reguläre Truppen und 1500 Mann Freischaaren.

Zusammen also betrug die Stärke der ganzen Armee:

32 Bataillone Infanterie, 3 Jäger-Detaschements, 4 Frei-Korps, 26 Eskadrons-Kavallerie, 72 Geschütze, gleich 27500 Mann incl. Freischaaren.

Von der Dänischen Armee wußte man, daß sie in einer Stärke von 15000 Mann und mit 40 Geschützen bei Schleswig koncentrirt stehe, und die Absicht habe, eine Schlacht in der starken Stellung am Danewerke oder Margarethenwall anzunehmen. Sie hatte diesen schon im Jahre 808 erbauten, 15 — 20′ hohen Wall, durch Einschneiden von Scharten und Aufwerfen kleiner Werke verstärkt, und die einzunehmende Stellung bei einer Revue vor Sr. Majestät dem König v. Dänemark Probe besetzt. Ihre Vorposten hatten bisher den Deutschen gegenübergestanden. Es war beschlossen worden, am 28sten mit den Preußischen Truppen in 2 Kolonnen, die eine von Stentenmühle über Brechendorf, die andere von Sorgbrück auf der Chaussee nach Jagel gegen die feindliche Stellung vorzurücken, diese aber nicht anzugreifen, sondern nur zu rekognosciren, die Avantgarde hinter dem Kühgraben von Ober-Seik bis Klein-Reide aufzustellen, die disponiblen holsteinschen Truppen unter dem Prinzen Friedrich (4 Bataillone, 2 Jäger-Divisionen, 22 Geschütze, 9 Eskadrons) zur Verstärkung des linken Flügels zu verwenden, und von den hannöverschen Truppen, soviel als aus ihren weitläuftigen Kantonnirungen herbei zu ziehen wäre, als Reserve auf dem Wege über Stentenmühle auf Brechendorf nachfolgen zu lassen. Der vereinigte und entscheidende Angriff sollte erst am 24sten stattfinden, und zwar durch eine Umgehung des rechten feindlichen Flügels zwischen Groß-Reide und Hollingstedt beginnen, wozu die linke Preußische Kolonne und die Holsteinschen Truppen designirt waren.

Um 7 Uhr Morgens brachen die beiden Preußischen Kolonnen in nachstehender Ordre de Bataille respektive von Stentenmühle und Sorgbrück auf.

Kolonne des rechten Flügels.

General-Major von Möllendorf.

Avant-Garde.

Oberst Graf Waldersee.

Füsil. Bat. Kaiser Franz. Füsil. Bat. Kaiser Alexander.

2 Kompagnieen Garde-Schützen.

2 Eskadrons 3ten Husaren-Regt.

2 reitende Geschütze 3ter Brigade.

1 Pionier-Detaschement.

Gros.

Oberst von Bequignolles.

2 Bataillone Kaiser Franz Grenadier-Regt.

2 Bataillone Kaiser Alexander Grenadier-Regt.

2 Kompagnieen Garde-Schützen.

4 reit. Geschütze 3ter Brig. 6 Fuß Gesch. der Gard. Br.

Kolonne des linken Flügels.

General-Major von Bonin.

Avant-Garde.

Oberst-Lieutenant Wiesener.

Füsil. Bat. 31sten Inf. R. Füsil. Bat. 20sten Inf. R.

2 Fuß-Geschütze der Garde-Brigade.

Gros.

General von Bonin.

1 Bat. 12ten Inf. Regt. 2 Bat. 20sten Inf. Regt.

2 Bataillone 2ten Infanterie-Regiments

6 Kan. d. 3ten Art. Brig. 2 Fuß-G., 2 reit. Gesch. d. 3ten B.

2tes Holst. Drg. R. 1stes Holst. Drg. R. 2tes Kür. R.

Die feindlichen Vorposten waren zurückgezogen worden. Die Avantgarde der rechten Flügel-Kolonne passirte den Kühgraben und erreichte die Höhen nördlich von Ober-Selk, ohne auf den Feind zu stoßen.

Es war 10 Uhr. Die Avantgarde der linken Flügel-Kolonne war um diese Zeit bei Jagel angelangt und traf hier auf einige feindliche Detaschements, welche sich auf der Chaussee zurückzogen. Gegen sie erfolgte um 10¼ Uhr der erste Preußische Kanonenschuß von den Höhen bei Ober-Selk herab.

Von diesen Höhen hatte man eine treffliche Uebersicht der ganzen Gegend, ohne daß die feindlichen Truppen selbst gesehen werden konnten.

In einem großen, wohl eine Meile langen Bogen, umschließt die Stadt Schleswig den westlichen Theil des Schlei-Sees. In der Mitte ist sie getrennt durch einen langen Damm, welcher den Gottorper-See von dem Schlei-See scheidet; in ersterem liegt das Schloß Gottorp von 4 Bastionen eingeschlossen auf einer Insel. Der Bosdorfer-Teich liegt dem südlichen Ausgang von Schleswig vor, und hat seinen Abzug nach beiden vorgenannten Seen.

Schleswig selbst ist in der Niederung erbaut, aber rund herum ist es umgeben von einem waldigen hügeligen Terrain, mit einzelnen hervortretenden Kuppen, welches gegen den Schlei zu abfällt.

Zwei tief eingeschnittene Thalsenkungen, der Bosdorper-Grund und der Pulvermühlen-Grund mit sumpfiger Sohle und Wassergerinn, über die nur wenige Dämme führen, theilen das Terrain von Süd-West gegen Nord-Ost in 3 Abschnitte, und schließen sich an den Bosdorfer-Teich und den Gottorper-See an. Der erste dieser Abschnitte erstreckt sich zwischen dem Selker-Noor und dem Bosdorfer-Grunde bis zum Bosdorfer-Teich und dem Schlei; er wird von Osten nach Westen vom Margarethen-Wall durchschnitten. Das sehr vertheidigungsfähige Dorf Bosdorf liegt als Reduit an seinem nördlichen Abfall.

Der zweite Abschnitt erstreckt sich zwischen dem Bosdorfer-Grunde und dem Pulvermühlen-Grunde, und läuft mit einzelnen Kuppen, von denen namentlich der Erdbeeren-Berg den südlichen Theil der Stadt Schleswig und das Schloß Gottorp dominirt, gegen den Schlei aus. Auch er wird von Osten nach Westen durch den Margarethen-Wall durchschnitten, der aber dann, ehe er den Mühlengrund ganz erreicht, sich gegen Süd-West wendet und in einer 1½ Meilen langen Linie sich in dem sumpfigen Thal, der kleinen Reider anlegt.

Der dritte Abschnitt endlich bildet den linken Thalrand des Pulvermühlen-Grundes, und hängt mit dem welligen Plateau zusammen, welches den Schlei nördlich einschließt. Er ist in seinen Abhängen vielfach bewaldet, und namentlich treten die Waldparcellen an der Anetten-Höhe westlich und der Thiergarten nördlich des Gottorper-Sees hervor.

Die ganze Umgegend von Schleswig ist äußerst fruchtbar, aber ein Netz von 3 — 5′ hohen Erd- und Steinwällen, auf der Krete mit Hecken bepflanzt, und zu beiden Seiten mit flachen Gräben eingeschlossen, machen sie im hohen Grade unzugänglich, namentlich für Artillerie und Kavallerie, außer in den Wegen, fast unpassirbar. Der Vertheidiger, der sich dort eingerichtet und Kommunikationen eröffnet hat, hat einen überwiegenden Vortheil; der Angreifer kann das Gefecht nur mit Tirailleurs führen; diese müssen Wall nach Wall erobern. Nur mit großer Anstrengung können geschlossene Kolonnen ihm direkt, und Artillerie auf vielen Umwegen folgen.

Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Truppentheilen ist auf das Höchste erschwert. Diese Terrainbeschaffenheit muß natürlich vom größten Einfluß auf die Operationen, den Gang und den Erfolg des Gefechtes sein.

Um 10½ Uhr erfolgte wie vorgesagt, der erste Preußische Kanonenschuß von den Höhen von Ober-Selk herab, die feindlichen Vorposten eilten auf der Chaussee zurück, die Tirailleurs der preußischen rechten Flügel-Kolonne vertrieben feindliche Schützen aus Wedelsbang und bestiegen den unbesetzten Margarethen-Wall, eine feindliche Halb-Batterie, welche da auffuhr, wo die Chaussee von Jagel den Wall durchschneidet, that einige Schuß und entfernte sich bald, als das Tirailleurfeuer sich ihr näherte.

Der Feind war augenscheinlich überrascht, (wie man nachher erfuhr, hatte er am Ostersonntag keinen Angriff erwartet. Die Truppen waren aus der Position, welche sie noch am Abend zuvor besetzt gehalten, zurückgezogen und in die Kirche geführt worden.) Die starke Stellung, in der er die Absicht gehabt hatte, sich zu schlagen, war augenblicklich nicht, oder doch nur schwach besetzt, eine herrliche Gelegenheit bot sich dar, das schon heute mit geringem Verlust zu gewinnen, was morgen große Opfer kosten würde.

Die Avantgarden beider Kolonnen erhielten Befehl über den Margarethen-Wall gegen Bosdorf vorzugehen. Dem General von Bonin ward die Ordre geschickt, sich mit seinem Gros von Jagel aus gegen Klein-Reide in Bewegung zu setzen, und General Möllendorf ward angewiesen, mit seinem Gros über Ober-Selk zu folgen. Bosdorf war von circa 500 feindlichen Jägern besetzt, in seinem oberen Theil wurde es bald genommen, aber im unteren kam das Gefecht zum Stehen.

Die beiden Geschütze der Avantgarde Bonin, welche auf der Höhe links neben Bosdorf auffuhren, wurden vom linken Thalrande des Bosdorfer Grundes aus sogleich von 3 feindlichen Batterieen, circa 10 Geschützen, beschossen, und erwiderten das Feuer mit großer Kaltblütigkeit und Ruhe bis die 6pfdige Batterie der Garde-Brigade zu ihrer Verstärkung herbeigezogen war.

Es war 12 Uhr. Die Dänen versuchten durch eine Offensive sich wieder in Besitz der verlorenen Stellung zu setzen. Zuerst brachen sie gegen den oberen, von unsern Truppen besetzten Theil von Bosdorf hervor, 2 Kompagnieen des 2ten Bataillons Franz unter den Hauptleuten von Röder und von Kathen gingen ihnen in die rechte Flanke und brachten das Gefecht wieder zum Stehen. Bald darauf aber erschienen 3 feindliche Bataillons in unserer linken Flanke; sie gingen wohl geordnet und mit vieler Entschlossenheit in Linie vor; das erste Treffen der Avantgarde wurde hier zurückgedrängt und die Batterie bei Bosdorf mußte abfahren, ein Theil des Margarethen-Walles wurde wieder genommen. Der Moment war kritisch, das zweite Treffen der Avantgarde Bonin hatte nicht den Margarethen-Wall besetzt, sondern sich in dem breiten Chaussee-Graben vor dem feindlichen Artillerie-Feuer gedeckt, es kam jetzt heran und brachte das Gefecht hinter den Hekken zum Stehen. Inzwischen hatte der kommandirende General dem General von Bonin die Ordre geschickt, nicht auf Klein-Reide, sondern direct gegen Bosdorf zu marschiren. Der General war bereits abmarschirt, nur die beiden Bataillone des 2ten (Königs) Regiments, welche den Schluß seiner Kolonne bildeten, erhielten den Befehl und eilten herbei; sie wurden gegen die rechte Flanke und den Rücken der tapfern Dänischen Bataillone dirigirt, das Füsilier-Bataillon Kaiser Alexander ging in ihre linke Flanke und die Füsilier-Bataillone des 20sten und 31sten Regiments setzten sich gegen ihre Front in Bewegung. Diesem vereinigten Angriff erlagen die 3 Dänischen Bataillone, sie wurden nach muthiger Gegenwehr, und aufgelöst, in die sumpfige Niederung des Bosdorfer Grundes geworfen, ihr Verlust war sehr bedeutend. — Fast gleichzeitig mit diesem siegreichen Gefecht auf dem linken Flügel hatte auch die Brigade Möllendorf auf dem rechten Flügel Bosdorf erobert, 2 Kompagnieen des 2ten Bataillons Kaiser Franz in der rechten Flanke gegen den nördlichen Ausgang des Dorfes dirigirt, und ein Kolonnen-Angriff in der Hauptstraße, von dem 1sten Bataillon und den beiden anderen Kompagnieen des 2ten Bataillons dieses Regiments geführt, überwanden auch hier die hartnäckige Gegenwehr der trefflichen Dänischen Schützen.

Es war 2½ Uhr. Der wichtigste Theil des Margarethen-Walles, Bosdorf und der rechte Thalrand des Bosdorfer Grundes waren gewonnen. Der kommandirende General beschloß, das Gefecht abzubrechen, und erst am folgenden Tage mit vereinigten Kräften und ausgeruhten Truppen den Angriff

Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler in Berlin.

2. Bericht eines Augenzeugen über die Kriegsereignisse in Schleswig.

Indem ich mir über die kriegerischen Begebenheiten in Schleswig-Holstein das Nachstehende zu berichten gestatte, ist zunächst zu bemerken, daß mein Aufenthalt während des Treffens am 23sten April bei der rechten Flügel-Kolonne statt gefunden hat, ich also aus eigener Wahrnehmung hauptsächlich nur die dortigen Vorgänge zu schildern vermag; daß mir indessen einen weiteren Umblick gestattende Höhen zugleich wiederholt die Gelegenheit dargeboten haben, eine genügende Uebersicht von dem Gange des Gefechts überhaupt zu gewinnen, und sich die bezüglichen Mittheilungen daher auch in dieser Beziehung großentheils auf eigene Anschauung gründen. Uebrigens habe ich, wie wohl ein Jeder, im Gefecht nicht an dessen spätere Beschreibung, sondern allein an die glückliche Durchführung gedacht, und kann daher leider über Einzelnheiten, und namentlich über so manche brave That, nur dann, wenn ich selbst Zeuge derselben war, oder ihren Verlauf von glaubhaften Mithandelnden hörte, Bericht erstatten. Es muß das Ausführlichere in dieser Hinsicht anderen, späteren Darstellungen vorbehalten bleiben, da nur auf diese Art dem Bestreben: Zuverlässiges mitzutheilen, genügt werden kann.

Einleitung.

Ich beginne mit einem Ueberblick der Begebenheiten, wie sie sich vor dem Anfange der Feindseligkeiten Seitens der preußischen Truppen entwickelt haben.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten März bildete sich in Kiel die provisorische Regierung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein*).

Am 24sten, Morgens gegen 9 Uhr, ehe noch die Nachricht hiervon bekannt geworden war, gelang es dem Prinzen Friedrich v. Augustenburg, dem jüngeren Bruder des Herzogs, durch einen eben so kühnen als geschickt ausgeführten Ueberfall, sich mit einer Schaar von 300 holsteiner Jägern, Kieler Studenten und Turnern, der Festung Rendsburg zu bemächtigen. Der Dänische Kommandant, welcher auf dem Walle spazieren ging, erfuhr den Vorgang zuerst durch den Prinzen selbst, der ihn mit den Worten unter den Arm nahm: „Sie sind mein Gefangener, die Festung ist in meiner Gewalt.“ Die aus 3 Bataillons Holsteiner bestehende Besatzung erklärte sich für die provisorische Regierung, und ihre meist dänischen Offiziere wurden größtentheils zu Gefangenen gemacht.

Durch die Besitznahme von Rendsburg, wodurch Holstein geschützt, die Eider-Linie gewonnen und eine gesicherte Operations-Basis für die weiteren Unternehmungen gegen Schleswig erlangt war, hat der Prinz Friedrich seinem Lande einen sehr großen Dienst geleistet. Wenn die Dänen Zeit gehabt hätten, sich dieser wichtigen Festung zu versichern, so würde die Befreiung der Herzogthümer bedeutend erschwert worden sein.

Auf die von der provisorischen Regierung an Sr. Majestät den König von Preußen gerichtete Bitte, um eine Unterstützung ihrer Sache durch Zusendung von Truppen, wurde preußischer Seits die Zusammenziehung eines Korps bei Havelberg beschlossen, und es wurden hierauf sofort die dazu bestimmten Abtheilungen in Bewegung gesetzt.

Der zum Kommandeur derselben ernannte damalige Oberst, jetzige General-Major v. Bonin, traf schon am 3ten April in Rendsburg ein, um sich mit der provisorischen Regierung in Verbindung zu setzen.

Am 5ten April und in den folgenden Tagen langten mit der Eisenbahn die beiden Grenadier-Regimenter Kaiser Franz und Alexander und 6 Fuß-Geschütze der Garde-Brigade in jener Stadt an, und die nach Havelberg in Bewegung gesetzten übrigen Truppen, 3 Bataillons des 20sten Infanterie-Regiments und das Füsilier-Bataillon des 31sten Infanterie-Regiments, wurden, sobald sie die Eisenbahn erreichten, ebenfalls auf derselben nach Rendsburg befördert; so daß die letzten dieser Truppen am 11ten daselbst eintrafen. Die eben dahin bestimmte Artillerie der 3ten Brigade, ½ reitende Batterie aus Burg und 1 Fuß-Batterie aus Magdeburg, mußten erst mobil gemacht, der größere Theil der Pferde dafür aufgekauft und die erforderlichen Reserven eingezogen wer-

*) Die provisorische Regierung besteht aus dem Präsidenten Beseler, dem Prinzen Friedrich v. Augustenburg, dem Grafen Reventlow, dem Advokaten Bremer und dem Consul Schmidt.

den. Nach der vollendeten Ausrüstung wurde diese Artillerie, sobald sie die Eisenbahn erreicht hatte, ebenfalls auf derselben nach Rendsburg gebracht.

Von der Kavallerie waren das 2te Kürassier-Regt. aus Pasewalk und die 3te und 4te Schwadron des 3ten Husaren-Regiments aus Düben in den letzten Tagen des März nach Holstein in Marsch gesetzt worden.

Im Herzogthum Schleswig waren unterdessen die holsteinschen Truppen von ihrer ursprünglichen Stärke von 2000 Mann mit kaum 20 Offizieren, bis zum 7ten April durch Aufruf der Beurlaubten und Waffenfähigen auf 114 Offiziere, 374 Unteroffiziere und 7140 Mann, mit 16 bespannten Geschützen, gebracht und großentheils bis über Flensburg hinaus, in die Gegend von Bau, vorgeschoben worden. Sie waren in 2 Brigaden, unter dem Herzog Carl von Glücksburg und dem General-Major Krohn, getheilt, und bestanden aus 5 Infanterie Bataillons, 2 Jäger- und mehreren Frei-Korps, 2 Dragoner-Regimentern und 2 Batterien zu 8 Geschützen, darunter 4 Dreipfünder. Zwei Bataillons mit 2 Geschützen und etwas Kavallerie, etwa 1200 Mann, waren hiervon nach Glücksburg entsendet worden.

Zum Theil noch in der Formation begriffen, und meist ohne geübte und erfahrene Offiziere, wurden die holsteinschen Truppen am 9ten April von den Dänen mit Ueberlegenheit bei Niehuus in der Front, und gleichzeitig durch bei Flensburg gelandete Truppen in der rechten Flanke und im Rücken angegriffen, wobei besonders das auf dem rechten Flügel bei Crusau aufgestellte 5te Jäger-Korps, unter Major Michelsen, so wie die Kieler Studenten und Turner in eine üble Lage kamen und zum größten Theil aufgerieben oder gefangen wurden. Ihr tapferer Führer Michelsen fiel selbst verwundet in die Hände der Dänen. Auf dem linken Flügel, wo ein Dragoner-Regiment und das Bracklowsche und Rantzowsche Frei-Korps standen, leisteten diese beiden Abtheilungen im Gehölze bei Handewith eine Zeitlang Widerstand, und hielten 3 feindliche Dragoner-Regimenter zurück, wodurch eine von denselben beabsichtigte gefährliche Umgehung aufgehalten wurde.

Der bereits vor dem Gefecht beschlossen gewesene Rückzug, löste sich bei einem Theile der Truppen bald in eine Flucht auf, so daß ein weiterer Widerstand vor Rendsburg nicht mehr versucht wurde. Die holsteinsche Kavallerie traf schon am andern Morgen um 10 Uhr bei Rendsburg ein; hatte also die 8¼ Meilen vom Schlachtfelde in 24 Stunden zurückgelegt.

Prinz Friedrich, der eigentliche Oberbefehlshaber der holsteinschen Truppen, war als Mitglied der provisorichen Regierung in Rendsburg zurückgeblieben, und traf die zurückgehenden Truppen nördlich von Schleswig an, wo er einen Theil der Infanterie sammelte, und sich dann hinter die Schlei zog.

Die Dänen folgten langsam, und stellten sich mit ihrem Haupt-Korps bei Schleswig auf, wo sie eine Vertheidigungsstellung vorbereiteten.

Ihr rechter Flügel dehnte sich bis Treya aus, ihr linker bis Misunde; ihre Vortruppen standen in Clove und am Danewerk, und patroullirten bis Kropp und Brekendorf. Eckernförde wurde durch eine hier gelandete Abtheilung von einigen hundert Mann besetzt, und diente zur nächsten Verbindung mit ihren Schiffen.

Die bis zum 10ten in Rendsburg versammelten preußischen Truppen waren zu schwach, um offensiv gegen die Dänen verfahren zu können. Sie hatten aber den großen Nutzen, daß ihre Gegenwart diesen wichtigen Platz gegen jeden Handstreich sicher stellte, die Dänen verhinderte über die Eider zu gehen und in Holstein einzudringen, und, daß es den Holsteinschen Truppen auf diese Art allein möglich wurde, sich hinter der Eider in Ruhe wieder ordnen und verstärken zu können, was denn auch sogleich mit allem Eifer ins Werk gesetzt wurde.

Fast jeden Tag kamen beurlaubte preußische und andere deutsche, darunter mehrere bayersche Offiziere, in Rendsburg an, welche in die holsteinschen Truppen und in die Frei-Korps eintraten, wodurch einem sehr fühlbaren Mangel einigermaaßen abgeholfen wurde.

Die Holsteinsche Kavallerie, welche unter dem Befehl des Preußischen Majors Prinzen Waldemar von Holstein stand, war, außer mehreren Holsteinschen Prinzen, fast ganz mit Preußischen Offizieren besetzt, und bildete, bei dem tüchtigen Material an Leuten und Pferden, ein ganz erhebliches Reuter-Korps von 1100 Pferden.

Die Frei-Korps erhielten ebenfalls beinahe sämmtlich Offiziere zu Führern. Von Preußischer Seite waren schon zur Zeit des Gefechts von Bau der Hauptmann v. Zastrow, der Premier-Lieutenant v. Gersdorf, die Lieutenants v. Bismark und v. Grüter bei demselben zugegen gewesen. Chef der sämmtlichen Frei-Korps war der bisherige Advokat, Oberst-Lieutenant Koch, ein Mann von ebenso bestimmtem wie zuvorkommendem Benehmen, welcher sich mit großer Hingebung den Pflichten seines Dienstes widmete; wie ich denn dasselbe allen den holsteinschen Beamten nachrühmen muß, mit denen ich in Berührung gekommen bin; so dem Generalordinateur Lüttkens, dem General-Quartiermeister Geerz, Verfertiger einer guten Karte von Holstein, und dem Hauptmann Lesser, Adjutant des Prinzen Friedrich.

Die provisorische Regierung hatte neue Kriegsartikel bekannt gemacht, auch die Frei-Korps unter

dieselben gestellt, und es als Grundsatz festgehalten, daß sie die Offiziere für diese Korps selbst bestimmte, und nur solche anstellte, welche diesen Rang bei der Linie oder Landwehr bekleideten, oder einen ehrenvollen Abschied erhalten hatten. Man wollte überhaupt nur Männer in die Frei-Korps aufnehmen, die wirklich der Sache wegen kamen, und nicht bloß als Abentheurer eine Unterkunft und spätere Versorgung suchten, also dem Lande in der Zukunft nur zur Last gefallen wären. Für alle im Kriege Verstümmelten oder sonst invalide Gewordenen sollte übrigens gesorgt, und nur im Allgemeinen keine Verpflichtung eingegangen werden. Auf diese Art war es mehr das Ziel, geordnete Frei-Korps, unter geübten Führern, als bloße Freischaaren zu organisiren; womit auch allein der Sache gedient werden konnte. Manche von den angekommenen Freiwilligen, denen es nicht gefiel, unter den Kriegsartikeln zu stehen, oder die den mit dem Felddienst nothwendig verknüpften Anstrengungen nicht gewachsen waren, traten von selbst zurück, während die Regierung einzelne andere aus den angeführten Gründen entfernte.

Bei den Frei-Korps selbst war gleichfalls der Wunsch, Offiziere als Führer zu erhalten, allgemein. Sehr häufig wurden die neu eintreffenden Offiziere von den Leuten selbst darum ersucht, das Kommando bei der einen oder anderen Abtheilung zu übernehmen, worauf auch die Regierung stets einging, wenn der gewünschte Führer seine Zustimmung aussprach, und sich als früherer Offizier wirklich ausweisen konnte. Das Gefecht bei Bau hatte namentlich allen Theilnehmenden die eindringlichste Erfahrung von den Nachtheilen, ungeübte Führer an der Spitze zu haben, kennen gelehrt.

So standen die Verhältnisse, als ich gegen die Mitte des April in Rendsburg ankam, wo ein frisches und buntes Kriegsleben herrschte. Die starke Besatzung, die Anwesenheit des General-Kommandos der holsteinschen und preußischen Truppen, die Ankunft immer neuer Frei-Korps in ihrer zum Theil abentheuerlichen Ausrüstung und Bewaffnung, die fortdauernde Zufuhr an Fourage und Lebensmitteln aus freiwilligen Beiträgen vom Lande, alles dies gab der kleinen Stadt ein ungewöhnliches Leben. Das Bewußtsein, daß der Feind nur 3 Meilen entfernt stehe, und ein baldiger Ausbruch der Feindseligkeiten zu erwarten sei, erregte eine wohlthätige Spannung der Geister, und der frische Muth, der sich allenthalben unter unsern Truppen kund gab, machte auf den Ankommenden den erfreulichsten Eindruck; man fühlte sogleich, daß man mit solchen Truppen mit voller Zuversicht ins Gefecht gehen könne.

Die von den Dänen sehr vernachläßigten Festungswerke von Rendsburg waren, trotz der kurzen Zeit seit der Besitznahme, in genügenden Vertheidigungszustand gesetzt worden. Die Wälle waren gegen den gewaltsamen Angriff mit Geschütz ausreichend armirt, Schießscharten eingeschnitten, der gedeckte Weg, so wie der Fuß des Hauptwalles verpallisadirt, und durch eine künstliche Ueberschwemmung der südliche Theil der Festung verstärkt worden.

Rendsburg war dadurch gegen einen gewaltsamen Angriff sicher gestellt, und diese schnelle und umsichtige Armirung der Festung machte den damit beauftragten Artillerie-Offizieren, einem Major und zwei Lieutenants, alle Ehre. Sie zeugte zugleich von dem patriotischen Eifer der Einwohner, welche sich dabei sehr thätig erwiesen hatten. Jene drei Artillerie-Offiziere waren die einzigen von ihrer Waffe in Holstein Zurückgebliebenen; alle übrigen waren Dänen, und daher ausgetreten oder gefangen.

Die Besatzung bestand, außer der holsteinschen Artillerie, aus den 4 Grenadier-Bataillonen der beiden Garde-Regimenter Kaiser Franz und Alexander, deren Füsilier-Bataillone als Avantgarde vorgeschoben waren, und mit ihren Vorposten den sumpfigen Abschnitt der Sorge mit den beiden Uebergängen bei Stenten-Mühle und Sorgbrück, in Gemeinschaft mit dem berittenen Frei-Korps des Lieutenants v. Bismark von 80 Pferden, beobachteten. Rechts von den preußischen Truppen, zwischen Sehstedt und Altenhof, gegen Eckernförde zu, standen die übrigen Frei-Korps; größtentheils unter dem Befehl von preußischen und bayerschen Offizieren. Die holsteinschen Truppen waren südlich der Eider, die Infanterie längs des Kanals von Groß-Nordsee bis Holtenau, die Kavallerie um Hohenwestedt dislocirt, und in der Verstärkung, Organisation und Ausbildung begriffen. Die hannöverschen, braunschweigschen und oldenburgschen Truppen hatten zum größten Theil am 14ten und 15ten bei Harburg die Elbe passirt, und sollten am 18ten zwischen Itzehoe und Kellinghusen vereinigt sein; die Mecklenburger zu derselben Zeit bei Segeberg eintreffen. Beide Abtheilungen standen am 18ten mithin noch 2 Märsche von Rendsburg entfernt.

Von den preußischen Truppen waren bis dahin, außer den beiden Grenadier-Regimentern, das 20ste Infanterie-Regiment, das Füsilier-Bataillon 31sten Infanterie-Regiments und 6 Fuß-Geschütze der Garde-Brigade bei Rendsburg angekommen, und zum Theil östlich der Stadt, zum Theil südlich derselben bei Nortorf und Jeverstedt einquartiert worden.

Vier reitende Geschütze trafen am 15ten, eine Fuß-Batterie, beide von der 3ten Artillerie-Brigade, am 16ten mit der Eisenbahn von Altona ein; und am 18ten endlich die letzten erwarteten Truppen, die ersehnte Kavallerie: das 2te Kürassier-Regiment und

die 3te und 4te Eskadron des 3ten Husaren-Regiments, welche durch Mecklenburg und das Lauenburgsche über Möllen und Oldesloh in starken Märschen herangerückt waren. Sie hatten an einem Tage 8 Meilen zurückgelegt, und 16 Stunden zu Pferde gesessen. Die Pferde waren zwar mager, aber kräftig und gut in Training; sie hatten wenig kranke und fast gar keine gedrückte Pferde. Die Husaren, welche am 18ten von Segeberg abmarschirten, ließ der General v. Bonin von Neumünster aus mit der Eisenbahn befördern, so daß sie noch am Abend vorwärts Rendsburg ins Quartier kamen; damit sie den 19ten Ruhetag haben, und am 20sten dann alle Truppen zum Beginn der Operationen bereit sein konnten.

An diesem Tage waren verfügbar:

1) bei Rendsburg die preußischen und holsteinschen Truppen, erstere im Ganzen 9000 Mann mit 900 Pferden und 22 Geschützen; letztere, einschließlich der Frei-Korps: 6 — 7000 Mann stark, mit 1100 Pferden und 24 Geschützen. Hierzu kamen:
2) die Truppen der mobilen Bundes-Division des 10ten Armee-Korps, in der Stärke von 9000 Mann, mit 900 Pferden und 28 Geschützen, welche am 20sten ebenfalls bei Rendsburg ankommen konnten. —

Nach Allem, was man über die Dänen erfahren hatte, sollte das bei Schleswig stehende Korps 15000 Mann, mit etwa 2000 Pferden und 40 Geschützen stark sein. Gegen diese ansehnliche, den preußisch-holsteinschen Truppen in ihrer damaligen Stärke an Zahl fast gleiche dänische Macht, welche überdem durch ein siegreiches Gefecht gehoben war, und in einer starken Stellung angegriffen werden mußte, früher vorzugehen, bevor die preußischen Truppen vollständig vereinigt, und bevor auf die Unterstützung der Bundestruppen gerechnet werden konnte, würde in höchstem Grade gewagt gewesen sein, und mußte, im Fall der Angriff mißlang, der Sache von Schleswig-Holstein, für die man die Waffen ergriffen hatte, den allergrößten Nachtheil zufügen. Durch eine Niederlage der preußischen Truppen würde der Muth der Dänen eben so sehr gewachsen, wie der unserer Bundesgenossen niedergeschlagen worden sein, und auswärtige Mächte hätten dann gewiß Veranlassung gefunden sich einzumischen, und die Ansprüche Dänemarks zu unterstützen. Vor Allem aber galt es hier, die Ehre Deutschlands zu wahren. Die erste deutsche Waffenthat nach langem Frieden mußte unseres alten Kriegs-Ruhmes würdig sein; der Schlag, der hier bei Schleswig geschah, — das fühlte ein Jeder —, würde in ganz Deutschland wiederhallen. Darum durfte nicht voreilig mit unzureichenden Kräften ein gewagtes Spiel in so wichtiger Sache unternommen werden.

Andrerseits war die Entscheidung nicht länger hinauszuschieben, als es unumgänglich nothwendig erschien. Eine erklärliche, wenn auch nicht gerechtfertigte, Ungeduld machte sich in Holstein, wie im übrigen Deutschland, darüber geltend, daß man, nachdem seit 14 Tagen die ersten preußischen Bataillone in Rendsburg angelangt waren, noch immer Nichts gegen die Dänen unternommen hatte. Viele aus dem Herzogthum Schleswig geflüchtete, meist angesehene Männer, erwarteten mit Schmerzen den Augenblick, wo sie wieder in ihre Heimath zurückkehren durften; und auch die Truppen sehnten sich nach einer Entscheidung.

Es gab in Rendsburg Stimmen, welche zu bezweifeln anfingen, daß man es preußischer Seits aufrichtig mit ihrer Sache meine. Alles dies drohte das bis dahin so vortreffliche und herzliche Einverständniß, welches zwischen den preußischen Truppen und den holsteinschen Behörden, so wie mit der gesammten Einwohnerschaft herrschte, zu untergraben. Der General v. Bonin, der in einer nicht leichten Stellung sich durch sein taktvolles, umsichtiges und entschlossenes Benehmen das allgemeine Vertrauen erworben hatte, fühlte vollständig, wie unumgänglich nothwendig es war, den Angriff nicht länger aufzuschieben. Er hatte daher alle Vorbereitungen getroffen, um den 20sten, nachdem sämmtliche erwartete Truppen eingetroffen sein würden, die Operationen beginnen zu können.

Während dessen war am 18ten der zum Kommandeur der preußischen Truppen ernannte Generallieutenant Fürst Radziwill in Rendsburg angekommen, und zugleich die Nachricht, daß eine Verstärkung von 4 Bataillonen — das Garde-Schützen-Bataillon, das 1ste Bataillon des 12ten, das 1ste und 2te Bataillon des 2ten Infanterie- (Königs) Regts. sowie ½ reitenden Batterie aus Burg und 60 Pioniere aus Magdeburg — noch nachbeordert worden wären. Diese Truppen trafen denn auch am 19ten, 20sten und 21sten mit der Eisenbahn ein.

Die dadurch ansehnlich verstärkte preußische Division ward in 2 Brigaden getheilt, von denen die Garde-Brigade der gleichzeitig mit eingetroffene Generalmajor von Möllendorff, die Linien-Brigade aber der Generalmajor v. Bonin befehligte. —

Auch Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, angetrieben von dem ritterlichen Sinne, durch seine Gegenwart für die Sache der Herzogthümer mitzuwirken, war in Rendsburg angekommen, und man sah ihn, wenn draußen bei den Vorposten etwas vorfiel, sich aufs Pferd werfen und hinauseilen, um

Zeuge davon zu sein. Er konnte auf den Wunsch seines Landes den Feldzug nicht mitmachen, und verließ die Armee daher, nachdem er dem Anfange des Treffens von Schleswig beigewohnt hatte.

Der hannöversche General-Lieutenant Halkett, welcher ebenfalls in Rendsburg eingetroffen war, übernahm als ältester General den Oberbefehl. Das wegen der Befugniß, die Eider überschreiten zu dürfen, erhobene Bedenken, fand hierauf seine Erledigung in der am 21sten erfolgten Ankunft des inzwischen zum Oberbefehlshaber sämmtlicher in Schleswig-Holstein operirenden deutschen Truppen ernannten Generals der Kavallerie von Wrangel, welcher auf den Antrag des deutschen Bundes, daß Preußen die Oberleitung übernehmen solle, hierzu bestimmt worden war.

Der General genehmigte die inzwischen von dem General-Lieutenant Fürsten Radziwill getroffenen Anordnungen in Bezug auf den nun zum 23sten festgesetzten Beginn der Operationen, und erließ eine Proklamation an die Truppen, welche die Zeitungen bereits bekannt gemacht haben. —

An die auf der Parade versammelten Offiziere in Rendsburg richtete der General von Wrangel kräftige soldatische Worte, und stellte denselben zugleich Seine Königliche Hoheit, den Prinzen Friedrich Karl vor, der gekommen war, dem Feldzuge beizuwohnen, um hier im Kampfe für die deutsche Sache seine Sporen zu verdienen.

Der Fürst Radziwill hielt ebenfalls an die Offiziere eine kurze Ansprache, und schloß mit den Worten: „Auf dem Felde der Ehre, meine Herren, sollen Sie mich näher kennen lernen.“ —

Ein Jeder eilte nun, seine Einrichtungen zu treffen, um zu dem bevorstehenden Ausmarsch und dem erwarteten Gefechte gerüstet zu sein. — Eine von dem Fürsten Radziwill getroffene Anordnung verdient hier erwähnt zu werden. Er hatte nämlich befohlen, daß nach dem Beispiel der Grenadier-Regimenter bei allen Bataillons das Schanzzeug an Zimmerleute und andere geeignete Handwerker für beständig vertheilt, und diese als eine Art Pionier-Sektion vereinigt würden, um in dem durchschnittenen Hecken-Terrain rasch Durchgänge herstellen und überhaupt kleine Hindernisse aus dem Wege räumen zu können. —

Am 21sten war den Truppen bekannt gemacht worden, daß die Mobilmachung für dieselben ausgesprochen sei. Leider traf dieser Befehl aber so spät ein, daß bei dem nahen Ausbruch der Feindseligkeiten die Zeit zu kurz war, um die Reit- und Packpferde für die Kompagnieen, und die Zugpferde für die Patronenwagen anzuschaffen; man mußte sich daher mit den unzuverläßigen requirirten Pferden begnügen. — Zur Fortschaffung der Fahrzeuge der Truppen, sowie der Proviantkolonne, und als sonstiger Bedarf mußten für die preußische Division allein 1600 Zug- und 50 Reitpferde vom Lande gestellt werden. Bei der großen Bereitwilligkeit der holsteinschen Behörden, sowie der Einwohner, und bei dem Pferde-Reichthum des Landes fand die Gestellung indeß keine Schwierigkeiten.

In Bezug auf die Verpflegung und die Lazareth-Einrichtungen, welchen wichtigen Gegenständen der Fürst Radziwill eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hatte, war bestimmt worden, daß beim Ausmarsche ein jeder Soldat als eisernen Bestand eine zweitägige Portion mit sich führen sollte, bestehend in einem halben Pfund Reis im Tornister, einem Stück Fleisch mit Salz im Kochgeschirr, und vier Pfund Brod im Brodbeutel. Die Kavallerie führte eine, die Artillerie zwei Hafer-Rationen bei sich. Für die Proviant-Kolonne war angeordnet worden, daß sie am Tage des Vorrückens der Truppen, unter Führung des ältesten Rechnungsführers, auf der Chaussee nach Schleswig folgen, bei Sorgbrück aber so lange halten bleiben sollte, bis sie den Befehl zum weiteren Vorgehen erhalten würde. —

An Lazarethgegenständen waren in Rendsburg für die preußischen Truppen, außer für die glücklicherweise geringe Krankenzahl von 150 Mann, noch 300 Betten vorräthig. Die Mitglieder der provisorischen Regierung, der Präsident Beseler und Graf Reventlow, so wie der Ober-Arzt Professor Langenbeck aus Kiel waren selbst bemüht, die nöthigen Räumlichkeiten und übrigen Lazareth-Erfordernisse anzuweisen und herbeizuschaffen. Das aus Berlin erwartete Feldlazareth traf erst einige Tage nach dem Beginn der Feindseligkeiten ein. Es war die Absicht nach dem ersten Gefecht, alle leicht Verwundete nach Rendsburg zu schaffen; und die dortigen transportabeln Kranken auf der Eisenbahn weiter zurückbringen zu lassen, für welchen Zweck in Neumünster und später in Altona Lazarethe angelegt wurden. —

Während man auf diese Art Alles zur Entscheidung durch die Waffen vorbereitete, war auch der Weg einer friedlichen Verständigung nicht unversucht geblieben. Der General v. Bonin hatte gleich nach dem Einrücken der Dänen in das Herzogthum Schleswig Unterhandlungen angeknüpft, welche von dem Major v. Wildenbruch geleitet wurden, und in denen man dänischerseits sich den Anschein gab, als werde angenommen, daß die preußischen Truppen in Holstein nur deshalb eingerückt wären, um die provisorische Regierung abzusetzen und die dänische Autorität wieder herzustellen. Trotz der bestimmten Erklärung des Generals v. Bonin, daß der König, sein Herr, ihn mit den Truppen abgesandt, um die Rechte

Schleswig-Holsteins zu wahren, und ihn daher zur Disposition der provisorischen Regierung in Rendsburg gestellt habe, kam man dänischerseits auf die frühere Erklärung zurück.

Der General von Bonin stellte daher dem dänischen kommandirenden General von Hedemann das Ultimatum, daß wenn bis zum 18ten Abends das Herzogthum Schleswig nicht von den dänischen Truppen geräumt, die dänischen Kriegsschiffe nicht von den Schleswig-Holsteinschen Küsten zurückgezogen und die in den Herzogthümern gemachten Gefangenen nicht freigegeben wären, die Nichterfüllung dieser drei Bedingungen preußischerseits als Kriegserklärung angesehen werden würde. Als Antwort hierauf erschien am 19ten Mittags auf der Chaussee bei Sorgbrück eine dänische Rekognoscirung von ungefähr 1½ Eskadrons mit 1 Geschütz, welches auf unsere dagegen ausgerückten Vorposten einige Kugeln abfeuerte, wodurch ein holsteinscher Dragoner getödtet wurde.

Die Dänen hatten uns somit selbst den Handschuh hingeworfen, den aufzunehmen wir nicht zögerten. Vier Tage nachher gab der Donner unserer Geschütze bei Schleswig die Antwort auf diese Herausforderung.

Der kleine Krieg zwischen den Frei-Korps und den Dänen hatte inzwischen wieder begonnen.

Am 18ten wurden 1 Wachtmeister und 16 feindliche Dragoner im Dorfe Asheffel von einem 60 M. starken Frei-Korps, unter dem bayerschen Ober-Lieutenant Aldosser, dem Hauptmann Hellfeld und Lieutenant Sperling in der Nacht überfallen, der Wachtmeister und ein Dragoner erschossen, und die übrigen mit sammt ihren Pferden gefangen nach Rendsburg eingebracht. Die Dragoner hatten, ungeachtet ihres weit vorgeschobenen Postens, nur geringe Sicherheitsmaßregeln getroffen, und nachdem die Leute des Frei-Korps in das Dorf eingedrungen waren, anstatt mit dem Säbel in der Faust den Versuch zum Durchschlagen zu machen, angefangen vom Pferde herunter mit dem Karabiner zu feuern. Dieser Vorfall ließ seitens der Dänen weder auf eine besondere Uebung im Felddienst, noch auf eine kräftige und entschlossene Kavallerie schließen.

Am 21sten gingen die Dänen von Eckernförde aus, wie es heißt durch 2 über Misunde eingetroffene Bataillons verstärkt, um 4 Uhr Morgens gegen die bei Altenhof stehenden Frei-Korps unter dem Major v. d. Tann vor. Es entspann sich ein anhaltendes Feuergefecht, im welchen auch dänische Kanonenboote mitwirkten, und in Folge dessen wir auf unserer Seite 6 Todte und 14 Verwundete hatten; unter letzteren der Graf Eltz, Adjutant des Major v. d. Tann. Die Dänen zogen sich nach einem wohl ebenso bedeutenden Verluste nach Eckernförde zurück.

In diesen Tagen wurde auch der dänische Korvetten-Kapitain v. Dirkink-Holmfeldt, früherer Kommandeur der preußischen Fregatte Amazone, als Gefangener in Rendsburg eingebracht. Er hatte schon seit einiger Zeit an der Schleswigschen Küste Landungen unternommen, einzelne Beamte oder sonst mißliebige Männer arretirt und nach Kopenhagen abgeführt, und sich dadurch besonders verhaßt gemacht. Wie denn überhaupt dies Wegkapern einzelner unbewaffneter Leute die Erbitterung gegen die Dänen in den Herzogthümern ungemein gesteigert hat; wozu die Erzählungen von der schlechten Behandlung, welche den Gefangenen und den auf solche Art abgeführten Männern in Kopenhagen zu Theil geworden war, mitbeitrugen.

Kapitain Dirkink-Holmfeldt war auf der zu Schleswig gehörenden Insel Fehmarn mit 2 Matrosen gelandet, und hatte hier ebenfalls Verhaftungen vornehmen wollen. Die zum Theil bewaffneten Einwohner waren ihm indeß entgegengegangen, wobei es anfänglich zu einem Wortwechsel, dann zu einem Handgemenge gekommen war, in Folge dessen einer der beiden Matrosen erschossen wurde, der andere nach ihrer Jölle entkam, und der Kapitain selbst festgenommen wurde. Er war in der ersten Erbitterung von den Bauern mißhandelt, dann aber in Sicherheit gebracht und nach Rendsburg abgeführt worden, wo ihn der Präsident Beseler, der ihn von früher kannte, sogleich besuchte, sich nach seinen Wünschen erkundigte und für anständiges Unterkommen und schickliche Behandlung Sorge trug.

Das Treffen bei Schleswig.

Am 22sten April Nachmittags wurden die Preußischen Truppen in der nunmehrigen Stärke von ungefähr 13000 Mann, — 14 Bataillons, 6 Schwadronen, 14 Fuß- und 8 reitende Geschütze, mit einem Pionier-Detaschement — in und vorwärts Rendsburg zwischen der Sorge und Eider in enge Kantonirungen zusammengezogen; die holsteinschen Truppen rechts von den preußischen in der Gegend von Bünsdorf. Die Kavallerie derselben bivuakirte südlich der Stadt, und die Hannöverschen und übrigen Truppen der mobilen Division des 10ten Bundes-Korps waren im Anmarsch auf Rendsburg begriffen.

Am Morgen des Ostersonntags, früh um 7 Uhr, standen die preußischen Truppen an den Sorge-Uebergängen bei Stenten-Mühle und Sorgbrück versammelt, und setzten sich nach der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Radziwill ausgegebenen Disposition in zwei Kolonnen in Bewegung.

Die erste oder rechte Flügel-Kolonne unter dem Generalmajor v. Möllendorf, welche von Stenten-

Mühle über Brekendorf und Ober-Selk vorging*), bestand aus:

3 Bat. des Kaiser Alexander Grenad.-Regiments,
3 " " " Franz " "
dem Garde-Schützen-Bataillon,
der 3ten u. 4ten Eskadr. des 3ten Husaren-Regts.,
4 Kanonen und 2 Haubitzen der Garde-Artillerie-Brigade,
6 Kanonen der reitenden Batterie der 3ten Artill. Brigade, und
1 Pionier-Detaschement.

Zusammen 7 Bat., 2 Eskadr., 12 Geschütze, 1 Pionier-Detaschement.

Die zweite Kolonne unter dem Generalmajor v. Bonin war zusammengesetzt aus dem:

1sten und 2ten Bat. 2ten Infanterie-Regiments,
1sten " 12ten " "
1sten, 2ten u. Füs. " 20sten " "
Füsilier- " 31sten " "
4 Eskadrons des 2ten Kürassier-Regiments.
6 Kanonen und 2 Haubitzen der Fuß-Batterie und 2 Haubitzen der reit. Batt. 3ter Artill.-Brigade.

Zusammen 7 Bat., 4 Eskadr. u. 10 Geschütze.

Dieser Kolonne wurden 2 Schwadronen Holsteinscher Dragoner und das Bracklowsche Freikorps, aus 100 meist gelernten Jägern bestehend, beigegeben.

Sie verfolgte die Chaussee von Sorgbrück über Jagel auf Schleswig.

Die Holsteinschen Truppen in der Stärke von
4 Bataillons,
$1\frac{1}{4}$ Jäger-Divisionen,
8 Schwadronen Dragoner und
22 Geschützen,
unter dem Befehl des Prinzen Friedrich, folgten der Boninschen Brigade, ebenfalls auf der Chaussee.

Der ersten Kolonne sollten sich $3\frac{1}{2}$ Bataillone und 6 leichte Geschütze der Bundes-Division anschließen, die indeß noch zu weit zurück waren, um an dem Gefecht Theil nehmen zu können.

Auf dem äußersten rechten Flügel ging der Hauptmann v. Zastrow mit einem Bataillon, $\frac{1}{2}$ Eskadron und $\frac{1}{2}$ Batterie Holsteiner Truppen und den Frei-Korps gegen Missunde mit dem Auftrage vor, den dortigen Uebergang über die Schlei anzugreifen, und die linke Flanke des Feindes zu bedrohen.

Nach der Disposition zum Vormarsche sollten die aus allen drei Waffen zu formirenden Avantgarden der beiden preußischen Kolonnen die Vorposten des Feindes mit Entschiedenheit zurückwerfen, und sich in den Besitz des Kohgrabens bei Ober-Selk setzen. Das Gros der Brigade des Generals v. Bonin sollte dann aber von Kropp aus links gegen Gr. Reide abmarschiren.

Wie verlautete, hatte man nicht die Absicht, schon an diesem Tage die starke Stellung bei Schleswig anzugreifen, sondern man wollte mit den Truppen dem Danewerk gegenüber bivuakiren, und erst am folgenden Morgen das Hauptgefecht beginnen.

Die Brigade v. Möllendorf war bestimmt den Feind in der Front zu beschäftigen, während der General v. Bonin mit der zweiten Kolonne, gefolgt von den Holsteinschen Truppen, links abmarschiren, und den feindlichen rechten Flügel umgehen sollte. Der Gang des Gefechts veranlaßte indeß von diesem Vorhaben abzugehen, und das in einem Tage abzumachen, wozu anfänglich zwei bestimmt worden waren.

Die Avantgarde der ersten Kolonne, welche unter dem Befehl des Oberst-Lieut. Grafen Waldersee aus den beiden Füsilier-Bataillons von Kaiser Franz und Alexander, 2 Garde-Schützen-Kompagnien, 2 Eskadr. des 3ten Husaren-Regiments, 2 reitenden Geschützen und einem Pionier-Detaschement bestand, gelangte, ohne auf den Feind zu stoßen, bis Ober-Selk. — Vor diesem Dorfe brachten die Husaren 4 Dänische Dragoner als Gefangene ein; ein Husar, Blank, der 3ten Eskadron sogar zwei nach einander. Unsere Leute begrüßten mit lautem Hurrah diese ersten Gefangenen, als die Vorboten eines guten Erfolges. Hinter Ober-Selk, jenseits des Koh-Grabens*), übersahen wir von einer Höhe aus die vorliegende Gegend. Zunächst vorwärts lag der hohe Erdwall des Danewerkes, welcher sich rechts in zwei Zweigen an die breite Seefläche des Selker-Noor anschließt, über das auf einem Damm die Eckersförder-Chaussee führt. Hinter dem Danewerk wurde dann das Dorf Bostorff sichtbar, und in weiterer Entfernung, jenseits des hellen Wasserspiegels der Schlei, die Stadt Schleswig mit ihrer langen Häuserreihe und ihren Thürmen, und ganz zur Linken die hohen Gebäude des Schlosses Gottorf. Es war ein schöner Anblick und ein eigenthümliches Gefühl, zu wissen, daß dort der Feind stand, mit dem wir in wenigen Minuten ins Gefecht kommen mußten.

Von der Brigade des Generals v. Bonin trennte uns bis dahin ein mooriger Sumpf, welcher sich zwischen beiden Straßen hinzieht, so daß eine Verbindung beider Kolonnen nicht möglich gewesen war; — doch vermutheten wir, daß sie sich mit uns in gleicher Höhe befände. Als daher links rückwärts auf der Chaussee bei Jagel eine Kolonne sichtbar wurde, hiel-

*) Die beste Karte von Schleswig ist 1836 vom dänischen Artillerie-Capitain Olsen herausgegeben worden. Ich habe nach derselben die Namen der Orte angegeben.

*) Der Koh, oder Goh (Gau) Graben ist eine alte Landwehr.

ten wir sie anfänglich für die Avantgarde des Generals v. Bonin, an deren Spitze eine holsteinsche Schwadron Dragoner marschirte, die in ihren hellblauen Mänteln der dänischen Kavallerie sehr ähnlich sehen. Erst später überzeugte man sich, daß es der Feind sei, worauf sogleich eine Eskadron Husaren abgesandt wurde, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Diese konnte indeß in dem von vielen Gräben, Steinwällen und Hecken, den sogenannten Knicken, durchschnittenen Terrain nur auf einem mehrfach gekrümmten Wege vortraben, und die Dänen nicht mehr erreichen, welche, ungefähr eine Eskadron und eine Kompagnie stark, eiligst ihren Rückzug nahmen. Die beiden auf die Höhe vorgebrachten reitenden Geschütze der Avantgarde thaten einige Schuß, von denen einer getroffen zu haben schien, worauf die feindlichen Dragoner im vollen Jagen hinter das Danewerk zurückeilten; ihre Infanterie folgte im Trabe.

Gleich darauf kamen auf der Chaussee am Danewerk ein Paar feindliche Geschütze zum Vorschein, welche uns, als Erwiderung auf unsern Morgengruß, einige Kugeln zusandten, die indeß keinen Schaden thaten.

Es war 11 Uhr, als somit das Gefecht eröffnet wurde.

Die Infanterie unserer Avantgarde hatte sich des an das Selker-Noor anstoßenden Theils des Danewerkes bemächtigt, und war in ein leichtes Tirailleurgefecht mit dem Feinde verwickelt.

Der kommandirende General v. Wrangel, bei welchem Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl Adjutantendienste that, so wie der Divisions-Kommandeur, Fürst Radziwill, der sich fortdauernd bei der ersten Kolonne aufhielt, und auch Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, waren auf der erwähnten Höhe während der berichteten Vorgänge zugegen.

Bereits weiter vorgedrungen, als es in der ersten Absicht lag, und im Besitz eines Theils des starken Abschnittes vom Danewerk, sahen wir noch den halben Tag vor uns, und nach dem ganzen bisherigen Benehmen des Feindes ließ sich hoffen, daß wir trotz der starken Stellung noch weiter Terrain gewinnen würden. Ueberdies stellte es sich immer deutlicher heraus, daß die Dänen wider Erwarten überrascht worden waren. Am vorhergehenden Nachmittage konnte es in Rendsburg nach den getroffenen Vorbereitungen nicht unbekannt geblieben sein, daß heute angegriffen werden sollte. Dennoch hatte der Feind durchaus nichts davon erfahren, was von dem patriotischen Sinne der Einwohner Zeugniß giebt. Wie man uns später in Schleswig erzählte, so waren die Dänen an den beiden vorhergehenden Tagen durch falsche Nachrichten allarmirt worden; sie hielten daher die Meldung von dem Anrücken der Preußen auch heute wieder für eine Uebertreibung, und das Ganze nur für eine Rekognoszirung. Es ist in Schleswig erst Generalmarsch geschlagen worden, als wir bereits vor dem Danewerk standen.

Auf den Bericht des Major Laue vom Generalstabe, welcher vorgeschickt worden war, um sich von dem Stande des Gefechts am Danewerk zu überzeugen, beschloß daher der General v. Wrangel heute noch den eigentlichen Angriff zu unternehmen. Er befahl demgemäß der Garde-Brigade im Vorrücken zu bleiben und das Dorf Bostorff wegzunehmen. Zugleich sollte die Avantgarde der mittlerweile bei Jagel sichtbar gewordenen zweiten Kolonne, welche aus:

dem Füsilier Bat. 31sten Infanterie-Regiments,
" " " 20sten " "
100 Bracklowschen Jägern,
2 Eskadrons Holsteinschen Dragonern und
2 Fußgeschützen

unter dem Oberstlieutenant Wiesner bestand, ebenfalls im Vorrücken auf der Chaussee verbleiben, um bei dem Angriff auf das Danewerk und Bostorff mitzuwirken. Der General v. Bonin erhielt den Befehl gegen Kl. Reide auszubiegen; die beiden Bataillons vom 2ten (Königs-) Regiment, welche den Schluß seiner Kolonne bildeten, nahm der General v. Wrangel indessen später zur Unterstützung der Avantgarde auf der Chaussee mit vor.

Von den Vortruppen der Brigade v. Möllendorf ging, so viel ich mich erinnere, das Füsilier-Bataillon vom Kaiser Franz Regiment rechts von Bostorff gegen das Haddebyer Holz vor, die beiden Garde-Schützen-Kompagnieen und die 5te und 8te Kompagnie des 2ten Bataillons von Kaiser Franz zwischen diesem Gehölz und Bostorff, während die 6te und 7te Kompagnie dieses Bataillons unter dem Major v. Ledebur den südlichen hochgelegenen Theil von Bostorff wegnahm, und sich in den vordersten Häusern festsetzte. Das Füsilier-Bataillon vom Regiment Alexander wurde als Reserve am südlichen Ausgange des Dorfes aufgestellt.

In dem Raume zwischen Bostorff und dem Haddebyer Holze kam nun das Gefecht längere Zeit zum Stehen. Es entspann sich hier ein anhaltendes und heftiges Feuergefecht, in welchem drei gegenüberstehende Dänische Bataillone und ein Jäger-Bataillon, begünstigt von der für die Vertheidigung sehr vortheilhaften Lokalität, unserem weiteren Vordringen einen hartnäckigen Widerstand entgegen stellten.

Der südliche Theil von Bostorff ist nämlich auf dem hohen Thalrande erbaut, der ziemlich steil zum Bostorffer Teiche abfällt, während der nördliche Theil des Dorfes tiefer gelegen ist. Die Chaussee von Rendsburg nach Schleswig führt mitten durch Bos-

torff und vereinigt sich an dem nördlichen Ausgange des Dorfes, da wo dasselbe mit den ersten Häusern der Stadt Schleswig nahe zusammenhängt, mit der von Osten kommenden Eckernförder Chaussee. In dem Winkel zwischen beiden Chausseen, so wie überhaupt in dem ganzen Raume zwischen dem Bostorffer Teich, dem Selker Noor und der Schlei, erheben sich einzelne Höhen, die durch kleine Wiesenthäler getrennt, und von zahlreichen und starken Wallhecken bedeckt sind, wodurch sich der Vertheidigung immer neue, hinter einander liegende Abschnitte darbieten. Besonders in die Augen fallend war eine kleine, zwischen dem Bostorffer Teiche und dem nördlichen Theile des Dorfes gelegene Höhe, über deren Kamm eine hohe Hecke wegläuft, und auf deren Spitze ein kleines steinernes Gartenhaus steht. Diese Höhe war stark mit dänischen Jägern besetzt, die aus ihren gezogenen Gewehren mit Spitzkugeln schießend, ein lebhaftes Feuer unterhielten, die ganze Dorfstraße, sowie die beiden Seiten von Bostorff bestrichen, und vielen Schaden thaten. Auch auf den übrigen, östlich davon gelegenen Höhen, dauerte das Tirailleurgefecht ununterbrochen fort. Die rothen Röcke der feindlichen Infanterie, wie die dunkelgrünen ihrer Jäger, waren hinter allen Hecken zu sehen. —

Da das Terrain sich gegen den Eingang von Schleswig zu, zwischen dem Bostorffer Teich und der Schlei, immer mehr und mehr verengt, so war eine Umgehung der feindlichen Flanken nicht möglich, der Angriff konnte daher nur in der Front stattfinden, und die Dänen hatten dabei den Vortheil, daß sie sich im Zurückgehen immer mehr vereinigten, ihr Widerstand also stärker werden konnte. Sie versuchten es auch, den von uns besetzten oberen Theil von Bostorff wieder zu nehmen; ihr Angriff wurde aber von zwei Kompagnieen des Kaiser Franz Regiments unter den Hauptleuten von Röder und von Kathen zurückgewiesen.

In diesem anhaltenden Feuergefecht haben wir leider manchen Verlust zu beklagen, wenn auch der Feind jedenfalls mehr verloren hat, wie die vielen umherliegenden feindlichen Leichen bewiesen. Unter den Todten befanden sich ein dänischer Kapitain und mehrere Lieutenants; und allein vor einem Hause in Bostorff lagen drei dänische Infanteristen, welche sämmtlich in den Kopf geschossen waren.

Unsererseits fiel hier der Lieutenant v. Kuylenstierna vom Regiment Alexander, der bereits verwundet, das Gefecht nicht verließ, bis ihn die tödtliche Kugel traf. Gleich im Anfange des Gefechts fiel auch der Premier-Lieutenant von Grone des 26sten Infanterie-Regiments, welcher eben aus Mexiko zurückgekehrt war, wo er auf amerikanischer Seite den Krieg mitgemacht hatte. Von einer Kugel ins Herz getroffen, fand er hier auf deutscher Erde für die deutsche Sache einen ruhmvollen Tod. Alle, die ihn kennen, trauern um den Verlust dieses ausgezeichneten Offiziers. Hier wurde ferner vom Kaiser Franz-Regiment der Lieutenant von Ziegler, von 3 Kugeln getroffen, tödtlich verwundet, der Major von Ledebur blessirt, und ebenso der Hauptmann von Röder, Premier-Lieutenant von Koschenbahr und Lieutenant von Below, alle drei fast im selben Moment und auf derselben Stelle, verwundet.

Während das Gefecht mit den Vortruppen der Garde-Brigade bei Bostorff seinen Anfang genommen hatte, war auch die Avantgarde des Generals v. Bonin auf der Chaussee bei dem Danewerk angekommen. Die Füsilier-Bataillons des 31sten und 20sten Regiments hatten diesen hohen Erdwall besetzt, und die beiden dazu gehörigen Fußgeschütze der 3ten Artillerie-Brigade waren auf einer Höhe links von Bostorff aufgefahren. Sie wurden hier nach und nach durch 4 reitende und 4 Fußgeschütze der Brigade des Generals v. Möllendorff bis auf 10 Geschütze verstärkt. Das Gros dieser Brigade rückte bis an das Danewerk heran.

Gegen jene Batterie neben Bostorff eröffnete die Dänische Artillerie, welche auf den gegenüberliegenden Höhen im Halbkreise sehr günstig aufgestellt war, ein lebhaftes und mörderisches Feuer. Unsere Batterie verlor in kurzer Zeit an Todten einen Kanonier und ein Pferd; einem Kanonier wurde das Bein zerschmettert, mehrere andere wurden verwundet. Am meisten Schaden thaten einige feindliche Haubitzen, die ganz in der linken Flanke, hinter einer Höhe verdeckt aufgestellt, fortdauernd Granaten gegen den südlichen Theil warfen, so daß zwei der mit Stroh gedeckten Häuser und auch die an der Eckernförder Chaussee gelegene Ziegelei angezündet wurden, und eines dieser Häuser lichterloh brannte. — Viele Granaten sprangen in der Luft, eine zwischen einer Kompagnie vom Regiment Alexander, und verwundete mehrere Leute; eine andere schlug einem Unteroffizier das Gewehr aus der Hand. Während dieses anhaltenden Feuers war auch der General v. Wrangel bei Bostorff zugegen. Man erzählt, daß als eine der ersten Kugeln nahe bei demselben niederschlug, er sich zu dem neben ihm haltenden jungen Prinzen mit den Worten wandte: „Der erste Salutschuß für Sie, mein Prinz!“ Dieser hat sich übrigens, wie ich als Augenzeuge versichern kann, mit großer Freudigkeit und ruhiger Besonnenheit im Feuer benommen. Am folgenden Tage, während des Arrieregardengefechtes beim Bilschauer Krug, erhielt er eine Kugel durch den Mantel, worüber er nicht wenig erfreut war.

Nachdem unsere Artillerie bei Bostorff längere Zeit in einer ungünstigen Lage standhaft das feindliche Feuer erwidert, und zweien am Eingange von Schleswig gegenüber stehenden Dänischen Geschützen 7 Kanoniere getödtet und die Geschütze zum Abfahren gezwungen hatte, sah sie sich ihrerseits genöthigt, ebenfalls zurückzugehen, um die fast ganz verschossene Protzenmunition — die 4 reitenden Geschütze allein sollen 170 Schuß gethan haben — zu ergänzen, und die erlittenen Beschädigungen auszubessern. Sie fuhr daher bis hinter das Danewerk, auf dem Wege nach Stentenmühle zurück, wo die Reserve der Garde-Brigade stand. Die Batterie war im Moment ihres Abfahrens durch den Angriff von 3 Dänischen Bataillons bedroht gewesen, welche die Höhe westlich von Bostorff erstiegen, sodann mit vieler Ordnung und Entschlossenheit bis an das Danewerk vorgedrangen, und sogar noch darüber hinaus gelangt sein sollen. Ihre weiß und rothen Fahnen konnte man deutlich davor flattern sehen. Hier aber warfen sich ihnen die beiden Bataillons des inzwischen angelangten 2ten (Königs-) Regiments mit den Tirailleurs der beiden Füsilier-Bataillons des 20sten und 31sten Regiments entgegen, und trieben sie im Verein mit einem Bataillon vom Kaiser Alexander-Regiment, welches aus Bostorff mit den dort fechtenden Tirailleurs gegen die linke Flanke der feindlichen Bataillons vorbrach, zurück. Die Dänen zogen sich nach muthiger Gegenwehr und mit ansehnlichem Verlust südlich um den Bostorffer Teich herum, und verschwanden hinter den dortigen Höhen, gefolgt von der Avantgarde der Brigade des Generals v. Bonin und den beiden Bataillons des 2ten Infanterie-Regiments.

Nachdem dieser Versuch zu einem Offensivstoße des Feindes dergestalt abparirt war, befahl der Fürst Radziwill, welcher sich mit dem General v. Möllendorff während des ganzen Gefechts in und bei Bostorff aufgehalten, und dasselbe von da aus geleitet hatte, den nördlichen Theil des Dorfes wegzunehmen. Das 1ste Bataillon vom Kaiser Franz-Regiment unter dem Major v. Falkenstein ging demgemäß im Sturmschritt durch das Dorf vor, während 2 Kompagnien des 2ten Bataillons rechts davon gegen den nördlichen Ausgang von Bostorff, und noch weiter rechts, die dort fechtenden Füsilier- und Garde-Schützen-Kompagnien in der Richtung auf die Ziegelei gegen die feindliche linke Flanke vordrangen. Beide Kolonnen rückten mit großer Entschlossenheit vor, und trafen fast gleichzeitig am nördlichen Ausgange des Dorfes, da, wo die beiden Chausseen sich vereinigen, zusammen. Der Feind wagte es nicht, unsern Bajonettangriff abzuwarten, sondern wich zurück; unsere braven Grenadiere und Füsiliere drangen nach, durch Bostorff hindurch, und in den südlichen Ausgang der Stadt Schleswig ein. Die noch auf den nebenliegenden Höhen fechtenden Dänischen Jäger und Tirailleurs wurden abgeschnitten und gefangen. Das Bataillon eröffnete dicht vor der Stadt auf einen Theil derselben, welcher über die sumpfige Wiese an der Otterkuhle zu entkommen versuchte, ein mörderisches Feuer. —

Der Major v. Falkenstein drang mit seinem Bataillon im Sturmschritt weiter in die Stadt hinein. In der breiten Straße, wo das Taubstummen-Institut steht, erhielt das Bataillon auf 400 Schritt von 2 dort aufgestellten Dänischen Geschützen Kartätschfeuer. Glücklicherweise schlugen die Kugeln auf dem Pflaster auf und gingen über das Bataillon hinweg; nur einem Grenadier wurde der Kopf zerschmettert. Leider konnten die Tirailleurs die rasch abfahrenden Geschütze nicht mehr erreichen.

Somit war der Abschnitt bis zum Bostorffer Teiche in unserer Gewalt, und der anfänglichen Idee gemäß sollte hier die Brigade Möllendorff, als rechter Flügel der Preußischen Truppen, Halt machen, und den Erfolg der unter dem General v. Bonin zu bewerkstelligenden Umgehung abwarten.

Da indeß unsere Truppen hier in so siegreichem Vorschreiten begriffen waren, und zu erwarten stand, daß der Feind, wenn er sich wieder sammelte und faßte, später einen viel hartnäckigern Widerstand entgegenstellen würde, so gestattete der Fürst Radziwill dem Oberstlieutenant Grafen Waldersee, als Kommandeur der Avantgarde, auf dessen Ansuchen, weiter in die Stadt hinein bis zum Gottorfer Schloß vordringen zu dürfen.

So ging es denn vorwärts, mit einigen Füsilier-Kompagnien von Kaiser Franz an der Spitze, dahinter die Bataillons in Kolonne mit schlagenden Tambours, in die lange Straße von Friedrichsberg hinein, hinter den weichenden Dänen her, die sich nach dem Schlosse Gottorf abzogen, und diesen Stadttheil vollständig räumten. Unsere Truppen wurden, soweit sie vordrangen, überall von den Einwohnern mit dem größten Jubel empfangen. Aus allen Fenstern wehten uns weiße Tücher entgegen, Männer und Frauen eilten herbei, uns mit Freudenthränen in den Augen die Hand zu drücken, und unsern Leuten Erfrischungen anzubieten. Es war ein herrlicher, unvergeßlicher Augenblick, als wir siegreich in die befreite deutsche Stadt einzogen, in welcher bald in allen Straßen die deutsche Fahne wieder flaggte, während dicht dabei auf dem Schlosse Gottorf noch das Danebrog wehte, und das Feuern außerhalb ununterbrochen fortdauerte.

Es war 2 Uhr Nachmittags, als der südliche Theil von Schleswig, der sogenannte Friedrichsberg, in

unserer Gewalt war. Der Ausgang gegen das Schloß zu wurde mit 1 Bataillon besetzt, welches größtentheils in dem Hofe des links an der Straße gelegenen Ahlefelderhofes untergebracht wurde.

Der General v. Möllendorff rückte mit dem Gros seiner Brigade nach Friedrichsberg nach. Ein Bataillon behielt den Punkt am Bostorffer Teich besetzt, wo die beiden Chausseen von Rendsburg und Eckernförde zusammentreffen. Die letztere Straße wurde beobachtet.

Ueber den genommenen Stadttheil weiter hinauszudringen, war nicht möglich. Die Stadt Schleswig zerfällt nämlich in zwei getrennte Theile: der südliche, langgestreckte heißt der Friedrichsberg, den wir im Besitz hatten; die übrige Stadt zieht sich in ziemlicher Ausdehnung längs der Nordseite des Meerbusens des Schlei hin. Zwischen diesen beiden getrennten Stadttheilen breitet sich die weite Seefläche aus, aus deren westlichsten Theile sich das Schloß Gottorf erhebt, ein rings von Wasser umgebenes, bastionirtes Viereck, mit größtentheils noch erhaltenem Erdwalle, und theilweise revêtirten Eskarpen, in dessen Mitte das alterthümliche, hochgethürmte Schloß mit seinen dicken Mauern ein starkes Reduit bildet. Ein Damm, in welchem sich hölzerne Brükken befinden, verbindet das Schloß auf der Nord- und Südseite mit dem Festlande; ein zweiter Damm führt ostwärts an dem Schlosse vorbei, und dient zur Verbindung der beiden Stadttheile *). Das Schloß beherrscht beide Dämme, sowie den Nord-Eingang von Friedrichsberg, und bildete unter den bestehenden Verhältnissen einen sehr starken Posten, wenngleich es sonst, von den umliegenden Höhen dominirt, an und für sich keine große Haltbarkeit hat. Auf dem Walle desselben konnte man deutlich die Grenadiermützen der Dänischen Fußgarde erkennen, und daß er mit Geschütz versehen war, verkündeten uns leider zwei Kartätschschüsse, welche ganz unerwartet abgefeuert, die lange Eingangsstraße bis zum Ahlefelderhof bestrichen, und dem Hauptmann v. Normann und Lieutenant v. Berg vom Kaiser Franz-Regiment, beiden den Fuß über dem Knöchel zerschmetterten, so daß sie am folgenden Morgen amputirt werden mußten. Ersterer ist an den Folgen der Operation (vor einigen Tagen) gestorben. Dieser traurige Vorfall ist um so mehr zu beklagen, da die Entscheidung hier bereits erfolgt, ein Angriff auf das Schloß in keiner Weise beabsichtigt oder angedeutet worden war, und diese Kartätschschüsse daher mehr als ein Akt der Rache, wie der Vertheidigung Seitens der Dänen erscheinen. Ein sogleich in den dem Schloß zunächst gelegenen Gärten aufgestellter Zug der Garde-Schützen hielt von da ab durch sein Feuer die feindlichen Artilleristen in dem Schlosse in Respekt.

Gleich nachdem der Stadttheil Friedrichsberg von unsern Truppen besetzt war, ritt der General von Wrangel mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, sowie der General-Lieutenant Fürst Radziwill in die befreite Stadt ein, und nahmen in derselben ihr Hauptquartier. Nachdem hier die nöthigsten Anordnungen getroffen waren, begaben sich beide Generale wieder hinaus nach dem linken Flügel, wo das Gefecht ununterbrochen fortdauerte. —

Hier waren, wie bereits früher erwähnt worden ist, die Füsilier-Bataillone des 20sten und 31sten Infanterie-Regiments, 2 Fuß-Geschütze und die beiden Bataillone des 2ten (Königs-) Regiments, westlich des Bostorffer Teiches und von Friedrichsberg, in der Richtung auf das Gehöft Anettenhöhe und den Thiergarten, vorgegangen, und mit dem Feinde in ein hartnäckiges, hin und her schwankendes Gefecht verwickelt worden, in welchem sich unsere Truppen mit großem Muthe schlugen, indeß auch von den Dänen einen starken Widerstand fanden, welche den linken Thalrand des Pulver-Mühlen-Grundes mit Geschütz, den Wald und die Gehöfte aber stark mit Infanterie besetzt hatten. Besonders hartnäckig wurden einige Häuser bei Anettenhöhe vertheidigt, von denen eins ein Dänischer Feldwebel mit 20 bis 30 Mann lange gehalten hat. Die braven Pommern nahmen sie zwar zuletzt, indeß nur nach bedeutendem Verluste. Das Königs-Regiment hat sich hier, wie überhaupt an diesem Tage, seines alten Ruhmes würdig geschlagen. Wenn es hieß: „Pommern vorwärts;" dann gingen sie auf den Feind los, ungeachtet ihrer Ermüdung, und unbekümmert um das, was um sie fiel. — Zwei Mal soll eine Kugel 3 Mann auf einen Schlag niedergestreckt haben, aber unerschüttert rückten sie weiter. Von den beiden Bataillonen vom 2ten Regiment sind der Lieutenant und Adjutant v. Kalkreuth und 14 Gemeine geblieben; 4 Offiziere, darunter die Hauptleute von Schwarzkoppen und Radzom und der Lieutenant von Bismark, sowie 10 Unteroffiziere und 103 Gemeine wurden verwundet. Vom Füsilier-Bataillon des 31sten Infanterie-Regiments sind 1 Unteroffizier und 5 Gemeine getödtet, 3 Offiziere, darunter Lieutenant Sperling, 3 Unteroffiziere und 18 Gemeine verwun-

*) In diesem letzteren Damme hatten die Dänen unter der etwa 10 Schritt breiten Schleusenbrücke eine Fladdermine angelegt, welche indeß, wie wir bereits an Ort und Stelle erfuhren, durch das hoch angestaute Wasser der Schlei angefeuchtet, und dadurch unschädlich geworden war. Unsere Pioniere hatten sich überdies auf die schleunige Herstellung dieser Brücke vorbereitet, falls sie gesprengt worden wäre.

det worden; vom 20sten Regiment sind: 1 Unteroffizier und 11 Gemeine geblieben, 1 Offizier, (Hauptmann v. Zweiffel,) 3 Unteroffiziere und 18 Gemeine verwundet worden. Vom Regiment Kaiser Franz waren 7 Offiziere verwundet, darunter 3 sehr schwer; 6 Gemeine waren geblieben, und 3 Unteroffiziere und 48 Gemeine verwundet.

Gegen 4 Uhr Nachmittags langten ein Holsteinsches Bataillon und 8 Geschütze in Friedrichsberg an, und bogen sogleich links aus der Stadt heraus auf den Erdbeerenberg, um Theil an dem Gefechte zu nehmen. Zwei Geschütze fuhren unten am Wasser, dem Schlosse Gottorf gegenüber, auf, und begannen auf die in demselben wirksame dänische Artillerie zu feuern.

Sie verloren zwar gleich beim Auffahren einen Kanonier und ein Pferd, antworteten indeß fleißig dem feindlichen Feuer. Der größere Theil der Holsteinschen Truppen war denen der zweiten Kolonne gefolgt, und gemeinschaftlich mit diesen ins Gefecht gekommen. —

Mittlerweile war auf dem äußersten linken Flügel der General v. Bonin, sobald er von der Einnahme von Schleswig unterrichtet worden war, etwa um 2½ Uhr Nachmittags von Klein-Reide gegen das Dorf Dannewerk vorgegangen, hatte dasselbe nach einigem Widerstand genommen und war weiter, in der Richtung auf Husby und dann auf Schuby vordringend, in Verbindung mit seinen zwischen diesen Dörfern und Friedrichsberg fechtenden Truppen getreten. In dem dazwischen gelegenen hügelichen Waldterrain, besonders im Thiergarten, dauerte das Gefecht bis gegen 7 Uhr Abends fort, um welche Zeit das Feuern allmählich nachließ, und dann ganz aufhörte.

Der General v. Bonin war beim Dunkelwerden mit seinen vordersten Truppen bis zu den Hühnerhäusern, auf der Chaussee nach Flensburg vorgedrungen, und hatte somit die Stadt Schleswig vollständig umfaßt, welche der Feind indeß bereits verlassen hatte.

Wie wir später von dänischen Offizieren erfuhren, so sollen ihre Truppen bei Schleswig nicht über 10000 M. stark gewesen sein; 1000 Mann landeten noch am 21sten bei Flensburg, sind aber nicht mehr zum Gefecht herangekommen. Einige Tausend Mann mögen auf den Flügeln detaschirt gewesen sein.

Unsererseits sind bei Schleswig auch nicht mehr als etwa 10000 Mann wirklich im Gefecht gewesen, da mehrere Bataillone nicht zum Schuß gekommen sind, die Kavallerie aber, des so sehr durchschnittenen Terrains wegen, gar nicht hat gebraucht werden können.

Die Dänen sollen zwischen 4 und 5 Uhr ihre letzten Reserven vorgebracht, und von da an das Gefecht abgebrochen haben. Um 5 Uhr Nachmittags hat nach Aussage von Landeseinwohnern der Rückzug des Feindes auf der Chaussee nach Flensburg begonnen, der bis 10 Uhr Abends gedauert hat; zuerst die Kavallerie, dann die Infanterie und Artillerie. Ein Förster hat 22 Geschütze gezählt. — Um 9 Uhr wurde das Schloß Gottorf von unsern Truppen besetzt, nachdem bestimmte Nachricht von der Räumung desselben eingegangen war.

Der Ausgang des Gefechts bestätigte, was bereits am Nachmittage, nach der Einnahme von Friedrichsberg, nach diesem Stoße in das Herz der feindlichen Stellung, nicht mehr zweifelhaft war: der Sieg war unser; ein ruhmvoller Sieg gegen einen Feind, der sich so gut geschlagen hatte; der erste Sieg nach 33jährigem Frieden. Dies Gefühl durchdrang uns alle in jenem Augenblicke; es war die durch die That bestätigte Gewißheit, daß unsere jungen Truppen noch immer den alten preußischen Muth im Herzen tragen, und daß unser Vaterland auch größeren Gefahren gegen einen mächtigeren Feind, mit einer solchen Armee getrost entgegengehen kann. Offiziere wie Soldaten haben sich trefflich benommen; die Führer mit Ruhe und Besonnenheit, ihren Untergebenen mit ihrem Beispiele überall vorangehend; die Soldaten aufmerksam auf die Befehle, und in der gewohnten Ordnung und Disciplin. Trotz des fremdartigen Pfeifens der Kugeln, und des Zischens und Platzens der Granaten, in deren Strich wir uns längere Zeit in Bostorff befanden, habe ich keinen Zug von Muthlosigkeit gesehen oder erfahren; die Leute waren vielmehr voll Lust und Freudigkeit im Feuer, voll Muth, sobald es nach altpreußischer Art zum Bajonett-Angriff vorwärts ging, und ebenso gewandt im zerstreuten Gefecht.

Ein dänischer Offizier, den ich sprach, gestand selbst ein, daß unsere Waffen bedeutend besser sein müßten, als die ihrigen, da sie einen so namhaften Verlust, besonders an Offizieren, erlitten hätten. Vom 1sten Dänischen Bataillon soll nur noch ein Offizier dienstfähig gewesen sein. In Schleswig sind bis zum 26sten mit militairischen Honneurs begraben worden: von den Dänen 10 Offiziere und 101 Mann, von unsrer Seite 3 Offiziere und 33 Unteroffiziere und Soldaten.

Unter die einzelnen Züge ausgezeichneter Thaten gehört die, daß bei Husby, wo durch die Truppen des Generals von Bonin die gegenüberstehenden feindlichen Geschütze bedroht worden waren, sich eine Eskadron des 6sten Dänischen Dragoner-Regiments mit vielem Muthe zu deren Rettung unseren Truppen entgegenwarf. Die Dänischen Reiter stürzten sich auf unsere im Abprotzen begriffenen Geschütze, und griffen das auf einem mit Hecken eingefaßten

Wege aufgestellte 1ste Bataillon 20sten Regiments an. Sie erhielten aber von demselben und von den längs den Hecken vertheilten Tirailleurs in naher Entfernung Feuer, so daß 15 Dragoner sogleich stürzten, und sie ihre Standarte und viele Verwundete und Gefangene verloren. Bei dieser Gelegenheit soll der Lieutenant Petzel I. der 3ten Artillerie-Brigade einen Dänischen Offizier, Lieutenant von Wedell, eigenhändig vom Pferde gehauen und zum Gefangenen gemacht haben.

Die Avantgarde der Garde-Brigade behielt Friedrichsberg besetzt, das Gros bivouakirte hinter Bostorff, die übrigen Truppen auf ihren verschiedenen Standorten; leider unter anhaltendem Regen, zum Theil ohne Holz und Stroh und ohne ausreichende Lebensmittel, welche ungeachtet der großen Bereitwilligkeit der Einwohner nicht vollständig für den bedeutenden Bedarf herbeigeschaft werden konnten.

Die Proviant-Kolonne, welche an der Chaussee bei Sorgbrück aufgefahren worden war, konnte erst gegen Abend, nachdem das Gefecht eine bestimmte Wendung genommen hatte, in Bewegung gesetzt werden, so daß es spät wurde, ehe sie bei Schleswig anlangte, und es nicht möglich war, in der Dunkelheit die zerstreuten Truppentheile überall aufzufinden. Einige derselben haben daher erst am andern Morgen ihren Proviant erhalten können, und sind nur auf die von den Leuten selbst mitgeführten Lebensmittel angewiesen gewesen. Dennoch waren die Truppen, gehoben durch den Sieg, von dem besten Geiste beseelt, und ertrugen mit Freudigkeit die Unbilden der Witterung nach den großen Anstrengungen des Marsches und des Gefechts. Einige Truppentheile hatten bis Schleswig 3½ Meilen zurücklegen müssen.

Für die Verwundeten von beiden Theilen war schon während des Gefechts, sowie nach demselben Sorge getragen worden. Die braven Schleswiger eilten sogleich, nachdem wir Friedrichsberg genommen hatten, mit Tragbahren und Wagen hinaus, um die noch umherliegenden Blessirten, welche nicht in Bostorff untergebracht waren, in die Stadt zu holen, und für deren Pflege zu sorgen. Das in der Stadt gelegene Lazareth, in welchem sich viele Dänische Kranke und Verwundete befanden, war sogleich durch eine Wache gesichert worden. Gleich an den nächsten Tagen nach dem Gefecht, wurde in den weiten Räumen des Schlosses Gottorf unter Leitung des Regiments-Arztes Dr. Lauer ein Lazareth eingerichtet, in welches alle Schwerverwundeten aufgenommen worden sind; die leicht Verwundeten wurden nach Rendsburg gebracht. Gute Dienste leisteten bei der Behandlung der dänischen Verwundeten 10 gefangene Aerzte derselben.

Die Verfolgung.

Am Morgen des 24sten langte der zum Chef des Generalstabes bei dem Oberkommando ernannte General-Major v. Stockhausen in Schleswig an*). Für diesen Tag hatte der kommandirende General bestimmt, daß die Truppen der Bundes-Division durch die preußischen durchgehen, und bei dem weitern Vordringen in die erste Linie rücken sollten. Man wollte ihnen, da sie gestern nicht zum Gefecht gekommen waren, ebenfalls Gelegenheit geben, an den Erfolgen für die deutsche Sache Theil zu nehmen. Wegen der weiten Entfernung konnte jedoch ihre Avantgarde erst um 9 Uhr Morgens aus Schleswig auf der Chaussee nach Flensburg vorbrechen.

Der Bundes-Division folgte die Brigade des Generals Möllendorff ebenfalls auf der Chaussee; das 1ste und 2te Bataillon vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment, welche die Stadt genommen und von den Garden am meisten verloren hatten, blieben unter dem Befehl des Oberstlieutenants v. Bequignolles als Besatzung in Schleswig zurück. Der Major von Griesheim wurde mit einer Husaren-Schwadron gegen Eckernförde detaschirt, um die noch daselbst vorhandenen Dänen zu beobachten. Die Brigade des Generals v. Bonin und die holsteinschen Truppen, welche sich bei Schuby gesammelt hatten, erhielten den Befehl, auf dem linken Flügel über Engbrück und Wanderup gegen Flensburg vorzugehen. Der Hauptmann v. Zastrow mit seinem Detaschement und den Freikorps, die am gestrigen Tage, nach einem glücklichen Gefecht, bei Missunde und Stubbe die Schlei überschritten hatten, wurden angewiesen, auf dem rechten Flügel durch Angeln, über Wedelspang und Groß-Solt, ebenfalls gegen Flensburg vorzurücken.

Nach den eingezogenen Nachrichten war es bekannt, daß die Dänen ¾ Meilen von Schleswig, nördlich von Neu-Berend, an der Flensburger Chaussee eine Stellung verschanzt hatten, und man durfte erwarten, daß sie hier Widerstand leisten würden. Diese Stellung wird durch einige zum Theil bewaldete Höhen gebildet, und ist in der Front durch einen kleinen See und eine sumpfige Wiese in der Art gedeckt, daß die Chaussee und die mit derselben hier zusammentreffende Straße von Schuby die einzigen Zugänge bilden. Beide Flügel lehnen sich auf der einen Seite an den Lang-See, auf der andern an den Ahrenholz-See und einen Sumpfstrich, so daß

*) Am vorhergehenden Nachmittag trafen noch während des Gefechtes eine Anzahl preußischer Offiziere ein, welche als Freiwillige dem Feldzuge beiwohnen wollten.

sie nur in der Entfernung einer Meile, bei Wedelspang und Silberstedt, umgangen werden können. Diese Position bietet demnach, mit der Front gegen Schleswig, eine sehr haltbare Arrieregardenstellung dar, welche durch Verhaue und eine offene Schanze mit 4 Geschützscharten verstärkt worden war.

Ich hatte den Auftrag erhalten, den Vorposten die Sammelpunkte anzuweisen, und war deshalb am Morgen zeitig vorgeritten, bei welcher Gelegenheit ich von Landleuten hörte, daß in dem ½ Meile vorwärts gelegenen Gute Falkenberg die Nacht über Dänen gewesen, jetzt aber abgezogen sein sollten. Um darüber Gewißheit zu erhalten, begab ich mich dorthin, und erfuhr, daß hier 200 feindliche Infanteristen mit einigen Offizieren die Nacht zugebracht hatten, und gegen 5 Uhr Morgens weiter gezogen seien. Das Hauptbivouak war hinter dem Idstedter Gehölz gewesen, wo man die Lagerfeuer deutlich gesehen hatte. Die Dänen waren nach dieser Erzählung hauptsächlich über den bedeutenden Verlust, den sie erlitten, äußerst niedergeschlagen. Die Hoffnungen der Offiziere hatten sich nur noch auf englische und schwedische Hülfe gestützt. Einige noch weiterher kommende Landleute erzählten ferner, daß sie die Dänen auf der Chaussee in vollem Rückzuge nach Flensburg getroffen hätten. Man konnte übrigens diesen Mittheilungen Vertrauen schenken, da die hiesigen Einwohner durchweg deutsch gesinnt sind, und sich eifrig bemühten, uns richtige Nachrichten zukommen zu lassen. Als ich zurückritt, um hierüber Meldung zu machen, traf ich auf die eben vorgehende Avantgarde der Bundes-Division, welche aus der leichten Brigade unter dem Befehl des Generalmajors v. Schnehen bestand, und in folgender Art zusammengesetzt war:

1 leichtes hannöversches Bataillon,
2 braunschweigische Infanterie-Bataillons,
1 Kompagnie schwerinscher Jäger,
2 Schwadronen Mecklenburger Dragoner, 3 Schwadronen des hannöverschen Regiments Königin Husaren, und
eine braunschweigische 6pfdge Batterie von 6 Geschützen.

Es waren hübsche Truppen; die Leute kräftig, die Kavallerie ausgezeichnet beritten, und die Artillerie mit guter Bespannung und Ausrüstung versehen.

Die Vortruppen fanden die Stellung bei Neu-Berend unbesetzt, und nur die Chaussee durch einen schnell weggeräumten Verhau gesperrt. Wie die Bauern erzählten, so hätten die dänischen Offiziere versucht, ihre Truppen hier aufzustellen; die Leute wären aber davon gegangen. Die vielen umherliegenden Tschakots, Tornister und Gewehre, welche die Umwohner eingesammelt hatten, ließen darschließen, daß die moralische Kraft der dänischen Armee bedeutend erschüttert worden sei.

Der General v. Wrangel hatte sein Hauptquartier auf einige Stunden in der Scheune des Idstedter Kruges genommen, während die vorrückenden Truppen vorbeimarschirten. Auch die Kolonne des Generals von Bonin und des Prinzen Friedrich von Augustenburg mußten hier auf eine kurze Strecke die Chaussee berühren. Es war erfreulich zu sehen, wie unsere braven Truppen, ungeachtet der Anstrengungen während der bedeutenden Märsche und in dem gestrigen Gefechte, und ungeachtet sie seit zwei Nächten in nassen Bivouaks gelegen hatten, und auch heute ein kalter Regen anhielt, noch munter und in gewohnter, geschlossener Ordnung marschirten. Der kommandirende General nahm hierauf die Meldungen des Generals v. Bonin und der übrigen Führer, welche er gestern noch nicht gesprochen hatte, über ihren Antheil an dem Treffen an, und sprach sich dabei mit warmer Anerkennung über ihre und ihrer Truppen Leistungen aus, wie er es früher bei den übrigen Korps bereits gethan hatte.

Die Bundes-Division kam mit ihren Vortruppen, nach einem kurzen Gefecht beim Bilschauer Kruge, jenseits Oversee, bis über diesen Ort hinaus, und blieb hier halten; die Kolonne des Generals v. Bonin langte spät in der Nacht, nach einem beschwerlichen Marsch, in Wanderup an, und auf dem rechten Flügel rückte der Hauptmann v. Zastrow mit den Freikorps bis Soltbrück vor. Sämmtliche Truppen bivouakirten; die Brigade des Generals v. Möllendorff in dem Idstedter Holze, drei hannöversche Bataillons der ersten Brigade noch weiter rückwärts, drei andere Bataillons dieser Brigade waren als Besatzung in Kiel und Rendsburg zurückgeblieben.

Im Idstedter Holze hatten sich unsere Truppen bald eingerichtet. Unter den eben grün werdenden Buchen brannten in kurzer Zeit eine Menge Feuer, und die Kochkessel waren in voller Thätigkeit. Es würde ein angenehmer Bivouak gewesen sein, wenn nicht der fortdauernde Regen, verbunden mit der kalten Seeluft, dem Poetischen des Moments eine starke Zugabe von den Mühseligkeiten des Kriegslebens beigemischt hätte. Erfreulich war es indeß zu sehen, mit welcher Geschwindigkeit und praktischen Gewandtheit sich unsere Leute einzurichten wußten. Es war dies den Bivouaks während der alljährlichen Herbstmanöver zu danken; wie sich denn überhaupt der große Nutzen der oftmals getadelten Friedensmanöver bei diesen ganzen Kriegs-Ereignissen vielfach herausgestellt hat. Unser Vorgehen zum Gefecht am vorhergehenden Tage, sowie das Verhalten der Führer und Truppen im Gefecht selbst, zeugten von einer gewissen Sicherheit und Ordnung, die das

erfreuliche Resultat der Friedens-Uebungen waren. Jedermann wußte, was er zu thun, wie er sich zu verhalten hatte, und abgesehen von dem neuen Gefühl, welches das Einschlagen der Kugeln und der Anblick der Getödteten und Verwundeten verursachte, gab es Augenblicke, welche mich in der Ruhe und Ordnung der Bewegung lebhaft an das bekannte Bild der Friedensmanöver erinnerten; nur daß die Tirailleurlinien allerdings weiter von einander entfernt blieben, als es dort in der Regel der Fall ist. Bei unsern Gegnern dagegen machte sich, neben einer nicht zu verkennenden guten Leitung und rühmenswerthen Tapferkeit der Truppen, eine gewisse Unbeholfenheit und Ungeübtheit im leichten Dienste, namentlich bei der Infanterie, bemerklich. Auch schoß diese mit ihren Patronen, welche aus einem kleinen bleiernen Spiegel und 2 Rehposten bestehen, ziemlich schlecht.

In dem Bivouak am Idstedter Holze langten unter andern auch eine Anzahl Wagen mit Lebensmitteln an, welche die Stadt Husum auf die Nachricht von der Einnahme von Schleswig für die preußischen Truppen abgesandt hatte. Die Vorräthe von Schinken, Käse, Brot, Branntwein und Bier wurden abgeladen, und unter die Mannschaften vertheilt, und gewaltige Schinken und Käse waren es, welche die wackern Husumer uns schickten, und wofür wir ihnen denn auch unsern herzlichen Dank sagen ließen. Solcher praktische Patriotismus, der sich nicht in vielen Redensarten, sondern durch Thaten zu erkennen gab, zeigte sich vielfach in Schleswig-Holstein, und machte auf den ermüdeten und hungrigen Soldaten einen sehr wohlthuenden Eindruck; nicht allein wegen der ihm dadurch gewährten Stärkung, sondern auch wegen des Gefühls der Dankbarkeit, das sich dadurch bei den Einwohnern aussprach, indem sie sich beeilten, die Leute, die für sie fochten, nach Kräften zu laben und zu nähren. Der biedere Sinn, welcher unter dieser kernhaften, ächt deutschen Bevölkerung mit ihren altgermanischen Einrichtungen in Verfassung, Sitte, Wohnart und Lebensweise herrscht, flößt dem Fremden Achtung und Zuneigung ein, besonders im Gegensatz zu den zersetzten und blasirten Zuständen, wie sie in vielen unserer großen Städte herrschen.

Das Gefecht am Bilschauer Krug. Die Avantgarde der Bundes-Division, auf der Chaussee vorgehend, stieß erst gegen Abend jenseits Oversee, eine Meile von Flensburg, bei dem Bilschauer Krug auf den Feind, und hatte hier ein kurzes und glückliches Gefecht, dem ich zwar nicht beigewohnt habe, über das ich aber nach zuverlässigen Angaben von Augenzeugen berichten kann.

In der Höhe von Oversee öffnet sich das bis dahin mit Hecken, Wällen, Busch- und Waldparthieen vielfach bedeckte Land. Es zeigen sich Haideflächen mit Sandhöhen, die nordwärts von einer weichen Wiesenniederung begrenzt werden, über welche die Chaussee auf einer kleinen Brücke in der Richtung von Süden nach Norden führt. Links der Chaussee zieht sich ein Gehölz dicht an derselben bis zu der Wiesenniederung hin. Jenseits der Niederung erhebt sich das Terrain wieder, und unmittelbar hinter der Chausseebrücke liegt das Gehöft des Bilschauer Kruges, während sich ein anderes Gehöft etwa 600 Schritt östlich von diesem findet.

Sobald die Vortruppen in das offene Terrain kamen, ließ der General v. Wrangel, welcher sich bei der Avantgarde aufhielt, die an der Spitze befindliche Kavallerie zur Rekognoscirung des Feindes in einzelnen Eskadrons in gleicher Höhe nebeneinander vorgehen, mit dem Befehl, schnell und entschieden so weit fortzurücken, bis sie auf den Feind stoßen würden. Man vermuthete denselben jenseits der Niederung, deren sumpfige Beschaffenheit man indeß nicht kannte.

Es gingen demnach vor: auf der Chaussee die eine Eskadron Mecklenburger Dragoner, eine andere rechts davon gegen das östlich vom Bilschauer Krug gelegene Gehöft, eine Eskadron hannöverscher Husaren noch weiter rechts, und die beiden andern hannöverschen Husaren-Eskadrons links der Chaussee, um das Gehölz herum. Der Kavallerie folgte ziemlich nahe die braunschweigsche fahrende Artillerie; die Infanterie war noch weit zurück.

Die auf der Chaussee geschlossen vortrabende Dragoner-Eskadron erhielt, sobald sie das Gehölz erreicht hatte, Feuer von Dänischen Jägern, welche dasselbe besetzt hielten; die Eskadron ließ sich indeß dadurch nicht aufhalten, und erblickte, als sie an dem Gehölz vorbei war und die Wiesenniederung erreicht hatte, links der Chaussee am Waldrande eine geschlossene feindliche Jäger-Abtheilung, welche sie, durch die Wiesen hindurchreitend, mit vieler Kühnheit anzugreifen unternahm. Die Pferde sanken aber in den nassen Moorgrund ein, und blieben, dem feindlichen Feuer ausgesetzt, darin stecken. Fünf Pferde und mehrere Leute wurden erschossen, und die ganze Eskadron mußte zurück. —

Das inzwischen herangekommene hannöversche leichte Bataillon erhielt nun den Befehl, das Gehölz zu nehmen, worauf sich in demselben bald ein Tirailleurgefecht entspann, während das nachfolgende braunschweigsche 2te Bataillon auf der Chaussee gegen den Bilschauer Krug vorging, und die links desselben stehenden feindlichen Jäger angriff. Diese wehrten sich tüchtig, geriethen aber, nachdem auch

das hannöversche leichte Bataillon aus dem Walde gegen sie vordrang, zwischen zwei Feuer, und streckten erst nach tapferm Widerstande, und nachdem sie ihren Kommandeur und fünf Offiziere verloren, die Braunschweiger aber einen Bajonett-Angriff gegen sie unternommen hatten, die Waffen. Es waren die Jäger von Helsingör, welche hier zum großen Theil gefangen wurden.

Von unser Seite war der Lieutenant Fricke vom braunschweigschen Generalstabe tödtlich verwundet worden, der Lieutenant Brauns vom hannöverschen leichten Bataillon erhielt einen Schuß unter dem Knie, und auch einige Unteroffiziere und Soldaten wurden verwundet.

Während dieses Vorganges waren auch die rechts und links vorgetrabten Kavallerie-Abtheilungen in Thätigkeit gekommen. Die zweite rechts gegangene mecklenburger Dragoner-Eskadron fiel über eine ganz sorglos ins Quartier rückende feindliche Kavallerie-Abtheilung her, und nahm ihr einige Bagage-Wagen und mehrere Gefangene ab. Noch glücklicher waren die links des Waldes vorgegangenen beiden hannöverschen Husaren-Eskadrons. Sie griffen eine feindliche Dragoner-Abtheilung an, und nahmen 1 Oberst, 1 Rittmeister, 2 Lieutenants, 1 Standarte und den größten Theil einer Schwadron gefangen. —

Dies ganze Arriergarden-Gefecht war eine Ueberraschung. Der Feind hatte nicht geglaubt, daß wir folgten, und daher fast alle Sicherheitsmaßregeln verabsäumt. Wie der offizielle Bericht des Gen.-Lieut. Halket angiebt, so verhinderte sowohl die große Ermüdung der Truppen, welche theilweise von 4 Uhr Morgens ab ununterbrochen im Marsch gewesen waren, als die eintretende Dunkelheit, die erlangten Vortheile weiter zu verfolgen.

Das günstige Resultat dieses Gefechtes giebt einen Maßstab, wie viel größer die Erfolge gewesen sein würden, wenn die preußischen Truppen, welche 3 bis 4 Stunden früher als die der Bundes-Division von Schleswig aus vorgehen konnten, die Verfolgung übernommen hätten. Daß dies nicht geschehen war, ist wohl mehr aus politischen als aus militarischen Gründen angeordnet worden. Man wollte bei diesem gemeinschaftlichen Kriegs-Zuge mit den Truppen aus verschiedenen deutschen Staaten, einem jeden Korps die Ehre des Angriffs zu Theil werden lassen; und wohl auch Seitens des preußischen Oberkommandos den Schein vermeiden, als sollten die eignen Truppen in dieser Beziehung vor den andern begünstigt werden. —

Am folgenden Morgen wurden 278 beim Bilschauer Krug gemachte Gefangene, Dragoner und Jäger, zurückgebracht. Die Leute, besonders die Jäger, sahen niedergeschlagen, aber nicht gedemüthigt aus; man sah es ihnen an, daß sie das Gefühl hatten, sich brav geschlagen zu haben. Unsere Leute ließen sie schweigend vorüberziehen; sie ehrten das Unglück eines tapfern Feindes. Es gab hier auch eine Menge Beutepferde, welche in der Regel das Stück zu 4 bis 6 Louisd'or verkauft wurden.

In Rendsburg waren am 28sten April 13 Offiziere und gegen 500 Unteroffiziere und Gemeine als Gefangene eingebracht worden. An Todten mögen die Dänen im Ganzen gegen 150 Mann verloren, und 4 bis 500 Verwundete gezählt haben. In Schleswig allein lagen an 300 Schwerverwundete, während die Leichtverwundeten nach Rendsburg geschafft worden waren. Im Ganzen hat die Dänische Armee am 23sten und 24sten, bei einer Stärke von 12 — 13000 Mann, über 1100 Mann, also fast ein Zehntheil des Ganzen an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt. —

Am Morgen des 25sten, bald nach Tagesanbruch, brachen die verschiedenen Truppenabtheilungen aus ihren Bivouaks zum Weitermarsch gegen Flensburg auf. Gegen 8 Uhr zog der General von Wrangel an der Spitze der Vortruppen der Bundes-Division in die Stadt ein, welche schon durch die kurz zuvor dort angelangten Frei-Korps, unter dem Hauptmann v. Zastrow, besetzt worden war. Ein Theil der Einwohnerschaft empfing uns mit lautem Jubel; beim weitern Einreiten in die Stadt sah man aber auf vielen Gesichtern eine ängstliche Spannung über das, was kommen würde. Die in Rendsburg hin und wieder laut gewordenen Drohungen gegen die Flensburger, wegen der Unterstützung, welche sie nach dem Gefecht bei Bau den Dänen geleistet haben sollten, waren denselben wohl zu Ohren gekommen und hatten die Leute eingeschüchtert. Das Vertrauen kehrte indeß bald zurück, nachdem unsere Truppen vollständig eingerückt waren.

Der mecklenburgische Oberstlieutenant v. Plessen ward zum Kommandanten von Flensburg, und das von ihm befehligte Bataillon zur Besatzung bestimmt. Die übrigen Truppen der Bundes-Division bogen aus der Stadt links aus, und marschirten nach Bau, von wo aus sie weiter gegen Gravenstein vorrückten. —

Als unsre Truppen in Flensburg eintrafen, lagen im Hafen noch ein feindliches Kriegs-Dampfboot und 3 Kanonierboote, gegen welche die am Ufer aufgefahrene hannöversche 9 Pfünder-Batterie ihr Feuer eröffnete. Nachdem von beiden Seiten einige Kugeln gewechselt worden waren, nahm das Dampfschiff die Kanonenboote ins Schlepptau, und fuhr mit denselben ab. Es war ein schöner Anblick, wie diese Kriegsschiffe zwischen den hohen, bewaldeten Ufern des prächtigen Meerbusens auf der breiten Wasserfläche lang-

sam hinzogen, und, in der Entfernung immer kleiner werdend, nur noch das Dampfschiff mit seinem hohen Schornstein und der aufsteigenden Rauchsäule kenntlich blieb, während die kleinen Kanonenboote nur als dunkle Punkte, wie wilde Enten aussehend, nachschwammen.

Die Kanonenboote werden durch Ruder regiert, und führen ein jedes zwei Geschütze in den beiden Spitzen, von denen das eine eine schwere Kanone, ein 36 Pfünder, das andere eine Bombenkanone ist.

Um den Versuch zu machen, den abfahrenden feindlichen Kriegsschiffen in der Gegend bei Hoidnes zuvorzukommen, und ihnen dort noch einigen Schaden zuzufügen, erhielt der Major Laue des Generalstabes vom kommandirenden General den Befehl, mit der reitenden Batterie und einer Husaren-Eskadron der eben ankommenden Brigade v. Möllendorf auf der Straße nach Glücksburg vorzutraben. Die Batterie bekam zwar das Dampfschiff zu Gesicht, erhielt aber von den bei Hoidnes stationirten dänischen Kriegsschiffen ein so überlegenes Feuer, daß sie nichts auszurichten vermochte.

Die Brigade des Generalmajors v. Möllendorf folgte nach Glücksburg nach, um diesen Punkt gegen eine etwanige Unternehmung der noch auf der Halbinsel bei Holdnes unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe stehenden feindlichen Truppen zu sichern.

Ueber die dänische Armee erfuhren wir in Flensburg, daß sie am 24sten Nachmittags gegen 3 Uhr dort eingerückt und einquartirt worden war; die Kavallerie und Artillerie noch geschlossen, die Infanterie schon in ziemlicher Auflösung. Um 5 Uhr war mit einem Male das Gerücht entstanden: „die Preußen kommen," worauf Alles Hals über Kopf in wilder Flucht aus der Stadt nach Bau zu davon geeilt war. Die Kavallerie hatte eine Menge Pferde in den Quartieren stehen lassen, die von unsern Leuten aufgesucht und eingebracht wurden; die Infanterie soll zum Theil ohne Waffen und ohne Schuhe aus der Stadt geeilt sein.

Am 25sten um 5 Uhr Morgens waren die Dänen von Bau dann weiter gezogen; ein Theil mit der Artillerie über Gravenstein, welche bei Sonderburg nach der Insel Alsen übergesetzt war. Dieser Stadt gegenüber hatten sie, wie uns bekannt war, schon seit einiger Zeit an einem Brückenkopf gearbeitet. Ein kleinerer, meist aus Kavallerie bestehender Theil, war dagegen von Bau aus nordwärts nach Apenrade gezogen.

Da unter diesen Umständen keine Aussicht, den Feind zu erreichen, vorhanden war, so ließ der General v. Wrangel die Truppen sämmtlich einquartiren, und gab ihnen zum 26sten einen Ruhetag, welcher denselben nach den gehabten großen Anstrengungen sehr erwünscht sein mußte.

Die Bundes-Division kantonnirte zwischen Bau und Gravenstein; in Bau die sämmtlichen Frei-Korps; die Brigade v. Möllendorf in und um Glücksburg. Von der Brigade v. Bonin und der Brigade des Prinzen Friedrich wurde die Kavallerie und ein Theil der Artillerie in die Dörfer westlich von Flensburg einquartirt; die gesammte Infanterie beider Brigaden, mit einigen Batterieen aber, außer den bereits dort untergebrachten 3 hannöverschen und 1 Mecklenburger Bataillone, nach Flensburg verlegt; so daß in dieser Stadt von etwa 11,000 Einwohnern 15 Bataillons und 2 Batterien, also nahe an 13000 Mann, während zwei Nächten einquartirt waren. Die Stadt war allerdings sehr überfüllt, und da ganz Flensburg nur eine lange Straße bildet, welche längs des Meerbusens erbaut ist, so mußte in derselben ein großes Gewühl von Menschen, Pferden, Wagen und Geschützen entstehen; dennoch ist, so viel ich erfahren habe, kein Exceß vorgekommen. Die wohlhabende Handelsstadt hätte auch eine mehr als doppelte Menschenzahl während zweier Tage zu beherbergen und zu ernähren vermocht, und ihre Bewohner bemühten sich durch Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit gegen ihre deutschen Gäste das Gerücht zu widerlegen, als seien sie mehr dänisch als deutsch gesinnt.

Das Haus des bekannten reichen und für die Dänen enragirten Christiansen, welcher mit seiner ganzen Familie entflohen war, wurde mit 1400 Mann belegt, und unsere Leute sollen, nicht ohne Aufforderung Seitens der Schleswiger, dessen bekannten guten Weinkeller untersucht, und hier wiederholentlich auf das Wohl der deutschen Sache getrunken haben.

Am 27sten rückte der General-Lieutenant Halkett mit der Bundes-Division bis in die Gegend von Nübel und Ulderup, gegenüber der Insel Alsen, zur Beobachtung der dort stehenden Dänen vor.

Die Brigade von Bonin und die Holsteinschen Truppen marschirten auf der Straße nach Apenrade bis Seegt und Klipley weiter.

Der Hauptmann v. Zastrow mit seinem Detaschement und den Frei-Korps wurde nach Tondern entsandt, und sollte von da längs der Westküste auf Ribe vorgehen.

Die Garde-Brigade wurde von Glücksburg nach Flensburg verlegt, in welcher Stadt auch heute noch, wie an den beiden vorhergehenden Tagen, das Haupt-Quartier von dem General v. Wrangel und des Fürsten Radziwill verblieb.

Die gegen Eckernförde entsandt gewesene Schwadron des 3ten Husaren-Regiments wurde wieder herangezogen, da der Feind diesen Hafenort geräumt hatte.

Der Major v. Griesheim, welcher, in Begleitung seines Adjutanten und einer Ordonnanz, mit der Meldung hiervon, über Misunde und Groß-Solt nach Flensburg geritten war, wurde in der Landschaft Angeln von den dort bereits aufgestandenen und bewaffneten Bauern, welche darauf ausgingen, zersprengte Dänen zu fangen, mehrfach angehalten. Sie begannen jedes Mal damit, ihre Gewehre auf die Ankommenden anzuschlagen, und es gelang dem Major von Griesheim stets nur mit Mühe sich ihnen als Freund zu erkennen zu geben, da sie die ihnen fremde Husaren-Uniform und die wenigen Reuter durchaus nur für Dänen gelten lassen wollten.

In Flensburg wurde am Abend von der Musik des Regiments Kaiser Alexander vor dem Hause, in welchem der General v. Wrangel und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl wohnten, ein großer Zapfenstreich gebracht, und zuerst das Holsteinische Nationallied gespielt, mit welchem wir stets in einen Ort einzogen. Hierauf folgten die Lieder: „Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein" und „Heil Dir im Siegerkranz." Diese vaterländischen Klänge hier im äußersten Norden des deutschen Vaterlandes zu hören, wo sie wahrscheinlich noch nie vernommen worden waren, machte einen eigenthümlich rührenden Eindruck. Unsere in der dicht gedrängten Straße versammelten Grenadiere brachen denn auch in einen allgemeinen Jubel aus und brachten ihrem Feldherrn und verehrten Führer, dem General v. Wrangel, ein donnerndes Hoch.

Am Nachmittage dieses Tages war ein dänischer Parlamentär und Adjutant des Generals v. Hedemann von Sonderburg, mit einer Antwort desselben, auf einige in Betreff einiger Gefangenen vom General von Wrangel gestellte Anfragen, angekommen. Durch diese Sendung erlangte man die Gewißheit, daß das dänische Hauptquartier, und also auch die feindliche Hauptmacht, sich auf der Insel Alsen befinde. Den Parlamentär-Offizier, der ein unterrichteter und gebildeter Mann war, behandelte der General mit vieler Artigkeit, bat ihn zu Tische zu bleiben, und sagte ihm manches Schmeichelhafte über das Benehmen der dänischen Truppen im Gefechte. Dabei trug er ihm aber auf, dem General v. Hedemann auf das Bestimmteste zu erklären: daß er den dänischen Gefangenen ganz dieselbe Behandlung zumessen würde, wie sie die Schleswig-Holsteiner in Kopenhagen erführen, die, wie er gehört habe, dort sehr schlecht gehalten würden, und die er, als Bundes-General wie seine Brüder betrachte.

Ueber die weitern Ereignisse kann ich leider nicht mehr als Augenzeuge berichten, da ich eine anderweitige Bestimmung erhielt, und daher mit großem Bedauern unseren braven Truppen mit ihrem frischen Kriegsleben, und den mir so lieb gewordenen Schleswig-Holsteinischen Gauen Lebewohl sagen mußte. —

Bis zu meiner Abreise hatten unsere Truppen in Zeit von 4 Tagen die Dänen bei Schleswig geschlagen, und sie genöthigt, fast das ganze Herzogthum zu räumen; die wenigen noch in demselben befindlichen Truppen waren im eiligen Rückzuge nach Jütland begriffen, und somit der erste Theil unserer Aufgabe: Schleswig zu befreien, so gut wie erreicht. Die Dänische Armee war nach Allem, was man darüber erfuhr, in ihrem moralischen Werth so erschüttert, daß sie vor einigen Wochen, trotz der ihr aus Kopenhagen zugehenden Verstärkungen, nicht im Stande sein wird, etwas Bedeutendes zu unternehmen.

Wenn die Dänen nach dem Treffen bei Schleswig auf dem Rückzuge nicht noch bedeutendere Verluste, namentlich an Artillerie erlitten haben, liegt dies zum Theil auch darin, daß sie es nicht wagten, noch ein Mal eine Stellung zu nehmen, und einen zweiten Angriff abzuwarten. Sie sind vielmehr in beständigem Zurückgehen geblieben, bis sie auf der Insel Alsen, unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe, Sicherheit fanden; und haben auf der nur 9 Meilen langen Entfernung von Schleswig über Flensburg nach Sonderburg, die sie mit Leichtigkeit in 2 Märschen zurückzulegen vermochten, größtentheils eine gute Chaussee als Rückzugslinie benutzen können. —

Die Dänen auf der Insel Alsen anzugreifen, war unter den gegebenen Verhältnissen nicht ausführbar. Die schmalste Stelle des Alsundes ist bei Sonderburg immer noch 300 Schritt breit, und war durch die Dänischen Kriegsschiffe mit ihren schweren Schiffskanonen, denen wir nur unsere leichten Feld-Geschütze entgegenstellen konnten, geschützt.

Der Feind hatte in diesen Gewässern 5 Kriegs-Dampfschiffe und zahlreiche Kanonenboote, und bei Sonderburg selbst stand eine starke dänische Macht. Wir konnten daher nur durch das Eindringen in Jütland eine Entschädigung für die noch zum Herzogthum Schleswig und in Besitz der Dänen befindlichen Inseln Alsen und Arrö, und für die von denselben genommenen deutschen Handelsschiffe gewinnen.

Nach spätern zuverläßigen Berichten ließ der General v. Wrangel demgemäß die Division des General-Lieutenant Halkett der Insel Alsen gegenüber stehen, wo sie einige unbedeutende Scharmützel mit gelandeten Dänischen Truppen hatte, welche den Sonderburg gegenüber angelegten Brückenkopf einzuebnen versuchten, um für ihre Kriegsschiffe ein freies Schuß-Feld zu gewinnen.

Die Generale v. Bonin, v. Möllendorf und der Prinz Friedrich von Augustenburg blieben mit ihren Truppen im Marsche gegen Kolding. Am 29sten April war das Hauptquartier des kommandirenden Generals in Apenrade, am 30sten in Hadersleben, und am 1sten Mai in Christiansfeldt.

Am 2ten Mai, dem Jahrestage der Schlacht von Groß-Görschen, wie es in dem Bericht des Generals v. Wrangel an die provisorische Regierung heißt, wurde die Grenze von Jütland überschritten; von der preußischen Division bei Kolding, von den holsteinschen Truppen eine Meile westlich davon. Auf dem äußersten linken Flügel sollte der Major v. Zastrow mit seinem Detaschement an diesem Tage Ribe besetzen, und Posten über die Königsau vorschieben.

Der starke Abschnitt der Koldinger Au, mit einem breiten und tiefen Wasser vor sich, hinter welchem entschieden dominirende und zum Theil mit ansehnlichen Gebäulichkeiten besetzte Höhen der Vertheidigung viele Vortheile gewähren, war unbesetzt. Auch Friedericia hatte der Feind geräumt, so daß noch am Abend um 11 Uhr das Füsilier-Bataillon des 31sten Infanterie-Regiments in die verlassene Festung einrückte.

Auf dem Flaggenstock des Seeforts wurde die deutsche Fahne aufgezogen, und den Danebrog, der bis dahin dort geweht hatte, eine mächtige rothe Fahne mit weißem Kreuz, verehrte General v. Wrangel dem jungen Prinzen Friedrich Carl; so das sie künftig vielleicht an dem Wasser von Glienecke zu sehen sein wird.

Man fand in der Festung mehrere vergrabene Geschütze, einiges Pulver und nicht unbeträchtliche Vorräthe an Mehl, Getreide und andern Lebensmitteln.

Die Dänen hatten somit Friedericia, diesen Schlüssel des kleinen Belt, unsern Truppen überlassen, ohne einen Schuß zu thun. Wenn auch die Festung vernachläßigt war, und ihre nur aus einem unbekleideten Erdwalle mit davorliegendem nassen und sumpfigen Graben bestehende Umfassung gegen eine Belagerung keinen großen Widerstand zu leisten vermochte, so war sie doch, besonders nach der Landseite zu, unserer leichten Feldartillerie gegenüber wohl vertheidigungsfähig. Der Rückzug auf ihre Schiffe wäre der Besatzung immer frei gewesen. Dieses widerstandlose Aufgeben einer Festung giebt einen neuen Belag von der Muthlosigkeit, die unter den dänischen Truppen eingetreten war.

Was wir schon in Flensburg erfahren hatten, wiederholte sich in Apenrade. Die flüchtigen Haufen dänischer Truppen waren hier zum Theil ohne Schuhe, ohne Waffen und Gepäck angelangt, und auf den Ruf: „die Preußen kommen!“ nach allen Richtungen auseinandergestiebt. Von den nach Norden gezogenen feindlichen Abtheilungen, welche zu 12 bis 16 Schwadronen angegeben wurden, sollen sich die letzten in Aarhaus eingeschifft haben; so daß in Jütland keine dänischen Truppen mehr vorhanden sind. Die Kavallerie soll dabei ihre Pferde zurückgelassen und auf dem Lande vertheilt haben.

Das Hauptquartier des Generals v. Wrangel eben so wie das des Generallieutenants Fürsten Radziwill ist in Kolding, welches Truppen der Garde-Brigade besetzt halten.

In Friedericia befindet sich General v. Bonin, dessen Brigade in und bei der Stadt einquartirt ist. Für Deckung der linken Flanke und für die Verbindung der Brigaden ist kriegsmäßig gesorgt.

Die Verpflegung der in Jütland eingerückten Truppen erfolgt aus Magazinen, welche durch Lieferungen aus dem Amte Veile und den angrenzenden dänischen Bezirken gebildet worden sind. Alle sonstigen Kosten für die Unterhaltung der Truppen hat ebenfalls das Land zu tragen. Die Dänen müssen nun selbst die Lasten des Krieges erleiden, den sie durch ihren Einfall in Schleswig begonnen haben.

Die anfangs sehr in Furcht gesetzten und von den dänischen Behörden aufgehetzten Einwohner von Jütland, haben sich nach dem Einrücken unserer Truppen, nachdem sie deren gutes Verhalten und ihre strenge Mannszucht kennen gelernt haben, zu beruhigen und Vertrauen zu fassen angefangen. Die von der dänischen Regierung an die Bauern ausgegebenen Gewehre sind denselben abgenommen worden, und mobile Kolonnen fortdauernd thätig, um die Einwohner zu entwaffnen, und die Ruhe und Ordnung auf dem Lande zu erhalten.

Im Hauptquartier des Generals v. Wrangel war ein russischer und ein englischer Diplomat mit Vermittelungs-Vorschlägen eingetroffen, welche indeß in ihrer dermaligen Fassung nicht angenommen worden sind. —

Artilleriegefecht bei und Bombardement von Friedericia.

Feindseligkeiten fanden nur noch zwischen unserer Artillerie und den dänischen Kriegsschiffen statt.

Am 3ten Mai marschirte der Hauptmann Kühne mit seiner reitenden Batterie auf dem Wege nach Friedericia über Snoghoi, dem diesseitigen Fährhause zur Ueberfahrt nach Middelfart, und traf dort 3 feindliche Kanonenboote, welche auf ein preußisches Bataillon und einen Zug Kürassiere feuerten und deren Marsch hinderten. Der Hauptmann Kühne läßt sogleich seine Batterie auffahren, und beginnt den Kampf. Nach einer halben Stunde sind alle 3 Kanonenboote in die Flucht geschlagen; eins dersel-

den ist stark beschädigt, und sucht das gegenüberliegende, 1500 Schritt entfernte Ufer von Fühnen zu gewinnen; aber auch hier wird es noch von unseren Kugeln erreicht, so daß die Mannschaft das Boot verläßt und sich an's Land flüchtet. Die beiden andern Kanonenboote suchten über Middelfart hinaus das Weite.

Auf unserer Seite wurde einem Artilleristen der Kopf weggeschossen; und war dies der einzige Verlust, die einzige Beschädigung, welche die Batterie zu beklagen hatte. Sie hat im Ganzen, mit Kugeln, Granaten, Schrapnels und Kartätschen, ungefähr 60 Schuß gethan. —

Der Hauptmann Kühne erkämpfte hier also, im Vertrauen auf die Treffähigkeit seiner Batterie, einen wesentlichen Sieg; nicht allein thatsächlich über die feindlichen Boote, sondern auch über die viel verbreitete Ansicht aller Derjenigen, welche unsern leichten 6Pfdern dem schweren Schiffsgeschütz gegenüber kein Vertrauen schenken wollten. Er hat sonach aufs Neue, aus eigenem Antriebe, das Vorurtheil von der Ueberlegenheit der Kriegsschiffe, selbst über freie, leichte Landbatterieen, durch die That widerlegt, und sich hiemit ein großes Verdienst erworben.

Am 8ten Mai, Morgens um 8 Uhr, legten sich 1 Kriegs-Dampfboot und 6 Kanonenboote vor Friedericia, und eröffneten ein sehr lebhaftes Feuer aus ihren 15 bis 20 Geschützen schwersten Kalibers, welche sie führten. Von unsrer Artillerie waren 6 Fußgeschütze (4 Kanonen und 2 Haubitzen) der Batterie des Hauptmann v. Decker auf 2 Bastions aufgefahren, und außerdem flankirten 3 reitende Geschütze, (darunter eine Haubitze), unter dem Lieutenant Petzel I., von außerhalb der Festung die feindlichen Schiffe, welche sich immer in bedeutender Entfernung hielten; so daß nur die nächsten ab und zu mit Schrapnels erreicht werden konnten. Es mußte daher größtentheils gerollt werden.

Der Kampf dauerte Seitens der Schiffe ununterbrochen fort; sie verschossen gewiß gegen 400 Kugeln und Bomben, von denen viele die Wälle und das Innere der Bastions trafen, ohne indeß unserer Artillerie Schaden zu thun. Kein Geschütz derselben ist demontirt worden, nur eins wurde am Rohr getroffen, dadurch aber nicht unbrauchbar gemacht. Die auf dem Felde ganz frei stehenden reitenden Geschütze hatten einen Verwundeten; es war ein Fahrer, der am Fuße beschädigt wurde.

Dagegen litt die Stadt bedeutend. Viele Häuser wurden stark beschädigt, das im Seefort gelegene Zeughaus brannte ab, ein ziemlich geleertes Pulver-Magazin wurde gesprengt, und an zwei Orten in der Stadt entstand Feuer, dessen Löschung indessen bald gelang. Mehrere Einwohner erlitten zum Theil bedeutende Verwundungen.

Nach einem zweistündigen, erfolglosen Bombardement hatten sich die feindlichen Geschütze zum Theil verschossen, zum Theil waren sie beschädigt worden, so daß sie unter unserm Feuer einen unangenehmen Rückzug machen mußten.

Nach einem dienstlichen Bericht des Kapitain Steen-Bille haben die Dänen bei dem Angriff auf Friedericia 6 Todte, 8 schwer und 6 leicht Verwundete gehabt. Die Kanonenböte sollen dabei, wie es in dem Berichte heißt, etwas gelitten haben.

Während dessen wurden von der 7pfdigen Haubitze unserer reitenden Geschütze einige Granaten nach dem etwa 2500 Schritt entfernten, auf der gegenüberliegenden Küste von Fühnen befindlichen Dorfe Strüb, geworfen, wo der Feind augenscheinlich einen Theil seiner Vorräthe und Magazine hatte. Die Granaten zündeten bereits nach wenigen Schüssen, so daß 2 Gehöfte niederbrannten. Die Granate war hierbei mit dem leichten Pol nach unten eingesetzt und der flache Bogenwurf, mit 6 Zoll Aufsatz, angewendet worden.

Unsere Artillerie hatte sich auch in diesem neuen Kampfe gegen die feindliche Flotte trefflich benommen, und abermals das große Vertrauen gerechtfertigt, welches unsere Armee in diese Waffe setzt.

Um zu zeigen, daß wir noch kampflustig und kampffähig waren, und um nicht blos die Angriffe der Schiffe passiv abzuwarten, sondern dem Feinde auf sein Bombardement von Friedericia in gleicher Weise zu antworten, und ihm zugleich zu beweisen, daß wir ihn auch auf seinen Inseln erreichen könnten, ließ der General v. Bonin durch die reitenden Geschütze am Nachmittage des 8ten von dem Fährdorfe Snoghoi aus die etwa 2000 Schritt entfernte gut gebaute Stadt Middelfart beschießen. Es wurden 35 Granaten geworfen, mit denen es gelang, an 3 Orten zu zünden, so daß mehrere Häuser abbrannten.

Nach dieser Lehre haben die dänischen Schiffe sich entfernt gehalten, und bis zum 14ten keinen neuen Angriff versucht. Bei Strüb und Middelfart hat der Feind indeß Strandbatterieen errichtet.

Was man dänischer Seits mit dem Bombardement von Friedericia hat sagen wollen, erscheint ziemlich unbegreiflich. Die Flotte hat hier die eigene Stadt, welche die Landmacht unlängst freiwillig und ohne Schwertstreich geräumt hatte, zwei Stunden lang ohne einen ersichtlichen Zweck beschossen. Da die Schiffe keine Landungstruppen bei sich hatten, so konnte von einer Wiederbesetzung des Platzes nicht die Rede sein, und also im glücklichsten Falle nur eine augenblickliche Räumung der Festung

durch unsere Truppen erreicht werden. Bei diesem unerklärlichen Unternehmen war nur ein großer Verlust an Menschenleben und Eigenthum, den die dänische Flotte ihren eigenen Landsleuten zufügen mußte, sicher.

Es scheint, man hat irgend etwas thun wollen, um sich für die Niederlage der Schiffe gegen die reitende Batterie am 3ten zu rächen, oder um Gelegenheit zu einem pomphaften Bericht nach Kopenhagen zu erhalten. —

In Folge dieser Vorfälle fand eine durch die Zeitungen veröffentlichte Korrespondenz zwischen dem General v. Wrangel und dem Dänischen Kommandanten Steen Bille statt, in welcher der General auf die Drohungen, daß unsere Dörfer in Brand gesteckt werden sollten, in seiner entschiedenen Weise, die klassische Antwort giebt, daß für jedes von den Dänen angezündete preußische Haus ein Jütländisches Dorf brennen würde.

Diese Antwort drückt in wenigen Worten das Lagenverhältniß der beiden kriegführenden Mächte aus. Die Dänen dürfen nicht vergessen, daß ganz Jütland, die größere Hälfte ihres Reiches, widerstandlos in die Gewalt unserer Armee gegeben ist; und daß wir für jeden Angriff auf unsere Küsten, für jedes genommene deutsche Handelsfahrzeug, die Entschädigung in Jütland finden werden.

Zum Schlusse dieses Aufsatzes, durch welchen zuerst eine zusammenhängende Darstellung der Kriegsbegenheiten in Schleswig-Holstein zu geben versucht worden ist, kann ich nicht umhin, die Hoffnung auszusprechen, daß er dazu beitragen möge, das rühmenswerthe Benehmen der dort in Thätigkeit gekommenen Truppen allgemeiner bekannt zu machen. Die Nation hat Ursache, stolz auf eine Armee zu sein, welche sich eben so trefflich schlägt, als musterhaft in Feindes Land benimmt. Sie liefert den Beweis, daß die große Sorgfalt und die bedeutenden Ausgaben, welche für ihre Ausbildung und Vervollkommung während eines 33jährigen Friedens verwandt worden sind, nicht vergeblich waren. Deutschland kann mit einem solchen Heere größeren Gefahren und einem mächtigeren Feinde, als dem in Schleswig bekämpften, mit vollem Vertrauen entgegen gehn: denn der Geist, welcher unsere Truppen dort zum Siege geführt hat, lebt in einem Jeden Korps, in allen unsern Regimentern; — diese Ueberzeugung glaube ich mit voller Bestimmtheit aussprechen zu dürfen. —

Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler in Berlin.

Ordre de Bataille
der preußischen Division in Schleswig-Holstein.

Kommandeur: Generallieutenant Fürst Radziwill.
Chef des Generalstabes: Major Laue.
Kommandeur der Artillerie: Major Schmidt 3ter Artillerie-Brigade.

Kombinirte Linien-Brigade.

General-Major v. Bonin.

2tes Infanterie- (Königs) Regiment.
int.: Oberstlieut. v. Steinmetz.

Bat. 31. Inf.-R.	1stes Bat. 12. Inf.-R.	2tes Bat.	1stes Bat.
erstlt. Wiesener.	Maj. Rohde.	Maj. v. Borcke.	Maj. v. Clausewitz.

20stes Infanterie-Regiment.
Oberstlieut. Rommel.

Füs.-Bat.	2tes Bat.	1stes Bat.
Maj. Schmidt.	Hauptm. v. Sembritzky.	M. v. Lesczinsky.

6 ℔dige Fuß-Batterie 3ter Art.-Brigade.
·|··|··|··|··|··|· (6 Kanonen.)
Hauptm. v. Decker.

½ 7 ℔dige Haubitz-Batterie.
·|··|· ·|··|·
2 Fuß-, 2 reit. Haub.
Lt. Petzel I.

2tes Cuirassier-Regiment.
Oberst v. Barby.

2te Garde-Brigade.

General-Major v. Möllendorff.

Kaiser Franz Grenadier-Regiment.
Oberstlt. v. Bequignolles.

2tes Bat.	1stes Bat.	Füs.-Bat.
Maj. v. Ledebur.	Maj. v Falkenstein.	Maj. v. Poyda.

Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.
Oberstlieut. Gr. Waldersee.

2tes Bat.	1stes Bat.	Füs.-Bat.
Maj. v Schild.	Maj v. d. Mülbe.	Gr. Roeder.

Garde-Schützen-Bat.
Maj. v. Arnim.

6 ℔dige Fuß-Batterie der Garde-Brig.
·|··|··|··|··|··|· [4 Kan., 2 Haub.]
Hauptm. v. Gerschow.

Detaschement 3ter Pion.-Abtheil.
Hauptm. Schepe.

3te u. 4te Esk. 3ten Husaren-Regts.
Major v. Griesheim.

·|··|··|··|··|··|· 6 ℔dige reit. Batt. 3ter Art.-Br. (6 Kan.)
Hauptm. Kühne.

Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler in Berlin.

I.

Die Festung Friedericia am kleinen Belt.

(Mit zwei Plänen.)

Beiheft

zum

Militair = Wochenblatt

für Juni 1848.

Berlin,
bei Ernst Siegfried Mittler, Stechbahn No. 3.

1. Die Festung Friedericia am kleinen Belt.

Am Spätabend des 2ten Mai 1848, des Jahrestages der Lützener Schlacht, zogen die Vortruppen des in Jütland eingerückten Theils unserer Armee in Friedericia ein, nachdem die schwache Besatzung dieses Platzes denselben schon mehrere Stunden vorher geräumt, und sich nach der gegenüberliegenden Insel Fühnen zurückgezogen hatte.

Am 3ten Mai, Morgens 9 Uhr, ritt der Oberbefehlshaber der Armee, General v. Wrangel, an der Spitze seines Stabes in die Festung ein, bestellte den Obersten Fiedler der Artillerie zum Kommandanten derselben, und ließ um 3 Uhr Nachmittags, unter dem Salut von 101 Kanonenschüssen, die Deutsche Fahne an derselben aufhissen, von welcher bis dahin der Danebrog geweht hatte.

Die Festung Friedericia liegt auf einer, in den kleinen Belt hinausgehenden Landspitze, Bergsoder auch Skandsche-Odde genannt, und hat dadurch drei Hauptfronten, eine Land- und zwei Wasserfronten.

Die Landfront, einen Bogen von ¼ Meile Länge bildend, besteht aus einem bastionirten Doppelwall*), einem hohen und einem niedern, von starkem Profil, mit ziemlich breiten, meist sumpfigen, von einer Cuvette durchzogenen Graben, und vorliegendem bedeckten Wege nebst Glacis. Die Bastionirung ist durchaus regelmäßig. Es sind 9 Bastione, darunter 3 mit ansehnlichen Kavalieren. Die Kourtinen-Länge beträgt durchweg circa 500 Fuß, die Flankenlänge der Bastione circa 130 Fuß, die Facen circa 230 Fuß. Die Front enthält 3 Ausgänge, nämlich 1stens, etwa in der Mitte der Front: ein gemauertes und bombenfrei überdecktes Thor, durch welches die Straße nach Colding resp. nach Veile führt; 2tens, links von dem vorigen, die vorletzte Kourtine durchschneidend: einen offenen Ausgang für einen Feldweg, und 3tens rechts von dem ersteren, die letzte Kourtine durchschneidend: einen ebenfalls offenen Ausgang für einen Weg, der in die nördlich der Festung liegenden Bauerschaften führt. Alle drei Ausgänge sind durch Raveline gedeckt. Dem mittleren und dem Ausgang rechts (3) davon, dienen Dämme mit hölzernen Brücken zur Passirung des Grabens, der Ausgang links führt unmittelbar über die Grabensohle ins Freie. — Die Front ist nirgends revetirt, und trägt in ihrer ganzen Ausdehnung den Stempel großer Vernachlässigung. —

*) Höhe des Hauptwalls 26 Fuß über der Grabensohle, Dicke 80 Fuß.

Die beiden Wasserfronten, eine östliche und eine südliche, jede zwischen 1100—1200 Schritt lang, welche mit der Landfront in ununterbrochener Verbindung stehen, und unter einander selbst durch ein, auf der äußersten Landspitze liegendes geschlossenes Werk, das sogenannte Castel, verbunden sind, unterscheiden sich in ihrer Konstruktionsweise wesentlich von derjenigen der Landfront. Es ist jene Konstruktion ein Gemisch von Bastion-, Tenaillen- und Redans-Form. Die östliche, mit dem hier ganz flachen Meeresstand ziemlich parallel geführte Front, enthält nur einen einfachen aber starken Wall, ohne irgend eine Unterbrechung, mit ganz verflachtem, theilweis auch schon verschwundenem trockenen Graben und vorliegendem Glacis, das sich nach dem Strande hin verläuft. Die südliche Front wird in der Mitte durch ein kleines, 12' tiefes, etwa 40 Schiffe kleiner Art fassendes, von Zollgebäuden geringen Ansehens umgebenes, Hafenbassin unterbrochen. Ebenfalls mit dem auch hier flachen Meeresstrand fast parallel geführt, besteht sie, mit Ausnahme des westlichen, an die Landfront stoßenden Theils, wo sich eine fausse braye befindet, gleich der vorigen nur aus einem einfachen Wall, dem auf der Strecke westwärts vom Hafen bis zum Anschluß an die Landfront ein sumpfiger Graben vorliegt, während auf der Strecke vom Hafen bis zum Kastel ein Graben überhaupt ganz fehlt. — Statt des Glacis hat die erstere Strecke einen gepflasterten, mit einer Allee von dünnen Bäumchen besetzten Damm vor sich, über welchen die Landstraße von Friedericia nach der Fährstelle von Snogboygd, gegenüber von Middelfahrt auf Fühnen, führt. Der Südfuß dieses Dammes wird fast unmittelbar vom Meer bespült.

Wie die Landfront, so sind auch die beiden Wasserfronten nirgends revetirt und überall äußerst vernachlässigt. —

Das sogenannte Kastel, ein bloßes Erdwerk, ohne irgend ein Revetement, hat die Form eines unregelmäßigen Vierseits, dessen breiteste Seite nach Südost dem Meere zugekehrt, und das auf dieser Seite bastionirt ist, während die anderen die Tenaillenform zeigen. —

Die bastionirte Front hat vor der Kourtine des Hauptwalls einen trockenen Graben mit einer Tenaille liegen, und außerdem ein großes Ravelin mit gebrochenen Facen und ganz verflachtem Graben vor sich. Das größte der beiden Bastione dieser Front, das in die Südspitze des Landes vorgreifende Seebastion, hat ein niedriges tenaillirtes Werk vorlie-

gen, das links an jenes Ravelin anschließt, und rechts einen Vorwall für den hierher gewendeten Hauptwall der kurzen Südwest-Front des Kastels bildet. Die Stadtfront des Kastels, die nordwestliche, ist, wie die daran stoßende nordöstliche Front tenaillirt, und bestehen beide nur aus einem einfachen Wall mit vorliegendem sehr schmalen, trockenen Graben und wenig bemerkbaren Glacis. In der bastionirten und der ihr entgegengesetzten Stadtfront befinden sich Ausgänge ohne Thore. Das Seebastion enthielt sonst die Batterie, welche die den Belt passirenden Schiffe fremder Nationen zwang, an der Zollstätte beim Hafen anzulegen, und sich den Durchgang zu erkaufen; auch wehte auf der Südspitze dieses Bastions sonst jener Danebrog, welcher jetzt der Deutschen Fahne gewichen ist. — In dem sehr engen inneren Raum des Kastels stehen: das Arsenal, ein zweistöckiges unmassives und auch nicht bombenfreies Gebäude, mit vier, einen kleinen Hof umschließenden Flügeln, ferner ein massives, bombenfreies Pulvermagazin, sodann ein kleines unansehnliches Wachtgebäude, und endlich ein gewöhnlicher Vorraths-Schuppen.

Eine Pallisadirung des Grabens auf der Stadt- und der nordöstlichen Front, die augenscheinlich vor ganz kurzer Zeit begonnen, und in deren Beendigung man nur durch die Nachricht von dem bedrohlichen Vordringen der Preußen unterbrochen war, sowie die Herstellung der Bankets und andere Arbeiten auf jenen beiden Fronten, beweisen, daß an eine Vertheidigung, des Kastels wenigstens, gedacht war. — Die Esplanade, welche das Kastel von der Stadt trennt, gewährt ersterem ein freies Schußfeld von 500, 600 und mehr Schritt Breite und Tiefe. — Die Wallgänge der beiden Wasserfronten des Platzes liegen, derjenige der Ostfront in seiner ganzen Länge, derjenige der Südfront bis zum Hafen hin, unter den Kanonen des Kastels. —

Die innerhalb jener so ausgedehnten Umwallung liegende Stadt Friedericia nimmt von dem umschlossenen Bodenraum nur wenig mehr als die Hälfte ein. Es enthält der letztere daher, außer den Gebäulichkeiten und den zugehörigen Gärten, noch ansehnliche Aecker, Felder und Wiesenstriche, so wie bedeutende Lagerplätze für Holz und anderes in den Handel kommende Material. Dieser freie Bodenraum liegt um die Stadt- und nordöstliche Front des Kastels herum (hier die bereits genannte Esplanade bildend), sodann hauptsächlich auf der Ostseite der Stadt, zwischen dieser und dem Festungswall.*)

*) Der von Häusern nicht bedeckte Bodenraum innerhalb der Wälle wird auf 280.000 □Ellen angegeben.

Die Zahl der Einwohner beträgt 4600. Dieselben nähren sich als Ackerbauer, Schiffer, Fischer, Groß- und Kleinhändler; auch gewährt eine ziemlich bedeutende Eisengießerei Manchem den Lebensunterhalt. — Die Häuser der Stadt, in 21 mehr oder weniger breiten, sich rechtwinklicht durchschneidenden Straßen, sind größtentheils einstöckig, unmassiv und auch sonst ohne irgend eine architektonische Schönheit. Selbst das Königliche Palais hat nur ein Stockwerk, ist unmassiv, und zeichnet sich allein durch eine 14 Fenster breite Front, und zwei lange, noch niedrigere Seitenflügel, so wie durch die rothen Schilderhäuser mit dem Königlichen Namenszuge aus, welche an den verschiedenen Eingängen stehen. An Gebäuden zu rein militärischen Zwecken fehlt es, ein massives, hinter dem Wall der östlichen Wasserfront, nahe der Esplanade liegendes Pulvermagazin ausgenommen, ganz. — Die drei Kirchen der Stadt haben keine Thürme, und überragen auch mit ihren Dächern die Häuser derselben nur um ein Geringes.

Wenn man sich der Festung von der Koldinger Seite, der Westseite, her naht, sieht man nur die Wälle mit ihren hohen Kavalieren, und nur hier und da ein einzelnes Dach. Dies folgt theils aus der oben erwähnten geringen Höhe der Häuser, theils aus der Gestaltung des Terrains, auf welchem die Festung liegt. Dasselbe steigt nämlich von dem flachen Strande der südlichen Wasserseite her in der Richtung nach Norden sanft an, hat da, wo die Befestigungslinie der Landfront liegt, seine höchste Erhebung, und fällt von dort aus wieder sanft nordwestlich und westlich zu einem ziemlich scharf eingeschnittenen, meist moorigen, Wiesengrund ab, der auf 800 Schritt und mehr Entfernung an der Festung vorbeizieht, und die Koldinger Straße queer durchschneidend, dem Meere sich südwärts zusenkt. —

Auf der Nord-Seite findet ein solcher, der Festung günstiger Höhen-Unterschied, nicht statt; es hat im Gegentheil den Anschein, als wenn das Terrain 1200 bis 1500 Schritte vor der Festung den an die östliche Wasserseite stoßenden Theil derselben in etwas beherrsche. Aus dieser Richtung her ist der Festung daher, und zugleich um deswillen am leichtesten beizukommen, weil hier das hohe, scharf abgeschnittene Meeres-Ufer*) eine erkleckliche Mitwirkung des Feuers von Schiffen, wenigstens des direkten Feuers, versagt. — Zwei auf dieser Seite der Landfront liegende Kavaliere sind den gedachten Nachtheil auszugleichen bestimmt. —

*) Etwa da, wo die Landfront mit der östlichen Wasserfront zusammentrifft, hört das flache Ufer auf, und es fällt dasselbe nun 15, 20 und mehr Fuß hoch scharf zum Meeresspiegel ab.

Was die maritimen Verhältnisse der Festung anbetrifft, so ist es derselben nicht nur leicht mit der Insel Fühnen, von der sie nur durch einen etwa 2500 Schritt breiten Sund getrennt ist, Verbindung zu erhalten,*) sondern sie kann auch ihre Vertheidigung auf die Unterstützung von Kriegsfahrzeugen gründen, für welche es in dem gedachten Sund und in der südwestlich der Festung liegenden Mölle-Bucht mehrere gute Ankerplätze giebt. —

Ueber die für Jeden in die Augen springende strategische Wichtigkeit von Friedericia läßt sich ein Dänisches Organ wie folgt aus:**)

„Friedericias strategische Wichtigkeit ist unzweifelhaft und längst vollkommen anerkannt. Der einzige Vortheil, den seine Lage vermissen läßt, ist der: einen Abschnitt oder Paß auf dem östlichen Hauptwege***) zu bilden, ein Vortheil, welcher sich nicht vereinigen läßt, mit der noch wichtigeren Eigenschaft der Festung als Schlüssel zum kleinen Belt, und als Verbindungspunkt mit Fühnen. —

Aber bildet Fridericia auch keinen Abschnitt auf jenem Wege, so giebt es doch eine Flankenstellung zur Seite desselben ab, und wird als solche einen hemmenden Einfluß auf das Eindringen eines Feindes vom Herzogthum Schleswig in Jütland ausüben. Der Feind kann in einem solchen Falle keinesweges Friedericia vorbeigehen, und zwar um so weniger, als es möglich ist, die Besatzung dieses Platzes jeden Augenblick von Fühnen aus zu verstärken. —

So lange wir (Dänen) uns im Herzogthum Schleswig vertheidigen, bleibt Friedericia der Lagerplatz des Heeres und Depotfestung, gleich wie Rendsburg solches ist für Holsteins Vertheidigung. Tritt aber der ungünstige Fall ein, daß der Feind über Veile nordwärts vordringt, und vor dem im Augenblick vielleicht nicht besonders stark besetzten Friedericia nur ein Observationskorps zurückläßt, so dient dieser Platz dann doch noch immer dazu, um mit der, möglicher Weise bis hinter den Lymfiord retirirenden Armee, mittelst der Küstenfahrt, dauernde Verbindung zu erhalten, während man von sämmtlichen Inseln auf Fühnen ein Korps zusammen bringt, stark genug, durch Jütlands Citadelle Friedericia vorzurücken, den vor derselben postirten Feind zu schlagen, sodann gegen den Rücken des nordwärts vorgedrungenen feindlichen Heeres zu operiren, um die unmittelbare Verbindung mit dem eigenen, vor jenem zurückgewichenen und bis dahin in der Defensive gebliebenen Heere zu bewerkstelligen, und dieses durch eine solche Operation in den Stand zu setzen, nun seiner Seits in eine wirksame Offensive gegen einen Feind überzugehen, der sich entweder getheilt, oder sich auf den Rückzug begeben, oder doch, wenn beides nicht geschehen, sich in der Defensive zu schlagen hat. —

Bei jeder solchen Diversion von den Inseln gegen einen in Jütland vordringenden Feind bleibt Friedericia nicht nur ein vortrefflicher Debouschirungspunkt, sondern auch zugleich das die Operation basirende Subject und der sichernde Replipunkt."

So weit das genannte Organ. Wenn trotz dieser Erkenntniß dänischer Seits nichts geschehen ist, jenen wichtigen Punkt in Händen zu behalten, so kann dies seine Gründe haben: zuvörderst in der schlechten Verfassung, in welche der Platz durch länger als einhundertjährige Vernachlässigung gerathen ist, und in dem Mangel an Zeit zu seiner Herstellung; ferner in der so großen Ausdehnung desselben, welche sehr viel mehr Kräfte zur Vertheidigung erfordert, als im Augenblick des Bedarfs für diesen Zweck nur zu erübrigen waren; endlich in der Stimmung, welche die Niederlage des Heeres bei Schleswig auch bei denen nothwendig erzeugen mußte, welche nicht unmittelbar daran betheiligt waren. — Ob aber diese Gründe für mächtig genug gelten konnten, um selbst auf den Versuch einer Vertheidigung zu verzichten, möge dahin gestellt bleiben. Jedenfalls waren die preußischen Truppen auf Widerstand gefaßt, und es hätte Keiner, der die hohen Wälle des Platzes von Weitem sah, sich gesagt, daß der Einzug in dieselben ohne Schwertstreich geschehen würde! —

Die Besatzung hatte das meiste Kriegsmaterial mit sich genommen. Außer 7 (10?) 18pfdg., eisernen Geschützröhren, deren Schildzapfen abgeschlagen, und die unter ihren Bettungen vergraben waren, wo man sie aber bald entdeckte, fanden sich im Kastel nur noch einiger Vorrath an Pulver und Eisenmunition, so wie an Waffen, Trommeln u. s. w.; dagegen ergaben sich reichlichere Bestände an Getreide und Mehl, — die gleich jenen mit Beschlag belegt worden sind.

Die Festung Friedericia sieht zum zweitenmal einen Feind innerhalb ihrer Wälle.

*) Die Ueberfahrt geschieht mittelst einer Fähre vom Hafen nach der sogenannten Strübs-Odde (von dem hier liegenden Dörfchen Strüb so genannt) auf Fühnen. Für jetzt ist diese Verbindung natürlich ganz aufgehoben.

**) Fibigers (dänische) Monatsschrift für Literatur, 4ter Jahrgang, 10tes Heft.

***) Es ist hier die große Heerstraße gemeint, welche von Rendsburg über Schleswig, Flensburg, Apenrade, Hadersleben und Kolding weiter nordwärts ins Jütische führt.

Nachdem König Friedrich III. im Jahr 1652 die, schon von Christian IV. projectirte Festungs-Anlage begonnen, erschien im Jahr 1657, am 25sten August, ein starkes schwedisches Heer, unter dem General-Lieutenant Grafen Gustav Wrangel, vor dem noch nicht vollendeten Platz, und begann dessen Belagerung. Die dänische Besatzung, befehligt von dem Reichsmarschall Anders Bille, vertheidigte sich wacker, war aber nicht stark genug die weitläuftigen Werke gegen den sehr überlegenen Feind dauernd zu behaupten, zumal die Seeseite größtentheils offen war. Am 24sten Oktober erfolgte der Sturm und die Besitznahme der Festung durch die Schweden. General Wrangel ließ die meisten Werke schleifen und besetzte nur die Schanze auf der Bergs-Odde, auf deren Stelle heute das sogenannte Castel liegt. Im Jahre 1659 mußte er die bis dahin behauptete Eroberung aufgeben. Im nächsten Jahr begann Friedrich III. die Herstellung des Platzes, doch kam der letztere erst in den Jahren 1709 und 10 in vollen Vertheidigungszustand. —

Fast 200 Jahr nach jener ersten, erfolgte eine zweite Besitznahme, und zwar durch preußische Waffen. — Es ist eine seltene Merkwürdigkeit, daß diesmal derselbe Name demselben Ereigniß die Glorie verleiht. Ein Unterschied findet sich nur darin, daß der schwedische Wrangel den Einzug in die Festung durch unmittelbaren Sturm erzwang, der preußische aber schon bei Schleswig ihre Uebergabe dictirte!

Nach den im Vorhergehenden enthaltenen Andeutungen über die Eroberung von Friedericia durch die Schweden im Jahre 1657 dürfte eine weitere Ausführung derselben, wie solche der nachstehende Auszug aus dem **Theatrum europaeum** gewährt, nicht unangemessen sein.

Die Redaktion.

Friedrichs-Oede wird von den Schwed. eng eingefaßt.

Nun war nichts mehr übrig, als die eintzige Vestung Friedrichsöde, welche den Schwedischen um so viel härter anlag, je mehr sie verhofften, durch deren Eroberung auch zugleich den Schlüssel von Fühnen zu finden, und also von dem Fußvesten Lande auf die Insulen zu kommen, und gleichsam das Hertz von Dänemarck anzugreiffen, weßwegen der im Läger zurück gelassene Königliche Lieutenant General, Herr Graf Wrangel ein wachsames Auge auff solchen Ort hatte, und denen drinnen alle Zufuhr zu benehmen suchte, auch einsmahls am 6. 16. Octbr. drei mit Proviant beladene Schiffe, und den folgenden Tag noch eins mit 4. Stücken besetzt, vor der Vestung erwischte und wegbrachte. Die in der Vestung aber achteten das wenig, hatten auß Fühnen gnug zu leben, und eine starke Mannschaft beysammen, worüber Se. Maj. der König in Dänemarck den Reichs-Marschall und Feldherrn, Herrn Andreas Billen, zum Gubernatorn und Ober-Commendanten gesetzt, und zu dem End neulicher Zeit, als S. Maj. nach Schonen gieng, von Glückstadt daher kommen lassen.

Von dem Königl. Schwed. Gen. Lieut. Wrangel zu bestürmen geschlossen.

Unterdessen kriegte der Königl. Herr Lieutenant General Graf Wrangel von Sr. Königl. Majest. zu Schweden, auß Wißmar den Obristen Fersen mit etlich hundert Mann zu Fuß zu sich ins Läger, mit Gnädigster Ordre, daß er den von höchstgedachter Königl. Maj. schon zuvor gnädigst resolvirten Anschlag auff Friederichsöde werckstellig machen, und sein Heyl daran versuchen solte, ob man den Ort mit gutem Glück erobern, und dadurch den Feind in seinen consiliis irre machen, auch wie demselben in Fühnen, oder sonsten etwa ferner, ein glücklicher Streich beygebracht werden könte. Hierauff hielt erst hochgedachten Herrn General Lieutenants Excell. am 23. dieses (2. Novembr.) einen, auß den vornehmsten hohen Officirern, versammleten Kriegs-Rath, hielt denselben das Königliche auff Friedrichs-Oede gerichtetes Intent, und wie er solchen Vorsatz fort und ins Werck zu richten vermeinte, vor, gab auch zugleich zu verstehen, wie er die Wercke, Wälle, und Gräben, deßgleichen deren Höhe, Tieffe und Weite, Beschaffenheit, bevor aber, wo sothane Vestung am füglichsten zu besteigen, durch einige verständige Befehlshaber (welche bei nächtlicher Weile auff Händen und Füssen hinan gekrochen, und alle zu wissen nöthige **Fundamenta** mit besonderm Fleiß notiret) schon längst zuvor, verschiedene mahle besichtigen und entwerffen lassen: Da denn im Rath alles gar genau beleuchtet, und endlich nach vielen **pro & contra** gehaltenen **Discursen**, der gemeine Schluß, in Gottes Nahmen, gemacht ward, offtermeldte Vestung Friederichs-Oede (als welche sonder Zweiffel eben nun in Sicherheit stehen, und sich dergleichen anjetzo nicht versehen würde) zugleich an dreyen Orten mit dem Morgen, und zwar noch vor anbrechendem Tage mit aller Macht anzufallen und durch Schwerdtes Gewalt in der Königl. Maj. zu Schweden **Devotion** zu bringen: Massen dann S. Excell. so fort gemessene Ordre stellte, und die Außtheilung machte, wie die Völker zu Roß und Fuß auff die Vestung anmarschiren, und an diesen dreyen Orten selbige bestürmen solten.

Der Sturm wird außgetheilt.

Als erstlich ward resolvirt, daß S. Hochgräfl. Excell. der Herr General Lieutenant Wrangel die

beyden Bastions, so nächst am Wasser, gegen Mittelfahrt Sund gelegen, attaquiren wolte, wozu er diese 4. Brigaden zu sich nahm, als den Grafen Niels Brahe, den Obrist Peter Sparrn, Obr. Fersen und Ob. Spens; Von Cavallerie aber Se. Fürstl. Gn. von Anhalt mit den Upländ- und West-Gothischen Regimentern, welcher hochgedachter S. Fürstl. Gn. angedeutet ward, weiln das Wasser zur rechten Hand von der Bastion etwas untieff und verschlossen wäre, daß sie möchte versuchen, ob sie diejenigen Palisaden, so von der Bastion an, biß in das Wasser gesetzt wären, vorbey und umreiten, und also von hinten zu in die Vestung dringen könte: Von Artillerie Bedienten nahm S. Exc. zu sich den Major Christer, einen Lieut. einen Fähndrich, 2. Stück-Junkern, 2. Sersanten, 10. Constabler 10. Handlanger, und 13. Zimmerleute, nebenst 150. Handgranaten. Mit 4. andern Brigaden, die der Hr. General Lieutenant Graf Jacob de la Garde commandirte, als unter den Obersten Essen und Sauey, und in des Herrn Grafens selbst eigenem, dem Pfaltzgräflichen und sonst noch einem Regiment bestehend, solte derselbe die nächst an dem Galgenberg gelegene beyde Bastionen anfallen, wozu diese Artillerie-Bediente, nemlich 1. Capitän, 1. Lieutenant, 1. Fähndrich, 3. Unter-Officirer, 8. Constabler, 8. Handlanger, 2. Zimmerleute, und über diese 100. Handgranaten verordnet waren. Der General-Major Berends aber solte mit drey Regimentern zu Pferd, als seinem eigenen, dem Gallischen und Schmaländern mit an den Graben rücken, auff daß, so bald die dritte attaque, welche auff die Königs-Pforte angesehen, von denen darzu verordneten Reutern, die da absitzen, und zu Fuß mit anlauffen solten, als den Ost-Gothischen, Anhaltischen, Darmstättischen, Baadischen und Ascheberigischen, wobey noch 200. commandirte Musquetirer, unter dem Obr. Lieut. Stuard, von Artillerie-Bedienten aber ein Capitain, 1. Minier-Leut. 1. Petardirer, 6. Zimmerleute, 3. Constabler, und 3. Handlanger, mit 50. Hand-Granaten, geordnet waren, geschehen, und das Thor würde seyn eröffnet worden, Er, General-Major, in die Vestung hinein hauen solte. Welche Trouppen denn allesamt in selbiger Nacht, mit guter Still, sich unweit von solchen ihnen zugetheilten Posten enthielten, und der angedeuteten Morgen-Stund mit Verlangen erwarteten.

Die Vestung wird bestiegen und erstiegen.

Wie nun solche zum Anfall bequäm geachtete Zeit heran nahete, und wegen deß Zeichens verabredet ward, daß, so bald in einem wüsten Dorffe, wovon der General-Lieutenant Graf Wrangel unweit stund, ein Hauß im Feuer auffgehen würde, man alsofort von allen dreyen Orten her zugleich auff die Vestung ansetzen solte, worzu Seine Excell. zuvor das Wort (HILF JESUS!) außtheilte, und dabey befahl, daß ein jeder einen Büschel Stroh zum Unterschied, wer Freund oder Feind, auff den Hut stecken sollte; So brachen die Völcker, auff solche gegebene Losung, auß ihren Orten hervor, da denn Se. Excell. auff seinen Posten ordinirte, daß erstlich die 13. Zimmerleute, nebenst etlichen Unter-Officirern vorangehen, und die Pallisaden, um den Reutern einen Weg dadurch zu machen, abhauen musten, darauff folgten die Artillerie-Leute, wie obgedacht, mit den Hand-Granaten, sodann 50 Knechte, unter einem Capitän, mit dieser gemessenen Ordre, alsofort die halbe Bastion, so nächst am Wasser lag, zu besteigen, welchen der Graf Niels Brahe und Obr. Sparr mit ihren Brigaden folgten. Auff die nächste Bastion zur linken Hand gieng der Obr. Fersen und Obrist. Spens loß; Und in dem die Knechte im Besteigen der Bastion im Werk begriffen waren, ritte Se. Fürstl. Gn. von Anhalt, mit bey sich habenden beyden Regimentern zu Pferd, um die zwo ersten Reigen Pallisaden, durch das Wasser, wie sie aber vor die dritte kam, befand sie, daß das Wasser zu tieff, und nicht zu reiten war, ließ derowegen etliche Reuter absitzen, die musten mit denen, zu solchem End expressè mitgenommenen Beilen und Aexten ein Loch durch solche Pallisaden machen, daß sie also dadurch in die Stadt hinein dringen konten, allwo sie eine Brigade von der Dänischen Besatzung vor sich funden, die sie alsofort chargirten, und übern Hauffen warffen. Unterdessen bestiegen die Knechte die Bastions, und zwar, obwol die in der Besatzung ein Bollwerck nach dem andern suchten zu disputiren, mit behertzter Gegenwehr, so giengen doch, deß ungeacht, deß Herrn General-Lieutenant Graf Wrangels Leute mit einer solchen tapffern Resolution auff jene loß, daß sie einen Posten nach dem andern quittiren musten: Der General-Lieutenant, Herr Graf Jacob de la Garde drang auch mit seiner bey sich habenden Brigade auff die ihm vorgesetzte Bastions ein, daß also die Besatzung auch an diesem Ort endlich weichen, und was in der Furie nicht erlegt ward, sich gefangen geben muste; Allein die Reuter samt den zwey hundert commandirten Musquetirern funden auff ihren Posten, gegen dem Thor zu, wo sie anlieffen, den härtesten Stand, sintemal ihnen grösser Widerstand geschahe, als man gemeynet hatte, doch musten die drinnen, weil diese nicht abweichen wolten, letzlich die Posten verlassen, wiewol es, weil der Petardirer, so das Thor eröffnen solte, verwundet ward, etwas langsam hergieng, ehe die Pforten auffgethan, und dem General-Major Berends, der Weg hinein zu brechen gebahnt wurde.

Also ward diese weitberuffene, und mit 7. Bollwercken neu fortificirte Stadt Friedrichsöde, samt der gantzen Besatzung, auff 5000 Mann geschätzt, in gar kurtzer Zeit, und durch einen eintzigen Sturm erobert, und in Königlichen Schwedischen Gehorsam gebracht. Unter allen von denen in der Besatzung hielt sich sonderlich der Herr Reichs-Marschall Bille, bey dem Angriff wol, so daß er darüber verschiedene Wunden ins Haupt kriegte. Wie nun derselbe endlich sahe, daß alles verlohren, reterirte er sich neben dem Herrn Reichs-Rath Magnus Höck in die kleine Schantz, dahin sich auch die meisten Officirer flüchteten, in Meynung, über das Wasser hinüber in Fühnen zu kommen. Weiln aber der contrari Wind viel zu starck wehete, muste er nolens volens daselbsten verbleiben, und sich gleich andern auff Discretion ergeben. Auff Schwedischer Seiten gab deß Königlichen General-Lieutenants Hoch-Gräfl. Exc. in dero an S. Königl. Majestät zu Schweden nach Wißmar abgelassenem Bericht-Schreiben von Einnahm dieses Orts, allen Officirern und Soldaten diesen Ruhm, daß sie sich so rühmlich und tapffer verhalten, daß ihnen vom Grösten biß zum Kleinsten ein grosses Lob zum Zeugnüß ihres redlichen Wolverhaltens billich beyzulegen wäre. Was aber zu beyden Seiten geblieben, verwundet und gefangen, deßgleichen an Fähnlein, Stücken, Munition, Proviant und dergleichen darinnen gefunden worden, solches alles ward auff hochermeldten Königlichen General Lieutenant Graf Wrangels Befehl, ordentlich auffgeschrieben, und die Specification davon S. K. M. nach Wißmar zugeschickt, welche dieses in sich hielt:*)

Verlust auff Dän. Seiten.

6. Obrist-Leutenants. 8. Majors. 26. Capitains. 27. Leutenants. 26. Fähndrichs. 2. Ingenieurs. 56. Unter-Officirer. 4. Stück-Junckers. 13. Constabler.

An gemeinen Knechten gefangen.

2000. Und mehr, ohne was sich in den Busch und Morast verkrochen.

An Unter-Officirern und Gemeinen todt.

100. Und noch etwas drüber.

An Fähnlein bekommen.

33. Stück, unter welchen 6. Dragoner-Fahnen.

Verlust auff Schwed. Seiten.

Dahingegen seynd an Königlich-Schwedischer Seiten beschädiget und todt blieben, wie folget:

Beschädigte von der Cavallerie.

3. Rittmeister. 1. Capitain-Leutenant. 4. Leutenants. 3. Cornets. 4. Corporals. 89. Reuters.

Todte von der Cavallerie.

1. General Adjutant Jobst Stöwing. 1. Rittmeister. 1. Capitain-Leutenant. 1. Corporal. 19. Reuter.

Beschädigte von der Infanterie.

2. Capitains. 4. Leutenants. 1. Fähnderich. 5. Unter-Officirer. 79. Gemeine.

Todte von der Infanterie.

1. Obrist-Leutenant. 4. Capitains. 1. Leutenant. 2. Unter-Officirer. 44. Knecht.

Gefangene Dänen werden weggeführet. Dänische Reichsmarschall stirbt an seinen Wunden.

Alle Fahnen und Standarten wurden hierauff S. Kön. Maj. zu Schweden auß Wißmar zugeschicket, wie auch auff einmahl in 800. Gemeine, von den gefangenen Dänen durch den Obr. Schönleben mit 1000. Reutern dahin convoyret, um sich derselben in Preussen und Liefland in Kriegs-Diensten zu gebrauchen, weil man ihnen an hiesigen Orten nicht traute, die Ober-Officirer aber behielte man noch in Friedrichsöde, wovon der Herr Reichs-Marschall Bille, um den 10. 20. Novembr. an seinen beiden Wunden den Geist auffgabe, so noch kurtz für seinem Ende von Sr. Excell. Herrn General-Lieutenant Graf Wrangel besucht ward, welcher ihn aber bey seltsamen Humor antraff, theils wegen des Schmertzens, theils wegen seiner Gemahlin, von welcher er die Post erhalten, daß sie in der Flucht nacher Fühnen, mit vielen Leuten jämmerlich ertruncken, theils auch wegen des schleunigen Verlusts, solches hocheintragenden Orts, dann als Herr Corfitz Uhlefeld, so mit darbey war, mit dem Herrn Reichs-Marschall reden wolte, kam demselben deßwegen ein sonderlicher Widerwillen an, daß der Herr Uhlefeld, auff Zuwincken des Herrn Graf Wrangels, abtrat. Seine Außsage war biß in den Tod beständig, die er auch mit seinem Sterben versiegelte, daß er an diesem verderblichen Kriege allerdings unschuldig, und nimmer darzu gerathen hätte. Se. Excell. der Königl. Herr General Lieutenant ließ den todten Leichnam des Seel. Herrn Reichs-Marschalln honorificè halten, von Gräflichen Persohnen köstlich ankleiden und alle Nacht von zwei Obristen, und so viel Obr. Lieutenanten bewachen, auch nachmahls gar ohne Rantzion nach Fühnen überführen, ohngeacht sich niemand finden wolte, der so wenig nach des Herrn Reichs-Marschall Persohn und Zustand, als nach dem Herrn Reichs-Rath Mogens, oder Magnus Höcken, die geringste Nachfrag anstellte.

---

*) Auszüglich. D. R.

No. 2 dieses Beiheftes wird bald möglichst nachfolgen.

Die Redaktion.

1.

Berichtigungen einiger Punkte

in dem

„Bericht eines Augenzeugen über die Kriegsereignisse in Schleswig".

2.

Disposition und Bericht

des General der Kavallerie v. Wrangel zu dem Gefecht bei Nübel und Satrup am 5ten Juni 1848.

(Nebst einem Plan.)

3.

Mittheilungen

aus dem Nachlaß des Feldmarschall v. d. Knesebeck über den russischen Operations-Plan von 1812.



Beiheft

zum

Militair-Wochenblatt

für Juli und August 1848.

Berlin,
bei Ernst Siegfried Mittler, Stechbahn No. 3.

I. Berichtigungen einiger Punkte in dem „Bericht eines Augenzeugen über die Kriegsereignisse in Schleswig".

Von den täglichen Pflichten des dienstlichen Berufes auf Märschen, in häufig wechselnden Kantonnirungen und auf Vorposten in Anspruch genommen, habe ich erst spät die nöthige Muße dazu gewonnen, den oben genannten Bericht durchzulesen, später noch dazu, gegenwärtige Berichtigungen aufzusetzen. Sie erscheinen daher vielleicht etwas verspätet; aber ich meine: die Wahrheit kommt nie zu spät.

Mit Vergnügen habe ich die anziehend geschriebene Uebersicht des theilweise selbst Erlebten gelesen, und glaube die Hand des hochgeehrten Kameraden zu erkennen, welche sie entworfen. Vielleicht wird der Verfasser, wenn er nachstehende Zeilen lesen sollte, auch deren Urheber errathen. Bekanntschaften, in Augenblicken gemacht, in denen sich das Schicksal einer Schlacht entscheidet, vergessen sich so leicht nicht wieder!

Aber eben darum wird der geehrte Bericht-Erstatter es mir nicht verargen, sondern mir sogar Dank wissen, wenn ich einige Einzelnheiten seiner Schilderung berichtige. Ein Augenzeuge, wenn er auch, wie hier, an vielen der wichtigsten Punkte, bis in das nächste Schützen- und Kartätsch-Feuer hinein, zugegen gewesen ist, kann doch nicht überall gewesen sein; Eins und das Andere muß in einer Uebersicht, wie die vorliegende, (besonders über ein Gefecht in einem Terrain, das so wenig allgemeinen Ueberblick gestattete, wie hier) aus den Mittheilungen Anderer geschöpft sein, und da fließen denn immer einige Irrthümer und Verwechselungen in Bezug auf die Zeitfolge der einzelnen Gefechts-Momente und auf das Verhältniß der Einwirkung der einzelnen Truppentheile ein: ein Mangel, von dem noch kein Schlacht-Bericht sich hat ganz frei erhalten können. Das lesende Publikum kann dies jedoch nicht unterscheiden, und so gewinnt leicht Alles und Jedes, was: „ein Augenzeuge" berichtet, den Werth unumstößlicher Autorität, und geht wohl auch so in die Kriegsgeschichte über. Hierdurch kann aber leicht einem oder dem andern Truppentheile Unrecht geschehen, und Das, was derselbe geleistet, in den Hintergrund gestellt, der Vergessenheit übergeben, oder gar einem anderen Truppentheile zugeschrieben werden. Darum aber eben erachte ich, (dem das Glück so wohl gewollt hat, daß er als Mithandelnder in einer Stellung sich befand, wo er einerseits viele Einzelnheiten mit eigenen Augen bemerken, andererseits aber auch den Ueberblick über einen nicht unwichtigen Theil des Schlachtfeldes sich bewahren konnte,) es als eine heilige Pflicht, einzelnen Truppentheilen und Persönlichkeiten die wohlverdiente Anerkennung vor den Augen des militairischen Publikums zu Theil werden zu lassen, die ihnen versagt bleiben würde, wenn alle Einzelnheiten in dem Bericht des Augenzeugen als unbestrittene Thatsachen der Kriegs-Geschichte überliefert würden.

Die Truppentheile, auf welche dies in dem vorliegenden Falle Anwendung findet, sind die der Infanterie*) der Avant-Garde der ersten Kolonne, nämlich die Füsilier-Bataillone der Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander und Kaiser Franz und die 2te und 4te Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons. Wer den Bericht des Augenzeugen durchliest, kann nicht erkennen, wieviel diese braven Truppen zu dem

*) Wenn hier die der Avantgarde ursprünglich zugetheilten Abtheilungen der übrigen Waffen: die beiden Eskadrons des 3ten Husaren-Regiments, die 2 reitenden Geschütze der 3ten Artillerie-Brigade und das Pionier-Detaschement der 3ten Pionier-Abtheilung, nicht mit erwähnt sind, so liegt dies darin, daß die Kavallerie durch die Beschaffenheit des Terrains sich von der Theilnahme an dem Gefecht ausgeschlossen sah; daß die Geschütze anfangs, wie auch der Bericht (S. 48.) anführt, zum Beschießen der auf der Chaussee zurückgehenden Arriergarde des Feindes verwendet, später aber in den allgemeinen Geschützkampf verflochten wurden, also aus der näheren Verbindung zur Avantgarde heraustraten; daß die Pioniere endlich keine Gelegenheit zur Thätigkeit fanden.

Erfolge des Tages beitrugen, da sie es waren, welche die ersten Erfolge erfochten, und welche dann durch ein mehrstündiges Gefecht mit überlegenen, anfangs sehr hartnäckig kämpfenden, feindlichen Kräften die Haltung des Gegners so erschütterten, daß er späterhin vor den letzten, kräftigen Stößen anderer Truppentheile auseinanderstob. Manche Gefechts-Momente sind, was die Theilnahme der einzelnen Truppentheile daran und die Zeitfolge ihrer Einwirkung betrifft, in dem Bericht des Augenzeugen ganz irrthümlich dargestellt, und darf daher die Berichtigung dieser Darstellung nicht länger auf sich warten lassen.

Sei es erlaubt, mit der Marsch-Ordnung der Avantgarde der 1sten Kolonne beim Vorgehen von Stenten-Mühl über Breckendorf gegen Schleswig zu beginnen: schon aus ihr geht die Reihenfolge des Eingreifens der einzelnen Truppentheile hervor.

a) Vortrupp, Hauptmann v. Cosel vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.
  12te Kompagnie dieses Regiments.
  2 Züge Garde-Schützen,
  1 Zug Husaren,
  20 Pioniere*).

b) Rechtes Seiten-Detaschement, Hauptmann von Stückradt II. vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment.
  11te Kompagnie dieses Regiments.
  2 Züge Garde-Schützen.

Dieses Detaschement ging über Friedrichshof gegen Ahlefeldt, und schloß sich in der Gegend von Breckendorf wieder an das Gros an, wo die einzelnen Abtheilungen bei ihren Truppentheilen sich einfügten.

c) Gros der Avantgarde, Major Graf v. Rödern des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments,
  500 Schritt hinter der Queue des Vortrupps,
  9te und 10te Kompagnie (von Breckendorf an, auch die 11te) des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments.
  1 Kompagnie Garde-Schützen (von Breckendorf an: 1½ Kompagnieen.)
  Detaschement der 3ten Pionier-Abtheilung.
  2 reitende Geschütze der 3ten Artillerie-Brigade, unter Bedeckung der 9ten Kompagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments.
  2 Eskadrons des 3ten Husaren-Regiments (mit Ausnahme des Zuges beim Vortrupp.)
  10te, 11te und 12te Kompagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, unter Major v. Poyda.

Als in der Gegend von Geltorf und Lottorf (nicht erst bei Ober-Selk, wie in dem Bericht des Augenzeugen, Seite 47, gesagt ist,) auf die feindlichen Vorposten gestoßen wurde, und sich auf den Hügeln bei Lottorf auch Infanterie-Posten zeigten, wurde die 9te Kompagnie des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments links entsendet, um das durch diese Hügel verdeckte Terrain aufzuklären; da der Feind dort jedoch eiligst zurückging, so zog sich die genannte Kompagnie bei Ober-Selk wieder an ihr Bataillon heran.

Das Gros der 1sten Kolonne sollte der Avantgarde in der Entfernung einer halben Stunde folgen. Die Truppentheile der Avantgarde, in dem freudigen Gefühl, daß es nach langen Friedensjahren zum erstenmale dem Feinde entgegengehe, schritten jedoch so frei aus, daß ihnen, um den Abstand vom Gros nicht zu groß werden zu lassen, mehrmals der Befehl zum Halten zuging. Nachdem jedoch auf die feindlichen Vorposten gestoßen war, blieb die Avantgarde, namentlich der Vortrupp, in unausgesetztem Vorgehen, um, wo möglich, feindlichen Seiten-Abtheilungen den Rückweg zu verlegen.

War dies auch nicht mehr möglich, so wurde der Hügel bei Ober-Selk doch noch früher erreicht, als die vor der 2ten Kolonne auf der Chaussee sich zurückziehende feindliche Arriergarde in gleiche Höhe gelangt war, so daß hierdurch die in dem Berichte des Augenzeugen (Seite 47 — 48) beschriebene Beschießung dieser Arriergarde durch die Geschütze der Avantgarde der 1sten Kolonne möglich wurde.

Nach der zuletzt erwähnten, an und für sich ziemlich unwesentlichen Episode, da das Terrain das Abschneiden jener feindlichen Arriergarde durch die Kavallerie der Avantgarde verhinderte, ist in Bezug auf die Besetzung des der 1sten Kolonne gegenüberliegenden Theiles des Dannewerkes Folgendes einzuschalten.

Zuerst darf nicht unerwähnt bleiben, daß, wenn die Avantgarde der 1sten Kolonne auf dem vielfach gewundenen, bis Breckendorf ein äußerst hügeliges Terrain rechts neben sich lassenden Wege langsam

*) Namlich Pioniere der 3ten Pionier-Abtheilung. Außerdem hatte jedes Bataillon eine aus seinen eigenen Zimmerleuten und ähnlichen Handwerkern gebildete, mit dem großen Schanzzeug versehene, Pionier-Section, — eine Einrichtung, welche zuerst nur beim Regiment Kaiser Alexander, und nicht, wie in dem Berichte des Augenzeugen, Seite 45, gesagt ist, bei beiden Grenadier-Regimentern eingeführt war

und mit ängstlicher Beobachtung aller üblichen Vorsichtsmaßregeln vorgegangen wäre, sie bei ihrem Eintreffen wohl auch schon den ihr gegenüberliegenden Theil des Dannewerks besetzt gefunden haben würde, und dann die Erfolge dieses Tages jedenfalls mit größeren Opfern erkauft worden, vielleicht weniger glänzend ausgefallen wären.

Trotz des $3\frac{1}{2}$ Stunden hindurch fast unausgesetzt fortgesetzten Marsches auf theils engem, theils sandigem Wege, blieb der Vortrupp der Avantgarde selbst bei dem Eintreffen bei Ober-Self noch in ununterbrochenem Vorgehen bei Wedelspang vorbei, gegen den sich an das Selker-Nör anlehnenden Theil des Dannewerks. Im Vertrauen auf die bereits anderweitig erprobte, eben so kaltblütige, als umsichtige Entschlossenheit des Führers dieser $1\frac{1}{2}$ Kompagnieen (Hauptmanns v. Cosel) ward ihm hierin freie Hand gelassen, und ihm somit Gelegenheit gegeben, den ersten Impuls zu der kräftigen Offensive an diesem Tage zu geben. Das, einiger Ruhe dringend bedürfende Gros der Avantgarde formirte sich währenddem hinter der Höhe von Ober-Self zum Gefecht. Gleichzeitig war der Lieutenant von Wackerbarth des 3ten Husaren-Regiments mit wenigen, eben zur Hand befindlichen, Pferden zum Recognosciren von Bostorf vorgeschickt worden, und hatte diesen Auftrag in ächtem Husaren Geiste ausgeführt, indem er durch den größten Theil dieses Dorfes hindurchgesprengt war, bis er von den eiligst aus Schleswig vorrückenden Dänischen Bataillonen Feuer erhielt.

Seine Meldung traf mit der Besetzung des am Selker-Nör sich anlehnenden Endes des Dannewerkes durch den Hauptmann von Cosel zusammen. Sofort trat die Infanterie der Avantgarde, so kurz auch die Ruhe gewesen war, wieder an. Die $1\frac{1}{2}$ Schützen-Kompagnieen, unter dem Hauptmann von Holwede, und die 10te und 11te Kompagnie des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, unter dem Major Graf v. Rödern, rückten auf dem geraden Wege gegen Bostorf vor, und erreichten eben das Dannewerk, als ein feindliches Bataillon aus dem Dorfe debouchirte.

Das umsichtig geleitete und kaltblütig unterhaltene, mörderische Feuer der Garde-Schützen nöthigte diese feindliche Masse bald unter bedeutendem Verluste in das Dorf zurückzugehen.

Erst jetzt fuhr feindliche Artillerie links von Bostorf auf, und beschoß die vorgehenden Abtheilungen der Avantgarde, die sich derselben jedoch meist durch das von Wallhecken durchschnittene Terrain zu entziehen vermochten.

Währenddem war der Hauptmann von Cosel über das Dannewerk hinweg gegen den Riesberg vorgedrungen, wo ihm jedoch mehrfach überlegene Kräfte entgegenrückten, ihn in dem weitläuftigen, vielfach durchschnittenen Terrain auf beiden Flügeln umfaßten, und ihn so zu einem, mit der höchsten Ruhe und Besonnenheit Schritt vor Schritt ausgeführten Rückzuge bis zum vorderen Zweige des Dannewerks nöthigten. Hier traf rechtzeitig die unter dem Major von Küster und Hauptmann von Bentheim zur Unterstützung des rechten Flügels, von Wedelspang aus abgesandte 9te Kompagnie des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments ein, wodurch nicht allein das Gefecht zum Stehen gebracht, sondern der überlegene Gegner wieder von Wallhecke zu Wallhecke bis gegen Bostorf und den Riesberg zurückgedrängt wurde. In diesem hartnäckigen Gefechte war es auch, wo der Premier-Lieutenant von Grone des 26sten Infanterie-Regiments, welcher seit wenigen Stunden bei der 9ten Kompagnie des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments Dienste leistete, und der Sekonde-Lieutenant von Kuylenstjerna I. von der 12. Kompagnie letztgedachten Regiments, in den vordersten Reihen der Schützen, ja selbst vor denselben den Heldentod fanden. — Da dieser Theil des Gefechts auf dem äußersten rechten Flügel, der die Einnahme von Bostorf vorbereitete und dieselbe erst möglich machte, nicht gut von einem anderen Punkte des Schlachtfeldes aus übersehen werden konnte, so ist erklärlich, daß dieses Gefecht in dem Bericht des Augenzeugen (S. 48) mit wenigen Worten, nebenbei als ein: „leichtes Tirailleur-Gefecht" bezeichnet wird.

In Bezug auf den in dem Bericht des Augenzeugen (Seite 48) angeführten Befehl: das Dorf Bostorf wegzunehmen, ist zu erwähnen, daß der Avantgarde der ersten Kolonne dieser Befehl gar nicht zugegangen ist, indem die Truppentheile derselben, einen günstigen Augenblick benutzend, diese Wegnahme bereits früher bewirkt hatten.

Was nun diese Wegnahme selbst betrifft, so sind gerade über diesen Theil des Gefechts in dem Berichte des Augenzeugen die bedeutendsten Irrthümer in Bezug auf die Truppentheile, welche dazu mitgewirkt haben, enthalten. Der hochgeehrte Bericht-Erstatter sagt hier selbst: „so viel ich mich erinnere," und wird mir gestatten, durch einfache Thatsachen darzuthun, daß ihm über diesen Theil des Kampfes, was die Mitwirkung der einzelnen Truppentheile und den Zeitpunkt ihres Eingreifens in das Gefecht betrifft, irrthümliche Mittheilungen zugegangen sein müssen.

Die Stelle des Berichts lautet wörtlich (S. 48.) „Von den Vortruppen der Brigade Möllendorff ging, soviel ich mich erinnere, das Füsilier-Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments rechts von

Bostorf gegen das Haddebyer Holz vor, die beiden Garde-Schützen-Kompagnien und die 5te und 8te Kompagnie des 2ten Bataillons von Kaiser Franz zwischen diesem Gehölz und Bostorf, während die 6te und 7te Kompagnie dieses Bataillons unter dem Major v. Ledebur den südlichen Theil von Bostorf wegnahmen und sich in den vordersten Häusern festsetzten. Das Füsilier-Bataillon vom Regiment Alexander wurde als Reserve am südlichen Ausgange des Dorfes aufgestellt."

Diese Darstellung ist, (was eben die Mitwirkung der einzelnen Truppentheile zur Wegnahme von Bostorf und die Reihenfolge ihres Eingreifens in das Gefecht betrifft) fast in ganz umgekehrter Ordnung, als sie wirklich stattgefunden, dargestellt. Statt daß nämlich nach obiger Stelle das Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments als Reserve aufgestellt gewesen sein soll, ist vielmehr die Wegnahme des südlichen Theiles von Bostorf ganz allein durch eben dieses Füsilier-Bataillon von Kaiser Alexander und die beiden Garde-Schützen-Kompagnieen, und zwar zu einer Zeit erfolgt, als das Gros der Brigade Möllendorff, folglich auch das dazu gehörige, aus der 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Kompagnie bestehende 2te Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments sich fast noch eine halbe Stunde weit zurück befand.

Nachdem nämlich Bostorf einige Zeit hindurch in der Front durch 1½ Schützen-Kompagnieen (die 10te und 11te Kompagnie von Kaiser Alexander als Soutien hinter sich,) so wie in der linken Flanke durch die 9te und 12te Kompagnie von Alexander und ½ Schützen-Kompagnie beschossen worden war, wurde fast gleichzeitig von den bereits genannten Führern dieser Abtheilungen bemerkt, daß der Feind durch dieses umfassende mörderische Feuer in seiner Haltung nachlasse, und fast gleichzeitig der Entschluß gefaßt, rasch in das Dorf einzudringen, was auch auf den ersten Anlauf gelang.

Kurz vor diesem so glücklich aufgefaßten und so glänzend durchgeführten Gefechts-Momente war die 10te, 11te und 12te Kompagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, (die 9te Kompagnie blieb in ihrer ursprünglichen Bestimmung als Geschütz-Bedekkung,) unter dem Major v. Poyda, nach dem äußersten rechten Flügel geschickt worden, um die durch die 9te und 12te Kompagnie von Kaiser Alexander begonnene Umfassung des feindlichen äußersten linken Flügels zu vollenden. Diese 3 Kompagnieen dirigirten sich durch das Haddebyer Holz gegen die Ziegelei an der Schlei, und griffen hier (jedoch erst nach der oben geschilderten Wegnahme des südlichen Theils von Bostorf) kräftig in das Gefecht ein.

Erst geraume Zeit, nachdem die oben genannten Truppentheile der Avantgarde sich in den Besitz des südlichen Theiles von Bostorf gesetzt hatten, begann die Wirksamkeit des aus dem Gros der Brigade, zu je 2 Kompagnieen, in das Gefecht vorgezogenen 2ten Bataillons des Kaiser Franz Grenadier-Regiments.

Nach der Einnahme des südlichen Theiles von Bostorf mußte nämlich das Gefecht, wegen der zu einem noch weiteren Vordringen unzureichenden Kräfte der Avantgarde, zum Stehen kommen. Rechts vom Dorfe, am diesseitigen Abhange des Riesberges bis zur Ziegelei an der Schlei trat an jeder neuen, fast mannshohen, oft nicht viel über 100 Schritt von einander gelegenen Wallhecke, ein neuer kräftiger Widerstand entgegen; das offenbar mit den besten Schützen besetzte, auch in dem Bericht des Augenzeugen Seite 49 erwähnte, thurmartige Gartenhaus dominirte diesen Theil des Gefechtsschauplatzes, sowie den Abschnitt zwischen Süd- und Nord-Bostorf, und enfilirte in Gemeinschaft mit einer Batterie die breite Dorfstraße; während gleichzeitig das ganze Dorf von mehreren Seiten unausgesetzt mit Granaten beworfen wurde.

In dieser Situation fochten die 7 Füsilier-Kompagnieen (die 9te Kompagnie von Kaiser Franz blieb während des ganzen Gefechts zur Geschützbedeckung bestimmt,) und die 2 Schützen-Kompagnieen der Avantgarde, (in der Friedens-Stärke nach Abgang der Kranken ꝛc., zusammen höchstens 1200 Mann stark,) fast ganz in Kompagnie-Kolonnen und Feuerlinien aufgelöst, über 2 Stunden lang, ohne einen Schritt breit des gewonnenen Terrains wieder aufzugeben, gegen einen mehrfach überlegenen Feind. Der als Parlementair abgeschickte Adjutant des feindlichen kommandirenden Generals, dessen auch der Bericht-Erstatter Seite 58 erwähnt, gab an der Tafel des General von Wrangel die Stärke der Truppen, die hier gegen uns gefochten hatten, auf 3 Bataillone und 800 Jäger an, — eine Angabe, die gewiß nicht zu hoch ist, da der besiegte Theil wohl nicht leicht seine eigenen Kräfte in dem verlorenen Treffen stärker angeben wird, als sie wirklich gewesen sind.*)

Erst gegen Ende dieses Zeitraums, als mehrere Kompagnieen sich fast gänzlich verschossen hatten, rückten die 5te und 8te Kompagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments als eine sehr erwünschte und sogleich sehr kräftig und erfolgreich einwirkende Unterstützung in die Feuerlinie zwischen Bostorf und

*) Nach dem offiziellen Bericht des General v. Hedemann fochten hier dänischer Seits 2 Linien-Bataillons und 1 Jäger-Korps.

Die Redaktion.

der Ziegelei, besonders gegen letzteren Punkt, ein. Der Ort ihrer Thätigkeit ist in dem Bericht des Augenzeugen daher ganz richtig bezeichnet, jedoch nicht der Zeitpunkt ihres Eingreifens, da man nach dem Bericht glauben muß, jene Kompagnieen hätten hier das Gefecht von Hause aus, allein und die ganze Zeit hindurch geführt.

Leider habe ich dadurch, daß meine Thätigkeit auf einem anderen Theile des Kampfplatzes in Anspruch genommen war, nicht Augenzeuge des mit so großen Opfern erkauften, heldenmüthigen und erfolgreichen Eingreifens der 6ten und 7ten Kompagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments sein können, muß mich daher auch, um nicht durch eine, aus fremden Mittheilungen, geschöpfte Bericht-Erstattung irgend etwas Ungenaues niederzuschreiben, jeder weiteren Darlegung dieser Thätigkeit enthalten.

Noch ist des Gefechts-Moments zu erwähnen, wo der Feind, nach dem Abfahren unserer Artillerie, links vor Bostorf in die Offensive überging. Wenn in dem Berichte des Augenzeugen Seite 50, gesagt ist, daß ein Bataillon von Kaiser Alexander aus Bostorf in des Feindes linke Flanke vorgebrochen sei, so ist dies näher dahin zu erläutern, daß dies wiederum die 10te und 11te Kompagnie dieses Regiments waren, welche der Major Graf v. Rödern, mit schnellem Ueberblick den gefährlichen Augenblick erkennend, nach diesem Punkte führte, — ein um so kühnerer Entschluß, als dadurch in diesem Augenblicke sich in dem ganzen Dorfe kein geschlossener Zug mehr befand.

In Bezug auf den glänzenden Bajonett-Angriff des 1sten Bataillons des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, wodurch Bostorf und später Neu-Schleswig (oder Friedrichsberg) in unsere Gewalt kam, weiß ich nur eins hinzuzusetzen, daß nämlich der Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant von Bequignolles, sich selbst an die Spitze dieses Bataillons setzte, und später, als dasselbe in Neu-Schleswig eindrang, mit den Tirailleurs rechts heraus nach der Schlei den in vollständiger Auflösung befindlichen Flüchtlingen auf dem Fuße folgte.

So sehr dieser letzte Stoß zur Entscheidung des Tages beitrug, und so unbestritten dem ihn ausführenden Truppentheil dieser Ruhm gebührt, so wird doch auch Niemand, der den ganzen Gang des Gefechts gesehen, überhaupt Niemand, der einem größeren hartnäckigen Gefechte beigewohnt, oder auch nur aus der Kriegs-Geschichte sich ein klares Bild über den Verlauf der heutigen Schlachten gebildet hat, bestreiten können, daß das Gelingen dieses letzten Stoßes nur durch das mehrstündige Gefecht der Truppen der Avantgarde möglich gemacht war, indem hierdurch die Haltung des anfangs sehr hartnäckig kämpfenden Gegners erschüttert, und ihm ein anschaulicher Verlust beigebracht worden war.

So wird denn hoffentlich im Geiste des schönen altpreußischen Wahlspruchs: Jedem das Seine, weder irgend ein anderer Truppentheil, noch der hochgeehrte Bericht-Erstatter selbst, in gegenwärtigen Berichtigungen etwas Anderes finden, als das Bestreben, den Leistungen der Truppentheile der Avantgarde der 1sten Kolonne und ihren Führern die wohlverdiente Anerkennung vor den Augen des militairischen Publikums zu Theil werden zu sehen.

Geschrieben im Schleswigschen im Juni 1848.

2. Disposition und Bericht des General der Kav. v. Wrangel zu dem Gefecht bei Nübel und Satrup am 5ten Juni 1848.

a. Disposition.

Flensburg den 4. Juni 1848.

An den General Halkett.
An den Fürsten Radziwill.
An den Prinzen Friedrich v. Holstein.

Ew. 2c. haben aus meinem Tagesbefehl vom 3ten ersehen, daß ich zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Hannover eine große Parade angeordnet habe. Für den Soldaten im Felde giebt es keine bessere Parade, als der Angriff des Feindes. — Die Parade am 5ten c. wird darin bestehen, daß wir den Feind gemeinschaftlich angreifen da wo wir ihn in unserem Bereich finden, und ihn dort vom Festlande Schleswigs bis unter den Schutz seiner Kanonenböte zurückwerfen

Die genauen Nachrichten, welche der Feind sich über unsere Unternehmungen zu verschaffen weiß, machen es erforderlich, daß die Truppen erst nach dem Abmarsch aus ihren Quartieren erfahren, wo es hingeht. Der Angriff wird in 3 Kolonnen gegen Apenrade und den Brückenkopf bei Sonderburg gleichzeitig und gemeinschaftlich wie folgt ausgeführt werden.

1) Die Brigade Möllendorf konzentrirt sich an der Straße von Bau über Nübel nach Hadersleben verdeckt hinter ihren Vorposten, marschirt um 10 Uhr Morgens aus ihrer Rendezvous-Stellung ab über Nübel und Brund auf Apenrade und zurück in ihre Kantonements, indem sie die Detaschements des Feindes, welche sich etwa in Apenrade befinden, aufzuheben sucht, und die dort zurückgelassenen Vorräthe wo möglich in die Kantonnements mitnimmt.

2) Die Brigade Bonin konzentrirt sich hinter ihrem Vortrupp verdeckt in der Art, daß sie über Ulderup und Satrup gegen den Brückenkopf bei Sonderburg auf dem nächsten Wege vorgehen kann. Sie hat ihren Rendezvous-Platz selbst zu wählen, und rückt um 10 Uhr von dort zum Angriff vor.

3) Die Avant-Garde-Brigade, die 1ste Infanterie-Brigade und die 9pfündg. hannöversche Batterie des 10ten Bundeskorps bilden die dritte Kolonne; sie steht um 10 Uhr verdeckt hinter den Preußischen Vorposten bei Schloß Grafenstein zum Abmarsch bereit. Ihr Angriff erfolgt um diese Zeit über Atzböll und Nübel gegen Sonderburg.

Es ist die Aufgabe der beiden letzten Kolonnen durch entschlossenes Vorgehen den Feind wo möglich von seinem Rückzuge auf Sonderburg abzudrängen; langes Tirailleur-Gefecht ist daher zu vermeiden, der Brückenkopf selbst darf indeß nur dann angegriffen werden, wenn unvorhergesehene günstige Verhältnisse eintreten sollten, namentlich, wenn man mit dem Feinde zusammen in denselben eindringen könnte. Bei Eckensund bleibt ein Detaschement Preußischer Garde-Schützen zurück. Die übrigen Vorposten kann der General Bonin an sich ziehen, sobald die Angriffs-Kolonnen deren Linie überschritten haben. Es bleibt den drei Kolonnen-Führern überlassen nur so viel Kavallerie mitzunehmen, als das Terrain ihnen anzuwenden gestattet.

4) Der Rest der aus den Kantonements zum Rendezvous nach Holeböll dirigirten Truppen des 10ten Armee-Korps und die Holsteinschen Truppen bleiben dort in Reserve, und behalte ich mir deren Verwendung nach den Umständen vor.

Für meine Person werde ich mich bei der 2ten Kolonne befinden, und sind alle Meldungen an mich dorthin zu dirigiren.

Sollte es zu spät werden um die Quartiere noch am Abend des 5ten wieder zu erreichen, was wohl nur für die über Atzböll vorgehenden Kolonnen des 10ten Bundeskorps der Fall sein dürfte, so werden die Truppen bivouakiren. Für die Herbeischaffung der Bivouaks-Bedürfnisse für diese letztere Abtheilung habe ich bereits durch den Intendantur-Rath Loos Sorge tragen lassen. Ueber die Verpflegung der Truppen ist durch meinen Befehl vom gestrigen Tage bereits das Erforderliche bestimmt; von der 1sten und 2ten Kolonne erwarte ich um 8½ Uhr bei Holeböll die Anzeige, wo sie ihre Rendezvous genommen haben.

Der Oberbefehlshaber der Armee.
gez. v. Wrangel.

b. Auszug aus dem Bericht.

ꝛc. Aus meinem unterthänigsten Bericht vom 6ten Juni ist Ew. Majestät bereits bekannt: daß die in der Disposition vom 4ten mit der Recognoscirung gegen Sonderburg gleichzeitig angeordnete Recognoscirung der Brigade Möllendorf gegen Apenrade deshalb unterblieb, weil der Feind diesen letzteren Ort in der Zwischenzeit geräumt hatte, und daß diese Brigade daher in ihrer früheren Vorposten-Aufstellung und mit dem Gros koncentrirt in der Gegend von Seegard verblieb, während der Rest der nicht im Sundewitt verwandten Truppen des 10ten deutschen Armee-Korps und die holsteinschen Truppen bei Holebüll als Reserve bereit standen.

Die Führung der von mir bestimmten rechten Flügel-Kolonne von Gravenstein über Atzböl und Nübel-Mühle gegen den feindlichen Brückenkopf, hatte der General-Lieutenant Halkett selbst übernommen, die Führung der linken Flügel-Kolonne über Ulderup und Satrup eben dahin, war dem General-Major v. Bonin verblieben.

Die Gründe, weshalb ich beide Kolonnen nicht unter einen gemeinschaftlichen Oberbefehl stellte, lagen theils in persönlichen Rücksichten, theils in dem Umstande, daß bei dem höchst coupirten Charakter der Gegend, bei dem Netz von hohen, mit Hecken bepflanzten Wällen, mit welchen das ganze Terrain bedeckt ist, eine Uebersicht und Leitung des Gefechts im Ganzen doch sehr schwierig gewesen wäre, und endlich darin, daß die Richtung der, den Kolonnen angewiesenen Wege, da sie nach Sonderburg zu konvergirend ist, auch die beiden Kolonnen, je näher sie an den Feind kamen, um so mehr mit einander in Verbindung bringen mußte.

Das Terrain, in welchem gefochten wurde, ist, wie aus der Anlage hervorgeht, ein sanft welliges, durch Wälle und Hecken, einzelne Waldparcellen, Gehöfte und Wiesenstriche vielfach durchschnittenes. Die Höhen der Satruper Kirche und der Nübeler Mühle ragen in demselben hervor, verflachen sich sanft gegen Osten, werden aber dann noch überhöht durch den Düppelberg; dieser bildet den östlichen Vorsprung der Halbinsel Sundewitt, und indem er gegen Westen einen scharf markirten Rücken darstellt, verflacht er sich gegen Osten allmählig bis zum Meere. Bis auf die Krete dieses Rückens vorgeschoben, haben die Dänen Schanzen und Batterieen, welche eine verschanzte Stellung oder großen Brückenkopf abschließen, und unmittelbar an der Fährstelle ist, der neben der Fähre erbauten Brücke vorgelegt, eine zusammenhängende Verschanzung als engerer Brückenkopf erbaut. Die Frontlinie des Düppelberges hat eine Ausdehnung von 2500 Schritt. Kanonenboote in Als-Sunde, Kanonenboote und eine Fregatte im Venning Bond flankirten die Annäherung zu demselben, und Landbatterieen auf den Sonderburger Höhen auf Alsen bestrichen sowohl den ganzen östlichen, als einen Theil des westlichen Abhanges.

Diese sehr starke Stellung anders als durch Benutzung besonders günstiger Verhältnisse zu nehmen, konnte um so weniger in meiner Absicht liegen, als, selbst wenn sie genommen war, unter den angegebenen Verhältnissen, ein Festhalten derselben großen Schwierigkeiten unterworfen sein mußte. Mein Plan konnte daher nur sein: dem Feinde das immer weitere Ausbreiten und Festsetzen in der Nähe meiner Vorposten zu verleiden, durch welches er die Sicherheit meiner Kantonnements bedeutend gefährdete, und ihm durch ein entschiedenes Zurückwerfen auf seinen Brückenkopf sowohl die Lust zum erneuten Vorgehen als den Wahn zu nehmen, als habe der Rückzug aus Jütland und der Rückzug der Truppen des 10ten Armee-Korps am 28sten Mai ihren Grund in der Ueberlegenheit seiner Waffen.

Um 10 Uhr Morgens am 5ten Juni standen,

a) auf dem Rendezvous bei Gravenstein zum Abmarsch bereit die rechte Flügel-Kolonne, bestehend aus:

der Avantgarde-Brigade des General-Major v. Schnehen,

1stes Oldenb. Bat. 1stes Brschw. Bat. 3tes Hann. l. Bat.

2 Komp. Meckl. Jäger.

2 Meckl. Eskadr. 6 Brschw. Fuß-Gesch.

der 1sten (Hann.) Brigade des Obersten v. Marschalk,

2tes Bat. 6. Rgts. 1stes Bat. 5 Rgts. 2tes Bat. 4. Rgts.

Tusch'sche Freicorps.

2 Eskadr. König. Huf. 9ℓ. Fuß-Batterie.

In Summa Truppen des 10ten Armee-Korps 6¼ Bataillons, 4 Eskadr., 14 Geschütze, 1 Freicorps, circa 4500 Mann.

b) auf dem Rendezvous bei Langard das Gros der Boninschen Brigade mit

2tes Bt. 20. R. 1stes Bt. 20. R. 2tes Bt. 2. R. 1stes Bt. 2. R.

1 Esk. 3ten Huf.-R. 1 Komp. G.-Schützen.

Fuß-Batt. No. 11. reit. Batt. No. 7.

Es sammelten sich gegen 11 Uhr bei Fischbeck unter Befehl des Oberst-Lieutenants Wiesener der Theil der

Boninschen Brigade, welcher die Vortruppen gebildet hatte:

Füs.-Bt. 31. Rgts. 1stes Bt. 12. Rgts. Füs.-Bt. 20. Rgts.

1 Esk. 3ten Hus.-R. 1 Komp. G.-Schützen.

Auf Vorposten bei Rinpenis und Alsnör blieben 2 Kompagnieen Garde-Schützen; 1 Escadron 3ten Husaren-Regiments ward bestimmt zur Deckung der linken Flanke, um vor Feldstedt über Baurup auf Blans und Schnabeck vorzugehen.

In Summa Preußische Truppen: 7 Bataillone Infanterie, 4 Schützen-Kompagnieen, 3 Eskadrons Husaren, 16 Geschütze, circa 6500 Mann.

Total Summa 14 Bataillone, 7 Escadrons, 30 Geschütze, 1 Freikorps, 11000 Mann.

Von den Dänen war bekannt, daß sie Satrup und die Nübler Mühle stark besetzt hätten, ihre Vorposten darüber hinaus versendeten und über Ulderup sogar bis Bautrup patrouillirten; ihre Stärke wurde auf 6 — bis 8000 Mann taxirt.

Das Gefecht des Tages zerfällt in drei von einander getrennte Abschnitte. In dem ersten agirten die Truppen des 10ten Bundes-Korps allein, im zweiten die Preußischen und Bundestruppen vereinigt, im dritten die Preußischen Truppen allein.

Iter Abschnitt. Gefecht der Truppen des 10ten Bundes-Korps bis zum Eintreffen der Preußischen.

General Halkett benachrichtigt, wie weit rückwärts das Rendezvous der Preußischen Brigade genommen sei, verzögerte seinen Abmarsch bis 10½ Uhr.

Von Gravenstein bis Atzböl nahm die Brigade Marschalk die Tete, dicht gefolgt von der Brigade Schnehen; von Atzböl an suchte letztere sich neben die erstere zu ziehen, indem sie dem Kolonnenwege über Nübel Mühle auf Düppel folgte, während erstere die ziemlich parallel damit laufende Hauptstraße auf Sonderburg inne hielt.

Um 11½ Uhr stieß die Brigade Marschalk zuerst auf den Feind, der bei der Nübler Mühle etwa 1 Bataillon und 2 Geschütze zeigte; die 9pfdige Hannöversche Batterie vertrieb ihn von dort, das Dorf Nübel ward aber hartnäckig vertheidigt; erst dem vereinten Angriffe des 2ten Bataillons 4ten Infanterie-Regiments und des 1sten Bataillons 5ten Infanterie-Regiments gelang es, ihn von dort zu vertreiben; das Tuschsche Frei-Korps war herangekommen und nahm den rechten Flügel der Brigade Marschalk ein; das 2te Bataillon 5ten Regiments löste die beiden im Gefecht gewesenen Bataillone ab und setzte den Angriff fort; die Büffelkoppel ward von demselben genommen; die Braunschweigsche Batterie unterstützte den Angriff auf dem rechten, die 9pfdige Batterie auf dem linken Flügel. Fast gleichzeitig war auch die Brigade Schnehen von Nübelmühle aus gegen Stenderup vorgedrungen, und das 3te leichte Bataillon, vom 1sten Braunschweigschen unterstützt, hatte das Dorf genommen. Jenseits desselben wurde sie vom 1sten Oldenburgischen Bataillon abgelöst, der Feind leistete heftigen Widerstand. Das Tirailleurgefecht auf der ganzen Linie ward sehr lebhaft; die Versuche des Feindes, die Büffelkoppel wieder zu nehmen, waren vergeblich; das Gefecht blieb aber stehend, bis die Brigade Bonin von Satrup aus, gegen Rockebüll und Düppel-Kirche debouschirte. Es war 2 Uhr.

IIter Abschnitt. Gemeinschaftliches Vorgehen der Preußen und der Bundes-Truppen.

Das Gros der Brigade Bonin war um 10 Uhr von ihrem Rendezvous bei Langard aufgebrochen und über Grüngrift, Kiedina, Beuschau, Ulderup auf Satrup marschirt; in Ulderup hatten sich ihr die drei Bataillone, welche von Fischbeck über Auenbüll marschirt waren, und in Satrup die Escadron des 3ten Husaren-Regiments angeschlossen, welche das linke Seiten-Detaschement gebildet hatte. Satrup ward vom Feinde unbesetzt gefunden, die auf der Straße errichteten Barrikaden waren bald weggeräumt. Die Truppen waren von dem angestrengten Marsche in der Hitze des Tages ziemlich angegriffen, die Kolonne in dem schmalen Wege zwischen hohen Wällen und Hecken sehr lang ausgedehnt. Ein Halt war erforderlich, um die Truppen wieder zu koncentriren und neue Kräfte zum Angriff sammeln zu lassen. Die Spitze der Avantgarde, aus 3 Schützen-Kompagnieen bestehend, war bei Stabegarde angelangt; in der Gegend der Büffelkoppel war das Gefecht sehr lebhaft, Düppel-Kirche war stark vom Feinde besetzt; man konnte sehen, wie feindliche Abtheilungen aus Rockebüll sich nach der südlich davon gelegenen Höhe zurückzogen, es war 2 Uhr; es konnte nur kurze Zeit geruht werden.

Oberst-Lieutenant Wiesener ward mit seinen drei Bataillonen (leider ohne Geschütze) auf dem Kolonnenwege von Satrup gegen Düppel-Kirche zum Anschluß und zur Unterstützung an die Bundestruppen vorgeschickt; die Spitze der Avantgarde wandte sich eben dahin in die Flanke und theilweis in den Rücken der bei Düppel-Kirche aufgestellten Dänischen Bataillone; der Rest der Kolonne folgte ihrer Avantgarde nicht, sondern blieb auf der Sonderburger Straße mit 3 Bataillonen, 1 Schützen-Kompagnie, 2 Eskadrons Kavallerie, 4 Haubitzen (2 reit., 2 Fuß) und 6 reitenden Geschützen. Das 1ste Bataillon

20sten Infanterie-Regiments und 6 Fuß-Geschütze mußten auf Befehl des Fürsten Radziwill zur Besetzung von Satrup zurückgeschickt werden, wodurch namentlich die Zahl der disponiblen Geschütze sehr verringert wurde, und fast nur reitende Artillerie in einem ihr höchst ungünstigen Terrain zu verwenden blieb. Es war etwa 2½ Uhr, als sich die Preußischen Kolonnen in Bewegung setzten. Auf dem linken Flügel ward Suurlicke genommen, der Feind, 1 Bataillon, 1 Jäger-Kompagnie, einige Kavallerie stark, von dort vertrieben, und von den vier Haubitzen der Avantgarde ein Geschützkampf gegen 8 — 12Pfder der Positions-Batterieen des Feindes begonnen. Etwa gegen 4 Uhr wurden die Haubitzen aus dem Gefecht zurückgezogen, da die feindliche Geschützzahl zu überlegen war, und es erschien erforderlich, die Verbindung mit der Kolonne des Oberst-Lieutenants Wiesner aufzusuchen, wozu das 2te Bataillon des Königs-Regiments und 6 reitende Geschütze nach Düppel gesendet, und das 2te Bataillon 20sten Regiments bei Rockebüll aufgestellt wurde. Nur das 1ste Bataillon des Königs-Regiments blieb in Suurlicke, und hielt diese Stellung bis Abends 6½ Uhr, obgleich 2 Strandbatterieen von Alsen her, 1 Kanonenboot und 2 Feldgeschütze ihr Feuer auf dasselbe richteten. Die reitenden Geschütze kamen noch gegen die hinter Düppel aufgestellte feindliche Infanterie ins Gefecht, vertrieben dieselbe zwar, geriethen aber dabei in ein so überlegenes feindliches Feuer aus den Positions-Geschützen, daß sie zurückgezogen werden mußten.

Im Centrum waren die Schützen-Kompagnieen und die Tirailleurs des 31sten Regiments in der Höhe von Rockebüll mit 1 Dänischen Bataillon ins Gefecht gekommen, hatten dasselbe zurückgedrängt, sich der Düppeler Kirche bemeistert, waren, von den Füsilier-Bataillons 31sten und 20sten Regiments gefolgt, weiter gegen Wester-Düppel vorgedrungen, und hatten auch dieses vom Feinde geräumt, während das 1ste Bataillon 12ten Regiments Düppel-Kirche und den dortigen Kirchhof besetzt behielt.

Auf dem rechten Flügel hatte der General Halkett bei der Annäherung des Oberst-Lieutenant Wiesener vor Düppel die Brigade Schnehen hinter die Brigade Marschalk gezogen, und, nachdem der Feind Willebüll geräumt hatte, war er bis in die Höhen von Wester-Düppel vorgegangen, und hatte zur Vorbereitung eines weiteren Vorgehens die 9pfdg. Fußbatterie bis Freudenthal vorgezogen, wo dieselbe indeß in ein lebhaftes Gefecht mit den schweren Geschützen aus der Position auf dem Düppeler Berge kam, und außerdem durch ihre Haubitzen 2 Kanonenboote auf dem Venning-Bond abzuwehren hatte.

Auf diese Weise war der Feind um 5 Uhr überall auf seine Position auf dem Düppeler Berge zurückgedrängt worden; war es zwar nicht gelungen, bedeutende Trophäen zu erringen, weil der Feind nirgends nachhaltig Stand gehalten hatte, so war doch der Zweck, ihn zurückzudrängen und seinen Brückenkopf zu recognosciren, erreicht.

Ich beschloß daher, um nicht meine Truppen unnützen Verlusten auszusetzen, die verschanzte feindliche Stellung nicht anzugreifen, sondern das Gefecht abzubrechen, und bei Satrup mit den Preußischen, bei Nübel-Mühle mit den Bundestruppen ein Bivouack zu beziehen.

IIIter Abschnitt. Gefecht der Preußischen Truppen, ohne Unterstützung der Bundes-Truppen.

Sobald der Befehl zum Abbrechen des Gefechtes den General Halkett erreichte, zog er seine 9pfdige Batterie aus dem Feuer, und marschirte mit seinen Truppen nach Nübel-Mühle, wo er befohlenermaßen Stellung nahm.

Der General von Bonin konnte den Rückmarsch und das Abbrechen des Gefechts nicht so schleunig ins Werk setzen, da seine Tirailleur-Linie von der östlichen Lisiere von Wester-Düppel bis Suurlicke reichte, und zahlreiche Verwundete zurückgeschafft werden mußten.

Der Feind benutzte den Abmarsch des General Halkett und das Verweilen des General v. Bonin, um mit frischen Kolonnen aus seiner Stellung hervorzubrechen.

Auf dem linken Flügel begann der Abzug des 2ten Bataillons 2ten Infanterie-Regiments von Suurlicke aus etwa um 6½ Uhr; der Feind drängte mit 2 Bataillons und 2 Geschützen nach, und eröffnete aus den Positions-Batterieen, sowie aus den Batterieen auf Alsen eine lebhafte Kanonade; bei Rockebüll ward das zurückgehende Bataillon durch das 2te Bataillon 20sten Regiments aufgenommen, und Abends 8½ Uhr waren beide, ohne erheblichen Verlust erlitten zu haben, bei Satrup eingetroffen. Sehr viel schwieriger ward der Abmarsch auf dem rechten Flügel. Hier griff der Feind Wester-Düppel, sowohl in der östlichen Front, als in beiden Flanken, mit großer Ueberlegenheit an. Der erste Angriff wurde zwar vollständig abgeschlagen, doch bald wurde derselbe mit frischen Bataillonen, worunter auch die Dänische Garde, wiederholt. Die beiden Füsilier-Bataillone 20sten und 31sten Regiments waren vollständig ins Gefecht gezogen, auch 1 Kompagnie des 12ten Regiments aus der Reserve bei Düppel-Kirche, auf dem rechten Flügel, wo der Feind Terrain gewonnen hatte, verwandt, als um ¼7 Uhr das 2te Bataillon 2ten Regiments, welches bis dahin mit 6

reitenden Geschützen auf dem Rackbüll-Düppler Wege gestanden, zur Unterstützung in das Dorf einrückte, und hier auf dem Hauptwege nach Stenderup sich aufstellte. Unter dem Schutze dieses Bataillons, sowie des auf dem Düppeler Kirchhofe und hinter den anstoßenden Hecken aufgestellten 1sten Bataillons 12ten Regiments gelang es bis gegen 7 Uhr die in Tirailleurs aufgelösten beiden Füsilier-Bataillone aus dem Gefecht zu ziehen und hinter der Düppeler Kirche wieder zu sammeln; das 2te Bataillon 2ten Regiments räumte Wester-Düppel erst gegen 8 Uhr, und folgte dem Rückzuge der übrigen Truppen auf dem Düppel-Satruper Kolonnenwege. Schon um 4 Uhr hatte General v. Bonin das 1ste Bataillon 20sten Regiments und die 6 Fußgeschütze der Batterie No. 11 zur Aufnahme der vorgeschobenen Truppen nach Düppel-Kirche beordert, diese waren aber von dort auf höheren Befehl wieder fortgeschickt worden, so daß nunmehr das 1ste Bataillon 12ten Regiments allein den Angriff des überlegenen Feindes abzuhalten hatte. Es erfüllte seine Aufgabe auf die ehrenvollste Weise, hatte aber bedeutende Verluste zu erleiden, so den des Hauptmann von Seckendorf, welcher den Düppeler Kirchhof mit seiner Kompagnie auf das Tapferste vertheidigte. Nachdem auch dies Bataillon den Rückzug in der Art angetreten hatte, daß immer 2 und 2 Kompagnieen sich abwechselnd aufnahmen, und hierbei durch Abtheilungen vom Füsilier-Bataillon 31sten und 2ten Bataillon 20sten Regiments unterstützt wurden, und, nachdem auch die 6 Fußgeschütze von Satrup aus, sowohl auf dem Satrup-Sonderburger als dem Satrup-Düppeler Wege vorgefahren und den nachdringenden Feind beschossen hatten, hörte das Gefecht gegen 10 Uhr Abends auf; die Preußischen Truppen bezogen bei Satrup ihre Bivouaks, und setzten ihre Vortruppen in Verbindung mit denen der in der Nähe von Nübel-Mühle bivouakirenden Truppen des 10ten Armee-Korps. —

Während des letzten Abschnittes des Gefechtes dieses Tages hatte der Feind so bedeutende Kräfte entwickelt, und war mit solcher Entschiedenheit in die Offensive übergegangen, daß mir eine Konkurrenz des Angriffs seiner Seits für den folgenden Tag wahrscheinlich erschien. Ich schickte daher unmittelbar nach der Beendigung des Gefechts den Befehl an die Preußische Garde-Brigade, sich über Ulderup auf Satrup, und an die Infanterie und Artillerie der bei Holebüll befindlichen holsteinschen Truppen und Truppen des 10ten Armee-Korps, sich über Gravenstein auf Nübel-Mühle heranzuziehen. Die bei diesen beiden Reserve-Abtheilungen befindliche Kavallerie ward angewiesen, unter Befehl des hannöverschen Oberst-Lieutenant v. Poten, Flanke und Rücken der Armee gegen feindliche Unternehmungen von Apenrade über Tinglev her zu sichern. Die herbei beorderten Truppen trafen gegen 6 Uhr Morgens auf den ihnen angegebenen Rendezvous ein; der Feind aber griff nicht wieder an, sondern beschränkte sich darauf seinen Brückenkopf zu besetzen. Da es nie meine Absicht gewesen war, diesen zu nehmen, so begnügte ich mich damit, auf dem gewonnenen Terrain zwei Tage bivouakirt zu haben, und marschirte am 7ten in verschiedenen Echelons in die neuen Kantonnements ab. —

Nicht genug kann ich bei dieser Gelegenheit Euer Majestät das Verhalten Ihrer Truppen loben. Trotz der sehr schwierigen Verhältnisse und eines fünfstündigen anhaltenden Gefechts wurden nur wenige schwer Verwundete in den letzten Momenten des Gefechts dem Feinde überlassen; Keiner der Verwundeten kam ohne seine Waffen zurück, und selbst die Gewehre der Getödteten wurden von den Kameraden zurückgebracht; die Leiche des Lieutenants v. Gauvain wurde im stärksten Feuer beerdigt, und die des Hauptmanns von Warnsdorf von seiner Kompagnie mit aus dem Gefecht gebracht. Solche Truppen sind fast ein sicheres Mittel zum Siege, und ihnen vor allen gebührt die Ehre desselben.

Flensburg, den 27sten Juni 1848.

gez. v. Wrangel,
General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der Armee.




Satrup
Stenderup
hsenkoppel
VENN

3. Mittheilungen aus dem Nachlaß des Feldmarschall v. d. Knesebeck über den russischen Operations-Plan von 1812.

Wenn die jetzige ernste Zeit einen eigentlich unfähig macht, an etwas anderes, als an eben diese schwere Zeit zu denken, und daher alle andere Dinge in den Hintergrund treten, weil man ihnen keine Aufmerksamkeit schenkt, so hat dies denn auch den Sohn des verstorbenen Feldmarschall von dem Knesebeck bestimmt, vor der Hand die Denkwürdigkeiten seines Vaters nicht herauszugeben, zu denen ein sehr reiches Material vorhanden ist, das, wie ich immer wiederholen muß, die Kriegsjahre von 1812, 13, 14 und 15 aus einem ganz neuen Gesichtspunkte erscheinen lassen wird. Es drückte mich aber in meinem vorgerückten Alter, daß mir nicht mehr die Zeit übrig bleiben würde, mein Wort und meine Behauptung zu lösen, daß es der Feldmarschall war, von dem eigentlich der Feldzugsplan von 1812 herrührte; ich zolle daher dem Sohne desselben hier öffentlich meinen innigsten Dank, daß er es mir erlaubt hat, aus dem Ganzen die Episode von 1812 herauszureißen, und sie zur Verwirklichung meiner Behauptung jetzt schon veröffentlichen zu dürfen. Es ist mir dies um desto angenehmer, da ich gar nicht nöthig habe, von dem Meinigen etwas hinzuzusetzen, denn es findet sich glücklicherweise, daß eben dieser Gegenstand ganz von seiner eigenen Hand niedergeschrieben war, so daß ich nur nöthig habe, Knesebeck selbst sprechen zu lassen, wie im Folgenden geschieht. Das Datum des Aufsatzes fehlt, es ist aber aus andern Papieren zu ersehen, daß er den 17ten Februar in Petersburg angekommen ist.

Ich füge dem noch den französischen Bericht vom Feldmarschall bei, den er dem Könige über seine Reise überreichte, und der so abgefaßt war, daß er dem Kaiser Napoleon mitgetheilt werden sollte. Er ist zwar schon in einem Werke abgedruckt, dessen Titel mir entfallen ist*), ich glaube aber, daß dessen Mittheilung zur Vervollständigung des Ganzen nicht überflüssig erscheinen wird.

Dessau den 7ten Juni 1848.

Gr. Henckel von Donnersmarck,
Generallieutenant a. D.

*) In den Lebensbildern aus dem Befreiungskriege von Hormayr. Dritte Abtheilung. Die Redaktion.

Zur Erläuterung zu meiner Sendung nach Rußland zu Anfang des Jahres 1812.

Seit meiner Sendung im Jahre 1809 nach Ungarn und dem kaiserlich österreichischen Hauptquartier, lebte ich in stiller Zurückgezogenheit und mit der Landwirthschaft beschäftigt auf meinem Gute Carve. Die fortdauernde, allen Tractaten hohnsprechende französische Occupation der preußischen Festungen und eines Theils der von Napoleon selbst noch im Frieden von Tilsit wieder garantirten Provinzen, dadurch fortdauernde schwere Lieferungen für die französischen Truppen, harte, kein Ende nehmende Contributionen und drückende Einquartierungen zeigten deutlich, daß Napoleon den Frieden von Tilsit nicht als Frieden ansah, und nur neue Kräfte zu sammeln suchte, um den Kampf mit dem noch nicht in seinem Innern angegriffenen großen Reiche von Europa zu beginnen, und Rache zu nehmen gegen das Rußland, das er noch nicht unterjocht, und dessen mehr scheinbare als wirkliche Beihülfe gegen Oesterreich 1809, sowie dessen ganzes Benehmen ihm hinlänglich gezeigt hattte, daß es seit jenem Tilsiter Frieden nur deshalb ihm eine Zeitlang freundliche Miene gemacht, um gerüsteter dazustehn, wenn er den letzten Kampf um Europas Herrschaft mit ihm, diesem großen Riesen des Ostens, versuchen würde. Daß er es thun würde, daran zweifelte Niemand. Mir schien seit langer Zeit sein Zweck klar: durch Deutschlands Mithülfe, Rußland und hierauf die schwachen Türken zu stürzen, und sich endlich in Konstantinopel zum Kaiser von Europa krönen zu lassen, alle Friedensschlüsse bis dahin aber nur als Mittel zu benuzzen, um allmählig immer mehr Kräfte zu diesem großen Zwecke zu sammeln; so glaubte ich ihn begriffen zu haben.

Wie sein Zweck zu vereiteln, darüber brütete ich in tiefer Stille Tag und Nacht. Die Pläne Anderer schienen mir nicht ausreichend, und was hin und wieder, bald hier und dort, und vorzüglich, außer in Spanien, von England aus genährt, durch eine damals sehr verbreitete geheime Gesellschaft von Ein-

zelnen unternommen und bewirkt wurde, schienen mir nur Mückenstiche, um einen Elephanten zu tödten. Ein anderer Gedanke tauchte in mir auf! Es war das System jetzt in Anwendung zu bringen, das ich mit Pfull oft besprochen, und dieser 1807 als dasjenige mit mir erkannt hatte, wodurch Napoleon bekämpft werden müsse. Damals war es nicht anwendbar, denn Rußland war nicht genug gerüstet, und daher zum Frieden gezwungen. Die Basis dieses Systems war gegründet auf Raum und Zeit! Die Karte von Rußland kam nicht von meinem Pulte! ich sah den unermeßlichen Raum, berechnete die möglichen Märsche des Eroberers, der von der Seine herkömmt, über Rhein, Elbe, Oder, und Weichsel in Rußland einzudringen hatte, und die beiden großen Alliirten, die Rußland, und zwar Rußland von allen Staaten Europas allein, hatte: — Raum und Zeit —, traten mit einer Lebendigkeit vor meine Seele, die mir keine Ruhe mehr ließ. Zur Gewißheit wurde es mir —: so ist Er zu besiegen und muß Er besiegt werden!! Zum Kaiser Alexander mußt Du hin! Ich rechnete dabei auf Pfull, der in Petersburg war, und noch mehr auf des Kaisers mir bekannte hochherzige Gesinnung und seine mir 1806 und 7 mehrfach bewiesene Gewogenheit und Vertrauen.

Wie aber nach Petersburg kommen? Um in Berlin zu jeder Zeit unbemerkbarer zu sein, hatte ich seit 1809 dort eine Chambre garni. Mein Koffer hier mit den nöthigen Karten war immer gepackt! Auf also und nach Berlin! Mit Scharnhorst fortwährend auf dem vertrautesten Fuß, war gewöhnlich mein erster Gang zu ihm, so auch jetzt. Der Abend meiner Ankunft fand mich in seinem Hause. Auf der Treppe begegnete mir der Russische Gesandte, Graf Lieven, mit einem Portefeuilles unter dem Arm. Von dem Kriege 1806 ihm bekannt, hieß er mich freundlich willkommen, und lud mich ein, morgenden Tages im Familienzirkel zu essen, und etwas vor Tische zu kommen. Scharnhorst — sonst immer sehr offen gegen mich — war den ganzen Tag höchst verschlossen, und so oft ich das Gespräch darauf brachte, was man in dem bevorstehenden Kampfe unserer Seits thun würde? brach er es ab. Ich kombinirte —: Lieven am finstern Abend zu Fuß mit einem Portefeuilles bei Scharnhorst —, Scharnhorst stumm und verschlossen —, hier trieben sich geheime Sachen zwischen Beiden! —

Am andern Morgen, während Scharnhorst den Vortrag beim Könige hatte, ging ich zu Lieven. Dieser, meine Gesinnungen kennend, und nicht zweifelnd, daß für meine Person ich in dem bevorstehenden Kampfe nur auf russischer Seite sein könne, war etwas offener gegen mich. Ich ahnte, daß man etwas trieb, wodurch Preußen keine Wahl mehr geblieben sein würde, welche Partei es ergreifen könne. — Ein schnelles Vorrücken der russischen Truppen, soweit es gehen würde, schien der Kriegsplan Rußlands zu sein! Dies war dem meinigen grade entgegen. — Ich sah, es war keine Zeit zu verlieren, und forderte beim Könige eine Audienz. Durch den Flügeladjutanten, der den Tagesdienst hatte, (mich dünkt es war Natzmer) ließ er mir sagen: bei seiner gewöhnlichen Mittagsspatzierfahrt nach Charlottenburg möchte ich in dem dortigen Schloßgarten mich einfinden, dort würde er mit mir sprechen.

Dies geschah. — Ich setzte nun hier auseinander, wie ich vermuthete, was im Werke und der Plan Rußlands in dem bevorstehenden Kriege sei, wie unfehlbar die Staaten Sr. Majestät der Kriegsschauplatz hierdurch werden und gänzlich zu Grunde gehen müßten; anderer Seits meine Ueberzeugung aber dahin ginge, daß der Kaiser Alexander seinen Zweck, den Eroberer zu besiegen und Europa von seinem Joche zu befreien, hierdurch nicht erreichen, sondern gerade die Vortheile aus der Hand geben würde, welche ihm die Lage, Beschaffenheit, Entfernung und der Raum seiner Staaten über seinen Gegner gewährten. Nach meiner in der Stille reiflich durchdachten Idee müsse Rußland vielmehr seinen Gegner nicht allein kommen lassen, sondern ihn immer tiefer in das Land hineinziehen, durch partielle Gefechte ihn täglich schwächen, jede Hauptschlacht aber vermeiden, und dadurch des Feindes Kommunikations-Linie soviel als möglich verlängern, wodurch seine Ersatzmannschaften und Verstärkungen ihn nicht erreichen, er täglich schwächer werden, und zuletzt untergehen müsse, wie das Beispiel Karl XII. schon einmal Rußland gezeigt habe. Um dies zu erreichen, müsse Se. Majestät sich daher in die traurige Nothwendigkeit fügen, für den Moment mit Frankreich, und gegen Rußland, zu gehen. Auf 20,000 Preußen mehr in der Wagschale Frankreichs käme es hier für den Augenblick wohl nicht an; nur Festungen müßten Napoleon in Preußen durchaus nicht mehr eingeräumt, und möglichst dahin gewirkt werden, daß das Preußische Korps zusammen bliebe und eine selbstständige Stellung erhielte, um, wenn das Glück sich wende, zur rechten Zeit umkehren und sich der Fesseln entschlagen zu können, in denen Frankreich jetzt Preußen geknebelt hielte.

Dies wäre meine Idee; sorgfältig hätte ich die Märsche berechnet; wahrscheinlich würde Napoleon nicht eher in Rußland einbrechen, als bis die grüne Fourage ihm erlauben würde seine Kavallerie, Artillerie und Trainpferde dort zu ernähren; zöge der Krieg sich durch das vorgeschlagene System aber dann in die Länge, so könnten Evenements nicht

ausbleiben, und der Winter in diesen wenig bevölkerten Landstrichen neue Schwierigkeiten hervorbringen, je zahlreicher die Truppenmasse gewesen sein würde, mit der er in Rußland eingebrochen sei! —

Wie ein inspirirter Apostel hatte ich mit der größesten Lebhaftigkeit und Enthusiasmus gesprochen. Der König, der dies sonst nicht gut leiden konnte, und dessen kalter und ruhiger Beurtheilungsgeist dieser Art des Vortrags gewöhnlich zuwider war, hatte mich ohne Unterbrechung über eine halbe Stunde ruhig angehört, und erwiderte dann kalt: „Ist mir Alles wohl auch schon beigefallen, die Herren hier aber wollen alle das Gegentheil, soll mich gleich mit Rußland vereinigen, sehe aber wohl ein, daß dabei nichts Gutes herauskommen wird. Mit Kaiser Alexander will ich auch nicht gerne ganz brechen, wissen ja, wie wir stehen, und wird sich schön bedanken, die Franzosen in sein Land zu lassen, wie Sie wollen!" Auf meine Erwiderung, daß es doch darauf ankäme, wenn dem Kaiser Alexander vorgestellt würde, wie dies der einzige sichere Weg wäre, seinen Zweck zu erreichen, Europa von dem Joche Napoleons zu befreien, ob derselbe nicht darin eingehen würde? Kaiser Alexander habe so großartige Ideen, daß es doch wohl zu versuchen sein möchte Ihm dieses vorzutragen, — ward der König still —, besann sich eine Weile und sagte: — „Werde Sie am Ende hinschicken, der Kaiser hat ja immer sehr großes Vertrauen zu Ihnen gehabt und Ihnen wohlgewolle, dann können Ihm ja I h r e n Gedanken vortragen (auf das Ihren den Accent legend)." Ich begriff was dieser Accent bedeutete, gab solches durch eine Verbeugung zu erkennen, und bat nur, daß ich denn möglichst bald und unter irgend einem Vorwande doch so abgeschickt würde, daß ich nicht ganz unoffiziell dastände, und sicher wäre, vom Kaiser gehört zu werden. Der König sagte mir nun, er werde mit dem Staatskanzler darüber sprechen, wie sich die Sache wohl machen lassen würde, und er habe darüber eine Idee! — der Staatskanzler würde mir das Weitere sagen.

Den Tag darauf wurde ich beim Kanzler zu Mittag geladen. Nach Tische nahm er mich in sein Zimmer und eröffnete mir: auf den Wunsch Napoleons habe der König sich entschlossen noch einen Versuch beim Kaiser Alexander zu machen, den Krieg zu vermeiden, und demselben im Namen des Königs vorzustellen, wie der König, wenn der Krieg ausbrechen sollte, gezwungen sein würde gegen ihn, den Kaiser Alexander, seine Truppen marschiren zu lassen; wie schwer dies aber seinem Herzen würde u. s. w. und wie sehr er deshalb wünsche, der Kaiser Alexander möge Alles thun, was möglich wäre, um den Frieden zu erhalten. Bei dem großen Vertrauen, was Kaiser Alexander mir in Bartenstein bezeigt, und dem Wohlwollen mit dem derselbe mich beehrt, hätte Se. Majestät mich zu dieser Mission bestimmt. Ich würde dazu auch Empfehlungen vom Graf St. Marsan an den französischen Gesandten in Petersburg erhalten, möchte mich hier bei St. Marsan deshalb präsentiren, und bereit halten baldigst abzugehen.

Den Nachmittag darauf bekam ich das Beglaubigungsschreiben des Königs an den Kaiser Alexander, so wie ein großes Pack Depeschen von St. Marsan an Lauriston, und aß noch einmal bei Hardenberg; am Abend aber waren die Courierpferde vor meinem Wagen, und ich flog, Berlin und die Welt dort, die mir fluchte, hinter mir in dem Glauben lassend, ich wäre der guten Sache untreu geworden, und ginge nach Petersburg, um im Namen Preußens noch einmal einen Friedensversuch zu machen; bei welchem Glauben die Welt auch bis jetzt noch verblieben ist. Ich aber eilte so schnell als möglich hin, um dort ganz andere Gedanken privatim vorzutragen, und zur Erwägung des Kaisers zu bringen. —

Ob Hardenberg von meiner wahren Absicht ganz unterrichtet gewesen ist, weiß ich diese Stunde noch nicht, seine Räthe waren es nicht. Um mich zu überzeugen, daß es Napoleon mit dem Friedensschlusse nicht ernst, sondern bloßes Vorgeben sei, schickte mir einer dieser Räthe noch im Vertrauen Abschrift einer so eben eingelaufenen Depesche, anfangend: Je crois à la guerre; es hätte für mich deren aber nicht bedurft, denn auch ich war nicht allein vom Kriege fest überzeugt, sondern wünschte ihn mehr als Jemand zur Erreichung des großen Zweckes, zu dem ich meine Reise unternahm. Die Mittheilung jener Depesche überzeugte mich indeß, daß meine wahre Absicht geheim geblieben sei.

Da es oft schwer ist einem Militair begreiflich zu machen, daß man, um des Feindes Vernichtung zu bewirken, statt vorwärts zu gehen, zuweilen besser thut Land zu opfern und sich rückwärts zu bewegen, sondern unsere sogenannten Strategen unter allen Verhältnissen immer nur v o r w ä r t s, vorwärts schreien, so hatte ich mich auch wohl gehütet mich irgend Jemand darüber zu eröffnen, ließ die Welt schreien —, denken von mir, was sie wollte —, mich als Abtrünnigen der guten Sache verdammen, und ging, ihr Urtheil —, auch das meiner achtbarsten Freunde und Bekannte nicht achtend —, unbekümmert, in stoischer Ruhe meinen Weg. Ich fühlte wohl, was ich unternahm, und welche Verantwortung auf mir ruhete! Das Schicksal der Welt und das meines Königs und Vaterlandes stand auf dem Spiel, und ich drängte mich vor, einzugreifen in das Rad der im Dunkel der Zukunft liegenden Begebenheiten! — Doch es

war als würde ich getrieben von einer höhern Macht, die mich gerufen. Keine Bedenklichkeit stieg in mir auf, ich achtete auf Nichts, nur fort, fort nach Petersburg hin! Es ist mir später noch einigemal so gewesen, wo ich auch vortrat und alle Verantwortung auf mich allein nahm: bei Entwerfung des Kriegsplans von 1813, bei Feststellung des Waffenstillstandes, bei dem Entwurf des Marsches durch Böhmen nach Bautzen. In solcher Stimmung verließ ich jetzt Berlin. In Vogelsdorf vermißte ich meinen hinten am Wagen festgeschraubten Koffer; wahrscheinlich war er mir in der Nacht von Gruners Polizei selbst entwendet, in der Hoffnung, dadurch hinter die Geheimnisse meiner Sendung zu kommen; (denn ich erhielt ihn später durch Gruner wieder, mit der Nachricht, er wäre den andern Morgen eröffnet auf dem Schinkenplatz gefunden worden, und Nichts war daraus entwendet,) ich hatte indeß nur Karten, einige Bücher und etwas Wäsche darin. Die Depeschen trug ich auf meiner Brust, meine Pläne und Ideen in meinem Kopf!

In Landsberg a. W. holte ein russischer Kourier mich ein, der es sehr eilig zu haben schien; ich gab ihm einen Laufzettel mit, worin jeder preußische Postmeister bis Memel verpflichtet wurde, ihn jedesmal so lange aufzuhalten, daß ich den Kourier auf jeder Station noch vorfände, und er mir die Pferde bestellte. Das Letztere geschah auch noch bis Petersburg, nur daß er in Rußland, wo er auf den Stationen nicht mehr aufgehalten wurde, natürlich mir vorankam.

In Königsberg etwa 2 Uhr Nachts angekommen, eilte ich zu York, bat, mich sogleich vor seinem Bette anzunehmen, welches auch geschah, erfuhr von ihm im Vertrauen, wie er eigentlich zwei Weisungen habe, die eine privatim, nach welcher er den Russen, wenn sie in Preußen einrücken sollten, keine Schwierigkeit in den Weg legen sollte —, auch bereits seit einiger Zeit deshalb zwei russische Generalstabsoffiziere, mich dünkt er nannte Kotzebue, in Königsberg seien, die andere Weisung aber (die er offizieller und mehr direct vom Könige ausgehend glaube) dahin gehe, dies Einrücken der Russen möglichst hinzuhalten. Ich bat ihn, mit der ersten Weisung bis nach meiner Rückkehr zu zögern, er erwiderte bloß: „verstanden,“ wünschte mir glückliche Reise, und wir schieden.

Bis Memel gelang es mir, den Kourier festzuhalten, dann aber konnte ich nur noch so viel bewirken, daß er nicht früher als 6 bis 8 Stunden vor mir in Petersburg eintraf. Weg und Wetter hatten mich gezwungen, meinen Wagen in Riga stehen zu lassen, und ich verhehlte mir nicht, daß wahrscheinlich mein Empfang beim Kaiser nicht besonders freundlich sein würde.

Um 8 Uhr Morgens in Petersburg angekommen, wurde mir schon gegen 11 Uhr durch einen Adjutanten des Kaisers der Befehl in den Pallast zu kommen. Ich wohnte im Preußischen Gesandschaftshôtel, unmittelbar neben der Wohnung des General Lauriston, in den Gemächern unseres Gesandten, des Grafen Schladen, der abwesend war.

In den kaiserlichen Vorzimmern zeigten mir schon die kalten abstoßenden Blicke meiner alten Bekannten aus dem Feldzuge in Preußen 1807, wie richtig meine Vermuthungen über den wahrscheinlichen Empfang des Kaisers waren. Sogleich bei meinem Eintritte fragte er in ziemlich barschem Tone: **qu'avez vous à me dire? Rien de bon Sire!** erwiederte ich gelassen. **J'apport la guerre.** Der Kaiser: **C'est vous qui me l'apportez?** Ich: **Oui Sire! vingt mille Prussiens marchant contre vous!** Diese Unterhaltung wurde nun abgebrochen, ich erwähnte meines offiziellen Auftrages, zugleich aber auch meines Privatvortrages, überreichte das Schreiben meines Königs vom 31sten Januar 1812, worin er meine Ansichten als die Seinigen anerkannte, die Hochherzigkeit des Kaisers anrief, und mich seinem Vertrauen empfahl. Ich bat um ferneres Gehör, wollte mich entfernen, als der Kaiser sein Adieu ausgesprochen hatte, ward aber zurückgerufen und gefragt, was ich zu sagen hätte? Kurz geht das nicht, erwiderte ich, aber hören Sie mich! Gut, sagte der Kaiser, ich gehe täglich auf dem Quai an der Neva spazieren und spreche dort mit vielen Personen. Finden Sie sich in Civilkleidung ein, wenn sie dort mit mir sprechen, macht dies kein Aufsehen. Ich empfahl mich, erschien am bestimmten Orte, brachte mein Anliegen um eine geheime Audienz vor, und erhielt die bedingte Zusicherung derselben, weil Späher alle Schritte des Kaisers bewachten. Er bezeichnete mir einen Kosacken und diesem meine Person, und sagte: „daß wenn ich diesen Kosacken am bestimmten Audienztage im Thore des Winterpalastes stehen sähe, ich Abends nach 11 Uhr zu ihm kommen möchte.“ Der Kosack stand an der bezeichneten Stelle, und ich verfügte mich zum Kaiser.

Erfüllt vom Zweck meiner Sendung trug ich mit Lebhaftigkeit und steigender Wärme meine Ansicht vor. Ich sagte, wie ich von seiner Hochherzigkeit erwarte, daß er für Europas Wohl handeln werde, daß er der einzige Monarch wäre, dem Raum und Zeit zu Gebote ständen, um seine Widersacher sicher ins Verderben zu führen; zumal, wenn der nordische Winter mit ihm in Bund trete. Ich fügte hinzu, daß ich zur Zeit gar keine amtliche

Stellung iu meinem Vaterlande hätte, vielmehr zurückgezogen auf meinem Landgute lebte, Preußen jetzt gegen Rußland in die Schranken treten müßte, und erst, wenn ich wieder in den Dienst träte, dies System sich ändern würde. Wir befanden uns im Geschäftslokale des Kaisers, einem großen Saale, in der Mitte mit einem 6 bis 8 Fuß breiten Gange, zu dessen beiden Seiten abgegitterte Bureaus waren, in deren jedem die zu den einzelnen Departements des Auswärtigen, des Innern, der Marine, des Krieges u. s. w. gehörigen Documente, Acten, Karten, Pläne in musterhafter Ordnung lagen; nur der Kaiser besitzt den Schlüssel dazu. Mit schrankenlosem Vertrauem öffnete er die für mich besonders wichtigen Bureaus, um mir die nöthigen Aufschlüsse selbst entnehmen zu können. Unter den vielen Plänen befanden sich auch drei, den bevorstehenden Krieg betreffend, welche der Kaiser selbst besonders beachtet hatte.

1) Des Fürsten Bagration, der über die Weichsel gehen, und den Kriegesschauplatz in die größtmöglichste Entfernung vom russischen Reiche verlegen,
2) des General Barclay de Tolli, der nur bis zur Weichsel vorgehen, und daselbst Stellung nehmen,
3) des General Pfull, der ein Lager bei Drissa beziehen, und von da aus mit der Hauptmacht dem Marsche Napoleons in die Flanke fallen wollte.

Ich bemerkte nun dem Kaiser, daß diese Pläne, die er vertheidigte, nicht die meinigen wären, indem sie Rußland zu weit von seinen Hülfsquellen entfernten, Preußens Vernichtung herbeiführten; auch die nur aus 250,000 Mann regulärer Truppen bestehenden russischen Heere zu schwach wären, um Erfolg verheißen zu können. **Comment,** rief der Kaiser zornig aus: **vous comptez cela pour rien? combien de forces Bonaparte aura-t-il? Du moins six cent mille combatants, répondis-je; sans cela il ne s'avanturera pas jusqu'ici.** Ich wiederholte nun dem Kaiser, was ich bereits schon dem Könige auseinandergesetzt hatte, daß man Napoleon nach Rußland hineinlassen, das nur dünn bevölkerte, zum Theil unwirthbare Gauen enthaltende Land dem Feinde preisgeben, die Dörfer zerstören, die Lebensmittel vernichten, jedes Gefecht annehmen, auf keine **Bataille rangée** sich einlassen, beliebig das Gefecht abbrechen und den Rückzug antreten, durch irreguläre und reguläre leichte russische Truppen Flanke und Rücken des Feindes unaufhörlich beunruhigen, durch diese fortgesetzten Neckereien das Blut des Korsen noch mehr erhitzen, und ihn dahin bringen müsse, sich mit der größesten Eilfertigkeit von seinen Hülfsquellen stets weiter zu entfernen, um dann ihn desto sicherer ins Verderben zu stürzen. Nicht sofort war der Kaiser zu überzeugen, in der Abschiedsaudienz sagte er aber mir die Hand reichend:

„Dites au Roi que je ne ferai pas la paix et si je serais à Kasau!"

Ich ergriff die Hand, hielt sie lange fest, dankte mit bewegter Stimme dem Kaiser für diesen hochherzigen Entschluß, der Europas Freiheit zur Folge haben und ihm die Segnungen der Nachwelt gewinnen, dadurch aber seinen Ruhm unvergänglich befestigen werde. Er umarmte mich herzlich, wünschte mir glückliche Reise, und hat sein Wort männlich gelöst. Späterhin gestand mir der Kaiser selbst, daß die Wärme und Begeisterung meines Vortrages ihn hauptsächlich für meine Ansichten gewonnen hätten, und wenn nun die Bitten und Trauerbotschaften aus den verwüsteten Ortschaften eingelaufen, und er von allen Seiten um den Friedensabschluß gedrängt worden sei, er oft des Nachts auf den Knieen um die Kraft und Ausdauer gebeten, das ritterlich gegebene Wort mit Ehren zu halten.

Während meiner Anwesenheit in Petersburg mußte ich hauptsächlich dahin trachten, daß meine geheimen Zusammenkünfte mit dem Kaiser dem General Lauriston verborgen blieben. Dieser, über meine Ankunft höchlichst erfreut, weil er endlich einmal Neuigkeiten hören würde, da er seit 4 Monaten keine Depeschen seines Kaisers erhalten hatte, lud mich ein, jeden Mittag sein Gast zu sein, wenn ich nicht zum Kaiser Alexander befohlen wäre, und äußerte ganz ohne Rückhalt, daß gerade dies lange Ausbleiben der unmittelbaren Nachrichten ihn in seiner Vermuthung für den Krieg bestärke.

Je mehr ich abnehmen konnte, daß Kaiser Alexander sich zu meinen Plänen hinneigte, desto mehr strebte ich auch, dem russischen Heere thätige, kühne und umsichtige Führer zu erhalten. Zu diesen zählte ich auch den mir aus dem Feldzuge von 1807 sehr wohlbekannten General v. Sacken. Sacken war wegen Insubordination in Ungnade gefallen, und sollte degradirt werden. Ich that, als ob mir dies gänzlich unbekannt wäre, und machte in Galla-Uniform ihm einen Besuch mit möglichstem Gepränge. Natürlich erfuhr dies der Kaiser, und stellte mich deshalb zur Rede. Freimüthig erklärte ich, daß mir Sackens bevorstehende Degradation und die Veranlassung dazu, aber auch Sackens Persönlichkeit bekannt wären. Dies alles sei auch dem Kaiser nicht fremd, Sackens kriegerische Fähigkeit aber so hervorstechend, daß man in einer Zeit, wo man derselben bedürfe, ein unüberlegtes Wort mit Milde beurtheilen möge. Wohlwollend nahm der Kaiser meine freie Aeußerung auf. Sacken ward begnadigt,

die Feldzüge aber von 1812 — 14 haben bewiesen, daß Sacken der kaiserlichen Gnade würdig war.

Kurz vor meiner Rückreise wurde ich eines Tages noch zur kaiserlichen Tafel nach Zarskoé Selo befohlen. Um 12 Uhr Mittags traf mich der Befehl, um 2 Uhr mußte ich zur Stelle sein, die Entfernung aber betrug 9 deutsche Meilen. Ich befragte meinen russischen Kutscher, ob es möglich wäre, zur rechten Zeit anzulangen? Er bejahte dies, wenn ich mich entschlösse, mich in einem leichten Schlitten der Länge nach hinzulegen. Ich ging auf seinen Vorschlag ein, flog aus Petersburg fort, und befand mich 12 Uhr in Zarskoé Selo.

Auf meiner Rückreise, die ich so viel als thunlich beschleunigte, fuhr ich einst in der Nacht aus dem Schlaf empor, weil mein Wagen hielt. Ich bemerkte daß mir entgegen ein anderes Fuhrwerk gleichfalls hielt, und die beiden Postillone im Begriff waren, mit den Pferden zu tauschen. Laut protestirte ich dagegen, und eine laute Stimme in dem andern Wagen ebenfalls. Sie schien mir bekannt, aber auch meine Stimme mußte dem mir entgegengekommenen Reisenden nicht unbekannt sein, wie ich aus seinen Aeußerungen abnahm. Ich glaubte den Grafen Tschernitschef zu erkennen; er war es, befand sich auf dem Rückwege von Paris, hatte sich durch Bestechung französischer Unterbehörden sichere Kenntniß von den Operationsplänen und der Stärke der französischen Streitkräfte verschafft, und sagte mir, daß letztere 600,000 Mann betrügen. **Dites cela à l'Empereur!** rief ich ihm zu, er versprach es, und wir trennten uns.

Auf dem weitern Heimwege überlegte ich, wie wohl der Bericht über meine Sendung abzufassen wäre, und kam zu dem Entschluß, rein mit der Sprache heraus zu gehen, auszusprechen, daß der russische Kaiser durch rückgängige Bewegungen die französischen Heere nach Rußland hineinziehen, sich auf keine entscheidende Schlacht einlassen, sie aber sicher ins Verderben führen werde. Meine Voraussetzung dabei, daß Napoleon den Inhalt dieses Berichts nicht als Wahrheit annehmen, sondern dennoch losschlagen, aber auch untergehen werde, hat sich bewährt.

Am Tage vor dem Einmarsch des Marschall Oudinot traf ich in Berlin ein, trug dem Könige sogleich den Erfolg meiner Sendung vor, und begab mich am folgenden Morgen zu Hardenberg, theilte ihm meinen Bericht mit, und entnahm aus dem Gespräch, daß er den wahren Zweck meiner Sendung nicht kannte. Nach dem Durchlaufen meines Berichts meinte er, daß es nicht zum Kriege kommen werde; ich ließ mich auf eine ausführliche Erörterung nicht ein, wurde aber auch bald wieder zum Grafen St. Marsan abgerufen. Dieser hatte auch bereits meinen Bericht, äußerte, daß derselbe den Krieg hindern würde, aber zu lang wäre, um ihn schnell abschreiben und abschicken zu können. Ich rieth ihm, bloß den Schluß des Berichts abschreiben zu lassen. Dies geschah, und derselbe ging sogleich mit einem Kourier nach Paris ab.

Scharnhorst, der seine Pläne durch mich vereitelt sah, hatte noch ein Mittel versucht: 300 Offiziere forderten auf einmal den Abschied. Der König verfügte: „Können gehen!" Die Fruchtlosigkeit dieser Maaßregel veranlaßte Scharnhorst, sich zurückziehen. Da nun unsere Wege auseinander gingen, meinte er kalt, könne ich Kriegsminister werden. Da irren Sie sich sehr, erwiderte ich, meinetwegen mag Kriegsminister werden, wer da will, ich gehe nach Carve. Dies geschah, und Hake bekam das Kriegsministerium.

Die größeste Genugthuung für meine Sendung wurde mir 1814 in Paris. Dort traf ich mit St. Marsan zusammen, der im Laufe des Gesprächs die Frage an mich richtete: Entsinnen Sie sich ihres Berichts, den ich 1812, nach ihrer Rückkehr aus Petersburg, von Berlin nach Paris sandte? Ich bejahete. Hören Sie, das wird Ihnen interessant sein. Als ich in Folge der Kriegserklärung Preußens 1813 Breslau verlassen mußte, traf ich Napoleon in Mainz. Nach einigen andern Bemerkungen fragte mich der Kaiser: **Est ce que vous vous souvenez d'un rapport, que vous m'avez envoyé 1812 de Monsieur de Knesebeck? Oui Sire. Croyez vous qu'il sera employé dans cette guerre? je le crois bien, parceque je l'ai vu à Breslau avant mon départ!** (Er hatte mich nämlich auf der Reise durch Breslau von Wien nach Polpzk bemerkt) **Cette homme a bien vu, il ne faut pas perdre de vue cet homme!**

---

*) Sire, l'éloignement des lieux n'ayant pas permis de faire plustôt mon rapport détaillé à V. M., je me hâte de m'acquitter de mon devoir en le lui soumettant respectueusement aujourd'hui.

Le jour après mon arrivée à Petersbourg, je me présentai au comte Romanzow pour demander une audience auprès de S. M. l'Empereur.

Je l'obtins deux jours après, le 19 fevrier: S. M. m'addressa ainsi la parole:

„Qu'est ce que vous avez à me dire, M. de Knesebeck?" Je rendis sur cela la lettre de V. M. à l'Empereur, en ajoutant que V. M. m'avait chargé de lui exprimer les voeux qu'elle formait pour la conservation de la paix dans le Nord, qu'Elle espérait que l'Empereur partagerait ses sentimens; mais, comme nonobstaut cela, la Russie avait rassemblé sur ses frontières de grandes forces militaires, que la France armait de même, et augmentait ses armées en Allemagne, ainsi que ses garnisons et son attirail militaire dans les forteresses sur l'Oder et la Vistule, V. M. craignait avec raison que la guerre vint à éclater, si le silence que les deux grandes puissances avaient gardé jusqu'ici était prolongé plus long-temps; que V. M. conjurait donc l'Empereur de ne pas éviter les explications que l'Empereur Napoléon paraissait souhaiter de son côté, et de donner des pouvoirs suffisans à son ambassadeur à Paris, ou d'envoyer une personne chargée expressément de traiter d'une conciliation des différens survenus entre les deux cours; que V. M., en exprimant ces voeux à l'Empereur, s'y croyait autorisée tant par les lieus d'amitié qui existaient entre les deux souverains, que par l'intérêt de son état qui souffrirait plus que tout autre du fardeau de la guerre, puisqu'il était à prévoir que la Prusse serait, dans tous les cas, le pays par lequel les différentes armées passeraient, si elle ne devenait même le théâtre de leurs opérations.

L'Empereur me répondit que personne ne pouvait plus souhaiter que lui de voir la paix conservée; qu'il était vrai qu'il avait rapproché ses troupes des frontières, mais qu'il s'y était vu contraint parceque la France s'était renforcée de plus en plus sur la Vistule; qu'elle tenait toujours de fortes garnisons à Dautzig, Stettin, Custrin; qu'elle n'avait pas rendu Glogau à V. M. et avait fortifié Thorn, Praga, Modlin, Czierenozick, que le rassemblement des troupes russes était donc plutôt la suite des armemens de la France, qu'une mesure guerrière de la part de la Russie: attendu que la réunion d'une masse de moyens militaires pouvait être appelée avec plus de raison un armement que le rassemblement d'une armée qui ne passe pas les frontières de son pays; que cette mesure était purement défensive; qu'il pensait avoir donné de ses intentions pacifiques des preuves suffisantes à toute l'Europe, en ne relevant pas l'affaire d'Oldembourg, en gardant le silence sur l'occupation d'Hambourg et de Lubeck, et qu'il tiendrait la même conduite à l'égard de la dernière occupation de la Poméranie suédoise; que la Russie se tenait strictement aux traités stipulés; qu'il n'y avait donc absolument de sa part rien à expliquer; mais que, pour donner une nouvelle preuve de ses intentions pacifiques, il avait eu l'idée d'envoyer une personne à Paris, dès que la paix avec la Porte serait signée, pour y porter encore des assurances sincères pour la conservation de la paix et montrer par là, que les rélations extérieures n'avaient rien changé à ses intentions; mais qu'il avait lieu de croire que cet envoi ne serait pas agréable à l'Empereur Napoléon. Je me permis de dire que je croyais pouvoir l'assurer du contraire; mais que si cet envoi devait encore avoir lieu, il serait sans doute à désirer que S. M. l'ordonnât bientôt, puisque deux grandes puissances ne pouvaient jamais rester armées long-temps l'une vis-à-vis de l'autre, sans que la guerre n'en fût le résultat; que le printemps approchait et faisait craindre que les hostilités ne pussent être commencées avant que cette personne ne fût partie de Petersbourg.

Quelques jours après, dans une conférence que j'eus avec le comte de Romanzow, ce chancelier revint sur ce que l'Empereur m'avait déjà dit, qu'il n'y avait rien à expliquer de la part de la Russie; et ajouta que, comme l'affaire d'Oldembourg était de trop peu d'importance pour pouvoir attirer la guerre, il ne voyait aucun objet qui pût troubler la paix. Je pris cette occasion pour parler du commerce des denrées coloniales qui se fait dans ce moment par les ports de Russie, et de donner à ce ministre la note ci jointe, en lui répétant que, si l'envoi d'une personne à Paris pour l'arrangement des différens dépendait de la paix avec la Turquie, comme l'Empereur me l'avait dit, il fallait d'autant plus souhaiter que cette paix se fît bientôt. M. de Romanzow me ré-

*) Nach der oben angegebenen Quelle ist dieser Bericht vom 23. März 1812 datirt. Die Redaktion.

pondit que l'Empereur avait donné sur l'arrangement avec la Porte de nouvelles instructions qui étaient parties dernièrement; que les négociations n'avaient été que suspendues, mais que les plenipotentiaires des deux puissances étaient restés ensemble, et qu'il espérait avoir bientôt la nouvelle de la conclusion de la paix.

En attendant le roi de Suède avait envoyé le comte de Loewenhielm à Petersbourg; quelques jours après, le prince royal y envoya un de ses aides-de-camp, le chevalier de — — — avec une lettre autographe de sa part. A en croire les bruits qui couraient, la Suède se plaignait fortement de l'occupation de la Poméranie suédoise, et devait même avoir offert une alliance à la Russie, en cas de guerre de cette puissance avec la France.

Dans une seconde audience l'Empereur daigna m'en parler et me dit qu'il avait eu occasion encore ces jours de donner une preuve de son désir pour la conservation de la paix, tant en ne relevant d'aucune manière l'occupation de la Poméranie suédoise, que même en éloignant toutes les offres que la Suède lui avait faites: S. M. ne me dit pas en quoi ces offres avaient consisté?

Sur le commerce, S. M. me dit qu'elle tenait strictement les stipulations des traités; qu'il n'existait absolument aucun commerce, aucune rélation même, avec les Anglais; qu'encore dans le dernier conseil, quatre vaisseaux dont les papiers n'avaient pas été en règle avaient été condamnés; que le commerce sous pavillon neutre n'était pas considérable; que les cargaisons de trois ou quatre vaisseaux faisaient beaucoup de bruit, parceque les petits charriots russes ne pouvaient charger qu'un ou deux tonneaux, et qu'il était possible qu'on rencontrât toute une ligne de voitures (j'avais fait mention qu'on en rencontrait beaucoup) dont la charge entière ne se monterait pas peut-être à la cargaison d'un seul bâtiment; qu'on n'avait qu'à demander aux marchands et aux propriétaires de l'empire ce qui en était pour se convaincre combien le commerce était gêné, et combien la Russie en souffrait; que vouloir la priver encore du reste du commerce avec les neutres, était une chose impossible, qu'un souverain avait des devoirs envers sa nation, dont il ne pouvait ni ne devait jamais s'écarter.

Comme je fis mention qu'alors la guerre pourrait bien avoir lieu, puisque le système continental, établi pour recouvrer la liberté des mers, souffrait par le commer[illegible] Russie faisait avec les Américains, l'Empereur répondit que toujours ce ne serait pas lui, qui, dans ce cas, l'aurait commencée, puisqu'il n'avait contracté aucune obligation qui l'empêchât de permettre le commerce avec les neutres; que la nation avait des droits à faire valoir envers lui, que le premier était l'existence, et qu'avec la force armée qu'il tenait sur le pied, plus de condescendance serait montrer de la faiblesse; que déjà l'envoi d'une personne à Paris ne pourrait plus se faire, et était contre sa dignité, puisque l'Empereur Napoléon avait pris une position plus menaçante (la nouvelle du rassemblement des Saxons à Guben, de la marche des Bavarois, était arrivée); qu'à présent, cette démarche aurait l'air comme s'il cherchait à obtenir la paix par la seule crainte de la guerre.

Je répondis à cela que la situation de l'Europe exigeait qu'on s'élevât, dans ce moment, au-dessus de toutes les petites considérations, et que le coeur magnanime de l'Empereur donnait la certitude qu'il en agirait ainsi; que la conservation de la paix était un si grand but, que rien de ce qui pouvait y conduire ne me paraissait au-dessous de sa dignité; qu'avec 300000 hommes sous les armes, cette démarche n'avait pas l'air de faiblesse, mais d'un dernier pas pour le maintien de la paix, et que la dignité d'un grand monarque semblait plutôt exiger une telle démonstration pacifique, qu'elle ne paraissait pouvoir souffrir; que les suites funestes d'une guerre n'avaient pas échappé à la sagesse de S. M.; que, comme ministre, il me serait permis de dire qu'il me semblait que la guerre ne commençait pas sous des circonstances heureuses pour la Russie, son aile gauche étant encore engagée avec les Turcs; que l'Empereur Napoléon avait des bases établies sur l'Oder et la Vistule; que la Russie au contraire, avait une grande frontière à couvrir, et aucune place de conséquence. etc.

L'Empereur me répondit que cela était vrai; qu'il ne se le cachait pas; que j'avais oublié de dire que lui, pour sa personne, n'était pas aussi grand capitaine que Napoléon; qu'il n'avait aucun général à lui opposer, et que toutes ces considerations, qu'il avait pèsées, et dont il ne faisait pas mystère, pourraient donc convaincre le monde qu'il ne voulait pas la guerre et qu'il ne serait jamais l'agresseur; mais qu'en cas d'attaque, il avait aussi tout préparé pour faire une bonne et longue résistance, et qu'il ne commencerait jamais par montrer de la faiblesse à la nation, ce qui serait à présent le cas, s'il envoyait une personne à Paris pour y aller chercher la paix;

que d'ailleurs il n'avait rien à expliquer; que le prince Kourakin était là, et que c'étaient les fonctions d'un ambassadeur, de tout entendre, si l'Empereur Napoléon voulait s'expliquer.

Comme j'observai que d'après tout ceci, je me trouvais au bout de mes argumens, et qu'il ne me restait qu'à demander à S. M. s'il ne lui serait pas contraire, si, de la part de la France, l'ambassadeur Lauriston, ou telle autre personne envoyée à Petersbourg, fût chargée d'explications qui pussent amener une conciliation, l'Empereur répondit que cela ne lui serait pas contraire, et il me sembla lire dans sa mine qu'il le verrait avec plaisir.

Je pris donc sur cela la résolution de demander mes audiences pour prendre congé. L'Empereur me l'accorda le 2 de ce mois, et répéta dans cette audience encore tout ce qu'il avait déjà dit dans les deux autres, ajoutant seulement que la preuve la plus claire qu'il avait donnée de son amour pour la paix pourrait être qu'il n'avait pas attaqué dès le printemps passé; qu'il avait été déjà à cette époque aussi préparé à la guerre qu'à présent; et qu'il aurait pu s'avancer jusqu'à l'Elbe et forcer la Prusse à prendre son parti, sans rencontrer des forces suffisantes pour arrêter ses armées: quoiqu'il ne fût pas guerrier, cet avantage lui paraissait sauter aux yeux; que s'il s'avançait dans ce moment, il pourrait encore gagner du terrain, mais qu'il ne le ferait pas, et que je devais dire à V. M., qu'il attendrait le coup de canon tiré sur ses frontières.

Mon départ, après cette audience, a été encore différé de quelques jours par les audiences auprès des impératrices; et ce n'a été que le 7. que je suis parti de Petersbourg.

Je ne suis pas assez heureux pour rapporter à V. M. des résultats positifs; mais je ne reviens pas sans espérances pour la conservation de la paix.

Voici ce que j'ose penser de l'état des choses. L'Empereur Alexandre veut certainement et sincèrement la paix: apparemment les explications commenceront-elles sur ce que M. de Czernicheff apportera à Petersbourg.

Le parti que V. M. a pris depuis, doit être de la plus grande influence, tant sur la résolution de l'empereur Alexandre, que sur l'opinion de la nation, et balancera les avantages qui, en cas de guerre, se présenteraient à la Russie par le parti que la Suède inclinait à prendre. Tout dépend donc des conditions que la France mettra à un arrangement: si elles sont telles, que, l'Empereur puisse les présenter à la nation sans avoir à craindre des réproches contraires à la dignité d'un grand souverain, telles qu'on les croie incompatibles avec l'existance de la nation, car, il faut le dire, cette existence, tient en partie au commerce, la paix sera conservée; car, ni l'Empereur, ni la nation, ni même les alentours de la cour, personne ne souhaite ou demande la guerre; mais, la guerre commencée, il ne faut pas se le céler, la lutte sera terrible, et les Russes se battront en furieux. Les forces militaires doivent être considérables. Le Russe, en général, est brave; et la nation attaquée dans ses frontières, la masse du peuple, agitée par les prêtres, comme ce sera sûrement le cas, cette guerre pourrait bien prendre le caractère d'une guerre nationale et religieuse, et devenir plus longue que peut-être elle n'eût été, si l'Empereur Alexandre eût adopté le système de se battre hors de ses frontières.

Je n'ai pas cru devoir taire ces réflexions à V. M.; car celui-là seulement qui a été sur les lieux, peut être convaincu de cette vérité: j'en appelle, sur ce point, à tous ceux, qui y ont été comme moi.

Les localités donneront encore de grands obstacles à surmonter. Des marais, de grandes forêts, peu d'habitations, pas de grandes routes soignées, aucune grande rivière qui favorise les opérations, en général, un pays stérile: tout cela gêne les mouvemens, et sera cause que les grandes masses ne pourront pas rester rassemblées long-temps sur un point; il faudra les disperser par corps, pour pouvoir les nourrir; et la défensive donne, sous de tels rapports, de grands avantages au défenseur, comme elle fait naître à celui qui attaque, des obstacles propres à mettre aux entreprises de plus grandes génies, des bornes insurmontables, si celui qui se défend, adopte un système de devastation en se retirant sur des points bien choisis d'avance, et en perdant du terrain avec sagesse, ou le défendant pied à pied.

On sent ces avantages en Russie, les ministres en parlent et les font valoir; et je crois que ce sera le système de guerre qu'on suivra, bien que peut-être il ne sera décidément arrêté qu'alors même que l'Empereur se sera fixé sur le choix du général en chef à qui il confiera le commandement de l'armée.

Je suis avec le plus profond respect,
Sire, de Votre Majesté
le très-soumis et très fidèle serviteur
Ch. de Knesebeck.

Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler in Berlin.

1.

Ueber

den schädlichen Einfluss

der

für die Landwehr in Aussicht gestellten

Wahlen der Vorgesetzten

durch die Untergebenen.

Beiheft

zum

Militair-Wochenblatt

für Oktober 1848.

Berlin,
bei Ernst Siegfried Mittler, Stechbahn No. 3.



In dem von der bezüglichen Central-Kommission der Preußischen National-Versammlung redigirten Verfassungs-Entwurf befinden sich im Artikel 30 über die Organisation der Volkswehr und Landwehr nachfolgende Bestimmungen:

„Die Volkswehr hat das Recht ihre Führer bis zu den Chefs der Bataillone einschließlich selbst zu wählen. Sind höhere Führer erforderlich, so hat die Regierung das Recht der Wahl unter drei von der Volkswehr vorgeschlagenen Kandidaten. *Der Landwehr steht das Recht der Wahl nur bis zum Grade des Hauptmannes einschließlich zu.* Die Art der Wahl bestimmt das Gesetz."

In den Motiven zu dem Verfassungs-Entwurf werden jene Bestimmungen ferner auf die nachstehende Art begründet:

„Während von der einen Seite die Wahl der Führer bei der Volkswehr die beste Bürgschaft dafür giebt, daß sie als Männer des Vertrauens auch die gehörige Autorität über ihre Korps ausüben werden, schien es andererseits nöthig, bei den wichtigeren Stellen der Regierung Einfluß durch Auswahl einer Kandidaten-Liste zu gewähren, da die Volkswehr doch als eins der kräftigsten Organe zur Stütze der Regierung zu betrachten ist. — *Auch bei der Landwehr konnte die Einführung eines freilich beschränkteren Wahlrechts kein Bedenken haben, und zur Förderung des Vertrauens der Wehrmänner zu ihren Führern nur geeignet erscheinen.*"

Wenn die Landwehr und Volkswehr zwei, in den Hauptbestimmungen ihrer Wirksamkeit, — die eine für den Krieg, die andere für den Frieden, — so ganz verschiedene Institutionen bilden, daß ihr Gemeinsames fast allein in der Bewaffnung liegt, so muß es zunächst überraschen, die erstere gleichsam nur als Appendix der letzteren in den so eben mitgetheilten Artikeln hervortreten zu sehen. Für den Militair steigert sich aber dieser Eindruck unbezweifelt zum stärksten Befremden, wenn er in diesem Appendix auch die Wahl der Landwehr-Führer an die Untergebenen zugewiesen findet, und hiermit die Kriegstüchtigkeit einer ganzen Hälfte der Armee durch eine Bedrohung der in derselben ohnehin so schwierigen Disziplinar- und Qualifikations-Verhältnisse in Frage gestellt sieht. Es kann daher nur bedauert werden, daß bei der Redaktion des genannten Artikels in dem Verfassungs-Entwurf der Gebrauch anderer gesetzgebenden Versammlungen, z. B. der englischen und französischen, welche zu ihren Kommissionen stets Sachverständige hinzuziehen, wenn dergleichen in ihrer eigenen Mitte nicht vorhanden sind, außer Acht gelassen worden ist. Für unseren Zweck ergiebt sich aber hieraus die Verpflichtung um so dringender, vom militairischen Standpunkt aus darzuthun, daß aus der Annahme des genannten Artikels die behaupteten Gefahren für unsere Landwehr in der That hervorgehen müssen.

Das Genauere über die beabsichtigten Wahlen ist zwar nach dem Schluß des Artikels 30 einem besonderen Gesetz vorbehalten, und es läßt sich dies allerdings auf so verschiedene Weise abgefaßt denken, daß auch die befürchteten schädlichen Folgen in einem geringeren oder höheren Grade hervortreten können. In der Hauptsache wird aber die verschiedene Art der Wirkungen dieses Gesetzes stets davon abhängig bleiben: ob sämmtliche Mitglieder eines Truppentheils oder nur einzelne Chargen desselben bei den Wahlen zugezogen werden, ob z. B. auch die Wehrmänner und Unteroffiziere, oder nur die Lieutenants den Hauptmann wählen. Es soll daher im Folgenden bei der Untersuchung des Einflusses der Wahlen auf die Gewährleistung der Qualifikation und auf die Disziplin, welche sich beide füglich als die Grundpfeiler der Kriegstüchtigkeit einer Truppe ansehen lassen, auch nur eine Berücksichtigung der genannten beiden Wahlformen stattfinden.

I. Wahlen durch alle Mitglieder.

Gewährleistung der Qualifikation.

Fassen wir zunächst den Einfluß der Wahlen aller Wehrmänner in Beziehung auf die Gewährleistung der Qualifikation des gewählten Vorgesetzten ins Auge, so ergiebt sich aus den besonderen Verhältnissen der über ganze Kreise zerstreuten,

und nur in wenigen und kurze Zeit dauernden Versammlungen und Uebungen wirklich vereinigten Truppentheile der Landwehr ohne Weiteres, daß auch unter Voraussetzung des Willens und der Fähigkeit, sich das bei den Wahlen erforderliche Urtheil zu bilden, doch nur ein ganz unvollkommenes Resultat hervorgehen kann. Eben so wie dieser Wille aber von lokalen Interessen, Abneigungen und von den aus den Wahlen selbst entspringenden Partheiungen zurückgedrängt werden wird, kann auch die Fähigkeit, sich das genannte Urtheil zu bilden, allein in Beziehung auf die Unteroffizier-Wahlen zugestanden werden, und ist hingegen in Rücksicht auf die Offizier-Wahlen fast gänzlich zu verneinen, da von den für den Krieg erforderlichen Eigenschaften und Kenntnissen eines Offiziers der größere Theil der Wehrmänner kaum eine Ahnung hat. Wie schwierig aber die Wahl der Offiziere und Unteroffiziere bei der Landwehr überhaupt sogar für die Vorgesetzten ist, obwohl eine stete Beobachtung der Qualifikation ihrer Untergebenen der Pflicht und dem Interesse gleichmäßig entspricht, ergiebt sich daraus am besten, daß hierbei der Hauptanhalt nur von den Zeugnissen ausgeht, welche die Linien-Truppen in Folge einer bestimmten Auswahl, Vorbildung und Prüfung zum Landwehr-Offizier und Unteroffizier auszustellen haben, während außerdem noch zu einer größeren Sicherung in Beziehung auf den moralischen Werth, dem ganzen Offizier-Korps die Wahl bei der Aufnahme eines vorgeschlagenen Offizier-Kandidaten in ihre Mitte zugestanden ist.

Berühren wir ferner die Wahl der Hauptleute oder Rittmeister noch im Besonderen, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sich diese auf die bezügliche Kompagnie und den Kreis ihrer Offiziere beschränken müßte. Wie klein der letztere aber ist, (4 Offiziere), und folglich einen für die höhere und zugleich so wichtige Charge geeigneten Kandidaten vielleicht gar nicht enthalten kann, springt sofort in die Augen. Hiervon abgesehen wird zwar die Qualifikation, wenigstens in Hinsicht auf den gewöhnlichen Dienstbetrieb, leichter als bei der ersten Offizier-Wahl von den Untergebenen erkannt werden können, da bereits die Funktion als höherer Vorgesetzte vorliegt. Erwägt man aber, wie geneigt sich der Untergebene im Frieden zeigt, nur dem milden Vorgesetzten, der vielleicht im Zustande der Gefahr das Steuer zu lenken nicht geeignet ist, sein Vertrauen zu gewähren, und bringt man alle die früher erwähnten schädlichen Einflüsse, welche sich bei der Wahl ergeben können, mit in Rechnung, so erscheint unstreitig auch die Hauptmanns- oder Rittmeister-Wahl nicht minder problematisch als alle übrigen.

Es läßt sich also endlich in Folge der vorangegangenen Erörterungen, überhaupt nur der Schluß ziehen, daß bei sämmtlichen Wahlen der Offiziere und Unteroffiziere von Seiten des ganzen Truppentheils, allein durch Zufall ein wirklich für den Krieg und Frieden qualifizirter Vorgesetzte aus der Wahl-Urne hervorgehen wird. Und es kann, was hier noch zu erwähnen ist, die besondere Modifikation, daß bei den während eines Krieges angeordneten Wahlen sich aus nahe liegenden Ursachen die Resultate allerdings günstiger gestalten können, das vorher gefällte Urtheil nicht aufheben, da jene Wahlen im Frieden schon fortlaufend erledigt sind, und es grade von der höchsten Wichtigkeit ist, mit qualifizirten Vorgesetzten in das Feld zu rücken. Wie sehr übrigens dieser bei der Landwehr ohnehin in Frage gestellte Punkt von Seiten der Behörden im Auge behalten worden ist, geht aus der beabsichtigten Anordnung hervor, beim Ausbruch eines Krieges die Offiziere der Linie und Landwehr wechselseitig in jedes der zwei gleichnamigen Regimenter einer Infanterie-Brigade zu vertheilen. Dies Projekt würde mit den in Aussicht gestellten Wahlen ebenfalls zu Grunde gehen, da zwei so disparat organisirte Offizier-Korps nimmermehr vereinigt werden könnten, und es wäre hiermit, nur auf Kosten der Landwehr, über jene mitunter als nützlich bestrittene Idee von selbst entschieden. Für jeden der die Organisation unserer Landwehr nur einigermaßen kennt, wird es übrigens noch eine völlig unlösbare Aufgabe sein, die Wahl der Offiziere in einer oder der anderen Art auch auf die doch so nothwendigen Landwehr-Artillerie- und Pionier-Offiziere anzuwenden, die gar nicht einmal bestimmt sind, im Kriege in der Landwehr zu dienen, sondern mit der Mobilmachung sofort in die Linie übertreten.

Einfluß auf die Disziplin.

Nicht minder ungünstig, als auf die Gewährleistung der Qualifikation, wird sich der Einfluß der Wahlen von Seiten aller Mitglieder eines Landwehr-Truppentheils auch auf die Disziplin ergeben. Die mit der letzteren im engsten Zusammenhange stehende Autorität der Führer ist vor Allem von der sittlichen und geistigen Ueberlegenheit derselben abhängig. Wenn die oben geschilderte Ernennungs-Art vermittelst der Wahlen der Untergebenen die genannten Eigenschaften aber in keiner Art verbürgt, so kann man hierbei schon aus diesem Grunde nur die Autorität und Disziplin als gefährdet erklären.

Ungeachtet der Versicherung in den Motiven des Verfassungs-Entwurfs, die Autorität vermittelst der Wahlen der Untergebenen erhöht zu sehen, läßt sich folglich diesem Ausspruch im Allgemeinen durchaus nicht beistimmen. Es ist derselbe nur im Besonde-

ren für gebildetere Korps, wie die einstigen freiwilligen Jäger gültig, da hier einmal die Wahlen mit der Qualifikation leichter zusammenfallen können, und ferner aus der sittlicheren Entwickelung der Wähler ein genügender Anhalt hervorgeht, um die Achtung vor dem Gesetz auch in der Unterwerfung unter die nicht von ihnen gewählten Vorgesetzten zu bewahren.

Das zuletzt herausgehobene Verhältniß wird sich aber jedenfalls in einer Landwehr-Truppe ganz anders gestalten, indem hier die zahlreichen ungebildeten und sittlich unentwickelten Subjekte den von ihnen nicht gewählten Führer stets als ihren Gegner, den von ihnen gewählten aber als ihr Geschöpf betrachten, und hiernach die Autorität des einen vielleicht nur mit vollerem, die Autorität des anderen aber mit geringerem Bewußtsein in Frage stellen werden.

Ferner kann es gar nicht ausbleiben, und wird sogar gesetzlich zugestanden werden müssen, daß auch die Vorgesetzten an den Wahlen Theil nehmen. Sollte es nun wirklich die Autorität befördern, wenn sich diese in den Partheienkampf der Untergebenen einmischen, zu dem gerade eine Landwehr-Truppe in dem Lokal-Geist der einzelnen Ortschaften u. s. w. die entsprechendsten Elemente hat?

Gesellt sich endlich zu dem Allen die feindliche Rückwirkung der Führer selbst, die namentlich in der Unteroffizier-Charge nicht zu den Seltenheiten gehören dürfte, so ist mit diesen, alle Kameradschaft und jede einmüthige Wirksamkeit der Truppe ohnehin zerstörenden Zuständen, offenbar die Aussicht auf eine Reihe von Oppositionen und Subordinations-Vergehen eröffnet, die, wenigstens als Folge der in Rede stehenden Ursachen, bis jetzt dem Dienste fremd waren. Wie gefährliche Wirkungen aber im Kriege aus solchen Eigenschaften einer Truppe, die nach dem Vorigen überdies noch unzuverlässige Führer hätte, entspringen müssen, würde sich kaum berechnen lassen, wenn uns die Geschichte der National-Garden und Freiwilligen in den Feldzügen während der ersten französischen Revolution hierüber nicht die grellsten, später noch zu berührenden Aufschlüsse, nachwiese.

Beziehen wir die vorhergehenden allgemeinen Erörterungen jetzt noch auf die Wahlen der einzelnen Chargen insbesondere, so ist in Hinsicht auf die Unteroffiziere anzuführen, daß es diesen mit keiner Strafgewalt versehenen Führern bei dem nahen Verkehr mit ihren Untergebenen, am schwierigsten sein wird, ihre Autorität unter den geschilderten Verhältnissen aufrecht zu erhalten. Der leider bei der Landwehr jetzt schon keinesweges hohe Grad derselben wird vermittelst der Wahlen ganz verschwinden, und in diesem Kreise von den meisten, wenn auch nicht von den gefährlichsten Exzessen ersetzt werden. Die letzteren werden sich natürlich im Dienstbetriebe der Offiziere vorherrschend äußern, und es dürfte ein Kommandeur solcher Truppe vielleicht mit geringerer Sorge an die Schlacht, aber mit desto größerer Furcht an alle Rückzüge, Nachtmärsche, Bivouaks in ausgezehrten Gegenden u. s. w. denken, wo der kriegerische Zweck doch auch erreicht werden muß, und schimpflich verloren gehen kann.

II. Wahlen durch die einzelnen Chargen.

Gewährleistung der Qualifikation.

Wenden wir uns jetzt zu der früher genannten zweiten Wahlform, bei der von den Unteroffizieren die Lieutenants, und von diesen die Hauptleute oder Rittmeister zu wählen sind, und betrachten zunächst den Einfluß auf die Gewährleistung der Qualifikation, so muß, unter der Voraussetzung, daß die Offiziere überwiegender als die Unteroffiziere zu den gebildeten Ständen gehören, ein bedeutender Unterschied in den Wahl-Resultaten der einen und der anderen Charge angenommen werden. Bei den Unteroffizieren wird, mit wenigen Ausnahmen, derselbe Mangel an Beurtheilung in Hinsicht der für einen Offizier erforderlichen Eigenschaften wie bei den Wehrmännern stattfinden, und von der gegenseitigen unvollständigen Kenntniß, nebst der Wirkung aller der Qualifikation fremdartigen Interessen begleitet, im Allgemeinen zu einem ungenügenden Resultat führen. Bei der Wahl der Hauptleute und Rittmeister hingegen, welche sich jedenfalls über das Offizier-Korps des ganzen Bataillons und Kavallerie-Regiments ausdehnen müßte, wird offenbar das gebildetere Urtheil der Wähler, die längere Dienstzeit, die im Privatleben mehr hervortretende Persönlichkeit u. s. w., eine richtigere Wahl verbürgen; obwohl auch hier die mehrgenannten ungünstigen Einflüsse nicht ohne Folgen bleiben werden. Wenn jedoch nach dem Früheren schon die gewählten Unteroffiziere, und wie vorher dargethan wurde, auch die von ihnen gewählten Lieutenants keine Elite darstellen können, so dürfte von dem Wahl-Akt der letzteren dennoch grade so viel weniger zu erwarten sein, als dieselben den gebildeten, urtheilsfähigen Stand minder repräsentiren.

Es werden sich also die Resultate der hier besprochenen zweiten Wahlform in Hinsicht auf die Qualifikation allerdings im Ganzen vortheilhafter, als bei der früher abgehandelten ersten Wahlform ergeben; aber, wie aus den jetzt zu betrachtenden Disziplinar-Rücksichten hervorgehen wird, keinesweges der Ernennungs-Art der Lieutenants durch die

Vorgesetzten, in Folge bestimmter Prüfungen und einer Wahl des Offizier-Korps, so wie dem Vorschlage der Hauptleute und Rittmeister von Seiten der höheren Kommandeurs, mit Ausschließung der Anciennetät, vorzuziehen sein.

Einfluß auf die Disziplin.

Obwohl es als ein sehr bedeutender Vorzug der in Rede stehenden zweiten Wahlform erklärt werden muß, die früher geschilderten ungünstigen Einflüsse auf die Disziplin der Wehrmänner, auf das Verhältniß derselben zu den Unteroffizieren beschränkt, und die Offiziere ganz aus diesem Kreise herausgehoben zu sehen, so ist jenem Einfluß doch noch ein voller Spielraum in den Beziehungen zwischen den Unteroffizieren, Lieutenants und Hauptleuten oder Rittmeistern angewiesen. Die Kameradschaft wird von den Wahl-Intriguen nicht ungefährdet bleiben, und es erscheint auch die Autorität der Gewählten als Gegner oder Geschöpfe der Untergebenen, namentlich den Unteroffizieren gegenüber, nicht wenig geschmälert. Treten endlich noch die feindlichen Rückwirkungen der Vorgesetzten hinzu, so muß schließlich den Wahlen der in Rede stehenden Form gleichfalls ein bis jetzt unbekannter, verderblicher Einfluß auf die Disziplin zugemessen werden, und es bedarf keiner Auseinandersetzung, wie gefährlich sich derselbe in einer mangelnden Unterstützung bei den Anordnungen der Befehlshaber, oder aber durch wirkliche Opposition in den entscheidenden Momenten des Krieges zu äußern im Stande ist.

III. Einfluß der Wahlen bei der Landwehr auf das Verhältniß zu den Linien-Truppen.

Nach dem ersten Blick auf den Artikel 30 des Verfassungs-Entwurfs muß es auffallen, daß in demselben die Landwehr mit der Volkswehr, und nicht mit den Linien-Truppen unter gleicher Tendenz zusammengefaßt worden ist, obwohl die erstere gerade mit der letzteren, und nicht mit der Volkswehr, die Hauptbestimmung für den Krieg vollkommen theilt. Jedenfalls hat man die Unmöglichkeit, auch bei den Linien-Truppen das Wahl-System einzuführen, so stark gefühlt, daß man, vielleicht gegen seinen Willen, von diesem Vorschlage abstand. Und auch in Beziehung auf die Landwehr selbst kann das Ungeeignete dieser Maßregel nicht ganz entgangen sein, wie aus der Wendung in den Motiven zu dem Verfassungs-Entwurf: „Auch bei der Landwehr konnte die Einführung eines freilich beschränkteren Wahlrechts kein Bedenken haben,“ genügend hervorgeht. Um so mehr ist es zu bedauern, wenn man sich von den Folgen, die aus einer verschiedenen Ernennungsart der Führer in der Linie und Landwehr, — dort durch die Vorgesetzten, und hier durch die Untergebenen — auf das gegenseitige Verhältniß dieser Truppentheile hervorgehen müssen, keine Rechenschaft gegeben hat, da schon dieser Punkt allein in der Wagschale der Bedenken so schwer ins Gewicht fällt, daß er eine entgegengesetzte Entscheidung hervorbringen konnte.

Glaubt man wirklich, daß Linien-Offiziere, die sich einer sorgfältigeren Auswahl durch Prüfungen und Beobachtungen, so wie in der Regel einer längeren vollen Dienstzeit bewußt sind, und sich durch ihren gleichen Bildungsgrad und Beruf zu einem edleren Korpsgeist (der mit dem verwerflichen Kastengeist nicht zu verwechseln ist) entwickelt haben müssen, den aus dem Wahlsystem großentheils ohne Qualifikation und Bildung hervorgegangenen Landwehr-Offizieren mit Achtung und Anerkennung entgegentreten werden? Jetzt findet zwischen beiden Offizier-Korps nur eine Verschiedenheit in dem Friedens-Beruf und in dem militairischen Ausbildungsgrade statt, und hierdurch ist zum Heil der Armee seit einer langen Reihe von Jahren thatsächlich keine feindliche Trennung hervorgegangen. Dann träte aber der verschiedene Bildungsgrad als eine viel größere Kluft hinzu, und würde jene Trennung unumgänglich erzeugen.

Abgesehen von der mit den Wahlen eintretenden Unmöglichkeit der Ausführung des gewiß vortrefflichen oben erwähnten Projekts der Verschmelzung beider verschiedenen Offizier-Korps in jedem Regiment beim Ausbruch des Krieges, werden also die beiden gleichnamigen Regimenter, — ein Linien- und ein Landwehr-Regiment, — jeder Infanterie-Brigade, auf deren gemeinschaftliche Wirksamkeit die Verwendung derselben überall berechnet ist, nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich, im Geist und Wesen geschieden, ins Feld rücken. Nun denke man sich beide Truppentheile im Dienst, z. B. auf Vorposten, bei Detaschirungen u. s. w. in größeren oder kleineren Abtheilungen, unter das Kommando eines Offiziers gestellt, dem ein Theil der übrigen Offiziere nur mit Widerwillen folgt, und vergesse nicht, daß Ereignisse dieser Art sich täglich wiederholen müssen, so ist es eine ernste Frage, wohin die Animositäten, mangelhaften Unterstützungen und Reibungen, welche hier nothwendig entstehen werden, zuletzt führen sollen? Offenbar wird hiermit nicht allein der besondere militairische Zweck oft genug verfehlt, sondern auch den höheren Vorgesetzten eine Last von Rücksichten auferlegt werden, die keinenfalls der Verwendung der Brigade ersprießlich sein kann. Aus solchen, oder ähnlich zusammengesetzten Briga-

den besteht aber, mit Ausnahme der Artillerie und der Pioniere, die ganze Armee. Es wird also derselben von Hause aus eine Schwäche der Organisation eingeimpft sein, die sich durch ihre Allgemeinheit zuletzt auch im Großen bitter strafen muß.

Daß Befurchtungen dieser Art aber nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigen selbst unsere letzten Feldzüge, obwohl in diesen ähnliche Veranlassungen und Wirkungen überhaupt nur untergeordnet hervortreten konnten, und das Glück des Sieges alle Unebenheiten leichter ausglich. Dennoch waren bisher die Gefahren einer denkbaren Trennung und gegenseitigen Paralysirung der Linie und Landwehr allen Militairs so einleuchtend, daß selbst Feldmarschall von Boyen, der bekanntlich kein Freund einer zu nahen Vereinigung beider Truppentheile war, sich in den letzten Jahren, wie wir verbürgen können, dahin äußerte: „Zwei so große Institutionen würden sich gegenseitig aufreiben, wenn man sie nicht für den Krieg möglichst gleichmäßig organisirte, und auch für eine Verbindung zwischen beiden sorgte, welche eben durch den Uebergang aus der Linie in die Landwehr geschaffen ist."

Dieser Uebergang aus dem einen Truppentheil in den anderen führt uns weiter noch zu der Frage: wie es, unter Voraussetzung des Wahlsystems bei der Landwehr, mit den aus der Linie verabschiedeten Offizieren gehalten werden soll? Haben sich diese auch der Wahl zu unterwerfen? Und was wird aus denselben werden, im Fall man sie nicht erwählt? Oder sollte eine Truppe, welche im Kreise der Wehrmänner die Wahl sehr bald als ein bedeutendes Recht betrachten wird, sich der Einrangirung der Offiziere aus der Linie leicht und ohne Widerwillen fügen? Und wird sich der letztere nirgend schädlich äußern?

Von der andern Seite entsteht endlich noch kein geringes Bedenken über die Stellung, welche diese Offiziere mit ihren Abneigungen gegen das Wahlsystem und die aus demselben hervorgegangenen Kameraden einnehmen werden. Jedenfalls tritt, ungeachtet der großen Vortheile, die jene Offiziere für den Dienst mitbringen, durch ihre Einrangirung gleichzeitig ein äußerst disparates Element in den Kreis der Landwehr-Offiziere, die an Elementen dieser Art aus den verschiedensten Ständen und Berufskreisen ohnehin keinen Mangel haben dürften.

Wohin man also auch seine Aufmerksamkeit richtet, zeigt sich das Wahlsystem bei der Landwehr im Verhältniß zur Linie von so gefährlichen Inkonvenienzen und Folgen begleitet, daß jede einmüthige Wirkung dieser beiden großen Hälften der Armee im Kriege äußerst bedroht erscheint.

IV. Geschichtliche Beziehungen.

Nachdem wir uns in den vorhergehenden Erörterungen fast allein in der mehr oder weniger luftigen Region einer drohenden Zukunft bewegen konnten, erscheint es um so angemessener, auch noch den festen Boden der Vergangenheit zu betreten, und an die Erscheinungen zu erinnern, welche sich hier im Gebiet der Wahlen bei den Truppen gezeigt haben.

Man wird hierbei zunächst auf die freiwilligen Jäger geführt. Es hat aber, wie bereits früher dargethan worden ist, die Landwehr in den vorliegenden Beziehungen so ganz andere Verhältnisse, daß man die bei den ersteren aus den Wahlen hervorgegangenen Zustände, auf die letztere gar nicht anwenden kann, und wir uns folglich jede weitere Betrachtung in dieser Richtung ersparen dürfen.

Ferner ist auf die während der letzten Freiheitskriege errichtete Preußische Landwehr selbst hinzuweisen, aber nicht, um hierdurch ein Resultat zu gewinnen, sondern vielmehr nur, um den oft gehörten Irrthum zu berichtigen, daß hier Wahlen der Untergebenen statt gefunden hätten. Es läßt sich zwar von selbst voraussetzen, daß weder General Scharnhorst noch General Clausewitz einen solchen Ernennungsmodus in die von ihnen ausgegangenen Landwehr-Entwürfe aufgenommen haben können. Wir wollen jedoch zur bestimmteren Ueberzeugung die betreffenden Stellen, welche nur eine Wahl durch Kreisausschüsse, Special-Kommissionen und Vorgesetzte, nicht aber durch Untergebene aussprechen, nachstehend folgen lassen.

In der Scharnhorstschen Landwehr-Verordnung vom 17ten März 1813 heißt es in der zweiten Beilage:

„4. Nach dieser Bestimmung überschlägt der ständische Ausschuß die erforderliche Anzahl Offiziere, und wählt diese schon vor der Verloosung der Landwehrmänner aus der Gesammtheit des Kreises und der darin befindlichen Gensd'armerie aus u. s. w.

Die Wahlen der Offiziere werden Seiner Majestät dem Könige zur Bestätigung eingereicht u. s. w.

Wenn Offiziere abgehen, oder neue Bataillons in der Folge formirt werden, so werden die Offiziere, jedoch mit Ausnahmen, aus den Unteroffizieren der Landwehr einer jeden Provinz, durch das Avancement, nach der Wahl der Offiziere ersetzt u. s. w."

„5. Die Unteroffizier-Stellen werden durch die Wahl der Offiziere aus den Landwehrmännern bestimmt."

In den Festsetzungen zur Errichtung der Ostpreu-

ßischen Landwehr, deren erster Entwurf von dem damaligen Major von Clausewitz ausging, lauteten die bezüglichen Stellen:

„§. 7. Zu Brigadiers und Bataillons-Chefs können nur Grund-Eigenthümer, zu den übrigen Offizier-Stellen Eingeborne aus den oben näher bezeichneten Provinzen, Grund-Eigenthümer, oder solche Personen, welche bereits seit drei Jahren in den Provinzen gewohnt haben, gewählt werden. Die Brigadiers werden u. s. w.

Die Bataillons-Chefs und andere Offiziere werden in der Art ernannt, daß die Special-Kommissionen zu jeder Stelle drei Subjekte vorschlagen, und die General-Kommission einen von diesen zu der Stelle bestimmt u. s. w.

Zu Unteroffizieren werden, wo möglich, ehemalige Soldaten genommen; sie werden von dem Hauptmann der Kompagnie ernannt."

Daß nach dem Kriege in unserer Landwehr eine Wahl durch die Untergebenen gleichfalls niemals stattgefunden hat, ist bekannt. Nach der Landwehr-Ordnung vom Jahr 1815 wählte das Offizier-Korps aus 3 Kandidaten, welche die Behörde und der Kreis-Ausschuß vorzuschlagen hatten. Das Avancement, also auch zum Kapitain, fand nach der Anciennetät statt, wenn sämmtliche Stabs-Offiziere und Kapitains den zu Befördernden für geeignet erklärten. Die Unteroffiziere endlich wählte der Kapitain.

Eben so wenig als in der Preußischen Landwehr, hat auch bei der Oestreichischen zur Zeit ihrer Errichtung im Jahre 1808, oder später, eine Wahl durch Untergebene stattgefunden. Aus der in Folge des Kaiserlichen (vom Erzherzog Johann, jetzigen Reichsverweser, ursprünglich ausgegangenen) ersten Patents, d. d. 9ten Juni 1808, erlassenen Instruktion ergiebt sich Folgendes:

„Eine jede Kompagnie wird durch einen Hauptmann, jedes Bataillon durch einen Stabs-Offizier kommandirt; diese ernennt der Kaiser, jene werden durch die dazu Bevollmächtigten ernannt. Die Unteroffiziere, welche vorzüglich ausgediente Kapitulanten, oder sonst geschickte, brauchbare Leute sein müssen, ernennt der Distrikts-Kommissär, und bestätigt der Kreis-Hauptmann und Bataillons-Kommandant."

Daß in den jetzt bestehenden Oestreichischen 1sten Landwehr-Bataillonen, als integrirenden Theilen der Linien-Regimenter, die in Rede stehende Wahl nicht stattfinden kann, ist von selbst ersichtlich. Bei den 2ten, nur zum Ersatz der 1sten und zur Vertheidigung des eigenen Landes bestimmten Landwehr-Bataillonen, ist zwar auf die Wahl pensionirter Offiziere, und im Nothfall angesehener Partikuliers hingewiesen, aber der Wahlmodus selbst nicht bezeichnet. Man hat übrigens diese Bataillone neuerdings nicht zusammenberufen, sondern Reserve-Bataillone statt derselben errichtet.

Ueber die Ernennung der Führer in den Russischen Landwehren von 1812 und 13, (Druschinen), und in den jetzigen Sapaßnye-Truppen liegen uns zwar keine Data vor, indessen wird man die dreiste Behauptung wohl zugeben, daß in Rußland der Gedanke an eine Wahl der Vorgesetzten durch die Untergebenen, bis jetzt nicht vorgekommen ist.

Wenden wir uns endlich zu den National-Garden und National-Freiwilligen während der ersten französischen Revolution, die sich im Anfange dadurch unterschieden, daß jene aus den Bewohnern der verschiedenen Ortschaften, diese aber, nachdem das Vaterland in Gefahr erklärt war, aus den freiwillig zur Armee strömenden jungen Leuten errichtet wurden, so finden wir hier die Erscheinung von den Wahlen der Führer durch ihre Untergebenen zuerst im ganzen Umfange ausgebildet, und durch ihre Wirkungen im Kriege vollständig bezeichnet. Wir haben also im Folgenden auf die Verhältnisse dieser Truppen, in soweit dieselben am Kriege Theil nahmen, für den vorliegenden Zweck näher einzugehen, und können zugleich die geschichtlichen Thatsachen, welche sich hierbei ergeben werden, allen denjenigen zur Beherzigung empfehlen, welche in dem süßen Traum leben, daß eine Volksbewaffnung, voll Muth und Begeisterung, die stehenden Heere zu ersetzen geeignet ist.

Die gewöhnlich unter dem Namen **bataillons de volontaires** zusammengefaßten National-Garden und Freiwilligen-Bataillone, außer denen es noch eine **Infanterie légionnaire, Corps Francs, Compagnies départementales** und eine **Cavalerie légionnaire et départementale** gab, wählten ihre sämmtlichen Führer nur auf ein Jahr und mit fernerer Wahlfähigkeit. Ihre Stärke wuchs im Lauf des ersten Feldzuges auf beinahe zwei Drittheile der Armee an, und Marschall Gouvion St. Cyr bezeichnet den damaligen Gehalt derselben überhaupt mit folgenden Worten:

„Die Truppen, welche wir unter den Waffen hatten, bildeten keinesweges eine Armee, da eine Vereinigung von Menschen ohne Disziplin, wie groß auch ihre Zahl sein mag, Nichts ist. Diese war bei den Linien-Truppen von der Wirkung der Revolution zerstört, und bei den Freiwilligen noch sehr schwach. Es bedurfte Zeit, um solche bei den einen wieder herzustellen, und bei den anderen zu befestigen."

Diese Schilderung erklärt es, wenn ungeachtet des größeren Werths der eigentlichen National-Freiwilligen-Bataillone, die sich durch eine bessere Besetzung der Offizier-Stellen mit gedienten Militairs aus dem amerikanischen Kriege auszeichneten, in dieser Armee dennoch folgende Ereignisse und Zustände möglich waren.

Der offensive Operationsplan gegen die Niederlande mißglückte vorzüglich durch das Benehmen der Truppen selbst, welche aus 22 Linien- und 13 National-Garde-Bataillonen, ohne die zugehörige Kavallerie, bestanden. Das 10,000 Mann starke, unter dem General Biron zum Angriff von Mons bestimmte Korps floh am 30sten April in Folge des Vordringens von 3500 Oestreichern in wilder Unordnung, und mit Hinterlassung von 5 Geschützen und vielen Gefangenen, aus der Stellung von Jemappes auf der Chaussee nach Quievrain, und es hatte sich desselben ein solcher panischer Schrecken bemeistert, daß eine Ulanen-Patrouille, die zufälligerweise auf das feindliche Lager stieß, zu dessen Allarmirung und zur neuen Flucht des Korps nach Valenciennes hinreichte, worauf das ganze Lager eine Beute der nachrückenden Oestreicher wurde.

Eben so mißglückte an demselben Tage die Unternehmung des General Theobald Dillon mit 3000 Mann gegen Tournay. Einige Kanonenschüsse der Oestreicher brachten die feindliche Kavallerie in völlige Verwirrung. Sie warf sich auf ihre Infanterie, riß diese mit sich fort, und eilte in rastloser Flucht bis Lille. Hier wurden sodann General Dillon und der Genie-Oberst Berthois von ihren eigenen Truppen, unter Beschuldigung des Verraths, ermordet.

Aehnliche Vorgänge wie bei der französischen Nordarmee, fanden auch während des ersten Vordringens der Preußen bei der Armee von Dumouriez statt, deren Infanterie aus 44 Bataillonen National-Garden und nur 18 Linien-Bataillonen bestand. Als diese Armee die Stellung von Grandpré am 15ten September aufgeben mußte, wurde in der Gegend von Montcheutin die Arriergarde der nachrükkenden Division Chazot von einigen Preußischen Husaren-Schwadronen mit solchem Erfolg angegriffen, daß sich die ganze Division nach allen Richtungen bis auf 30 Meilen weit zerstreute, und in ihre Flucht auch die Armee selbst verwickelte. Während der Nacht verbreitete sich derselbe Schrecken aufs Neue, und erst am folgenden Morgen war es möglich, die Ordnung ganz wieder herzustellen.

Dumouriez hatte überhaupt von der Zuverlässigkeit der sich bei Chalons sammelnden zahlreichen Nationalgarden eine so geringe Vorstellung, daß er die zu ihrer Deckung aufgestellten Linientruppen zur Zeit der Ereignisse von Valmy nicht anderwärts zu verwenden wagte.

Am Uebelsten waren aber die Wirkungen der Indisziplin der Nationalgarden auf den Stärkezustand der französischen Armeen, da z. B. sogar während und nach der siegreichen Eroberung der Niederlande durch Dumouriez, nach der eigenen Angabe desselben, am Schluß dieses Jahres 40,000 Mann in die Heimath desertirt waren. Aehnliches wiederholte sich auch im Jahre 1793 nach der Schlacht von Neerwinden am 18ten März, wo, ungeachtet der Unentschiedenheit des Sieges, die Oesterreichischen Kavallerie-Angriffe und das Artilleriefeuer dennoch einen solchen moralischen Eindruck auf die Nationalgarden gemacht hatten, daß sie die Armee haufenweise verließen, und diese in wenigen Tagen von 40,000 auf 20,000 Mann bloße Linien-Truppen reduzirt war.

Als hierauf im Sommer des Jahres 1793 die großen Aufgebote zur Ausfüllung der gelichteten Reihen der Armeen erfolgten, erneuerte auch die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die Ernennungsart der Führer. Man schaffte die Wahlen ab, und führte hingegen das Avancement nach der Anciennetät der Dienstzeit (nicht des Grades) ein, wodurch mancher alte Soldat in wenig Tagen vom Gemeinen bis zum Bataillons-Kommandeur aufrückte. Indessen konnte sich dieses ganz verkehrte Avancements-System natürlich nur kurze Zeit halten, und wurde sodann von der besseren Ernennung außer der Tour ersetzt, wobei man es sich nicht übel nahm, etwanige Irrthümer durch Zurückversetzung in die frühere Charge zu verbessern. Ueberhaupt machten die Konvents-Deputirten bei der Armee zur Erfüllung ihrer Aufgabe, namentlich auch bei der Verwendung der zum Ersatz nachrückenden Bataillone, wenige Umstände. Von allen Nationalgarde-Bataillonen des Aufgebots dieses Jahres z. B., welche zur Rhein-Armee stoßen sollten, wurden nur 3 beibehalten, die übrigen aber sofort, wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit, zurückgeschickt. Das beste jener 3 Bataillone bestand aus ehemaligen Militairs und unverheiratheten jungen Männern, und hatte auf dem kurzen Marsche von Toul nach Weißenburg nur ¼ der Mannschaft durch Desertion verloren, wonach sich der Zustand der übrigen beurtheilen läßt. Die Mehrzahl der Bataillone, auch aus anderen Departements, wurde eben so ungeeignet für den Krieg befunden, und bei ihrer Ankunft auf dem Schauplatz desselben ohne Weiteres aufgelöst, der Bestand an Offizieren und Mannschaften aber ohne Unterschied der Linien-Infanterie als Rekruten zugetheilt. Hiemit ist zugleich der Zustand der großen Nationalgarden-Aufgebote dieses Jahres ausreichend charakterisirt.

Im Jahre 1794 konsolidirte sich endlich die fran-

zösische Armee durch eine feste Verschmelzung der Nationalgarden und Linien-Truppen, indem je zwei Bataillone der ersteren und ein Bataillon der letzteren überall zu einer Halb-Brigade (Regiment) vereinigt wurden, und man zugleich ein gemischtes Avancement für alle Chargen mit Ausnahme der Brigade-Chefs und Korporale, nämlich $\frac{1}{3}$ nach der Anciennetät des Grades, und $\frac{2}{3}$ durch Wahl der Untergebenen einführte*). Obwohl sich diese Ernennungsart im Vergleich zu allen früheren am meisten bewährte, und sowohl in der Vereinigung mit den Linien-Truppen als durch den Krieg selbst der ursprüngliche Miliz-Charakter der Nationalgarden immer weniger hervortrat, beschränkte der National-Konvent die Wahlen dennoch schon im folgenden Jahre, indem er sich ein Drittel aller Offizier-Ernennungen vorbehielt. Das Direktorium entließ ferner in der Winterruhe von 1795 zu 1796 Tausende von unbrauchbaren Offizieren, und zur Zeit des Konsulats war endlich die Wahl der Vorgesetzten durch Untergebene

*) Der Wahlmodus selbst erscheint bemerkenswerth genug, um hier näher angeführt zu werden.

Alle Wahlen waren zwiefach. Zuerst wurden 3 Kandidaten überhaupt gewählt, und diese hierauf einer zweiten Wahl durch die Mitglieder der Charge im Bataillon, welche die Vakanz hatte, unterworfen. Die Kandidaten bei der ersten Wahl mußten stets aus der Charge genommen sein, welche einen Grad tiefer als die Vakanz lag.

In dieser Art wählten zur Besetzung einer Korporalstelle zuerst alle Volontairs der Kompagnie, welche die Vakanz hatte, unter allen Volontairs des Bataillons. Die Auswahl aus den drei hervorgegangenen Kandidaten hatten sodann alle Korporale des Bataillons.

Eben so wurden 3 Sergeanten, Souslieutenants, Lieutenants, Kapitaine, von allen Mitgliedern der bezüglichen tieferen Grade in der Kompagnie, welche die Vakanz hatte, bestimmt, und hierauf die Endwahl von der Charge der Vakanz im ganzen Bataillon vorgenommen.

Die 3 Kandidaten zum Bataillons-Chef endlich hatten alle Mitglieder des Bataillons zu wählen, und es erfolgte dann die zweite Wahl von dem Brigade-Chef und den zwei übrigen Bataillons-Chefs.

Die höheren Chargen wurden nicht durch Wahl besetzt. Das Avancement zum Brigade-Chef fand alternirend nach der Anciennetät der Dienstzeit und des Grades unter den Bataillons-Chefs statt.

Die Brigade- und Divisions-Generale wurden $\frac{1}{3}$ nach der Anciennetät in dem nächst niederen Grade, und $\frac{2}{3}$ nach der Bestimmung des Kriegsministers besetzt.

Die Generale en chef endlich hatten nur eine vorübergehende Kommission, und waren conseil exécutif, unter der ausdrücklichen Ratifikation der assemblée nationale, aus den Divisions-Generalen gewählt.

bei allen Feld-Truppen längst und für immer verschwunden.

Aus den vorhergehenden Mittheilungen über die Zustände der französischen Nationalgarden während der ersten Revolutionskriege, wird sich über die Unzuverlässigkeit derselben, als Wirkung ihrer Organisation, und also auch der bei ihnen vorhandenen Wahlen der Führer durch die Untergebenen, ein genügendes Urtheil bilden lassen. Es darf jedoch hierbei eben so wenig Unzuverlässigkeit mit gänzlicher Unbrauchbarkeit, als panischer Schrecken mit Feigheit verwechselt werden, da umgekehrt eben so viele Beispiele großer Ausdauer und glänzenden Muthes, namentlich von den eigentlichen National-Freiwilligen-Bataillonen angeführt werden könnten.

In derselben Art ist ferner keineswegs zu verschweigen, daß nach den Aeußerungen des Marschalls Gouvion St. Cyr, zum Erstaunen aller Welt, aus den Wahlen mitunter die tüchtigsten Offiziere hervorgegangen sind, was im Bereich des Krieges selbst, wie wir bereits früher angeführt haben, auch ganz erklärlich ist, sich in dem wiederholt angeordneten Wechsel der Ernennungsart aber dennoch als bloße Ausnahme genügend herausstellt; während jener Wechsel selbst zugleich augenscheinlich beweist, daß man den schädlichen Einfluß des Wahlsystems auch damals nicht leicht und gering achtete, sondern als eine von den Hauptwurzeln der überhand nehmenden Indisziplin in der Armee vollkommen erkannte.

Und wenn endlich den im Vorigen mitgetheilten denkwürdigen Zuständen und Ereignissen bei der französischen Armee und Nationalgarde gegenüber, auch nicht ein einziges Beispiel ähnlicher Art von stehenden Heeren der Alliirten aus jenen Feldzügen berichtet werden kann*), so veranschaulicht sich hiermit eben sowohl der unzuverlässige Werth der Volksbewaffnungen, die von keinen Linientruppen ausreichend unterstützt sind, als auch die Gefährlichkeit des Wahlsystems durch die Untergebenen schlagender, als es jedes Raisonnement vermag, und bewahrheitet zugleich den früher mitgetheilten Ausspruch St. Cyr's, „daß ein noch so großer Haufe von Menschen ohne Disziplin noch lange keine Armee ist," im ganzen Umfange.

Den mit den militairischen Zuständen der Ver-

*) Wir sehen hier natürlich von den Ereignissen der spätern Zeit, z. B. der Schlachten von Jena und Auerstedt oder Belle-Alliance gänzlich ab, die überdies in einem ganz anderen Verhältniß als die oben angeführten Beispiele stehen, da man sich dort zuerst tüchtig schlug, und dann auf eine maßlose Weise der Flucht hingab, hier aber großentheils nur das letztere kannte.

gangenheit nicht ausreichend Vertrauten wird sich zwar dessenungeachtet die Frage aufdrängen: woher es denn gekommen, daß jene so unzuverlässige französische Armee das Kriegsglück dennoch auf ihre Seite gewandt, und zuletzt ganz Europa erfolgreichen Widerstand geleistet hat? Es ist aber wohl bekannt, wie große politische und militairische Mißgriffe der alliirten Kabinette und Feldherren die Hauptschuld an dieser Wendung des Krieges trugen. Die französischen Generale konnten hierdurch nicht allein fast überall die Ueberlegenheit der Massen in die Wagschale werfen, sondern jene auch durch den Krieg selbst, in dem längeren Zeitverlauf desselben, aus bloßen Volksbewaffnungen zu tüchtigen Armeen umbilden, während in Folge der Energie der Revolution, die maßlosen Todesopfer Niemand zählte, welche ihr zu Ehren dahinsanken. Und es läßt sich diesen jungen Generalen die geniale Fähigkeit, aus der Natur der ursprünglichen Schwächen ihrer Truppen heraus, die eigenthümlichsten militairischen Institutionen und Methoden zu entwickeln, nicht absprechen. In dieser Art vermochten sie mit den Vorzügen des Requisitions-Systems, der Armee-Divisionen, der Tirailleur- und Kolonnen-Taktik u. s. w., eben sowohl dem Magazin- und Kordon-System, der Positions-Manie, den reinen Waffen-Divisionen und der unzulänglichen Linear-Taktik ihrer Gegner vollkommen die Spitze zu bieten, als auch die Wirkungen der größeren Disziplin und besseren Kavallerie der Alliirten hinreichend aufzuwiegen.

V. Beleuchtung der Gründe zu den Wahlen bei der Landwehr.

Vor der Beendigung dieser Zeilen ist es erforderlich, auf den an die Spitze derselben gestellten Artikel 30 des Verfassungs-Entwurfs noch einmal zurückzukommen, da eine Beleuchtung der Gründe, welche überhaupt zu diesem Artikel in Beziehung auf die Landwehr geführt haben mögen, bisher keine Stelle finden konnte. Obwohl hierbei der Kombination ein weites Feld geöffnet war, so beschränken wir uns doch auf die nachstehenden, am haltbarsten erscheinenden Gründe.

1) Alle Wahlen der Massen sind Garantieen für demokratische Tendenzen, und es gehört die Wahl der Führer durch die Untergebenen bei einem Truppentheil ausdrücklich in diesen Bereich. Indem nun der ganze Verfassungs-Entwurf offenbar die genannte Tendenz verfolgt, kann es natürlich erscheinen, dieselbe in dem besonderen Fall der Landwehr nicht minder festgehalten zu sehen. Erwägt man aber, daß unsere Landwehr auch jetzt schon ein durchaus volksthümliches Institut ist, und aristokratische oder exklusive Tendenzen bisher in keiner Art bei derselben hervorgetreten sind, so erscheint die Maßregel der Wahlen zur Garantie eines demokratischen Geistes unter allen Umständen überflüssig. Für jeden Kenner der Verhältnisse liegt dies so offen vor, und ist wohl auch allgemeiner bekannt, daß wir uns alle ferneren Worte in dieser Beziehung ersparen können.

2) Liegt der Gedanke nahe, daß mit dem Wahlsystem eine Beschränkung des Einflusses der Regierung, welcher als Folge der Ernennung durch die Vorgesetzten nicht zu läugnen ist, hat erreicht werden sollen. Stellen wir uns aber auch, obwohl ohne alle Beistimmung, auf diesen Standpunkt, so ergiebt sichs leicht, daß eine Verwendung der Landwehr im Frieden an bestimmte Bedingungen gebunden, und hiermit derselbe politische Zweck, ohne Verminderung des eigentlichen Werths der Truppe für den Krieg, erreicht werden konnte. Allerdings ist es ein Fluch aller revolutionären Uebergänge, daß aus zu großer Sorge um die politische Freiheit, durch Zerbröckelung jeder Kraft der Regierung und ihrer Instrumente, zuletzt auch die National-Freiheit gefährdet wird. Es liegt indessen viel mehr Grund vor, der Verfassungs-Kommission eine mangelhafte Kenntniß von den militairischen Folgen ihrer Maßregel zuzutrauen, als vorauszusetzen, daß in einem Fall, wo die Kriegstüchtigkeit der halben Armee auf dem Spiele steht, dies unpatriotische Opfer mit der Ohnmacht der Regierung habe aufgewogen werden sollen. Wir glauben vielmehr

3) daß man zu den übereinstimmenden Wahlen bei der Volks- und Landwehr ganz einfach von der gleichzeitig möglichen Dienstzeit in beiden Korps geführt worden ist, und sich in Beziehung hierauf gescheut hat, dem einen sogenannte Rechte vorzuenthalten, welche das andere besitzt*). Indessen ist diese Scheu jedenfalls unbegründet, da bei allen Mannschaften während ihrer Dienstzeit in der Linie eine viel zu klare Anschauung von der Wichtigkeit der Disziplin und von der Nothwendigkeit einer besonderen Qualifikation militairischer Vorgesetzten entspringt, um sich den gewohnten Disziplinar- und Ernennungs-Verhältnissen auch in der Landwehr, selbst dann nicht gern unterwerfen zu sollen, wenn jene Verhältnisse in der Volkswehr, die ihnen schwer-

*) Wir gehen hier darauf nicht weiter ein, daß nach Artikel 29 des Verfassungs-Entwurfs sämmtliche Kriegsreserven der Linie auch zur Volkswehr verpflichtet wären, also bei der Einberufung das in der letzteren besessene Recht ihre Vorgesetzten zu wahlen, dennoch ohne Weiteres verlieren würden, da nach den neueren Berathungen in der National-Versammlung dieses Verhältniß aufgehoben wird.

lich als ein militairisches Muster erscheinen wird, eine andere Gestalt haben.

Wir glauben vielmehr umgekehrt früher erwiesen zu haben, daß, ungeachtet seiner eigenen Wahl, der Wehrmann stets den gewählten Führern schlechter als den von den Vorgesetzten ernannten folgen wird, und kann sich hierin vermöge der Wahlen bei der Volkswehr schwerlich eine Veränderung ergeben, da eben die Ernennung in der Linie, an die sich der Wehrmann in seiner eigentlich militairischen Dienstzeit längst gewöhnt hat, das Gegengewicht bildet. Eine theilweise Bestätigung hiervon ergiebt sich darin schon jetzt, wo Verhältnisse dieser Art gar nicht mitwirken, daß man im Durchschnitt unter dem Kommando von Linien-Offizieren in der Landwehr einen besseren Disziplinar-Zustand, als unter dem Kommando von eigentlichen Landwehr-Offizieren findet*).

Indessen ist hier noch ein besonderes Verhältniß zu berühren. Welche Rolle werden die, gleichviel ob ernannten oder gewählten, Landwehr-Offiziere in der Volkswehr spielen? Als Vorgesetzte nach ihrem Patent an sich verwandt zu werden, paßt nicht mit den vorhandenen Wahlen, und dehnt man diese auf die Landwehr-Offiziere aus, so wird man schwerlich verlangen können, daß sie, im Fall der abgelehnten Wahl, auf's Neue das Gewehr ergreifen sollen. Der umgekehrte Fall beim Uebergange aus der Volkswehr in die Landwehr ist weniger schwierig, da hier eine speziellere Qualifikation, die nicht Jedermanns Sache ist, in Anspruch genommen werden kann.

Man wird also schließlich zugestehen müssen, daß in diesen Fällen die gleichzeitige Existenz der Wahlen in der Volks- und Landwehr die genannten Uebelstände eben so wenig ausgleicht, als wenn bei der letzteren eine verschiedene Ernennungsweise statt hat. Wir sehen daher für die bleibende Ernennung durch Vorgesetzte bei der Landwehr in den zuletzt berührten Verhältnissen durchaus kein Hinderniß, und glauben überhaupt, daß man früher oder später dahin kommen wird, entweder die Landwehr-Offiziere eben so wie die Linien-Offiziere vom Eintritt in die Volkswehr zu dispensiren, oder, um dieser nicht zu viel geeignete Führer zu entziehen, jene Befreiung mindestens für die nicht Gewählten zuzulassen.

Schließen wir hiermit die Entwickelung eines Themas ab, dessen Zergliederung allen Militairs viel zu ausgedehnt erscheinen mag, so dürfte solche dennoch, im Hinblick auf alle Nichtmilitairs, Entschuldigung finden. Und erwägt man insbesondere, daß grade von diesen in der National-Versammlung das künftige Schicksal der Landwehr, in Beziehung auf den Artikel 30, zunächst bestimmt werden soll, dann erscheint jedes vom Standpunkt des Fachs zur schärferen Orientirung in dieser Angelegenheit dargebotene Material um so weniger überflüssig, als es der Einsicht und dem Patriotismus der Volksvertreter nicht entgehen kann, wie hier dem Lande mit der vollen Annahme jenes kurzen Artikels Gefahren aller Art bereitet werden können.

Die Vorsehung hat die Armee unter dem Sturm einer Revolution, wo so Vieles in Trümmer gesunken ist, nicht allein in ungeschwächter Kraft erhalten, sondern auch mit dem erneuerten Hauch der kriegerischen Energie um einen mächtigen Schritt weiter geführt. Rüttle man also nicht unzeitig und ungeeignet an den Grundlagen einer Staatskraft, welche den großen Beruf hat, als kämpfender Arm das Vaterland zu schützen und zu vertreten. Und kein Staat, außer Preußen, bedarf in höherem Maß der vollen Kräfte dieses Arms, um für sich oder als Vorfechter von Deutschland, an den Grenzen im Westen und Osten, die Gewalt eines überfluthenden Stroms wohlgeordneter und kriegsgeübter Heere der Republik oder der Autokratie siegreich zu brechen.

*) In Beziehung auf dieses Verhältniß ist es keine uninteressante Thatsache, daß, als Landwehr-Mannschaften in der neuesten Zeit um die freie Wahl ihrer Offiziere petitionirten, sich bei näherer Erkundigung der Wunsch ergab, die Offiziere aus den Linien-Regimentern, unter denen sie früher gedient hatten, wählen zu dürfen.

Druck von E. S. Mittler in Berlin.

1.

Ueber die Abschaffung der Ehrengerichte.

2.

Ueber die Vereinigung der höheren Kriegsschulen mit den Universitäten.

3.

Berichte und Armee-Befehle aus dem Feldzuge in Schleswig.

4.

Antwort auf den Nachtrag u. s. w. des H. Major v. Steinmetz in Nro. 34. 1847.

vom Generallieutenant a. D. von Hofmann.



Beiheft

zum

Militair-Wochenblatt

für Oktober und November 1848.

Berlin,
bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Druckfehler.

Seite 138, rechte Spalte, Zeile 25 v. o. ist betrübend statt bedeutend zu lesen.

1. Ueber die Abschaffung der Ehrengerichte.

Staatsumwälzungen trüben stets das öffentliche Urtheil, indem alle Zustände und Verhältnisse vorherrschend in politischer Beziehung, und nur beiläufig oder unvollkommen in Rücksicht auf ihren inneren Gehalt betrachtet werden. Das grellste Faktum dieser Art bildet in der neuesten Zeit unstreitig der in Deutschland weit erschollene Ruf nach einer Volksbewaffnung, als Ersatz der stehenden Heere, und im Vergleich zu dieser Forderung läßt sich die frühere Perhorrescirung, und jetzt nach dem Entwurf des Wehrausschusses der Frankfurter National-Versammlung beabsichtigte Abschaffung der Ehrengerichte allerdings nur als ein untergeordnetes Beispiel namhaft machen. Wenn aber dargethan werden kann, daß in dem Organismus einer Armee die Ehrengerichte keineswegs eine unbedeutende, ohne schädliche Folgen zu entfernende Institution bilden, ihre politische Gefährlichkeit aber leicht zu beseitigen ist, so erscheint die Vertheidigung des Werths der Ehrengerichte als ein gerechtfertigtes Bemühen.

Die Bestimmung des Soldaten ist der Krieg. Er kann sie nur erfüllen im abtheilungsweise geregelten, todesverachtenden Kampf. Hiedurch ergeben sich die organisirte Genossenschaft und der Muth als die hervortretendsten Eigenthümlichkeiten des Soldatenstandes. Der Mangel aller übrigen Eigenschaften kann unter besonderen Umständen einen günstigen Ausgang der Gefechte zulassen. Ohne Muth und Organisation der kämpfenden Massen ist aber ein Sieg überhaupt nicht denkbar. Es wird also schon im Frieden eben sowohl eine dem Waffen- und Abtheilungsweisen Gebrauch entsprechende Vereinigung aller künftigen Streiter als die möglichste Entwickelung ihres Charakters unerläßlich sein.

So wenig nun die letztere, schwierigere Aufgabe, welche nur der Krieg vollendet erledigt, in den Armeen auf eine selbstbewußte Art gelöst worden sein mag, ist hingegen der anderen, durch Formationen aller Art, durch Abstufung des Befehls, durch Sicherung der Disciplin und endlich vorzüglich durch Entwickelung des Korpsgeistes der Offiziere ebenso aufmerksam als vollständig genügt worden.

Von allen diesen, die erfolgreiche Verwendung der Heere sichernden Institutionen und Mitteln, stellt sich für unsere Betrachtung die angemessene Entfaltung des Korpsgeistes der Offiziere in die vorderste Reihe, und es wird von selbst zugestanden werden, daß seine Bedeutung, als Träger der Einwirkung auf die Untergebenen im Krieg und Frieden, um so höher steht, als die Sicherung des abtheilungsweisen, taktischen Gebrauchs der Truppen eine der ersten Bedingungen des Sieges ist. Wo Achtung und Vertrauen der Untergebenen zu ihren Vorgesetzten fehlen, muß auch die eisernste Disciplin in der Stunde der Gefahr als ein morsches Werkzeug erscheinen, und jede Truppe wird sodann mit der verlorenen Befehlskraft zugleich ihre Waffenstärke einbüßen.

Fragen wir nun: welche Mittel zur Bewahrung dieser Achtung vor dem Offizierstande, oder was dasselbe ist, zur Sicherung eines wahrhaft edlen Korpsgeistes zu Gebote stehen, so ist es klar, daß hier die innere gegenseitige Einwirkung, also die offenste Empfänglichkeit der jüngeren und das reinste Beispiel der älteren Kameraden und Vorgesetzten am entscheidendsten sind. Aber es ist im Sinn unserer Betrachtungen vorzüglich die äußere Einwirkung zu berücksichtigen, welche eben die Herbeiführung jener Zustände sichern soll. In dieser Beziehung stellen sich nun zunächst die Art der Zusammensetzung der Offizier-Korps und ferner die Strafgesetze als Mittel der genannten Art heraus. Die militairischen Strafgesetze können sich aber nur auf die Vergehen in dienstlicher Beziehung ausdehnen, während sich die Quelle der erforderlichen Achtung weit über diesen Kreis hinaus bis in das Privatleben erstreckt: es frägt sich also, ob die für das letztere geltenden bürgerlichen Gesetze ausreichen, um das eigenthümliche Wesen der Ehre des Offizierstandes aufrecht zu erhalten.

Damit sind wir jedoch zu einer Hauptdifferenz in den Ansichten, nämlich zu der oft geläugneten Behauptung gelangt, daß es eine besondere Standesehre giebt, und es hängt der Nachweis der Existenz derselben mit der Nothwendigkeit der Ehrengerichte offenbar so eng zusammen, daß wir denselben vor Allem zu erledigen haben.

Allerdings ist die Ehre als Trieb oder Bestreben, sich in der eigenen und fremden Achtung rein und hoch zu stellen, ein gemeinschaftliches Gut aller der Sittlichkeit zugewendeten Menschen. Wenn es aber eine der ersten Pflichten ist: seine Bestimmung oder seinen Beruf aufs vollkommenste zu erfüllen, so ist auch der Grad der Achtung, und hiemit zugleich das Maß der Ehre hauptsächlich von der Art der genannten Erfüllung abhängig. Durch Mangel an physischem Muth wird z. B. jeder Soldat als solcher, aber keineswegs eine Frau die Ehre einbüßen, da jene Eigenschaft nur für den Beruf des Soldaten und nicht für die Bestimmung der Frauen unerläßlich ist. Gleicherweise steht die Sittenrein-

heit des Priesters in einem ganz anderen Verhältniß zu seiner Ehre, als bei dem Schauspieler u.s.w. Es muß also zugestanden werden, daß zwar die Ehre als allgemeiner Begriff für jedermann eine gleiche ist, sich aber in der hervortretenden Aeußerung nach der verschiedenen gesellschaftlichen Stellung des Individuums auch verschieden gestaltet, oder mit einem Bilde ausgedruckt: dieselbe Ehre wird in den verschiedenen Ständen und Lebenskreisen nicht in demselben Schwerpunkt getragen.

Nachdem wir hiemit die Existenz einer besonderen Standesehre, welche von der Erfüllung der Bestimmung dieses Standes abhängig ist, nachgewiesen haben, liegt die Folgerung nahe, daß alle bürgerlichen Strafgesetze, die im Allgemeinen von der Gleichheit vor dem Gesetz ausgehen, Vergehungen wider die Standesehre nur unvollkommen ahnden können.

Es reichen also auch für den Offizierstand eben so wenig die bürgerlichen als nach dem Früheren die militairischen Gesetze aus, um jedes dem gemeinschaftlichen Zweck des Standes unangemessene Benehmen Einzelner, was hauptsächlich im Privatleben entweder durch unsittliches oder unmilitairisches Verhalten (Mangel an Entschlossenheit) hervorzugehen pflegt, für das Ganze unschädlich zu machen. Alle Stände werden stets unvollkommene oder leichtsinnige Individuen in ihrer Mitte zählen, und es kann der Offizierstand auch bei dem vorsichtigsten Ersatz demselben Schicksal nicht entgehen. Bei dem letzteren Stande ist dies Verhältniß aber von ungleich schwererem Gewicht als in jedem anderen Lebenskreise, da, wie früher dargethan wurde, mit der aus den Verstößen einzelner Offiziere hervorgehenden Mißachtung des Offizier-Korps, auch dessen Fähigkeit seinen Beruf zu erfüllen gleichzeitig verschwindet. Soll nun die große Lucke, welche hienach die Gesetze in dem militairischen Organismus grade bei der empfindlichsten Stelle, der Ehre, lassen, auf eine würdige Weise ausgefüllt werden, so kann dies offenbar nur durch eine Institution geschehen, die sich wie die Ehrengerichte ausschließlich auf diesen Zweck bezieht, und ganz folgerecht von den Offizier-Korps selbst, ohne formulirte Gesetze, gehandhabt wird, da nicht allein die Ehre überhaupt in der freien Achtung der Genossen vorzugsweise begründet ist, sondern auch diese grade das meiste Interesse daran haben, auf die Bewahrung derselben zu halten.

Stellt man sich den Zustand der Offizier-Korps ohne Ehrengerichte vor, so ergiebt sich zur Abwehr der von Einzelnen bedrohten Ehre des Ganzen nur die ungeregelte Willkuhr der Kameraden und Vorgesetzten, die sich entweder in der Entscheidung: nicht länger mit einem Verachteten dienen zu wollen, oder in den Wirkungen der Konduitenlisten und Berichte durch Verabschiedungen kund giebt. Wer vermag aber einen solchen Zustand, bei dem so leicht auch Unschuldige von einem traurigen Schicksal ereilt werden können, irgend zu empfehlen? Es wäre im Gegentheil zu wünschen, daß man die willkührlichen Verabschiedungen uberhaupt, welche grundsätzlich allerdings gerechtfertigt sind, auf irgend eine Weise regeln könnte, um die Regierung vor Mißgriffen zu bewahren.

Außerdem ist ohne Ehrengerichte das wichtige Duellverhältniß gleichfalls aller Beaufsichtigung enthoben. Wie unerläßlich diese aber ist, und sich in ihren Folgen auch bereits wohlthätig genug erwiesen hat, läßt sich schwerlich läugnen.

Allerdings wird man gegen alle diese Urtheile einwenden, daß auch von den Ehrengerichten selbst Mißgriffe vorgekommen sind, ihre Wirkung also die willkuhrlichen Zustände nicht ausreichend verbessert. Wenn diese Mißgriffe aber auch nicht in Abrede gestellt werden sollen, glauben wir dennoch mit allgemeiner Zustimmung behaupten zu können, daß sich die ungehörigen Vorfälle in Ehrenangelegenheiten seit der Existenz der Ehrengerichte bedeutend vermindert haben; und es kann die neuerdings auf diesem Felde so bedeutend hervorgeschossene Militair-Literatur schwerlich als ein stichhaltender Widerspruch angeführt werden, da es in früherer Zeit nicht Sitte war, sich selbst in der Art an den Pranger zu stellen, wie es in einem Theil der bezüglichen Schriften geschehen ist.

Als eine Verstärkung der oben von uns entwickelten Behauptungen ist jedenfalls die Thatsache interessant, daß Offizier-Korps wie die Schillschen Husaren, das Brünneckſche Landwehr-Kavallerie-Regiment*) und sicher noch viele andere, von denen es nicht bekannt geworden ist, von selbst zu Ehren-Gerichten und Tribunalen ihre Zuflucht genommen haben, um unausweichlichen Mißgriffen vorzubeugen, und wenigstens einen Schein der Legalität in diese Verhältnisse zu bringen.

Gegen diese Thatsache allein würde schon die jetzige Absicht: den ungeregelten Zustand in Ehrenangelegenheiten abermals als normalen feststellen zu wollen, aufs grellste abstechen, wenn man auch weder eine Kenntniß der Zustände in den Offizier-Korps seit den letzten Kriegen erworben, noch die Bedeutung der Ehrengerichte, als einer wesentlichen Institution in dem Organismus der Armee, auf die Art erkannt hätte, wie es in den vorstehenden Auseinandersetzungen klar zu machen versucht worden ist. Es erscheint jene Absicht in der That so unbegreiflich, daß wir dazu schreiten müssen, die Erklärung

*) Militair-Wochenblatt. Jahrg. 1847 No. 6 u. 31.

derselben, welche bereits zu Anfang unserer Darstellungen angedeutet wurde, näher ins Auge zu fassen.

Offenbar läßt sich die in Rede stehende Erscheinung nur aus dem von der Politik getrübten Blick insofern erklären, als die Ehrengerichte zuweilen auf eine wenig angemessene Weise zur Unterdrückung politischer Ansichten und Meinungen benutzt worden sind. Wir nennen dies Verfahren aber jedenfalls unangemessen, da der Soldatenstand als solcher gar keine Beziehungen mit der Politik hat, und zur Ahndung strafbarer politischer Handlungen der Offiziere die bürgerlichen Gesetze vollkommen ausreichen, Ansichten und Meinungen hingegen sowohl für den Offizier als für jeden anderen Bürger frei sein müssen, wenn sie das Gesetz nicht als strafwürdig erkennt. Indessen läßt sich jedes Mißverhältniß dieser Art durch einen einzigen Paragraph: „die Beurtheilung politischer Handlungen und Meinungen gehört nicht vor die Ehrengerichte", so leicht und vollkommen beseitigen, daß man fast unschlüssig wird, ob in der That nur ein politisches Vorurtheil die Ursache zu der verheißenen Abschaffung der Ehrengerichte bildet. Sollte vielleicht die Ueberzeugung, daß bei der in demselben Entwurf des Frankfurter Wehrausschusses beabsichtigten Organisation der Landwehr-Offizier-Korps durch Wahlen der Wehrmänner die Ehrengerichte in diesen Korps freilich keinen entsprechenden Boden erhalten dürften, mitwirkend gewesen sein? Weitere Ursachen aufzufinden sind wir in Wahrheit außer Stande, da außerhalb der Politik liegende Mißgriffe der Ehrengerichte so leicht aus den Verhältnissen zu erklären sind, daß es keinen Sinn hätte, der Institution selbst einen Vorwurf zu machen, der nur in der Unvollkommenheit der Bestimmungen oder einer mangelhaften Ausführung derselben begründet ist. Wir halten sogar Mängel dieser Art, welche sich nur auf einzelne Wirkungen und nicht auf das Prinzip selbst beziehen, für so untergeordnet, daß eine Aufdeckung jener Mängel als wohlthätig für die Institution im Ganzen erachtet werden muß, und finden es in diesem Sinn um so weniger unangemessen, hier zum Schluß einige aus wirklichen Erfahrungen über die Handhabung der Ehrengerichte geschöpften Bemerkungen folgen zu lassen, als zum Theil aus denselben hervorgeht, daß auch die übrigen vorhandenen Schwächen der Institution nicht minder leicht als das hauptsächlichste mit der Politik in Verbindung stehende Uebel aufgehoben werden können.

Daß, abgesehen vom Inhalt, eine Umarbeitung der ehrengerichtlichen- und Duell-Bestimmungen, welche nach und nach durch so viele Zusätze vermehrt worden sind, unumgänglich ist, dürfte nirgend bezweifelt werden. Auch die vortrefflichen Erläuterungen des Geheimrath Fleck sind nicht ausreichend, um die grade bei diesen Bestimmungen vorzuglich wünschenswerthe Sicherheit und Klarheit ausreichend zu ersetzen. Der Mangel derselben hat gewiß bedeutende Verstöße in der Anwendung herbeigeführt, die aber eben so wenig der Sache als den Bearbeitern jener Bestimmungen zugerechnet werden können, da nicht einmal eine öffentliche Diskussion, wie bei anderen Gesetzen, vor ihrem Erlaß statt gefunden hat, und eine versuchsweise Einführung wie bei den Exercir-Reglements nicht am Orte sein konnte.

Nach dieser Bemerkung über das Formelle der Verordnungen von 1843 1) „über die Ehrengerichte und 2) über das Verfahren der Ehrengerichte bei Untersuchung der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, so wie über die Bestrafung des Zweikampfs unter Offizieren", haben wir ad 1) die nachfolgenden Ausstellungen anzuführen,

Eine der ersten Anforderungen, welche sich an die Ehrengerichte machen läßt, ist das Zusammenfallen ihrer Kompetenz mit ihrem Zweck. Die Einleitung des §. 2 über die Kompetenz: „Zur Beurtheilung der Ehrengerichte gehören 1) alle Handlungen und Unterlassungen, welche nicht durch Gesetze als strafbar bezeichnet, gleichwohl aber dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältnissen des Offizierstandes zuwider sind." genügt ohne Zweifel dem §. 1 über den Zweck der Ehrengerichte. Um so auffallender ist es im graden Widerspruch mit der so eben citirten Einleitung unter die vorzugsweise angeführten Beispiele in d) und f) auch „Mangel an Verschwiegenheit über dienstliche Anordnungen", und „fortdauernde mangelhafte Erfüllung der Dienstobliegenheiten" aufgenommen zu finden, da Vergehungen dieser Art offenbar den Dienst noch stärker als die Ehre berühren, also auch im Sinne des ersteren zu erledigen, und erforderlichen Falls die bezüglichen Gesetze zu schärfen sind.

Im Zusammenhange mit der Kompetenz der Ehrengerichte haben wir ferner ein, wie uns scheint, gar nicht unbedeutendes Mißverhältniß zur Sprache zu bringen. Die Verletzungen gegen die Standespflichten sind oft nur so untergeordneter Art, z. B. im Benehmen an öffentlichen Orten im Umgange ꝛc., daß ein ehrengerichtliches Einschreiten nicht angemessen erscheint, während eine gänzliche Ignorirung nicht selten zu stärkeren Wiederholungen führt. In früherer Zeit erging in solchen Fällen von den Chargenältesten, ohne alle Verhandlung mit den Vorgesetzten, eine mit gutem Rath verbundene Warnung, und hat sich vielfach bei jungen Offizieren als fruchtbar erwiesen. Dasselbe Recht müßte jetzt, wo es legal nur den Vorgesetzten zusteht, den Eh-

renräthen ausdrücklich beigelegt werden, um ein ähnliches, unumgänglich nothwendiges Einschreiten möglich und nachhaltig zu machen. Es würde hiemit eine ganze Kategorie von Wirthshaus- und anderen trivialen Geschichten, die jetzt allmählig doch bis vor die Ehrengerichte dringen, und keinesweges angenehme Eindrücke erwecken, schon im Ursprunge abgeschnitten, und zugleich eine fortgesetzte kameradschaftliche Einwirkung organisirt werden, die um so wichtiger ist, als leider bei der Linie fast sämmtliche Prem. Lieutenants und sogar noch ein großer Theil der älteren Sek. Lieutenants zur Landwehr abkommandirt sind.

Gehen wir ferner zur Beurtheilung des Ehrenraths überhaupt über, so müssen wir im wahren Interesse für die ganze Institution der Ehrengerichte die Bemerkung unumwunden aussprechen, daß ihm nach den Bestimmungen schwerlich die Befugnisse zustehen, welche ausdrücklich erforderlich sind, um die aus der Natur seiner Stellung hervorgehenden Pflichten zu erfüllen. Wenn der Regiments- und Divisions-Kommandeur nicht allein über die Einleitung einer Voruntersuchung von Seiten des Ehrenraths zu entscheiden haben, sondern auch bei der wirklichen Untersuchung dieselbe als Gerichtsherren zu leiten vollkommen berechtigt sind, was auf das Resultat den größten Einfluß erhalten kann, so liegt auch eine wirksame Bewachung der Ehrenangelegenheiten der Offizier-Korps, und eine selbstständige, verantwortliche Untersuchung der zum Ehrengericht qualifizirten Vorfälle gar nicht in der Macht des Ehrenraths. Wäre keine zusätzliche Bestimmung erfolgt, welche dem Ehrenrath die Abgabe eines motivirten Urtheils vor dem versammelten Ehrengericht zugesteht, womit allerdings kein unbedeutender Einfluß auf den Urtheilsspruch verbunden ist, so würde es uns überhaupt vorkommen, als wenn die Regiments- und Divisions-Adjutanten, unter Zuziehung einer gewöhnlichen Verhör-Kommission, dieselben Erfolge wie der Ehrenrath, ohne vorhergegangene Wahlen und Weitläuftigkeiten, erreichen könnten. Immerhin mag dem Vorgesetzten der Einfluß durch seine Begutachtung auf die höhere Entscheidung, über die Zuläßigkeit einer wirklichen Untersuchung unbenommen bleiben, aber die Meinung des Ehrenraths muß wenigstens vor dem Offizier-Korps nicht von Hause aus bloß gestellt werden. Eben so beschränkt der gerichtsherrliche Einfluß der Vorgesetzten auf den Gang der Untersuchung offenbar die Konsequenz derselben, kann zu Mißbräuchen führen, und ist überflüssig, da das versammelte Ehrengericht eine unvollständig oder falsch geführte Untersuchung als solche erklären, und deren Ergänzung herbeiführen kann.

Schließlich ist noch in Beziehung auf den Ehrenrath anzuführen, daß jede aus der gemeinschaftlichen Majorität aller Chargen hervorgehende Wahl derselben in der Regel von der zahlreichsten Charge, also bei den subalternen Ehrengerichten von den Sekonde-Lieutenants, und bei den Ehrengerichten der Stabsoffiziere von den Stabsoffizieren, welche nicht Regiments-Kommandeure sind, zur Entscheidung gebracht wird.

Wir haben in einem Offizier-Korps auf diese Art in Folge besonderer Interessen, eine so frappante Wahl erlebt, daß uns die angemessene Ernennung des Ehrenraths nur durch eine besondere Wahl jeder Charge, bei der also z. B. die Sek. Lieutenants, Prem. Lieutenants und Hauptleute, jede Charge für sich, aus ihrer Mitte ein Mitglied und einen Stellvertreter erwählen, gesichert erscheint.

Der vorher bereits als nicht erforderlich erwähnte Einfluß der Regiments-Kommandeure auf die ehrengerichtlichen Untersuchungen dürfte noch stärker in Hinsicht auf die Berathungen während des versammelten Ehrengerichts abzulehnen sein, und hat auch die meisten öffentlichen Angriffe erfahren. Insofern die Bestimmungen in §. 47 nicht aussprechen, daß unter der von dem Kommandeur zu leitenden Berathung nur die formelle Leitung zu verstehen sei, läßt sich der Gedanke nicht abweisen, daß hier der Einfluß der Autorität unwillkührlich mit der Selbstständigkeit des Richterspruchs der Untergebenen in Konflikt gerathen kann: es wäre also zweckmäßiger, den eigentlichen Sinn der leitenden Berathung, als einer bloß formellen, wirklich herauszuheben, und hiedurch allen Verdächtigungen und möglichen Ausweichungen zu begegnen; in welchem Sinne auch die ältere Kabinetsordre vom 22sten September 1829 sich außerordentlich treffend ausspricht.

Ein anderer in Hinsicht des Einflusses der Vorgesetzten auf das ehrengerichtliche Verfahren auszustellende Punkt dürfte die Verwehrung jedes weiteren Rekurses über die Zuläßigkeit einer ehrengerichtlichen Untersuchung, nach der erfolgten Entscheidung des Divisions-Kommandeurs sein. So hoch diese Charge auch gestellt ist, scheint uns der Rekurs bis an den König dennoch gerechtfertigt, wenn der Ehrenrath eines Offizier-Korps, namentlich aber wenn ein Offizier, der zum Erweis seiner Unschuld selbst um ein Ehrengericht angetragen hat, sich bei der Entscheidung des Divisions-Kommandeurs nicht beruhigen zu können glaubt, da jede Verweigerung eines ehrengerichtlichen Verfahrens, bei der es sich um das theuerste Gut eines Offiziers, die Ehre, handelt, eine ganz andere Bedeutung, als die Abweisung einer kriegsrechtlichen Untersuchung hat.

In Hinsicht auf die bereits erwähnte Freistellung für die Ehrengerichte, sich inkompetent, oder aber die

Akten als unvollständig zu erklären, ist noch weiter hinzuzufügen, daß es uns nicht gerechtfertigt erscheint, wenn nach §. 43 die hiebei in der Minorität gebliebenen Mitglieder dennoch auf eine Strafe erkennen oder freisprechen sollen, da beides ihrer eigentlichen Ansicht nicht entsprechen kann. Sollte es nicht angemessener sein, diese Mitglieder gar nicht abstimmen zu lassen, was bei den Ehrengerichten der Stabsoffiziere ganz ohne Einfluß wäre, da hier nur die Majorität entscheidet, und sich auch bei den subalternen Ehrengerichten dadurch unschädlich machen ließe, daß, eben so wie bei den vollzähligen Ehrengerichten, eine Ueberweisung an das Ehrengericht der Stabsoffiziere festgesetzt wurde, sobald keine Majorität von ⅔ Stimmen für irgend eine Strafe oder die Freisprechung hervorginge?

Zum Schluß haben wir noch in Beziehung auf die möglichen vier Urtheilssprüche der Ehrengerichte zunächst anzuführen, daß es uns wegen des höheren Eindrucks nützlich erscheint, die Publikation einer bloßen Warnung bei einem Subalternoffizier stets vor dem versammelten Offizier-Korps, und bei einem Stabsoffizier vor den Mitgliedern der gleichen und höheren Charge im Stabsquartier der Division erfolgen zu lassen.

Sodann erscheint es uns noch sehr wünschenswerth, zwischen die Warnung und Entlassung aus dem Dienst, welche die Berechtigung zu den erworbenen Ansprüchen ausschließt, die einfache Verabschiedung mit diesen Ansprüchen, unter Beschränkung des Wiedereintritts in irgend ein Offizier-Korps, einzuschieben. (Die russische Art des Wiedereintritts als Gemeiner und die hierauf erfolgende Beförderung zum jüngsten Offizier dürfte in unserer Armee ohnehin so wenige Stimmen für sich haben, daß wir darüber keine Worte verlieren.) Es ergeben sich in der That solche Ehrenverwickelungen, wo eine Uebereilung, ein unbewachter Augenblick, ungeachtet eines langen vorwurfsfreien Lebens, zu Verstößen gegen die Ehre führen, welche allerdings eine Entfernung aus der Mitte der Kameraden bedingen, aber die Verurtheilung zu einer ferneren Existenz ohne Mittel und Aussicht und mit ersichtlich gebrochener Ehre, nicht zu rechtfertigen scheinen. Das Mitleid führt in solchen Fällen leicht zu einer dem Ganzen schädlichen bloßen Warnung oder zu einer Freisprechung, während jenes vorgeschlagene Urtheil der Ehre des Offizier-Korps keinen Eintrag bringen, und den Verurtheilten milder als die Dienstentlassung treffen würde.

Wenden wir uns jetzt zu der Verordnung 2) über das ehrengerichtliche Verfahren bei Streitigkeiten u. s. w., so ist vor Allem bei dem inneren Widerspruch zu verweilen, der sich in der gleichzeitigen Gestattung des Duells, wenn das Ehrengericht nach der kriegsministeriellen Ordre vom 5ten November 1843, „den zur Entscheidung ihm vorgelegten Fall zur Beseitigung durch einen ehrengerichtlichen Spruch nicht für geeignet hält," und in einer dennoch erklärten Strafbarkeit des Duells herausstellt. Dieser Widerspruch giebt den Bestimmungen überhaupt ein so eigenthümliches Gepräge, daß man an der sicheren Erreichung des beabsichtigten höheren Zwecks: die Duelle durch Ehrengerichte zu vermindern, zweifelhaft werden kann. Hiemit sollen die, ungeachtet dieses Zweifels, nach unserer Erfahrung wirklich eingetretenen wohlthätigen Folgen der in Rede stehenden Bestimmungen keinesweges verneint werden. Es mußten sich diese Folgen aber in der Länge der Zeit jedenfalls bei weitem sicherer und umfangreicher herausstellen, wenn jener Widerspruch durch eine beschränkte Freigebung der Duelle aufgehoben wurde. Und was die Hauptsache ist, es wäre hiemit der provozirten Mißachtung der Gesetze gesteuert, die in diesem Punkt zur Alltäglichkeit wird, und in der verminderten Achtung vor dem Gesetz, überhaupt nicht ohne ungünstige Rückwirkungen auf den Dienst bleiben kann.

Inwiefern eine vollkommene Freigebung des Duells für alle Stände oder nur für den Offizier und die mit demselben in Konflikt gerathenden Individuen möglich ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Im Allgemeinen glauben wir aber, daß, im Fall der letzteren Wahl, eine ungünstige Auffassung derselben von Seiten der übrigen Stände nicht zu erwarten steht, da bei dem Offizier der Muth so klar als der Schwerpunkt seiner Ehre vor aller Augen liegt, während zugleich der Waffengebrauch die anerkannte Bestimmung seines Lebens ist, daß es viel zu natürlich erscheint, wenn er die ihm widerfahrenen Beleidigungen energisch mit den Waffen sühnt, um den Eindruck hievon irgendwo als befremdend voraussetzen zu können. Die relative Straflosigkeit dieses Verfahrens dürfte sich nur als eine Ausgleichung für die strengeren Subordinations- und Disciplinar-Gesetze kund geben, welche die übrigen Stände eben so wenig bedürfen, als dem Offizierstande strenge Duellgesetze entsprechen.

Die Scheu mit der Freigebung des Duells dem Offizierstande das Siegel der sogenannten Abnormität vollends aufzudrücken, erscheint uns gar nicht gerechtfertigt. Zuletzt ist jeder Stand auf die eine oder andere Weise eine Abnormität gegen die übrigen, und es kann folglich die Gleichheit vor dem Gesetz niemals darin liegen, daß zwei Individuen, auch wenn sie ein ungleiches Verhältniß zu demselben Vergehen haben, auf gleiche Weise bestraft werden. Niemand wird z. B. verlangen, daß ein Sol-

dat und ein Landsturmmann, welche ihren Posten vor dem Feinde verlassen haben, beide zum Tode verurtheilt werden sollen. Die in Rede stehende Gleichheit fordert nur die gleiche Strafe bei demselben Verhältniß zu dem Vergehen, wenn sich z. B. die genannten Individuen beide eines Diebstahls schuldig gemacht haben. Und es wird diese Gleichheit der Strafe sogar zum Nachtheil der höchsten gesellschaftlichen und dienstlichen Stellungen verschwinden müssen, wenn die höhere Verantwortlichkeit eine größere Schuld feststellt.

Wäre übrigens die Straflosigkeit des Duells nach Erledigung des ehrengerichtlichen Verfahrens für den Offizierstand ausgesprochen, so würde sich nicht allein jener innere Widerspruch in den Bestimmungen lösen und zugleich die Kraft derselben erhöhen, sondern es könnte auch mit größerem Recht jede Umgehung der Ehrengerichte, oder eine Auflehnung wider einen Urtheilsspruch derselben um so schärfer geahndet werden.

Es ist nicht bekannt genug, und sehr verdienstlich, wenn in den oben angeführten Erläuterungen zu den ehrengerichtlichen Verordnungen Seite 80, die in dem Entwurf des allgemeinen Gesetzbuchs von 1785 niedergelegten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Ansichten Friedrichs des Großen über Duelle, ihre Freigebung und Bestrafung mitgetheilt werden, und es war offenbar nur einem so vorurtheilsfreien Geist möglich, seiner Zeit bis zu der Huldigung unserer heutigen Ideen mit der geringen Ausnahme voranzueilen, daß er nach Vorschlag der Ehrengerichte sich selbst die Genehmigung zum Duell vorbehielt.

Und nach dem Verlauf von 58 Jahren, die eine Reihe von mehr oder weniger barbarischen und fruchtlosen Duellbestimmungen umfassen, sollten endlich die Ideen Friedrichs d. Gr. nur wirklich ins Leben getreten sein, und sich 5 Jahre lang praktisch bewährt haben, um bei dem Anbrechen einer neuen Zeit, die sich rühmt, nur das Gehaltlose umzustürzen, durch Abschaffung der Ehrengerichte abermals die alte Willkühr und Barbarei heraufzubeschwören?



2. Ueber die Vereinigung der höheren Kriegsschulen mit den Universitäten.

Wenn vermöge der allgemeinen Wehrpflicht die Mehrzahl des ganzen Volks durch die Reihen der Armee geführt, und hiedurch eine Kenntniß der Zustände und Forderungen des Soldatenstandes während seiner Ausbildungs-Periode überall verbreitet wird, so erscheint es nur folgerecht auch die höheren bürgerlichen und kriegerischen Studien enger zu vereinigen, um auf diese Weise eine vollkommen abgeschlossene Verschmelzung des Volks und Heeres erreichen, und aus dem vermehrten Fond an militairischer Bildung in Kriegszeiten einen desto größeren Gewinn zum Wohl des Vaterlandes erzielen zu können. Ein Gedanke solcher Art liegt so nahe, daß er bereits öffentlich wiederholt ausgesprochen worden ist, und sich in den Vorschlägen des General v. Rühle und des Professor Thiersch insbesondere, als Bedingung zur Vereinigung der Kriegsschulen mit den Universitäten gestaltet hat. Diese Vorschläge sind nun in dem Entwurf des Wehrausschusses der Reichs-Versammlung in Frankfurt zu einem Gesetze über die deutsche Wehrverfassung, der Wirklichkeit näher getreten, indem § 66 das Folgende ausspricht:

„Für das höhere militairische Studium werden Lehrstühle der Kriegswissenschaften bei mehreren Universitäten errichtet. Unter welchen Bedingungen im Dienst stehenden Offizieren der Besuch dieser Universitäten zu gestatten ist, hat eine besondere reglementarische Bestimmung festzusetzen."

Es erscheint daher an der Zeit, diese beabsichtigte Maßregel, welche für die Entwickelung der Armee von so großer Bedeutung ist, vom militairischen Standpunkt aus, näher zu beleuchten.

Wir haben schon oben die Konsequenz der genannten Maßregel in Beziehung auf die vorhandenen Staatszustände gebilligt, glauben aber damit nur die Wahrheit einer allgemeinen Idee zugestanden zu haben, deren Ausführung dessenungeachtet entweder großen Hindernissen begegnen, oder in anderen Beziehungen soviel Uebelstände erzeugen kann, daß von einer Verwirklichung derselben abzurathen ist.

Zunächst liegt die Frage nahe: ob die gleiche, längst bestehende Verschmelzung der medizinischen, juristischen 2c. Studien in den Universitäten wirklich eine hervortretende gegenseitige Verbreitung der bezüglichen Kenntnisse unter den gebildeten Ständen bewerkstelligt hat. Nun lehrt uns aber der Augenschein z. B. alle Tage, wie verhältnißmäßig wenigen Menschen ihr Körper mit seinen Zuständen bekannt, und ein medizinisch richtiges Verhalten bei Krankheitsfällen geläufig ist. Eben so wird zugestanden werden, daß zwar die Verbreitung juristischer Kenntnisse stärker als der medizinischen zu sein scheint, sich aber dennoch lange nicht so groß darstellt, als es zu wünschen wäre. Aehnliches wird sich endlich von theologischen, philosophischen 2c. Kenntnissen behaupten lassen. Der gegenseitige Besuch der Vorlesungen von den Studenten verschiedener Fakultäten dürfte auch, mit Ausnahme der wechselseitig ineinandergreifenden und solcher Disciplinen, welche an sich oder aber durch hervorragende Dozenten eine allgemeinere Anziehungskraft besitzen, nicht so hoch anzuschlagen sein, als man gewöhnlich voraussetzt. Die eigentlichen Fachwissenschaften und ihre Verwendung nehmen viel zu sehr den ganzen Menschen in Anspruch, um durch einen bloßen Dilettantismus befriedigend ausgebeutet werden zu können. Davon überzeugt sich auch der Anfänger bald, und läßt in der Regel ein löbliches, aber unfruchtbares Streben dieser Art bei Seite liegen.

Nach dem Allen kann man also füglich behaupten, daß ungeachtet einer bereits Jahrhunderte lang dauernden Verschmelzung der verschiedenen Fakultäten kein so starker gegenseitiger Einfluß statt gefunden hat, um in Folge desselben einen bedeutenden materiell ersichtlichen Gewinn, z. B. von dem unter den Theologen verbreiteten Fond an medizinischen Kenntnissen, irgend eine erhebliche Einwirkung auf die Ausübung der Heilkunde, zugestehen zu können.

Sollte nun wirklich durch Hinzufügung einer militairischen Fakultät bei den Universitäten ein viel günstigeres Ergebniß in kriegerischer Beziehung zu erwarten sein. Dürften sich die Philosophen oder Theologen besonders angereizt fühlen, eine Vorlesung über Fortifikation oder Generalstabsgeschäfte zu hören? Wahrscheinlich möchte nur die Kriegsgeschichte hierin eine Ausnahme bilden, ohne Zweifel aber gleichfalls im Stich gelassen werden, sobald viele spezielle Darstellungen zu strategischen und taktischen Reflektionen in der Art benutzt würden, wie es die Belehrung des Offiziers unumgänglich erfordert. Wir können demnach keineswegs glauben, daß aus dem freigestellten Besuch der militairischen Vorlesungen für alle Studenten, ein so bedeutend größerer Fond an kriegerischer Bildung hervorgehen möchte, um aus demselben, im Fall eines Krieges, in der Führung der Gefechte und Operationen irgend einen namhaften Gewinn erwarten zu dürfen.

Indessen wäre es von der anderen Seite zu weit gegangen, alle Vortheile einer solchen Verschmelzung abzuläugnen. Ihre Existenz würde sich aber in einer ganz anderen als der vorher besprochenen Richtung ergeben. In gleicher Art nämlich wie die juristischen, philosophischen ꝛc. Wissenschaften durch ihre Vereinigung an derselben Universität für die Lehrer und Zuhörer alles Fremdartige längst verloren haben, und sich nothwendig eine Menge Ideen und Urtheile uber die täglich vor Auge und Ohr gestellten Disciplinen entwickeln, und entweder in kleineren Kreisen zu Aufklärungen anreizen, oder wenigstens Vorurtheile beseitigen, eben so dürfte auch dasselbe Verhältniß in Beziehung auf die Militair-Wissenschaften eintreten. Dies wäre aber jedenfalls ein günstiges Resultat, wenn auch nicht für den eigentlichen Krieg, doch für die richtige, vorurtheilsfreie Würdigung der Zustände und Bedurfnisse der Armee, welche jetzt, bei der auffallenden Unkenntniß der höheren militairischen Verhältnisse im Publikum, auf die merkwürdigste Art verkannt werden.

Und fassen wir diese Seite der Sache noch allgemeiner auf, so kann es nicht unberücksichtigt bleiben, daß mit der näheren Aneinanderrückung des kriegerischen und bürgerlichen Wissens in den Universitäten gleichzeitig eine engere Vereinigung des Militair- und Civil-Standes in seinen kultivirtesten und vorwärtsstrebendsten Mitgliedern hervorzugehen scheint. Indessen stellen sich hiefür gleichgleichzeitig nicht geringe Zweifel heraus, deren Würdigung offenbar von der Erörterung abhängig ist: auf welche Art das ganze Projekt der Vereinigung von den Kriegsschulen und Universitäten sich in der Wirklichkeit im Einzelnen gestalten dürfte.

Das Einander-näher-treten der Civil- und Militair-Lehrer deren Anstellungsweise vorläufig dahingestellt bleiben mag, scheint weder Schwierigkeiten zu unterliegen, noch in seinen wohlthätigen Folgen irgendwie verneint werden zu können, da wir die befriedigendsten Erscheinungen in demselben Kreise, wenn auch in geringerem Umfange, bei den jetzigen Kriegsschulen, wo ja Civillehrer ebenfalls angestellt sind, vorfinden. Die Entwickelung der Verhältnisse in Hinsicht auf die Studenten wird sich aber ganz verschieden gestalten, jenachdem Offizier-Aspiranten oder wirkliche Offiziere die Universitäten besuchen.

Soll die ganze militair-wissenschaftliche Bildung, in der Art wie es Professor Thiersch vorschlägt, auf den Universitäten erledigt werden, also eine gleichzeitige Aufnahme in dieselben aus den Unterrichtsanstalten aller Stände erfolgen, und eine Beförderung der militairischen Studenten zum Offizier erst nach der Vollendung ihres Trienniums gestattet sein, dann würde allerdings eine eben so nahe Verbindung mit den genannten Studenten hervorgehen, wie solche jetzt zwischen allen übrigen vorhanden ist. Es möchten also die oben gehofften Vortheile der engeren Vereinigung des Militair- und Civilstandes vermöge einer frühen persönlichen und wissenschaftlichen Assimilirung in der That zu erwarten sein. Gleichzeitig würden sich aber in Folge des ausschließlichen Ersatzes der Offizierkorps durch Studenten für die militairische Eigenthümlichkeit dieser Korps, welche sich ganz vorzugsweise auf den unbedingtesten persönlichen Gehorsam stützt, nicht unbedeutende Gefahren ergeben. Wir können uns jedoch einer weiteren Ausführung dieser Beziehung enthalten, da aus anderen Gründen der wirkliche Eintritt solcher Verhältnisse ganz unmöglich erscheint, und auch der Entwurf der Wehrverfassung durchaus keinen Weg dieser Art einschlägt.

Die Idee junge Leute von Gymnasien aller Art auf die Universität zu bringen, und ihnen hier militairischen Unterricht ohne die vorangegangene Dienstzeit in einer Truppe zu ertheilen, ist nämlich für einen Stand, bei dem alle zu erwerbenden Kenntnisse hauptsächlich durch Anschauungen und Erfahrungen vorbereitet sein müssen, so ganz unpraktisch, daß schon die bisherige Beibehaltung eines solchen Verhältnisses in manchen Kadettenanstalten unbegreiflich erscheint.

Wenn dann ferner auch sogar die höhere militairische Bildung, nach dem gedachten Vorschlage, in der Universität vor jeder Dienstzeit durchlaufen werden soll, möchte sich nur eine eben so große Masse unverstandenen Wissens als eitler Vorstellungen über den Werth der erworbenen militairischen Kenntnisse in den Offizier-Aspiranten entwickeln, und hiedurch eine bedeutende Gefahr für alle höheren kriegerischen Leistungen erzeugen, deren Größe, bei dem steten Einsatz vieler Tausende von Menschenleben im Kriege, mit den Folgen eines verfehlten Bildungsganges in irgend einem anderen Stande gar nicht zu vergleichen ist.

Es steht also unumstößlich fest, daß nur gediente Offiziere zum Besuch der Universitäten für den Zweck ihrer höheren Ausbildung geeignet sind. Und es werden sogar diese Offiziere als solche, vor dem Uebertritt in das genannte Verhältniß, einige Jahre bei der Fahne zugebracht haben müssen, um zunächst den militairischen Korpsgeist in sich aufgenommen zu haben, ohne den keine sichere Wirkung auf die Untergebenen im Krieg und Frieden möglich ist, um ferner die Wirkungen militairischer Handlungen vom befehlenden Standpunkt aus ermessen zu können, und um endlich alle praktischen Aufklärungen zu erwerben, die nur in der Stellung als Offizier, vermöge der eigenen Ausführung oder minde-

stens orientirten Anschauung übertragener Dienstobliegenheiten hervorgehen können.

Denken wir uns nun die auf diese Art während einer vier bis fünf jährigen Dienstzeit (überhaupt) entwickelten Offiziere nach einer Universität wie Berlin versetzt, wo sich ihre Anzahl unter mindestens zehn mal so viel Studenten beinahe verlieren würde, und fragen: welches Verhältniß sich zu denselben ergeben wird; so glauben wir hierauf nur erwidern zu können, daß im günstigsten Falle eine für den beabsichtigten Zweck der gegenseitigen persönlichen und wissenschaftlichen Förderung ziemlich ertraglose, im ungünstigen und wahrscheinlicheren Fall aber, eine der Absicht grade entgegenlaufende feindseelige Stellung zum Vorschein kommen dürfte. Die ganze Entwickelung und abgeschlossene Stellung, welche die Offiziere bereits im wirklichen Berufs und gesellschaftlichen Leben durchgemacht und eingenommen haben, macht sie unfähig in den freien, unbekümmerten, naiven und dennoch ansruchsvollen Studentengeist aufzugehen. Es bleibt ihnen also nur die Alternative, entweder die Studenten zu beherrschen, oder ihnen schroff gegenüberzutreten. Zu dem einen ist aber die Zahl der Offiziere und ihre szientifische Ueberlegenheit zu gering, folglich wird in der Regel nur das andere übrig bleiben, und neben vielen traurigen Folgen höchstens den Vortheil bringen, die Offiziere stärker zum Fechten anzuspornen, als es in neuerer Zeit gelungen ist. Und es dürfte sich in diesen Verhältnissen auch bei der volksthümlichsten Entwickelung der Armeen, wenig ändern, da alle hier einwirkenden Ursachen von dieser Entwickelung gar nicht berührt werden.

Nur wenn das Anzahlverhältniß zwischen den Offizieren und Studenten ein günstigeres wäre, möchte sich durch überwiegende Beherrschung der letzteren aus der Vermischung des Offizier- und Studentenwesens ein eigenthümlicher Geist herausbilden, über den es weiter zu reflektiren gar nicht ohne Interesse wäre. Hieher gehört indessen nur die Bemerkung, daß von diesen Offizieren, im Fall ihrer vollkommenen Assimilirung mit den Studenten, für den Dienst, und insbesondere für sie selbst, insofern manche Nachtheile hervorgehen würden, als die Studentenfreiheit die für alle Chargen unumgängliche Militairdisciplin für lange auflockern möchte; und wir müßten dies Verhältniß sogar in Beziehung auf die Armee für gefährlich erklären, wenn der jährliche Zurücktritt solcher Offiziere in die Truppen der Zahl nach so stark wäre, um einen überwiegenden Einfluß auf den Geist der Offizier-Korps zu äußern. Die Herbeiführung eines günstigeren Anzahlverhältnisses der Studenten zu den Offizieren könnte übrigens nur durch Aufnahme derselben in eine kleinere Universität erreicht werden, in welchem Fall aber alle Vortheile der in den Residenzen, z. B. Wien, Berlin, München befindlichen Universitäten, wo namentlich eine leichtere Auswahl der befähigtesten militairischen Lehrer aus dem Generalstabe, den Artillerie und Ingenieurschulen möglich wäre, verloren gehen würden.

Das Resultat der beabsichtigten Vereinigung der Kriegsschulen und Universitäten scheint sich also nach den vorhergehenden Betrachtungen entschieden in der Art herauszustellen, daß nur eine engere wissenschaftliche und persönliche Vereinigung der Militair- und Civillehrer, keinesweges aber der Offiziere und Studenten zu erwarten ist, und sogar unter den im Allgemeinen vorauszusetzenden Umständen eine weitere Kluft als bisher zwischen diesen Ständen hervorgerufen werden kann. Das Hauptziel der ganzen Absicht dürfte also verfehlt werden, oder es ist die Erreichung desselben wenigstens höchst ungewiß.

Ob nun in anderen Richtungen, namentlich in Hinsicht der militairischen Ausbildung der Offiziere Vor- oder Nachtheile zu erwarten sind, bedarf einer weiteren Untersuchung. Hiezu ist es nothwendig, vor allem den Zweck und die Art der hier in Rede stehenden militairischen Bildung, welche den Offizieren in den Universitäten dargeboten werden soll, näher zu begrenzen.

Außer der vollen Erledigung aller Kenntnisse und Anforderungen, welche der spezielle Dienstberuf bei den verschiedenen Waffengattungen vor der Ernennung zum Offizier in den bezüglichen Spezialschulen für die Infanterie und Kavallerie, so wie für die Artillerie und Ingenieure bedingt, ist noch die Organisation eines höheren militairischen Unterrichts für die qualifizirtesten Offiziere aller Waffen deshalb erforderlich, um eine solche wissenschaftlich durchgebildete Kenntniß der über die Kriegführung im Großen vorhandenen Erfahrungen und Ideen in der Armee zu verbreiten, daß eben sowohl der Ersatz des Generalstabs und der höheren Befehlshaber gesichert ist, als auch die für ein richtiges Eingreifen anderer Truppenführer oft so wichtige Orientirung über den Charakter der ergriffenen kriegerischen Maßregeln im Allgemeinen vorausgesetzt werden kann. Wenn aber eine wissenschaftliche, wirklich fruchtbringende Kenntniß dieser Art erreicht werden soll, ist es offenbar mit alleinigen Vorträgen über Kriegsgeschichte, Strategie und Taktik nicht abgethan, sondern es müssen auch die hier überall in Berührung tretenden Ingenieur-, Artillerie-, Generalstabs ꝛc. Wissenschaften, im Sinn ihres Einflusses auf die Kriegführung überhaupt, gleichzeitig abgehandelt werden. Und außerdem ist noch eine höhere allgemeine Bildung, welche unmöglich in den früher

besuchten Unterrichtsanstalten und Spezialschulen ausreichend erworben sein kann, eben so wohl die hauptsächlichste Grundlage zur umfassenden und selbstthätigen Beherrschung aller jener vorhergenannten militairischen Disciplinen, als auch zum Verständniß derselben an sich der Stoff dieser allgemeinen Bildung, z. B. der Geschichte und Geographie für die Kriegsgeschichte, der Mathematik für die Geodäsie ꝛc. unerläßlich ist.

Im Ganzen scheiden sich also die erforderlichen Vorträge in Fach und allgemeine Wissenschaften, die sich wie Zweck und Mittel zu einander verhalten, und es frägt sich nun weiter: ob die Erledigung aller jener Vorträge an den Universitäten für die Offiziere eben so fruchtbringend als jetzt in den Kriegsschulen sein wird?

Die Anordnung von ausschließlich für die Offiziere bestimmten nicht militairischen Vorlesungen dürfte in Beziehung auf die vermehrten Kosten und eine sodann eintretende vollkommene Isolirung der Offiziere schwerlich angemessen sein. Der freie Besuch der bereits an der Universität vorhandenen Vorlesungen dieser Art würde zwar in der Hinsicht den Zweck verfehlen, daß er für die Anforderungen in Beziehung auf die militairischen Wissenschaften nicht berechnet wäre, aber auch insofern eine Ausgleichung darbieten, als die mögliche größere Auswahl der Kollegia im Lauf mehrerer Semester nicht ohne Vortheile ist.

Es finden sich also hier bereits Schwierigkeiten, die nicht gehoben, sondern allein durch eine solche Wahl, die weniger Uebel im Gefolge zu haben scheint, vertagt werden können. Wir glauben uns übrigens, obwohl zum Nachtheil des militairischen Unterrichts, für die freie Wahl unter den bereits vorhandenen Kollegien entscheiden zu müssen, da ohne dieselbe fast nur die abgeschlossen bleibende Kriegsschule in ein anderes Gebäude versetzt, und das Ziel der Assimilirung ganz aus den Augen verloren wäre.

Wenden wir uns ferner zu den Verhältnissen in Beziehung auf die rein militairischen Vorlesungen, so stellt es sich in Hinsicht der bezüglichen Dozenten, welche die gleichnamige Fakultät konstituiren würden, bald heraus, daß hier besondere Uebelstände in der Besetzung der entsprechenden Lehrstühle eintreten müssen. Von einer dauernden Anstellung wie in den übrigen Fakultäten wird offenbar nicht die Rede sein können, da bei militairischen Vorträgen das praktische, von der frischen Anschauung belebte Element, ein so anerkanntes Erforderniß ist, daß man eine zu lange Entfernung von den Truppen nicht billigen kann, und solche auch, wie jetzt schon, unmöglich wäre, da Offiziere dieser Art die ihnen bei der Fortrückung im Avancement zufallenden Armee-Chargen nicht zu verwalten im Stande wären, im Fall ihnen die Erfahrungen der tiefer liegenden Befehlshaberstufen abgingen. Die Leitung und Beaufsichtigung der Vorlesungen dürfte hingegen von Seiten der Fakultät weniger Schwierigkeiten unterliegen, als das gemeinschaftliche Verhältniß zu den Ministerien des Krieges und des Unterrichts, welches vielleicht nur durch eine Aufnahme von geeigneten Offizieren als Militair-Referenten in das zuletzt genannte Ministerium beseitigt werden könnte. Auch die Besoldung der Lehrer müßte endlich in der militairischen Fakultät ganz anders als in den übrigen festgestellt werden, da man von den Offizieren keine Honorare fordern kann.

Nach dem Allen wird also eine den Erfolg der militairischen Vorträge sichernde Organisation der Fakultät selbst vielen Schwierigkeiten unterliegen; wir halten dieselben jedoch keinesweges für unüberwindlich, da es an solchen auch jetzt, z. B. in einer Hauptbeziehung, der Anstellung der Lehrer, bei dem mehr als nothwendigen Wechsel durch Versetzungen ꝛc., nicht mangelt. Dagegen zeigen die vorhergehenden Betrachtungen einen so exceptionellen und losen Verband der militairischen Fakultät mit der Universität, daß auch die früher ausgesprochenen Erwartungen über die engere Vereinigung der Wirkungskreise, szientifischen und persönlichen Beziehungen mit den übrigen Fakultäten, sich nur in geringem Maße erfüllen dürften.

Wenn die im Vorigen über die wahrscheinlichen Erfolge des militairischen Unterrichts bei den Universitäten, in Beziehung auf die Lehrer angestellten Erörterungen im Ganzen doch nur untergeordnete oder zu umgehende Mißstände nachwiesen, so zeigen sich umgekehrt in Hinsicht auf die Zuhörer, also die Offiziere, Schwierigkeiten solcher Art, welche den Erfolg überhaupt zu gefährden scheinen.

Der Student honorirt seine Kollegia, und macht später seine Staats-Prüfungen, er kann also, da aus seinem Verhältniß selbst ein vollkommen ausreichender moralischer Zwang zur vernünftigen Benutzung der Universität hervorgeht, der freien, eigenen Bestimmung über Wahl und Besuch der Kollegia überlassen werden. Der Offizier befindet sich aber in der ganz entgegengesetzten Lage. Er honorirt seine Kollegia nicht, und hat keine späteren Staats-Prüfungen zu absolviren, demnach findet bei ihm ein so geringer moralischer Zwang für die zweckmäßige Verwendung seiner Zeit statt, daß man wahrscheinlich die Bestimmung eines gezwungenen Besuchs der militairischen Vorlesungen würde geben müssen, um den Erfolg der für diesen Zweck verwendeten großen Kosten einigermaßen zu sichern.

Nun hört man schon jetzt Klagen über denselben Zwang, (der allerdings in Hinsicht des Besuchs der artilleristischen und fortifikatorischen Vorträge von Seiten der Artillerie- und Ingenieur-Offiziere gemildert werden könnte), wie sollte es also nur denkbar sein, daß unsere mit Ansprüchen auf Selbstbestimmung wahrlich nicht geringer als die Studenten versehenen Offiziere, sich würden Freiheiten nehmen lassen, die für jene ein uraltes, eingebürgertes Recht sind. Wir halten es in der That für gänzlich unausführbar, den Besuch der Vorlesungen auf einer Universität zu erzwingen, oder Prüfungen im Laufe derselben abzuhalten, so lange dasselbe Verfahren nicht bei allen übrigen Studenten geltend ist. Der größte Theil der Offiziere würde in dem nach jener Maßregel folgenden Semester nicht mehr zurückkehren.

Es werden also hienach die Resultate des militairischen Unterrichts an den Universitäten vollkommen dem Zufall Preis gegeben sein, aus welchem Grunde wir, bei aller Achtung vor dem ehrenwerthen Streben unserer Offiziere, jene Resultate dennoch zwar intensiv aber nicht extensiv als befriedigend erwarten müssen. Die begabteren Individuen und ernsteren Charaktere werden sich in der Freiheit keinesweges ungünstiger entwickeln, die übrigen aber ihren Zweck, vielleicht gegen ihren Willen, nicht selten aus den Augen verlieren. Unterrichts-Institute jeder Art würden aber in der That recht wenig leisten, wenn ihre Wirkungen allein für die geistig und sittlich ausgezeichneten, und nicht auch zugleich für alle durchschnittlich begabten und entwickelten Individuen berechnet wären, da fur diese gerade eine doppelte Erregung und Belehrung erforderlich ist, um später als brauchbare Hebel für die Verwirklichung der Ideen höherer Geister dienen zu können.

Es frägt sich noch: ob nicht wenigstens eine Milderung der an die Freigebung des militairischen Unterrichts geknüpften Uebelstände durch eine Anordnung von Staats-Prüfungen, wie bei den übrigen Ständen, bewerkstelligt werden könnte. Indessen haben die Offiziere ihre erste Staats-Prüfung bereits erledigt. Eine zweite, nach Beendigung des Trienniums auf der Universität, würde allerdings zur Beurtheilung der erworbenen Kenntnisse nothwendig und geeignet sein, als solche aber nur eine sehr geringe Anspornung in Beziehung auf den eigentlichen Zweck darbieten. Zur Motivirung besonderer Anstellungen und Beförderungen hätte diese Prüfung hingegen gar keinen Sinn, da z. B. eine Berechtigung zur Aufnahme in den Generalstab und die Adjutantur keinesweges von den wissenschaftlichen Leistungen ausschließlich abhängig gemacht werden kann, und für Beförderungen außer der Tour dasselbe Verhältniß in viel höherem Grade geltend ist. Die nach §. 53 des Entwurfs der Wehrverfassung beabsichtigte Prüfung zum Hauptmann und Rittmeister, ließe sich z. B. zehn bis zwölf Jahr früher gar nicht erledigen, ohne zugleich den wichtigsten praktischen Theil derselben ganz fallen zu lassen. Es ist also eine Milderung der in Rede stehenden Schwierigkeiten durch irgend welche anzuordnenden Staats-Prüfungen für die Offiziere nach Erledigung ihres Trienniums nicht erreichbar, und wir sehen folglich keinen Ausweg aus der Alternative: entweder einen zwangsweisen Besuch der militairischen Vorlesungen festzustellen, oder aber den Erfolg derselben ganz dem Zufall Preis zu geben.

Fassen wir jetzt, nach der Beendigung unserer Untersuchungen, die Hauptresultate derselben zusammen, so erscheint zunächst die Hoffnung, durch eine Vereinigung der Kriegsschulen mit den Universitäten eine vermehrte kriegerische Brauchbarkeit in den gebildeten Ständen zu verbreiten, nicht begründet. Die engere Vereinigung der Stände, und eine größere Assimilirung des militairischen und bürgerlichen Wissens wird ferner auf diesem Wege nur untergeordnet hervorgehen, und sogar in Beziehung auf die Offiziere und Studenten ganz in Frage zu stellen, im Fall des Gegentheils aber, mit Uebelständen für den Dienst verknüpft sein. In Hinsicht auf den Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit endlich, nämlich den Einfluß der beabsichtigten Organisation auf den Unterricht, zeigen sich, durch gar nicht zu lösende Schwierigkeiten, für den Erfolg so bedeutende Gefahren, daß man denselben nur dem Zufall anheimgestellt erklären kann.

Und diesen Resultaten stellen wir zum Schluß die Frage gegenüber: hat man im wahren Interesse der Armeen wirklich den Muth und die Berechtigung, ein so gefährliches Experiment als die Vereinigung der Universitäten und Kriegsschulen hienach zu bilden scheint, ohne dringende Noth zu unternehmen?

Aus dem Inhalt der beiden im Vorhergehenden abgedruckten Aufsätze: „Ueber die Abschaffung der Ehrengerichte", und „Ueber die Vereinigung der höheren Kriegsschulen mit den Universitäten" wird sich zur Genuge ergeben haben, daß ihr Ursprung an das Erscheinen des „Entwurf zu einem Gesetze über die deutsche Wehrverfassung" zu knüpfen ist. Ferner kann die von dem Redakteur des Militair-Wochenblatts verfaßte Abhandlung: „Ueber den schäd-

lichen Einfluß der für die Landwehr in Aussicht gestellten Wahlen der Vorgesetzten durch die Untergebenen", welche in dem Beiheft 1. für Oktober, und zur größeren Verbreitung gleichzeitig als Broschüre abgedruckt worden ist, ungeachtet ihres verschiedenen Ursprungs zu demselben Kreis von Darstellungen wie die vorhergenannten beiden Aufsätze gezählt werden, da sich leider in dem §. 57 des Entwurfs der deutschen Wehrverfassung, die Absicht einer Wahl der Landwehr-Offiziere durch die Wehrmänner aufs Neue vorfindet. Die für die Zukunft unserer Armeen so große Wichtigkeit der Fragen, deren Entscheidung von dem genannten Entwurf angebahnt wird, rechtfertigt sicher eine ausgedehntere und politisch objektive Erörterung jener Fragen. Wir haben indessen aus der großen Zahl derselben nur drei herausheben können, da uns, wenn auch in anderen Grenzen der Darstellung, die Schrift; „Kritische Bemerkungen über den Entwurf des Wehrausschusses der Reichs-Versammlung zu einem Gesetz über die deutsche Wehrverfassung." (Berlin. Verlag der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei), welche zugleich als Beilage den Entwurf selbst enthält, zuvorgekommen ist. In derselben finden sich mehrere andere Punkte, z. B. die Einreihung aller Wehrpflichtigen; die hiemit im Zusammenhang stehenden Grenzen der Dienstzeit; der Beförderungsmodus ꝛc., auf engem Raum dennoch so gründlich erörtert, daß wir auf eine Abhandlung derselben Gegenstände nur Verzicht leisten konnten.

Eine in derselben Richtung so eben unter dem Titel: „Betrachtungen zu dem der Frankfurter National-Versammlung zur Berathung vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über die deutsche Wehrverfassung" (Berlin. Verlag bei E. S. Mittler und Sohn) erschienene zweite Broschüre enthält außer dem Entwurf zugleich den Ausschußbericht oder die Motive, und behandelt innerhalb einer subjektiveren Diskussion des ganzen Entwurfs, vorzüglich die in denselben aufgenommenen Bestimmungen über die Dienstzeit, auf eine so belehrende und beherzigenswerthe Art, daß man die Anerkennung der hier ausgesprochenen Wahrheiten im Interesse Deutschlands nicht lebhaft genug wünschen kann.

8. Berichte und Armee-Befehle aus dem Feldzuge in Schleswig*)

a. Operationen vom 28sten Juni in Nord-Schleswig.

Armee-Befehl.

Flensburg den 27sten Juni 1848.

Nach eingegangenen Nachrichten soll der Feind mit seiner größten Stärke hinter Hadersleben stehen, sich westlich bis Skrydstrup ausdehnen und solche Vorbereitungen auf dem dortigen Terrain getroffen haben, daß es den Anschein hat, als wolle er sich in demselben halten. Unsere Aufgabe ist es, ganz Schleswig vom Feinde zu säubern, soweit es ohne Mitwirkung von Schiffen geschehen kann, die uns fehlen. Ich habe deshalb einen Angriff des Feindes beschlossen, wozu ich alle disponible Kräfte verwenden will, die um so bedeutender werden können, als der Feind auf Alsen nur in geringer Stärke vorhanden sein soll.

Den Anmarsch dazu beabsichtige ich in folgender Art auszuführen, in soweit nicht inzwischen eingehende Nachrichten vom Feinde oder ein unmittelbares Entgegenkommen desselben ein Anderes bedingen. Die nachstehenden Bestimmungen können daher nur als allgemeiner Anhalt dienen und muß es den einzelnen Führern überlassen bleiben, auf eigene Verantwortung Modifikationen eintreten zu lassen, von denen ich aber sofort Meldungen erwarte. Die Anlage weist die Truppen der einzelnen Korps ꝛc. nach.

Am 28sten früh wird der Marsch in zwei Kolonnen angetreten. Die rechts besteht aus dem holsteinschen und dem disponiblen Theil des 10ten Korps, und die links aus den preußischen Truppen mit den ihr, nach jener Nachweisung zugetheilten Abtheilungen jener beiden Korps. Das linke Flügel-Detachement ist als abgesondert zu betrachten.

Das Tannsche Freikorps rückt auf der Chaussee vor bis Bodum; das holsteinsche Korps besetzt mit dem Gros Apenrade und hält mit seinen Vortruppen Verbindung mit jenem.

Das 10te Korps, in so weit es zu der bevorstehenden Unternehmung bestimmt ist, konzentrirt sich zwischen Stübeck, Eustedt und Aarup; die preußischen Truppen zwischen Ries und Nübel, die Brigade Möllendorff in erster Linie (dem Divisions-Kommando bleibt es überlassen, das 3te Husaren-Regiment schon am 27sten Nachmittags 1 — 2 Meilen aus seinen gegenwärtigen Kantonnements vorrücken zu lassen), die Pionier-Detachements haben die, zum Schlagen von Landbrücken erforderlichen Materialien bei sich; Pontons aber werden nicht mitgeführt; sie sind den Avantgarden zuzutheilen.

Das linke Flügel-Detachement konzentrirt sich bei Lygumkloster. Das holsteinsche und das 10te Korps müssen bei ihrem Vormarsch auf Apenrade die Chaussee längs des Apenrader Fjord vermeiden. Die Vorposten werden an diesem Tage auf der ganzen Front von dem holsteinschen Korps gegeben und zwar auf der Linie von Bodum über Lunderup und Heldewatt und von dort über Branderup nach Arild. Heldewatt und der Rothe Krug werden von Abtheilungen aus Infanterie und Kavallerie bestehend, besetzt, jenes vom linken Flügel-Detachement, der Rothe Krug aber von der rechten Flügel-Kolonne des holsteinschen Korps. Mittags 12 Uhr ist die Vorpostenlinie eingenommen. Patrouillen werden an diesem Tage nicht weit und nur in geringer Stärke vorgeschickt, um dem Feinde den Anmarsch der Armee möglichst wenig zu verrathen.

Dem 10ten Korps und der preußischen Division bleibt es überlassen, das Nähere wegen des Marsches an diesem Tage selbst zu bestimmen. Die sämmtlichen Truppen, mit Ausnahme der in Apenrade, bivouaquiren. Das Hauptquartier des Unterzeichneten ist in Nübel, wo Nachmittags 5 Uhr von jedem Korps ein Offizier die Befehle zum andern Tage in Empfang nimmt.

Am 29sten brechen die preußischen und holsteinschen Truppen um $7\frac{1}{2}$ Uhr aus ihren Bivouaks auf; jene nehmen nunmehr selbst ihre Vortruppen in die erste Linie; die holsteinschen Vorposten beim Rothen Krug bleiben so lange stehen, bis jene sie passiren und rücken dann wieder zu ihren Truppentheilen. Die Vorposten der verschiedenen Korps halten unter einander Verbindung. Das 10te Korps tritt um $6\frac{1}{2}$ Uhr an.

Das holsteinsche Korps rückt auf der großen Straße gegen Hadersleben vor und drückt alle feindliche Vorposten in das dortige Defilee zurück; diesem gegenüber wird dann Stellung genommen. Rechts wird auf der Straße nach Aroesund patrouillirt und links Verbindung mit dem Neben-Korps gehalten. Das 10te Korps folgt dem holsteinschen auf der großen Straße bis Gjenner und wendet sich dann westlich über Skorby und Ustrup; das Gros bezieht ein Bivouak bei Ustrup und die Vorposten werden

*) Der Vollständigkeit wegen halten wir es für angemessen, nicht allein die zu den letzten Operationen gehörigen Berichte und Befehle, sondern auch ältere hier noch nicht abgedruckte offizielle Schriftstücke derselben Art mitzutheilen.

Die Redaktion.

auf der Linie von Ladegaard bis zum Hadersiebener See aufgestellt; es wird links mit den Preußen und rechts mit den Holsteinern Verbindung gehalten.

Ein Angriff auf die Defileen bei Törning Mühle und bei Christiansdal wird an diesem Tage nicht unternommen.

Die preußische Division verfolgt die alte Hadersiebener Straße bis gegen Osterlygum, wendet sich dann westlich und nimmt ihre Direktion über Ober-Jeredal auf Skrydstrup; ihre Vorposten reichen von Uldal bis gegen Ladegaard; das Gros der Möllendorffschen Brigade und die Armee-Reserve bivouakiren bei Ober-Jeredal und Armitlund. Bis zur Ankunft des 10ten Korps wird die, für dasselbe bestimmte Vorpostenlinie von den Preußen besetzt. Das holsteinsche linke Flügel-Detachement geht über Bestoft nach Gabel und patrouillirt nach Back; es hat Nachrichten über die Straße von Styding nach Jels und über das Defilee bei letzterem Orte einzuziehen.

Die Truppen bivouaquiren: das Hauptquartier des Unterzeichneten ist in Nieder-Jersdal.

Am 30sten Juni beabsichtige ich den Angriff auszuführen, worüber ich mir die näheren Befehle noch vorbehalte. Zum Empfange derselben sind Nachmittags 4 Uhr von den verschiedenen Korps Offiziere in meinem Hauptquartier.

Der Oberbefehlshaber der Armee.
(gez.) v. Wrangel.

Nachweisung
der zur Expedition bestimmten Truppen.

1. Der rechte Flügel.
Das Holsteinsche Korps.

Komandeur: Prinz v. Holstein-Augustenburg, Durchl.
3 Bataillone Infanterie.
4 Kompagnieen Jäger.
Bracklower Scharfschützen.
Das Tannsche Freikorps.
5 Schwadronen Kavallerie.
1½ - 6pfünd. Fuß-Batterie.
Ein Pionier-Detaschement.

2. Das Centrum.
Der disponible Theil des 10ten Deutschen Bundes-Korps.

Kommandeur: General der Infanterie Halkett.
9 Bataillone Infanterie.
Das Tuschsche Freikorps.
6 Schwadronen Kavallerie.
1 reitende Batterie (6 Geschütze).
3 - 6pfünd. Fuß-Batterien (18 Geschütze).
1 - 9pfünd. Batterie (8 Geschütze).
Ein Pionier-Detaschement.

3. Der linke Flügel und die Armee-Reserve.
Die preußischen Truppen
mit Aushülfe der übrigen Korps.

Kommandeur: General-Lieutenant Fürst Radziwill.
Der linke Flügel: General-Major v. Möllendorff.
6 Bataillone der 2ten Garde-Infant. Brigade.
1 Bataillon Garde-Schützen.
1 - 6pfünd. Fuß-Garde-Batt. (6 Geschütze).
1 - 6pfünd. Holsteinsche Batt. (8 Geschütze) jetzt in Flensburg.
4 Schwadronen 3ten Husaren-Regiments.
Ein Pionier-Detaschement.

Armee-Reserve: zu meiner Disposition.

Infanterie-Brigade.
General-Major von Bonin.
7 Bataillone Infanterie.
3te Jäger-Abtheilung (2 Kompagnien.)
6pfünd. Fuß Batterie No. 11. (8 Geschütze).
12pfünd. Holsteinsche Batterie (6 Geschütze) jetzt in Flensburg.
Raketen-Batterie.

Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: Oberst von Barby.
4 Schwadr. 2ten Kürassier-Regts. (Königin).
3 " Hannöverscher Kavallerie.
Reitende Batterie No. 7. (8 Geschütze).

4. Holsteinsches linkes Seiten-Detaschement, vom 29sten ab zu meiner Disposition.

Kommandeur: Oberst-Lieutenant Führsen-Bachmann.
1 Bataillon Infanterie.
4 Schwadronen Kavallerie.
4 Geschütze.

Flensburg, den 27. Juni 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee.
(gez.) v. Wrangel.

Armee-Befehl.
H.-Q. Wittsted den 29sten Juni 1848.

Da der Feind eine Position hinter Hadersleben genommen hat, so habe ich beschlossen, denselben morgen anzugreifen; das Terrain gebietet, daß der Hauptangriff gegen seinen rechten Flügel erfolgt, während die Defileen vor seinem linken nur beobachtet werden und die davor stehenden Truppen erst dann vorgehen sollen, wenn der Feind die Defileen freiwillig oder in Folge der Angriffe mit unserm linken Flügel verlassen hat. Im Speciellen bestimme ich folgendes:

Das 10te Korps geht mit Zurücklassung eines Detachements von der Törning-Mühle und Christi-

ansdal früh 7 Uhr über Jernhytte auf Styding, greift die feindliche Stellung in ihrer rechten Flanke an, während die preußische Division, welche früh 6 Uhr aufbricht, mit der Brigade Möllendorff über Ringtved nach Maugstrup marschirt, und die Armee-Reserve jener Brigade in angemessenem Abstande folgt. Der Angriff des 10ten Korps wird nöthigenfalls von den Preußen unterstützt, weshalb sich der General der Infanterie Halkett an den Kommandirenden der letztern zu wenden hat. Wenn aber der Feind schon in Folge des Angriffs des 10ten Korps in Verbindung mit jener Umgehung seines rechten Flügels den Rückzug antritt, so bleibt die preußische Division incl. der Armee-Reserve im Marsch auf dessen wahrscheinliche Rückzugslinie und zwar auf Christiansfeld über Simmerstedt und Hjerutrup. Das 10te Korps verfolgt den Feind dann unmittelbar, sucht jedoch auch dessen Rückzugsstraße, wenigstens mit einem Theile desselben auf dem kürzesten Wege über Ausböl und Moltrup zu erreichen, später folgt es dem Feinde auf der Koldinger Straße östlich von Christiansfeld; noch vortheilhafter aber wäre es, wenn es gelänge, den Feind gegen die Küste zu drängen, daher überhaupt gegen seinen rechten Flügel operirt werden muß.

Sollte feindliche Kavallerie auf dem Wege von Jels nach Styding vor- oder zurückgehen, so ist die Reserve-Kavallerie sofort dahin zu dirigiren.

Das holsteinsche Korps bleibt ruhig vor Hadersleben, bis es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Stadt vom Feinde verlassen ist, da ich ein Beschießen derselben nicht für angemessen erachten kann; dann aber geht es nach Herstellung der Brücke sofort dem Feinde nach und sucht ihn zu erreichen, es ist in dieser Beziehung an keine Zeit gebunden, und hat es diesen Auftrag auch schon in der Nacht auszuführen, wenn der obige Fall eintritt. Eine Meldung davon ist mir dann aber so schleunig als möglich zuzuschicken, sowie ich auch einer solchen sogleich entgegensehe, wenn der Feind von ihm erreicht worden und die Richtung bekannt ist, in welcher er seinen Rückzug angetreten hat. In diesem Falle ist es besonders die Aufgabe des Holsteinschen Korps, den Feind festzuhalten, damit die anderen Korps, welche dann von mir den Befehl zum augenblicklichen Aufbruch erhalten würden, ihn noch erreichen können, um einen desto größeren Erfolg zu erlangen. Ein nicht zu scharfes Drängen dürfte diesen Zweck am besten erfüllen. Nach dem Passiren von Hadersleben ist sofort nach Heilsmünde zu detachiren, um zu erfahren, ob der Feind sich vielleicht dort einzuschiffen beabsichtigt, worauf die, zur Verhinderung dieses Einschiffens erforderlichen Anordnungen sofort getroffen werden müssen.

Das holsteinsche linke Flügel-Detachement patrouillirt morgen über Baek nach Sommerstedt, Molby und Orenvad. Die Patrouillen sind früh 5 Uhr abzusenden, es hat sowohl mir, wie dem Kommandeur der preußischen Truppen, General-Lieutenant Fürst Radziwill fleißig zu melden.

Ich werde mich morgen bei dem 10ten Armee-Korps aufhalten, wohin die Meldungen zu senden sind.

Für gute Boten ist bereits heute Abend zu sorgen.

Der Oberbefehlshaber der Armee.
(gez.) v. Wrangel.

Bericht an Se. Majestät den König, vom 30sten Juni.

In Verfolg meines Berichts vom 28sten c. melde ich nunmehr Ew. Majestät allerunterthänigst, daß der Feind in seiner starken und verschanzten Stellung in der Gegend von Hadersleben nicht Stand gehalten, sondern sich über die Jütische Grenze zurückgezogen hat, ohne daß es mir möglich gewesen wäre, etwas mehr, als seine äußersten Spitzen zu erreichen, und von diesen einige Gefangene zu machen.

Am 29sten rückte ich ganz nach der Euer Majestät übersandten Disposition, mit den Holsteinschen Truppen bis diesseits Hadersleben, mit den Truppen des 10ten Armee-Korps nach Ustrup, mit den preußischen Truppen nach Ober-Jersdal. Nur die holsteinschen Vortruppen fanden den Feind in der Stärke von etwa 1 Bataillon und einiger Kavallerie südlich der Hadersleben Defileen, und drängten denselben nach kurzem, lebhaftem Tirailleur-Gefecht zurück; die Stadt selbst, sowie die der Brücke zunächst gelegenen Häuser waren stark besetzt, etwa mit 2 bis 3 Bataillonen, auch zündete der Feind die diesseits des Defilee's gelegenen Häuser an, so daß von den holsteinschen Truppen meiner Instruktion gemäß, Nichts weiter gegen die Stadt unternommen, sondern nur Vortruppen diesseits des Defilees so aufgestellt wurden, daß von dem Abzug des Feindes sogleich Nachricht erhalten werden konnte. Die Vortruppen des 10ten Bundeskorps hatten in ihrer Aufstellung vom Haderslebener See bis Ladegaard einiges Schützengeplänkel, die preußischen Vortruppen und Patrouillen einige kleine Kavallerie-Gefechte, wobei sich namentlich die 3ten Husaren auszeichneten. Um 2¼ Uhr Morgens wurde Hadersleben vom Feinde verlassen, und der Prinz Friedrich von Holstein brach zu seiner Verfolgung auf. Sobald ich hiervon Nachricht erhielt, ertheilte ich auch den übrigen Truppen Befehl zum Aufbruch.

Die Truppen des 10ten Armee-Korps gingen über Törning-Mühle und Styding gegen Hamelev, und von dort über Moltrup bis Bjerning-Kirche. Hier erhielten sie Ordre, halten zu bleiben, und bis

Hadersleben zurück sich zu dislociren, da sowohl die holsteinschen Truppen bereits auf den beiden großen Straßen von Hadersleben nach Kolding bis über Christiansfeld hinaus vorgerückt waren, als auch die preußischen Truppen den Weg über Maugstrup auf Christiansfeld und Frörup eingeschlagen hatten, ohne auf etwas anderes, als einzelne Patrouillen zu stoßen.

Der Feind hatte sich schon während der Nacht nach verschiedenen Richtungen hin abgezogen, scheint aber mit seinen Hauptkräften sich in der Gegend von Kolding konzentrirt zu haben. Ihm zunächst in der Gegend von Wansidel stehen die holsteinschen Truppen; in der Gegend von Christiansfeld und bis Oeddis und Solund die preußischen; die Truppen des 10ten Armee-Korps bei und nördlich von Hadersleben. —

Morgen werden diese letztern gegen Flensburg znrückmarschiren, um diesen wichtigen Punkt zu decken. Die preußischen Truppen und die holsteinschen werden in Nord-Schleswig bleiben, um dasselbe vor erneuerten feindlichen Einfällen zu schützen.*) Die Jütische Grenze zu überschreiten, habe ich auf das Strengste untersagt.

Christiansfeld, den 30sten Juni 1848.

(gez.) v. Wrangel.
General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der Armee.

b. Bericht über das Treffen bei Aaroesund-Fährhaus, am 8ten Juli 1848.

Unterzeichneter erhielt am 7ten d. Mts. den Befehl, mit der 12pfdigen holsteinschen Batterie nach Aaroesund-Fährhaus zu marschiren, um die feindlichen Schiffe und Dampfboote, welche letztere in der Meerenge zwischen Aaroesund-Fährhaus und Aaroe fuhren, zu beschießen. Zu dem Ende hatte der Unterzeichnete am Mittage des 7ten die Gegend um Aaroesund-Fährhaus und die Lage der feindlichen Schiffe (1 Kriegsschoner und 1 Kanonenboot) rekognoscirt, und bei den Vorposten des Tannschen Frei-Korps in Erfahrung gebracht, daß täglich zu gewissen Zeiten größere und kleinere dänische Dampfschiffe die Meerenge passirten.

Am 7ten Juli Abends 9 Uhr marschirte die schleswig-holsteinsche Batterie, bestehend aus 2 — 24pfdigen Granatkanonen, und 4 — 12pfdigen Kugelkanonen, ohne Gepäck und Armaturstücke, Mannschaft und Pferde auf 12 Stunden mit Verpflegung versehen, ohne daß den Leuten der Zweck ihres Ausmarsches bekannt war, von Hadersleben über Oesbye, Haistrup bis auf eine viertel Meile westlich vor Aaroesund-Fährhaus. Hier angekommen wurde die Mannschaft mit der bevorstehenden Unternehmung erst bekannt gemacht, sie zur größten Ruhe aufgefordert, und stand die Batterie um 1 Uhr in der Nacht auf den von dem Kommandirenden ausgesuchten Stellungen.

Die beiden 24pfdigen Granatkanonen im Park des Fährhauses 30 Schritt vom Ufer hinter einem mit Gesträuchen und Büschen besetzten Wall, über und durch welchen die Geschütze feuern konnten, versprachen eine außerordentliche Wirkung, da der Geschützstand nur 3 bis 4′ über dem Meeresspiegel war. Ein 12pfdiges Kugelkanon stand nördlich von den beiden erstgenannten Geschützen, hinter einem 2½′ hohen Erdaufwurfe vollständig gedeckt gegen direktes Feuer; noch zwei andere 12pfdige Kanonen standen mehr zurückgezogen, nördlich von den letztern, das eine gedeckt durch einen Erdwall mit Buschwerk besetzt, das andere frei in einem Haferfelde stehend, aber gänzlich mit Stroh bedeckt, und vor demselben eine Freischaar als Posten aufgestellt, um den Feind glauben zu machen, daß dies eine Lagerhütte sei. Ein viertes 12pfdiges Kanon war in Reserve behalten.

Sämmtliche Kanoniere lagen unter den geladenen Kanonen, nud erwarteten so den Befehl zum Angriff; die Protzen nebst Bespannung waren zurückgezogen und vollständig durch Terraingegenstände gedeckt.

Gegen 4 Uhr Morgens am 8ten Juli meldeten die Küstenwachen der Freischaar ein Dampfboot von Norden kommend in Sicht; dasselbe legte um 6 Uhr bei dem vor Anker liegenden Kriegsschoner an; man bemerkte, wie verschiedene Gegenstände aus dem Dampfboot auf den Kriegsschoner geschafft wurden; ein Gleiches geschah, wie das Dampfboot bei dem Kanonenboot anlegte.

Ich hatte den Befehl ertheilt, daß die beiden im Norden stehenden 12Pfünder nicht feuern sollten, indem sie vielleicht den Gang des Schiffes durch die Meerenge verhindert hätten. — Nachdem nun das Dampfboot das Kanonenboot verlassen hatte, segelte es mitten durch die Meerenge nach Süden, und erhielt hier den ersten Granatschuß auf einer Entfernung von circa 1400 Schritt, welcher mit einem Aufschlage den Schornstein des Bootes traf. Der zweite Schuß aus einem 12Pfünder ging zu hoch, traf aber doch das Takelwerk am Bugspriet. Der

*) Nach einem spateren Bericht umfaßten die Kantonnements der preußischen und holsteinschen Truppen zunachst einen Terrain-Abschnitt, welcher durch eine Linie begranzt wurde, die sich von Heilsmunde auf Frörup, Etepvinge, Baek, Ekndstrup und Hadersleben bis ans Meer erstreckte. Die Vortruppen und Patrouillen reichten bis an die Jütische Grenze. Die Truppen des 10ten Bundeskorps hielten die Halbinsel Sundewitt, Apenrade und Flensburg besetzt.

... dem 2ten 24pfünd. Granatkanon
Kessel der Dampfmaschine,
...liche Anhalten des Schif-
Räder stillstanden, ein ent-
...ich sich entwickelte, und die
...ins Wasser sprangen. Hier-
Granate durch den Rumpf
...te hierauf das Sinken des
sofort mit 2 — 3′ hohem
...ter Schuß, auch durch den
...chiffes gehend, vollendete die
...keit des Schiffes.
...f folgende Schüsse beschleunig-
Wasser schwimmenden Mann-
...nen Nachrichten sind 2 Mann
Kessels durch das siedend heiße
...ndet.
... der Kriegsschoner alle Segel
..., ohne einen Schuß gethan zu
das Kanonenboot hingegen kam,
... Seite der erste Schuß gefallen
...tte heran, und bewarf die Ge-
...en und Bomben, welche letztere
... ohne uns jedoch hinter unsern
...en zu treffen.
...pfboot außer Thätigkeit gesetzt,
...im Rumpf 2—3 Fuß hoch unter
..., und ich hierdurch meinen Zweck
... ich mich auf einen weitern Kampf
...boote nicht ein, und zog meine Ge-
... feindlichen Feuer zurück, was mir
... Geringste zu verlieren, vollständig
Dampfboot, verlassen von seiner Mann-
...m Nordwestwind getrieben, mit dem
...f eine Sandbank, und lag hinten eini-
Wasser.
...ieß ich die Pferde füttern, und der Mann-
...e einem furchtbaren sechsstündigen Regen-
der Nacht ausgesetzt gewesen war, einige
...ngen reichen. — Um 11 Uhr Mittags am
...alt vor Hadersleben angekommen, erhielt die
...ie den Befehl zum Umkehren und Einnehmen
... früheren Position beim Fährkruge zu Aaroe-
...nd. Im Laufe des Tages zeigte sich das Kriegs-Dampfboot: der Hekla, blieb in offener See, setzte ein Boot aus, und korrespondirte mit dem Kanonenboot. Gegen Abend, nachdem der Hekla gegen Norden gesteuert war, fuhren 2 Boote mit Freischaaren und Parlamentair-Flagge nach dem jenseitigen Ufer von Aaroe, um den Kapitain mit seinen Papieren zu holen. Da aus den Papieren desselben hervorging, daß das Dampfschiff in Diensten der dänischen Regierung war, so wurde der Kapitain bis auf weiteren höheren Befehl in Aaroesund-Fährkrug behalten. Am Morgen des 9ten Juli früh 4 Uhr zeigte sich wiederum der Hekla mit einem stark besetzten Kanonenboot im Schlepptau, von Norden herkommend, ging mit demselben auf eine Entfernung von 6 — 7000 Schritt vor Anker, blieb bis gegen Mittag liegen, und lichtete die Anker, nachdem er das Kanonenboot zurückgelassen hatte, in dem Augenblick, wo die Batterie den Befehl zum Abmarsch erhielt.

Durch die ausgezeichnete Mannszucht und Ruhe war es allein möglich, das Schiff zu beschießen und in den Grund zu bohren. Besonders lobend muß die Bedienungsmannschaft des 2ten 24pfünd. Granatkanons unter Kommando des Bombardier Hansen anerkannt werden, weil letzterer so ausgezeichnet richtete, daß der Kessel beim ersten Schuß getroffen wurde.

Nicht unterlassen kann ich, den Freischaaren unter Kommando des Herrn Major v. Haake meinen Dank auszusprechen für die Bereitwilligkeit und Umsicht, welche sie bei Gelegenheit der Herbeischaffung der einzelnen Geschützbedeckungsgegenstände bewiesen haben. Die Batterie hat weder an Pferden noch Menschen verloren.

Hadersleben, den 10. Juli 1848.

(gez.) Beelitz,
Premier-Lieutenant und Kommandeur
der 12pfünd. holsteinischen Batterie.

c. Bericht des kommandirenden Generals der schleswig-holsteinschen Truppen, Prinzen Friedrich zu Holstein, vom 5ten Juli 1848.

Generalkommando der Herzogthümer an die provisorische Regierung.

Die Ereignisse der letzten Tage sind so freudiger Art, sowohl durch den erreichten Zweck, als auch durch das Benehmen unserer Truppen, daß ich mich beeile, der provisorischen Regierung und dem Lande eine Mittheilung darüber zu machen.

Mein letzter ausführlicher Bericht betraf die Schlacht bei Schleswig, welche unseren Truppen an der Seite ihrer tapferen Kameraden aus Preußen zum ersten Mal Gelegenheit gegeben hatte, an dem Siege über den Feind mitzuwirken. Heute habe ich von einem Gefecht zu berichten, welches unsere Truppen allein siegreich bestanden haben, winzig zwar im Vergleich zu jenem großen, wo so viel edles Blut vergossen worden, von hohem Werth jedoch für die Erinnerung an das vortreffliche Benehmen unserer Soldaten, welche Lob und Ehre geerntet haben.

Ueber die Zeit, welche zwischen diesen beiden Tagen liegt, werde ich eine kurze Uebersicht voranschik-

ken. Wenn sich in dieser Zeit auch nicht Gefechte darboten, in welchen die Truppen sich auszeichnen konnten, so waren es doch große Strapazen und Anstrengungen, in welchen sich der gute Geist unserer Soldaten glänzend bewährt hat.

Bei der Verfolgung des Feindes nach der Schlacht bei Schleswig bildeten unsere Truppen die linke Flügelkolonne, und nach Ueberschreitung der jütischen Grenze die Vorposten in erster Linie. Die Ausdauer und der gute Geist unserer Soldaten wurden in hohem Grade beansprucht. Die Bevölkerung war uns durchaus feindlich gesinnt, und es war eine unausgesetzte Wachsamkeit nöthig, um in den Kantonnements nicht überfallen zu werden, wozu die Bevölkerung sich in aller Stille mit großer Energie vorbereitete. Es wurden außerdem beständig größere Expeditionen bis nach Aarhuus, Randers, Viborg &c. unternommen, so daß an Ruhe nicht einen Augenblick zu denken war, und namentlich die Kavallerie sehr angestrengt wurde. Der Rückzug aus Jütland, sodann die Märsche am 5. und 6. Juni brachten neue Strapazen für alle Truppentheile. Auch kann ich den Fleiß unserer Pioniere nicht unerwähnt lassen, welche namentlich in dieser Zeit bei Flensburg &c. anhaltend beschäftigt waren und sich hier so wie schon früher bei Kolding &c, die allgemeinste Anerkennung erwarben.

Am 5ten Juni detachirte ich den Oberstlieutenant von Fürsen-Bachmann mit 5 Eskadrons, dem 5ten Bataillon unter Major von Waesmer und 4 Geschützen nach Tondern, um die Bewohner jener Gegend vor feindlichen Streifpartien zu sichern, welche sich in immer größere Nähe wagten und jedem deutsch gesinnten Herzen mit Gefangenschaft drohten.

Am 7ten Juni bezogen die Truppen unter meinem unmittelbaren Befehl die Kantonnements in der Umgegend von Bummerlund.

Am 9ten unternahm der Kommandeur der Kavalleriebrigade, Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein, mit den Bracklowschen Scharfschützen, 5 Kompagnieen Jäger, 2 Kompagnieen Infanterie (vom 6ten Bataillon), 3 Schwadronen und 8 Geschützen eine Expedition, um über die Stärke und Stellung des Feindes nördlich von Hadersleben Kenntniß zu erhalten. Der Prinz besetzte Hadersleben und drang mit einer Schwadron, 1 Infanterie-Kompagnie, 2 Geschützen und den Bracklows bis ½ Meile nördlich von Bjerning K. vor, wo er den Feind in sehr überlegener Anzahl und in einer sehr vortheilhaften Stellung antraf. Das Bracklowsche Korps zeichnete sich wie immer so auch bei dieser Gelegenheit durch Unerschrockenheit und durch ruhiges und sicheres Schießen aus; die beiden ersten Schüsse vor den Augen des Prinzen Waldemar streckten einen feindlichen Offizier zu Boden und tödteten das Pferd eines Dragoners. Aber auch auf unserer Seite haben wir die Verwundung zweier Bracklower Schützen zu beklagen, von denen der Schütze Hilliger bereits gestorben ist.

Da der Feind zur Entwickelung seiner Streitkräfte genöthigt worden, also der Zweck der Rekognoscirung erreicht war, ging der Prinz über das Defilee von Hadersleben zurück bis nach Skovby, wo er bivouakirte, während das v. d. Tannsche Korps von Apenrade zu seiner Aufnahme nachgerückt war und das Defilee von Hoptrup besetzt hielt. Eine Patrouille, ein Zug Kavallerie, welche der Prinz in der Nacht ausschickte, wurde in Stybing von einer feindlichen Dorfwache heftig beschossen und bei dieser Gelegenheit wurde der Offizier-Aspirant Baron v. Heintze von den Dragonern schwer verwundet. Zum großen Bedauern seiner Kameraden ist er nach der Amputation gestorben. Der Wachtmeister Knesebeck dagegen, welcher 5 Kugeln theils durch die Kleider, theils Streifschüsse erhalten hat, befindet sich ganz wohl und hat fortwährend seinen Dienst gethan.

Als besonders ehrenwerth habe ich noch das Benehmen des Dr. Rhenius, Arzt beim Bracklowschen Korps hervorzuheben, welcher allein über die Vorposten hinausging, um den zurückgelassenen Baron v. Heintze aufzusuchen und ihn auch glücklich zurückbrachte.

Am Morgen des 10ten schickte der Prinz den Rittmeister v. Bismark mit seiner Schwadron nach Over-Jersdal, um den Feind zu rekognosciren, der in der Nähe von Skrydstrup mit 2 Kanonen und 3 Schwadronen stand. In Skrydstrup wäre es dem Lieutenant v. Borries beinahe geglückt, 1 Geschütz zu erobern; jedoch gelang es der Anstrengung des Feindes, dasselbe in aller Eile nach einem Terrain zu führen, wohin ihm die Kavallerie nicht folgen konnte. Vorwärts Over-Jersdal suchte der Rittmeister v. Bismark auf alle Weise den Feind hervorzulocken und zu einem Angriff zu bewegen. Er warf ihm zu diesem Zweck mehrere Male 1 Zug entgegen, die Offiziere ritten dicht an die feindlichen Vedetten heran; Alles jedoch ohne Erfolg, der Feind rührte sich nicht. Nachdem so mehrere Stunden verflossen waren und der Feind immer nicht wagte, seine Stellung zu verlassen, trat der Prinz seinen Rückzug an. Seiner umsichtigen Leitung hat der Oberbefehlshaber der Armee die vollständigste Anerkennung zu Theil werden lassen.

Gleichzeitig mit der eben erwähnten Expedition unter dem Prinzen Waldemar wurden von Tondern aus zwei Expeditionen unternommen. Die eine größere, aus 3 Schwadronen und 2 Geschützen bestehend, wurde von dem Oberstlieutenant v. Fürsen-Bachmann

geführt und hatte den Zweck, den Feind zwischen Riven und Hadersleben zu rekognosciren. Der Oberstlieutenant ging über Toftlund nach Bestoft und ließ seine Patrouillen bis Jels streifen, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen.

Die andere Expedition wurde vom Hauptmann von Ziemietzki vom 5ten Bataillon geführt. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß die Bewohner der Insel Föhr von feindlichen Kreuzböten belästigt würden, und es galt, sich derselben zu bemächtigen und vielleicht auch die vom Feinde nach dem Hafen von Wyck aufgebrachten Schiffe nach Husum zu bringen. Der Hauptmann v. Ziemietzki schiffte sich in aller Stille mit 40 Mann seiner Kompagnie in zwei Böten ein und es gelang ihm auch, 5 feindliche Kreuzböte bei der Insel Amrum aufzufinden. Leider waren dieselben mit schwerem Geschütz armirt und der Hauptmann v. Ziemietzki, welcher nur Infanterie mit sich führte, sah sich genöthigt, wieder umzukehren. Er brachte die Nacht in Föhr zu und landete den nächsten Tag bei Dagebüll.

Wenige Tage nach Beendigung der genannten Expeditionen wurde von der Kavallerie und Artillerie, sowohl der Hauptkolonne als auch des Seitendetachements wiederum eine große Rekognoscirung bis nach Skrydstrup unternommen, um in Erfahrung zu bringen, wie stark und durch welche Truppengattungen dieser Ort besetzt sei. In Bestoft trafen sich beide Abtheilungen mit großer Pünktlichkeit. Die hier aufgestellte Kavalleriefeldwache jagte in der höchsten Eile davon und allarmirte die feindlichen Kantonnements, worauf sich die Truppen in Skrydstrup sogleich aufstellten und man ihre Stärke ꝛc. leicht übersehen konnte. Es waren 2 Bataillone Infanterie, 5 — 6 Eskadrons und mehrere Geschütze; zugleich zog von Styding her 1 Bataillon zur Unterstützung des Feindes heran.

Vom 18ten bis 28sten Juni besetzten wir wiederum die Vorposten in erster Linie bis Apenrade, woselbst sich das von der Tannsche Korps verbarrikadirt hatte, und welches nun wieder unter meinen Befehl trat. Das Jägerkorps und die Kavallerie hatten wiederum einen sehr anstrengenden Dienst. Die letztere patrouillirte unausgesetzt in einer Entfernung von 3 — 4 Meilen, das Jägerkorps bivouakirte während dieser ganzen Zeit. Die erste Jägerkompagnie unternahm in 2 auf einander folgenden Nächten eine Rekognoscirung bis in die unmittelbare Nähe des Feindes und es gelang ihr dadurch, wichtige Nachrichten über einen Theil der feindlichen Stellung einzuziehen. Ein Armeebefehl des Generals v. Wrangel belobt das gute Benehmen der Kompagnie und rühmt ihren Führer, den Hauptmann von Schöning, wegen seiner umsichtigen Leitung und des über die Expedition eingereichten klaren und bündigen Berichts.

Alle diese Rekognoscirungen sind als vorbereitende Maßregeln zu einem allgemeinen Angriff anzusehen, welchen der Oberbefehlshaber der Armee beschlossen hatte, um ganz Schleswig vom Feinde zu säubern. Am 28sten Juni rückte die Armee vor; unsere Truppen bildeten die rechte Flügelkolonne und bestand diese aus dem 1sten, 2ten und 6ten Bataillon, dem Jägerkorps; dem Scharfschützenkorps Bracklow, der Pionier- und der Pontonierkompagnie, 5 Eskadrons, der 6pfdigen Batterie No. I, der halben 6pfdigen Batterie No. II, dem v. d. Tannschen Freikorps.

Auf dem linken Flügel der Armee rückte das Detachement aus Tondern ꝛc. vor, unter dem Befehl des Oberstlieutenants von Fürsen-Bachmann. Dasselbe bestand aus dem 5ten Bataillon, 5 Eskadrons (wovon jedoch die 2te Eskadron 2ten Dragonerregiments wegen einer unter den Pferden ausgebrochenen Krankheit zurückbleiben mußte), und der halben Batterie No. III.

Detachirt waren: das 3te Bataillon in Flensburg und Glücksburg, das 4te Bataillon in Eckernförde und Glückstadt, die lauenburger Jägerkompagnieen in Rendsburg; die 6pfdige Batterie No. II. und die 12pfdige Batterie, welche an die preußische Division abgegeben sind.

Am 29sten Juni war es meine Aufgabe, den Feind in das Defilee zurückzuwerfen und diesem gegenüber Stellung zu nehmen.

Die Avantgarde unter dem Befehl des Oberstlieutenant v. Zastrow: 4 Kompagnien Jäger, 2 Kompagnien Infanterie (vom 6ten Bataillon, die andern Kompagnieen blieben als Garnison in Apenrade), 1 Eskadron, 4 Geschütze von der Batterie No. III, 1 Kompagnie Pioniere, stand um ½8 Uhr bei Bodum und trat um 8 Uhr ihren Marsch an. Dahinter das Gros unter dem Obersten Grafen Baudissin: v. d. Tannsches Freikorps, Scharfschützenkorps Bracklow, 1stes Bataillon, 2tes Bataillon, 1 Kompagnie Pontoniere.

In angemessener Entfernung die Reservekavallerie und Artillerie unter dem Kommandeur der Kavalleriebrigade Prinz Waldemar von Schleswig Holstein: die 6pfdige Batterie No. I, 4 Eskadrons.

Bei Hoptrup detachirte ich das v. d. Tannsche Korps über N. Bilstrup nach Lunding u. s. w. Der Oberstlieutenant v. d. Tann hatte die Aufgabe:

1) meine rechte Flanke zu decken,

2) bis an den Aaroesund zu patrouilliren und einige Kähne in Beschlag zu nehmen, welche sich

nach eingetroffenen Nachrichten noch dort befinden sollten,

3) alle nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um bei einem am 30sten vorzunehmenden Angriff bei Wonsbeck überzusetzen, um entweder meinen Angriff auf Hadersleben durch eine Bewegung gegen die Ostseite der Stadt zu unterstützen, oder wenn der Feind Hadersleben bereits geräumt haben würde, ihn vom Wasser abzuschneiden und direkt auf seine Rückzugslinie zu operiren.

Gleichzeitig mit der Detachirung des von der Tannschen Korps, wurde ein halber Zug Kavallerie von Hoptrup über Mastrup u. s. w. entsendet, um die Verbindung mit dem 10ten Korps aufzusuchen, welches an diesem Tage seine Vorposten bis zu einer Linie von Ladegaard bis an den Haderslebener See poussiren sollte.

Die Avantgarde setzte ungestört ihren Marsch fort; an der Tête war die 1ste Jägerkompagnie unter dem Hauptmann v. Schöning und etwas Kavallerie. Auf der großen Straße in der Höhe von Gröddeböl begegnete ihr die erste feindliche Patrouille. Es waren 3 Dragoner, von denen 2 gefangen wurden. Beim weiteren Vormarsch entdeckte die Avantgarde eine Abtheilung Infanterie, welche auf einer Höhe unmittelbar südlich von Hadersleben aufgestellt war, sich jedoch bei unserer Annäherung mit Zurücklassung eines Gefangenen eilig in die südlich der Brücke gelegenen Häuser zurückzog. Hier waren bereits 2 feindliche Kompagnieen sehr vortheilhaft aufgestellt und empfingen unsere Jäger mit einem heftigen Feuer, welches von diesen lebhaft erwiedert wurde und den Feind zwang, sich eilig über die Brücke zurückzuziehen. Da es der Plan des Oberbefehlshabers war, den Feind mit Ueberlegenheit in seiner rechten Flanke anzugreifen, und ich den ganz bestimmten Befehl hatte, an diesem Tage Hadersleben nicht zu nehmen, so konnte der fliehende Feind nur durch Kugeln verfolgt werden. Die vom Feinde verlassenen, südlich der Brücke gelegenen Häuser waren — wie man sagt durch Lauritz Skau — angezündet worden, und meine Jäger, welche ohne Aufenthalt bis an den Rand des Wassers vorgedrungen waren, fanden nur wenig Terraingegenstände, welche ihnen Schutz gegen das heftige Feuer gewähren konnten, welches der Feind aus den jenseit des Wassers gelegenen Gärten, hinter Hecken und Erdaufwürfen gedeckt, eröffnete und mit Ausdauer fortsetzte. Unmittelbar nordwärts der Brücke waren die Eckhäuser mit Espignolen besetzt, welche unaufhörlich feuerten und uns manchen Verlust zufügten. Es blieb mir nichts anders übrig, als dies Feuer durch meine Geschütze zum Schweigen zu bringen. Es wurde selbstredend nur ausschließlich auf die mit Espignolen besetzten Häuser geschossen und ich freue mich, melden zu können, daß die Artillerie ihre Sache ausgezeichnet gut gemacht hat und sich den Beifall aller Umstehenden, darunter Se. Kgl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, erwarb. Da die 1ste Jägerkompagnie lange im Gefecht gewesen war, so ließ der Oberstlieutenant v. Zastrow dieselbe durch die 3te Jägerkompagnie unter dem Hauptmann von Sandrart ablösen. Eine solche Ablösung im wirksamsten feindlichen Feuer ist immer eine mißliche Sache, doch wurde diese Aufgabe von beiden Kompagnieen mit einer Ordnung gelöst, wie man sie nur an alten Soldaten gewohnt ist. Leider wurde der Hauptmann von Sandrat hierbei verwundet; der Lieutenant v. Fuchs, bisher bei der 4ten Kompagnie, trat sogleich an seine Stelle und übernahm das Kommando der Kompagnie.

Der Feind hatte unterdeß Geschütze herangezogen und eröffnete ein heftiges Feuer. Dies bestimmte mich, die Avantgarde einige 100 Schritt zurückzunehmen, um die Truppen nicht unnöthiger Weise zu exponiren.

Mein Verlust an diesem Tage beträgt 12 Verwundete, darunter, wie schon bemerkt, der Hauptmann von Sandrart. Der Feind hatte, wie die Bewohner der Stadt am nächsten Tage angaben, 37 Verwundete, welche er noch im Laufe der Nacht fortschaffen ließ.

Der General v. Wrangel hatte mir aufgegeben, sobald der Feind Hadersleben verlassen würde, augenblicklich die Stadt zu besetzen und den Feind beständig im Auge zu behalten. Am 30sten um 3 Uhr früh brachte mir eine Patrouille die Meldung von der Räumung und sogleich brach ich auf. Den Eingang der Stadt fand ich durch einen starken, von Schanzkörben erbauten Erdwall gesperrt, die Balken der Brücke waren zur Hälfte durchgesägt und unter derselben befanden sich 7 Pulversäcke um sie in die Luft zu sprengen, die Fenster der umliegenden Häuser waren zugemauert und in allen Etagen mit Schießscharten versehen. Man sieht daraus, daß der Feind es gut gemeint hatte, und hätte der Uebergang forcirt werden sollen, so würde es viele Opfer gekostet haben. Der Feind hatte es indeß nicht darauf ankommen lassen, sondern hatte sich in aller Stille davon gemacht. Die Räder der Fuhrwerke waren mit Stroh umwickelt und den Pferden hatte man wollene Strümpfe angezogen, um jedes Geräusch zu vermeiden.

Der Oberstlieutenant von Zastrow hatte die 4te Jägerkompagnie an die Tête genommen und der Kommandeur derselben, Hauptmann v. d. Heyde, war so glücklich, am Nordausgange der Stadt eine Anzahl Wagen zu finden, welche der Feind in der

Eile hatte stehen lassen. Diese wurden benutzt und die Jäger fuhren dem Feinde nach, welcher die Straße auf Christiansfeld eingeschlagen hatte.

Der Oberstlieutenant v. d Tann hatte aus Mangel an dem erforderlichen Material jeden Gedanken an einen Uebergang über den Fjord östlich von Hadersleben aufgeben müssen. Ich zog ihn daher nach Hadersleben heran, um diesen wichtigen Punkt zu besetzen und die beiden Kompagnieen vom 6ten Bataillon, welche ich bis zu seiner Ankunft dazu bestimmt hatte, abzulösen.

Die 4te Jägerkompagnie war unterdeß ohne Aufenthalt vorwärts geeilt und es gelang ihr in dem Holze von Errigsted den Feind anzutreffen. Es waren 2 — 3 Kompagnieen Jäger, welche die Arriergarde des Feindes bildeten und von unsern Jägern sogleich mit einem lebhaften Feuer begrüßt wurden. Der Feind beantwortete dasselbe und zog sich langsam nach Bjerning K. zurück, wo er Halt machte, sich zu beiden Seiten des Weges im Holze postirte und die nachrückenden Jäger mit einem lebhaften Feuer empfing. Der Major von Gersdorff, welcher für den Oberstlieutenant v. Zastrow, so lange dieser die Avantgarde kommandirte, den Befehl über das Jägerkorps führte, detachirte die 2te Jägerkompagnie unter dem Hauptmann von Bassewitz nach Rörkjär, um den Feind von hier aus in der linken Flanke zu fassen. Der Hauptmann von der Heyde wartete jedoch den Erfolg dieser Umgehung nicht ab, sondern warf den Feind mit dem Bajonett unter Hurrahgeschrei aus Bjerning K. hinaus. Der Hauptmann v. Bassewitz konnte von Rörkjär direkt Nichts gegen den Feind unternehmen, da das Terrain keine gedeckte Annäherung erlaubte, er zog sich daher südlich Bjerning K. über den Weg in westlicher Richtung nach dem Holze, um dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen. Diese Bewegung wurde mit Schnelligkeit und Präcision ausgeführt, der vorderste Zug unter dem Lieutenant Graf Reventlow kam noch zur Zeit, um den Angriff des Hauptmanns v. d. Heyde zu unterstützen und der Hauptmann v. Bassewitz rückte mit den andern 3 Zügen der Kompagnie so schnell nach, daß der Feind, der sich immer wieder setzen wollte, stets zurückgeworfen wurde. Der Feind nahm nach einander 9 verschiedene Aufstellungen, die von unseren Jägern muthvoll angegriffen und fast immer mit dem Bajonett genommen wurden, einmal unter Absingung des Liedes „Schleswig-Holstein." Im Ganzen wurden circa 50 Gefangene gemacht, darunter viele Verwundete. Der Rittmeister Christiansen stieß bei der Verfolgung plötzlich auf 13 dänische Infanteristen, welche ihn für ihren Offizier hielten und mit den Worten begrüßten: „Gott sei Dank, Herr Rittmeister, daß Sie wieder da sind." Rittmeister Christiansen ging sogleich auf dieses Quiproquo ein und dirigirte sie so, daß sie gefangen wurden. Einige der anderen Gefangenen sind geborne Schleswiger, die nur gezwungen in der dänischen Armee dienten. Sie warfen sich unseren Jägern erfreut in die Arme und begrüßten sie als ihre Retter und Befreier. Auf die Frage, warum sie nicht schon früher zu ihren Landsleuten übergegangen wären, antworteten sie, daß ihre Offiziere ihnen gesagt hätten, „wenn ihr zu den Insurgenten überlauft, so werdet ihr an den nächsten Baum aufgehängt, wenn wir euch wieder haben."

Da der General v. Wrangel den Befehl ertheilt hatte, den Feind nicht stark zu drängen, sondern nur Fühlung an denselben zu behalten, der Feind sich aber unaufhaltsam zurückzog, so hielt ich es für zweckmäßig, ihn auf der Straße nach Christiansfeld nur durch die Bracklows unter Graf Waldersee und durch etwas Kavallerie unter Graf Mengersen beobachten zu lassen, um ihn zu verleiten seinen Rückzug zu verlangsamen, und so die Gelegenheit herbei zu führen, ihm einen entschiedenen Schlag zu versetzen. Mit meiner Hauptstärke verließ ich daher die Straße nach Christiansfeld und ging über Rögeskau, Vinderup 2c., um so auch den zweiten Theil der mir gestellten Aufgabe sicher zur Ausführung zu bringen, nämlich den Feind von Heilsminde abzudrängen, und eine dort etwa beabsichtigte Einschiffung zu erschweren, oder wo möglich zu verhindern. In der genannten Bucht lagen 3 Dampfschiffe, welche geheizt hatten, und augenscheinlich zum Einnehmen der Truppen bestimmt waren; der eilige Rückzug hatte den Feind wahrscheinlich verhindert, dieselben von seiner Direktion in Kenntniß zu setzen.

Beim weiteren Vormarsch stießen wir auf keinen Feind mehr. Um 1 Uhr Mittags stand die Avantgarde bei Wonsild, das Gros an dem nördlichen, die Reserven an dem südlichen Ausgange des Holzes, welches südlich von Wonsild liegt.

Das Detachement, welches dem Feinde auf Christiansfeld gefolgt war, fand die Brücke an dem genannten Orte abgebrochen, jedoch gelang es den Bracklows hineinzudringen und bei der weiteren Verfolgung zwei feindliche Husaren zu verwunden, die zum Patrouilliren abgeschickt waren.

Ich habe in Vorstehendem die Namen einiger Offiziere und einzelner Truppentheile genannt; ich müßte aber, um gerecht zu sein, jeden Einzelnen nennen, denn Jeder hat, so lange ich die Ehre habe, die Truppen zu führen, mit Eifer und Hingebung seine Pflicht gethan. Mannschaften und Offiziere

sind vom besten Geiste beseelt und das gegenseitige Vertrauen befestigt sich von Tage zu Tage mehr.

Ich kann meinen Bericht nicht besser schließen, als mit der Anerkennung des Oberbefehlshabers der Armee, über das was die Truppen am 29sten und 30sten v. M. geleistet haben:

„Tagesbefehl.

H.-Q. Christiansfeld, v. 3ten Juli 1848.

Sowohl am 29sten v. M. beim Zurückdrängen des Feindes, wie am 30sten beim Verfolgen desselben, haben die holsteinischen Truppen sich auf eine ausgezeichnete Weise benommen. Die umsichtsvolle Führung derselben erkenne ich gern lobend an, und danke zugleich den Offizieren und Mannschaften für die dabei bewiesene Tapferkeit und Ausdauer.

Der Befehlshaber der Armee,
(gez.) v. Wrangel."

Der kommand. General
der schleswig-holstein. Truppen,
F. Prinz zu Holstein.

Hauptquartier Woiensgaard, v. 5ten Juli 1848.

d. Bericht des Generallieutenant Halkett über das Gefecht bei Nübel und Satrup am 5ten Juni c.

Hauptquartier Atzbüll, den 6ten Juni.

Der Oberbefehlshaber der Armee hatte zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs eine große Parade auf den 5ten d. Mts. angeordnet, beabsichtigte aber, die Dänen überall anzugreifen und sie möglichst zurückzudrängen. Der Angriff sollte in 3 Kolonnen gegen Apenrade und gegen die im Sundewitt stehenden Dänen gleichzeitig und gemeinschaftlich ausgeführt werden. Zu dem Ende sollte die Preußische Brigade Möllendorff um 10 Uhr auf der Straße von Bau nach Apenrade vordringen. Die Preußische Brigade Bonin sollte sich hinter ihren Vorposten konzentriren, und um 10 Uhr auf der Straße über Ulderup und Satrup gegen Sonderburg vorgehen. Die Avantgarde (General-Major v. Schnehen), die 1ste Infanterie-Brigade (General-Major v. Marschalck) und die hannöversche Neunpfünder-Batterie des zehnten Bundes-Armee-Korps sollten sich bei Gravenstein versammeln und um 10 Uhr auf der Straße über Atzbüll und Nübel gegen Sonderburg vordringen. Der Oberbefehlshaber wollte sich bei der 2ten Kolonne (Brigade Bonin) aufhalten.

In Folge dieser Disposition waren die eben genannten Truppen des zehnten Armee-Korps am 5ten d. Mts. zwischen 9 und 10 Uhr bei Gravenstein versammelt. Statt des zur Avantgarde jetzt gehörenden 1sten Dragoner-Regiments, welches zu einem Streifzuge abwesend ist, waren 2 Schwadronen Königin Husaren zur Avantgarde kommandirt.

Da ich in Erfahrung gebracht hatte, daß die Brigade Bonin ziemlich weit rückwärts ihrer Vorposten ihr Rendezvous genommen hatte, so brach ich erst um 10½ Uhr zum Angriff auf. Die Brigade Marschalck mit der Neunpfünder-Batterie und den beiden Husaren-Schwadronen nahmen heute die Tete; ihr folgte die Avantgarden-Brigade des Generalmaj. v. Schnehen, die ich mit einem oldenburger Bataillon verstärkte, weil das 2te braunschweigische Bataillon mit zu jenem schon früher angeführten Streifzuge verwendet worden war. Von Atzbüll aus rückte die Avantgarde, nachdem die Brigade Marschalck bei Nübel auf den Feind gestoßen war, links neben derselben auf einem früher von uns angelegten Kolonnen-Wege vor. Der Feind hatte die Position von Nübel mit ungefähr einem Bataillon und 2 Geschützen besetzt. Die Brigade Marschalck nahm diese, unsere Neunpfünder-Batterie büßte dabei aber ein Paar Zugpferde ein. Die Brigade Marschalck nahm dann auch das Dorf Nübel und zuletzt nach einem hartnäckigen Kampfe das Holz, die Büffel Koppel. Von der Nübeler Position aus war die Avantgarde in ziemlich gleicher Höhe mit der Brigade Marschalck in der Richtung auf Düppelkirche vorgerückt. Da indessen die 2te Kolonne (Brigade Bonin) noch immer nicht auf dem Wege von Ulderup über Satrup nach Sonderburg erschien, so mäßigte ich mein Vorgehen auf der Nübeler Straße. Nachdem die Tete meiner Kolonne längere Zeit bei der in Besitz genommenen Büffel-Koppel gestanden hatte, bemerkte ich um 1¼ Uhr die Tete der Brigade Bonin bei Satrup. Als die Brigade Bonin dann aus Satrup debouchirte, theilte sie sich ebenfalls in 2 Kolonnen; die rechte aus etwa 4 Bataillonen bestehend, schlug den von uns früher vorbereiteten Kolonnenweg von Satrup auf Düppelkirche, die linke, von etwa 3 Bataillonen, die Hauptstraße nach Sonderburg ein. Bei Düppelkirche formirte ich aus meinen zwei Kolonnen wieder eine, Brigade Marschalck an der Tete.

Nachdem die Dänen so von allen Seiten in die Position der Düppeler Windmühle zurückgetrieben waren, versuchten die drei Kolonnen es, unter dem Schutze ihrer Artillerie noch weiter vorzurücken, allein die Dänen empfingen uns mit einem so heftigen Geschützfeuer von den Düppeler Schanzen aus, daß der Oberbefehlshaber sich damit begnügte, den Feind in die Position hineingetrieben zu haben und die Truppen in die Stellung von Satrup und Nübeler Windmühle zurückzog.

In dieser Position haben wir die vorige Nacht zugebracht. Ein falscher Allarm war Veranlassung, daß die Truppen in derselben nur wenig Ruhe genossen haben. Wir bleiben heute in dieser Position stehen und gehen morgen, wie ich vorläufig avertirt bin, in die Kantonnements von Flensburg und Bau zurück. Die Brigade Bonin soll noch zunächst am Feinde im Sundewitt bleiben. Unsere Verluste sind leider nicht unbedeutend. Ich kann nicht genug die Entschlossenheit rühmen, womit die Bataillone heute angegriffen haben, was ich zu einem nicht geringen Theile der energischen Führung des Obersten v. Marschalck zuschreibe. Um so mehr thut es mir leid, daß derselbe auf einige Zeit des Brigade-Kommandos beraubt sein wird. Der Oberstlieutenant v. Elern, dem das Brigade-Kommando zugefallen wäre, ist durch den Sturz seines von einer feindlichen Kugel blessirten Pferdes am Knie verletzt worden, und ist das Kommando einstweilen auf den Oberstlieutenant Rupstein übergegangen. Nicht minder rühmend muß ich des General-Majors v. Schnehen erwähnen, der den mühevollen Dienst eines Avantgarden-Kommandeurs mit großer Sachkenntniß und unermüdlichem Eifer betreibt.

Schließlich erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß das 1ste Dragoner-Regiment auf seinem Streifzuge gegen Lygum-Kloster 1 Rittmeister, 1 Lieutenant und 35 Dragoner vom 6. Dänischen Dragoner-Regiment zu Gefangenen gemacht hat.



4. Antwort auf den Nachtrag u. s. w. des H. Major v. Steinmetz in No. 34. 1847.*) **)

(Eingesandt.)

Also nochmals zurückzukommen auf den späten Abmarsch 1) von Fontaine l'Evêque und 2) von Gosselies.

Zu 1. Wenn nun General v. Steinmetz selbst sagt (S. 34. No. 8. 1846): „Aller Meldungen ungeachtet, erschien kein Befehl, sich zusammen zu ziehen. Konnte ich meinen rechten Flügel, welcher an das niederländische Heer stieß, zurückziehen, so war es nicht nöthig, so lange bei Fontaine l'Ev. stehen zu bleiben, wodurch der Feind eher nach Jümet kam, als ich", so erscheint es nur störend, die Ursache des späten Abmarsches noch anders wo als in der gedehnten Kantonnirung suchen zu wollen.

Herr Major v. Steinmetz aber will beweisen, daß es nicht in des Generals Macht gelegen, solche abzuändern, daß die früher von mir angeordnete fast eben so gedehnt gewesen, auch daß ihn die Korpsbefehle abgehalten hätten, früher abzumarschiren.

Hierüber nun Folgendes:

Der zur Konzentrirung des 1sten Korps bei Fleurüs erlassene Befehl vom 2ten Mai (S. 15. No. 4. 1846) „bestimmte bei einem Vordringen des Feindes von Binche und Maubeuge den Sammelplatz der 1sten Brigade bei Fontaine l'Ev.; den der 2ten bei Charleroi u. s. w. Sollte der Feind nun weitere rückgängige Bewegung nöthig machen, so zieht sich die 1ste Brigade über Roux auf Jümet und Gosselies zurück; die 2te vor Fleurüs u. s. w. — Wenn die Brigaden den Befehl zum fortgesetzten Rückzug nach Fleurüs erhalten, so behalten die 1ste und die 2te Brigade die Uebergänge über den Pieton besetzt u. s. w. Für den Fall, daß der Feind von Beaumont und Philippeville vordringt, dieselbe Disposition. Nur daß alsdann die 2te Brigade die Uebergänge bei Marchienne, Charleroi und Chatelet so lange besetzt hält, bis die 1ste Brigade von Fontaine l'Ev. in gleicher Höhe mit ihr angekommen ist (d. h. also bis in eine Linie zwischen Marchienne und Trazegnies). „Der Rest der 2ten Brigade bleibt als Unterstützung bei Gilly bis auf weitere Ordre stehen".

Als hierauf am 6ten Mai der Korpsbefehl (S. 162. No. 34. 1847) eine enge Kozentrirung der Brigaden bei ihren Rendezvous vorschrieb, um gleich nach Fleurüs abrücken zu können, so wurde die bereits Bataillonsweise dem Rendezvous ganz nahe, in Anderlues, Fontaine l'Ev., Pieton und Forchies, liegende Infanterie Abends in Allarmhäuser gezogen — nicht in Bivouaks. Sehr gern räume ich diesen Irrthum in meiner Erklärung ein, so auch den, daß nicht am 6ten, sondern wahrscheinlich schon bei Empfang des Befehls vom 2ten diese enge Kantonnirung angeordnet worden sei. Daß außerdem auch noch 1 Kompagnie in dem ganz nahen Dorfe Lernes gelegen, war der sichern, augenblicklichen Zusammenziehung nicht entgegen, ist daher ganz unerheblich, und geschah, um nicht den Verpflegungskreis der 1sten Brigade durch die 2te schmälern zu lassen. Das weiter gelegene Landely aber, obgleich der Brigade zugeschrieben, wurde von mir nicht besetzt (S. 170. No. 35. 1847).

Den 16ten Mai aber, nachdem am 13ten der Brigade-Chef angekommen, ward, unter Aufhebung der Allarmhäuser: links die Infanterie bis Landelies, rechts bis Binche (S. 174. No. 36. 1847) ausgedehnt; also lange vor dem Eintreffen der 2 Linien-Regimenter den 2ten und 4ten Juni, und von da an lagen in der über 2 Meilen langen Linie von Bonne Esperance über Binche, Büverines, Mont Genevive, Lobbes, Landely (No. 3. S. 12. 1846) 4½ Bataillone, der Rest dahinter; und es ward den 9ten Juni, in Betracht des Weges, auf dem der Feind von Bienne le Chapart auf Fontaine l'Ev. vordringen könne, das Rendezvous von Fontaine l'Ev. nach dem Plateau zwischen Carnieres und dem Pieton verlegt, nur mit dem linken Flügel Fontaine l'Ev. festhaltend (S. 19. No. 5. 1846).

Hr. Major v. Steinmetz findet indessen zwischen dieser Dislokation, wo so viele Truppen mehr

*) Die vorstehende Abhandlung ist bereits am 14ten Dezember 1847 der Redaktion zur Aufnahme in die Spalten ihres Blatts zugesandt worden. Die begründetsten Rücksichten gegen den geehrten Herrn Verfasser hätten schon allein die Erfüllung dieses Wunsches gerechtfertigt, wenn auch eine zweite Erörterung derselben Angelegenheit von Seiten des Maior v. Steinmetz nicht vorangegangen wäre. Nur die Absicht, jene Abhandlung einer größeren Arbeit über die ersten Momente des Feldzuges von 1815 anzuschließen, hat die Aufnahme so lange verzögert. Es muß dieselbe aber jetzt endlich ohne diese Verbindung erfolgen, da es die Zeitverhältnisse unmöglich machen, die genannte größere Arbeit zu vollenden.

Die Redaktion.

**) Eine Uebersichtskarte der bezüglichen Gegend findet sich bei No. 34. 1847.

waren, und der meinigen keinen merklichen Unterschied, die sich auch bis Binche erstreckt habe.

Aber dies war nur Kavallerie, und deren Ausdehnung damals noch zur Unterhaltung der Verbindung mit der englischen Armee im offenen Terrain nothwendig; im Nothfall brauchte sie nicht abgewartet zu werden (sie wurde es auch nicht am 15ten). Ein Anderes ist es aber mit der Infanterie. Da jedoch das Armee-Kommando schon unter dem 16ten Mai (S. 169. No. 35. 1847) die Ausdehnung der Kantonnirung selbst über die Römerstraße bewilligt hatte, so kann nur wiederholt werden, daß Solches die Sache zu leicht nahm, daß Solches auch nicht durch die Schwierigkeit der Verpflegung gerechtfertigt werden könne, denn es war nicht nöthig, die Armee (was nicht möglich gewesen), sondern nur einen Theil der so exponirten 1sten Brigade enge zu disloziren. Später aber wurde dies Sache der andern Kommando's. Denn schon am 9ten Juni waren von dem benachbarten G. Merle über Binche bestimmte Nachrichten von einem bald zu erwartenden Angriff eingegangen, und am 13ten 12 Uhr Nachts meldete der Brigade Chef (S. 22. No. 5. 1846): „nach allen Nachrichten kommt heute Bonaparte mit den Garden in Maubeuge an, wo sich auch das 2te Armeekorps befindet; heute Mittag 1 Uhr sind 4 Bataillone aus Solve sur Sambre über den Fluß gegangen und liegen in Merbes le chateau, 2 Kompagnien auf 1 Haus. Sart la Büssiere ($1\frac{1}{2}$ Meile von Anderlües und Fontaine l'Ev.) ist bis heute Nacht 1 Uhr sehr stark besetzt. Ich zweifle nun nicht an den Aussagen des (desertirten) Sergeant-Major, nach welchen wir heute oder morgen angegriffen werden sollen; ich habe deshalb die Vorposten das Gewehr zur Hand nehmen lassen".

Außerdem ward die Brigade in der Nacht auf den 14ten bataillonsweise zusammengezogen — und die mächtigen Bivouaksfeuer, die man in dieser Nacht von Beaumont und links her gesehen, bekräftigten die Nähe der feindlichen Massen und deren nahen Einbruch. Um $\frac{1}{4}$1 Uhr war ein Schreiben des Gen. Merle vom 13ten eingegangen, daß nach einstimmenden Nachrichten sich bei Maubeuge, wo Napoleon angekommen, eine starke Armee sammle. Alles deute auf eine Operation nach unserer Seite. Ein späteres im Laufe des 14ten besagte, nicht Napoleon, sondern Jerome sei bei Maubeuge angekommen, von wo sich die Truppen über Beaumont dirigirt hätten. Vor ihm (also rechts von Binche) sei alles leer. Von der 2ten Brigade war dem Korps-Kommando den 14ten gemeldet worden, nach so eben eingegangenen Nachrichten hat sich die französische Armee, angeblich 150,000 Mann stark, in der Gegend von Beaumont und Merbes le chateau zusammen gezogen, und soll morgen den 15ten uns bestimmt angreifen (S. 34. No. 8. 1846).

Beim Kommando der 1sten Brigade vermuthete man nun (S. 33. No. 8. 1846) ein Ziehen des Feindes rechts, und daß die starke Vermehrung desselben vor seiner Front dies maskiren solle. Von einem Abmarsch dieser vor Merbes le chateau gehäuften feindlichen Truppen war nichts bekannt (und wahrscheinlich haben sie sich erst den 15ten auf Thüin dirigirt), und es war daher mehr wie wahrscheinlich, daß diese als linker Flügel auf und über Anderlües und Fontaine l'Ev. gehen würden, um das Vordringen der andern rechts über die Sambrebrücken zu erleichtern. Kurz die Nähe des Feindes auf halbe Marschweite mußte als gewiß erscheinen, und „da aller Meldungen ungeachtet keine Befehle zur Konzentration kamen", die so exponirte Brigade sich selbst helfen. Dahin ging mein Antrag. Hr. Major von Steinmetz meint jedoch, daß trotz dieser (nach ihm) unvermeidlichen Dislokation den 15ten früh die Brigade um 8 Uhr auf ihrem Rendezvous bei Fontaine l'Ev. und rechts davon hätte sein können, wenn die Allarmirung geglückt wäre; daß sie aber auch alsdann nicht früher hätte abmarschiren können, weil Solches sowohl der Disposition vom 2ten Mai als dem Befehl vom 15ten Juni 8 Uhr Morgens entgegen gewesen wäre.

Daß man sich auf Allarmsignale nicht verlassen könne, ist bekannt, und richtig, daß deshalb der rechte Flügel später zurückgekommen; aber auch der weitläuftig postirte linke Flügel, obgleich vom Feinde selbst allarmirt, traf erst um 10 Uhr bei Fontaine l'Ev. ein. Der Feind aber, hätte er sich in der Nacht hinter dem Wald von Bienne le Chapart gesammelt, konnte schon um 7 Uhr und früher bei Fontaine l'Ev. und Anderlües sein, da er keine Posten einzuziehen und nichts abzuwarten hatte.

Dem Abmarsch aber waren auch die Korpsbefehle nicht entgegen, sondern dazu auffordernd. Der vom 2ten Mai (schon durch Verlegung des Sammelplatzes des Gros von Fontaine l'Ev. nach Carnieres verändert) schreibt, wie oben bereits bemerkt, vor, daß der weitere Rückzug der 2ten Brigade von Marchienne und der 1sten Brigade von einer damit gleichen Höhe (d. h. ungefähren Linie zwischen Marchienne und Trazegnies) möglichst gleichzeitig sein solle.

Der Korpsbefehl vom 15ten Juni 8 Uhr (S. 39. No. 9. 1846) besagte: „Sobald der Feind (der die Gränze überschritten) weiter vordringt, so ist das Terrain nach Maßgabe seines Vordringens gegen Fontaine l'Ev. langsam zu räumen, indem es nicht die Absicht ist, sich in einzelne hartnäckige Ge-

fechte einzulassen. Der rechte Flügel ist so weit zurückzunehmen, als das Vordringen des Feindes erfordert. E. H. ziehen sich sodann mit ihrer Brigade in gleicher Höhe bis Courcelles, und wird es erfordert, daß Gen. Pirch Marchienne räumen muß, so treten Sie (von Courcelles) gemeinschaftlich mit der 2ten ihren Rückzug an, nämlich die 1ste Brigade in die Position hinter Gosselies, und die 2te gegen Charleroi".*)

Von einem Rückzug über Jümet ist also gar keine Rede mehr, sondern über Courcelles; und zwar soll dieser von Courcelles aus angetreten werden, wenn Gen. Pirch Marchienne verläßt.

Nach Courcelles hin also mußte man sich in Marsch setzen, als nach den Worten des Korpsbefehls „das Vordringen des Feindes es erforderte", d. h., als man etwa 8 Uhr die letzten Truppen der 2ten Brigade auf Marchienne und Charleroi ziehen sah (um 8 Uhr drang französische Kavallerie von der Seite von Marzinelles gegen Charleroi vor. v. Damitz S. 80. 1ster Th.).

Die Gefahr aber, bei längerem Verweilen abgeschnitten zu werden, war um so größer, da, wie man sehr wahrscheinlich wußte, weder bei Marchienne noch bei Charleroi die Brücken abgebrochen waren, auch nicht durch Geschütze vertheidigt worden (S. 21. No. 5. 1846); die 2te Brigade endlich sich in ganz abgewandter Richtung abziehen sollte. Es ist also wohl klar, daß der Rückzug nur deshalb so spät angetreten wurde, weil die weit zerstreuten Truppen noch nicht heran waren; was alle wissen, die dabei gewesen, und wie dies auch gleich anfangs der Brigade-Chef als die einzige Ursache angiebt.

Erst nach 10 Uhr konnte dies geschehen, so daß, während das Gros über Courcelles zog, der linke Flügel von Fontaine l'Ev. gerade auf Gosselies gehen sollte.

Hier kann ich mich nun in meiner Erklärung darin geirrt haben, daß ich nicht über Roux gegangen (wie der S. 180. No. 38. 1847 angeführte Augenzeuge versichert), auch, daß dieser Punkt gar nicht vorgeschrieben war, sondern nahe links davon gezogen sei, wohl aber weiß ich, wie man damals den Feind uns gegenüber bei Jümet sah (um 11 Uhr und früher waren Marchienne und Charleroi in Feindeshänden). Derselbe Augenzeuge berichtet, mir den Befehl überbracht zu haben, auf's schleunigste die Pietonbrücke (und das kann nur die bei la Motte gewesen sein) zu besetzen, damit solche nicht vom Feinde dem von Courcelles mit dem Gros kommenden Brigade-Chef versperrt würde (wo ich auch kurz vor und nicht zugleich mit dem Gros, wie in der Erklärung gesagt, eingetroffen). Derselbe also widerspricht sich selbst geradezu, wenn er (nach S. 43. No. 10. 1846) sagt, die linke Flügel-Kolonne über Jümet befehligt zu haben, so wie, daß, weil dies nicht geschehen, der Feind dort keinen Widerstand gefunden habe.

Für den Aufmarsch diesseits Gosselies am Pieton werden zu den früher aufgeführten Gründen der Möglichkeit eines Angriffs von Jümet her, auch noch die des bemerkten Augenzeugen aufgeführt, man hätte erst das Defilee von Gosselies rekognosziren, und noch die über Roux zurückkommenden Vorposten des westphälischen Regiments abwarten müssen, als ob man nicht damals unsere Truppen zwischen Gosselies und Jümet gesehen, und die Vorposten nicht von 3½ bis 10 Uhr Zeit gehabt hätten, Fontaine l'Ev. zu erreichen. Sie wurden auch nicht abgewartet, denn man zog gleich darauf durch Gosselies.

Ueber die Wirkung des dabei detaschirten 2ten westphälischen Bataillons, welches bereits am meisten angestrengt worden war, spricht hinreichend dessen eigener Bericht (S. 44. No. 10. 1846). Er weis't auch nach, daß sich dasselbe auf 1 Bataillon des 29sten Regiments zurückzog, demnach vor Abmarsch desselben, und also 2—3 Stunden vor dem der Brigade. Es kam dabei an den Wald, halben Wegs nach Ransart, wo es noch ruhen konnte, während die Division dahinter wegzog. Die Detaschirung lief noch leidlich ab, indem sonst gewöhnlich ein starker Feind, der Uebersicht hat, in solcher Erscheinung seitwärts nur eine Aufforderung zu desto kräftigerem Vordringen geradeaus findet.

Uebrigens gebührt diesem Bataillon, so wie dem westphälischen Regiment, wie es sich in diesem Feldzug gezeigt, gewiß volle Anerkennung, und es ist ein wahres Verdienst, dasselbe in so kurzer Zeit so tüchtig formirt zu haben — aber ehe dies erprobt worden, beläßt man doch neue Truppen nicht auf Vorposten, wenn man alte genug zur Hand hat.

2. Aufenthalt bei Gosselies.

*) Dem gleichzeitigen Korpsbefehl an die 2te Brigade war noch (S. 184. No. 38. 1847) hinzugefügt, daß in solchem Fall die 2te Brigade die Uebergange von Marchienne ab so lange zu vertheidigen habe, bis die Positionen von Gosselies und Gilly eingenommen sind; davon aber ward der 1sten Brigade nichts mitgetheilt; auch verfuhr die 2te Brigade nur nach obiger Bestimmung, d. h. sie verließ Marchienne, als sie die 1ste rechts davon in gleicher Höhe glaubte (S. 43. No. 10. 1846).

Nachdem die starke Sambrelinie verlassen worden war, stand man natürlich bei Gilly*) und Gosselies auf dem Sprung; und so vortheilhaft es auch war, den Feind vor diesen Punkten unthätig zu erhalten, so durfte dies nie auf Kosten des wiederholt ausgesprochenen Zwecks, eines mit der 2ten Brigade in Verbindung stehenden gesicherten Rückzugs nach Fleurûs, geschehen. Der Weg dahin von Gosselies ging über Ransart, und dieser Punkt wurde von Jûmet noch bedroht und wurde daher für Freund und Feind wichtiger als der von Gosselies. Und dies konnte natürlich besser von da als von Gilly aus erkannt werden, wo sich der Korpsbefehlshaber befand. Daher dieser der 2ten Brigade auf ihre Anfrage über den Zeitpunkt des Abmarsches von Gilly nur antwortete, diesen nicht bestimmen zu können, sich deshalb mit der 1sten in genaue Verbindung zu setzen — offenbar in dem Sinne, daß, würde man bei Gilly selbst nicht gedrängt, der Abzug von der 1sten ausgehen müsse; wie sich diese aber Jûmet gegenüber zu benehmen habe, konnte von Gilly aus nicht bestimmt werden.

Es genügte auch nicht, Ransart mit 1 Bataillon zu besetzen (welches übrigens Sache der 1sten, nicht der 2ten Brigade, die deshalb korrespondirten, gewesen wäre, die eine abbiegende Richtung nehmen sollte). Die Brigade selbst mußte sich hier aufstellen, mit Zurücklassung der Kavallerie bei Gosselies nach Umständen. Dann konnte ruhig das feindliche Vordringen von Jûmet her, oder gegen Gilly abgewartet werden, selbst wenn man dieses, wie bei der Entfernung dahin zu erwarten war, nicht augenblicklich erfuhr.

Zu dieser nothwendigen Bewegung von noch nicht einer halben Meile, hatte man an 3 Stunden Zeit, während das Gefecht, bis auf einzelnes Feuern ruhte. Und daß man so auch an Ort und Stelle urtheilte, muß sich, ich wiederhole es, unter andern Hr. Gen. v. Arnauld erinnern.

Unterdessen aber sammelte der Feind immer mehr Kräfte, besetzte Ransart und brach von hier auf Heppignies, während er zugleich von neuem und zwar jetzt erst von Jûmet auf Gosselies drängte — und es ist nur meist dessen weniger Energie zuzuschreiben, daß es jetzt noch gelang, über Heppignies durchzubrechen und gegen Mitternacht St. Amand zu erreichen, nicht aber Fleurûs, wie in dem mehr zitirten Befehl vom 2ten Mai vorgeschrieben war.

Wenn nun Hr. Major v. Steinmetz glaubt, daß dieser Marsch nicht, wie ich gesagt, mit dem vom 18ten verglichen werden könne, weil der Weg auch der von mir geführten Truppen kürzer und überhaupt ein Siegesmarsch gewesen, so wissen dagegen diejenigen, die dabeigewesen, daß derselbe einem solchen keineswegs geglichen, und durch den nach 1½ tägigem Regen aufgeweichten Weg so erschöpfend gewesen, daß den Truppen allein zugerechnet werden muß, was an diesem Tage noch geleistet worden ist; auch wurde mir, nebenbei gesagt, von dem Korpsbefehlshaber selbst der Auftrag ertheilt, la Haye zu nehmen, und Solches zur Deckung seiner linken Flanke festzuhalten, nicht aber zur Verbindung mit dem 4ten Korps, wie von Damitz irrig sagt; schließlich noch, daß ich in Posen auf dessen Beschreibung des Feldzugs, die derselbe nach den früher in Glogau von dem von dem General von Grolman der 9ten Division gehaltenen Vorträgen entworfen, nicht den mindesten Einfluß gehabt habe. Alle, die diesen General gekannt, wissen, daß derselbe, durch seine frühere Stellung mit allen Daten versehen, nur seinem Urtheile folgte, und daß er dazu ein Recht hatte.

Koblenz, den 14ten Dezember 1847.

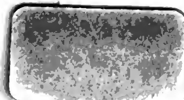
General v. Hofmann.

*) Daß auch Charleroi verlassen, zeigte deutlich der Feind, der schon so früh bei Jûmet erschienen, auch bei Lodelinsart, also im Rücken des schon seit 8 Uhr bedrohten Charleroi, sein mußte.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin.




Stanford University Libraries
3 6105 015 324 226




Stanford University Libraries
3 6105 015 324 226

